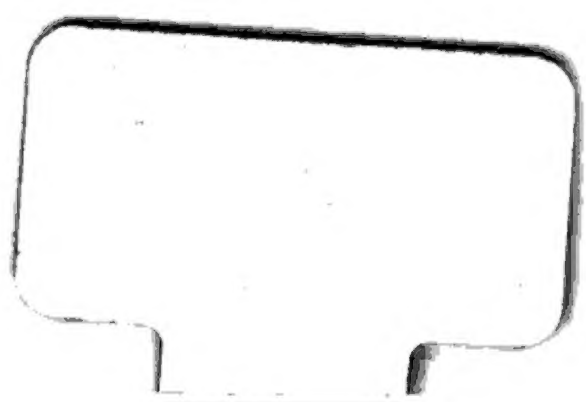


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

(Adam)
BW

Digitized by Google

Digitized by Google

Adams

Handbuch

der

römischen Alterthümer.

II. Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

JMPERATOR ROMANUS.

Digitized by Google

Handbuch
der
römischen Alterthümer.

Zur vollständigen Kenntnis
der
Sitten und Gewohnheiten der Römer
und
zum leichtern Verständnis der lateinischen Klassiker, durch Erklärung der vornehmsten Worte und Redensarten, die aus den Sitten und Gebräuchen erläutert werden müssen,

entworfen
von

Alexander Adam
Rektor auf der hohen Schule zu Edinburgh.

Aus dem Englischen nach der zweiten beträchtlich vermehrten Ausgabe übersetzt und mit Zusätzen und erläuternden Anmerkungen bereichert
von

M. Johann Leonhardt Meyer.

Für Lehrer und Lernende.

II. Band. Mit 11 Kupfertafeln für beide Bände.

Dritte verbesserte Auflage.

Erlangen,
im Verlage der Heyderschen Kunst- und Buchhandlung.
1818.

Preiß beider Bände 3 Thlr. 12 gr. oder 6 fl. 18 kr. rheinisch.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
543080
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
R 1912 L

Vorrede.

Ob ich gleich auch in diesem Theile aus den in der Vorrede zum ersten Bände angeführten Ursachen nur wenige Aenderungen und Verbesserungen habe anbringen können, so wird man doch schon hieraus theils mein Bestreben, dem Werke immer mehr Brauchbarkeit zu geben, erkennen, theils auch eingestehen, daß dasselbe von Lehrern und Lernenden mit großem Nutzen werde gebraucht werden können. Dafür bürgt mir so wohl der Beyfall, mit dem die erste Ausgabe dieses Werks von competenten Richtern beehrt wurde, als auch der Inhalt des gegegenwärtigen Bandes selbst. Denn von des Verfassers so ausgebreiteten Gelehrsamkeit, von seiner so vollkommenen Bekanntschaft mit den Sitten und Gebräuchen nicht nur der Römer, sondern der alten Völker überhaupt, von der tiefsten Sprachkenntniß und der feinsten Darstellungsgabe findet man auch in diesem Bande den schönsten Beweis. Es ist hier nicht meine Absicht, der Lobredner desselben zu werden: aber es sey mir erlaubt, nur auf einige Dinge aufmerksam zu machen, die beim ersten Anblik nicht sogleich in die Augen fallen, welche aber diesem Buch gewis zu keiner geringen Empfehlung gereichen. Dahin rechne ich vornämlich, daß überall auf die Sitten und Gewohnheiten bei anderen alten Völkern die mit den römischen übereinstimmend, oder von denselben abweichend waren, oder welche blos gelegenheitlich angeführt werden konnten, Rükſicht genommen wird. So findet man vieles von den Sitten und Gebräuchen der

Aegyptier, Perser, Indier, Hebräer, Griechen, Gallier, der teutschen und anderer alten Völker erwähnt. Eine Menge biblischer Stellen A. und N. T. erhalten hier gelegenheitlich ihre Erklärung. Z. B. warum Joh. XIII, 23. gesagt wird, daß Johannes an der Brust Jesu lag, warum der röm. Prokurator in Judäa, Pontius Pilatus, Gewalt über Leben und Tod hatte, welche den Prokuratoren gewöhnlich nicht zukam; warum eben derselbe eine Ueberschrift an das Kreuz Christi heften lies, u. dgl. In der Geschichte der Erfindungen geht der Verfasser überall auf ihren ältesten Ursprung und ihre anfängliche Beschaffenheit zurück. Z. B. in der Geschichte der Schiffart, der Schreibekunst u. s. w. Auch die Erfindungen in späteren oder neueren Zeiten werden gelegenheitlich berührt, z. B. des Papiers aus leinenen Lumpen, der Glasfenster, des Haarpuders, des Postwesens u. dgl. In dem Abschnitt: von der Art zu schreiben bei den Römern, wird eine kurze archäologische Uebersicht von den Mitteln in den frühesten Zeiten des Alterthums, das Andenken merkwürdiger Begebenheiten aufzubehalten, von den ersten Versuchen, sich Gedanken in der Entfernung mitzutheilen, von der Erfindung der Buchstabenschrift, von den verschiedenen Schreibmaterien bei den ältesten Völkern, von den verschiedenen Arten des Papiers, wie auch eine schöne Beschreibung von dem ägyptischen Papyrus, oder der Papierstaude, und der Zubereitung derselben, gegeben. Ausserdem enthält dieser Abschnitt alles Wissenswürdige von der Art zu schreiben bei den Römern, von ihren Schreibinstrumenten, von der Einrichtung und Beschaffenheit ihrer Bücher und Bücherrollen, von ihren Schreibtafeln, von der Form ihrer Briefe und der Eintheilung derselben in Seiten, von der Simplicität der Römer im Briefschreiben u. s. w. Eben so giebt die Abhandlung

lung von dem Jahr bei den Römern eine kurze Uebersicht von der Berechnung und Eintheilung der Zeit bis auf uns. Auch flicht der Verfasser häufig gelehrte Bemerkungen ein, die man in diesem Buch weniger erwarten dürfte. Z. B. daß Augustus in der Rede an seine Soldaten vor der Schlacht bei Aktium sagt, daß die Aegyptier die Körper ihrer Verstorbenen einbalsamirt hätten, um dadurch die Meinung von der Unsterblichkeit derselben zu begründen, wo zugleich eine Erklärung von dem Ausdruk Mumien gegeben wird; daß die Verehrung der Hausgötter und die Furcht vor Geistern und Nachtgespenstern wahrscheinlich daher entstanden sei, weil die Alten ihre Todten in ihren eigenen Häusern begraben haben sollen; warum Cicero seine vier akademischen Bücher quatuor διφθεριαι, *i. e.* libri e membranis facti, oder διφθεραι, *i. e.* pelles, für: libri pellibus tecti, *vel* in pellibus scripti; und Ovid seine funfzehn Bücher Verwandlungen: mutatae ter quinque volumina formae, nennt. Dergleichen Bemerkungen findet man auch nicht selten im I. Band, z. B. daß der Panegyrikus des jüngern Plinius seine Entstehung daher erhalten habe, weil die Konsuln den Kaisern, nach ihrer Ernennung von denselben zu dieser Würde, in der ersten Versammlung des Senats in einer Rede öfentlich dankten, worin sie gewöhnlich vieles von den Tugenden desselben beizubringen pflegten. Plinius erweiterte nachher die Hauptsäze dieser Rede, welche er bei dieser Gelegenheit gehalten hatte, und machte sie unter dem Titel: Panegyricus Nervae Trajano dictus, öfentlich bekannt; — daß die römische Hierarchie zum Theil nach dem Muster des Pontifex M. und seines Kollegiums gegründet worden sei u. dgl. m. Die Menge der angeführten und erläuterten Worte und Redensarten ist unzählich, wie ein nur flüchtiger Anblik bei-

nahe auf allen Seiten zeigt. Den Spracherklärungen sind ganze Exkurse gewidmet worden. Um sich zu überzeugen, wie sehr der Verfasser sich bemühte, Trokenheit zu vermeiden, und nicht nur zu belehren, sondern auch über die Gegenstände, wenn es die Natur derselben verstattete, einen gewissen Reiz zu verbreiten, lese man unter andern den Abschnitt von den Leichenbegängnissen. Und ein Beweis von seiner Genauigkeit und Bündigkeit in Beschreibungen kann die Beschreibung des Circus Maximus, und des römischen Triumpfs, geben.

Was meine Zusäze und Anmerkungen betrift, so habe ich nicht nur an vielen Orten manches genauer zu entwikeln und vollständiger vorzutragen gesucht, sondern auch in diesem Bande ganze Exkurse eingeschaltet. So bemühte ich mich in einer allgemeinen Anmerkung die so verschiedene Denkart und Sitten der Römer in Absicht auf Kleidung, Tafel und den Genus sinnlicher Vergnügungen, durch Vergleichung der früheren mit den späteren Jahrhunderten, zu karakterisiren. Ich suchte in einer zusammenhängenden Uebersicht durch Beispiele zu zeigen, wie sie von ihrer ersten Simplizität und Frugalität, als den beiden Hauptkarakteren ihrer häuslichen Sitten in den früheren Perioden, bei ihrem zunehmenden Glük nach und nach zu den ausschweifendsten Luxus, zur Ueppigkeit und gröbsten Schwelgerei übergiengen. Ferner fügte ich eine kurze Abhandlung von dem wissenschaftlichen Zustand, der Erziehung, den gelehrten Beschäftigungen und der Sprache der Römer bei, da der Verfasser diese wichtigen Gegenstände, ich weis nicht, aus welcher Ursache, unberührt gelassen hat. Ich suchte hier das Nothwendigste und Wissenswürdigste von den früheſten Spuren der Gelehrsamkeit bei den Römern, von der zunehmenden Liebe derselben zu den Wissenschaften und Künsten, nachdem sie

mit

mit auswärtigen Völkern, insbesondere mit den Griechen, in nähere Bekanntschaft gekommen waren, von dem Zustand der Wissenschaften und Künste zu Rom in ihrem blühendsten Zeitalter, von der Erziehungsart der Römer und den öffentlichen Anstalten dazu, von ihren gelehrten Beschäftigungen und Reisen, von dem Verfall der römischen Literatur nach Augusts Tod, und den Ursachen desselben, von dem wahrscheinlichen Ursprung der lateinischen Sprache, von den verschiedenen Graden oder Stufen ihrer Ausbildung, vornämlich nach griechischen Mustern, von ihren vier Zeitaltern, und von dem Unterschied der Sermo rusticus, urbanus und peregrinus beizubringen. Noch habe ich, weil der Verfasser Veranlassung dazu gab, Gelegenheit genommen, etwas von den Hieroglyphen der Aegyptier zu sagen, wie sie nachmals eine symbolische und allegorische Bedeutung erhielten, wie daraus nach und nach eine geheime und heilige Schrift sich bildete, und wie endlich aus diesen symbolischen Abbildungen, durch Vereinfachung und Verkürzung derselben, in der Folge die Buchstabenschrift entstanden ist. Auch suchte ich, ebenfalls aus Veranlassung, zu zeigen, daß die Erfindung der Buchstabenschrift hoch über das Zeitalter Mosis hinaufgesezt werden müsse.

Da die Erklärung schwerer und wichtiger Redensarten bei den alten Klassikern einen Haupttheil dieses Buchs ausmacht, so halte ich es für nothwendig, um das Auffinden derselben zu erleichtern, Folgendes hier zu bemerken. Alle konnte ich sie nicht in das lateinische Verzeichnis sezen, theils, weil sie sich nicht alle unter bestimmte Rubriken bringen liessen, theils weil die Anzahl derselben so gros ist, daß ich beinahe ein Drittheil des Buchs noch einmal hätte abschreiben müssen. Ich habe daher überall, wo es möglich war, die Hauptworte, wegen denen eine Stelle vornämlich ausgeführt ist,

ausgehoben, und in das lateinische Verzeichnis gesezt, welche beim Nachschlagen, durch die beigefügten Seitenzahlen, auf den Ort der erklärten Redensart im Buch selbst hinweisen. So findet man z. B. unter IMPERIVM alle die Redensarten erklärt: Esse in *vel* cum imperio, in justo *vel* summo imperio; esse sine imperio; habere imperium; Abstinentiam neque in imperiis, neque in magistratibus praestitit; Nemine cum imperio aut magistratu tendente quoquam, quin Rhodum diverteret, cet. Unter CENSERE, CENSERI, CENSVS: Censeri modum agri, mancipia, pecunias, cet.; Praedia censui censendo; Census senatorius, equestris, brevis; Homo sine censu; Dat census honores; Cultus major censu; Demittere censum in viscera cet. Unter CALVMNIA: Calumnia litium; Calumniarum metum injicere; Ferre calumniam; Calumniam non effugiet. Injuriae exsistunt calumnia; Calumnia timoris, religionis cet. Unter LAPILLI et CALCVLI Causa paucorum calculorum; Omnis calculus immitem demittitur ater in urnam; Reportare calculum deteriorem, meliorem; Errori album calculum ajicere; Notare *vel* signare diem melioribus lapilis *vel* albis calculis. Unter FORA: Ratio pecuniarum, quae in foro versatur; Fidem de foro tollere; In foro versari; Foro cedere; De foro decedere; In foro esse *vel* dare operam foro; In alieno foro litigare cet. Auf eben diese Art kann man vermittelst des teutschen Verzeichnisses mehrere im Buch angeführte Redensarten leicht auffinden. So schlage man unter Minerva folgende nach: Tolerare colo vitam tenuique Minerva; Invita Minerva; Agere aliquid pingui Minerva; Abnor-

Abnormis sapiens crassaque Minerva; Sus Minervam. Unter Neptunus: Vterque Neptunus; Neptunia arva *vel* regna; Neptunius dux; Neptunis Pergama *vel* Troja. Unter Venus werden die verschiedenen Epithete dieser Göttin: Cytherea, Marina, Cypris, Dea Paphia, Venus Idalia, Ericyna, Regina Cnidi cet., und die Redensarten: Tabulae pictae Venus; Dicendi Veneres; Venerem habere cet., erläutert. Wenn die eine Seitenzahl im lateinischen oder teutschen Verzeichnis nicht auf die verlangte Stelle im Buch hinweißt, so schlage man die andern nach, wenn deren mehrere einem Wort beigesezt sind. Auf diese Weise ist das Nachschlagen und Auffinden des allergrößten Theils der erklärten Stellen mit keinen Schwürigkeiten verbunden. Die beigefügten beiden Verzeichnisse sind von mir ganz neu bearbeitet worden, weil ich die beim Original befindlichen zu mager und zum leichtern Gebrauch des Buchs unzureichend fand. Auch die Kupfer sind erst zu dieser teutschen Bearbeitung hinzugekommen. Ich habe bei der Auswahl derselben vornämlich auf solche Gegenstände Bedacht genommen, von welchen sich durch blose Worterklärungen kein vollständiger und anschauender Begriff geben läßt. Zum bessern Verständnis derselben habe ich in einem besondern Anhang noch kurze Erläuterungen beigesezt, oder die Orte angezeigt, wo im Buch schon von den einzelnen Vorstellungen Erklärungen gegeben werden. —

Ich schliesse diese Arbeit mit dem innigsten Wunsch, daß sie die Liebe zur römischen Alterthumskunde bei jungen Leuten anfachen, das Studium der lateinischen Sprache erleichtern und befördern, und Lehrern und Lernenden ein bequemes Hülfsmittel sein möge, sich mit der Verfassung, den Sitten und dem Karakter eines der merkwürdigsten Völker in der Welt, und mit dem Geist

und den Schäzen seiner besten Schriftsteller, in so weit die Kenntnis der besonderen Einrichtungen und Gebräuche bei diesem Volk dazu beiträgt, eine genauere Bekanntschaft zu erwerben. Ich glaube mir schmeicheln zu dürfen, durch die teutsche Bearbeitung dieses Werks dem teutschen Publikum in einem der wichtigsten Zweige der Wissenschaften ein solches Buch in die Hände gegeben zu haben, das bei der großen Masse nüzlicher und unentbehrlicher Kenntnisse, welche es enthält, seiner Aufmerksamkeit nicht unwürdig ist.

Zu dieser neuen Ausgabe sind drei schöne Kupfer von neuem hinzugekommen. Obgleich dadurch die großen Kosten, die mein Herr Verleger auf die erste Ausgabe schon verwandte, sehr vermehrt wurden, so ist doch, um die Anschaffung und den Gebrauch des Buches zu erleichtern, der äusserst mäsige Preis desselben nicht erhöht worden.

Heilbronn am Nekar, den 4. Febr. 1806.

Meyer.

Inhalt.

Inhalt
des
zweiten Bandes.

	Seite
Das Jahr bei den Römern	1.
Eintheilung der Tage und Feste bei den Römern	10
Die Schauspiele bei den Römern	19
I. Die Spiele, welche im Circus gehalten wurden (Ludi Circenses)	ib.
II. Die Spiele der Gladiatoren	28
III. Die dramatischen Schauspiele	42
Das Kriegswesen bei den Römern	64
I. Das Enrollement der Soldaten	ib.
II. Eintheilung der Truppen bei der römischen Armee; ihre Waffen, Offiziere und Kleidung	73
III. Kriegsdisciplin der Römer, ihre Märsche und Lager	87
IV. Die Schlachtordnung und die verschiedenen Standarten	99
V. Militairische Belohnungen	112
VI. Der Triumph	116
VII. Militärische Strafen	126
VIII Sold der Armee und Entlassung aus dem Kriegsdienst	129
IX. Die Art, wie Städte überfallen, belagert und vertheidigt wurden	134
Das Seewesen bei den Römern	139
Gewohnheiten der Römer	164
I. Die Kleidung der Römer	ibi
II. Die Gastmahle bei den Römern	204
In welcher Stellung die Römer aßen	207
Ruhebetten	208
Tafeln	213
Leibesübungen	215
Bäder	218
Speisen	229
Weine	238
Trinkgefäse	242
Gesellschaftliche Spiele	245

Allge-

Inhalt.

	Seite
Allgemeine Anmerkung über den Luxus der Römer in Absicht auf Kleidung und Tafel	251
III. Die Hochzeitgebräuche bei den Römern	260
Ehescheidung	281
IV. Die Leichenbegängnisse bei den Römern.	286
Die Gewichte und Münzen bei den Römern.	327
Von der Art, wie die Römer das Geld zählten	336
Die Interessen von dem Geld	346
Die Längenmaase bei den Römern	350
Die Maase zu flüssigen und trokenen Dingen	352
Die Art zu schreiben bei den Römern	354
Bibliotheken	377
Wissenschaftlicher Zustand, Erziehung, gelehrte Beschäftigungen und Sprache der Römer	380
Die Häuser der Römer	392
Spinnen und Weben	399
Die Landgüter und Gärten der Römer	415
Der Akerbau bei den Römern	422
Das Fortpflanzen der Bäume	441
Die Fahrzeuge bei den Römern	449
Von der Stadt	469
Von den öfentlichen Gebäuden der Römer	475
1. Tempel	ib.
2. Plätze zum Vergnügen und zu Leibesübungen	481
3. Curiae	483
4. Fora	ib.
5. Säulengänge (Porticus)	486
6. Säulen	487
7. Triumphbögen	490
8. Trophäen	ib.
9. Wasserleitungen	492
10. Kloaken	494
11. Landstrassen	495
12. Brüken	500
Gränzen das römischen Reichs	502

Das Jahr bei den Römern.

Man ſagt, Romulus habe das Jahr in zehn Monate eingetheilt. Der erſte hies Martius, März, vom Mars, ſeinem vermeintlichen Vater; der zweite Aprilis, April, entweder von dem griechiſchen Namen Venus (αφροδιτη), *Ovid. Faſt. I*, 39; *Horat. Od. IV*, 11., oder weil die Bäume und Blumen in demſelben ihre Knoſpen öfnen (ſe aperiunt), *Plutarch. in Numa; Ovid. Faſt. IV*, 87.; der dritte Maius, Mai, von Maja, der Mutter des Merkurius; und der vierte Iunius, Junius, von der Göttin Juno, oder zu Ehren der jungen Leute (Iuniorum); und Mai zu Ehren der Alten (Majorum). Die übrigen wurden nach ihrer Zahl genannt: Quintilis, Sextilis, September, October, November, December. Der Quintilis erhielt nachher den Namen Julius, vom Julius Cäſar, und der Sextilis den Namen Auguſtus, vom Auguſtus Cäſar, weil er in demſelben zum erſtenmal Konſul geworden war und glänzende Siege erfochten hatte, *Suet.* 31.; *Dio. LV*, 6., insbeſondere, weil er ſich Alexandrien, in Egypten, unterworfen, A. V. 724., und funfzehn Jahre nachher (luſtro tertio) an dem nämlichen Tag, wahrſcheinlich am 29. Auguſt, die Rhätier durch den Tiberius beſiegt hatte. *Hor. Od. IV*, 14. 34. Andere Kaiſer gaben einzelnen Monaten ihre Namen, die aber nach ihrem Tod vergeſſen worden ſind. *Suet. Domit.* 13.: *Plin. Pan.* 54.

Numa that noch zwei Monate hinzu. Diese hiesen Janvarivs, vom Janus, und Februarivs, weil in demselben das Volk durch ein Sühnopfer (Februalia) von allen Sünden des ganzen Jahrs gereinigt wurde (februabatur, *i. e.* purgabatur *vel* lustrabatur); denn der Februar war in alten Zeiten der lezte Monat im Jahr. *Cic. de Legg. II*, 21.; *Ovid. Fast. II.* 49.; *Tibull. III*, 1. 2.

Numa theilte, wie die Griechen, das Jahr, nach dem Lauf des Mondes, in zwölf Monate ein, welches in allen 354 Tage hatte. Aber er that noch einen Tag hinzu, *Plin. XXXIV*, 7.; um die Zahl ungleich zu machen, weil die ungerade Zahl für glüklicher gehalten wurde. Da aber 10 Tage 5 Stunden und 49 Minuten fehlten, um das Mondenjahr mit dem Lauf der Sonne übereinstimmend zu machen, so verordnete er, daß immer über das andere Jahr ein ausserordentlicher Monat, Mensis Intercalaris oder Mercedonius genannt, zwischen dem 23. und 24. Februar eingeschaltet werden sollte. Die Einschaltung dieses Monats wurde der Willkühr (arbitrio) der Pontifices überlassen. Diese machten, indem sie mehr oder weniger Tage einschalteten, das Jahr bald länger, bald kürzer, so wie sie es ihrem eigenen, oder dem Interesse ihrer Freunde am zuträglichsten fanden. Damit z. B. ein Magistrat sein Amt früher oder später niederlegen mußte, oder die Pächter zur Einsammlung der Abgaben mehr oder weniger Zeit gewinnen möchten. *Cic. de Legg. II*, 12.; *ad Div. VII.* 3. 12.; *VIII.* 6.; *Att. V*, 9. 13.; *VI*, 1.; *Suet. Caes.* 40.; *Dio. XL*, 62.; *Censorin.* 20.; *Macrob. Sat I*, 13. Die Folge davon war, daß die Monate aus ihrem vestgesezten Jahrszeiten verrükt wurden, und die Wintermonate in den Herbst, und die Herbstmonate in den Sommer zurük kamen. *Cic. Att. X.* 17.

Als Julius Cäsar Herr des römischen Reichs wurde, so beschlos er, dieser Unordnung ein Ende zu machen, indem er die Quelle derselben, die Einschaltung der Tage, verstopfte. Zu diesem Endzwek richtete er, A. V. 707., das Jahr nach dem Lauf der Sonne ein, und bestimmte für jedes Monat so viel Tage, als sie izt noch enthalten. Um von dem ersten Tag des folgenden Januars an alles in seinen gehörigen Gang einzuleiten, schaltete er in das eben izt laufende Jahr, ausser dem Schaltmonat von 23 Tagen, welches, der vorhin gemachten Einrichtung zu Folge, in dasselbe fiel, zween ausserordentche Monate, den einen von 33, und den andern von 34 Tagen, zwischen dem November und December, ein, so daß dieses Jahr, welches das lezte Jahr der Verwirrung genannt wird, aus funfzehn Monaten, oder 445 Tagen bestund. *Suet. Caes.* 40.; *Plin. XVIII,* 25.; *Macrob. Sat. I,* 14.; *Censorin. de die nat.* 20.

Alles dieses wurde durch die Bemühungen des gelehrten Sosigenes, eines berühmten Astronomen von Alexandrien, welchen Cäsar zu diesem Behuf nach Rom gebracht hatte, bewerkstelliget. Nach der von ihm getrofenen Einrichtung entwarf Falvius, ein Schreiber, einen neuen Kalender, welchen derselbe nach der Ordnung der römischen Feste, und nach der alten Art, die Tage nach den Kalenden, Nonen und Idus zu zählen, eintheilte, und welcher durch ein Edikt des Diktators publizirt und bestättiget wurde.

Dieses ist das berühmte Julische oder Sonnenjahr, welches noch bis auf den heutigen Tag in allen christlichen Ländern, ohne eine andere Veränderung, als die des alten und neuen Styls, wozu eine Verordnung des Papsts Gregorius, A. D. 1582., Veranlassung gab, eingeführt ist. Denn als dieser bemerkte, daß das Frühlings-äquinoctium, welches zur Zeit der Kirchenversammlung zu

Nizäa, A. D. 325., am 21. März war, damals am 10. einfiel, so lies er auf den Rath der Astronomen zwischen dem 4ten und 15ten Oktober, zehn Tage aus dem laufenden Jahr gänzlich wegnehmen. Und um das bürgerliche Jahr für die Zukunft mit dem wirklichen, oder mit dem jährlichen Lauf der Erde um die Sonne, oder, wie man damals sich ausdrükte, mit der jährlichen Bewegung der Sonne um die Ekliptik, welche in 365 Tagen, 5 Stunden, 49 Minuten vollendet wird, übereinstimmend zu machen; so verordnete er, daß nicht jedes hunderte, sondern jedes vierhunderte Jahr ein Schaltjahr sein sollte, so daß der Unterschied in 7000 Jahren kaum einen Tag ausmacht, oder, nach einer genauern Berechnung der Länge des Jahrs, kaum einen Tag in 5200 Jahren.

Diese Veränderung des Styls wurde sogleich in allen römisch-katholischen Ländern angenommen; aber nicht in Britanien bis auf das Jahr 1752., da man eilf Tage zwischen dem 2ten und 14ten September auslies, so daß dieser Monat nur neunzehn Tage hatte; und von dieser Zeit an wurde der neue Styl daselbst angenommen, wie es vorher in den übrigen Ländern von Europa geschehen war. In eben diesem Jahr wurde in England noch eine Veränderung gemacht, daß nämlich das gesezmäsige Jahr, welches vorher am 25. März anfieng, am ersten Januar beginnen sollte, welches zuerst am 1ten Januar 1752. geschah.

Die Römer theilten ihre Monate durch die Kalendä, Nonä und Idus in drei Theile. Der erste Tag eines jeden Monats hies KALENDAE *vel* Calendae (a calendo *vel* vocando), von dem Priester, der dem Volk zurief, daß ein neuer Monat beginne. Der fünfte Tag wurde NONAE, und der dreizehnte IDVS genannt, von dem alten Wort iduare, theilen, weil die Idus den Monat theilten. Die Nonä haben ihren Namen daher, weil

sie,

ſie, wenn man die Nonä und die Idus mitzählt, der neunte Tag vor den Idus ſind.

In den Monaten März, Mai, Julius und Oktober fallen die Nonä am ſiebenten und die Idus am funfzehnten Tag. Der erſte Tag des Schaltmonats wurde CALENDAE INTERCALARES, *Cic. Quint.* 25., und der erſte Tag im erſten von den zwei Monaten, die Cäſar eingeſchaltet hatte, KAL. INTERCALARES PRIORES, *Cic. ad Div. VI*, 14., ſo wie der erſte Tag des andern Monats KAL. INTERCALARES POSTERIORES genannt. — Intra ſeptimas Calendas, innerhalb 7 Monaten. *Martial. I*, 100. 6.

Cäſar wurde zu dieſer Eintheilung des Jahrs durch die bei den Egyptern gewöhnliche Art der Zeitrechnung bewogen. Dieſe theilten das Jahr in 12 Monate ein, davon jedes aus 30 Tagen beſtund, und thaten am Ende des Jahrs 5, und alle vier Jahr 6 Schalttage hinzu. Dieſe überzähligen Tage vertheilte Cäſar unter die Monate, welche jezt 31 Tage haben, wie auch die beiden Tage, welche er vom Februar wegnahm. Er machte, ſagt Dio, das Jahr dem Lauf der Sonne ſo gleichförmig, daß die Einſchaltung eines einzigen Tages in 1461 Jahren zureichend iſt, die Differenz aufzuheben, *Dio. XLIII*, 26., welche Angabe jedoch um zehn Tage zu gering befunden worden iſt. Das egyptiſche und juliſche Jahr waren auch darinn unterſchieden, daß das erſtere mit dem September und das leztere mit dem Januar anfieng.

Die alten Römer theilten das Jahr nicht in Wochen, wie wir es, nach dem Beiſpiel der Juden, thun. Das Volk auf dem Land kam alle neun Tage (I. Th. S. 166 f.) nach Rom; daher dieſe Tage NVNDINAE, quasi NOVENDINAE, genannt wurden. Sie hatten dabei ſieben Zwiſchentage zum arbeiten, *Macrob. I*, 16.; aber es ſcheint zur Be-

zeichnung die Zwiſchenzeit kein Wort gegeben zu haben. Die Zeit zwiſchen der Bekanntmachung und Einführung eines Geſezes wurde TRINVM NVNDINVM, oder TRINVNDINVM genannt. *Liv. III*, 35.; *Cic. Dam.* 16. 17.; *Phil. V*, 3.; *Fam. XVI*, 12. Aber dieſer Zeitraum konnte 17 bis 30 Tage in ſich begreifen, in Gemäsheit der Zeit, da die Tafel, wodurch man das Geſez öfentlich bekannt machte (tabula promulgationis), aufgehangen und die Komitien gehalten wurden. Die Klaſſiker gebrauchen nundinum an ſich ſelbſt die zur Bezeichnung eines Zeitraums. Unter den lezten Kaiſern bezeichnete es die Zeit, ſo lange die Konſuln in ihrem Amt blieben, welche damals wahrſcheinlich zwei Monate dauerte, *Lamprid. in Alex. Sever.* 28. *et* 43., ſo daß in jedem Jahr zwölf Konſuln waren. Daher nundinum auch für die beiden Konſuln ſelbſt geſezt wird (collegium consulum). *Vopiſc. Tac.* 9.

Die Gewohnheit, die Zeit in Wochen hebdomades, *v.* — dae, *vel* septimanae) zu theilen, wurde unter den Kaiſern eingeführt. Dio, welcher unter dem Severus lebte, ſagt, daß ſie kurz vor ſeiner Zeit aufgekommen, von den Egyptern entlehnt, und allgemein angenommen worden ſei, *XXXVII*, 18. Die Tage der Wochen wurden nach den Planeten genannt, welche Namen ſie noch izt führen: Dies Solis, Sonntag; Lunae, Montag; Martis, Dienſtag, und ſofort Dies Mercurii, Jovis, Veneris, Saturni. *Ib.*

Die Römer zählten bei der Angabe der Monatstage rückwärts. So nannten ſie den lezten Tag des Dezembers Pridie Kalendas, ſc. ante, oder Pridie Kalendarum Januarii, und abgekürzt: Prid. Kal. Jan.; den Tag vor dem lezten, oder den 30ten Dezember, Tertio Kal. Jan., *ſc.* die ante, oder ante diem tertium Kal. Jan., und ſo durchs ganze Jahr, wie folgende Tafel zeigt.

Ta-

Name.	Rank.	Regiment.	Date of Death.	Place of Death.	Cause of Death.	Where Buried.
Bell, Thomas	Private	1st Tennessee	Dec. 31, 1862	Murfreesboro	Killed in battle	Murfreesboro
Bell, Thomas	Private	1st Tennessee	Jan. 2, 1863

Im Schaltjahr, d. h. wenn der Februar 29 Tage hatte, welches alle 4 Jahre geschah, wurde der 24te und 25te Tag dieses Monats so bezeichnet: sexto Kalendas Martii, oder Martias; und daher wird dieses Jahr BISSEXTILIS genannt.

Die Namen aller Monate werden als Substantiva oder Adjectiva gebraucht, ausgenommen Aprilis, welches nur als ein Substantivum vorkommt.

Die Griechen hatten in ihrer Art zu rechnen keine Kalendä, sondern nannten den ersten Tag jedes Monats νουμηνια, oder Neumond. Daher: Ad graecas Kalendas solvere, für: nunquam. *Suet. Aug.* 87.

Der Tag war bei den Römern entweder bürgerlich oder natürlich.

Der bürgerliche Tag (DIES CIVILIT) wurde von Mitternacht zu Mitternacht gerechnet. Die Theile desselben waren: 1. Media nox; 2. Mediae noctis inclinatio, *vel* de media nocte; 3. Gallicinium, das Hahnengeschrei, die Zeit, wenn die Hahnen zu krähen anfangen; 4. Conticinium, wenn die Hahnen zu krähen aufhören; 5. Diluculum, der anbrechende Tag; 6. Mane, der Morgen; 7. Antemeridianum tempus, der Vormittag; 8. Meridies, der Mittag; 9. Tempus pomeridianum, *vel* meridiei, inclinatio, der Nachmittag; 10. Solis occasus, Sonnenuntergang; 11. Vespera, der Abend; 12. Crepusculum, die Abenddämmerung; (dubium tempus, noctis an diei sit: Ideo dubiae res *creperae* dictae, *Varr. L. L. VI*, 4); 13. Prima fax, wenn Lichter angezündet wurden; auch primae tenebrae, *Liv.*; Prima lumina, *Horat.*, genannt; 14. Concubia nox, *vel* concubium, die Zeit zum Schlafengehn, *Liv. XXV*, 9.; 15. Intempesta nox, oder silentium noctis, spät in der Nacht; 16. Inclinatio ad mediam noctem. *Censorin. de die nat. c.* 24.

Der

Der natürliche Tag (DIES NATVRALIS) wurde von dem Aufgang bis zum Untergang der Sonne gerechnet. Er wurde in zwölf Stunden eingetheilt, welche in den verschiedenen Jahrszeiten von verschiedener Länge waren. Daher hora hiberna für brevissima. *Plaut. Pseud. V, 2. 11.*

Die Nacht wurde in vier Nachtwachen (vigilia prima, secunda cet.) eingetheilt. Jede bestund aus drei Stunden, die wieder in den verschiedenen Jahrszeiten von ungleicher Länge waren. So war hora sexta noctis, Mitternacht; septima, ein Uhr am Morgen; octava, zwei Uhr ꝛc. *Plin. Ep. III. 4.*

Ehe der Gebrauch der Sonnenuhren (horologia solaria vel sciaterica) in Rom bekannt war, wurden die Tage nicht in Stunden eingetheilt; auch kommt dieses Wort in den XII Tafelgesezen nicht vor. Es geschieht darin blos vom Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, vom Vormittag und Nachmittag Erwähnung. *Censorin.* 23. Nach dem Plinius VII, 60. kam der Mittag nicht eher hinzu, bis einige Jahre nachher ein Accensus der Konsuln aufgestellt wurde, um diese Zeit auszurufen, (accenso consulum id pronuntiante), wenn er vom Rathhaus die Sonne zwischen den Rostris und dem Ort, GRAECOSTASIS genannt, *Plin. ibid.*, wo die Gesandten von Griechenland und aus andern fremden Ländern zu stehen pflegten, *Varr. L. L. IV.* 32., *Cic, ad Q. Fr. II, I.*, sehen würde.

Man sagt, Anaximander oder Anaximenes von Miletus habe die Sonnenuhren zu Lacedämon zur Zeit des Cyrus, des Grossen, erfunden. *Plin. II.* 76., Die erste Sonnenuhr soll zu Rom von dem L. Papirius Cursor, A. V. 447., und die zweite von dem Konsul Man. Valerius Messala, der sie von Katana, in Sizi-

lien, im ersten punischen Krieg, A. V. 481., mitgebracht hatte, neben den Rostris aufgestellt worden seyn. Daher: ad solarium versari für in foro. *Cic. Quint.* 18. Scipio Nasika bestimmte die Zeit zuerst nach einer Wasseruhr (clepsydra), die bei Tag und bei der Nacht gebraucht werden konnte, A. V. 595. *Ibid.* (s. I B. S. 242.). Der Gebrauch der Gloken und Schlaguhren war den Römern unbekannt.

Eintheilung der Tage und Feste bei den Römern.

Die Tage waren bei den Römern entweder religiösen Zweken (DIES FESTI), oder den gewöhnlichen Geschäften DIES PROFESTI) gewidmet. Einige waren zum Theil Festtage, zum Theil Geschäftstage (DIES INTERCISI, *i. e.* ex parte *festi*, et ex parte *profesti*) halbe Feiertage.

An den Dies festi wurden Opfer gebracht, Gastmahle und Schauspiele gehalten, oder wenigstens keine Geschäfte vorgenommen. Die Tage, an welchen man die gewöhnlichen Geschäfte aussezte, wurden FERIAE, Feiertage genannt, *Cic. Legg. II*, 8. *Divin. I.* 45., und waren entweder öffentliche oder Privatfeiertage.

Die öffentlichen Feier- oder Festtage waren entweder stetige (STATAE), oder wurden alle Jahre von den Magistraten oder Priestern an gewissen Tagen angeordnet (CONCEPTIVAE), oder bei besondern Veranlassungen von den Konsul, Prätor oder Pontifex Maximus zu feiern befohlen (IMPERATIVAE).

Die stetigen Feste waren folgende:

1) Im Januar AGONALIA, zu Ehren des Janus, am 9ten (V. Id.), wie auch am 20. Mai; CARMEN-

MENTALIAE, zu Ehren der Karmentä, der Mutter des Evanders, am 11ten (III. Id.); aber dieses war nur ein halber Feiertag (intercisus), denn Nachmittag war es ein dies profestus, oder ein gemeiner Werktag. Am ersten Tag dieses Monats pflegte man sich Gesundheit und Wohlergehen zu wünschen (omnina fausta), *Plin.* 28. 2. *f.* 5., und seinen Freunden Geschenke zu schiken (s. I. B. S. 101). Die meisten Magistrate traten an diesem Tag ihr Amt an, und die Handwerksleute hielten denselben für günstig zum Anfang ihrer Arbeiten (opera auspicabantur). *Senec. Ep.* 83.; *Ovid. et Marital. passim.*

2. Im Februar, FAVNALIA, zu Ehren des Gottes Faunus, am 13ten (Idibus); LVPERCALIA, zu Ehren des lycäischen Pans, am 15ten (XV. Kal. Mart.); QVIRINALIA, zu Ehren des Romulus, am 17ten; FERALIA (quod tum epulas ad sepulchra amicorum *ferebant*, vel pecudes *feriebant*, *Festus*), welche man den Diis Manibus am 21ten (Ovid sagt, am 17ten), feierte. Dieses Fest dauerte bisweilen mehrere Tage, nach deren Verlauf Freunde und Verwandte ein Freundschafts- und Liebesgastmahl (charistia), zur Beilegung aller Streitigkeiten und Uneinigkeiten, wenn dergleichen unter ihnen obwalteten, anstellten. *Val. Max. II*, 1. 8.; *Ovid. Fast. II*, 631. TERMINALIA, welche dem Gott Terminus gefeiert wurden; REGIFVGIVM, *vel* regis fuga, zum Andenken der Flucht des Königs Tarquinius, am 24ten; EQVIRIA, Pferdrennen auf dem Campus Martius, welche zu Ehren des Mars, am 27ten, gehalten wurden.

3. Im März, MATRONALIA, welche am ersten Tag dieses Monats von den Matronen aus verschiedenen Ursachen gefeiert wurden, vornämlich aber zum Andenken

ken des zwischen den Römern und Sabinern gestifteten Friedens. *Ovid. Fast. III*, 170. Die Männer pflegten an diesem Fest ihren Frauen Geschenke zu geben. *Plaut. Mil. III*, 1. 97.; *Tibull. III*; 1. *Suet. Vesp.* 19. Festum ANCILIORVM, an dem nämlichen Tag und die drei folgenden Tage nach einander. An diesem Feste wurden die Schilde des Mars von den Saliern durch die Stadt getragen, welche dann mit kostbaren Mahlzeiten bewirthet wurden (s. I. B. S. 558.). Daher: Saliares dapes *vel* coenae, für: lautae, opiparae, opulentae. Hor. Od. I, 37. LIBERALIA, zu Ehren des Bachus, am 18ten (XV. Kal. Apr.) An diesem Fest pflegten die jungen Leute die Toga virilis, oder das männliche Kleid anzuziehen. QVINQVATRVS, — uum, *vel* Quinquatria, *Ovid. Fast. III*, 810., *Gell. II*, 21., zu Ehren der Minerva, am 19ten. Dieses Fest dauerte anfänglich nur einen Tag, aber nachher fünf, woher es seinen Namen erhalten hat. An demselben brachten die Knaben ihren Lehrern Geschenke, welche Minervalia genannt wurden. Am lezten Tag dieses Festes, wie auch am 23. Mai, wurden die Trompeten, welche man bei dem Gottesdienst gebrauchte, durch ein Opfer, das aus einem Lamm bestund, geweihet (lustrabantur); daher man dasselbe TVBILVSTRIVM, *vel* — ia, nannte. *Ovid. Fast. III*; 829.; *V*, 725. HILARIA, welche der Mutter der Götter zu Ehren am 25ten gefeiert wurden.

4. Im April, MEGALESIA oder Megalenses, zu Ehren der grosen Mutter der Götter, am 4ten oder 5ten; CEREALIA, oder Ludi Cereales, zu Ehren der Ceres, am 9ten; FORDICIDIA, am 15ten, an welchen trächtige Kühe (*fordae* boves, *i. e.* gravidae, quae in ventre ferunt), geopfert wurden. *Ovid. Fast. IV*, 5. 629. PALILIA *vel* Parilia, der Pales zu Ehren, am 21ten (s.

I. B. S. 1.) Cäsar verordnete, daß alle Jahre an diesem Tag die Circensischen Schauspiele in der Folge immer gefeiert werden sollten, weil am Abend vor diesem Fest die Nachricht von seinem lezten Sieg über dem Labienus und die Söhne des Pompejus zu Munda, in Spanien, in Rom anlangte. *Dio. XLIII*, 42. ROBIGALIA, welche dem Robigus am 25ten gefeiert wurden, damit er das Getraidt vor dem Brand (a rubigine) bewahren möchte. FLORALIA, diese wurden der Flora oder Chloris zu Ehren begangen (ut omnia bene defloresçerent, *Plin. XVIII*, 29.) Sie begannen am 28ten und dauerten bis zu Ende des Monats. Es giengen dabei viele Unanständigkeiten vor, *Lactant. I*, 20. 10, die aber Kato einmal durch seine Gegenwart zurükgehalten haben soll. *Senec. Ep.* 97.; *Martial. I*, 3. *et praef. Val. Max. II*, 10. 8.

5. Im Mai. An den Kalenden dieses Monats wurden die heiligen Gebräuche der Bona Dea von den vestalischen Jungfrauen, und nur allein von Personen weiblichen Geschlechts (cum omne masculum expellebatur), in dem Hause der Konsuln und Prätoren, für das Wohl des Volks, begangen. *Dio. XXXVII*, 35. *et* 45. An diesem Tag wurde auch den Laren, Praestites genannt (quod omnia tuta praestant) ein Altar errichtet (constituta) und ein Opfer gebracht. *Ovid. Fast. I*, 133. Am 2ten die COMPITALIA, welche den Laren auf den Scheidewegen gefeiert wurden. Es sollen dabei in ältern Zeiten der Mania, der Mutter der Laren, Knaben geopfert worden seyn. Aber diese grausame Gewohnheit schafte Junius Brutus ab. *Macrob. Sat. I*, 7. Am 9ten die LEMVRIA, zu Ehren der Lemures, oder Nachtgespenster, welche man für die Seelen seiner verstorbenen Freunde (Manes paterni) hielt. Es wurden ihnen drei Nächte hindurch,

nicht

nicht hintereinander, sondern innerhalb sechs Tagen, einen Tag um den andern, heilige Gebräuche angestellt. *Ovid. Fast. V*, 429. Am 13ten, oder an den Idus, pflegten die vestalischen Jungfrauen, in Begleitung der Magistrate und Priester, die Bildnisse von dreissig Männern, die aus Binsen gemacht (simulacra scirpea virorum) und Argei genannt wurden, anstatt eben so vieler alten Männer, die man in ältern Zeiten von der Ponte sublicio in die Tiber warf, *Festus in* DEPONTANI; *Varr. L. L. VII*, 3.; *Ovid. Fast. V*, 621., von dieser Brüke in die Tiber zu werfen. An eben diesem Tag war das Fest der Kaufleute (festum mercatorum), wo sie dem Merkurius Gebete und Opfer weihten. Am 23ten fielen die VVLCANALIA, die dem Vulkan zu Ehren angestellt wurden.

6. Im Junius. An den Kalenden dieses Monats waren die Feste der Göttin CARNA (quae vitalibus humanis preerat), des MARS extramuraneus, dessen Tempel ausserhalb der Porta Capena war, und der *Juno Moneta*; am 4ten das Fest der BELLONA; am 7ten die LVDI PISCATORII; am 9ten die VESTALIA, zu Ehren der Vesta; am 10ten die MATRALIA, die der Mutter Matuta gefeiert wurden, ꝛc. Mit den Festen der Juno endigen sich die sechs Bücher des Ovids, Fasti genannt; die übrigen sechs sind verloren gegangen.

7. Im Julius. An den Kalenden dieses Monats verlies (commigrabant) das Volk seine gemietheten Wohnungen. *Cic. ad Q. Fr. II*, 3., *Fam. XIII*, 2.; Suet. *Tib.* 35.; am 4ten war das Fest der weiblichen Fortuna, zum Andenken des Koriolanus, als er seine Armee von der Stadt zurükzog, *Liv. II*, 40.; am 5ten waren die LVDI APOLLINARES, *Liv. XXV*, 12. *XXVII*, 23.; am 12ten der Geburtstag des Julius

Cä

Cäsars; am 15ten oder an den Idus der feierliche Aufzug der Ritter (s. I B. S. 48.) am 16ten, der DIES ALLIENSIS, an welchem die Römer von den Galliern überwunden wurden (dies ater et funestus), *Cic. Att. IX*, 5.; *Suet. Vit.* 2.; am 23ten die NEPTVNALIA.

8. Im August. Am 13ten, oder an den Idus, war das Fest der Diana; am 19ten die VINALIA, wo dem Jupiter und der Venus eine Libation von neuem Wein gemacht wurde, *Plin. XVIII*, 29.; am 18ten die CONSVALIA, Schauspiele, die dem Consus, dem Gott des Raths oder dem Neptunus Equestris, zum Andenken des Raubs der Sabinischen Jungfrauen gefeiert wurden, *Liv. I*, 9.; *Plin. Ep. III*, 5.

9. Im September. Am 4ten (Prid. Non.) wurden die Ludi MAGNI oder ROMANI, zu Ehren der grosen Götter, des Jupiters, der Juno und Minerva, für das Wohl der Stadt gefeiert; am 13ten pflegte in ältern Zeiten der Konsul oder Diktator (Praetor Maximus) einen Nagel in den Tempel des Jupiters zu schlagen, *Liv. VII*, 3.; am 30ten fielen die MEDITRINALIA, zu Ehren der Meditrina; der Göttin der Heilkunst (medendi), wo man zuerst neuen Wein trank.

10. Im Oktober. Am 12ten wurden die AVGVSTALIA, oder Ludi *Augustales* gefeiert, *Tac. Ann I*, 15.; am 13ten die FAVNALIA; am 15ten oder an den Idus, wurde ein Pferd, Equus Octobris, *v.*—her, genannt, geopfert, weil man glaubte, daß Troja in diesem Monat durch Hülfe eines Pferdes erobert worden sei. Der Schweif desselben wurde mit groser Eilfertigkeit nach der Regia, oder der Wohnung des Pontifex M. gebracht, damit das Blut davon auf den Heerd träufeln möchte. *Festus.*

11. Im

11. Im November. Am 13ten wurde ein heiliges Gastmahl, Epulum Jovis genannt; am 27ten wurden wegen eines Galliers und einer Gallierin, eines Griechen und einer Griechin, welche auf dem Ochsenmarkt lebendig verbrannt worden waren, heilige Gebräuche angestellt. *Liv. XXII*, 57.; *Plutarch. Quaest.* 83. *in Marcello*; *Plin. XXVIII*, 2. *s.* 3.

12. Im Dezember. Am 5ten, oder an den Nonis, wurden die FAVNALIA gefeiert, *Hor. Od. III*, 18.: am 17ten (XXVI. Kal. Jan.) die SATVRNALIA, das Fest des Saturnus, das berühmteste im Jahr, wo alle Stände sich der Freude und Fröhlichkeit überliesen, Freunde einander Geschenke schikten, *Suet. Aug.* 75.; *Vesp.* 19., und die Herren ihre Sklaven wie ihres Gleichen behandelten, Hor. *Sat. II*, 7. Es dauerte zuerst nur einen Tag, *Liv. II*, 21., *XXII*, 1., hernach aber drei, und auf Befehl des Kaligula fünf Tage. Dio. *LIX*; 6.; *Suet. Claud.* 17.; *Macrob. Sat. I*, 10. Eben so Klaudius Dio. *LX*. 25. Es kamen noch zween Tage hinzu, SIGILLARIA genannt, a sigillis, von kleinen Bildern, welche an denselben, insbesondere von den Eltern ihren Kindern, zu Geschenken gegeben wurden. *Macrob. ib.* Am 23ten die LAVRENTINALIA, zu Ehren der Laurentia Akka, der Frau des Faustulus, und Amme des Romulus. *Varr. L. L. V*, 3.

Die FERIAE CONCEPTIVAE, welche die Magistrate alle Jahre an gewissen Tagen anordneten, conceipiebantur *vel* indicebantur) waren:

1. FERIAE LATINAE, die Feste der Lateiner. (s. I B. S. 131.). Diese wurden zuerst vom Tarquinius auf einen Tag angeordnet. *Liv. I*, 55. Nach der Vertreibung der Könige dauerten sie zwei, dann drei, und zulezt

zulezt vier Tage. *Liv. VII*, 42. Die Konsuln feierten immer die Lateinerfeste, ehe sie in ihre Provinzen abgiengen, und wenn sie nicht recht gehalten, oder dabei etwas unterlassen worden war, so mußten sie noch einmal wiederholt werden (instaurari). *Liv. passim.*

2. PAGANALIA, welche auf den Dörfern (in pagis) den Schuzgottheiten der ländischen Tribus zu Ehren gefeiert wurden s. I. B. S. 155.

3. SEMENTIVAE, in der Saatzeit für eine gute Erndte. *Varr. ib.*

4. COMPITALIA, zu Ehren der Laren auf den Scheidewegen (in compitis).

Die Römer verehrten verschiedene Götter, damit sie ihnen Gutes erzeigen, und andere, daß sie ihnen keinen Schaden zufügen möchten; z. B. den Averrunkus und Robigus. Es gab einen guten und einen bösen Jupiter; der erstere hies Dijovis (a juvando) oder Diespiter, und der leztere Vejovis oder Vedivs. *Gell. V.* 12.

FERIAE IMPERATIVAE, waren Feste, die bei gewissen Veranlassungen angeordnet wurden. Z. B. Wenn man sagte, daß es Steine geregnet habe, Sacrum Novendiale, *vel* feriae per novem dies, die neun Tage lang dauerten, *Liv. I*, 31.; zur Aussöhnung der Prodigien, *Liv. III*, 5.; *XXXV.* 40.; *XLII*, 2.; nach einem erlangten Sieg ꝛc.; wozu noch gerechnet werden kann: Justitivm (cum *jura stant*), da wegen eines traurigen Vorfalls, der den Staat betraf, z. B. bei einem gefährlichen Krieg, bei dem Ableben eines Kaisers ꝛc. alle Gerichte eingestellt wurden. *Liv. III*, 3. 27.; *IV*, 26. 31.; *VI.* 2. 7.; *VII.* 6. 28.; *IX*, 7.; *X.* 4. 21.; *Tac. Ann. II*, 82.; Supplicatio et Lectisternivm cet. s. I B. S. 573.

Familien und einzelne Personen stellten bei Geburtstägen, Prodigien ꝛc., für sich Feste an. Der Geburtstag der Kaiser wurde mit Opfern und verschiedenen Schauspielen gefeiert; z. B. der Geburtstag des Augustus am 23ten September. Dio. *LII*, 8. 26. 34. Die Schauspiele welche an demselben gehalten wurden, hiesen AVGVSTALIA Dio. *LVI*, 29., so wie auch diejenigen, welche am 12. Oktober (IV. Id. Octob.) zum Andenken seiner Zurükkunft nach Rom feierte, *Dio. LIV*, 10.; *LVI*, 46., und die, nach der Versicherung eben dieses Schriftstellers, zu seiner Zeit noch, unter dem Severus, gehalten worden sind, *LIV*, 34.

Die DIES PROFESTI waren entweder Fasti oder Nefasti ꝛc. (s. I B. S. 337. u. 592.) NVNDINAE, quasi Noveodinae (s. I B. S. 166. f.), Markttage, welche alle neun Tage einfielen. Man hielt es für ein unglükliches Zeichen, wenn sie am ersten Tag des Jahrs fielen. *Dio. XL*, 47.; *Macrob. Sat. I*, 13. Daher pflegte Augustus, der sehr abergläubisch war, *Suet. Aug.* 92., um dieses zu verhindern, in das vorhergehende Jahr einen Tag einzuschalten, der von dem folgenden Jahr genommen wurde, damit die Zeit mit der Zurechnung des Julius Cäsars übereinstimmen möchte. *Dio. XLVIII*, 33. PRAELIARES, an denen man fechten durfte, und non praeliares, z. B. die Tage nach den Kalenden, Nonis und Idus, denn man glaubte, daß in dem Wort post etwas unglükliches sei, und daher wurden sie Dies religiosi, atri *vel* infausti genannt, so wie auch die Tage, an welchen sich ein groses Unglük ereignet hatte; z. B. Dies Alliensis cet. *Liv. VI.* 1. Die Idus des März, oder der funfzehnte, hiesen PARRICIDIVM, weil Cäsar, der PATER PATRIAE genannt worden war, an diesem Tag auf dem Rathhaus ermordet wurde. *Suet. Caes.* 85. und 88. Con-

clave

clave, in quo caesus fuerat, obstructum et in latrinam conversum. *Dio. XLVII*, 19.

Da die Opfer und Feste den gröſten Theil des Jahrs, zum groſen Nachtheil der Republik, wegnahmen, so schränkte Klaudius ihre Anzahl ein. *Dio. LX*, 17.

Die öfentlichen Spiele bei den Römern.

Die öfentlichen Spiele machten bei den alten Römern einen Theil des Gottesdienstes aus. Sie waren von verschiedener Art in verschiedenen Zeiten der Republik. Anfänglich wurden sie immer einem Gott geweiht, und waren entweder ſtetig (Ludi STATI), wovon die vornehmſten bereits bei den römischen Festen angeführt worden sind, oder sie wurden von den Generalen im Krieg gelobt (VOTIVI), oder bei ausserordentlichen Vorfallenheiten gefeiert (EXTRAORDINARII).

Alle 110 Jahre wurden dem Apollo und der Diana Spiele für die Wohlfahrt des Reichs, Ludi SAECVLARES (s. I B. S. 321.) genannt, drei Tage und drei Nächte hindurch, gefeiert. Aber sie wurden nicht immer gerade nach so vielen Jahren gehalten.

Die berühmteſten Spiele waren diejenigen, welche in dem Circus Maximus gehalten wurden, die daher Ludi Circenſes hieſen, und von welchen die Ludi Romani *vel* Magni die vornehmſten waren.

I. Die Spiele, die im Circus gehalten wurden. (LVDI CIRCENSES.)

Der Circus maximus wurde zuerſt vom Tarquinius Priſkus erbaut, und nachher zu verſchiedenen Zeiten

prächtig ausgeschmükt. Er befand sich zwischen dem Palatinischen und Aventinischen Hügel, und war von einer länglicht runden Gestalt, woher er seinen Namen hat. Er war drei Stadien (stadia) und eine halbe, d. i. 437½ Schritte, oder 2187½ Fus lang, und etwas mehr, als ein Stadium breit. Ringsherum waren in demselben Reihen Size, Fori oder Spectacula (*i. e.* sedilia, unde spectarent) genannt, von welchen sich eine über die andere erhob, und die untersten von Stein, die obersten aber von Holz waren. Auf denselben war jeder Kurie ihr besonderer Plaz angewiesen, so wie auch den Senatoren und Rittern, welche leztere aber in den Zeiten der Republik vermischt unter dem übrigen Volk sassen. (s. I. B. S. 11. 44.). Er soll wenigstens 150,000 Menschen in sich gefaßt haben, *Dionys. III*, 68., oder, nach andern, über noch einmal so viel; und dem Pinius zufolge 250,000. *Plin. XXXVI*, 15. *f.* 24. Sein Umfang betrug eine Meile. Er war mit einem Graben oder Kanal, der Euripus hies, und zehn Fus breit und zehn Fus tief war, wie auch mit Gallerien, drei Stokwerke hoch (σοαι τρισσγαι), umgeben, welches beides Werke des Cäsars waren. An verschiedenen Seiten desselben waren Pläze, wo das Volk ein- und ausgehen konnte, ohne einen Tumult zu verursachen. An dem einen Ende befanden sich verschiedene mit Oefnungen (ostia) versehene Schranken, von wo aus die Pferde und Wägen losgelassen wurden (emittebantur), und welche man CARCERES vel Repagula, und bisweilen Carcer nannte (quod equos coercebat, ne exirent, priusquam magistratus signum mitteret, *Varr. L. L. I, V*, 32). Vor den Carceres stunden zwo kleine Statüen des Merkurius (*Hermuli*), welche eine Kette oder ein Seil hielten, um die Pferde anzuhalten, *Cassiodor. Varr. Ep III*, 51. Anstatt derselben wurde, wie es scheint, bisweilen eine

weise

weiſe Linie (alba linea), oder eine Queerfurche, die mit Kalk angefüllt was; *Ibid.*, gezogen, wo die Pferde von gewiſſen Perſonen, welche MORATORES hieſen, und in einigen alten Innſchriften angeführt werden, in einer rade Linie ſtehend (frontibus aequabantur) gehalten wurden. Aber dieſe Linie, welche auch CRETA oder CALX genannt wurde, ſcheint hauptſächlich deswegen gezogen wo en zu ſein, um das Ende des Laufs und die Gränze des Siegs zu bezeichnen (ad victoriae notam). *Plin. XXXV*, 17. *ſ.* 58.; *Iſidor. XVIII.* 37., worauf Horaz eine ſehr ſchöne Anſpielung macht: Mors eſt ultima linea rerum, *Ep. I*, 16. *fin.*

An dieſem Ende des Circus, welches die Geſtalt eines halben Cirkels hatte, befanden ſich drei Balkone oder offene Gallerien, eine in der Mitte und eine an jeder Ecke, Maeniana genannt. Dieſer Name hatte von einem gewiſſen Mänius ſeinen Urſprung, denn als dieſer ſein Haus, welches an das Forum ſtieß, an die Cenſoren Kato und Flakkus verkaufte, ſo behielt er für ſich ſelbſt eine Säule, um daran einen Balkon zu bauen, der ihm und ſeinen Nachkommen dienen ſollte, die Spiele der Gladiatoren zu ſehen, welche damals auf dem Forum gehalten wurden. *Aſcon. in Cic.*; *Suet. Cal.* 18.

In der Mitte des Circus war, faſt nach der ganzen Länge deſſelben, eine Mauer von Ziegelſteinen, die gegen 12 Fus in der Breite und vier Fus in der Höhe hatte, und SPYNA genannt wurde. *Scholiaſt. im Juvenal. VI*, 587.; *Caſſiod. Ep. III*, 51. An den beiden Enden derſelben befanden ſich drei Säulen oder Pyramiden auf einem Fusgeſtelle, METAE genannt, um welche die Pferde mit den Wägen lenkten (flectebant), ſo daß ſie die Spina und Metae immer zur linken Hand lieſen. *Ovid. Am. III.* 65. Daher a carceribus ad metam *vel* calcem, vom Anfang bis zum Ende. *Cic. Am.* 27.; *Sen.* 23.

In der Mitte der Spina errichtete Augustus einen Obelisk, der 132 Fus hoch, und von Egypten gebracht worden war, und in einer kleinen Entfernung davon einen andern, 88 Fus hoch. Bei der ersten Meta waren sieben andere Säulen, die entweder eine ovale Gestalt, oder oval-runde Kugeln auf ihrer Spize hatten, welche man OVA nannte, *Var. de re rust. I*, 2. 11., und die man in die Höhe hob, oder vielmehr herunter nahm (tollebantur, *ibid.*), um zu bemerken, wie oft die Fahrenden herumgefahren waren, für jedesmal eine; denn sie fuhren gewöhnlich siebenmal um die ganze Rennbahn herum. Auf jeder von diesen Ovis war die Figur eines Delphins eingegraben. Diese Säulen hiesen FALAE oder Phaele. Einige nehmen zwo verschiedene Arten von Säulen an, nämlich solche, auf deren Spitze die Figur eines Ovi sich befand, und welche bei der Meta prima errichtet waren, und andere mit der Figur eines Delphins, welche bei der Meta ultima stunden. Juvenal sezt beide zusammen: Consulit ante falas delphinorumque columnas, *VI*, 689. Man sagt, daß sie zuerst vom Agrippa, A. V. 721., errichtet worden seien, Dio. *XLIX*, 43.; aber die Ova ad metas curriculis numerandis werden von Livius schon lange vorher, A. V. 577., angeführt, *XLI*, 27., so wie ungefähr 600 Jahre nachher vom Kassiodorus, *III*, *var. ep.* 51. Die Figur eines Eies wurde zu Ehren des Kastors und Pollux (Dioscuri, *i. e.* Jove nati, *Cic. Nat.* D. *III*, 21., agonum Praesides), gewählt, und die Figur eines Delphins zu Ehren des Neptuns, *Tertullian. Spectac.* 8., auch deswegen, weil es das schnellste Thier ist, *Plin. IX*, 8.

Ehe die Spiele ihren Anfang nahmen, wurden die Bildnisse der Götter in Prozession auf Wägen (thensis) gefahren und auf Tragbahren (ferculis), *Suet. Jul.* 76., oder auf den Schultern herumgetragen, in Begleitung eines zahl-

zahlreichen Gefolges zu Pferd und zu Fus; worauf die Kämpfer, Tänzer, Musici ꝛc. folgten. Wenn die Prozession vorüber war, so verrichteten die Konsuln und Priester heilige Gebräuche.

Die öfentlichen Spiele (Spectacula), die in dem Circus Maximus gehalten wurden, waren vornämlich folgende:

1. Die Wettrennen, wovon die Römer sehr grose Liebhaber waren*).

Die Fahrenden (agitatores *vel* aurigae) waren in vier Haufen (greges) oder Abtheilungen, nach ihrer verschiedenen Kleidung getheilt: Factio alba *vel* albata, die weise; russata, die rothe; veneta die himmelblaue oder seefarbige, und prasina, die grüne Abtheilung, wozu Domitian noch zwo andere, die goldene und purpurne factio aurata et purpurea), that. *Suet.* Domit. 7. Die Zuschauer begünstigten die eine oder die andere Farbe mit ihrem Beifall, so wie Neigung oder Laune sie bestimmte. Es war nicht die Geschwindigkeit der Pferde, noch die Kunst derer, welche sie regierten, was ihre Aufmerksamkeit auf sich zog, sondern blos die Kleidung. (Nunc favent pan-

*) Die Wettrennen (Cursus aequorum) waren theils Wettreiten oder Pferdrennen, mit einem oder mit zwei Pferden; theils Wettfahren oder Wagenrennen. Diejenigen, welche mit einem Pferde ritten, hiesen SINGVLATORES, und diejenigen, welche mit zwei Pferden ritten, DESVLTORES, weil sie von einem Pferde auf das andere sprangen, wenn das eine ermüdet war, ohne ihren Lauf zu unterbrechen. Liv. XXII, 29.; XLIV, 9. Diejenigen, welche mit Wagen rannten, hiesen agitatores oder Aurigae.

D. Herausgeber.

no, pannum amant). *Plin. Ep. IX, 6.* Zur Zeit Juſtinians verloren zu Konſtantinopel in einem Tumult, der unter den Anhängern der verſchiedenen Farben entſtanden war, nicht weniger, als 30,000 Menſchen ihr Leben. *Procop. Bell. Perſ.* 1.

Die Ordnung, in welcher die Wägen oder Pferde ſtunden, wurde durch das Loos beſtimmt, und derjenige, welcher in den Spielen präſidirte, gab mit einem Tuch das Zeichen zum abfahren (mappa *vel* panno misso). Hierauf wurden die Ketten der Hermuli weggenommen und die Fahrenden begannen ihren Lauf. Derjenige, welcher zuerſt ſiebenmal den Lauf um die ganze Rennbahn vollendet hatte, war Sieger. *Propert. II, 25. 26.* Sieben ſolche Umläufe nannte man einen Wettlauf (unus MISVS, — us); denn der Streit wurde beinahe immer in einer Hize entſchieden. Es wurden gewöhnlich fünf und zwanzig ſolche Wettfahren in einem Tag angeſtellt, ſo daß, wenn vier Abtheilungen waren, und jedesmal eine davon abfuhr, in einem Tag 100 Wägen fuhren, *Serv. in Virg. G, III,* 18. (centum quadrijugi) bisweilen auch mehrere; aber dann machten die Pferde den Lauf gewöhnlich nur fünfmal herum. *Suet. Claud.* 21.; *Ner.* 22. *Domit.* 4.

Der Sieger wurde von einem Herold ausgerufen und gekrönt, *Suet. Calig.* 32., und empfing den Preis von einer beträchtlichen Summe Geldes. *Martial. X,* 50. 74.; *Juv. VII,* 113.

Den Siegern in den öfentlichen Spielen wurden anfänglich nach Art der Griechen, Palmen gegeben, und diejenigen, welche wegen ihrer bewieſenen Tapferkeit im Krieg Kronen erhalten hatten, trugen ſie zuerſt, A. V. 459., in den öfentlichen Spielen. *Liv. X,* 47. Der Palmbaum wurde zu dieſem Zwek gewählt, weil er gegen den Druk

der

der Schwere in die Höhe treibt (adversus pondus resurgit, et sursum nititur). *Gell. III*, 6.: *Plin. XVI*, 42. *ſ.* 81. Daher wird er für jede Belohnung oder für jeden Preis eines Siegs, *Hor. Od. I*, 1, 5.; *Juvenal. XI*, 181., oder für den Sieg ſelbſt, *Virg. G. III*, 10., geſezt. Palma lemniscata, eine Palmenkrone mit Bändern (lemnisci), welche von derſelben herabhiengen. *Cic. Roſc. Am.* 35.; *Feſtus.*

2. Die gymnaſtiſchen Wettſtreite, wobei es auf Behendigung und Stärke des Körpers ankam. Sie waren fünferlei Art: das Laufen (cursus, δρομος); das Springen (saltus ἅλμα); das Fechten mit der Fauſt (pugilatus, πυγμη); das Ringen (lucta, παλη); und das Werfen mit dem Diskus oder der Wurfſcheibe (disci jactus). Daher ihre Benennung Pentathlum, *vel* — on (laine QVINQVERTIVM, *Feſtus*), oder Certamen Athleticum *vel* Gymnicum, weil ſie nakend (γυμνοι) fochten, und nichts als Unterhoſen, anhatten (subligaribus tantum velati); daher GYMNASIUM, ein Uebungsort oder eine Schule. Dieſe Kleidung, welche die Lenden und untern Theile des Leibes bedekte, und anſtatt einer Tunika diente, hies CAMPESTRE, *Horat. Ep. I*, 11. 18., weil ſie bei den Uebungen auf dem Marsfelde gebraucht wurde, und diejenigen, welche ſich derſelben bedienten, nannte man Compeſtrati. *Auguſtin. de civ. dei XIV*, 17.

Die Athletae wurden mit einer klebrichten Salbe, von Wachs, Oel ꝛc., CEROMA genannt, geſchmiert, um ihre Körper ſchlüpfrig zu machen. *Martial. VII*, 31. 9.; *IV*, 4. *et* 19.; *XI*, 48.; *Juv. VI*, 245. Sie trugen ein grobes haarichtes Gewand, Endromis, — idis, genannt, *Martial. IV*, 19., welches bei dem weiblichen Geſchlecht von feinerem Stof war, *Juv. ib.*, ſo wie auch bei denjenigen, wel-

welche mit dem Handball (pila TRIGON oder Harhastum genannt, *Martial. ib.*, spielten.

Die Faustfechter bedekten ihre Hände mit einer Art von Handschuhen (chirothecae), CAESTUS *vel* cestus genannt, in welche Blei oder Eisen genähet war, damit die Streiche mit gösserm Gewicht auffielen. *Virg. Aen. V*, 379. 400.

Die Kämpfer (Athletae), erhielten in einem Uebungsort (in palaestra *vel* gymnasio) vorläufigen Unterricht, *Plaut. Bacch. III*, 3. 14., und wurden einer gewissen Diät unterworfen, *Horat. de Art. poet.* 413; 1 Korinth. *IX*, 25. Im Winter wurden sie in einem bedekten Ort, der XYSTVS, *vel*—um, hies, und mit einer Reihe Säulen umgeben war, PERISTYLIVM, *Vitruv. V*, 2. geübt. Aber Xystum bedeutet überhaupt einen Spazierweg unter freiem Himmel (ambulatio Hypaethra *vel* subdialis), der mit Sand oder Kies bestreut, mit Bäumen besezt, und bey einem Gymnasium gelegen war, *Cic. Att. I*, 8.; *Acad. IV*, 3.; *Suet. Aug.* 72.; *Plin. Ep. II*, 17.; *IX*, 36.

Diejenigen, welche auf diese Weise geübt wurden, hiessen PALAESTRITAE, oder Xystici, und derjenige, welcher diese Uebungen mit ihnen anstellte, EXERCITATOR, *Plin. XXIII*, 7. *s.* 63., Magister *vel* Doctor Palaestricus, Gymnasiarchus, *vel*—a, Xystarchus, *vel*—es. Antonius wurde wegen seiner Aufmerksamkeit, welche er auf die gymnastischen Spiele zu Alexandrien bezeigte, vom Augustus Gymnasiarcha genannt. *Dio. L*, 4. 27.

PALAESTRA war eigentlich eine Schule zum ringen (a παλη, luctatio); es wird aber für jeden Ort, wo Leibesübungen angestellt werden, und für die Leibesübung selbst gesezt. Daher palaestram discere, den Leibesübungen obliegen. *Cic. Orat. III*, 22. Diese gymnastischen Spiele

le (gymnici agones) waren den guten Sitten sehr nachtheilig. *Plin. IV.* 22.

Die athletischen Spiele wurden bei den Griechen ISELASTICI (von εἰσελαυνω, invehor) genannt, weil die Sieger (Hironicae, *Suet. Ner.* 24. 25.), von weissen Pferden gezogen wurden, und auf dem Haupt Kronen trugen. Die Sieger in den olympischen Spielen trugen Kronen von Oelzweigen, *Virg. G. III*, 18.; die in den Pythischen von Lorbeeren, die in den Nemäischen von Peterſilien, und die in den Isthenischen von Fichten. Sie wurden mit grosem Pomp in ihre Städte begleitet, in welche sie durch eine Oefnung, die zu diesem Zweck in die Mauer gemacht war, giengen, zum Zeichen, wie Plutarch sagt, daß eine Stadt, welche solche brave Bürger hervorbrächte, keiner Mauer zu ihrer Vertheidigung bedürfe. *Plin. Ep. X*, 119. Sie erhielten einen lebenslänglichen Unterhalt (obsonia) vom Staat. *Ibid. et Vitruv. IX. Praef.*

3. Ludus Trojae, ein Scheingefecht, welches junge Leute von Adel zu Pferd hielten. Julius Cäsar führte es wieder ein, *Dio. XLIII*, 23.; *Suet.* 39., und die folgenden Kaiser liesen es häufig anstellen. *Suet. Aug.* 43.; *Tib.* 6.; *Cal.* 8.; *Claud.* 21.; *Ner.* 7.; *Dio. XLVIII*, 20.; *LI*, 22, *cet.* Virgil beschreibt dasselbe *Aen. V*, 561. *cet.*

4. Venatio, das Gefecht wilder Thiere miteinander, oder mit Menschen, welche Bestiarii hiesen. Diese wurden entweder zur Strafe dazu gezwungen, wie zum öftern die ersten Christen, oder sie fochten freiwillig, entweder aus natürlicher Wildheit, oder um Lohn (auctoramento). *Cic. Tusc. Quaest. II*, 17.; *Fam. VII*, 1.; *Off. II*, 16.; *Vat.* 17. Zu dieser Belustigung des Volks wurde eine unglaub-

glaubliche Menge Thiere von einerlei Gattungen aus allen Welttheilen herbeigeschaft, und unermesliche Kosten darauf verwendet. *Cic. Fam. VIII*, 2. 4. 6. Sie wurden in Behältnissen, VIVARIA genannt, bis auf den Tag des Gefechts aufbewahrt. POMPEJUS gab in seinem zweiten Konsulat 500 Löwen auf einmal zu einem Thiergefecht, welche alle in fünf Tage gemordet wurden, wie auch 18 Elephanten. *Dio.* 39. 38.; *Plin. VIII*, 7.

5. Die Vorstellung eines Gefechts zu Pferd und zu Fus, wie auch eines Lagers oder einer Belagerung. *Suet. Jul.* 39.; *Claud.* 21.; *Dom.* 4.

6. Die Vorstellung eines Seegefechts (NAVMACHIA), welche anfänglich im Circus Maximus, hernach aber öfter an andern Orten gemacht wurde. AUGUSTUS lies zu diesem Zwek bei der Tiber einen See graben, *Suet. Aug.* 43.; *Tiber.* 72., und DOMITIAN ein Schiffstheater bauen, das Naumachia Domitiani genannt wurde. *Suet. Dom.* 5. Die Fechtenden hiesen Naumachiarii. Sie bestunden gewöhnlich aus Gefangenen oder verurtheilten Verbrechern, welche bis auf den Tod fochten, wenn sie nicht die Gnade des Kaisers rettete. *Dio. LX*, 33.; *Suet. Claud.* 21.; *Tac. Ann. XII*, 56.

Wenn bei den öfentlichen Spielen sich etwas Unglükliches eigenete, so wurden sie noch einmal wiederholt (instaurabantur), *Dio. LVI*, 27.; manchmal öfter, als einmal. *Id. LX*, 6.

II. Die Spiele der Gladiatoren.

Die Spiele (spectacula) der Gladiatoren wurden eigentlich Munera genannt, und derjenige, welcher sie gab (edebat), hies Munerarius, *vel* — ator, Editor et Dominus, *Cic.*

Cic. Att. II. 19., welcher während denselben die Ehrenzeichen eines Magistrats führte, ob er schon eine Privatperson war. *Cic. Legg. II*, 24. Sie scheinen ihren Ursprung von der Gewohnheit, die Gefangenen auf den Gräbern der Erschlagenen zu tödten, um ihre Manen zu versöhnen, erhalten zu haben, *Virg. Aen. X*, 518.

Die Spiele der Gladiatoren wurden in Rom zuerst von zwei Brüdern, Bruti genannt, bei der Leiche ihres Vaters gegeben (dati sunt), A. V. 490., *Liv. Epit. XVI*, ; *Val. Max. II*, 4. 7., und eine Zeitlang blos bei solchen Gelegenheiten gehalten; aber nachher gaben sie auch die Magistrate zum Vergnügen des Volks, hauptsächlich an den Saturnalien und an den Festen der Minerva. Eine unglaubliche Anzahl von Menschen fand auf diese Art ihren Untergang. Nach dem Triumph des Trajans über die Dacier, wurden 123 Tage lang Thiergefechte angestellt, in welchen 11,000 Thiere von verschiedenen Gattungen umkamen und 10,000 Gladiatoren fochten, *Dio. XLVIII*, 15., woraus man auf andere Fälle schliessen kann. Der Kaiser Klaudius, der von Natur einer sanften Gemüthsart war, soll durch das öftere Besuchen dieser Spiele grausam geworden sein. *Dio. LX*, 14.

Die Gladiatoren wurden von gewissen Leuten LANISTAE genannt, welche sie kauften und unterrichteten, in Schulen (ludi gladiatorii) aufbehalten und ernährt. Die ganze Anzahl, welche ein Lanista hatte, hies FAMILIA, *Suet. Jul.* 26.; *Aug.* 42., und ihr Aufseher PROCVRATOR. Sie wurden mit starker Kost sehr reichlich gespeißt, daher Sagina gladiatoria. *Tacit. Hist. II*, 88.

Die Lanistä ertheilten den jungen Gladiatoren (tirones) ihren Unterricht in schriftlich verfaßten Lehren und Regeln (dictata et leges), *Suet. Jul.* 26; *Juv. XI*, 8., welches commentari hies, *Cic. de Orat. III*, 23., und wenn sie ihr

Amt

Amt aufgegeben hatten, so nannte man dieses a gladiis recessisse. *Cic. Rosc. Am.* 40.

Wenn die Gladiatoren geübt wurden, so fochten sie mit hölzernen Schwerdtern*), (rudibus batuebant; daher batualia, ein Gefecht. *Cic. ibid.*; *Suet. Calig.* 32. 54. Wenn jemand mit schwachen Beweisen widerlegt, oder leicht überwiesen wurde, so sagte man von ihm: Plumbeo gladio, jugulari. *Cic. Att. I*, 16. Jugulo hunc suo sibi gladio, ich besiege ihn mit seinen eigenen Waffen; ich widerlege ihn mit seinen eigenen Worten. *Terent. Adelph. V*, 8. 34. O plumbeum pugionem! O ein schwaches, verstandloses Geschwäz! *Cic. Fin. IV*, 18.

Die Gladiatoren bestunden anfänglich aus Gefangenen und Sklaven, oder aus verurtheilten Verbrechern. Von diesen hiesen einige ad gladium damnati, welche bestimmt waren, innerhalb eines Jahres ihr Leben im Gefecht zu endigen. Dieses wurde indessen vom Augustus verboten (gladiatores sine missione**) edi prohibuit: *Suet. Aug.* 45. An-

*) Anfänglich giengen sie auf einen Pfahl los (exerceri ad palos) nachher kämpften sie mit einander selbst, wobei ihnen der Lanista immer zurief: adtolle! caede! declina! percute! urge! Hieraus erklärt sich de Bello Africano 71. Wenn die Lehrjahre vorüber waren, so mußten sie dem Lanista einen Eid schwören: uri, vinciri, verberari, necarti, Petron. Arbiter 117.

D. Uebers.

**) D. i. bis auf den Tod. Wenn ein Gladiator seinen Gegner besiegt, oder Wunden empfangen hatte, so erhielt er bisweilen auf Verlangen des Volks oder des Kaisers, oder vermöge seines Kontrakts, die Befreiung vom fernern Fechten für dieses mal, oder auf diesen Tag (missio). Aber der Sieger erhielt nie seinen Abschied (mitti, exauctorari), wenn er sich im Kontrakt

Andere hiesen ad ludum damnati welche nach einer gewissen Zeit befreit werden konnten. Aber in der Folge fochten auch freigeborne Leute auf dem Kampfplaz, entweder um Lohn, oder aus Neigung, sogar Personen von vornehmer Geburt, *Juvenal. II*, 43.; *VIII*, 191. *cet. Liv. XXVIII*, 2.; *Suet. Ner.* 12., und was noch mehr zu bewundern ist, angesehene Damen, *Tac. Ann. XV*, 32.; *Suet.* Domit. 4.; *Juvenal. VI*, 254. *cet.* wie auch Zwerge (nani) *Stat. Sylv. I*, 6. 57.

Freigeborne Personen, welche um Lohn fochten, hiesen auctorati ad lanistam, weil sie sich dazu verkauften, *Hor. Sat. II*, 7. 5., und ihr Lohn auctoramentum, *Suet. Tib.* 7., oder gladiatorium, *Liv. XLIV*, 31.

Die Gladiatoren waren durch ihre Waffen und ihre Art zu fechten, unterschieden. Einige wurden SECVTORES genannt, deren Waffen aus einem Helm, Schild und Schwerd oder einer bleiernen Kugel (massa plumbea) bestund. *Isidor. XVIII.* 55. Mit ihnen wurden gewöhnlich die RETIARII zum Gefecht zusammengelassen (committebantur

trakt verpflichtet hatte, bis auf den Tod zu fechten (sine missione), sondern mußte noch ferner dienen, und oft sogar noch an demselben Tag es mit einem neuen Gegner (subdititius) aufnehmen. Dieses verbot Augustus, aber Karakalla machte es zur nothwendigen Bedingung. Daher: gladiatori laeso missionem petere, Martial. XII, 29. 7., modo vulneribus tantum, modo sine missione etiam, d. i. bis auf den Tod, Liv. XLI, 21. Seneka macht darauf eine schöne Anspielung: Quid prodest, paucos dies aut annos lucrifacere? Sine missione nascimur, was nüzts, auf der Bahn der Weisheit stille zu stehen? Wir sind zum steten Fortschreiten geboren. Id. Ep. 37.

D. Uebers.

bantur *vel* componebantur). Ein Fechter von dieser Art war in eine kurze Tunika gekleidet, trug aber keine Bedekkung auf dem Kopf. *Suet. Calig.* 30.; *Claud.* 34.; *Juvenal. VIII*, 205. Er trug in seiner linken Hand eine Lanze mit drei Spizen, Tridens oder Fuscina genannt, und in der rechten ein Nez (RETE), in welches er seinen Gegner zu verstricken (irretire) suchte, indem er ihm dasselbe über den Kopf warf, es schnell zusammenzog, und ihn dann mit seinem Dreizack durchstach. Wenn er aber sein Ziel verfehlte, indem er das Nez entweder zu kurz, oder zu weit warf, so ergrif er augenblicklich die Flucht, und suchte sein Nez zu einem zweiten Wurf zurecht zu machen; da indessen sein Gegner ihn eiligst verfolgte (daher der Name Secutor), und durch einen tödlichen Streich seiner Absicht zuvor zu kommen suchte.

Einige Gladiatoren wurden MIRMILLONES (a μορμυρος, piscis) genannt, weil sie einen Fisch auf ihren Helm trugen. Daher sagte der Retiarius, der mit einem von demselben ein Gefecht begann: „Ich ziele nicht nach dir; ich werfe nur nach deinem Fisch“ (NON TE PETO, PISCEM PETO: QVID ME FVGIS, GALLE). *Festus.* Der Mirmillo war, wie ein Gallier, mit einem Schild (parma *vel* pelta) und einem krummen Schwerdt oder Dolch (sica *vel* harpe, *i. e.* gladio incurvo et falcato) bewafnet, und focht gewöhnlich mit einem Thrazier (THREX *vel* THRAX, *i. e.* Threcidicis armis ornatus). *Cic. Phil. VII*, 6.; *Liv. XLI*, 20.; *Hor. Sat. II*, 6. 44; *Suet. Cal.* 32.; *Juv. VIII*, 201.; *Auson. in Monosyll.* 102. Quis Myrmilloni componitur aequimanus? *Threx.*

Einige Gladiatoren hiesen von ihren Waffen SAMNITES, *Liv. IX*, 40.; *Cic. Sext.* 64., und auch Hoplomachi, *Suet. Calig.* 35. Einige DIMACHAERI, weil sie

mit

mit zwei Schwerdtern fochten; und andern LAQVEARII, weil sie sich einer Schlinge bedienten, um ihre Gegner darein zu verstriken. *Isidor. XVIII*, 56.

Es gab eine Gattung von Gladiatoren, welche auf Wägen (ex essedis), nach Art der Britten oder Gallier, fochten, und ESSEDARII genannt wurden, *Cic. Fam. VII*, 6.; *Suet. Cal.* 35; *Caes. de B. G. V*, 24. Einige fochten auch zu Pferd, mit verbundenen Augen (clausis oculis), welche ANDABATAE hiesen. *Cic. Fam. VII*, 10. Daher Andabatarum more pugnare, im Finstern oder mit verbundenen Augen fechten. *Hieronym.*

Die Gladiatoren, welche an die Stelle der Besiegten oder Ermüdeten traten (supponebantur), hiesen SVPPOSITITII oder SVBDITITII. *Martial. V.* 25. 8. Diejenigen, welche das Volk wegen ihrer Geschicklichkeit und Erfahrenheit im Fechten, vom Kaiser verlangte, nannte man POSTVLATITI. Diese wurden auf Privatkosten des Kaisers unterhalten und FISCALES oder Caesariani genannt. Diejenigen, welche auf die gewöhnliche Art auftraten und fochten, hiesen ORDINARII. *Suet. Aug.* 44.; *Dom.* 4.

Wenn sie nicht paarweise, sondern eine Anzahl miteinander (gregatim, temere ac sine arte) fochten, so wurden sie CATERVARII genannt. *Suet. Aug.* 45.; *Cal.* 30. Diejenigen, welche um Mittag zum Gefecht gelassen wurden, waren insgemein nicht unterrichtet und hiesen MERIDIANI. *Senec. Epist.* 7.; *Suet. Claud.* 34.

Derjenige, welcher ein gladiatorisches Spiel geben wollte (EDITOR), machte dasselbe einige Zeit vorher bekannt (munus edicebat, *Senec. Ep.* 117., ostendebat, pronuntiabat, proponebat, cet. *Cic. Fam. II*, 8.; *IX*, 8.; *Suet. Jul.* 26.; *Tit.* 8.) Er that dieses durch einen öfentlichen

Anschlag (per libellum publicae affixum), in welchem er die Anzahl und Namen der ausgezeichnetesten Gladiatoren bekannt machte. Es scheint, daß bisweilen davon Vorstellungen in Bildern gemacht worden sind. *Hor. Sat. II, 7. 95.; Plin. XXXV, 7. f. 33.*

Die Fechterspiele wurden bisweilen bei dem Scheiterhaufen einer vornehmen Leiche (ad rogum), und oft auf dem Forum gegeben, welches dann mit Statüen und Gemälden ausgeschmükt war. *Cic. Verr. I, 22.; Propert. IV, 9. 50.* Aber gewöhnlich wurden sie in einem Amphitheater gehalten, welche ihren Namen daher hatten, weil sie, wie zwei zusammengesezte Theater, ringsherum mit Sizen versehen waren. *Plin. XXXVI, 14. 16. cet.*

Die Amphitheater wurden anfänglich nur auf eine gewisse Zeit aus Holz gebaut. Das erste stehende errichtete Statilius Taurus auf Verlangen des Augustus, *Suet. Aug. 29.*, welches gleichfalls zum Theil aus Holz gemacht gewesen zu sein scheint. Das größte Amphitheater war das, welches Vespasian zu bauen anfieng und Titus vollendete, und das jezt Colisaevm, von dem Colossus, einer grosen Statüe des Nero, welche nahe dabei stund, heißt. Es hatte eine ovalrunde Gestalt, und soll 87,000 Zuschauer gefaßt haben. Es sind noch Ueberreste davon vorhanden. Der Ort, wo die Gladiatoren fochten, hies Arena, weil er mit Sand oder Sägspänen bestreut war, damit die Gladiatoren nicht ausglitschten, und das Blut darein fliesen möchte. Die Fechtenden wurden Arenarii genannt. Aber Arena wird auch für das ganze Amphitheater oder Schauspiel, *Juvenal. III, 34.; Martial. de spectac. 21.*; daher: dare se in arenam, auf dem Kampfplaz, *Pand. XI, 4. 6.*; für den Schauplaz des Kriegs: Prima civilis arena Italia fuit, *Flor. III, 20. 21.; IV, 2.*, und

und für den Beruf oder das Metier, das jemand treibt, geſezt; daher: in arena mea, in meinem Metier, nämlich als Advokat, *Plin. Ep. VI*, 12. Eben ſo ſteht CAVEA für ein Theater oder Amphitheater. *Suet. Aug.* 44. *Claud.* 21.; *Cic. Amic.* 24.; *Plaut. Amph. prol.* 65. Consessus caveae, die Zuſchauer. *Virg. Aen. V*, 340.; *VIII*, 635. Aber CAVEA bedeutet eigentlich einen Ort, wo wilde Thiere eingeſperrt wurden. *Suet. Cal.* 27.; *Hor. Art. poet.* 473.; *Martial. IX*, 90.; *Plin.* 36. 5.

Der Theil zunächſt an der Arena hies PODIVM, wo die Senatoren und auswärtigen Geſandten ſaſſen, und wo ſich auch der Siz des Kaiſers (SVGGESTVS, *vel* — um) befand, der erhaben, wie eine Rednerbühne oder ein Tribunal, *Suet. Jul.* 76.; *Plin. Paneg.* 51., und mit einem Himmel, wie ein Zelt, bedekt war, (CVBICVLVM, vel papilio, *Suet. Ner.* 12.). Auch ſaß derjenige, welcher das Schauſpiel gab (Editoris Tribunal), und die veſtaliſchen Jungfrauen daſelbſt. *Suet. Aug.* 44.

Das Podium ragte über die Mauer hervor, welche die Arena umgab, und erhob ſich zwölf bis funfzehn Fus über dieſelbe. Es war mit einer Bruſtwehr (lorica) verſehen, damit die wilden Thiere nicht einbrechen konnten. Eine andere Art von Beſchüzung verſchafte auch das eiſerne Gitter (ferrea clathra), und der Kanal (Euripus), womit die Arena umgeben war. *Plin. VIII*, 7.

Die Ritter ſaſſen in vierzehn Reihen hinter den Senatoren (ſ. I. B. S. 44.) Die Size (gradus *vel* sedilia) von beiden waren mit Küſſen (pulvillis) bedekt. *Juv. III*, 152., von welchen zuerſt zur Zeit des Kaligula Gebrauch gemacht wurde. *Dio. LIX*, 7. Das übrige Volk ſas hinten auf bloſem Stein, und die Size deſſelben wurden POPVLARIA genannt. *Suet. Claud.* 25.; *Dom.* 4. Die Ein-

gänge zu den Sizen hiesen VOMITORIA; die Treppen (viae), worauf man zu den Sizen stieg, wurden Scalae oder Scalaria, und die Size zwischen zwei Treppen, von ihrer Gestalt, Cuneus, ein Keil genannt. *Juv. VI*, 61.; *Suet. Aug.* 44. Denn die Size waren mit Treppen durchschnitten und der Raum, der eine solche Abtheilung von Sizen ausmachte, erweiterte sich allmählig von der Arena bis oben, wie der Ausschnitt eines Zirkels, oder ▽. Daher: Cuneis innotuit res omnibus, allen Zuschauern. *Phaedr. V*, 7. 35.

Bisweilen wurde gewissen Personen vom Staat ein besonderer Plaz verwilliget, um ihnen dadurch eine Ehre zu erweisen, *Cic. Phil. IX*, 7., und es scheint, daß der Editor das Recht gehabt habe, jemanden, dem er gerne wollte, einen vornehmeren Plaz anzuweisen. *Cic. Att. II*, 1.

Es gab gewisse Personen, DESIGNATORES oder Dissignatores, Zeremonienmeister, genannt, die einem jeden seinen Plaz anwiesen, *Plaut. Paenul. prolog.* 19.; *Cic. Att. IV.* 3, so wie auch diejenigen dieses thaten, welche die Leichenbegängnisse besorgten. *Hor. Ep. I*, 7 6. Wenn sie jemanden von seinem Plaz entfernten, so sagte man von ihnen: eum excitare *vel* suscitare, *Martial. III*, 95.; *V*, 14.; *VI*. 9. Einige halten die Designatores mit den LOCARIIS, (quia sedes *vel* spectacula locabant) für einerlei. Aber diese waren eigentlich, nach der Meinung anderer, arme Leute, welche bald ins Schauspiel kamen und einen Siz einnahmen, den sie hernach einem Reichen, der spät kam, gegen Bezahlung abtraten. *Martial. V*, 25.

In älteren Zeiten durften die Frauenspersonen die Spiele der Gladiatoren ohne Erlaubnis derjenigen, unter deren Gewalt sie stunden, nicht sehen. *Val. Max. VI*, 3. 12. Aber in der Folge wurde diese Einschränkung aufgehoben.

Augustus wies ihnen auf den höchsten Sizen des Amphitheaters einen Plaz an. *Suet. Aug.* 44.

In den Amphitheater waren verborgene Röhren angebracht, aus welchen die Zuschauer mit wohlriechenden Wassern (croco diluto aut aliis fragrantibus liquoribus) besprengt wurden. *Martial V*, 26., *et de Spect.* 3. Bei Regenwetter oder ausserordentlicher Hize wurden Deken (vela *vel* velaria) über sie gezogen. *Juv. IV*, 122. Zu diesem Zwek waren oben auf der äussern Mauer Löcher gemacht, in welche Stangen bevestigt wurden, um die Deken zu halten. Wenn aber der Wind die Deken nicht auszubreiten verstattete, so nahmen sie Hüte oder Müzen mit breiten Rändern (causiae *vel* pilei) und Sonnen- oder Regenschirme zur Bedeckung. Dio. *LIX*, 7.; *Martial. XIV*, 27. 28.

Vermittelst verborgener Springfedern wurden gewisse hölzerne Maschienen, PEGMATA. *vel* — mae, genannt, sehr hoch aufgerichtet, welche sich von selbst zu erheben schienen, und die man nach Gefallen erhöhen und niederlassen, kleiner und gröser machen konnte. *Mart. Spect. II*, 16.; *VIII*, 33.; *Senec. Epist.* 88.; *Suet. Claud.* 34. Bisweilen wurden auf dieselben Gladiatoren gestellt, und daher Pegmares genannt, *Suet. Cal.* 26., so wie auch Knaben, (et pueros inde ad velaria raptos), *Juv. IV*, 122., um das Volk mit allerley unterhaltenden Spielen und Uebungen zu vergnügen. Aber Cicero gebraucht Pegmata für Bücherschränke (pro loculis) worin die Bücher aufbewahrt wurden. *Att. IV*, 8.

Nahe an dem Amphitheater war ein Plaz, SPOLIARIVM genannt, an welchen die Getödeten oder tödlich Verwundeten mit einem Haken geschleppt wurden (unco trahebantur). *Plin. Paneg.* 36.; *Senec. Ep.* 93.; *Lamprid. in Commod. fin.*

Am Tage des Gefechts wurden die Gladiatoren auf der Arena in Prozeſſion aufgeführt. Sodann wurden ſie paarweiſe zuſammengeſtellt (paria inter ſe componebantur, *vel* comparabantur), Hor. *Sat. VII*, 20., und ihre Schwerdter von dem, der das Schauſpiel gab, unterſucht (explorabantur). *Suet. Tit.* 9.

Die Gladiatoren hielten zuerſt, gleichſam als ein Vorſpiel zum Kampf (praeludentes *vel* proludentes), ein Gefecht mit hölzernen Schwerdtern oder dergleichen, wobei ſie ihre Arme mit groſſer Geſchiklichkeit ſchwangen (ventilantes). *Cic. de Orat. II*, 78.; *Senec. Ep.* 117.; *Ovid. Art. Am.* 515. 589. Hierauf legten ſie dieſelben auf ein gegebenes Zeichen mit der Trompete (ſonabant ferali clangore tubae, *Quinct. V*, 14.) beiſeite (arma lusoria, rudes *vel* gladios hebetes ponebent, *v.* abjiciebant), und nahmen ihre ordentlichen Waffen (arma pugnatoria, *vel* decrotoria, *i. e.* gladios acutos sumebant). *Ib*, *Suet. Cal.* 54. Sie machten ſich ſelbſt mit groſer Sorgfalt zum Streit fertig (ſe ad pugnam componebant), und nahmen ihre gehörige Stellung (in ſtatu *vel* gradu ſtabant). *Plaut. Mil. IV*, 9. 12. Jeder ſuchte den andern aus ſeinem Standpunkte zu treiben und zum Weichen zu bringen; daher moveri, dejici *vel* deturbari de ſtatu mentis; depelli, dejici *vel* dimoveri gradu, cet. *Cic. Off. I*; 23.; *Att. XVI*, 15.; *Nep. Themiſt.* 5.; *Liv. VI*, 32. Sodann attaquirten ſie einander (petebant), und erneuerten immer den Angriff (repetebant). *Suet. Cal.* 58.; Sie attaquirten nicht nur mit der Spize (punctim), ſondern auch mit der Schärfe (caesim). Es war leichter, gerade Stöſſe (ictus adversos et rectas ac simplices manus) abzutreiben oder auszuparriren (cavere, propulsare, exire, affugere, excedere, eludere), als Stöſſe von hinten zu oder von der Seite (manus *vel* petitiones aversas tectasque). *Quinctil. V*, 13.; *IX*, 1.; *Virg. IX*, 439.; *Cic. Cat I*, 6. Sie wa-

waren vornämlich darauf bedacht, ihre Seite zu deken (latus tegere). Daher latere tecto abſcedere, unverſehrt, unverlezt davon kommen. *Ter. Heaut. IV*, 2. 5. Per alterius latus peti. *Cic. Vat.* 5. Latus apertum *vel* nudum dare, ſich ſelbſt der Gefahr ausſezen. *Tibull. I*, 4. 46. Einige Gladiatoren beſaſſen die Geſchiklichkeit, mit den Augen nicht zu niken. Zween ſolche, welche dem Kaiſer Klaudius zugehörten, waren deswegen unüberwindlich. *Plin. XI.* 37, *ſ.* 54.; *Senec. de Ir.* 4.

Wenn ein Gladiator eine Wunde bekommen hatte, ſo rief das Volk aus: Habet, *ſc.* vulnus, *vel* hoc habet. Der Verwundete lies ſeine Waffen ſinken (submittebat), zum Zeichen, daß er überwunden ſei. Aber ſein Schikſal hieng von dem Willen des Volks ab, welches, wenn es ihn gerettet haben wollte, den Daumen niederdrükte (policem premebant), *Hor. Ep. I*, 18. 66.; wenn es aber wollte, daß er getödtet werden ſollte, ſo ſtrekte es den Daumen in die Höhe (pollicem vertebant), *Juvenal. III*, 36., (daher laudare utroque pollice. *i. e.* valde, *Hor. Ep. I*, 18. 66.; *Plin.* 28. 2. *ſ.* 5.), und befahl ihm ſein Schwerdt wieder zu nehmen (ferrum recipere), welchem Befehl die Gladiatoren ſich gewöhnlich mit bewunderungswürdigem Muth unterwarfen. *Cic. Sext.* 37.; *Tuſc. II*, 17.; *Mil.* 34.; *Senec. Ep.* 7. *et* 177.; *de Tranquil. animi c.* 11.; *Conſt. Sap.* 16. Manchmal wurde ein Gladiator durch die Ankunft des Kaiſers, *Ovid. de Pont. II*, 8. 53., oder auf Verlangen deſſen, der das Schauſpiel gab, gerettet.

Die Belohnungen, welche den Siegern ertheilt wurden, beſtunden in einer Palme. *Martial. de Spect.* 32. Daher plurimarum palmarum gladiator, welcher zum öftern geſiegt hatte. *Cic. Roſc. Am.* 6. Alias suas palmas cognoſcet, *i. e.* caedes. *Ib.* 30. Palma lemniscata, eine Krone von

Palmen, mit herabhangenden Bändern (lemnisci) von verschiedener Farbe. *Ib.* 35.; *Festus.* Sexta palma urbana etiam in Gladiatore difficilis. *Id. Phil. XI,* 5. Ferner bekamen sie Geld, *Suet. Claud.* 21.; *Juv. VII, ult.*, und einen Stab, oder ein hölzernes Schwerdt (rudis), als ein Zeichen, daß sie nunmehr vom Fechten frei seien. Dieses Zeichen der Befreiung ertheilte der Editor auf Verlangen des Volks einem alten Gladiator, oder auch einem jungen, wenn er Beweise von ungewöhnlicher Herzhaftigkeit gegeben hatte. Diejenigen, welche dasselbe erhielten (rude donati), wurden RVDIARII genannt, und hiengen ihre Waffen in dem Tempel des Herkules auf. *Hor. Ep. I,* 1. Aber sie wurden bisweilen nachher um einen grosen Lohn ingente auctoramento) wieder zum Fechten gedungen. *Suet. Tib.* 7. Von denjenigen, welche wegen Alter oder Schwachheit entlassen wurden, sagte man: delusisse. *Plin. XXXVI,* 27.

Die Zuschauer giengen bei den verschiedenen Fechterspielen eben so starke Wetten (sponsiones) ein, als im Circus. *Suet. Tit.* 8.; *Domit.* 10.; *Martial. IX,* 68.

Bis auf das Jahr 693. pflegte das Volk bei den Spielen der Gladiatoren alle Tage unausgesezt zu verweilen, bis sie geendiget waren. Aber damals wurde dasselbe zum erstenmal entlassen, um das Mittagsmahl einzunehmen. *Dio.* 37. 46. Die Gewohnheit wurde nachher bei allen öffentlichen Spielen beobachtet, welche die Kaiser gaben. *Ibid. et Suet.* Horaz nennt die Zeit, welche den Gladiatoren verstattet wurde, das Gefecht auszusetzen, oder den Aufschub des Kampfs, DILVDIA, — orum, *Ep. I.* 19. 4. *et Scholiast. in loc.*

Die Spiele der Gladiatoren (cruenta spectacula) wurden von dem Konstantin verboten, *Cod. XI.* 43., aber nicht

nicht gänzlich aufgehoben, bis auf die Zeit des Honorius. *Prudent. contra Symmach. II*, 11. 21.*)

*) Der Ursprung der Fechterspiele ist heidnisch, und keine Art von öfentlichen Spielen war so beliebt, keine wurde so stark besucht, als diese: Nullum tempus est frequentioris populi, quam illud gladiatorium; neque concionis ullius, neque vero ullorum comitiorum. Cic. Sext. 59. Wie weit die rasende Lust bei den Römern gegangen seyn muß, Mord, Blut und Wunden zu sehen, ist schon daraus zu beurtheilen, daß sich Personen aus allen Altern, Ständen und Geschlechtern bei den Fechterspielen einfanden, sich allen Ungemächlichkeiten der Witterung preis gaben, und oft Hunger und Durst darüber vergassen. (s. oben S. 618. 621.) Man findet zwar in einigen spätern Verordnungen Spuren von Einschränkungen derselben. Aber diese Verordnungen sezten nicht sowohl der Grausamkeit Schranken, als vielmehr den Bemühungen der Reichen, durch die Pracht ihrer Schauspiele sich Macht und Ansehen zu verschaffen. Blos um zu verhindern, daß die ein Amt suchenden Römer nicht ohne Verdienst Gelegenheit finden möchten, sich durch ein prächtiges Schauspiel den Weg zur Gunst des Volks zu bahnen, wurde auf den Vortrag des Cicero verordnet: daß derjenige, welcher um ein Amt ansuchte, innerhalb zwei Jahren keine Fechterspiele sollte geben dürfen. Cic. in Vatin. pro Sext. Cäsar, der als Aedilis schon, blos durch seine Fechterschaaren in Rom, der Freiheit furchtbar war, durfte zwar, durch ein Gesez verhindert, nicht so viel auftreten lassen, als er wollte, aber dennoch erschienen 320 Paare. Suet. Caes. 10.; Plutarch. Caes. Augustus schränkte die Zahl der Fechterspiele ein. Die Prätoren durften nur zweimal im Jahr dergleichen geben, und jedesmal nur 60 Paar auftreten lassen. So gerne sich oft Männer, die eben keinen grosen Geschmak an diesen Spielen fanden, denselben entzogen, so mußten sie doch oft gegen ihren Willen dabei gegenwärtig seyn, theils, um den, der das Schauspiel gab, nicht zu beleidigen, theils, um nicht als Verächter der Lust-

III. Die dramatischen Spiele.

Die dramatischen Spiele, oder die Schauspiele auf der Bühne, (Ludi scenici) wurden in Rom zuerst bei einer Pest A. V.

Lustbarkeiten des Volks zu erscheinen. Und wer gegenwärtig war, durfte, um nicht beleidigend zu werden, keine Unaufmerksamkeit zeigen. Daher es das Volk dem Cäsar übel nahm, daß er während der Spiele Briefe und Memoire las und beantwortete, Suet. 45. Obschon der häufige Anblik dieser Mordscenen den Karakter der Römer wild und grausam machen mußte, (s. I B. S. 52.), und so viele Handlungen der Unmenschlichkeit und thierischer Wuth, die die Römer oft in den Provinzen und in den bürgerlichen Kriegen ausübten, und die in der Periode der Kaiser nicht selten die abscheulichsten Ungeheuer auf dem Thron darstellten, aus eben dieser Quelle abzuleiten sind, so werden diese Spiele doch von dem Cicero, wenigstens in ihrem Ursprung, vertheidigt, Tusc. Quaest. II, 17.; und von dem sanftfühlenden Plinius andern unschädlichen vorgezogen, Pan. 41. Selbst Seneka und andere Römer, wenn sie Beispiele der Standhaftigkeit und der ausdauernden Geduld geben wollen, nehmen sie von dem Kampfplaz her. Senec. de Provid. 2. Und wirklich möchte sich die Anordnung der Fechterspiele an sich, noch ohne die spätern Misbräuche vielleicht eben so gut, oder eben so schlecht vertheidigen lassen, als in neueren Zeiten die Parforcejagden, spanischen Stiergefechten u. dgl. Schon die Vorstellung der Nothwendigkeit, den kriegerischen Geist, besonders nach dem zweiten punischen Krieg, durch diese Anstalten zu erhalten, spricht, in politischer Hinsicht, für ihre ursprüngliche Einführung. Bei der steten Entfernung des Kriegsschauplazes von Rom, in einem angenehmen, leicht weichlich machenden Klima, und in einer üppigen Hauptstadt, da mußten es wenigstens diese Spiele, als Lieblingsbeschäftigungen des Volks, seyn, welche den kriegerischen Sinn erhielten. Nur durch den Anblik des geschikten und tapfern Fechter konnte das Bild

A. V. 391., eingeführt, um den Zorn der Götter zu versöhnen. Vorhin waren blos die Spiele im Circus gewöhn-

Bild des Kriegers in der Seele des Römers so lebhaft bleiben, daß er plözlich aus dem Schoos seiner Familie gerissene, und sogleich gegen den Feind geführte, ungeübte Römer Blut sehen konnte. So sahen auch andere Völker die Fechterspiele als die Kriegsschule der Römer an. Antiochus Epiphanes führte neben den griechischen Spielen auch die blutigen römischen ein, um sein Volk abzuhärten, und es den Römern durch Nachahmung ihrer Disciplin ähnlicher zu machen. Liv. XLI, 20. Eben dieser Schriftsteller beschreibt weitläuftig, wie bekannt die Römer durch die Spiele im Circus mit gewissen schweren und kunstvollen Manœuvres im Krieg geworden sind, XLIV, 9. Auch wurden durch diese Spiele viele andere blutige Auftritte erspart. Sklaven und andere zum Todt verurtheilte Verbrecher (s. oben S. 30.) wurden zum Gefecht aufbewahrt, um noch mit ihrem Beispiel der Republik zu nüzen. Verschuldete und liederliche Bürger, selbst ausgeartete Söhne vornehmer Häuser in spätern Zeiten, fanden, statt aller Zucht- und Verbesserungshäuser, für sich den Schauplaz geöfnet, um hier durch ein nachahmungswürdiges Betragen einen Theil ihres Lebens gut zu machen. Aber selbst das Gefühl der Menschlichkeit erstarb bei diesen Spielen nicht gänzlich. Elephanten, welche Pompejus auf den Kampfplaz gebracht hatte, hatten keine Hofnung mehr zur Flucht. Durch unbeschreiblich wehmüthige Stellungen flehten sie nun das Mitleiden des Volks an, und durch allgemeines kläglich thun gaben sie ihren hülflosen Zustand zu erkennen. Dieses erregte die Empfindungen des Volks so stark, daß es des Feldherrn (seines Lieblings), daß es der zu ihrer Ehre geschäftigen Wohlthätigkeit desselben vergas, aufstund, allgemein in Thränen ausbrach, und die schrecklichsten Uebel, die ihn nur zu bald trafen, ihm anwünschte. Plin. VIII, 7. Daß aber der Geschmak an diesen blutigen Spielen bis zum ausschweifendsten Mordvergnügen ausartete, daß sie sogar von vornehmen Perso-

nen

wöhnlich. Sie hiesen LVDI SCENICI, weil sie anfänglich in einer Laube (σκια, umbra), die aus Zweigen und Laub von Bäumen gemacht war, *Ovid. de Art. Am. I*, 105.; *Serv. in Virg. Aen. I*, 164., oder in einem Zelt (σκηνη, tabernaculum) gehalten worden sind. Daher man in der Folge die Vorderseite des Theaters, wo die Schauspieler stunden, SCENA, und die Schauspieler SCENICI, *Suet. Tib.* 34.; *Cic. Planc.* 11.; *Verr. III*, 79., oder SCENICI ARTIFICES, *Suet. Caes.* 84., nannte.

Die dramatischen Spiele wurden von den Hetruskern entlehnt. Daher man die Schauspieler (ludiones) von dem tuskischen Wort hister, *i. e.* ludio HISTRIONES nannte; denn es wurden auch aus Hetrurien Schauspieler nach Rom geschikt.

Diese tuskischen Schauspieler thaten anfänglich nichts, als nach einer Flöte (ad tibicinis modos) tanzen, ohne Gesang und eine entsprechende Gestikulation. Sie redeten nichts, weil die Römer ihre Sprache nicht verstunden.

Die jungen Römer fiengen an, sie bei feierlichen Gelegenheiten, insbesondere bei dem Erndtefest, nachzuahmen. Sie

nen und von Weibern gewänscht und getrieben (s. oben S. 31.), und zum Desert bei Tafeln bestellt wurden (s. unten: Gastmahle bei den Römern;), dieses kam erst sehr spät in das Volk Suet. Domit. 4. Daher Seneka eine abschrekende Schilderung von denselben macht, Ep. 7. Die Abscheulichkeit, mit welcher diese Spiele getrieben wurden, machte, daß Gefangene oft das Aeusserste wagten, um sich dieser Grausamkeit zu entziehen. Sen. Ep. 70. Man vergleiche Meierotts: Ueber Sitten und Lebensart der Römer in verschiedenen Zeiten der Republik. I. Th. S. 127 ff.

D. Herausgeber.

Sie sangen ungeschliffene Wechselgesänge, und machten Leibesbewegungen, die dem Inhalt derselben angemessen waren. Diese Gesänge oder Verse wurden VERSVS FESCENNINI, von Fescenna, *vel — ium*, einer Stadt in Hetrurien, genannt. *Hor. Ep. II*, 1. 139.

In der Folge erhielt das dramatische Schauspiel durch öftere Wiederholung mehr Vollkommenheit (saepius usurpando res excitata est). Es wurde eine neue Art von dramatischer Dichtung erfunden, SATYRAE oder Saturae, Satiren, genannt, weil sie von vermischtem Inhalt und in verschiedenen Versarten geschrieben waren, in Anspielung auf das, was man LANX SATVRA, oder eine mit allerlei Früchten angefüllte Schüssel, nannte, die man alle Jahre den Göttern an ihren Festen von den Erstlingen (primitiae) der Jahreszeit darbrachte. Einige leiten den Namen von dem Muthwillen der Satyrn ab.

Die Satiren wurden in Musik gesezt, mit entsprechenden Leibesbewegungen mehrmals hergesagt, und mit der Flöte und mit Tanz begleitet. Sie enthielten alles Anmuthige in den Fescennischen Gesängen, ohne die Ungezogenheiten derselben. Ihr Inhalt war muthwilliger und beissender Scherz. Daher die Gedichte, welche nachher auf die Fehler und Laster geschrieben wurden, den Namen Satiren erhielten. Z. B. die Satiren des Horaz, Juvenals und Persius.

Livius Andronikus, der Freigelassene des M. Livius Salinator und der Lehrer seines Sohnes, war der erste, welcher seine Muse von der Satirendichtung (ab Saturis, *i. e.* Saturis relictis), auf das eigentliche Schauspiel wandte (argumento fabulam ferere). Es geschah dieses A. V. 512., einige sagen 514., ein Jahr vor der Geburt des Ennius, Cic. *Brut*, 18., über 160 Jahre nach dem Tod des

des Sophokles und Euripides, und ungefähr 52 Jahre nach dem Tod des Menanders. *Gell. XVII*, 21. Er führte ſelbſt ſein Stück auf, wie damals alle Schauſpieldichter zu thun pflegten. Da ihn die Verſammlung mehrmals aufforderte, eine Paſſage zu wiederholen, und ſeine Stimme dadurch heifer geworden war (quum vocem obtudiſſet), ſo bat er um Erlaubniß, einen Knaben zum ſingen nach der Flöte gebrauchen zu dürfen, während er das, was geſungen wurde, agirte (canticum agebat), welches er nun mit viel größerer Lebhaftigkeit that, indem ihn der Gebrauch ſeiner Stimme nicht hinderte. Daher die Schauſpieler immer jemand bei der Hand zu haben pflegten, der die Rolle des Singens für ſie übernahm, und ſie nur allein das Geſpräch (diverbia) zu führen hatten. Es ſcheint, daß jeder Akt gewöhnlich mit einem Geſang geſchloſſen wurde. *Plaut. Pſeud. II, ult.*

Die Schauſpiele wurden in der Folge zu Rom von dem Näv ius, Ennius, Plautus, Cäcilius, Terenzius, Afranius, Pakuvius, Accius ꝛc. nach griechiſchen Muſtern, ſehr verbeſſert.

Nachdem das Agiren auf der Bühne nach und nach in eine Kunſt übergegangen war (ludus in artem paulatim verterat), ſo überlieſen die jungen Römer die regelmäßigen Schauſpiele den Schauſpielern von Profeſſion, und ſtellten blos ſcherzhafte Stüke oder Farzen vor, die voll von Zoten und Poſſen waren, und EXODIA genannt wurden, *Juvenal. III*, 175.; *VI*, 71.; *Suet. Tib.* 45.; *Domit.* 10., weil man ſie gewöhnlich nach Beendigung des Schauſpiels, wenn die Akteurs und Muſici die Bühne verlaſſen hatten, aufführte, um die unangenehmen Eindrüke von tragiſchen Szenen zu tilgen. *Scholiaſt. in Juvenal. III*, 175. Sie hieſen auch Fabellae Atellanae, *Liv. VII*, 2.; oder

Ludi-

Lvdi Osci, *Cic. Fam. VII*, 1.; Lvdicrvm Oscvm, *Tacit.*, von Attella, einer Oskischen Stadt in Kampagnien, wo sie zuerst erfunden und sehr häufig aufgeführt wurden.

Die Akteurs dieser Farzen (Atellani *vel* Attellanarum actores) behielten die Rechte der Bürger (non tribu moti sunt) und konnten bei der Armee dienen. Ganz anders aber war es mit den eigentlichen Schauspielern, welche bei den Römern in keinem solchen Ansehen stunden, wie bei den Griechen, sondern für ehrlos gehalten wurden*). *Vlpian.* l. 2. §. 5. D. *de his, qui not. infam.* — *Nep. Praef.*; *Suet. Tib.* 35.

Die

*) Zu Cicero's Zeiten wurden die Schauspieler noch zur niedrigsten Klasse des Pöbels gezählt. Nur die Atellanen, das einheimische Possenspiel, durften von römischen zunftmäßigen Bürgern aufgeführt werden. Kein anderer Schauspieler wurde unter Bürgern, selbst nicht einmal in der niedrigsten Klasse, zum bloßen Soldaten aufgenommen. In mehreren Stellen des Plautus werden dem Akteur, gleich andern Sklaven, Schläge zuerkannt, Cistell. Act. 5. caterva. Unter dem Augustus wurde es römischen Rittern und Senatoren, die sich freiwillig zu Schauspielern angaben, durch ein Dekret vom Senat verboten, die Schaubühne zu betreten. Suet. Aug. 45. Auch unter der sittenlosen Regierung des Tiberius ergieng ein Verbot, daß kein Senator die Häuser der Pantomimspieler besuchen, und kein Ritter sie auf den Straßen begleiten sollte. Suet. Tiber. Tac. Ann. l. 1. Man darf es daher diesen ganzen Zeitlauf hindurch nicht als eine Ehre, die dem Stande widerfahren, sondern als einen seltenen persönlichen Vorzug, der dem Verdienst zugestanden wurde, betrachten, wenn einigen Schauspielern mit allgemeiner Achtung und Würde begegnet ward. Das, was Cicero von dem Schauspieler Roscius in zwo öffentlichen Reden sagt, beweißt,

Die dramatischen Spiele waren in ihren vervollkommneten Zustand vornämlich dreierlei Art: Komödien, Tragödien und Pantomimen.

I. Die Komödien (COMOEDIA, quasi κωμης ωδη, der Gesang des Dorfs) war eine Vorstellung des gemeinen Lebens (quotidianae vitae speculum) die in einer niedern Schreibart abgefaßt wurde, und sich gewöhnlich mit einem glüklichen Ausgang endigte. Der Zwek derselben war, Laster und Thorheiten lächerlich zu machen.

Die Komödie wurde bei den Griechen in die alte, mittlere und neue eingetheilt. In der erstern wurden wirkliche Karaktere und Namen, in der zweiten wirkliche Karaktere, aber erdichtete Namen, und in der dritten erdichtete Karaktere und Namen vorgestellt. Eupolis, Kratinus und Aristophanes machten sich in der alten Komödie, und

weißt, daß das römische Volk auch dem Verdienst auf der Bühne Gerechtigkeit widerfahren lies. Cic. pro Rosc. com. 1. c. 6. Und wie frei durfte sich nicht ein Pylades (s. unten) gegen den Augustus äussern! Es finden sich auch Beispiele, welche von einer grosen Auktorität der Bühne bei den Römern zeugen. Als Cicero vertrieben war, so glaubte sich der Schauspieler berechtigt, dem römischen Volk seinen Undank und Leichtsinn mit dem größten Nachdruk vorzuhalten; er schalt, und das Volk ertrug es; er suchte darauf das Volk zu rühren, und alle Augen flossen. In dem Schauspiel Brutus wurde Cicero ausdrüklich als der Retter der Freiheit Roms genannt, und tausendmal mußte es wiederholt werden, Pro Sext. 56., ohne daß der Unwille seiner Feinde, die noch in hohen Ehrenstellen und gegenwärtig waren, gegen die herrschende Frölichkeit aufkommen durfte. Man sehe Meierotto: Ueber Sitten und Lebensart der Römer in verschiedenen Zeiten der Republik. I. Th. S. 122. ff. D. Uebers.

und Menander in der neuen berühmt, *Hor. Sat. I*, 4., *Epist. II*, 1. 57.; *Quinctil. X.* 1. Keine als die neue, war jemals zu Rom bekannt.

Die römischen Komödienschreiber Näv ius, Afranius, Plautus, Cäcilius und Terenzius kopirten die Griechen, vornämlich den Menander, welcher für den besten Komödiendichter gehalten wird, der je gelebt hat. *Quinctil. X*, 1. Von seinen Werken sind nur wenige Fragmente auf uns gekommen. Indessen können wir seine vortrefflichen Talente genugsam von Terenz beurtheilen, welcher ihn am besten nachgeahmt hat.

Die Komödien wurden bei den Römern nach den Karakteren und Kleidungen der auf der Bühne vorgestellten Personen unterschieden. So hiesen die Komödien Togatae, in welchen die Karaktere und Kleidungen römisch waren, von der römischen Toga, *Juvenal. I*, 3.; *Hor. Art. Poet.* 288.; Praetextare, *vel* Praetextae, wenn Magistrate und vornehme Personen darin vorkamen; aber einige halten diese für Tragödien, *Ib.*; Trabeatae, wenn Generale und Offiziere die handelnden Personen ausmachten; *Suet. Gramm.* 21.; Tabernariae, wenn die Karaktere Personen von niedrigem Stande waren, *Hor. Art. Poet.* 225.; Palliatae, wenn die Karaktere griechisch waren, von Palium, dem Oberkleid der Griechen: Motoriae, wenn viele eingreifende Szenen und rührende Ausdrücke darin vorkamen; Statariae, wenn sie nichts Geräuschvolles und Lärmendes, und wenig oder nichts, daß die Leidenschaften in Bewegung sezte, enthielten; und Mixtae, wenn einige Theile sanft und ruhig, andere aber das Gegentheil waren. *Ter. Heaut. Prol. Donat. in Terent.*; *Cic. Brut.* 116. Die Vorstellungen der Atellani wurden Comoediae Atellanae genannt.

Die Akteurs in der Komödie trugen Schuhe mit niedern Abſäzen, Soccvs genannt.

Von denjenigen, welche ein Schauſpiel ſchriehen, ſagte man dioere, *vel* facere fabulam. Wenn das Stük Beifall fand, ſo hies es: ſtare, recto talo, placere cet.; wenn es misfiel: cadere, exigi, exsibilari cet.

II. Die Tragödie iſt eine Vorſtellung ernſthafter und merkwürdiger Handlungen, worin berühmte Perſonen, als Helden, Könige ꝛc. aufgeführt werden. Sie wird in einer erhabenen Schreibart abgefaßt, und endiget ſich insgemein mit einem traurigen Ausgang. Der Hauptzwek der Tragödie war, die Leidenſchaften, insbeſondere Mitleiden und Abſcheu, rege zu machen, Liebe zur Tugend und Abneigung gegen das Laſter einzuflöſen. *Cic. de Orat. I, 51.* Sie hat ihren Namen, dem Horaz zufolge, von τραγος, eine Ziege, und ωδη, ein Geſang, weil derjenige, welcher das beſte Stük aufführte oder am beſten ſpielte, eine Ziege zum Preis erhielt, *de Art. poet.* 220., worauf Virgil *Ecl. III*, 22. anſpielt. Nach andern kommt der Name daher, weil ein ſolches Gedicht am Feſte des Bacchus nach der Weinleſe aufgeführt wurde, wobei man dieſem Gott eine Ziege opferte, weil dieſes Thier den Weinſtok beſchädigt; und daher wurde es τραγωδια, der Ziegengeſang, genannt. (Primi ludi theatrales ex Liberalibus nati sunt, von den Feſten des Bacchus, *Serv. ad Virg. G. II*, 381.).

Theſpis, aus Attika, ſoll ungefähr 536 Jahre vor Chriſti Geburt die Tragödie erfunden haben. Er zog mit ſeiner Truppe auf einem Wagen von Dorf zu Dorf herum. Auf demſelben war eine Bühne errichtet, worauf ſie ſpielten und ſangen; ihr Geſicht hatten ſie mit Weinhefe beſtrichen (peruncti faecibus ora). *Hor. de Art. poet.* 275.; woher

nach

nach einigen der Name Tragödie seinen Ursprung erhalten haben soll (von τρυξ, — υγος, neuer, ungebohrner Wein, oder die Weinhefe, und von ᾠδος, ein Sänger; daher τρυγῳδης, ein Sänger, der sein Gesicht auf diese Weise beschmiert hatte, und mit leichtfertigen und muthwilligen Possen die Ohren des Volks belustigte).

Thespis war ein Zeitgenosse des Solon, welcher von den dramatischen Vorstellungen desselben ein grosser Feind war. *Plutarch. in Sol.*

Auf den Thespis folgte Aeschylus, welcher eine stehende Bühne errichtete (modicis instravit pulpita tignis), und der Erfinder der Maske (persona) des langen, fliegenden Roks (palla, stola, *vel* syrma), und der hohen Schuhe oder Kothurne (cothurnus), welche die Tragödienspieler trugen, war. Daher diese Worte für die tragische Schreibart, oder für die Tragödie selbst gebraucht werden, Juv. *VIII*, 229.; *XV*, 30.; *Martial. III*, 20.; *IV*, 49.; *V*, 5.; *VIII*, 3.; *Hor. Od. II*, 1. 12., so wie Soccus für die Komödie oder niedere Schreibart gesezt wird. *Id. Epist. II*, 174.; *Art. poet.* 80. 90. Nec Comoedia in cothurnos assurgit, nec contra Tragoedia socco ingreditur. *Quinct. X*, 2.

Da die Alten keine Beinkleider trugen, so bedienten sich die Schauspieler immer einer Bedeckung um den Unterleib unter der Tunika (SUBLIGACULUM *vel* SUBLIGAR, verecundiae causa). *Cic. Off. I*, 35.; *Juv. VI*, 60.; *Martial. III.* 87.

Auf den Aeschylus folgte Sophokles und Euripides, welche der Tragödie ihre höchste Vollkommenheit gaben. Zu ihrer Zeit wurde die Komödie zuerst als eine von der Tragödie verschiedene Dichtungsart betrachtet.

Aber zu Rom wurde die Komödie lange bearbeitet, ehe in der Tragödie ein Versuch gemacht wurde. Auch haben wir keine römische Tragödie, ausser etlichen wenigen, welche den Namen des Seneka tragen. Von den Werken des Ennius, Pakuvius, Accius ꝛc. ist nichts übrig geblieben, als einige Fragmente.

Jedes regelmässige Schauspiel wurde, wenigstens bei den Römern, in fünf Akte eingetheilt, *Hor. Art. poet.* 193. Die Unterabtheilungen in Scenen hält man für eine neuere Erfindung.

Zwischen den Akten der Tragödie wurde immer eine Anzahl Sänger, CHORVS genannt, eingeführt, *Hor. Art. poet.* 193., welche auf der Bühne beständig gegenwärtig gewesen zu seyn scheinen. Der Vorsteher derselben, der für die übrigen sprach, hies Choragus oder Coryphaeus. Aber CHORAGVS wird gewöhnlich für denjenigen gesezt, der die Kleidungen und überhaupt die ganze Zurüstung der Bühne besorgte, *Plaut. Perf. I.* 3. 79.; *Trinumm. IV*, 2. 16.; *Suet. Aug* 70., und choragium für die Zurüstung selbst (instrumentum scenarum, *Fest.*). *Plaut. Capt. prol.*; *Plin. XXXVI*, 15.; choragia für choragi, *Vitruv. V*, 9.; daher: falsae choragium gloriae, eine Sache, die zur Pralerei dient. *Cic. ad Herenn. IV*, 50.

Der Chorus wurde in der alten Komödie eingeführt, wie wir aus dem Aristophanes sehen. Als aber die allzugroße Ungebundenheit derselben durch die Gesezе eingeschränkt wurde, so mußte der Chorus gleichfalls schweigen. *Hor. Art. poet.* 283. Ein Choragus trat auf, und hielt eine Rede. *Plaut. Curc. IV*, 1.

Die Musik bestund vornämlich aus der Flöte, welche anfänglich ganz klein und einfach war, und wenig Löcher hatte. *Hor. Art. poet.* 202. Aber in der Folge wurde sie

in

in Metall gefaßt, hatte mehrere Noten und einen helleren Klang.

Einige Flöten waren doppelt und von verschieden Form. Von denselben werden die Tibiae dextrae und sinistrae, pares und impares am häufigsten erwähnt, welche unter den Kritikern so viele Streitigkeiten veranlaßt haben, und deren eigentliche Beschaffenheit noch immer nicht hinreichend erklärt zu seyn scheint. Die wahrscheinlichste Meinung ist, daß die doppelte Flöte aus zwo Röhren bestund, die so zusammengesezt waren, daß sie nur ein Mundloch hatten, und beide zugleich geblasen werden konnten. Diejenige, welche der Bläser mit der rechten Hand spielte, wurde Tibia dexta, die Flöte zur rechten Hand, und diejenigen, welche er mit der linken Hand spielte, Tibia sinistra, die Flöte zur linken Hand, genannt. Die erste hatte nur wenige Löcher, und einen tiefen, feierlichen Baston; die andere war mit mehr Löchern versehen, und hatte einen schärferen und helltönenderen Klang. Wenn zwo Flöten zur rechten, oder zwo zur linken Hand zusammengefügt waren, so hiesen sie Tibiae pares dextae, oder Tibiae pares sinistrae. Die Flöten von verschiedener Gattung hiesen Tibiae impares, oder Tibiae dextrae et sinistrae. Die Flöten zur rechten Hand waren einerlei mit den Lydischen Flöten (Tibiae Lydiae), und die zur linken Hand waren einerlei mit den Tyrischen (Tibiae Tyriae oder Sarranae *vel* Serranae). Daher Virgil: Biforem dat tibia cantum, *i. e.* bisonum, imparem, *Aen. IX*, 618. Bisweilen war die Flöte krumm, *Virg. Aen. VII*, 737.; *Ovid. Met. III.* 532. und dann wurde sie Tibia Phrygia oder cornu genannt*) *Id. de Pont. I*, 1. 39.; *Fast. IV.* 181.

*) Der Gebrauch der Flöte war bei den Römern und andern alten Völkern fast bei allen Gelegenheiten und Feierlichkeiten ein-

III. Pantomimen waren stumme Vorstellungen, in welchen die Acteurs, welche mit den Namen ihrer Kunst, Mimi vel Pantomimi*) genannt wurden, alles durch Tanz und

eingeführt. Man gebrauchte sie bei den Triumphen, Censorin. de die nat. c. 12. K. Duillius, der zuerst wegen eines zur See erfochtenen Siegs über die Karthaginenser einen Triumph gehalten hatte (triumphum navalem), liess immer (per vitam omnem), so oft er von der Cöna nach Haus gieng, zum Andenken an diese Begebenheit (quasi quotidie triumpharet) einen Flötenbläser (Tibicen) vor sich hergehen. Flor II, 2., Val. Max. III, 6. Cui nocturnus honos, funalia clara, facerque post epulas Tibicen adest. Sil. Ital. lib 6.; Cic. de Senect. Man gebrauchte die Tibia zum Lob und zur Verehrung der Götter, Isidor. II, 15.; Stat. Thebaid. lib. 8; — bei den heiligen Gebräuchen und Opfern, Ovid. Fast lib. 6., Propert. lib. 4. El. 6. Nach dem Schall der Flöte wurden Reden an das Volk gehalten, Gedichte vorgelesen, und das Lob der Helden bei den Gastmahlen und Leichenbegängnissen gesungen. Die Redner suchten nach dem Klang der Flöte ihrer Stimme die gehörige Modulation und den rechten Accent zu geben, Val. Max. VIII, 10.; Cic. de Orat. l. 3. Eben so die Dichter, insbesondere die lyrischen, wenn sie ihre Gedichte vorlasen. Daher:

— Si neque Tibias
Euterpe cohibet, nec Polyhymnia
Lesboum refugit tendere barbiton,

Horat. I, Od. 1., wobei Christoph. Landinus bemerkt: Si Musae, quas per Euterpen, unam ex iis, designat, non prohibent me a Tibia, id est, a versibus, qui Tibia canuntur. —

*) Mimi (von μιμεισθαι, imitari) waren solche Personen, welche nicht durch Tanz und Gestikulationen, sondern mit der Stimme und mit Worten allerhand Karaktere auf eine lächerliche

und Geſtikulation, ohne zu reden, ausdrükten (loquaci manu, daher ſie auch Chironomie hieſen). *Juv. XIII*, 110.; *VI*, 63.; *Ovid. Triſt. II*, 515.; *Mart. III*, 86.; *Hor. I*, 18. 13.; *II*, 2. 125.; *Manil. V*, 474.; *Suet. Ner.* 54. Aber Pantomimi wird immer für die Akteurs gebraucht, welche man auch Planipedes nannte, weil ſie keine Schuhe hatten (excalceda). *Senec. Epiſt.* 8.; *Quinctil. V*, 11.; *Juv. VIII*, 191.; *Gell. I*, 11. Indeſſen trugen ſie doch eine Art von hölzernen oder eiſernen Sandalien, SCABILIA oder Scabella genannt, welche ein groſſes Raſſeln verurſachten, wenn ſie tanzten. *Cic. Coel.* 27.; *Suet. Cal.* 54.

Auguſtus ſoll der Erfinder der Pantomimen geweſen ſein; denn vor ſeiner Zeit redeten und agirten Mimi.

MIMVS wird für den Akteur und für ſeine Rolle geſezt, *Cic. Coel.* 27.; *Verr. III*, 36.; *Rabir. Poſt.* 12.; *Phil. II*, 27.; nicht nur auf der Bühne, ſondern auch ſonſt. *Suet. Caeſ.* 39.; *Ner.* 4.; *Oth.* 3.; *Calig.* 45. *Aug.* 45. 100.; *Sen. Ep.* 80.; *Juv. VIII*, 198.

Die berühmteſten Verfaſſer mimiſcher Stüke oder Farzen (Mimopraphi) waren zur Zeit des Julius Cäſar

liche und oft ſehr unanſtändige Weiſe nachahmten; z. B. eine Hure, einen Ehebrecher, Geizhals, Betrunkenen u. ſ. w. Ihr Chef hies ARCHIMIMVS, Suet. Veſp. 19. Die PANTOMIMI hingegen ſuchten das, was in der Tragödie geſungen wurde, blos durch Tanz und ſtumme Gebärden auszudrüken und vorzuſtellen. Anfänglich machten ſowol die Mimi, als die Pantomimi einen Theil der Komödie aus; aber bald wurden ſie getrennt und beide traten beſonders auf der Bühne auf. Nach und nach wurden ſie auch bei den Gaſtmahlen eingeführt. Man vergleiche OCT. FERRARII Diſſ. de Pantomimis et Mimis, und SCHWARZII Obſſ. ad Nicup.

D. Ueberſ.

Laberius und Publius Syrus. *Suet. Jul.* 39.; *Hor. Sat. I*, 10. 6.; *Gell. XVII*, 14. Die vorzüglichsten Pantomimisten unter dem Augustus waren Pylades und Bathyllus, der Günstling des Mäzenas. *Tac. Ann. I*, 54. Er wird von dem Scholiasten des Persius *V*, 123., der Freigelassene desselben (libertus Maecenatis), und von dem Juvenal mollis genannt, *VI*, 63. Zwischen diesen beiden war eine beständige Eifersucht. Als Pylades einstens deswegen von dem Augustus getadelt wurde, so sagte er: "Es ist gut für dich, daß sich die Aufmerksamkeit des Volks mit uns beschäftigt." Pylades war ein groser Liebling des Volks. Er wurde einmal durch die Macht der Gegenparthei verbannt, aber bald wieder zurükgerufen. *Dio. LIV*, 17.; *Macrob. Sat. II*, 7. Die Anhänger der verschiedenen Schauspieler, *Senec. Ep.* 47; *Nat. Q. VII*, 32.; *Petron.* 5., giengen oft in ihrer Erbitterung so weit, daß es zum Blutvergiesen kam. *Suet. Tib.* 37.

Die Römer hatten auch Seiltänzer (Funambuli, Schaenobatae *vel* Neurobatae), welche bei Schauspielen ihre Künste sehen liesen, *Ter. Hec. Prol.* 4. 34.; *Juv. III*, 77., und Leute, welche in der Luft zu fliegen schienen (Petauristae), indem sie mit ihrem Körper von einer Maschiene Petaurum, *vel* — us, genannt, allerlei Schwingungen machten (jactabant, *vel* excutiebant). *Festus*; *Juvenal. XIV*, 265.; *Manil. III*, 438.; *Martial. II*, 86. Sie hatten ferner Zwischen- oder Musikspiele, Embolia *), *Cic.*

*) Die Menge von theatralischen Schauspielen, welche bei den Römern geschrieben und gegeben worden sind, zeugen von dem starken Hang derselben, dramatische Stüke zu sehen oder zu lesen. Der Nuzen, welchen dieselben in Beziehung auf die moralische Bildung haben konnten, ist noch zum Theil aus den

Cic. Sext. 54., oder ACROAMATA genannt; aber dieses lezere Wort wird gewöhnlich von den Acteurs, Musicis,

den vorhandenen zu beurtheilen. Mit der genaueren Bekanntschaft der Griechen verlor sich nach und nach das Rohe, Ungeschliffene und plump Satirische von der römischen Schaubühne. Die Schauspieldichter fiengen an, dem allgemeinen Strom entgegen zu arbeiten, und für die Bildung des Volks auch im Moralischen zu sorgen. Plautus und Terenzius erkannten schon den Werth guter moralischer Schauspiele an sich. Die Stüke dieser beiden Dichter sind voll von treflichen moralischen Aussprüchen und Gemeinplätzen von Gott und göttlichen Dingen. In dem pralenden Kriegsmann des Plautus ist eine weitläufige Abhandlung von einer belohnenden und bestrafenden Vorsehung, die mit den Worten schließt: "Wer an den Plan der Götter etwas aussezt, wer sie selbst tadelt, der ist eben so thöricht, als schlecht unterrichtet." Mil. glor. III, 1. 128. In dem Schiffmann desselben, Rud. prol. 9., wird von der göttlichen Beobachtung der schlechten Handlungen, von den Folgen derselben, von der Thorheit, die Götter durch Opfer versöhnen zu wollen u. s. w., stark und nachdruksvoll geredet. Und Perf. Act. 4. Sc. 3. wird gezeigt, daß gute moralische Beschaffenheit der Bürger die Glükseligkeit des Staats ausmache. Eben so enthält die Hecyra des Terenzius viele feine und gute moralische Sentiments. Aber es waren dieses noch blos Versuche, dem Volk gewisse Wahrheiten ehrwürdig und lieb zu machen, bei welchen man nicht sicher war, ob sie eine gute Aufnahme finden würden. Ein römisches Stük ohne einen betrogenen oder verspotteten, sonst ehrwürdigen Greis, ohne einen bethörten, ausschweifenden Jüngling, ohne einen spizbibischen Gelegenheitsmacher, ohne eine glükliche Verführerinn war etwas Gewagtes, das bei dem Volk noch Rechtfertigung brauchte. Man klatschte von dem punischen Krieg bis zum Seneka den Sentenzen und der schönen Moral zu, und vergas zu Hause, so zu handeln, wie es die Bühne haben wollte. Sen. Ep.

oder von den Vorleſern ſelbſt, welche auch bei den Gaſtmahlen der Privatperſonen angeſtellt wurden, gebraucht. *Cic. ibid. Verr. IV*, 22.; *Arch.* 9.; *Suet. Aug.* 74.; *Macrob. Sat. II*, 4.; *Nep. Att.* 14.

Die Schauſpiele wurden gleichfalls von dem Volk oft unterbrochen, wenn es durch lautes Rufen ſein Verlangen zu erkennen gab, daß gewiſſe Stüke aufgeführt werden ſollten, z. B. die Vorſtellung einer Schlacht, eines Triumphs, eines Gefechts der Gladiatoren oder ſeltener und wilder Thiere ꝛc. Der Lärm, welchen das Volk bei dieſen Gelegenheiten machte, wird von dem Horaz mit dem Toben des Meers verglichen, *Epiſt. II.* 1. 185 *cet.* Dergleichen Unterbrechungen geſchahen auch, wenn es ſeinen Beifall (plauſus), oder ſeine Misbilligung (sibilus, ſtrepitus, fremitus, clamor tonitruum, *Cic. ad Div. VIII*, 2.; ſiſtula paſtoritia, *Att.* 16.), zu erkennen gab, worauf immer ſehr ſtark geachtet wurde. *Cic. Piſ.* 27.; *Sext.* 54. 55. 56. *cet*; *Hor. Od. I.* 20.; *II*, 17.

Diejenigen, welche die vornehmſten Rollen in einem Stüke ſpielten, hieſen Actores primarum partium; diejenigen,

Ep. 108. So gewiß es iſt, daß die Schaubühne im Geſchmak der Römer viel verändert habe, daß ſie die Schule der jungen Redner in Anſehung des äuſeren Anſtandes war, und daß noch zu Cäſars und Auguſtus Zeiten Laberius und Publius ſie in eine Sittenſchule umzubilden bemüht geweſen ſind, ſo gewis iſt es auch auf der andern Seite, daß ſie für die Beluſtigungen des Auges und Ohrs am meiſten eingenommen, daß dieſe der vornehmſte Zwek ihrer Theaterbeſuche waren. Daher es denn auch kam, daß durch eine Menge Seiltänzer, Luftſpringer, Gaukler, durch ſo viele Zwiſchenſpiele, Aufzüge und Abwechslungen für das Auge und Ohr der Römer geſorgt wurde. Siehe Meierotto a. a. O.

gen, welchen die zweiten Rollen zugetheilt waren, secundarum partium, und diejenigen, welche die dritten Rollen hatten, tertiarum cet. *Ther Phorm. Prol.* 28.; *Cic. in Caecil.* 25. *et Aſcon. in loc.*

Die Akteurs erhielten Beifall oder wurden ausgeziſcht, je nachdem ſie entweder ihre Rolle ſpielten, oder die Laune der Zuſchauer geſtimmt war. *Quinct. VI.*, 1.; *Cic. Roſc. Com.* 2.; *Att. I*, 3. 16. Wenn das Stük geendigt war, ſo rief immer ein Akteur: PLAVDITE. *Ter. cet.*

Die Akteurs, welche den meiſten Beifall erhielten, empfiengen Kronen ꝛc., wie in den andern Spielen. Dieſe Kronen wurden anfänglich von Laub oder Blumen gewunden, und mit Bändern, STRVPPI, ſtrophia, *vel* — iola, um den Kopf gebunden. *Feſtus*; *Plin. XXI*, 1. In der Folge machte man ſie aus dünnen Platten von vergoldetem Erz (e lamina aerea tenui inaurata aut inargentata), und nannte ſie COROLLAE oder Corollaria. Kraſſus lies ſie zuerſt aus Gold oder Silber machen. *Plin.* XXI, 2. 3. daher COROLLARIVM ein Geſchenk bedeutet, welches den Schauſpielern über ihren gebührenden Lohn gegeben wurde (additum, praeterquam quod debitum eſt), *Varr. de L. L. IV*, 36.; *Plin. Ep. VII*, 24.; *Cic. Verr. III*, 79.; *IV*, 22.; *Suet. Aug.* 45., oder überhaupt alles, was man mehr giebt, als man verſprochen hat, *Cic. Verr. III*, 30., *Plin. IX*, 35. *ſ.* 37. Der Kaiſer M. Antonius verordnete, daß die Schauſpieler fünf bis zehn Goldſtüke (aurei), aber nicht mehr erhalten ſollten. *Capitolien.* 11.

Der Ort, wo die dramatiſchen Schauſpiele gehalten wurden, hies THEATRVM, ein Theater (von θεαομαι, video). In älteren Zeiten ſtanden die Zuſchauer, und A. V. 599. ergieng ein Dekret von dem Senat, daß niemand weder

weder in der Stadt, noch innerhalb einer Meile auſſer derſelben Size in den Schauſpielhäuſern errichten ſollte. Um eben dieſe Zeit ergieng der Befehl, daß ein Theater, welches die Cenſoren hatten bauen laſſen, als eine Sache, welche den guten Sitten nachtheilig ſei, (nociturum publicis moribus), niedergeriſſen werden ſollte. *Liv. Epid. XLVIII. Val. Max. II*, 4. 3.

In der Folge wurden bei verſchiedenen Gelegenheiten Theater errichtet. Das prächtigſte lies M. Aemilius Skaurus, als er Aedilis war, aufrichten. Es faßte 80,000 Menſchen, und war mit erſtaunenswürdiger Pracht und unglaublichen Koſtenaufwand ausgeſchmükt. *Plin. XXXVI.* 15.

Kurio, Cäſars Anhänger, errichtete bei dem Leichenbegängnis ſeines Vaters (funebri patris munere) zwei groſe hölzerne Theater, welche er miteinander in Verbindung brachte und in Angeln aufhieng (cardinum singulorum versatili suspensa libramento.) Sie hatten eine rückwärts gekehrte Stellung (inter se aversa), damit die verſchiedenen Vorſtellungen ſich einander durch ihr Geräuſch nicht ſtören konnten (ne invicem obſtreperent). In beiden gab er des Vormittags Schauſpiele. Sodann drehte er ſie ſchnell herum, ſo daß ſie einander gegenüber ſtunden und ein Amphitheater bildeten, und lies des Nachmittags Gladiatoren zum Gefecht auftreten*) *Plin. XXXVI*, 15.

Pom-

*) Dieſe neue Erfindung eines Luftheaters, an welcher das Volk Gefallen fand, ohne durch das Gefahrvolle dabei zurükgeſchrekt zu werden, zeugt genugſam von dem ausgearteten und raſenden Hang der Römer um dieſe Zeit, ihre Neugierde durch Schauſpiele und Spektakel zu befriedigen. Es mußte ſich, blos um ſeinem Vergnügen zu fröhnen, gleich als zu einer Todesgefahr verurtheilt, einem ſo unſichern und ſchwankenden Ort an-

Pompejus baute zuerst in seinem zweiten Konsulat ein Theater von gehauenen Steinen, welches 40,000 Menschen faßte. Damit er aber deswegen nicht in die Strafe der Censoren fallen möchte, so weihte er dasselbe als einen Tempel der Venus. *Suet. Claud.* 21.; *Tertullian. de Spect.* 10.; *Plin. VIII*, 7.; Dio. *XXXIX*, 38.; *Tac. XIV*, 19. In der Folge wurden mehrere Theater erbaut, insbesondere das von dem Marcellus, *Dio. XLIII*, 49., und von dem Balbus, nahe bei dem Pompejischen. *Ovid. Trist. III*, 12. 13.; *Amor. II*, 7. 3. Daher sie tria theatra, die drei Theater, genannt wurden. *Suet. Aug.* 45.; *Ovid. Art. III*, 394.

Die Theater waren anfänglich oben unbedekt, und bei groser Hize und Regen zog man Deken über dieselben, wie über die Amphitheater. *Plin. XIX*, 1. *f.* 6.; *XXXVI*, 15. *f.* 24.; *Lucret IV*, 73. Aber in spätern Zeiten wurden sie mit einem Dach versehen. *Stat. Sylv. III*, 5. 91.

Bei den Griechen wurden im Theater öfentliche Zusammenkünfte gehalten. *Cic. Flacc.* 7.; *Tacit. II*, 80.; *Senec. Ep.* 108. Und bei den Römern war es gewöhnlich, Uebelthäter auf der Bühne zu geiseln. *Suet. Aug.* 47. Dies nannten die Griechen θεατριζειν und παραδειγματιζειν.

Die Theater waren von einer länglichten, halbzirkelförmigen Gestalt, wie die Hälfte eines Amphitheaters. *Plin. XXXVI*,

anvertrauen und in der Luft herumdrehen lassen. Das Volk, welches die Länder besiegte, den Erdkreis überwältigte, Völker und Königreiche austheilte, entfernten Nationen Gesetze vorschrieb, ja bei dem menschlichen Geschlecht die unsterblichen Götter zum Theil vertrat, dieses Volk schwebte hier auf einer Maschine, und jauchzte noch bei dem, was ihm den Tod bringen konnte. Siehe Meierotto a. a. O. I Th. S. 131 f.

D. Herausg.

XXXVI, 16. Die Bänke oder Size (gradus *vel* cune waren übereinander erhöhet, und unter die verschiedene Stände vertheilt, wie in den Amphitheatern. Die vorde sten Reihen, zunächst an der Bühne, Orchestra genann nahmen die Senatoren und fremden Gesandten ein; vierzeh Reihen hinter denselben gehörten für die Ritter, und di übrigen für das Volk. *Suet. Aug.* 44. Der ganze Pla wo die Zuschauer sassen, wurde CAVEA genannt. Di vodersten Reihen hiesen Cavea prima oder ima; die hinter sten Cavea ultima oder summa, *Cic. Senec.* 14., und di mitleren Cavea media. *Suet. ibid.*

Die Theile des Theaters, welche für die Schauspiele gehörten, hiesen Scena, Postscenium, Proscenium, Pulpitum und Orchestra.

1. SCENA, die Scene oder Schaubühne, war ein groses Gebäude, welches an die beiden Ende des Theaters in gerader Linie angefügt war, und wo die Vorstellungen gegeben wurden. Sie war mit Säulen, Statüen nnd Gemälden von verschiedener Art, nach Beschaffenheit der Stüke, welche aufgeführt wurden, ausgeschmükt, *Vitruv. V*, 8., worauf Virgil *Aen. I*, 166. 432. anspielt. Die Verzierungen waren bisweilen über alle Vorstellung prächtig. *Val. Max. II*, 4. 6.; *Plin. XXXVI*, 15. *f.* 24.

Wenn die Scene vermittelst gewisser Maschinen plözlich verändert wurde, so hies sie SCENA VERSATILIS; und wenn die Dekorationen beiseite gezogen wurden, SCENA DVCTILIS. *Serv. ad Virg. G. III*, 24.

Die Szene verbarg ein Vorhang (AVLAEVM *vel* Siparium, öfter in *Plur.*—a), welchen man gegen die Gewohnheit in neuern Zeiten, herunterlies, (premebatur), wie bei uns die Gläser an einem Wagen, wenn das Schauspiel anfieng, und in die Höhe zog (tollebatur), wenn das Schauspiel

ſpiel geendigt war; bisweilen auch zwiſchen den Akten. *Hor. Ep. II*, 1. 189.; *Art. poet.* 154.; *Ovid. Met. III*, 111.; *Juv. VI*, 166. Die Maſchine, vermittelſt welcher dieſes geſchah, hies EXOSTRA. *Cic. Prov. conſ.* 6. Kourtinen und Vorhänge von geſtikter Arbeit wurden auch in Privathäuſern gebraucht, *Virg. Aen. I*, 701.; *Hor. Od. III*, 29. 15.; *Sat. II*, 8. 54., und Aulaea Attalica genannt, weil ſie zuerſt am Hof des Attalus, Königs zu Pergamus, in Kleinaſien, erfunden worden ſeyn ſollen. *Propert. II*, 23. 46.; *Serv. in Virg. Aen. I*, 701.

2. POSTSCENIVM, war ein Ort hinter der Szene, wo die Schauſpieler ſich aus- und ankleideten, und wo, wie man glaubt, alles das vorgenommen wurde, was auf der Bühne nicht mit Schiklichkeit geſchehen konnte. *Hor. de Art. poet.* 182.; *Lucret. IV*, 1178.

3. PROSCENIVM, der Ort vor der Szene, wo die Schauſpieler erſchienen und agirten. *Plaut. Amph. prol.* 91.

4. PVLPITVM, hies der Ort wo die Akteurs ihre Rollen herſagten*), und der Ort wo ſie tanzten, ORCHESTRA**), welche über fünf Fus niedriger war, als

*) Pulpitum war wahrſcheinlich eben das, was Heſichius λογειον nennt, d. i. ein Ort im Proſcenio, wo die Schauſpieler ſtunden und ihre Rollen herſagten. Aber Pulpitum wird auch der aus Brettern gemachte erhabene Ort (ſuggeſtus) der Lehrer oder Profeſſoren genannt. Suet. de clar. Profeſſ. 4.

** Orcheſtra (ορχηστρα von ορχεισθαι, ſaltare) war bei den Griechen der Ort des Theaters, wo getanzt wurde, und wo ſich auch der Chorus befand. Aber bei den Römern war es der Ort, wo die Senatoren und andere vornehme Perſonen ſaſſen. Vitruv. V, 6.; Suet. Caeſ. 39. und 76.; Aug. 35. (ſ. oben S. 61.)

als das Pulpitum. *Vitruv. V*, 6. Daher: Ludibria scena et pulpito digna, Possen, die sich nur aufs Theater schiken. *Plin. Ep. IV*, 25.

Das Kriegswesen bei den Römern.

I. Das Enrollement der Soldaten.

Die Römer waren ein kriegerisches Volk. Jeder Bürger mußte sich von siebenzehnten bis zum sechs und vierzigsten Jahr zum Soldaten enrolliren lassen, wenn der Dienst des Vaterlandes es erheischte, und niemand konnte anfänglich ein öfentliches Amt in der Stadt erhalten, der nicht zehn Feldzüge mitgemacht hatte (stipendia mereri oder schlechthin merere). *Polyb. VI*, 17. Jeder Fusgänger mußte zwanzig, und jeder Reiter zehn Feldzügen beiwohnen. In frühern Zeiten wurden Bürger von der niedrigsten Klasse und Freigelassene nicht zum Kriegsdienst genommen *), aus-

*) Das Recht, bei den Legionen zu dienen, hies Jus militiae (s. I. B. S. 111.) Dieses Recht wurde erst späterhin der niedrigsten Bürgerklasse von dem Marius ertheilt, nachdem die Reichen angefangen hatten, sich den Beschwerlichkeiten des Kriegsdienstes zu entziehen (inopia bonorum i. e. ditiorum, qui sunt in classibus, Sall. Jug. 86.). Denn die Schuldigkeit, im Krieg zu dienen, wurde in der Folge den Bürgern erlassen, und Augustus erlies sie sogar den Bundsgenossen. Unter den Kaisern bestunden die römischen Armeen meistens aus Ausländern und Barbaren (s. unten). — Von der Kriegsverfassung der Römer in den Zeiten der Könige hat man wenig zureichende Nachrichten. Indessen findet man Spuren genug, daß sich der kriegerische Geist dieser Nation schon in dieser Periode gebildet habe. Liv. IX. 17. Das Nothwendigste davon ist bereits im ersten Band bei der vom Romulus gemachten Eintheilung der Bürger, und in dem Abschnitt von den

ausser in gefahrvollen Umständen (s. I. B. S. 153. f. Anm. *Liv. X*; 21.; *XXII*, 11. 57. Aber hierin machte Marius nachher eine Aenderung. *Sallust. Jug.* 86.; *Gell. XVI*, 10.

Die Römer waren, so lange ihr Freistaat dauerte, beinahe in uncufhörliche Kriege verwickelt. Zuerst mit den verschiedenen Staaten in Italien, gegen 500 Jahre, und dann ungefähr 200 Jahre, bis sie die verschiedenen Länder, woraus das unermesliche römische Reich bestund, unter ihre Bothmäsigkeit gebracht hatten.

Die Römer fiengen nie einen Krieg an, ohne vorhergegangene feierliche Erklärung desselben. Diese geschah durch ein Kollegium von Priestern, welche Fecialen genannt wurden. (s. I B. S. 553.).

Wenn die Römer sich von einer Nation beleidigt glaubten, so schikten sie einen oder mehrere von den Fecialen ab, um Genugthuung zu fordern (ad res repetendas),

Liv.

den Rittern gesagt worden. Siehe I. B. S. 2 und 42 ff. — Die Kenntnis des römischen Kriegswesens schöpft man übrigens am reinsten und besten theils aus den römischen Geschichtschreibern, vornämlich aus den Kommentarien des Julius Cäsars, aus den Geschichtbüchern des Livius und Tacitus, wohin noch Arrianus, wegen seiner Taktik, und der griechische Geschichtschreiber Polibius zu zählen sind; theils aus den Werken derjenigen römischen Schriftsteller, welche über das römische Kriegswesen besonders geschrieben haben. Dahin gehören: Flavii Vegetii Renati Institutorum rei militaris libri V. — Sexti Julii Frontini Strategematum et Strategeticôn libri IV. — Claudius Aelianus de instruendis aciebus, ferner die Schriften Vitruvs, Hygins ꝛc.

D. Herausgeber.

Liv. IV, 30.; *XXXVIII*, 45.; *Varr. L. L. IV*, 15.; *Dionys. II*, 72., und wenn diese nicht sogleich erfolgte, so wurden 33 Tage zur Ueberlegung der Sache anberaumt, nach deren Verflus man gerechte Ursache zu haben glaubte, den Krieg zu erklären. Der Fecialis gieng sodann wieder an die Gränzen des feindlichgesinnten Landes, warf einen blutigen Spies in dasselbe, und erklärte demselben förmlich den Krieg. *Liv. I*, 32. Die Formel, welche er aussprach, ehe er den Spies in des Feindes Land warf, wurde CLARIGATIO (a clara voce, qua utebatur) genannt. *Serv. in Virg. Aen. IX*, 52.; *X*, 14.; *Plin. XXII*, 2. Als in der Folge die Gränzen des Reichs sich erweiterten, und die Römer Kriege mit entfernten Nationen führten, so wurde diese Zeremonie auf einem gewissen Feld bei der Stadt, AGER HOSTILIS genannt, vollzogen. *Ovid. Fast. XI*, 205. Auf diese Art erklärte Augustus dem Vorgeben nach gegen die Kleopatra den Krieg, aber in der That gegen den Antonius. *Dio. L.* 4. Eben so schleuderte M. Antonius, ehe er den Feldzug gegen die Scythen unternahm, einen blutigen Spies aus dem Tempel der Bellona auf den ager hostilis. *Dio. LXXI*, 53.

In den ersten Zeiten der Republik wurden jährlich aufs höchste vier Legionen enrollirt, zwo für jeden Konsul; denn zwo Legionen machten eine konsularische Armee aus. Aber oft wurden mehrere errichtet; als: zehn, *Liv. II*, 30.; *VII*, 35.; achtzehn, *XXIV*, 11.; zwanzig, *XXX*, 2. ein und zwanzig, *XXVI*, 28.; *XXVII*, 24.; drei und zwanzig, *XX*, 1.; *XXVIII*, 38. Unter dem Tiberius wurden sogar in Friedenszeiten fünf und zwanzig errichtet ohne die Truppen in Italien und die Hülfstruppen der Bundsgenossen, *Tac. Ann. IV*, 5.; unter dem Hadrian dreisig, *Spartian.* 15. Im Jahr der Stadt 529. soll auf die Nachricht von einem Aufruhr in Gallien Italien allein 80,000

80,000 Mann zu Pferd und 700,000 Mann zu Fus bewafnet haben. *Plin. III*, 20. *f.* 24. Aber in den nachfolgenden Zeiten, da die Ländereien vornämlich von den Sklaven angebaut wurden, *Liv. VI*, 12., war es nicht so leicht, eine Armee auf die Beine zu bringen. Daher konnte Augustus, nach der Niederlage des Quintilius Varus und seiner Armee in Teutschland, A. V. 763., nicht, ohne die gröste Strenge zu gebrauchen, so viel Truppen zusammen bringen, als zur Vertheidigung Italiens und Roms, wo er von den Teutschen und Galliern einen Einfall befürchtete, nöthig waren. *Dio. LVI*, 23.

Wenn die Konsuln ihr Amt angetreten hatten, so bestimmten sie einen Tag (diem edicebant *vel* indicebant), an welchem alle diejenigen, welche in dem zum Kriegsdienst erforderlichen Alter stunden, auf dem Marsfelde oder Kapitolium, beim Verlust ihrer Güter und Freiheit, erscheinen mußten. *Dionys.* 9. 5.; *Liv.* XXVI, 31.

An dem bestimmten Tag stellten die Konsuln, welche auf ihren kurulischen Stühlen sassen, mit Beihülfe der Kriegs- oder legionarischen Tribunen, das Enrollement oder die Auswahl an (delectum habebant), wenn sie die Volkstribunen nicht daran verhinderten. *Liv. III*, 51.; *IV*, 1. Es wurde durchs Loos entschieden, wie die Tribus aufgerufen werden sollten.

Die Konsuln befahlen nach Belieben, wer aus jeder Tribus aufgerufen werden sollte, und jeder war bei einer schweren Strafe verbunden, zu antworten, wenn er bei seinen Namen gerufen wurde. *Liv. III*, 41.; *Gell. XI*, 5.; *Val. Max. VI*, 3. 4. Sie waren sorgfältig darauf bedacht, diejenigen zuerst auswählen zu lassen (legere), welche Namen von glüklicher Bedeutung hatten (bona nomina), z. B. Valerius, Salvius, Statorius ꝛc. *Cic. Div. I*,

45.; *Feſtus in voc.* Lacvs Lvcrinvs. Die Namen derſelben wurden auf Tafeln niedergeſchrieben; daher ſcribere, enrolliren, eine Armee werben oder ausheben.

In gewiſſen Kriegen und unter gewiſſen Generalen bezeigte jedermann die gröſßte Bereitwilligkeit, ſich enrolliren zu laſſen (nomina dare). *Liv. X*, 25.; *XLII*, 32. Aber dieſes war nicht immer der Fall. Bisweilen mußte man Gewalt (coercitio) gebrauchen, und die Widerſpenſtigen (refractarii, qui militiam detrectabant)wurden durch eine Geld- oder körperliche Strafe (damno et virgis) zum Enrollement gezwungen (sacramento adacti). *Liv. IV*, 53.; *VII*, 4. Bisweilen wurden ſie in ein Gefängniß geſetzt, *Ibid. et Dionyſ. VIII. X.*, oder als Sklaven verkauft. *Cic. Caecin.* 34. Manche ſchnitten ſich die Daumen oder Finger ab, um ſich zum Kriegsdienſt unbrauchbar zu machen. Daher pollice trunci, Feigherzige. Aber dieſes konnte ſie nicht vor der Strafe ſchützen. *Suet. Aug.* 24.; *Val. Max. VI*, 33. Auguſtus lies einmal einige von den Widerſpenſtigſten hinrichten. *Dio. LVI*, 23.

Doch gab es verſchiedene rechtmäſige Urſachen, welche Befreiung vom Kriegsdienſt verſchaften (vacationis militae, *vel* a militia), von welchen die vornehmſten dieſe waren: Alter (aetas), wenn man 50 Jahre zurükgelegt hatte, *Liv. XLII*, 33. 34.; Krankheit oder Leibesgebrechen (morbus *vel* vitium), *Suet. Aug.* 24.; Bekleidung eines Amtes (honor), es mochte eine Magiſtrats- oder eine Prieſterwürde ſein, *Plutarch. in Camill. verſ. fin.*; Vergünſtigung oder Nachſicht (beneficium), die vom Senat oder vom Volk ertheilt wurde. *Cic. Phil. V*, 19.; *de N. D. II*, 2.; *Liv. XXXIX*, 19.

Es wurden auch diejenigen ausgenommen, welche ihre Zeit ausgedient hatten (emeriti, qui ſtipendia explevissent).

Die-

Diejenigen, welche aus dieser Ursache Befreiung verlangten, wandten sich an die Volkstribunen, welche die Billigkeit ihrer Forderung untersuchten (causas cognoscebant), und dieselbe nach Gutbefinden unterstüzten, oder nicht. Aber dieses wurde bisweilen durch ein Dekret des Senats verboten, *Liv. XXXIV*, 56., und die Tribunen brachten manchmal selbst die Sache vor die Konsuln. *Liv. XLII*, 32. 33. *cet.*

Bei plözlich entstandenen Unruhen oder in gefährlichen Kriegen, wie z. B. der Krieg in Italien oder gegen die Gallier, welchen man TVMVLTVS, (quasi *timor multus* vel a *tumeo*) nannte, *Cic. Phil. V*, 31.; *VIII*, 1.; *Quinct. VII*, 3., wurde auf alle diese Entschuldigungen keine Rüksicht genommen delectus sine vacationibus habitus est). *Liv. VII*, 11. 28.; *VIII*, 20.; *X*, 21. Es wurden auf dem Kapitolium zwo Fahnen aufgestekt (vexilla sublata *vel* prolata sunt), eine rothe (roseum), um die Fusgänger aufzurufen (ad pedites evocandos), und eine grüne (caeruleum) um die Reiter zusammen zu fodern. *Serv. in Virg. Aen.* VIII, 4.

Da in solchen Fällen keine Zeit war, alle die gewöhnlichen Formalitäten zu beobachten, so sagte der Konsul: QVI REMPVBLICAM SALVAM ESSE VVLT, ME SEQVATVR. Dieses nannte man CONJVRATIO oder evocatio, und die auf diese Art zusammengebrachte Mannschaft CONJVRATI, *Liv. XXII*, 38.; *Caes. de bell. G. VII*, 1., welche nicht wie reguläre Truppen betrachtet wurden. *Liv. XLV*, 2.

Die Soldaten, welche bei einem plözlich entstandenen Tumult (in tumultu, nam TVMVLTVS nonnunquam levior, quam bellum, *Liv. II*. 26.) nicht nur in Rom, sondern auch in den Provinzen, *Liv. XXXV*, 2. *XL*, 26., aufgebracht wurden, hiesen SVBITARII (ita repentina

auxilia appellabant), *Liv. III*, 4. 30., oder TVMVLTVARII, *Liv. XXXV*, 2. Es wurden in diesem Fall kränkliche oder gebrechliche Personen zum Enrollement gezwungen, und CAVSARII genannt. *Liv. VI*, 6. Wenn man entdekte, daß Sklaven sich selbst zum Kriegsdienst (inter tirones) aufgedrungen hatten, so wurden sie bisweilen am Leben bestraft (in eos animadversum est). *Plin. Ep. X*, 38. *et* 39.

Die Reiterei wurde aus den Rittern genommen. Jeder erhielt von dem Staat ein Pferd und Geld zur Unterhaltung desselben. *Liv. I*, 43.

Bei ausserordentlichen Gelegenheiten thaten einige Ritter mit ihren eigenen Pferden Dienste. *Liv. V*, 7. Dieses geschah aber nicht gewöhnlich. Es gab auch, wie einige dafür halten, bei der römischen Armee bis auf die Zeit des Marius keine andere Kavalleristen, als die Ritter. Dieser Feldherr nahm nicht nur hierin, sondern auch in andern Stüken in dem Kriegswesen der Römer grose Veränderungen vor.

Nach dieser Zeit bestund die römische Reiterei nicht blos aus Rittern, wie vormals, sondern man nahm auch Kavalleristen aus Italien und andern Provinzen. Das Fusvolk bestund hauptsächlich aus armen Bürgern und Miethsoldaten, welches mit Recht als eine von den vernehmsten Ursachen des Untergangs der Republik betrachtet wird.

Wenn das Enrollement geendiget war, so wurde ein Soldat ausgewählt, welcher die Worte des Soldateneides aussprechen mußte (qui reliquis verba sacramenti praeiret), und die übrigen schwuren ihm nach (in verba ejus jurabant). Jeder sagte im Vorübergehen: IDEM IN ME. *Festus in* PRAEIVRATIONES *Liv. II*, 45.

Die Formel des Eides scheint nicht immer dieselbe gewesen zu seyn. Der Hauptinhalt desselben war, daß sie ihrem

Jahre 1611 (Ausgabe von 1612), 1613 (Ausgabe von 1614), 1615 (Ausgabe von 1616), 1617 (Ausgabe von 1618), 1619 (Ausgabe von 1620), 1621 (Ausgabe von 1622), 1623 (Ausgabe von 1624), 1625 (Ausgabe von 1626), 1627 (Ausgabe von 1628), 1629 (Ausgabe von 1630),

Locus unde motus et ubi sit, determinandus est. Lib. I. Cap. 1.

Das Object muss ein Bestimmtes sein. Dieses ist das Bestimmte, auf das Bewegung [ΚΙΝΗΣΙΣ] sich bezieht, und das Bestimmte, auf das Ruhe [ΣΤΑΣΙΣ] sich bezieht. Denn Bewegung und Ruhe sind nicht ohne das Bestimmte, auf das sie sich beziehen. Denn es ist unmöglich, dass etwas sich bewege, ohne dass es sich von irgend Etwas bewege, und dass es irgend Wo sei, ohne dass es irgend Wo sei. Ferner ist das Bestimmte, auf das sich Bewegung bezieht, entweder Eines von Beiden, oder Beides zugleich, d. h. es ist entweder ein Woher oder ein Wohin, oder Beides zugleich. Denn das Bewegte bewegt sich von Etwas nach Etwas.

Ferner muss das Bestimmte, auf das sich Bewegung bezieht, entweder ein Ort sein, oder eine Grösse, oder eine Qualität. Denn diese Kategorien sind es, in denen das Seiende sich bestimmt. Ferner ist das Bestimmte, auf das sich Bewegung bezieht, entweder ein Ort, oder eine Grösse, oder eine Qualität. Denn diese Kategorien sind es, in denen das Seiende sich bestimmt. Ferner ist das Bestimmte, auf das sich Bewegung bezieht, entweder ein Ort, oder eine Grösse, oder eine Qualität. Denn diese Kategorien sind es, in denen das Seiende sich bestimmt.

Ferner ist das Bestimmte, auf das sich Bewegung bezieht, entweder ein Ort, oder eine Grösse, oder eine Qualität. Denn diese Kategorien sind es, in denen das Seiende sich bestimmt. Ferner ist das Bestimmte, auf das sich Bewegung bezieht, entweder ein Ort, oder eine Grösse, oder eine Qualität. Denn diese Kategorien sind es, in denen das Seiende sich bestimmt.

Da [ΔΕΔΕΙΤΑΙ] nun aber das Seiende, das sich bewegt, entweder Substanz ist, oder Grösse, oder Qualität, oder Relation, oder Wo, oder Wann, oder Thätigkeit, oder Leiden, so muss Bewegung sein in Substanz, in Grösse, in Qualität, in Relation, in Wo, in Wann, in Thätigkeit, in Leiden. Denn ausser diesen Kategorien ist es unmöglich, dass Bewegung sei.

Da PHYSIKER nun aber von Bewegung handeln, so ist es klar, dass sie auch von Ort handeln müssen, und von Leerem, und von Zeit. Denn Bewegung ist nicht ohne Ort, und nicht ohne Leeres, und nicht ohne Zeit.

linie. In ältern Zeiten scheinen sie in der ersten Linie gestanden zu seyn, woher ihr Name kommt. *Ibid.*

Die TRIARII waren alte Soldaten von erprobter Tapferkeit. Sie bildeten die dritte Linie, woher sie ihren Namen haben. Sie hiesen auch PILANI, von Pilum, oder dem Wurfspies, dessen sie sich bedienten, und die Hastati und Principes, welche vor ihnen stunden, ANTEPILANI.

Es gab noch eine vierte Gattung von Truppen, welche VELITES, von ihrer Geschwindigkeit und Behendigkeit, (a volando *vel* velocitate,) die leichten Truppen (milites levis armaturae, *vel* expediti, *vel* levis armatura) hiesen. Sie wurden zuerst im zweiten punischen Krieg eingeführt. *Liv. XXVI*, 4. Sie waren in keine Kohorten oder Manipeln getheilt, und hatten keinen gewissen, ihnen angewiesenen Posten, sondern fochten in zerstreuten Haufen, wo es nothwendig war, gewöhnlich vor den Linien. Mit ihnen waren die Schleuderer und Bogenschüzen (FVNDITORES Baleares, Achaei cet,, *Liv. XXI*, 21,; *XXVIII*, 37.; *XXXVIII*. 21. 29.; SAGITTARII Cretenses, Arabes cet. *Liv. XXXVII*, 40., *XLII*, 35.) vereinigt.*) Die

*) Die allgemeinsten Namen der leichten Truppen bei den Römern waren LEVES und VELITES (Velites dicuntur milites expediti, quasi volites, i. e. volantes, Festus). Die besondern hingegen, die sich auf den Unterschied ihrer Waffen und Dienste gründeten, waren folgende: Ferentarii, Funditores, Jaculatores, Sagittarii, Tragularii und Balistarii. Die Ferentarii (Ferentarii auxiliares in bello ferendo auxilio dicti, vel quia fundis et lapidibus pugnabant, quae tela feruntur, non tenentur, Festus) führten runde Kieselsteine (lapides missiles), oder auch eichelförmige Bleikugeln (glandes), die mit einem Stachel versehen waren. Liv XXXVIII, 21. Die Tragularii hatten ihren Namen von tragula, einem kurzen Spies, waren mit den Balistariis einerlei, und warfen ent-

Die leichtbewafneten Truppen wurden in ältern Zeiten Ferentari, Rorari (quod ante rorat, quam pluit, *Varr. L. L. VI.* 3.), und, nach einigen, Accensi genannt. Andere halten die Accensi für überzählige Truppen, welche die Armee begleiteten, um die Stellen der legionarischen Soldaten, welche starben oder getödet wurden, zu ersezen. *Festus in* ADSCRIPTITII; *Varr. ibid.* In der Zwischenzeit aber befanden sie sich bei den leichten Truppen.

Die Soldaten wurden oft, insbesondere unter den Kaisern, von der Zahl der Legion benannt, bei welcher sie sich befanden. Z. E. Primani, die Soldaten der ersten Legion; Secundani, Tertiani, Quintani, Decimani, Tertiadecimani, Vicesimani Duodevicesimani, Duo et vicesimani cet. Tac. *Hist. IV*, 36. 37.; *III*, 27.; *V.*, 1.; *Suet. Jul.* 70.

Die entweder Steine aus Handballisten, oder wurden zur Bedienung der groſen Wurfmaschienen gebraucht. Die Sagittarii wurden von den Römern meistentheils aus Kreta und Thrazien, die Funditores aber aus den Balearischen Inseln gezogen. Hieher gehören auch noch die Cetraten (von cetra, einem kleinen Schild, dessen sich die Spanier bedienten), Liv. XXXVII. 39.; Caes. B. G. I, 39. und 70., welche das Mittel zwischen schweren und leichten Truppen hielten. Cäsar setzt cohortes scutatas den cetratis entgegen. Wenn man blos auf den Unterschied der Waffen sieht, so gab es überhaupt nur drei Arten leicht bewafnete Soldaten: Jaculatores (Wurfschüzen); Sagittarios (Bogenschüzen), und Funditores (Schleuderer), zu welchen die Ferentarii und Balistarii gehörten. Eben so theilten auch die Griechen ihre leichtbewafneten Truppen in *Ακοντισας* Wurfschüzen), in *Τοξοτας* (Bogenschüzen), und in *σφενδονητας* (Schleuderer), ein. Siehe Nast römische Kriegsalterthümer aus ächten Quellen geschöpft. S. 84 f. D. Uebers.

Die Velites waren mit Bogen, Schleudern und sieben Wurfspiesen (γροσφος) versehen, welche, wie die Pfeile, dünne Spizen hatten, die sich, wenn sie geworfen wurden, umbogen, so daß sie der Feind nicht wieder zurük werfen konnte (quorum telum inhabile ad remittendum imperitis est), *Liv. XXIV*, 34. Ferner hatten sie ein spanisches Schwerdt (μαχαιρα), das mit einer Schneide und Spize versehen war (quo caesim et punctim petebant, Liv.), einen runden Schild (PARMA, παρμη), der gegen drei Fus im Durchschnitt hatte, aus Holz gemacht und mit Leder überzogen war, und einen Helm GALEA *vel* Galerus) auf dem Kopf, welchen man gewöhnlich aus Fellen von wilden Thieren verfertigte, um ihnen ein furchtbares Ansehen zu geben*).

Die Waffen der Hastati, Principes und Triarii, die sie theils zur Vertheidigung (arma *ad tegendum*), theils zum Angriff (tela *ad petentum*) gebrauchten, waren größtentheils einerlei:

— 1. Ein länglichrunder Schild (SCVTVM, θυρεος **), mit einem eisernen Buckel (Vmbo, ομφαλος), der

*) Auf gleiche Weise beschreibt Livius die Waffenrüstung der leichten Truppen überhaupt, XXXVIII, 21.

D. Uebers.

**) Der Thürschild. Er war rund ausgebogen und hatte eine Handhabe, woran er in der linken Hand gehalten wurde. Auf dem Marsch hieng er den Soldaten über die linke Schulter. Die Vmbo diente dazu, daß die Wurfspiese und Pfeile daran abprallten. Hinter diesem Schild konnte sich der ganze Mann verbergen Alle Schilde wurden mit dem Namen der Soldaten, welchen sie gehörten, und mit der Zahl der Legion und der Manipel, unter der sie stunden, bezeichnet. Veget. II, 18.

der in der Mitte desselben hervorragte, *Liv. IV*, 19.; daher der Schild selbst so hies, *Virg. Aen. VII*, 633.; *X*, 884. Er war vier Fus lang und zwei und einen halben Fus breit, aus Holz gemacht, mit eisernen Blechen zusammengefügt und ganz mit einer Stierhaut überzogen. Bisweilen gebrauchen sie einen runden Schild (CLYPEVS, ασπις), der kleiner war.

— 2. Ein eherner oder eiserner Helm oder eine Sturmhaube (GALEA *vel* Cassis, *vel* — ida, περικεφαλαια), der bis auf die Schultern herabhieng, aber das Gesicht unbedekt lies. *Flor. IV*, 2. Daher das Kommando des Cäsars im Pharsalischen Treffen: FACIEM FERI, MILES, *Flor. ib.*, welches grosentheils das Schicksal des Tages entschied, da die Reiterei des Pompejus hauptsächlich aus jungen Leuten von vornehmen Stand bestund, welche die Verunstaltung ihrer Gesichter eben so sehr scheuten, als den Tod. Auf der Spize des Helms war ein Federbusch (CRISTA, λοφος), der aus Federn von allerlei Farben zusammengesezt war.

— 3. Ein Panzer (LORICA), der insgemein aus Leder gemacht, und mit Eisenblech, in Gestalt der Schuppen (squamata, squamea), oder eiserner Ringe, die wie Ketten ineinander geschlungen waren (hamis conserta), überzogen wurde, und von der Brust bis auf den Gürtel reichte. Anstatt des Panzers bedienten sich die meisten blos einer Platte von Erz auf der Brust (thorax *vel* pectorale, καρδιοφυλαξ).

— 4.

18. Wer ohne Schild aus der Schlacht zurükkam, wurde nach den römischen Kriegsgesezen sehr hart bestraft.
D. Uebers.

— 4. Beinharnische (OCREAE), προκνημιδες), *Liv. IX*, 40.; tegmina crurum, *Virg. Aen. XI*, 777., die bisweilen nur am rechten Bein getragen wurden.*) *Veget. I*, 20., und eine Art Schuhe oder Bedeckung für die Füsse, Caliga genannt, die mit Nägeln beschlagen waren. *Juv. XVI*, 24., und die vornämlich die gemeinen Soldaten, gregarii *vel* manipulares milites) trugen. Von denselben hat der Kaiser Kaligula seinen Namen erhalten. *Suet. Cal.* 9. 52.; *Tac. Ann. I*, 41.; *Cic. Att. II*, 3. Daher Caligatus, ein gemeiner Soldat. *Suet. Aug.* 25. Marius a *caliga* ad consulatum perductus, vom gemeinen Soldaten. *Senec. de Ben. V*, 16.

— 5. Ein Schwerdt (gladius *vel* ensis, μαχαιρα), und zween lange Wurfspiese (Pila, ὀσσοι **).

Die

*) Die Römer pflegten in spätern Zeiten den rechten Fus deswegen mit ehernen Halbstiefeln zu bedeken, weil sie denselben vorsezten, wenn sie sich des Schwerdts bedienten, und derselbe daher der Gefahr der Verwundung am meisten ausgesezt war. Eben so bedekten sie auch den rechten Arm mit einer Schiene, da der linke schon durch den Schild hinlänglich geschüzt war. Vegetius.

**) Das Schwerdt war vor dem zweiten punischen Krieg einschneidig; dann vertauschte man es aber mit dem spanischen Degen, Polyb. 2, 30. 33., der zum Hieb und Stos gleich geschikt war. Es hieng an der rechten Hüfte am Gürtel (cingulum militare, der über das Kriegskleid, Sagum, gieng). Doch wurde es nicht immer am Gürtel, sondern auch an einem über die Schulter laufenden Gehäng (balteum) getragen. Dem Josephus zufolge trugen die Römer zur Zeit Vespasians das Schwerdt zur linken Seite und an der rechten einen Dolch. — Das Pilum war nach der Beschreibung des Polybius, ein kurzer Wurfspies, welchen man mit dem Wurfspies

Die Reiterei bediente sich anfänglich blos ihrer ordentlichen Kleidung, um ihre Pferde mit mehr Leichtigkeit und Behendigkeit besteigen zu können, weil sie keine Steigbügel hatten (STAPIAE vel STAPEDAE, wie man sie nachher nannte). Wann die Steigbügel zuerst gebraucht worden sind, ist ungewis. Man findet von denselben keine Nachricht bei den alten Klassikern, und keine Abbildungen auf alten Münzen und Statüen. Die Römer hatten auch keine Sättel nach Art der unsrigen, sondern bedienten sich nur gewisser Deken (vestis stragula), EPHIPPIA genannt. *Hor. Ep. I*, 14. 44., welche auf die Pferde gelegt wurden; daher ein Pferd, welches damit bedekt war, CONSTRATVS hies; *Liv. XXI*, 54. Die Teutschen verachteten dieselben. *Caes. B. G. IV*, 2. Die Numidischen Pferde hatten keine Zügel. *Liv. XXXV*. 11.

Aber

spies der leichten Truppen (Hasta velitaris, Liv.) nicht verwechseln darf. Das Pilum führten anfänglich die Hastaten nicht, sondern die Triarier, die davon auch Pilani hiesen (s. S. 75.); die Hastaten hingegen hatten längere Spiese, welche man Hastas longas, δορατα, nannte; denn die Hasta war länger, als das Pilum. In der Folge tauschten sie, und die Hastaten und Prinzipien führten das Pilum, und die Teiarier vorndmlich die Hasta, Liv. VIII. 8., ob sie schon ihre alten Namen beibehielten. Daß übrigens das Pilum, wegen seiner Schwere, eben sowol zum Stos, als zum Wurf gebraucht werden konnte, scheint aus dem Livius zu erhellen: Pilum haud paullo, quam hasta, vehementius ictu missuque telum, IX, 19. In spätern Zeiten hiesen die Stosgewehre der Römer Lanceae (Lanzen), wo auch die grosen Schwerdter (Spathae) und die kleinern (Semispathae), aufkamen. Siehe Nast. im angef. Buch.

D. Uebers.

Aber die römiſche Reiterei ahmte in der Folge der griechiſchen nach, und war faſt eben ſo, wie das Fusvolk, bewafnet. So ſchrieb Plinius ein Buch: de Jaculatione equeſtri, von der Kunſt, den Wurfſpies auf dem Pferd zu führen. *Plin. Ep.* III, 4.

Die Reiter, welche ganz, d. i. vom Kopf bis zum Fus, gerüſtet waren, hieſen LORICATI oder CATAPHRACTI. *Liv.* XXXV, 48.; XXXVII, 40.

Bei jeder Legion waren ſechs Kriegstribunen oder Kriegsoberſten (ſ. I B. S. 350.), welche unter dem Konſul kommandirten, jeder gewöhnlich, wenn die Reihe ihn traf, einen Monat lang*). *Liv.* XL, 41.; *Hor.* Sat. I, 6. 48. In der Schlacht ſcheint ein Tribun zehn Centurien oder ungefähr 1000 Mann kommandirt zu haben; daher die Griechen einen Tribun χιλιαρχος, vel — ης, nannten. Unter den Kaiſern wurden ſie vornämlich aus den Senatoren und Rittern gewählt; daher ſie LATICLAVII und ANGVSTICLAVII hieſen. *Suet. Oth.* 10. Einer von denſelben ſcheint TRIBVNVS COHORTIS genannt worden zu ſein, *Plin. Ep.* III, 9., und ihr Kommando nur ſechs Monate gedauert zu haben; daher es SEMESTRIS TRIBVNATVS, *Plin. Ep.* IV, 4., oder SEMESTRE AV-

*) Da bei jeder Legion ſechs Kriegsoberſten waren, und bei zwo Legionen zwölf, ſo pflegten ſie während des halben Jahres das Kommando ſo unter ſich zu vertheilen, daß immer zween zwo Legionen zween Monate lang kommandirten, und nach deren Verflus andere zween an ihre Stelle traten, wie aus folgender Stelle des Polybius erhellt: κατα δυο γαρ σφας αὐτους διελοντες ἀναμερος της ἐξαμενου την διμηνον ἀρχουσι. Siehe Turnebus ad Liv. XL, 41.

D. Ueberſ.

AVRVM, *Juv. VII*, 8., weil ſie das Recht hatten, einen goldenen Ring zu tragen, genannt wurde.

Die Tribunen wählten die Offiziere, welche die Centurien kommandirten (CENTVRIONES, *vel* ordinum ductores) aus den verdienteſten unter den gemeinen Soldaten. *Liv. XLII*, 34.; *Caeſ. VI*, 39.; *Lucan. I*, 645.; *VI*, 145. Aber dieſe Stelle (Centurionatus) wurde bisweilen von dem Konſul oder Prokonſul nach Gunſt, oder wol gar für Geld verliehen. *Cic.* Piſ. 36.

Das Ehrenzeichen eines Centurio war eine Weinrebe (VITIS). *Plin. XIV.* 1. ſ. 3.; *Tac. I*, 23.; *Juv. VIII*, 247.; *Ovid. Art. Am.* 1. 527. Daher vite donari, zu einem Centurio gemacht werden; vitem poſcere, die Stelle eines Centurio verlangen. *Juv. XIV*, 193.

Bei jeder Manipel waren zween Centurionen, welche einerlei Namen führten, aber durch den Titel PRIOR, der erſte, und POSTERIOR, der leztere, unterſchieden wurden, weil einer vor dem andern gewählt wurde, und einer vor dem andern den Rang hatte. *Tac. Ann. I*, 32.; *Dionyſ. IX*, 10.

Der Centurio der erſten Centurie von der erſten Manipel der Triarier hies Centurio primi pili, *vel* primi ordinis, *Liv. XXV*, 19., oder Primus Pilus, Primipilus, oder Primopilus, *Caeſ. B. G. II*, 25.. auch primus Centurio, *Liv. VII*, 41. Dux legionis (ὁ ἡγεμων του ταγματος). *Dionyſ. IX.* 10. Er war über alle die übrigen Centurionen geſezt, und ihm war der Adler (aquila), oder die vornehmſte Standarte der Legion, anvertraut, *Tac. Hiſt. III*, 22.; *Val. Max. I*, 6. 11., welches Amt nicht nur einträglich, ſondern auch ehrenvoll war: denn er genos mit den Rittern gleichen Rang, *Juv. XIV*, 197.; *Mar-*

Martial. I, 32.; *Ovid. Am. III*, 8. 20., und hatte mit dem Konsul und den Tribunen einen Siz im Kriegsrath.

Der Centurio der zwoten Centurie von der ersten Manipel der Triarier hies Primipilus posterior. Eben so wurden die beiden Centurionen der zwoten Manipel der Triarier prior Centurio und posterior Centurio secundi Pili genannt, und sofort bis auf den zehnten, welcher Centurio decimi Pili, prior et posterior hies. Eben so primus Princeps, secundus Princeps cet. Primus Hastatus cet.*). Diesemnach hatte man bei der römischen Armee ein weites Feld von Avancement zu durchgehen, um vom gemeinen Soldaten zum Centurio, und vom untersten Centurio bei der zehnten Manipel der Hostati (decimus Hastatus posterior) bis zum Rang des Primipilus hinaufzusteigen. *Liv. XLII*, 34.

Jeder Centurio wählte zween Unter- oder Vicecenturionen, oder Lieutenants, OPTIONES, Vragi oder Succenturiones genannt, *Liv. VIII*, 8.; *Festus in* OPTIO, und zween Standartenträger oder Fähndriche (SIGNIFERI *vel* Vexillarii) *Liv. V*, 8.; *XXXV*. 5.; *Tac. Ann. II*, 81.; *Hist. I*, 41.; *III*, 17.; *Cic. Divin. I*, 77.

Der Befehlshaber der Reiterei bei einer Legion hies PRAEFECTVS ALAE. *Plin. Ep. III*, 4.

*) Eben so wie der erste Centurio der Triarier primus Centurio oder Primipilus hies, so hies der erste Centurio der Prinzipen und Hastaten primus Princeps und primus Hastatus. Livius nennt diese drei Centurionen primorum ordinum ductores. Sie hatten nach dem Polybius lib. VI. allein das Recht, im Kriegsrath zu sizen. In spätern Zeiten pflegten ausser den Tribunen und ersten Centurionen auch die übrigen Centurionen samt den Rittern in den Kriegsrath gezogen zu werden. Caes. B. C. I. 40. Siehe Nast im angef. Buch.

Jede Turma hatte drei DECVRIONES oder Befehlshaber über zehn; aber der Erstgewählte unter diesen kommandirte den ganzen Trupp. Jeder Decurio hatte einen Optio, oder Gehülfen, unter sich, *Varr. L. L, IV*, 16.

Ueber die Truppen der Bundsgenossen (welche eben sowohl, als die Reiter, ALAE hiesen, weil sie an die Flügel gestellt wurden, *Liv.* XXXI, 21.; *Gell.* XVI. 4.) waren Präfekte (PRAEFECTI) gesezt, welche auf dieselbe Art kommandirten, wie die legionarischen Tribunen *Caes.* B. G. *I.* 39.; *Suet. Aug.* 38.; *Claud.* 35.; *Plin. Epist.* X, 19.

Von den Truppen der Bundsgenossen wurde der dritte Theil Reiter und der fünfte Theil Fusgänger ausgesondert und zunächst bei dem Konsul, unter dem Namen EXTRAORDINARII, hingestellt, und überdieß noch ein besonderes Korps, ABLECTI *vel* Selecti genannt, das ihm als Leibwache diente. *Liv.* XXXV, 5.; *Polyb.* 6.

Es ist wahrscheinlich, daß die Waffen und untern Offiziere der Bundsgenossen mit den römischen fast einerlei gewesen sind.

Zwo Legionen mit der gehörigen Anzahl Kavallerie (cum justo equitatu) und den Bundsgenossen machten eine konsularische Armee, von ungefähr 20,000 Mann, aus, *Liv.* X, 25.; zur Zeit des Polybius 18,600 Mann. *Polyb. VI.*

Der Konsul ernannte einen oder mehrere Generallieutenants (LEGATI) unter sich, je nachdem der Krieg von Bedeutung war. *). *Liv. II*, 29. 59.; *IV*, 17.; X, 40.

*) Die höhern und niedern Befehlshaber bei den römischen Legionen waren der Ordnung nach folgende. Unter der königlichen Regierung hatten die Könige das Oberkommando im Krieg (impe-

X, 40. 43. *cet*; *Sall. Cat.* 59.; *Jug.* 28.; *Caeſ. B. C.* II, 17.; *III*, 55.

Wenn der Konſul eine Unternehmung in eigener Perſon ausführte, ſo ſagte man, es ſei unter ſeiner Anführung und unter ſeinem Oberbefehl geſchehen (ductu *vel* imperio *et* auſpicio ſuo), *Liv.* XLI, 17. 28., *Plaut. Amph.* I, 1. 41.; II, 2. 25.; wenn aber ſein Legat oder ein anderer auf ſeinen Befehl etwas that, ſo hies es, die Sache ſei auſpicio Conſulis *et* ductu Legati, unter dem Oberkommando des Kon-

 ſuls

(imperium). An die Stelle derſelben traten in den Zeiten der Republik die Konſuln und Prätoren mit ihren Legaten oder Unterfeldherren. Auf dieſe folgten die Tribunen, oder Kriegsoberſten, welche Dionys ἡγεμονας und χιλιαρχους nennt. Nach den Tribunen kamen die Centurionen, welche beim Livius ordinum ductores, und beim Dionys ἑκατονταρχαι, ταξιαρχοι λοχαγοι heiſſen, und unter welchen die Fähndriche (σημειοφοροι) und untern Offiziere ſtunden. Unter die oberſten Befehlshaber der Legionen in den Zeiten der Republik gehören auch die Diktatoren mit ihren Magiſtris Equitum (ſ. I. B. S 275 ff.). Wenn die beiden Konſuln miteinander ins Feld giengen, ſo hatten ſie das höchſte Kommando wechſelsweiſe einen Tag um den andern. Der andere Konſul mußte ſich ſodann den Verfügungen ſeines Kollegen in allen Stüken unterwerfen. Dieſe Einrichtung hatte manchmal die nachtheiligſten Folgen. Ein Beiſpiel davon iſt die unglükliche Schlacht bei Kannä im zweiten puniſchen Krieg. Denn als der unerfahrne und unbeſonnene Varro gegen den Rath ſeines Kollegen, des Konſuls Aemilius Paullus, dem Hannibal daſelbſt ein Treffen lieferte, ſo erlitten die Römer eine in der Geſchichte faſt beiſpielloſe Niederlage. Siehe Naſt im angef. Buch.

D. Ueberſ.

ſuls und unter der Anführung des Legaten, vollbracht worden. Auf eben dieſe Weiſe wurde alles dem Oberbefehl der Kaiſer zugeſchrieben, ob ſie ſchon in Rom waren. Ductu Germanici, auſpiciis Tiberii. *Tac. Ann. II*, 41.; *Hor. Od. IV*, 14. 33.; *Ovid. Triſt. II*, 173.

Das Kriegskleid oder der Mantel des Generals wurde PALVDAMENTVM oder Chlamys genannt, und war von Scharlachfarbe mit Purpur verbrämt. Bisweilen trugen auch die vornehmſten Offiziere daſſelbe, *Liv. I*, 26.; *Plin. XVI*, 3.; *Tac. Ann. XII*, 56.; cum paludatis ducibus, mit Offizieren in rother Kleidung, *Juv. VI*, 399., und nach einigen auch die Liktoren, welche den Konſul ins Feld begleiteten. *Liv. XLI.* 10.; *XLV*, 39. Chlamys war gleichfalls der Name einer Reiſekleidung (veſtis viatoria); daher Chlamydatus, ein Reiſender oder Fremder. *Plaut. Pſeud. IV*, 2. 8. ſc. 7. 49.

Das Kriegskleid der Offiziere und Soldaten hies SAGVM, auch Clamys. *Plaut. Rud. II*, 2. 9. Dieſes war ein offener Rok, der über die andern Kleider gezogen und mit einer Hafte zuſammengeheftet wurde. *Suet. Aug.* 26. Es wird der Toga, dem Friedenskleid, entgegengeſezt. Wenn in Italien ein Krieg entſtund (in tumultu), ſo zogen alle Bürger das Sagum an. Daher: Eſt in ſagis civitas, *Cic. Phil. VIII.* 11.; ſumere ſaga, ad ſaga ire, *et* redire ad togas. *Id. V*, 12.; *XIV*, 1. Sagum wird auch für den Rok des Generals geſezt; z. E. Punico lugubre mutavit ſagum, *i. e.* deposuit coccineam chlamydem Antonius et acpecit nigram, er legte ſeinen Purpurmantel ab, und zog eine Trauerkleidung an. *Hor. Epod. IX*, 27.

III. Krieg.

III. Kriegsdiſciplin der Römer, ihre Märſche und Lager.

Die Kriegsdiſciplin der Römer iſt vornämlich in ihren Märſchen und Lagern merkwürdig. Es vergieng keine Nacht, ſelbſt auf den längſten Märſchen, wo ſie nicht ein Lager aufſchlugen und mit einem Wall und Graben beveſtigten. *Liv. XLIV*, 39. Es wurden daher immer Leute vorausgeſchikt, um einen bequemen Plaz zu dieſem Zwek auszuſuchen und abzuſtechen (caſtra metari), welche deswegen METATOEES hieſen. Daher: alteris caſtris *vel* ſecundis, für: altero die, am zweiten Tag; tertiis caſtris cet. *Tac. Hiſt. III*, 15.; *IV*, 71.; *Caeſ. B. G. VII*, 36.

Wenn eine Armee nur eine Nacht, oder auch zwo oder drei Nächte in einem Lager ſtund, ſo wurde es ſchlechthin CASTRA, und in ſpätern Zeiten MANSIO genannt. Mansio wird auch für eine Tagreiſe, *Plin. XII*, 14., oder für eine Herberge, *Suet. Tit.* 20., wie σαθμος bei den Griechen, geſezt.

Wenn eine Armee eine geraume Zeit an einem Ort blieb, ſo wurde dieſes Caſtra STATIVA, ein ſtehendes Lager, AESTIVA, ein Sommerlager, und HIBERNA, ein Winterlager, genannt. Ein Winterlager wurde zuerſt bei der Belagerung der Stadt Veji bezogen. *Liv. V*, 2. Hibernacula aedificavit, *XXIII*, 39.

Die Winterlager wurden bei den Römern ſehr ſtark beveſtigt, und, insbeſondere unter den Kaiſern, gleich einer Stadt mit allen Bequemlichkeiten verſehen, mit Rüſtkammern (armaria), Werkſtätten (fabricae), mit einem Lazareth (valetudinarium) ꝛc. Daher man glaubt, daß viele Städte in Europa aus ſolchen Lagern entſtanden ſeien, ins-

beſondere diejenigen Städte in England, deren Namen ſich auf ceſter und cheſter endigen.

Das Lager der Römer bildete ein Vierek (quadrata), welche Geſtalt es immer hatte. In ſpätern Zeiten machten ſie daſſelbe, nach Art der Griechen, bisweilen zirkelförmig, oder richteten es nach der Beſchaffenheit des Bodens ein. *Veget. I*, 23. Es wurde mit einem Graben FOSSA, gewöhnlich neun Fus tief und zwölf Fus breit und mit einem Wall (VALLVM) umgeben, den man von der aus dem Graben ausgegrabenen Erde errichtete (AGGER), und in welchen ſpizige Pfähle (Sudes, VALLI *vel* pali, Palliſaden) geſtekt wurden. *Virg.* G. II, 25.; *Caeſ.* B. C. *II*, 1. 15.

Das Lager hatte vier Thore, an jeder Seite eines. Sie hieſen: Porta PRAETORIA *vel* extraordinaria, das vordere oder Hauptthor, dem Feinde gegen über, aus welchem die Legionen marſchirten, *Liv.* XL, 27.; DECVMANA, das hintere Thor, auf der entgegengeſezten Seite des vorigen (ab tergo caſtrorum et hoſti aversa, *vel* ab hoſte), *Liv.* III, 5; X, 32.; *Caeſ.* B. G. II, 24.; *Civ.* III, 79.; Porta PRINCIPALIS DEXTRA und PRINCIPALIS SINISTRA, die beiden Seitenthore, weil ſie ſich auf beiden Seiten der Hauptſtraſſe des Lagers Principia) befanden. *Liv.* XL, 27.

Das Lager war in zween Theile, in den obern und untern, getheilt.

Der obere Theil (pars caſtrorum ſuperior) war zunächſt an der Porta praetoria. In demſelben befand ſich das Zelt des Generals (ducis tabernaculum), welches PRAETORIVM,*) wie auch AVGVRALE, *Tac. Ann.*

*) So hies das Zelt des Generals, weil der Feldherr in ältern Zeiten Praetor genannt wurde, und weil darin auch Kriegsrath

Ann. II, 13.; *XV*, 30., von dem Ort in demſelben, wo der Feldherr die Auſpizien hielt (auguraculum, *Feſt.*, *vel* auguratorium, *Hygin. de caſtramet*), oder AVGVSTALE, *Quinct.* VIII, 2. 8., genannt wurde, und ringsherum genug Raum für das Gefolge des Generals, die prätoriſche Kohorte ꝛc. hatte. Auf einer Seite des Prätoriums waren die Zelte der Generallieutenants, und auf der andern das Zelt des Quäſtors (QVAESTORIVM), welches in ältern Zeiten bei der Porta Decumana geweſen zu ſein ſcheint, die daher Quaeſtoria genannt wurde. *Liv.* X. 32.; XXXIV, 47. Nahe bei dem Zelt des Quäſtors war das FORVM, welches auch QVINTANA hies, wo Sachen verkauft und Zuſammenkünfte gehalten wurden. *Liv.* XLI, 2.; *Suet. Ner.* 26. In dieſem Theil des Lagers waren auch die Zelte der Tribunen, der Präfekte der Bundesgenoſſen, der Evocati, Ablecti und Extraordinarii, zu Fus und zu Pferd. Aber in welcher Ordnung ſie geſtanden ſind, davon geſchieht bei den Klaſſikern keine Meldung. Nur ſo viel weis man, daß ſowohl den Offizieren, als den Gemeinen, beſondere Pläze angewieſen waren, mit welchen ſie alle vollkommen bekannt waren.

Der untere Theil des Lagers war von dem obern durch einen breiten, offenen Raum abgeſondert, der ſich nach der ganzen Breite des Lagers ausdehnte, und PRINCIPIA genannt wurde. *Liv.* VII, 12. In demſelben wurde das Tribunal des Feldherrn errichtet, wenn er das Amt der Gerechtigkeit verwaltete, oder an die Armee eine

rath gehalten wurde, ſo nannte man auch dieſen Praetorium. Daher Praetorium dimittere. Liv. XXXVII, 5. LXV, 7. Auſſerdem führte auch die öffentliche Wohnung des Prätors oder Statthalters in der Provinz dieſen Namen.

D. Ueberſ.

Rede hielt. *Tac. Ann. I*, 67.; *Hiſt. III*, 13. Hier hielten die Tribunen Kriegsrath (jura reddebant), *Liv. XXVIII*, 24., und Verbrecher empfiengen ihre Strafe. *Suet. Oth.* 1.; *Aug.* 24.; *Liv. VIII*, 32.; *IX*, 16. Hier ſtunden auch die vornehmſten Standarten der Armee, die Altäre der Götter, *Tac. Ann. I*, 39., und die Bildniſſe der Kaiſer, *Id. IV*, 2.; *XV*, 29., bei welchen die Soldaten ſchwuren, *Liv. XXVI*, 48.; *Hor. Od. IV*, 5.; *Ep. II*, 1. 16. Bei den Fahnen (ad *vel* apud signa), legte jeder Soldat, als an einem heiligen Ort, *Suet. Dom.* 7., einen gewiſſen Theil von ſeinem Sold und die Hälfte von erhaltenen Geſchenken nieder, welches Geld ſie nicht eher, als nach dem Ende des Kriegs, wieder zurük erhielten. *Veget. II*, 20.

In dem untern Theil des Lagers waren die Truppen auf folgende Art vertheilt: In der Mitte war die Reiterei, und auf beiden Seiten die Triarii, Principes und Haſtati, Zunächſt an dieſen befand ſich auf beiden Seiten die Reiterei und das Fusvolk der Bundesgenoſſen, welche immer an abgeſonderte Pläze verlegt wurden, damit ſie keine Zuſammenverſchwörung machen konnten (ne quid novae rei molirentur). Es iſt ungewis, an welchem Ort die Velites ſich befanden. Man glaubt, daß ſie den leeren Plaz zwiſchen dem Wall und den Zelten*), welcher 200 Fus breit war, ein-

*) Dieſer leere Raum zwiſchen dem Wall und den Zelten gieng, nach der Beſchreibung des Polybius vom römiſchen Lager, im ganzen Umkreis des Lagers herum, und hatte einen mannichfaltigen Nuzen. Er diente vornämlich dazu, daß die Legionen bequem ein- und ausmarſchieren konnten; denn es rükte jede Ordnung in der Reihe, wo ſie ſtünd, in dieſem Plaz aus, ohne daß mehrere zuſammen kommen, und im Ausrüken eine Unordnung verurſachen konnten. In dieſen Raum wurde

eingenommen haben. Das nämliche mag auch von den Sklaven (CALONES*) *vel* ſervi) und dem ganzen Tros von Leuten gelten, welche der Armee folgten (LIXAE, qui exercitum ſequebantur, quaeſtus gratia, *Feſtus*). *Liv. XXIII*, 16. Dieſe wurden in ältern Zeiten wenig gebraucht. Einem gemeinen Soldaten war kein Sklave verſtattet, wol aber den Offizierer. *Salluſt. Jug.* 45. Die Lixae waren bisweilen insgeſammt verboten. *Ibid.* Zu andern Zeiten ſcheinen ſie auſſerhalb dem Lager an dem Plaz geweſen zu ſein, der PROCESTRIA (aedificia extra caſtra) genannt wurde. *Feſtus*; *Tac. Hiſt. IV*, 22.

Die Zelte (tentoria) waren mit Leder oder Fellen bedekt, die mit Striken angeſpannt wurden. Daher: ſub pellibus hiemare, *Flor. I*, 12.; durare, *Liv. V*, 2.; haberi, *Id. XXXVII*, 39.; retineri, in Zelten, oder im Lager, *Tac. Ann.* 13. 35.; *Cic. Acad. IV*, 2.

In jedem Zelt waren gewöhnlich zehn Soldaten mit ihrem Decanus, oder Unteroffizier, der ſie kommandirte, (qui iis praefuit). Dieſes hies eigentlich CONTVBERNIVM, und die Soldaten Contubernales. Daher ſagte man von jungen Leuten aus dem Adel, die unter der beſondern Aufſicht

wurde auch die dem Feind abgenommene Beute und das Vieh in Sicherheit gebracht. Der vornehmſte Nuzen dieſes Raums aber beſtund darin, daß bei nächtlichen Ueberfällen kein Feuer und keine Pfeile die Legionen erreichen konnten, ausgenommen diejenigen, welche zu äuſſerſt ſtunden; aber auch dieſe konnten wegen der groſen Entfernung keinen Schaden leiden.

*) Servius ad Virg. Aen. VI, 1. ſagt: Calas dicebant majores noſtri fuſtes, quos portabant ſervi ſequentes dominos ad proelium, unde etiam calones dicebantur.
D. Ueberſ.

ſicht des Generals ſtunden, daß ſie in ſeinem Zelt dienten (contubernio ejus militare) und man nannte ſie ſeine CONTVBERNALES. *Suet. Jul.* 42.; *Cic. Coel.* 30.; *Planc.* 21.; *Salluſt. Jug.* 64. Daher: Vivere in contubernio alicujus, in eines Familie leben. *Plin. Ep.* VII, 24. Contubernalis, ein Kompagnon. Id. I. 19.; X, 3. Die Centurionen und Standartenträger wurden an die Spitze ihrer Kompagnien gelegt.

Die verſchiedenen Abtheilungen der Truppen waren durch Zwiſchenräume, VIAE (Gaſſen) genannt, abgeſondert. Fünf von denſelben erſtrekten ſich nach der Länge hin (in longum), d. i. ſie giengen von der dekumaniſchen bis zur prätoriſchen Seite, und drei liefen in die Queere, eine in dem untern Theil des Lagers, Quintana genannt, und zwo in dem obern Theil deſſelben, namentlich die Principia, die ſchon beſchrieben worden iſt, und eine andere zwiſchen dem Prätorium und dem prätoriſchen Thor. Die Reihen der Zelte zwiſchen den Viis wurden STRIGAE (ρυμαι) genannt.

Wenn ein Lager aufgeſchlagen wurde, ſo wurden verſchiedene Abtheilungen der Armee beordert, welche unter der Aufſicht der Tribunen oder Centurionen die verſchiedenen Arbeiten an demſelben verrichten mußten.*) *Juv.* VIII. 147. Eben ſo mußten ſie auch während des Kampements verſchiedene Arbeiten (miniſteria) thun, z. B. Waſſer holen, fouragiren, Holz herbeiſchaffen ꝛc. Von dieſen Verrichtungen waren gewiſſe Perſonen frei (immunes operum militarium

*) Wenn das Lager eingerichtet und die Truppen in daſſelbe eingerükt waren ſo mußten alle Soldaten den Tribunen ſchwören, daß ſie im Lager nichts ſtehlen, und alles, was ſie finden würden, den Tribunen bringen wollten. Die Formel dieſes Eides hat Gellius XVI. 4. aufbehalten.

rium, in unum pugnae laborem reſervati, *Liv.* VII, 7.) entweder nach den Geſezen oder der Gewohnheit zufolge, wie die Ritter, *Val. Max. II*, 9. 7., die Evocati und Veteranen. *Tac. Ann. I*, 36., oder durch Vergünſtigung (beneficio) ihres Befehlshabers, daher ſie BENEFICIARII genannt wurden. *Feſtus*; *Caeſ. B. C. I*, 75. Aber in der Folge pflegte dieſes Vorrecht von den Centurionen erkauft zu werden, welches der Kriegsdiſciplin zu groſem Nachtheil gereichte. *Tac. Ann. I*, 17.; *Hiſt. I*, 46. Die Soldaten, welche dieſe Dienſte verrichten mußten, hieſen MVNIFICES. *Veget. II*, 7. 19.

Unter den Kaiſern war bei jeder Legion ein beſonderer Offizier, welcher die Einrichtung und die ganze Oekonomie des Lagers zu beſorgen hatte, und PRAEFECTVS CASTRORVM genannt wurde. *Tac. Ann. I*, 20.; XIV, 37.; *Hiſt. II*, 29.; *Veget. II*, 10.

Eine gewiſſe Anzahl von Manipeln mußte bei den Thoren, auf dem Wall und an andern Orten des Lagers, vor dem Prätorium, den Zelten der Legaten, des Quäſtors und der Tribunen, bei Tag und bei Nacht Wache halten (agere excubias *vel* ſtationes *et* vigilias), und wurden alle drei Stunden abgelöſt.

EXCVBIAE bedeutet Wachen ſowol bei Tag, als bei der Nacht: VIGILIAE blos die Wachen bei der Nacht. Die Wachen vor den Thoren wurden eigentlich STATIONES, und die auf dem Wall CVSTODIAE genannt. *Liv.* XXV, 40.; XLIV, 33. Aber ſtatio wird auch für jeden Poſten geſezt. Daher: Vetat Pythagoras injuſſu imperatoris, id eſt, Dei, de praesidio et ſtatione vitae decedere. *Cic. Sen.* 20. Jeder, der ſeinen Poſten verlies, wurde mit dem Tode beſtraft. *Suet. Aug.* 24.

An

An jedem Abend, ehe man die Wachen ausſtellte (antequam vigiliae disponerentur), wurde bei der Armee die Looſung oder Parole (Symbolum) ausgetheilt, um dadurch Freunde von Feinden unterſcheiden zu können. *Dio. XLIII*, 34. Es geſchah dieſes vermittelſt eines viereckigten, hölzernen Täfelchens, in der Form eines Würfels, welches von ſeinen vier Eken (τεσσαρες, — α, quatuor) TESSERA genannt wurde. Auf daſſelbe war das Looſungswort oder die Looſungsworte, welche der Feldherr gewählt hatte, und die alle Nacht ſcheinen verändert worden zu ſein, geſchrieben.

Ein häufiges Looſungswort des Marius war: LAR DEVS; des Sulla: APOLLO DELPHICVS; des Cäſars: VENVS GENITRIX cet., *Serv. ad Virg. Aen. VII*, 637.; und des Brutus, LIBERTAS. Dio. 47. 43. Es wurde von dem General den Tribunen und Präfekten der Bundesgenoſſen, von dieſen den Centurionen, und von dieſen den Soldaten gegeben (Teſſera data eſt). Derjenige, welcher die Teſſera von den Tribunen und Centurionen überbrachte, hies TESSERARIVS, *Tac. Hiſt. I*, 25.

Auf dieſe Art wurden auch die beſondern Befehle des Generals der Armee bekannt gemacht, *Liv. VII*, 35.; *IX*, 32.; *XXVII*, 46.; *XXVIII*, 14.; *Suet. Galb.* 6., welches bisweilen auch mündlich (viva voce) geſchehen zu ſeyn ſcheint. *Liv. XLIV*, 33.

An jedem Abend, wenn der General ſeine vornehmſten Offiziere und Freunde entlies, (cum PRAETORIVM dimittebat), nachdem er ihnen ſeine Befehle ertheilt hatte, wurden alle Trompeten geblaſen. *Liv. XXX*, 5.; *XXI*, 54.; *XXVI*, 15.; *XXXVII*, 5.

Alle Nacht mußten gewiſſe Perſonen herumgehen und die Wachen viſitiren (circumire *vel* obire, die Ronde machen);

chen); daher sie CIRCVITORES *vel* Circitores genannt wurden. Dieses scheinen anfänglich die Ritter, *Liv. XXII*, 1., und Tribunen, *Id.* XX*VIII*, 24., und bei ausserordentlichen Gelegenheiten die Legaten und der General selbst gethan zu haben. *Sallust.* Jug. 45. Zulezt wurden von den Tribunen gewisse Personen zu diesem Zwek erwählt. *Veget. III*, 8.

Die Römer hatten blos Blasinstrumente zur Musik bei der Armee. Diese waren: die TVBA, welche gerade, wie unsere Trompeten, war; CORNV, das Horn, welches eine fast ganz in die Runde gekrümmte Gestalt hatte; BVCCINA, welche dem Horn ähnlich war, und gewöhnlich von den Wachen gebraucht wurde; LITVVS, die Zinke, welche am Ende ein wenig gekrümmt war, wie der Lituus, oder Wahrsagerstab der Augurn. Alle diese Instrumente waren von Erz; daher diejenigen, welche sie bliesen, AENEATORES, genannt wurden. *Suet.* Iul. 32. Mit der Tuba wurde den Fusgängern, und mit dem Lituus der Reiterei das Signal gegeben. *Acron. ad Horat. Od. I*, 1. 23. Aber sie werden bisweilen miteinander verwechselt, *Virg. Aen. VI*, 167., und beide Concha genannt, weil sie anfänglich aus Muscheln gemacht worden sind. *Id.* 171.

Das Signal zur Ablösung der Wachen (virgiliis mutandis) wurde mit einer Trompete oder mit einem Horn (tuba), *Lucan. VIII*, 24.; (buccina), *Liv. VII*, 35.; *Tac. Hist. V*, 22., gegeben. Daher ad tertiam buccinam, für vigiliam, *Liv.* XXVI, 13. Die Zeit bestimmte man durch Stundengläser (per clepsydras). *Veget, III*, 8. s. I B. S. 442 und 443.

Ein wichtiger Theil der römischen Kriegsdisciplin bestund in Leibesübungen (daher die Armee EXERCITVS genannt wurde). Die Soldaten wurden nämlich geübt im

Mar-

Marſchieren und Laufen (decursio) mit voller Rüſtung *), *Liv.* XXIII, 35.; *XXVI*, 51.; *XXIX*, 22., im Springen, Schwimmen, *Suet. Aug.* 65., im Voltigiren (ſalitio) auf hölzernen Pferden, *Veget. I*, 18., im Schieſſen mit Pfeilen und Werfen mit Wurfſpieſen, im Attaquiren hölzerner Figuren, in Geſtalt eines Mannes, als wenn ſie gegen den Feind fechten müßten (Exercitia ad palum, *vel* PALARIA), *Juv. VI*, 246., im Schleppen ſchwerer Laſten ꝛc. *Virg.* G. *III*, 346.

Wenn der General es für nöthig erachtete, das Lager aufzuheben (caſtra movere), ſo gab er das Zeichen zum Einpaken des Geräthes (colligendi vasa), worauf alle ihre Zelte abbrachen (tabernacula detendebant), aber nicht eher, als bis ſie ſahen, daß die Zelte des Generals und der Tribunen abgebrochen waren. *Polyb. VI.* Auf das nächſte Signal

*) Die Uebung im Marſchieren (Ambulatio) und die Uebung im Laufen (Decurſio) waren ſo unterſchieden. Durch die Ambulatio lehrte man die Tironen den militairiſchen Schritt, d. i. man hielt ſie an, im Marſchieren gleichen Schritt zu halten. Die Decurſio hingegen ſollte ſie an das ſchnelle Marſchieren gewöhnen. Nach den Verordnungen des Kaiſers Auguſtus und Hadrian mußten dieſe Uebungen mit den Soldaten dreimal des Monats angeſtellt werden. Veget, I. 27. Unſer Verfaſſer redet oben gleich im folgenden etwas umſtändlicher davon. Von dieſer Decurſio militaris war eine andere verſchieden. Nämlich der feierliche Aufzug der Soldaten (Pompa militaris) bei den Leichenbegängniſſen groſer Männer und an der jährlichen Gedächtnisfeier derſelben, da ſie in militairiſcher Ordnung, mit militairiſchen Ehrenzeichen und Spielen dreimal um den Scheiterhaufen marſchierten (decurrebant). Herod. IV, 2. Siehe unten Leichenbegängniſſe bei den Römern.

D. Ueberſ.

Signal legten ſie ihr Gepäke auf die Laſtthiere, und auf das dritte Signal traten ſie den Marſch an; zuerſt die Extraordinarii und die Bundsgenoſſen des rechten Flügels mit ihrem Gepäke, dann die Legionen, und zulezt die Bundsgenoſſen des linken Flügels mit einem Theil der Reiterei, welcher entweder hinter der Armee folgte (ad agmen cogendum, *i. e.* colligendum, um den Zug zuſammen zu halten), oder an der Seite in einer ſolchen Ordnung ritt (composito agmine, non itineri magis apto, quam praelio), daß er leicht in eine ſchlachtfertige Linie geſtellt werden konnte, wenn der Feind auf ihn einen Angriff wagte.

Eine Armee in geſchloſſenen Reihen wurde AGMEN PILATVM, *Serv. in Virg. Aen. XII*, 121.; *vel* juſtum. *Tac. Hiſt. I*, 68., genannt. Wenn kein Feind zu fürchten war, ſo wurde zur Bedekung der Armee weniger Vorſorge getroffen (agmine incauto, *i. e.* minus munito, ut inter pacatos, ducebat, *ſc.* Conſul). *Liv. XXXV*, 4.

Indeſſen war die Ordnung des Marſches nach den Umſtänden und der Beſchaffenheit des Orts verſchieden. *Liv. XXXV*, 4. 27. 28. Bisweilen marſchirte die Armee in Geſtalt eines Vierecks (AGMEN QVADRATVM), mit dem Gepäke in der Mitte. *Liv. XXXI.* 37.; *XXXIX*, 30.; *Hirt. de Bell. Gall. VIII*, 8.; *Tac. Ann. I*, 51.

Es wurden immer Kundſchafter (speculatores) vorausgeſchikt, um von der Beſchaffenheit der Oerter Nachricht einzuziehen (ad omnia exploranda). *Suet. Jul.* 58.; *Sall. Jug.* 46. Unter den Kaiſern gab es eine Gattung Soldaten, welche SPECVLATORES genannt wurden. *Tac. Hiſt. I*, 24. 25. 27.; *II*, 11. 33. 73.; *Suet. Claud.* 35., *Oth.* 5.

Die Soldaten wurden mit groſer Sorgfalt gelehrt, im militairiſchen Schritt zu gehen (gradu militari incedere), und den Standarten zu folgen (signa sequi). Zu dieſem Zwek

mußten sie, wenn sie im Feld kampirten, dreimal des Monats, bisweilen zehn, bisweilen zwanzig Meilen, mehr oder weniger, wie es dem General gefiel, aus dem Lager marschieren. Sie marschierten gewöhnlich zwanzig Meilen in fünf Stunden, bisweilen auch mit schnellerm Schritt (gradu *vel* agmine citato) vier und zwanzig Meilen in der nämlichen Zeit. *Veget. I.* 9. (s. S. 677. f. Anm.)

Es ist beinahe unglaublich, mit was für einer grosen Last die römischen Soldaten auf dem Marsch beschwert waren. *Virg. G. III,* 346.; *Hor. Sat. II,* 2. 10. Sie trugen Lebensmittel (cibaria) auf funfzehn, *Cic. Tusc. II,* 15. 16., bisweilen auf mehrere Tage, *Liv. Epit.* 57., gewöhnlich Getraidt, weil es leichter war, bisweilen gekochte Speisen (coctus cibus), *Liv. III,* 27., Geräthschaften (utensilia), eine Säge, einen Korb, eine Hake (rutrum), eine Sense und einen ledernen Riemen (falx et lorum ad pabulandum), eine Kette, einen Topf ꝛc. *Liv. XXVIII,* 45.; Hor. *Epot. IX,* 13., Pallisaden, gewöhnlich drei oder vier, bisweilen zwölf, *Liv. III,* 27. Alles zusammen hatte ungefähr 60 Pfund ohne die Waffen; denn der römische Soldat betrachtete diese nicht als Gepäke, sondern als einen Theil von sich selbst (arma membra milites ducebant). *Cic. Tusc. II,* 16.

Unter dieser Last marschierten sie gewöhnlich zwanzig Meilen des Tags, bisweilen mehrere. *Veget. I,* 10.; *Spartian. Adrian.* 10.

Zum Fortbringen der Zelte, Mühlen, Bagage ꝛc. wurden Lastthiere (IVMENTA SARCINARIA, *Caes. B. C.* 1, 81.) gebraucht. Die alten Römer bedienten sich selten der Wägen, weil sie unbequemer waren. *Sallust. Jug.* 45.

Der General gieng gewöhnlich im Centrum, bisweilen im Nachzug, oder wo seine Gegenwart nothwendig war. *Ibid.*

Wenn

Wenn sie nahe an den Ort kamen, wo das Läger aufgeschlagen werden sollte, so wurden einige Tribunen und Centurionen mit den Personen, welche zu diesem Zwek bestellt waren (cum metatoribus), vorausgeschikt, um dasselbe abzustechen, und einem jeden seinen besondern Plaz anzuweisen, welches sie gewöhnlich dadurch thaten, daß sie Fahnen (vexilla) von verschiedenen Farben in den verschiedenen Theilen des Lagerplazes aufstekten.

Der Plaz für das Zelt des Generals wurde mit einer weissen Fahne bezeichnet, und wenn dieses einmal aufgeschlagen war, so ergaben sich die Pläze für die übrigen Zelte von selbst, weil sie vestgesezt und bekannt waren. Wenn die Armee angelangt war, so errichtete sie sogleich einen Wall (vallum jaciebant), während ein Theil davon Wache hielt (praesidium agitabant), um sich vor einem Ueberfall in Sicherheit zu sezen. Das Lager wurde immer auf dieselbe Art abgestochen und bevestigt, wenn die Armee auch gleich nur eine Nacht darin kampirte. *Joseph. Bell. Jud. III.* 6.

IV. Die Schlachtordnung und die verschiedenen Standarten.

Die römische Armee wurde gewöhnlich in drei Linien aufgestellt (triplice acie, vel triplicibus subsidiis, *Sallust. Jug.* 49.), jede verschiedene Reihen tief.

Die Hastati stunden in der ersten Linie (in prima acie, vel in principiis); die Principes in der zweiten, und die Triarii, oder Pilani, in der dritten, und zwar in gehörigen Distanzen von einander. Man glaubt, daß die Principes in ältern Zeiten in der ersten Linie gestanden seien. Daher post principia, hinter der ersten Linie. *Ter. Eun. IV*, 7. 11.; *Liv. II*, 65.; *III*, 22.; *VIII*, 10. Transvorsis prin-

543080

cipiis, die Fronte oder erste Linie in seitwärts gerichteter Stellung. *Sallust. Jug.* 49.; *Liv. VIII*, 8. *XXXVII*, 39.

Die Manipeln aller Gattungen von Truppen stunden eine hinter der andern, so daß jede Legion zehn Manipeln in der Fronte hatte. Sie waren nicht in gerader Linie eine hinter die andere gestellt, wie beim Marsch (agmine quadrato), sondern schief, in der Form eines Quincunx, *Virg. G. II.* 279., ausgenommen, wenn sie mit Elephanten zu kämpfen hatten, wie in der Schlacht bei Zama. *Polyb. et Appian*; *Liv. XXX*, 33. Es wurden nicht nur zwischen den Linien, sondern auch zwischen den Manipeln gewisse Zwischenräume (VIAE) gelassen.

Die Veliten wurden in die Zwischenräume (in viis) der Manipeln, *Liv. XXX*, 33.; *Sallust. ibid.*, oder an die Flügel gestellt, *XLII*, 58.

Die römischen Legionen befanden sich im Mittelpunkt (mediam aciem tenebant), und die Bundsgenossen und Hülfstruppen am rechten und linken Flügel (cornua). *Liv. XXXVII*, 39. Die Reiterei kam bisweilen hinter die Fusgänger zu stehen, und von diesem Standort rükte sie plözlich zwischen den Zwischenräumen der Manipeln gegen den Feind los, *Liv. X*, 5. Aber gewöhnlich wurde sie auf die Flügel gestellt, *Liv. XXVIII*, 14., und daher ALAE genannt, *Gell XVI*, 4.; *Plin. Ep. VII*, 30., welcher Name gewöhnlich der Reiterei der Bundsgenossen (alarii *vel* alarii equites), *Liv. XXXV*, 5.; *Cic. Fam. II*, 17., um sie von der Reiterei der Legionen zu unterscheiden, (equites legionarii), *Liv. XL*, 40.; *Caes. B. G I*, 41 wie auch der Infanterie der Hülfstruppen (cohortes alares *vel* alariae), *Liv. X*, 40. 43.; *Caes. B. C. I*, 65.; *II*, 16., beigelegt wird.

Diese Ordnung in der Truppenstellung wurde inzwischen nicht immer beobachtet. Bisweilen wurden alle die ver-

verſchiedenen Arten von Truppen in eine Linie geſtell-Denn, wenn z. B. zwo Legionen wären, ſo kam die eine mit ihren Bundsgenoſſen in die erſte Linie, und die andere hinten, als ein Reſervekorps (in subsidiis *vel* praesidiis) zu ſtehen. *Liv. XXVII*, 2. 12.; *XXIX*. 2.; *XXX*, 18. Dieſes nannte man ACIES DVPLEX, *Caeſ. B. C. I*, 75.; *Salluſt. Cat.* 59.; und wenn nur eine Linie war, ſo hies es ACIES SIMPLEX. *Caeſ. B. G. III*, 25.; *Afr.* 12. 53. Einige glauben, daß in ſpätern Zeiten die Armeen in Schlachtordnung geſtellt worden ſeien, ohne auf die Eintheilung der Soldaten nach ihrem verſchiedenen Rang Rükſicht zu nehmen. In den Beſchreibungen der Schlachten Cäſars findet man nichts von der Eintheilung der Soldaten in Haſtati, Principes und Triarii, ſondern es geſchieht blos von einer gewiſſen Anzahl Legionen und Kohorten Erwähnung, welche Cäſar insgemein in drei Linien aufſtellte. *Caeſ. B. G. I*, 19. 41.; *II*, 22. *IV*, 11.; *B. C. I*, 57.; 75.; *III*, 74.; *Afr.* 53. Eben ſo *Salluſt. Cat.* 59.; Tac. *Hiſt. II*, 24. In der pharſaliſchen Schlacht machte Cäſar ein Reſervekorps, welches er die vierte Linie nannte (QVARTAM ACIEM inſtituit), und der Reiterei des Pompejus entgegenſtellte, welches auch wirklich das Schikſal des Tages entſchied, *B. C. III*, 76. Dieſes wurde eigentlich ACIES QVADRVPLEX genannt, wie *B. Afr.* 58.

Zur Zeit des Cäſars wurden, gegen die alte Gewohnheit, die tapferſten Truppen gewöhnlich an die Fronte geſtellt. Dieſe und verſchiedene andere Veränderungen in der Kriegskunſt werden dem Marius zugeſchrieben.

ACIES wird nicht nur für die ganze in Schlachtordnung geſtellte Armee, oder für einen Theil derſelben, geſetzt, als: Aciem inſtruere, exornare, explicare, extenuare,

firmare, perturbare, instaurare, restituere, redintegrare cet., sondern auch für die Schlacht selbst. *Cic. Fam.* VI, 3.; *Suet. Aug.* 20. Commissam aciem secutus est terrae tremor, es entstund ein Erdbeben, nachdem das Treffen seinen Anfang genommen hatte. *Flor.* II. 6.

Jede Centurie, oder wenigstens jedes Manipel, hatte ihre eigene Standarte und ihren eigenen Standartenträger. *Varro de L. L.* IV, 16.; *Liv.* VIII, 8.; *Veget.* II, 23. Daher milites signi unius, von einer Manipel oder Centurie. *Liv.* XXV, 23.; XXXIII, 1. 9. Reliqua signa in subsidio artius collocat, er machte die übrigen Truppen zum Reservekorps, oder stellte sie in die zwote Linie enger zusammen. *Sallust. Cat.* 59. Signa inferre, vorwärts marschieren, anrüken; convertere eine Schwenkung machen, *Caes. B. G.* I, 25.; efferre, aus dem Lager rüken, *Liv.* XXV, 4.; a signis discedere, desertiren, *Ibid.* 20.; referre, den Rükzug machen, auch: die Standarten wieder erobern, *Virg. Aen.* VI. 826.; signa conferre, *vel* signis collatis confligere, fechten; signis infestis inferri, ire, *vel* incedere, gegen den Feind marschieren: sub signis Legiones ducere, in Schlachtordnung. *Cic. Att. XVI*, 8.; signa infesta ferre, vorwärts marschieren, wie zu einem Treffen. *Virg. Aen.* 582.

Die Fahne einer Manipel bestund in ältern Zeiten in einem Bund Heu, der auf eine Stange gesteckt wurde, (s. S. 656.); daher miles manipularis, ein gemeiner Soldat. *Ovid. Fast.* III. 116. In der Folge führten sie einen Spies, an dessen Spize ein Queerholz befindlich war. Ueber demselben war bisweilen die Figur einer Hand, wahrscheinlich in Anspielung auf das Wort manipulus, und unter demselben ein kleiner runder, oder eiförmiger Schild, insgemein von Silber, *Plin.* 33. 3, auch von Gold, *Herodian.* IV. 7., auf welchem sich die Bildnisse der Kriegsgottheiten

heiten, als des Mars, oder der Minerva, und, nach dem Untergang der Freiheit, die Bildnisse der Kaiser, *Tac. Ann. I*, 43.; *Hist. I*, 41.; *IV*, 62., oder ihrer Günstlinge, *Suet. Tib.* 48.; *Cal.* 14., befanden. Daher die Standarten Numina legionum genannt und göttlich verehrt wurden. *Suet. Cal.* 14.; *Vit.* 2.; *Tac. Ann. I*, 39.; *Veget. II*, 6.; *Ammian. XXV*, 10.

Wir lesen auch von Standarten der Kohorten. *Liv. XXVII*, 15.; *Caes.*; *B. G. II.* 25; *Tac. Ann. I*, 18.; *Hist. I*; 41. Aber man glaubt, daß in diesem Fall das Ganze für einen Theil gesezt sei, Cohortes für Manipuli oder Ordines, von welchen man eigentlich sagte: ad signa convenire et contineri. *Caes. B. G. VI*, 1. 31. 37. Inzwischen scheinen die Abtheilungen einer Legion zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen zu sein. Cäsar redet von 120 Mann, die aus der nämlichen Centurie gewählt wurden, *B. C. III.* 76.; und beim Vegetius ist Manipulus und Contubernium einerlei, *II*, 13. Wenigstens ist es gewis, daß immer eine Verschiedenheit der Ordnungen, Ordines inferiores et superiores, *Caes. B. G. VI*, 34.; *Tac. Hist. I*, 52.; *IV*, 59., und im Dienst eine Gradation, Ordines *vel* gradus militiae, *Ibid. et Caes. B. C. I*, 44.; *Suet. Claud.* 25., statt gefunden habe. Die Eintheilungen, die am häufigsten vorkommen, sind; Cohortes, Bataillons Fusvolk, und Turmae, Schwadronen Reiter. *Cic. Marcel.* 2.; *Fam. XV*, 2., *Att. VI*, 2. Cohors wird bisweilen von den Hülfstruppen gebraucht und den Legionen entgegengesezt. *Tac. Hist. II*, 89.; *V.* 18. Es kommt bisweilen auch, wiewol seltener, von der Reiterei vor. *Plin. Ep. X*, 107.

Auf die Standarten der verschiedenen Truppenabtheilungen waren gewisse Buchstaben geschrieben, um eine von der andern zu unterscheiden. *Veget. II*, 13.

Die Standarte der Reiterei hies VEXILLVM, eine Fahne oder ein Panier, d. i. ein vierektigtes Stük Tuch, das auf einen Spies geſtekt wurde, *Liv.*, und welches auch die Infanterie führte. *Caeſ. B. G. VI*, 33. 37. Insbeſondere führten es die Veteranen, welche ihre Zeit ausgedient hatten, die aber unter den Kaiſern noch bei der Armee behalten wurden, und in beſondern von der Legion verſchiedenen Korps und unter einer eigenen Fahne (sub vexillo, daher ſie VEXILLARII genannt wurden) fochten. *Tac. Ann. I*, 17. 26. 36. 38. Aber Vexillum oder Vexillatio wird auch für eine jede Anzahl Soldaten geſezt, die einer Standarte folgten. *Tac. Hiſt. I*, 31. 70.; *Suet. Galb.* 18.; *Stat. Theb. XII*, 782.

Die Standarten zu verlieren wurde immer für ſchimpflich gehalten, insbeſondere für den Standartenträger. *Caeſ. B. G. IV*, 23.; *V*, 29.; *B. C. I*, 54. Bisweilen wurde es für ein Kapitalverbrechen angeſehen. *Liv, II*, 59. Daher warf man ſie bisweilen unter die Feinde, um den Muth der Soldaten anzufeuern. *Liv. III*, 70.; *VI*, 8.; *XXV*, 4.; *XXVI*, 5.

Die gewöhnliche Standarte einer Legion, war, wenigſtens zur Zeit des Marius, ein ſilberner Adler mit ausgebreiteten Flügeln, der auf einem Spies beveſtigt war, und bisweilen einen Donnerkeil in ſeinen Klauen hielt, auf ſeinem Kopf aber eine kleine Kapelle trug. *Div. XL*, 18. Vor dem Marius bediente man ſich der Bilder anderer Thiere. *Plin. X*, 4. *ſ.* 5. Daher AQVILA für eine Legion, *Caeſ. Hiſp.* 30., und aquila signaque für alle Standarten einer Legion geſezt wird. *Tac. paſſim.* Der Adler wurde in ältern Zeiten vor der erſten Manipel der Triarier getragen, aber nach der Zeit des Marius in der erſten Linie. Bei demſelben war gewöhnlich der Plaz des Generals,

rals, *Salluſt. Cat.* 59., beinahe im Mittelpunkt der Armee. Daher: MEDIO DVX AGMINE Turnus vertitur arma tenens. *Virg. Aen. IX*, 28. Er war gewöhnlich zu Pferd, *Liv. VI*, 7., *Sall. Cat.* 59.; *Caeſ. Gall. I*, 25., wie auch die Legaten und Tribunen. *Ibid. et Caeſ. VII*, 65.

Die Soldaten, welche vor den Standarten, oder in der erſten Linie fochten, wurden ANTESIGNANI*)

*) Die Anteſignani hält man unrichtig für leichte Truppen. Sie werden vielmehr beim Livius von denſelben deutlich unterſchieden. Liv. XXX, 33. XXIII, 29. XXVII, 18. Bei Vergleichung dieſer mit andern Stellen des Livius wird die Meinung des Salmaſius ſehr wahrſcheinlich, daß unter dem Namen Anteſignani, die Haſtaten und Prinzipen zu verſtehen ſeien, welche vor der Hauptfahne, dem Adler, ſtunden, den die Triarier hatten. Dieſes ſcheint auch durch die Stelle Liv. VIII, 11. beſtätigt zu werden: Caeſos Haſtatos Principesque, ſtragem et ante ſigna et poſt ſigna factam, Triarios poſtremo rem reſtituiſſe, die Haſtaten und Prinzipen wurden niedergehauen, die Niederlage war allgemein, ſowol vor, als hinter den Fahnen, d. i. in beiden Linien (der Haſtaten und Prinzipen wurden ſowol die Glieder, die vor den Fahnen, als auch die, welche hinter denſelben ſtunden, niedergemacht, bis die Triarier das Treffen wieder herſtellten. Nach dieſer Erklärung des Hrn. Prof. Naſt ſind die Worte: ſtragem — — factam, blos ein erläuternder Zuſaz der vorhergehenden, um die Allgemeinheit der Niederlage zu bezeichnen, und die Worte: ante ſigna et poſt ſigna, müſſen auf die Ordnungen der Haſtaten und Prinzipen gezogen werden, woraus zugleich erhellt, daß die Fahnen in der Mitte der Manipeln befindlich waren. — Scheinbarer ſind die Stellen beim Cäſar Bell. C. I, 43. 57., III. 84., weil den Anteſignanen hier ſolche Verrichtungen beigelegt werden, welche nur den leichten Truppen zukommen, woraus Salmaſius ſchließt, daß die Anteſignani zur Zeit des Cäſars an die Stelle der Veliten

nannt. *Liv. II*, 20; *IV*, 37.; *IX*, 32. 39.; *XXII*, 5.; *XXX*. 33.; *Caes. B. C. I*, 43. 57. Diejenigen, welche hinter den Standarten (post signa) stunden, hiesen POST-SIGNANI, *Liv. VIII*, 11.; *Frontin. Strateg. I*, 3. 17., vel SVBSIGNANI. *Tac. Hist. I*, 70. Aber die Subsignani scheinen mit den Vexillariis, oder ausgedienten Veteranen, einerlei gewesen zu sein. *Id. IV*, 33.; *Ann.* 1, 36.

Der General wurde gewöhnlich von einem auserlesenen Korps, COHORS PRAETORIA genannt, begleitet, *Cic. Cat. II*, 11.; *Fam. X*, 30.; *Sallust. Cat.* 60.; *Jug.* 98., welche Scipio Afrikanus zuerst einführte. *Festus.*

Veliten getreten seien und die leichten Truppen der Legionen ausgemacht hätten. Allein aus den angeführten Stellen folgt nur so viel, daß die Antesignanen in den angezeigten Fällen die Stelle der leichten Truppen vertreten haben, nicht, daß sie mit den Veliten der ältern Legionen einerlei gewesen sind. Denn Cäsar nennt sie: viros fortissimos delectos ex omnibus Legionibus, B. C. I, 57., von deren Tapferkeit meistens der glükliche Ausgang des Treffens abhieng, und I, 44. sagt er: daß, nachdem die Antesignanen in Unordnung gebracht worden seien, die Legion nicht mehr Stand gehalten habe (perturbatis Antesignanis Legio locum non tenuit). Ueberdies hatte Cäsar ausser den Antesignanen immer noch leichte Truppen, die mit Pfeilen und Schleudern bewafnet waren, nämlich die Kreter und Balearen. Hieraus scheint sehr natürlich zu folgen, daß die Antesignani ein besonderes Korps formirten, welches aus dem Kern der Legionen bestund. Dieses bestätiget auch Vegetius, welcher die Antesignanen sowol von den Legionisten, als auch von den leichten Truppen unterscheidet, II, 7. Dieser Schriftsteller nennt auch die Campigeni oder Campi doctores (Waffenlehrer) Antesignani, vermuthlich, weil sie vor den Centurien und Kohorten stunden, wenn sie dieselben exerzirten. Siehe Nast im angef. Buch.

D. Uebers.

Festus. Aber es war schon lange vorher ein ähnliches Korps eingeführt, *Liv. II*, 20., wovon beim Cäsar nur beiläufig Erwähnung geschieht, *B. G. I*, 31.

Wenn der General nach angestellten Auspizien beschlossen hatte, die Armee gegen den Feind zu führen, so wurde auf dem Prätorium eine rothe Fahne auf einem Spies aufgesteckt (vexillum *vel* signum pugnae proponebatur), *Caes. B. G. II*, 20.; *Liv. XXII*, 45., welches das Signal war, sich zur Schlacht bereit zu machen. Hierauf wurde die Armee durch den Schall einer Trompete versammelt (classico, *i. e. tuba* concione advocata, *Liv. VII*, 36.; *VIII*, 7. 32.), und der General hielt an die Soldaten eine Rede (alloquebatur), welche ihren Beifall gewöhnlich dadurch zu erkennen gaben, daß sie ein lautes Freudengeschrei erhuben, die rechte Hand in die Höhe strekten, *Luc. I*, 386., und mit ihren Spiesen an ihre Schilde schlugen. Stillschweigen war ein Zeichen der Furchtsamkeit. *Lucan. II*, 596. Diese Rede wurde bisweilen im freien Feld auf einem Tribunal von Rasen (e tribunali cespititio, *aut* viridi cespite extructo) gehalten. *Tac. Ann. I*, 18.; *Plin. Paneg.* 56. Der General redete seine Truppen immer mit dem Titel: Milites, an. Daher es die Soldaten der zehnten Legion sehr übel empfanden, als sie Cäsar, da sie ihre Entlassung forderten, Quirites, anstatt Milites, nannte. *Dio. XLII*, 52.; *Suet. Caes.* 70.

Nach geendigter Rede wurden alle Trompeten zugleich geblasen (signa canebant), welches das Zeichen zum Marsch war. *Lucan. II*, 597.

In diesem Augenblik riefen die Soldaten: Zu den Waffen! (AD ARMA CONCLAMATVM EST). Die Standarten, welche in die Erde gesteckt waren, wurden herausgerissen (convellebantur). *Liv. III*, 50. 54.; *VI*. 28.

Wenn

Wenn dieses mit leichter Mühe geschehen konnte, so wurde es für ein gutes Anzeichen gehalten; im Gegentheil aber für ein böses. *Liv. XXII*, 3.; *Cic. Div. I*, 35.; *Val. Max. I*, 2. 11. Daher: Aquilae prodire nolentes, die Adler, welche nicht aufbrechen wollen. *Flor. II*, 6.; *Dio. XL*, 18. Die Loosung wurde entweder viva voce, oder vermittelst einer Tessera gegeben (signum datum est), *Caes. B. G. II*, 20.; *B. Afr.* 83., auf welche Art auch andere Befehle ertheilt zu werden pflegten. *Liv. V*, 36.; *XXI*, 14. In der Zwischenzeit machten viele Soldaten ihre Testamente in procinctu, s. I. B. S. 102.). *Gell. XV*, 27.

Wenn die Armee gegen den Feind vorgerükt war, (intra teli conjectum, unde a ferentariis proelium committi posset), so ritt der General um die Reihen herum, sprach ihnen Muth zu, und gab dann das Zeichen zum Angriff. Hierauf ertönten alle Trompeten, und die Soldaten drangen mit einem grosen Geschrei auf den Feind ein (maximo clamore procurrebant cum signis, *vel* pilis infestis *i. e.* in hostem versis *vel* directis), *Sallust. Cat.* 60.; *Caes. B. C, III*, 92.; *Liv. VI*, 8. *cet.*; *Dio. XXXVI*, 32., welches sie thaten, um einander anzufeuern und den Feind in Furcht zu sezen. *Caes. ibid.* Daher: Primus clamor atque impetus rem decrevit, wenn der Feind leicht über den Haufen geworfen war. *Liv. XXV*, 4.

Die Veliten begannen zuerst das Treffen, und wenn sie zurük getrieben wurden, so retirirten sie sich entweder durch die Zwischenräume der Glieder (per intervalla ordinum), oder an den Flanken der Armee, und beunruhigten von hinten den Feind. Hierauf rükten die Hastati an, und wenn sie geschlagen wurden, so retirirten sie sich langsam (presso pede) in die Zwischenräume der Glieder der Principes, oder, wenn sie sehr ermattet waren, hinter dieselben.

So-

Sodann kamen die Principes zum Gefecht, und wenn auch diese unterlagen, so erhoben sich die Triarii (consurgebant *); denn diese hatten (sie) eher eine gebükte Stellung angenommen (subsidebant, hinc dicti SVBSIDIA, *Festus*); sie lehnten sich auf ihr rechtes Knie, strekten ihr linkes Bein aus, (Triarii considebant sinistro crure porrecto,) dekten sich mit ihren Schilden, und stekten ihre Spiese vor sich hin in die Erde. Daher: AD TRIARIOS VENTVM EST, die Sache ist aufs Aeusserste gekommen. *Liv. VIII*, 8.

Die Triarii, welche die Hastati und Principes in die leeren Räume zwischen ihren Manipeln aufnahmen, erneuerten mit vest geschlossenen Gliedern (compressis ordinibus), ohne einen Plaz dazwischen zu lassen, in einem gedrängten Haufen (uno continente agmine) das Treffen wieder **). Und so mußte der Feind verschiedene frische Angriffe aushalten, ehe er den Sieg gewinnen konnte. Wenn die Triarii unterlagen, so war der Tag verloren, und es wurde zum Rükzug geblasen (receptui cecinerunt). *Liv. VIII*, 8. 9.

Dieses war die gewöhnliche Art des Angriffs vor der Zeit des Marius. Nachher wurden verschiedene Abänderungen getroffen, wovon wir aber keine ganz genaue Nachrichten haben.

Die

*) Sie erhoben sich auf das Kommandowort des Generals: Consurgite! - Triarii genu dextro innixi nutum Consulis ad consurgendum exspectabant. Liv. VIII, 9.

**) Sie bedienten sich beim Angriff, den sie mit allem Feuer versuchter und frischer Truppen auf den Feind machten, zuerst ihrer Spiese und dann des Schwerdts. Bisweilen warfen sie ihre Spiese gleich im Anfang weg oder stekten sie in die Erde, um zum Schwerdt zu greifen, wenn das Gefecht sehr hizig war, (ubi Mars est atrocissimus, wie Livius sagt). Liv. II, 46.
D. Uebers.

Die Legionen zogen bisweilen das Loos, um zu bestimmen, in welcher Ordnung sie marschieren, und welchen Platz sie im Feld einnehmen sollten. *Tac. Hist. II.* 41.

Die Römer veränderten die Schlachtlinie, indem sie einige Korps bald vorwärts, bald rükwärts rüken liessen. Gewöhnlich fochten sie in gerader Fronte (recta fronte, *Festus*; *vel* aequatis frontibus, *Tibull. IV*, 1. 103.; ACIES DIRECTA). Bisweilen rükten die Flügel über das Centrum hinaus (ACIES SINVATA). *Senec, de Beat. vit.* 4.; *Liv. XXVIII*, 14., oder hinter das Centrum zurük (ACIES GIBBERA *vel* flexa), welches Hannibal in der Schlacht bei Kannä thun lies. *Liv. XXII*, 47. Bisweilen stellten sie sich selbst in Gestalt eines Keils (CVNEVS, *vel* trigonum, ein Triangel), welches die Soldaten CAPVT PORCINVM, den Saukopf, nannten, und dem griechischen Δ ähnlich war *). *Liv. VIII*, 10.; *Quinctil. II*, 13.;

*) Cuneus drükt, wenn von Völkern die Rede ist, welche in der Taktik geübt waren, ein volles Vierek aus. Liv. XXXII, 17.; Tac. Hist. IV, 20. Von einem solchen Cuneus reden auch die Stellen: Liv. II, 50.; XXII, 50.; Caes. B. G. VI, 40.; daher auch die römischen Kohorten und Manipel Keile genannt wurden. Liv. VII, 24.; VIII. 10. Bei Völkern, die in der Kriegskunst unerfahren waren, drükt es ebenfalls ein geschlossenes Vierek oder eine Art von Phalanx aus, wenn von ihrer anfänglichen Stellung die Rede ist. Caes B, G. I, 24. 52.; Hirt. VIII, 14. Hingegen, wenn es ins Treffen gieng, so verändete sich ihre anfängliche Stellung in eine Art von Keil, weil sie nicht die Geschiklichkeet besassen, in gerader Fronte vorwärts zu marschieren. Das Mittel, dem feindlichen Cuneus zu widerstehen, war die Stellung, welche man die Zange (Forfex) nannte, da man die auserlesensten Soldaten geschlossen in Gestalt eines V stellte, den Keil darin aufnahm und von beiden Seiten umschlos. Siehe Mast im angef. Buch S. 260. D. Uebers.

II, 13.; *Virg.* XII, 269. 457.; *Caes.* VI, 39. Eben so die Teutschen, *Tacit.* 6., und Spanier, *Liv.* XXXIX. 31. Aber Cuneus wird auch für jeden dichten Haufen, wie der mazedonische Phalanx, gesezt. *Liv.* XXXII, 17. Bisweilen nahmen sie selbst die Stellung in Gestalt einer Zange (FORCEPS, oder eines V an, um den Cuneus darin aufzunehmen. *Cell.* X, 9.; *Veget.* II, 19.

Wenn sie von dem Feind umrungen wurden, so bildeten sie oft selbst einen Kreis (ORBIS *vel* GLOBVS*); daher: Orbes facere *vel* volvere; in orbem se tutari *vel* conglobare). *Sallust. Jug.* 97.; *Liv.* IV, 28. 39. XXIII, 27.; *Caes. B. G.* IV, 37.; *Tac. Ann.* II, 11.

Wenn sie in abgesonderten Haufen anrükten, oder sich zurükzogen, ohne einen vesten Standpunkt zu behaupten, so wurde dieses SERRA genannt. *Festus*

Wenn die Römer einen Sieg erfochten hatten, so begrüßten die Soldaten unter lautem Freudengeschrei ihren Feldherrn mit dem Titel IMPERATOR. (s. I. B. S. 296.). Die Liktoren desselben umwanden ihre Fasces mit Lorbeeren. Er schikte unmittelbar Briefe, mit Lorbeeren umkränzt, (literae laureatae) an den Senat, um ihn von den erhal-

*) Da ein Zirkel den Möglichkeiten der Taktik am wenigsten entspricht, so darf man unter dem Orbis keine zirkelförmige, oder eirunde Stellung verstehen. Vielmehr kommt der Orbis mit dem Agmen quadratum, als ein Vierek von vier Fronten, überein, nur mit dem Unterschied, daß jener gewöhnlich ein volles, dieses aber ein holes Vierek ausmachte. Man vergleiche noch Caes, B. G. II, 25. 26.; Bell. Alex. 40, — Globus scheint keine taktische Stellung anzuzeigen, sondern blos einen Haufen, oder das, was wir Trupp nennen. Sall. Jug. 85.; Liv. IV, 29. Siehe Mast a. a. O.
D. Uebers.

erhaltenen Sieg Nachricht zu ertheilen, und wenn derselbe beträchtlich war, um einen Triumph zu bitten. *Liv. XLV*, 1.; *Cic. Pis.* 17.; *Att. V*, 20.; *Fam. II*, 10.; *Appian. B. Mithrid. p.* 223. Dergleichen Briefe wurden unter den Kaisern selten abgeschikt. *Dio. LIV*, 11.; *Tac. Agric.* 18. Wenn es der Senat für gut hielt, so ordnete er den Göttern ein Dankfest an (Supplicatio, *vel* supplicium, *vel* gratulatio, *Cic. Marc.* 4., *Fam. II*, 18.) und bestätigte dem General den Tittel Imperator, welchen er bis zu seinem Triumh oder bis zu seiner Rükkehr in die Stadt, behielt. *Cic. Phil. XIV*, 3. 4. 5.

V. Militairische Belohnungen.

Nach erfochtenem Sieg versammelte der General seine Armee, und theilte in Gegenwart derselben unter diejenigen Belohnungen aus, welche sie verdient hatten. Diese Belohnungen waren von verschiedener Art.

Die höchste Belohnung war die Bürgerkrone (CORONA CIVICA), welche derjenige empfieng, welcher einem Bürger das Leben gerettet hatte. *Gell. V*, 6.; *Liv. XI*, 20.; *X*, 46. Sie hatte die Aufschrift OB CIVEM SERVATVM, *vel* — es, — os, *Senec. Clem. I*, 26., und war aus Eichenlaub gemacht (e frondé querna; daher sie Quercus civilis genannt wurde. *Virg. Aen. VI*, 772.). Derjenige, welchem das Leben erhalten worden war, überreichte sie auf Befehl des Generals seinem Retter, welchen er hernach immer wie einen Vater verehrte. *Cic. Planc.* 30. Unter den Kaisern wurde sie immer von denselben ertheilt (imperatoria manu). *Tac. Ann. III*, 21.; *XV*, 12. Es waren damit noch besondere Ehrenbezeigungen verbunden. Derjenige, welcher diese Krone empfangen hatte, trug sie

bei

bei den Schauspielen und sas zunächst beim Senat. Bei seinem Eintritt stund die ganze Versammlung, zum Zeichen der Hochachtung, auf (ineunti etiam ab senatu assurgebatur). *Plin.* XXI, 4. Unter den Ehrenbezeigungen, welche der Senat dem Augustus zuerkannte war auch diese, daß auf dem Gipfel seines Hauses zwischen zween Loorbeerzweigen, die in dem Vorsaal vor der Thüre aufgestellt wurden, eine Bürgerkrone aufgestekt werden sollte, zum Zeichen, daß er der beständige Erhalter seiner Bürger und Ueberwinder seiner Feinde wäre. *Dio. LIII.* 16.; *Val. Max. II.* 8. *fin.*; *Ovid. Fast. I*, 614.; *IV*, 953. Eben so Klaudius *Suet.* 17. Daher sich auf einigen von den Münzen des Augustus eine Bürgerkrone mit der Aufschrift befindet: OB CIVES SERVATOS).

Derjenige, welcher den Wall des Feindes zuerst erstieg, oder in das Lager desselben eindrang, erhielt von dem General eine goldene Krone, CORONA VALLARIS vel CASTRENSIS, *Val. Max. I.* 8. Demjenigen, welcher zuerst die Mauern einer Stadt bei einem Sturm erstieg, wurde die CORONA MVRALIS, *Liv. XXVI*, 48., und demjenigen, welcher zuerst an den Bord eines feindlichen Schiffes kam, die CORONA NAVALIS ertheilt. *Festus*; *Gell. V*, 6.

Augustus gab dem Agrippa, nachdem derselbe den Sextus Pompejus in einem Seegefecht bei Sizilien überwunden hatte, eine goldene Krone, welche mit den Figuren von Schiffsschnäbeln geschmükt war, daher sie ROSTRATA genannt wird. *Virg. VIII.* 684. Eine solche Krone soll sonst niemand jemals erhalten haben. *Liv. Epit.* 129.; *Paterc. II.* 81.; *Dio. XLIX*, 14. Aber dem Festus, in voc. NAVALI, und dem Plinius, *VII*, 30.; *XVI*, 4., zufolge, wurde sie auch dem Varro vom

Pompejus in den Krieg gegen die Seeräuber ertheilt. Aber beide scheinen die Corona rostrata und navalis miteinander zu verwechseln, welche andere Schriftsteller unterscheiden. *Suet. Claud.* 17.

Wenn eine vom Feind umrungene Armee oder eine belagerte Stadt befreit wurde, so gaben die Soldaten ihrem Erretter, (ei duci, qui liberavit, *Gell. V*, 6.) eine Krone, die aus Gras gemacht war, welches an dem Ort wuchs, wo der Feind sie eingeschlossen hielt; daher sie graminea corona OBSIDIONALIS genannt wurde. *Liv. VIII*, 37.; *Plin. XXII*, 4. 5. Diese wurde unter allen militärischen Ehrenbezeugungen für die höchste gehalten. Man liest nur von wenigen, welche das Glük hatten, sie zu erhalten. *Ibid.* 5. und 6.

Goldene Kronen erhielten auch diejenigen Officiere und Soldaten, welche eine ausgezeichnete Tapferkeit bewiesen hatten, wie z. B. T. Manlius Torquatus und M. Valerius Korvus, welche beide einen Gallier im Zweikampf erlegten. *Liv. VII*, 10. 26. Ferner P. Decius, welcher verhinderte, daß die römische Armee von den Samnitern nicht eingeschlossen wurde, *Id.* 37., und andere, *X*, 44.; *XXVI*, 21.; *XXX*, 15.

Es wurden auch geringere Belohnungen (praemia minora) von verschiedener Art ertheilt; als: ein Spies, an dem kein Eisen befindlich war (HASTA PVRA) *Virg. Aen. VI*, 760.; *Suet. Claud.* 28. — eine kleine Fahne auf einem Spies oder einer Lanze (VEXILLVM, quasi parvum velum, *Serv. in Virg. Aen. VIII*, 1.), welche verschiedene Farben hatte, und mit Gold gestikt war, oder nicht (auratum *vel* purum), *Sall. Jug.* 85.; *Suet. Jug.* 25. — ein Schmuk (PHALERAE) für Pferde, *Virg. Aen. V*, 310.; *Liv. XXII*, 52., und für Menschen, *Liv. IX*, 46.;

Cic.

Cic. Att. XVI, 17.; *Verr. III*, 80.; *IV*, 12. — goldene Ketten (aureae TVRQVES), *Tac. Ann. II*, 9.; *III*, 21.; *Juv. XVI*, 60., welche um den Hals herumgiengen, da die Phalerae auf die Brust herabhiengen, *Sil. Ital. XV*, 52. — Armbänder (ARMILLAE), *Liv. X*, 44 — CORNICVLA, ein Schmuck auf dem Helm, in hornförmiger Gestalt, *Ibid* — CATELLAE *vel* Catenulae, aus Ringen zusammengesezte Ketten, da im Gegentheil die Torques wie ein Strik gedreht (tortae) waren, *Liv.* XXXIX, 31. — FIBVLAE, Haften oder Spangen, um ein Gehäng oder Kleid zusammen zu heften. *Ibid.*

Diese Geschenke ertheilte der General in Gegenwart der Armee, und diejenigen, welche sie empfiengen, wurden zunächst bei ihm hingestellt, nachdem ihr Verhalten öffentlich gerühmt worden war, *Sal Jug.* 54.; *Liv.* XXIV, 16.; *Cic. Phil V*, 13. 17. Sie bewahrten dieselben nachher immer sorgfältig auf, und trugen sie in den Schauspielen und bei allen öffentlichen Gelegenheiten. *Liv.* X, 47. Die Beute (SPOLIA *vel* Exuviae), welche sie dem Feind abgenommen hatten, wurde an ihre Thürpfosten, oder in dem vornehmsten Theil ihrer Häuser aufgehangen. *Virg. Aen. II*, 504.; *Liv. XXIII*, 23.

Wenn der römische Feldherr den feindlichen Heerführer mit eigener Hand erlegte (certamen, pugna singularis), so wurde die Beute, die er demselben abnahm (quae dux duci detraxit), SPOLIA OPIMA (ab *ope* vel *opibus*; *Festus*) genannt, *Liv. IV*, 20. und in dem Tempel des Jupiters Feretrius, welchen Romulus erbaut und Augustus auf den Rath des Attikus, wieder hergestellt hatte, *Nep. in vit* 20., aufgehangen. Diese Beute wurde in den Zeiten der Könige und des Freistaats nur dreimal gemacht. Die erste vom Romulus, welcher den Acron, König der Caninenser, tödtete, *Liv. I*, 10.; die zwote vom A. Cor-

nelius Kossus, welcher den Lar Tolumnius, König der Vejenter, *A. V*, 318., erlegte, *Liv. IV.* 20., und die dritte vom M. Klaudius Marcellus, der den Viridomarus, König der Gallier, *A. V.* 530., tödtete. *Liv. Epit. XX.*; *Virg. Aen. VI*, 859.; *Plutarch. in Marcello*; *Propert. IV*, 11.

Florus nennt die Beute Opima, welche Scipio Aemilianus, der eine untergeordnete Charge bekleidete, dem König von Turduli und Vaccäi, in Spanien abnahm, nachdem er ihn mit eigener Hand erlegt hatte, *II*, 17. Aber die Spolia Opima konnte eigentlich nur der Feldherr machen, welcher das höchste Kommando hatte. *Dio. LI*, 24.

Bisweilen erhielten die Soldaten wegen ihrer bewiesenen Tapferkeit eine doppelte Portion Getraidt (duplex frumentum), welche sie geben konnten, wem sie wollten; daher sie DVPLICARII hiesen, *Liv. II*, 59.; *VII*, 37. Auch empfiengen sie einen doppelten Sold (duplex stipendium), Kleider ꝛc. *Caes. B. C. III*, 53., welches Cicero Diaria nennt, *Att. VIII*; 14.

VI. Der Triumph.

Die höchste militärische Ehre, die man im römischen Staat erlangen konnte, war der Triumph (TRIVMPHVS), oder der feierliche Einzug, welchen der siegende General mit seiner Armee durch die Stadt auf das Kapitolium hielt. Er hat seinen Namen von Θριαμβος, dem griechischen Namen des Bacchus, welcher für den Erfinder solcher Triumphzüge ausgegeben wird. *Varr. L. L. V*, 7.; *Plin. VII.* 56. *f.* 57. In Rom hat er seinen Ursprung vom Romulus erhalten, welcher die Spolia Opima im feierlichem Pomp auf das Kapitolium brachte. *Dionys. II*,

34. Der erſte, welcher in einem förmlichen Triumph in Rom einzog, war Tarquinius Priſkus, *Liv.* I, 38.; der nächſte P. Valerius, *Liv.* II, 7.; und der erſte, welcher nach dem Verflus ſeines Amtes (acto honore) triumphirt, war Q. Publilius Philo. *Id.* VIII, 26.

Der Triumph wurde von dem Senat, und bisweilen von dem Volk, gegen den Willen des Senats, *Liv.* III, 63.; VII, 17., dem General zuerkannt, welcher in einem förmlichen Krieg mit auswärtigen Feinden (juſto et hoſtili bello *Cic. Dejot.* 5.), und in einem Treffen über 5000 Feinde der Republik getödtet, und durch den erfochtenen Sieg das Gebiet des Reichs vergröſſert hatte. *Val. Max.* II, 8. Daher ein Triumph, auf welchen ein Feldherr gebührende Anſprüche hatte, juſtus genannt wurde. *Cic. Piſ.* 19.; *Hor. Od. I,* 12. 54. Und von dem General ſagte man: Triumphare, *et* agere, *vel* deportare triumphum de *vel* ex aliquo; triumphare aliquem *vel* aliquid, *Virg. Aen.* VI, 836.; *Plin. V,* 5.; ducere, portare *vel* agere eum in triumpho.

In einem bürgerlichen Krieg konnte niemand wegen eines erfochtenen Siegs gebührenden Anſpruch auf einen Triumph machen, *Val. Max.* II, 8. 7.: *Flor.* IV, 2.; *Dio.* XLII, 18.; daher: Bella geri placuit nullos habitura triumphos, *Lucan.* I, 12., obſchon dieſes nicht immer beobachtet wurde. *Liv. Epit.* 115. 116. 138.; *Plin. Paneg.* 2.; *Dio. XLIII,* 19. Ferner konnte derjenige keinen Triumph erhalten, der zuerſt eine Niederlage erlitten hatte, und nachher blos den erlittenen Verluſt wieder gut machte, *Oroſ.* IV.; auch derjenige in frühern Zeiten nicht, welcher mit einer auſſerordentlichen Gewalt bekleidet war, wie Scipio in Spanien. *Liv. XXVIII,* 38.; *XXXVI,* 20. Endlich mußte derjenige, welcher zu dieſer Ehre gelangen wollte, ſeine Provinz in einem ruhigen Zuſtand verlaſſen und ſeine

Armee von daher mit nach Rom gebracht haben, um bei dem Triumph gegenwärtig zu sein. *Liv. XXVII*, 21.; *XXXI*, 49; *XXXIX*, 29.; *XLV*, 38. Aber diese Gesetze wurden bisweilen übertreten, wie dieses insbesondere der Fall beim Pompejus war. *Val. Max. VIII.* 15. 8.; *Dio. XXXVII*, 25.

Man findet Beispiele, daß Triumphe ohne den Willen des Senats und ohne den Befehl des Volks, *Liv. X*, 37.; *Oros. V*, 4.; *Cic. Coel.* 14.; *Suet. Tib.* 2.; *Val. Max. V*, 4. 6., und auch ausser Kriegszeiten (nullo bello gesto), *Liv. XL*, 38., gehalten worden sind.

Diejenigen, welchen ein Triumph in Rom vom Staat verweigert wurde, hielten ihn bisweilen auf dem Albanischen Berg. Dieses that zuerst Papirius Maso, A. V. 522. *Val. Max. III*, 6. 5., welchem verschiedene in der Folge nachahmten. *Liv. XXVI*, 21.; *XXXIII*, 24.; *XLII*, 21.; *XLV*, 38.

Da niemand, der mit dem Kommando bei der Armee bekleidet war, in die Stadt gehen durfte, so wurden die Generale am Tag ihres Triumphs, durch eine besondere Verordnung des Volks von dieser Einschränkung frei gemacht: (Vt iis, quo die urbem triumphantes inveherentur, imperium esset). *Liv. XLV*, 35. (s. I. B. S. 296.)

Der Zug des Triumphs begann von dem Campus Martius, gieng von da durch die Via Triumphalis, über den Campus und Circus Flaminius, nach der Porta Triumphalis, und von da durch die vornehmsten Plätze der Stadt auf das Kapitolium. Die Strassen wurden mit Blumen bestreut und die Altäre dampften vom Weihrauch. *Ovid. Trist. IV*, 2. 4.

Zuerst kamen verschiedene Musici und Sänger, welche Triumphgesänge sangen und spielten. Nach ihnen wurden die

die Ochsen geführt, welche zum Opfer bestimmt waren, und die ihre Hörner vergoldet und ihren Kopf mit Binden und Kränzen geschmükt hatten. Sodann wurde die dem Feind abgenommene Beute, Statüen, Gefässe, Gemälde, Waffen, Gold, Silber und Erz, ferner goldene Kronen und andere Geschenke, welche die verbündeten und tributbaren Staaten geschikt hatten, auf Wägen gefahren. *Liv. XXXIII*, 24.; *XXXVII*, 58.; *XXXIX*, 5. 7.; *XL*. 43.; *XLV*, 40.; *Virg. Aen. VIII*, 720. Die Namen der überwundenen Völker, die man auf hölzerne Tafeln schrieb, *Suet. Jul.* 37.; *Cic. Off. I*, 36., und Abbildungen von den eroberten Städten ꝛc. wurden mit getragen. *Liv. XXVI*, 21.; *Quinct. VI*, 3.; *Plin. V*, 5.; *Ovid. Pont. II*, 1. 37; *Flor. IV*, 2. Hierauf kamen die gefangenen Generale in Ketten mit ihren Kindern und ihrem Gefolge. Nach den Gefangenen folgten die Liktoren, welche ihre Fasces mit Lorbeeren umwunden hatten, in Begleitung einer grosen Menge Sänger und Tänzer, die wie Satyrn gekleidet waren und goldene Kronen trugen. In der Mitte derselben befand sich ein Pantominist, der mit einer weiblichen Kleidung angethan war, und dessen Geschäfte darin bestund, die Ueberwundenen durch Blike und Gebärden zu verhöhnen. Zunächst folgte ein langer Zug von Personen, welche Rauchwerk (suffimenta) hatten. — Sodann kam der General (DVX) in einem purpurnen, mit Gold gestikten Kleid (toga picta et tunica palmata). Auf dem Haupt trug er eine Krone von Lorbeeren, *Liv. V*, 7. *Plin. XV*, 30.; *V*. 39.; in der rechten Hand einen Lorberzweig, *Plut. in Aemil.*, und in der linken ein elfenbeinernes Scepter, auf dessen Spize sich ein Adler befand. *Juv.* X, 43. Sein Gesicht war mit Mennich überzogen, wie eine Statue des Jupiters an festlichen Tagen. *Plin.* XXXIII, 7. *f.* 36. Von seinem Hals hieng auf die Brust herab ein goldenes

Angehäng (aurea bulla), in welchem ein Amulet, oder ein magiſches Präſervativ gegen den Neid, befindlich war. *Macrob. Sat. I*, 6. Er ſtund in einem vergoldeten Wagen (ſtans in curru aurato), *Liv. V*, 7., der mit Elfenbein eingelegt war, *Ovid. Pont. III*, 4. 35.; *Juvenal. VIII*, 3.; und, wenigſtens nach den Zeiten des Kamillus, *Liv. V*, 23., von vier weiſſen Pferden, *Ovid. Art. I*, 214., bisweilen auch von Elephanten, *Plin. VIII*, 2., gezogen wurde. Seine Verwandten, *Suet.* Tib. 2.; Domit. 2.; *Cic. Mur.* 5., und ein groſer Haufe Bürger, alle in weiſſer Kleidung, begleiteten ihn. *Juv. X*, 45. Seine Kinder pflegten in dem Wagen mit ihm zu fahren, *Liv. XLV*, 40.; *Appian. de Punic.*, und damit er ſich nicht ſtolzen Empfindungen überlaſſen möchte (ne sibi placeret), ſo ſtund ein Sklave, mit einer goldenen Krone, welche von Edelſteinen ſchimmerte, in der Hand, hinter ihm, der ihm beſtändig die Worte ins Ohr flüſterte: "Bedenke daß du ein Menſch biſt!"; *Plin. XXXIII*, 1. ſ. 4.; *Juv. X*, 41.; *Zonar. II*,; *Tertull. Apolog.* 33. Nach dem General folgten die Konſuln und Senatoren zu Fus, wenigſtens nach der Anordnung des Auguſtus; denn vorhin pflegten ſie vor ihm zu gehen. *Dio. LI*, 21. Seine Legaten und Kriegstribunen ritten ihm gewöhnlich zur Seite. *Cic. Piſ.* 25.

Die ſiegreiche Armee, zu Fus und zu Pferd, kam zulezt, alle in ihrer Ordnung. Sie waren mit Lorbeeren bekränzt, und mit den Ehrenzeichen, welche ſie zur Belohnung ihrer Tapferkeit erhalten hatten, geſchmükt, und ſtimmten zu ihrem eigenen und zum Lob ihres Generals Geſänge an. *Liv.* V, 49.; XLV, 38. Aber bisweilen ſtieſſen ſie anzügliche Reden gegen denſelben aus, *Suet. Jul.* 49. 51.; *Martial. I*, 5. 3., und wiederholten immer das: "Io Triumphe!" womit alle Bürger, welche dem Zug folgten, einſtimmten. *Horat. Od.* IV, 2. 49.; *Ovid. Triſt.* IV, 2. 51.

Wenn

Wenn der Wagen des Generals von dem Forum nach dem Kapitolium sich zu wenden begann, so befahl derselbe, daß die gefangenen Könige und feindlichen Offiziere ins Gefängnis gebracht und getödtet werden sollten. *Cic. Verr. V*, 30.; *Liv. XXVI*, 13.; *Dio. XL*, 41.; *XLIII*, 19. Aber dieses geschah nicht immer. *Appian. de Bell. Mithrid.* 253.; *Liv. XLV*, 41. 42. Und wenn er auf dem Kapitolium angekommen war, so hielt er still, bis er hörte, daß dieser grausame Befehl vollzogen sei. *Joseph. de Bell. Judaic. VII*, 24.

Hierauf verrichtete er zum Jupiter und zu den andern Göttern ein Dankgebet für den erhaltenen Sieg, befahl die Opferthiere, die immer weiß waren, *Ovid. ibid.*, und von dem Flus Klitumnus gebracht wurden, zu schlachten, *Virg. G. II*, 146., und legte seine goldene Krone in den Schoos des Jupiters (in gremio Jovis) nieder, *Senec. Helv.* 10., welchem er einen Theil von der Beute weihte. *Plin. XV*, 30.; *XXXV*, 40. Sodann gab er seinen Freunden und den vornehmsten Männern in der Stadt auf dem Kapitolium ein prächtiges Gastmahl. Die Konsuln wurden dazu geladen, aber nachher gebeten, nicht zu kommen (ut venire supersederent), damit kein Höherer, als der triumphirende General, bei dem Fest zugegen sein möchte. *Val. Max. II*, 8. 6. Nach dem Gastmahl wurde er vom Volk mit Musik und einer grosen Anzahl Fakeln und Lampen, *Dio. XLIII*, 22.; *Flor. II.* 2.; *Cic. Sen.* 13., welche bisweilen auch beim Triumph selbst gebraucht wurden, *Suet. Jul.* 37., nach Haus begleitet.

Das Gold und Silber wurde in den Schaz niedergelegt. Eine gewisse Summe theilte man gewöhnlich unter die Offiziere und Soldaten aus, und entlies sie sodann (exauctorati et dimissi). *Liv. XXVIII*, 9.; XXX, 45.

XXXVI, 40. Das Triumphgepränge dauerte oft länger als einnen Tag. So dauerte der Triumph des Aemilius Paulus drei Tage.*) *Plutarch.*

Wenn

*) Um sich von der unbeschreiblichen Pracht der römischen Triumphe in spätern Zeiten eine Vorstellung zu machen, dürfen nur die Triumphe des Scipio Afrikanus, Appian. B. Punic; des L. Aemilius Paullus, XLV. 40.; Plutarch. in vita Paulli; und insbesondere die des Sulla, Cäsars, Dio Cass. XLIII, 19—21., und des Pompejus, Appian. B. Mithrid., angeführt werden, gegen welche die Armuth der ältern Triumphe nicht in Vergleichung zu ziehen ist, wo das ganze Gepränge in einigen Haufen Kriegsgefangener, in Getraidt, Vieh und Waffenstüken bestund. Der Triumph des Sulla dauerte zwei Tage. Am ersten Tag wurden 15000 Pfund Gold und 115000 Pfund Silber, und am zweiten 13000 Pf. Gold und 7000 Pf. Silber vor dem Sieger zur Schau getragen. Auf den Triumph selbst folgten die prächtigsten Schauspiele, die man je zu Rom gesehen hatte. — Bei dem Triumph des Pompejus trug man die Namen von 15 eroberten Königreichen, von 800 eingenommenen, von 29 aufs neue eroberten Städten und von 1000 bezwungenen Festungen vor. Unter den Gefangenen, welche mit aufgeführt wurden, befanden sich die überwundenen Könige, die Prinzen und Prinzessinnen des Mithridates und eine Menge anderer hoher Personen. Das Gold, Silber und Edelgesteine, die mit zur Schau getragen wurden, stiegen am Werth auf 20000 Talente. — Der Triumph des Cäsars dauerte vier Tage. Am ersten Tag wurden wegen Besiegung Galliens die Namen von 300 Völkern und 800 Städten, und goldene und silberne Gefässe, am Werth 65000 Talente, ohne die von Fürsten und Städten geschenkten goldenen Kronen, deren 1822 waren, welche zusammen 15033 Pfund wogen, dem Sieger vorgetragen. Von diesen erbeuteten Schäzen erhielten Cäsars Soldaten nicht nur ihren rükständigen Sold, sondern jeder Gemeine bekam auch ein Geschenk von 900 Reichsthalern, und jeder Centurio doppelt

Wenn der Sieg zur See erkämpft worden war, so hies der Triumph TRIVMPHVS NAVALIS. Diese Ehre widerfuhr zuerst dem Duilius, welcher im ersten punischen Krieg A. V 493., die Karthaginensische Flotte bei Liparä schlug. *Liv. Epit.* 17. Es wurde ihm auch noch eine Ehrensäule, mit einer Innschrift, auf dem Forum errichtet, welche man COLVMNA ROSTRATA nannte, *Quinctil. I*, 7., und wovon noch ein Theil vorhanden ist.

Wenn der Sieg ohne Schwürigkeit gewonnen worden war, oder wenn andere ähnliche Umstände obwalteten, *Gell. V.* 6.;

pelt so viel. Ausserdem schenkte Cäsar jeder Person aus dem Volk 10 Scheffel Getraidt, 10 Maas Oel und 400 Denarien, bewirthete das Volk an 22000 Tafeln und stellte prächtige Kampf- und Soldatenspiele an ꝛc. Siehe Gatterers Abris der Universalgeschichte. — Dem Triumph gieng gewöhnlich die Supplicatio (s. I. B. S. 573. und oben S. 694.) vorher, und ein Feldherr konnte auf keinen Triumph Anspruch machen, wenn der Senat seine Thaten nicht eines öffentlichen Dankfestes würdig erkannt hatte, so wie dieses immer eine günstige Vorbedeutung war, daß dem siegreichen General die Ehre des Triumphs würde zugestanden werden. Supplicatio est praerogativa Triumphi. Cic. Fam. XV. 5. (s. I. B. S. 177.) Auf diese Ehre setzten die Römer den höchsten Werth. Die grösten und verdientesten römischen Feldherren strebten nach derselben, und scheuten keine Mühen und Gefahren, um dazu zu gelangen. Selbst Männer von strengen und bewährten Grundsäzen, ein Kato, Cicero, rechneten sie mit zu den höchsten Glükseligkeiten des menschlichen Lebens. Daher der Misbrauch derselben im J. R. 691. ein besonderes Gesez (Lex triumphalis Porcia) veranlaßte, daß sie keinem ertheilt werden sollte, der nicht wenigstens 5000 Feinde erlegt, und den Sieg als kommandirender General (suo auspicio) erfochten hätte (s. S. 699.).

D. Uebers.

V, 6., so erhielt der Feldherr eine geringere Gattung von Triumph, welche man OVATIO nannte. Hier gieng der General zu Fus in die Stadt, oder ritt zu Pferd in dieselbe. Dio. *LIV*, 8. Er trug eine Krone von Myrten, nicht von Lorbeerzweigen, *Plin. XV*, 29. *f.* 38., und opferte anstatt eines Ochsens ein Schaaf (ovis), woher wahrscheinlich der Name Ovatio kommt*). *Plut. in Marcell. Dionyſ. VIII*, 9.; *Liv. III*, 10.; *XXVI*, 21.; XXXI, 20.; XXXIII, 28.; XLI, 28.

Nach dem Augustus war die Ehre des Triumphs gewissermassen auf die Kaiser selbst eingeschränkt, Dio. LXII, 19. *et* 23., und die Generale, welche als Abgeordnete

*) Festus sagt: Ovantes, i. e. laetantes, ab eo clamore dicti, quem faciunt redeuntes ex pugna victores milites, geminata O litera. Uebrigens war der Ovirende bei seinem Einzug nicht mit der Trabea oder Toga picta, sondern nur mit der Toga praetexta, bekleidet. -- Zu den Ehrenzeichen der Sieger müssen auch gerechnet werden die Trophäen, Triumphbögen und Säulen. Das Tropaeum war in ältern Zeiten ein Siegesdenkmal, das in einem abgestuzten Baum bestund, der mit Helmen, Schilden und andern den Ueberwundenen abgenommenen Waffen behangen war, nachher aber auch aus Marmor oder Erz gemacht wurde, welche Gewohnheit Plutarch Quaeſt. Rom. 36. misbilligt, weil "Denkmale des Hasses nicht ewig seyn sollen." Cic. Pis. 38.; Tac. Ann. XV, 18; Serv. ad Virg. Aen. XI, 6.; Suet. Caes. 11. Auch wurden anstatt der Trophäen Säulen und Thürme als Siegesdenkmale errichtet. Flor. III, 2. Von denselben sind vornämlich die Columna Trajana und Antoniana berühmt. Dieses waren nämlich runde Thürme, die aussen mit prächtigen Sinnbildern des Sieges geziert waren, und auf welche man vermittelst eines schnekenförmigen Ganges stieg. Siehe Schwarz ad Nieup.

D. Uebers.

nete von ihnen in ihrem Namen handelten, empfiengen blos die Ehrenzeichen des Triumphs (ORNAMENTA TRIVMPHALIA); eine Art von Ehrenbezeugung, welche Augustus erfunden hat. *Suet. Tib.* 9.; *Dio.* LIV, 24. 31. Daher schikte L. Vitellius, nachdem Terracina mit Sturm eingenommen worden war, seinem Bruder einen Lorbeerzweig zum Zeichen des Siegs (lauream prospere gestae rei). *Tacit. Hist.* III, 77. So wie die Kaiser zu gros waren, um Triumphe ihrer Würde angemessen zu halten, *Flor.* IV, 12. 53., so betrachtete man diese Ehre über das Loos eines Privatmannes erhaben.*) Diese schlugen sie daher gewöhnlich aus, wenn sie ihnen gleich angeboten wurde,

*) Von einigen der ersten Kaiser wurde der Triumph zu einem Spielwerk herabgewürdigt, und schon dieses war eine Ursache, das die vernünftigern diese Gewohnheit nicht mehr beobachten wollten. Schon Augustus hielt, nach seinem Sieg über den Antonius, gegen die die eingeführte Sitte, einen Triumph, da er doch mit Bürgern, nicht mit auswärtigen Krieg geführt hatte. Val. Max. II, 8. 4. (s. 699). Der Kaiser Klaudius gieng einmal nach Britanien und war 16 Tage daselbst. Und als er zurük kam, hielt er einen Triumph. Nero hielt einen Triumphum citharoedicum, weil er unter den Zitherschlägern der geschikteste sein wollte, Dio. Cass. LXIII, 1., und einen Triumphum periodonicum, weil er in allen Arten der Fecht- und Streitkunst Sieger gewesen war. Ibid. 20. Eben so seltsam war der Triumph des Domitians, welchen er deswegen anstellte, weil er von den Markomannen geschlagen worden war, und darauf mit dem Dezebalus, König der Dazier, Friede gemacht hatte. Id. LXVII. 7. — Ausserdem verdienen der Triumph des Vespasians, Ioseph. Bell. Jud. VII, 5. §. 4—6., und des Aurelians, Vopisc. Hist. Aug. Tom. II, c. 35., wegen ihrer Pracht bemerkt zu werden.

D. Uebers.

de, wie Viniziuſ, *Dio. LIII*, 26.; Agrippa, *Id. LIV*, 11. 24.; Plautius, *Id. LX*. 30. Demungeachtet hielt Beliſar, der Feldherr des Juſtinians, wegen ſeiner in Afrika erfochtenen Siege, einen Triumph in Konſtantinopel, welches das lezte Beiſpiel iſt, wovon in der Geſchichte Meldung geſchieht. *Procop.* Der lezte Triumph in Rom wurde vom Diokletian und Maximian, am 20 Nov. A. D. 303., *Eutrop. IX*, 27., kurz zuvor, ehe ſie ſich des Throns begaben. *Ib.* 28., gehalten.

VII. Militäriſche Strafen.

Dieſe waren von verſchiedener Art, gelindere und ſtrengere.

Die gelinden Strafen, oder ſolche, welche Unbequemlichkeit, Verluſt oder Beſchimpfung mit ſich führten, waren vornämlich folgende: 1) Entziehung des Solds, entweder ganz oder zum Theil (ſtipendio privari), *Liv. XL*, 41. Mit dieſer Strafe wurden diejenigen belegt, welche oft von ihren Standarten abweſend waren (Infrequentes, *Plaut. Truc. II*, 1. 19.). Ein Soldat, der auf di ſe Art beſtraft worden war, hies Aere dirutes, *Feſtus*. Daher wendet Cicero dieſe Benennung ſcherzhaft auf diejenigen an, welche ihr Geld im Spiel verloren, *Verr. V*, 13., oder auf irgend eine andere Art Banquerot gemacht hatten, *Phil XIII*. 12. — 2) Verluſt ihrer Spieſe, Censio Haſtaria, *Feſtus*. — 3) Entfernung aus ihrem Zelt (locum, in quo tenderent, mutare), *Liv. XXV*, 6., ſo daß ſie bisweilen auſſerhalb dem Lager und ohne Zelt, *Liv. X*, 4., oder eine Strecke von den Winterquartieren entfernt bleiben mußten *Liv. XXXVI*, 1; *Val. Max. II*, 7. 15. — 4) Sie durften bei den Mahlzeiten ſich mit den übrigen nicht niederſezen, (cibum ſtantes capere). *Liv. XXIV*,

XXIV, 16. — 5) Sie mu'ten in einem weiten Kittel den ganzen Tag vor dem Prätorium stehen, *Suet. Aug.* 24.; *Val. Max. II*, 7. 9., und die Centurionen ohne ihren Gürtel (discincti), *Liv. XXVII*, 13., oder in dieser Kleidung schanzen. *Plut. in Lucull.* — 6) Sie bekamen zu ihrem Deputat Gerste, anstatt Weizen (hordeo pasci). *Liv. ibid.*; *Suet. Aug.* 24. — 7) Degradation (gradus dejectio), d. i. sie wurden unter ein niedrigeres Korps versezt, oder mußten geringere Dienste thun (militiae mutatio). *Val. Max. ibid.* — 8) Sie mußten aus dem Lager fort (a castris segregari) und allerlei Geschäfte, *Veget. III*, 4., und Arbeiten (munerum indictio) verrichten, oder sie wurden mit Schimpf entlassen (ignominiose mitti). *Hirt. de Bell. Afr.* 54., vel EXAVCTORATIO. *Plin. Ep. VI*, 31. A. Gellius gedenkt einer besondern Strafe, welche im Blutlassen bestund (sanguinem mittendi). X, 8. Bisweilen wurde eine ganze Legion ihres Namens beraubt, wie diejenige, welche AVGVSTA hies. *Dio. LIV*, 11.

Die strengern Strafen waren: 1) Streiche mit Ruthen (virgis caedi), oder mit der Weinrebe (vite). *Val. Max. II*, 7. 4.; *Juvenal. VIII*, 247. — 2) Geiselung und Verkaufung als Sklaven. *Liv. Epit.* 55. 3) Todtschläge bis auf den Tod, welches FVSTVARIVM genannt wurde, *Liv.* V, 6.; *Cic. Phil. III*, 6.; *Polyb. VI.*, und das gewöhnlich die Strafe für Diebstahl, Entweichung, Meineid ꝛc. war. Wenn diese Strafe an einem Soldaten vollzogen wurde, so berührte ihn der Tribun zuerst mit einem Stab, und auf dieses Signal fielen alle Soldaten der Legion mit Stöken und Steinen über ihn her und tödteten ihn gewöhnlich auf der Stelle. Wenn er sich mit der Flucht rettete, so konnte er doch nicht wieder in sein Vaterland zurük kehren, weil ihn niemand, und selbst seine Verwandte nicht, in sein Haus aufnehmen durfte. *Polyb. ibid.* — 4) Der-

Ver-

Verbrecher wurde mit Steinen (lapidibus cooperiri) unter einer Flechte getödtet (sub crate necari). *Liv. IV*, 50.; *I.* 51. 5) Enthauptung mit dem Beil (securi percuti), *) *Liv. Epit. XV, XXVIII*, 29.; bisweilen wurden die Schuldigen gekreuzigt, *Liv.* XXX, 43., und unbegraben gelassen. *Val. Max. II.* 7. 15. — 6) Sie wurden auch von den Soldaten mit den Schwerdtern erstochen, *Tac. Ann.* 71. 44., und unter den Kaisern den wilden Thieren vorgeworfen oder lebendig verbrannt ꝛc.

Die Strafen wurden von den Tribunen der Legionen und den Präfekten der Bundsgenossen, mit Zuziehung des Kriegsraths, auferlegt; oder es geschah von dem General, von welchem man nicht weiter appelliren konnte.

Wenn mehrere sich eines Verbrechens theilhaftig gemacht hatten, wie z. B. bei einem Aufruhr, so wurde immer

*) Die Enthauptung war die gewöhnlichste Todesstrafe, mit welcher Verräther, Ueberläufer und vorsezliche Uebertreter der Kriegsgeseze belegt wurden. Und die römische Geschichte stellt sehr auffallende Beispiele von der Strenge der Römer in diesem Stük auf. Die Römer schikten einmal eine Legion von 4000 Mann nach Rhegium zur Besazung. Diese bemächtigten sich der Stadt und ermordeten die Häupter derselben. Zur Strafe wurde nachher die ganze Legion auf dem Markt zu Rom mit dem Beil enthauptet. Schauervoll ist das Beispiel von unerbittlicher Strenge, welche der Konsul Manlius zur Aufrechthaltung der römischen Kriegszucht an seinem eigenen Sohn aufstellte. Er lies ihn enthaupten, weil er gegen seinen Befehl ausser der Ordnung (extra ordinem) einen feindlichen Haufen angriff, ob er schon als Sieger mit der Beute des Feindes zurükgekommen war. Liv. VIII, 7. — Eine andere Todesstrafe war die Strafe der Kreuzigung, die aber nur an Sklaven vollzogen wurde, wenn man sie als Ueberläufer oder Spionen ertappte. Grose Verbrecher wurden auch vom tarpejischen Fels herabgestürzt.

D. Uebers.

mer der zehnte Mann durchs Loos ausgehoben und bestraft, welches DECIMATIO hies, *Liv. II*, 59. *Cic. Cluent.* 46.; *Suet. Aug.* 24.; *Galb.* 12.; *Tac. Hist. I*, 37; *Plutarch. in Crass.*; *Dio. XLI.* 35.; *XLVIII.* 42.; *XLIX.* 27. *et* 38., oder man verurtheilte blos die schuldigsten. *Liv. XXVIII*, 29. Bisweilen wurde nur der zwanzigste Mann (VICESIMATIO), oder der hundertste zur Strafe gezogen (CENTESIMATIO), *Capitolin. in Macrin.* 12.

VIII. Sold der Armee und Entlassung aus dem Kriegsdienst.

Die römischen Armeen erhielten anfänglich keinen Sold (stipendium) vom Staat. Ein jeder diente auf seine eigene Kosten.

Zuerst wurde den Fusgängern, *A. V.* 347. ein Sold abgereicht, *Liv. IV*, 59. und drei Jahre nachher, nähe rend der Belagerung von Veji, auch den Reitern. *Id. V*, 7.

Der Sold war in den Zeiten der Republik sehr gering. Ein Fusgänger erhielt zwei Oboli oder drei Asses (2 Gr.) des Tags; ein Centurio das Doppelte, und ein Ritter das Dreifache. *Polyb. VI*, 37.; *Plaut. Most. II*, 1. 16.; *Liv. V*, 12. Julius Cäsar verdoppelte denselben. *Suet Jul.* 26. Unter dem Augustus war er zehn Asses (6 Gr. 8 Pf.). *Suet. Aug.* 49.; *Tacit. Ann.* I, 17. Domitian erhöhte ihn noch mehr, indem er jährlich drei Goldstüke hinzuthat. *Suet. Dom.* 7. Wieviel die Tribunen erhielten, ist ungewis; ihr Sold scheint aber beträchtlich gewese. zu sein. *Juvenal. III*, 132. Die prätorischen Kohorten erhielten noch einmal so viel, als die gemeinen Soldaten. *Dio. LIV*, 25.; *Tacit. ib.*

Ausser dem Sold erhielt jeder Soldat noch Kleider und eine gewisse Portion Getraidt (dimensum), gewöhnlich vier

Scheffel des Monats, die Centurionen doppelt und die Ritter dreimal so viel. *Polyb.* Aber für diese Dinge wurde ihnen ein Theil von ihrem Sold abgezogen. *Tac. Ann. I*, 17.

Die Bundesgenossen erhielten dieselbe Quantität Getraidt, ausgenommen, daß die Reiter nur doppelt so viel, als die Fusgänger empfiengen. Sie wurden von ihren eigenen Staaten gekleidet und bezahlt. *Polyb.*

In ältern Zeiten wurden bei der römischen Armee keine Köche verstattet. Die Soldaten bereiteten sich selbst ihre Speisen. Sie assen zweimal des Tags, zu Mittag und am Abend. Zu beiden Mahlzeiten wurde ein öfentliches Zeichen gegeben. Die Mittagsmahlzeit war sehr geringe, und wurde stehend eingenommen. Aber am Abend pflegten sie sich etwas gütlicher zu thun. Das gewöhnliche Getränk der Soldaten war Wasser mit Essig vermischt, welches POSCA hies, und welches auch das Getränk der Sklaven war. *Plaut. Nil. III*, 2. 23.

Wenn die Soldaten ihre Zeit ausgedient hatten (stipendia legitima feciſſent *vel* meruiſſent), welche bei den Fusgängern zwanzig und bei den Reitern zehn Jahre war' so erhielten sie ihren Abschied. Dieses nannte man MISSIO HONESTA *vel* IVSTA. Wenn ein Soldat wegen eines körperlichen Gebrechens oder wegen übler Gesundheitsumstände entlassen wurde, so hies dieses Missio CAVSARIA; wenn die Entlassung durch Vergünstigung des Generals vor der gehörigen Zeit erfolgte, so nannte man es Missio GRATIOSA. *Liv.* XLIII, 14. Wenn aber einer um eines Vergehens willen verabschiedet wurde, so hies es Missio IGNOMINIOSA, *Hirt. de bell. Afr.* 54.; *I*, 13. D. *de re milit.*

Augustus führte eine neue Art von Verabschiedung ein, welche man EXAVCTORATIO nannte. Es wurden nämlich diejenigen welche sechzehn Feldzüge mitgemacht hatten,

ten, von allen Kriegsdiensten, ausgenommen das Fechten vor dem Feind, frei gemacht. Sie blieben daher bei der Armee (tenebantur), aber nicht mit den übrigen Soldaten unter den Standarten (sub signis et aquilis); sondern sie formirten ein eigenes Korps unter einer besondern Fahne (sub vexillo seorsim, *Tac. Ann. I*, 36.; daher sie VEXILLARII oder Veterani, bisweilen auch Subsignani, *Tac. Hist. I*, 70., genannt wurden (s. S. 688.), bis sie ihre völlige Entlassung und die Belohnungen für ihre Dienste (praemia *vel* commoda militiae) empfiengen, die entweder in Feldern oder in Geld, oder in beidem bestunden, *Suet. Aug.* 49.; *Cal.* 44.; *Cic. Phil. II*, 40.; *Virg. Ecl. I*, 71. *IX*, 2—5.; *Horat. Sat. II*, 6. 55., die sie aber bisweilen niemals erhielten. *Tac. Ann. I*, 17.; *Suet. Tiber.* 48.; *Dio. LIV*, 25. EXAVCTORARE bedeutet eigentlich, von dem Soldateneid frei sprechen, den Abschied geben. *Liv. VIII*, 34.; *XXV*, 20.; *Suet. Aug.* 24.; *Vit.* 10.

IX. Die Art, wie Städte überfallen, belagert und vertheidigt wurden.

Die Römer suchten einen Ort entweder durch einen plözlichen Sturm (oppugnabant), oder, wenn dieser nicht gelang (si subito impetu expugnare non poterant), durch eine Blokade zu erobern. *Caes. B. G. VII*, 36.

Zuerst umringten sie die Stadt mit ihren Truppen (corona cingebant, *vel* circumdabant, *Liv. VII*, 27.; *XXIII*, 44., *XXIV*, 2.; moenia exercitu circumvenerunt, *Sallust. Jug.* 57.), und suchten mit ihren Geschossen die Mauern von den Vertheidigern zu reinigen (nudare muros defensoribus *vel* propugnatoribus). Sodann fügten sie ihre Schilde in der Form einer Testudo, oder Schildkröte, zusammen (testudine facta, *v.* acta), *Liv. XLIV*, 9.; *Dio.*

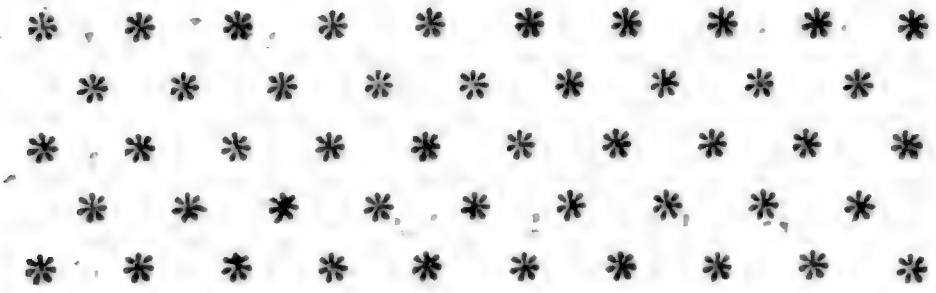
XLIX, 30., um ſich vor den Geſchoſſen des Feindes zu deken, rükten gegen die Thore (ſuccedere portis), und drohten die Mauern entweder zu untergraben (ſubruere *vel* ſubfodere), oder zu beſteigen. *Liv.* X, 43.; XXVI, 45.; XXXIV, 39.; *XLIV.* 9.; *Caeſ. de B. G. II*, 6.; *Tac. Hiſt. III*, 28. 31.; *Salluſt. Jug.* 94.

Wenn ein Ort nicht mit Sturm erobert werden konnte, ſo wurde er blokirt. *Liv. II*, 11. Man ſchlos ihn mit zwo Fortifikationslinien (ancipitia munimenta *vel* munitiones), in einiger Entfernung von einander, ein. Dieſe Linien hieſen die Contravallations- und Circumvallationslinien, davon die eine gegen die Ausfälle der Belagerten, und die andere gegen die Angriffe von auſſen diente. *Liv. V.* 1.; *XXXVIII*, 4.

Dieſe Linien beſtunden aus einem Graben und einem Wall, der mit einer Bruſtwehr und mit Mauerſpizen, bisweilen auch mit einer ſtarken Mauer von beträchtlicher Höhe und Dike, und an den Seiten ringsherum durch Thürme oder Forts beveſtigt war.

Am Fus der Bruſtwehr, oder da, wo ſie mit dem Wall in Verbindung ſtund, (ad commissuras pluteorum atque aggeris) wurde bisweilen ein Palliſadenwerk von diken Pfählen, die in Geſtalt eines Hirſchhorns zugeſchnitten waren, (daher man ſie CERVI nannte), angelegt, um das Hinaufſteigen des Feindes zu verhindern. Vor demſelben befanden ſich verſchiedene Reihen von Baumſtämmen, oder diken, oben zugeſpizten (praeacutis cacuminibus) Aeſten, welche man CIPPI nannte, und über fünf Fus tief in Gräben (fossae) einrammelte. An der Vorderſeite derſelben waren drei Fus tiefe Gruben, die ſich einander in der Form eines Quincunx durchſchnitten, auf dieſe Weiſe:

* * *



Dieſe Gruben wurden mit ſehr ſcharfen Pfählen LILIA genannt, dik beſezt, und mit Geſträuch bedekt, um den Feind zu hintergehen. Vor denſelben wurden allenthalben ſpizige, mit eiſernen Haken (STIMVLI) verſehene, gegen fünf Fus lange Hölzer (TALEAE) in die Erde geſtekt (omnibus locis disserebantur). An der Vorderſeite aller dieſer Beveſtigungswerke lies Cäſar zu Aleſia, 400 Fus von dem Wall einen Graben, zwanzig Fus weit, machen. Der Wall war mit zween Gräben umgeben, von welchen jeder funfzehn Fus breit und eben ſo tief, einer davon aber mit Waſſer gefüllt war. Aber dieſes war eine bloſe Blokade, wobei kein Angriff auf die Stadt geſchah. *Caeſ. B. G. VII,* 68. 69. 72 *ſqq.*

Zwiſchen die Linien wurde die Armee der Belagerer geſtellt, von welcher man ſagte: Vrbem obsidione claudere *vel* cingere, umgeben, einſchlieſſen.

Das Lager wurde ſo aufgeſchlagen, daß es mit den Linien in Verbindung ſtund.

Von der innern Linie an wurde ein Damm aus Erde, Holz, Flechten (crates) und Steinen errichtet (AGGER exſtruebatur), welcher der Stadt nach und nach immer näher gerükt (promovebatur), und immer höher gemacht wurde, bis er den Mauern gleich war, oder über dieſelben hinausragte. Der Damm, welchen Cäſar gegen Avaricum oder Bourges errichtete, war 330 Fus breit und 80 Fus hoch. *Caeſ. B. G. VII,* 23.

Auf dem Agger oder Damm wurden Thürme gestellt, welche aus verschiedenen Stokwerken bestanden (turres contabulatae), und von welchen vermittelst der Wurfmaschienen (tormenta), die CATAPVLTAE, BALISTAE, und Scorpiones hiesen *), Pfeil- und Steinregen auf die Belagerten

*) Dieser Wurfmaschienen, oder groben Geschüze, bediente man sich sowol bei Belagerungen, als im ofenen Felde, wie z. B. Cäsar. Die beiden Hauptarten derselben waren nach Veget. IV, 22. die Balista und der Onager (His duobus generibus nulla tormentorum species vehementior invenitur). Die Balista wurde mit Striken und Sehnen gespannt; sie trieb ihre Pfeile um so weiter, je gröser sie war, und durchbohrte alles was sie antraf. Der Onager schleuderte Steinmassen nach Beschaffenheit seiner Gröse und der Dike seiner Saiten. Die Skorpionen waren Handbalisten, mit welchen kleine, fein zugespizte Pfeile geworfen wurden, welche tödtlich verwundeten. Die Catapulta war fast eben das, was die Balista war, und wurde zum Werfen groser Steine gebraucht. Man wechselte mit der Zeit die Namen, und nannte Balista was vorhin Catapulta hies, und wiederum Onager, was man vorher Balista nannte. Diese Maschienen waren eine Art von grosen Bogen; aber ihre Einrichtung kennt man nicht genau. Die Massen, welche eine grose Schleudermaschiene warf, war nicht nur im Stande, Menschen und Pferde zu zerschmettern, sondern auch die feindlichen Werke zu zertrümmern. Mit den grosen Balisten schleuderte man auch Feuerlanzen (Falaricae vel Phalaricae), d. i. Wurfspiese, welche man mit Werg umwand, mit Pech, Schwefel und Harz bestrich, und so angezündet auf die Kunstmaschienen der Belagerer warf, Liv. XXI. 8.; Sil. I, 351., und eine Art brennender Pfeile, oder Bündel von Werg an Wurfspiesen (Malleoli), die auf die Häuser der Belagerten, oder auf die Werke der Belagerer geworfen wurden. Liv. XXXVIII, 6.; XLII, 64., Hirt. Alex. 14. Diese feurigen Spiese drangen durch die Bedekungen durch, hiengen sich an das Holzwerk und stekten es in Brand.

gerten abgeschossen wurden, um die Bevestigungswerke und die Arbeiter zu schüzen (opus et administros tutari). *Sall. Jug.* 76. Cäsar soll bei seinen Linien um Alesia 1561 solche Thürme errichtet haben. *Caes. de B. G. VII*, 72. Die Thätigkeit und Unverdrossenheit der römischen Truppen ist eben so sehr zu bewundern, als ihr Muth.

Man hatte auch bewegliche Thürme (TVRRES MOBILES vel AMBVLATORIAE), welche auf Rädern (rotis subjectis) vorwärts (admovebantur *vel* adigebantur) und rükwärts (reducebantur) bewegt wurden. *Caes. B. G. II*, 31.; *V*, 42.; *VII*, 24.; *Hirt. de Bell. Alex.* 2.; *Liv. XXI*, 11.

Um zu verhüten, daß diese Thürme von dem Feind nicht in Brand gesteckt wurden, so bedekte man sie mit rohen Häuten (coria), und Stüken von grobem Tuch und Matten, oder Decken aus Ziegenhaaren (centones *vel* cilicia). *Caes. de Bell. civ. II*, 10. Sie hatten eine ungeheure Grösse, bildeten bisweilen Vierecke von dreisig, vierzig oder funfzig Fuß, und waren höher, als die Mauern oder sogar als die Thürme der Stadt. Wenn sie an die Mauern gebracht werden konnten, so war es unmöglich, den Ort lange zu vertheidigen*). *Liv. XXI*, 11. 14.; *XXXII*, 17.; *XXXIII*, 17.

*) Die Thürme hatten unten einen Mauerbrecher, in der Mitte eine Brüke, die man auf die Mauer niederliess, und oben stunden Soldaten, die mit ihren Wurfgeschossen die Vertheidiger von der Brustwehr zu vertreiben suchten. Die an den Thürmen befindlichen Brüken dienten zur Ersteigung der Mauern, und waren entweder Zugbrüken (Sambucae), die aus Balken und Brettern gemächt waren, und durch Seile auf die Mauer herabgelassen wurden, oder Schiebbrüken (Exostrae), die man aus den Thürmen auf die Mauer schob.

Um

Aber die fürchterlichste Maschiene unter allen war der Mauerbrecher (ARIES). Dieses war ein langer Baum, gleich dem Mast eines Schiffes, der an dem einen Ende mit einem Eisen, in Gestalt eines Widderkopfs, versehen war, woher er seinen Namen hat. Diese Maschiene wurde in der Mitte mit Seilen oder Ketten an einem Baum, der queer über zween Pfählen lag, im Gleichgewicht aufgehangen, und so von hundert oder mehr Personen (die immer abgelößt wurden) mit völliger Gewalt vorwärts und rückwärts, und wieder vorwärts gestossen bis sie durch die oft wiederholten Stösse mit ihrem eisernen Kopf die Mauer erschüttert, oder über den Haufen geworfen hatte. *Veget. IV*, 14.; *Liv XXI*, 12.; *XXXI*, 32. 46.; *XXXII*, 23.; *XXXVIII*, 5; *Joseph. de Bell. Jud. III*, 9.

Der Mauerbrecher war mit einem Schuzdach, VINEA genannt, gedekt, welches eine aus Holz oder Flechtwerk zusammengesezte, und mit Erde oder rohen Häuten, wie auch mit andern Materien, die nicht so leicht Feuer fingen, bedekte Maschiene war. Sie wurde auf Rädern, die unter derselben angebracht waren, vorwärts getrieben (rotis subjectis agebatur *vel* impellebatur). Unter derselben schwangen die Belagerer entweder den Mauerbrecher gegen die Mauern, oder suchten dieselben zu untergraben. *Liv. II*, 17.; V, 7., *X*, 34.; XXI, 7. 61.; XXIII, 18.

Den

Um die Gefahr abzuwenden, suchten die Belagerten die Thürme durch die Malleoli und Phalaricae in Brand zu steken. Zur Ersteigung der Mauern bediente man sich auch der Ziehkörbe (Tollenon), da man einen grosen Korb oder Behältnis, in welches man Soldaten stellte, an einen Schnellbalken bevestigte und so auf die Mauer hob. Zu gleichem Zwek gebrauchte man auch die Sturmleitern (Scalae murales). Siehe Nast im angef. Buch S. 369. ff.

D. Uebers.

Den Vineis waren die TESTVDINES in Ansehung der Form und des Gebrauchs ähnlich. Sie haben ihren Namen daher, weil man unter denselben so sicher war, wie eine Schildkröte unter ihrer Schaale.*) *Liv. V*, 5.; *Caes. B. G. V.* 41. 50.; *de B. C. II*, 2. 14.

Von eben dieser Art waren auch die PLVTEI, *Liv.* XXI, 61.; XXXIV, 17.; *Caes. passim*; und der MVSCVLVS, *Ibid. cet.*

Diese Schuzdächer wurden zur Bedeckung der Arbeiter beim Ausfüllen der Gräben und zu verschiedenen andern Zwecken gebraucht. *Caes. B. G. VII*, 58.

Wenn die Beschaffenheit des Bodens es nicht erlaubte, diese Maschienen zu errichten oder sie gegen die Mauer zu bewegen, so führten die Belagerer bisweilen eine Miene (CVNICVLVM agebant) bis in das Herz der Stadt, *Liv. V*, 19, 21., oder schnitten auf diese Art die Wasserkanäle ab. *Hirt. de Bell. Gall. VIII*, 41. 43.

Wenn sie blos den Grund der Mauern untergraben wollten, so unterstüzten sie den Theil, der umgestürzt werden sollte, mit hölzernen Stüzen, welche dann mit Feuer verbrannt wurden, so daß die Mauer über den Haufen fiel.

*) Testudo nannte man auch die dichte Stellung der Soldaten, da sie ihre Schilde über den Kopf nahmen, und sich vest zusammenschlossen. Vermittelst derselben näherten sie sich verdekt den Mauern und Wällen, oder sie erwarteten darunter den Feind bis auf eine gewisse Weite, da sie sich unversehens erhoben und auf denselben eindrangen. Liv. XXXIV, 39.; XLIV. 9.; Caes. B. G. II, 6.; Tacit. Hist. III, 31.; Virg. Aen. IX, 505. Auf dieses künstliche Schildbach stiegen bei Belagerungen, wenn es der Mauer nahe gerükt war, andere Soldaten, und suchten dieselbe zu ersteigen. s. S. 131. f. D. Herausg.

In der Zwiſchenzeit machten die Belagerten, um die Abſichten der Belagerer zu vereiteln, Gegenmienen (transversis cuniculis hostium cuniculos excipere), *Liv. XXIII*, 18., welches bisweilen ſchrekliche Gefechte unter der Erde veranlaßte. *XXXVIII*, 7. Die Hauptabſicht dabei war, den Feind zu verhindern, ſich den Mauern zu nähern (apertos, *ſc. ab hoſtibus vel Romanis*, cuniculos morabantur, moenibusque appropinquare prohibebant), *Caeſ. B. G. VII*, 22.

Die Belagerten ſuchten auch durch Hülfe der Mienen die Belagerungswerke des Feindes unwirkſam zu machen oder zu zerſtören. *Caeſ. B. G. III*, 21.; *VII*, 22. Sie zogen die Erde von dem Damm nach innen zurük (teram ad se introrſus ſubtrahebant), oder vernichteten die Belagerungswerke durch unterirdiſches Feuer auf eben die Art, wie die Belagerer die Mauern niederſtürzten. *Caeſ. ibid.*; *Joſeph. de Bell. Jud. III*, 12.

Wo ſie befürchteten, daß in die Mauer ein Loch möchte gemacht werden, da führten ſie hinter derſelben neue Mauern auf, mit einem tiefen Graben vor denſelben. Sie wandten verſchiedene Mittel an, die Gewalt des Mauerbrechers oder Sturmboks zu ſchwächen oder unwirkſam zu machen, und ſich ſelbſt gegen die Wurfmaſchienen und Pfeile der Belagerer zu vertheidigen. Aber von dieſen Dingen, ſo wie von allen übrigen dahin gehörigen Umſtänden, kann man ſich durch das Leſen der Beſchreibungen, welche uns von alten Belagerungen aufbehalten worden ſind, die beſte Kenntnis verſchaffen. Dahin gehört vornämlich die Beſchreibung der Belagerung von Syrakus durch den Marzellus, *Liv. XXIV*, 33.; von Ambracia durch den Fulvius, *Id. XXXVIII*, 4.; von Aleſia durch den Julius Cäſar, *de Bell. Gall. VII*, 68. *ſqq.*; von Marſeil-

seille durch seine Unterfeldherren, *Caes. B. C. I*, 34. *sqq.*, und von Jerusalem durch den Titus Vespasian. *Joseph de Bell. Iud.*

Wenn die Römer eine Stadt belagerten, und dieselbe gewis zu erobern glaubten, so pflegten sie unter feierlichen Umständen (certo carmina) die Götter aus derselben herauszurufen (EVOCARE), unter deren Schuz der Ort, der Vermuthung nach, stund. *Liv. V*, 21. Als daher Troja erobert wurde, so sagte man, die Götter hätten ihren Wohnsiz verlassen. *Virg. Aen. II*, 351. Aus eben dieser Ursache sollen die Römer ihren Schuzgott und den lateinischen Namen der Stadt geheim gehalten haben. *Plin. III*, 5. *f.* 9.; *XXVIII*, 2. *f.* 4.; *Macrob. III*, 9.

Die bei der Uebergabe einer Stadt gewöhnliche Formel finden wir *Liv. I*, 38.; *Plaut. Amph. I.* 1. 71. *et* 102.

Das Seewesen bei den Römern.

Die Schifffahrt war anfänglich sehr unvollkommen, und der Bau der Schiffe ausserordentlich einfach. Die ältesten Völker hatten Fahrzeuge von ausgehöhlten Baumstämmen (ex singulis arboribus cavatis), *Virg. G. I*, 126, 262.; *Plin. XVI*, 41.; *Liv. XXVI*, 26., die man ALVEI, LINTRES, SCAPHAE *vel* MONOXYLA nannte, *Paterc. II*, 107.; *Ovid. Fast. II*, 407.; *Liv. I*, 4.; *XXV*, 3.; *Plin. VI*, 23.; oder sie wurden von Bäumen und Dielen zusammengesetzt, und mit Striken oder hölzernen Nägeln zusammengefügt, welche RATES hiesen, *Festus*; oder man verfertigte sie aus Schilf, und nannte sie CANNAE, *Juvenal. V.* 89., oder theils aus schlanken Hölzern (carinae ac statumina, der Kiel und die Rippen, ex levi materia), und theils aus Flechtwerk von Weiden (reliquum cor-

corpus navium viminibus contextum), und bedekte ſie mit Häuten, wie die Fahrzeuge der alten Britten, *Caeſ. B. C. I*, 54.; *Lucan. IV*, 131., und anderer Nationen, *Herodot. I*, 194.; *Dio. XLVIII*, 18.; daher ſie NAVIGIA VITILIA, corio circumſuta, *Plin. IV*, 16.; *VII*, 56., und naves ſutiles, *XXIV*, 9. *ſ.* 40., genannt wurden. In Beziehung hierauf nennt Virgil den Kahn des Charon Cymba sutilis, *Aen. VI*, 414. Sie glichen den indianiſchen Kanoes, welche von Baumrinden gemacht werden, oder den Booten der Eisländer und Esquimaux Indianer, welche aus langen Stangen, die man kreuzweis legt, verfertigt, mit Wallfiſchſehnen zuſammengebunden und mit den Häuten von Seehunden, die mit Sehnen anſtatt des Fadens genähet ſind, gedekt werden.

Die Phönizier, oder die Einwohner von Tyrus und Sidon, werden für die erſten Erfinder der Schifffahrt, ſo wie der Schreibekunſt und der Aſtronomie ausgegeben. *Plin. V*, 12. Denn Jaſon, welchem die Poeten dieſe Erfindung zuſchreiben, *Ovid. Met. VI, verſ. ult.*, und die Argonauten, welche unter dem Jaſon zuerſt von Griechenland nach Kolchis auf dem Schiff Argo ſegelten, um das goldene Flies zu holen, d. i. aus Handelsabſichten, lebten lange nachher, als die Phönizier ſchon eine mächtige Nation waren. Aber wie es ſich auch damit verhalten mag, ſo iſt ſoviel gewis, daß die Schifffahrt von den Phöniziern ihre größte Vollkommenheit erhalten hat.

Die Erfindung der Segel wird von einigen dem Aeolus, dem Gott der Winde, und von andern dem Dädalus zugeſchrieben; daher man von ihm ſagt, daß er, wie ein Vogel, durch die Luft geflogen ſei. Sie ſcheinen zuerſt von Häuten gemacht worden zu ſeyn, dergleichen ſich die Veneter, ein galliſches Volk, noch zur Zeit des Cäſars bedien-

bedienten, *B. G. III*, 13. In der Folge machte man sie aus Flachs oder Hanf. Daher lintea und carbasa (Sing. —us) für vela, Segel, gebraucht werden. Bisweilen wurden ausgespannte Kleider (vestes, sagula) anstatt der Segel gebraucht. (*Tac. Ann. II*, 24.; *Hist. V*, 23., *Juv. XII*, 66.)

Es vergieng eine lange Zeit, bis die Römer sich auf das Seewesen legten. Sie hatten anfänglich nichts, als Boote von Dielen (ex tabulis crassioribus, *Festus*), deren sie sich auf der Tiber bedienten, welche NAVES CAVDICARIAE genannt wurden. Daher Appius Klaudius, der die Römer zuerst beredete, eine Flotte auszurüsten, A. V. 489, den Zunamen CAVDEX erhalten hat. *Senec. de Brev. vitae* 13.; *Varr. de Vit. Rom.* II. Sie sollen das Modell zu ihrem ersten Kriegsschiff von einem karthaginensischen Schiff, welches an ihren Küsten strandete, genommen, und auf dem Lande Leute zum Seedienst abgerichtet haben. *Polyb. I.* Aber dieses läßt sich schwer mit dem in Vereinigung bringen, was Polybius an andern Orten sagt, und was wir bei dem Livius von der Ausrüstung und den Operationen einer römischen Flotte lesen. *Liv. IX*, 30. 38. Sie erbauten ihre ersten Kriegsschiffe wahrscheinlich nach dem Modell der Kriegsschiffe zu Antium, welche, nach der Eroberung dieser Stadt, nach Rom gebracht wurden, A. V. 417. *Liv. VIII*, 14. Inzwischen erlangten sie erst zur Zeit des ersten punischen Kriegs einiges Ansehen auf der See.*)

Die

*) Einen Umris von der Geschichte der römischen Seemacht enthält folgende kurze Uebersicht. Ankus Martius, der vierte römische König, baute zuerst die Stadt und den Hafen Ostia, am Ausflus der Tiber, Liv. I, 33.; XXII, 11., und legte dadurch den Grund zum Seehandel. Er bestimmte zum

Die Kriegsschiffe wurden NAVES LONGAE genannt, weil sie eine längere Gestalt hatten, als die Last- oder

zum Schiffbau eigene Waldungen (silvas ad usum navium publicavit), welche Livis silvas publicas nennt, XXVIII, 45. Im Jahr Roms 245 schlossen die Römer mit den Karthaginensern einen Handlungsvertrag, vermöge dessen den römischen Kaufleuten erlaubt wurde, in Sizilien, Sardinien, Karthago und bis auf eine gewisse Streke in Afrika zu handeln. Im Jahr 402 wurde dieser Traktat erneuert, um welche Zeit die Römer nicht nur Handlung, sondern auch Seeräuberei auf dem mittelländischen Meer trieben. Diesen Handelsvertrag mit den Karthaginensern erneuerten die Römer nachher noch verschiedenemal Im Jahr 416 eroberten die Römer von den Antiaten 22 Schiffe, worunter 6 mit Schnäbeln versehen waren, welche an der Rednerbühne zu Rom aufgehangen wurden. Im Jahr 472 kreuzten in der Gegend der tarentinischen Küsten römische Schiffe, die von den Tarentinern geplündert wurden, woraus der Krieg mit denselben und mit dem Pyrrhus entstanden ist. Doch waren dieses noch blos einzelne Versuche, die oft lange unterbrochen wurden. Selbst während des epirotischen Kriegs, da die Römer das Bündnis mit Karthago wieder erneuerten, wurde im Traktat bedungen, daß die Karthaginenser den Römern mit Transport- und Kriegsschiffen aushelfen sollten. Und auch bei dem Ausbruch des ersten punischen Kriegs segelte die römische Armee nicht auf eigenen, sondern auf erborgten Schiffen nach Sizilien über, welches beweiset, daß die Römer um diese Zeit das Seewesen wieder vernachlässiget haben. Aber dennoch faßte ihr heroischer Geist drei Jahre nachher den Entschlus, mit der größten Seemacht damaliger Zeit einen Seekrieg anzufangen. Sie erbauten in 60 Tagen eine Flotte von 100 Quinqueremen und 20 Triremen, mit welcher K. Duillius die Karthaginenser schlug. Demungeachtet blieb das Seewesen der Römer noch lange Zeit unvollkommen, und durch die unbequeme Bauart ihrer Schiffe und die Unkunde

der

oder Transportschiffe (naves ONERARIAE, ὁλκάδες, oder barcae, Barken. *Isidor. XIX*, 1.), welche mehr rund und tiefer waren. *Caes. B. G. IV*, 22. 25. Die Kriegsschiffe wurden vornämlich durch Ruder getrieben, die Transportschiffe aber durch Segel. *Caes. B. G. IV*, 25.; *Cic. ad Div. XII*, 15. Da die leztern schwerer (graviores) waren und langsamer segelten, so wurden sie bisweilen mit Seilen hinter den Kriegsschiffen nachgezogen. (remulco tractae). *Liv. XXXII*, 16.

Die Kriegsschiffe wurden von ihren Reihen Rudern oder Ruderbänken (ab ordinibus remorum) verschiedentlich benennet. Diejenigen, welche zwo Reihen von Rudern hatten hiesen Biremes (Dicrota, *Cic. Att. V.* 11.; *XVI*, 4.; *vel* Dicrotae, *Hirt. Bell. Alex.* 47.); diejenigen, welche mit drei versehen waren, hiesen Triremes; mit vier Quadriremes; mit fünf Quinqueremes *vel* Penteres.

Die Römer hatten schwerlich grösere Schiffe, als von fünf Ruderbänken, und daher wurden diejenigen Schiffe, wel-

der Führer derselben giengen oft ganze Flotten verloren, bis sie durch längere Erfahrung diesen Mängeln nach und nach abhelfen lernten. Nach der Besiegung der Karthaginenser, der Illyrier und des Antiochus war ihre Seemacht schon sehr ansehnlich geworden, und stieg unter den bürgerlichen Kriegen, welche während der lezten Triumvirate ausser Italien geführt wurden, immer höher. Die Kaiser unterhielten zwei stehende Flotten, wovon Augusts eine zu Ravenna und die andere zu Misenum anlegte (siehe unten). Man vergleiche Gatterers Abris der Univ. Geschichte 2 B., und die vortreflichen Abhandlungen des Hrn. Hofr. Heyne über die Bündnisse der Karthaginenser und Römer, woraus man die Beschaffenheit der römischen Seemacht in den Zeiten der Republik vollständig kennen lernen kann. D. Herausg.

welche mit ſechs und ſieben verſehen waren, mit den griechiſchen Namen Hexeres, Hepteres, *Liv. XXXVII.* 23., und diejenigen, welche noch mehr hatten, durch eine Umſchreibung Naves octo, novem, decem ordinum *vel* versuum, *Flor, IV,* 11., genannt. Livius nennt ein Schiff von ſechzehn Reihen Ruder ἑκκαιδεκηρης, *Polyb.*) navis ingentis magnitudinis, quam ſexdecim verſus remorum agebant. *Liv. XLV,* 34. Dieſes ungeheure Schiff ſegelte inzwiſchen doch auf der Tiber nach Rom *Ibid.* Die Schiffe des Antonius (welche Florus mit ſchwimmenden Kaſtellen und Städten *IV,* 11., und Virgil mit ſchwimmenden Inſeln oder Bergen, *Aen. VIII,* 691 vergleicht; eben ſo Dio. *L.* 33.) hatten nur ſechs bis neun Ruderbänke, *Flor. IV,* 11. Dio ſagt, vier bis zehn. *L.* 23.

In Anſehung der Art, wie die Ruderer ſaſſen, giebt es verſchiedene Meinungen. Die allgemeinſte Vorſtellung iſt dieſe, daß ſie an der Seite des Schiffes auf verſchiedenen Bänken (in tranſtris *vel* jugis) einer über den andern, nicht in einer perpendikulären Linie, ſondern in der Form eines Quinkunx geſeſſen ſind. Die Ruder der unterſten Bank waren kurz, und die Ruderer der übrigen Bänke nahmen, nach Maasgabe ihrer Höhe über dem Waſſer, an Länge immer zu. Dieſe Meinung wird durch verſchiedene Stellen bei den Klaſſikern beſtätigt, *Virg. Aen. V,* 119.; *Lucan. III,* 536.; *Sil. Italic. XIV,* 424., wie auch durch Abbildungen, welche man noch von alten Galeeren hat, beſonders durch diejenige auf der Säule Trajans in Rom. (ſ. S. 124. Anm.) Inzwiſchen iſt ſie doch mit Schwürigkeiten verbunden, welche nicht leicht zu vereinigen ſind.

Es gab drei verſchiedene Klaſſen von Ruderern, welche die Griechen Thranitae, Zeugitae, oder Zeugioi, und Thalamitae, oder — ioi, von den verſchiedenen Theilen des Schiffs,

Schiffs, in welchen sie angestellt waren, nennen. Die erste sas in dem höchsten Theil des Schiffs, zunächst am Hintertheil desselben; die zwote in der Mitte, und die lezte in dem niedrigsten Theil, zunächst dem Vordertheil. Einige glauben, daß für jede dieser Klassen von Ruderern so viele Ruder da waren, als von dem Schiff Ruderbänke nahmhaft gemacht werden. Andere halten dafür, daß bei jedem Ruder so viel Ruderer waren, als das Schiff Bänke hatte, und einige rechnen die Anzahl der Bänke nach der Anzahl der Ruder auf jeder Seite. Auf diese Art entfernen sie die Schwürigkeit, acht oder zehn Ruderbänke, eine über der andern, und sogar vierzig, annehmen zu müssen; denn Plutarch und Athenäus erzählen, daß Ptolemäus Philopator ein Schiff von so viel Ruderbänken erbauet habe. Eben so ius *VII*, 56. Aber diese Meinungen sind mit noch uflöslicheren Schwürigkeiten verbunden.

Die Schiffe, welche zu leichten und schnellen Verrichtungen eingerichtet waren (naves ACTVARIAE), hatten nur eine Reihe Ruder auf jeder Seite (simplice ordine agebantur, μονηρεις, *Tac. Hist. V*, 23.), oder aufs höchste zwei. *Caes B. G. V*, 1.; *Lucan. III*, 534. Sie waren von verschiedener Art und wurden verschieden benenne als: Celoces, *i. e.* naves celeres *vel* cursoriae, Lembi, Phaseli, Myoparones cet. *Cic. et Liv.* Aber die merkwürdigsten unter denselben waren die naves LIBVRNAE, eine Art von leichten Galeeren, deren sich die Liburner, ein Volk in Dalmatien, welches sich auf die Seeräuberei legte, bedienten. Dieser Gattung von Schiffen hatte Augustus grosentheils seinen Sieg über den Antonius bei Aktium zu verdanken. *Dio. L.* 29. 32. Daher man in der Folge alle leichten und schnellsegelnden Schiffe naves LIBVRNAE nannte, und es gab wenige Schiffe, welche nicht so gebauet waren. *Veget. IV*, 33.

Die Schiffe wurden auch nach dem Namen des Landes genennet, wohin ſie gehörten, *Caeſ. B. C. III*, 5.; *Cic. Verr. V*. 33., wie auch nach dem verſchiedenen Gebrauch, welchen man von ihnen machte, als: NAVES MERCATORIAE, frumentariae, vinariae, oleariae; PISCATORIAE, *Liv. XXIII*, 1., *vel* lenunculi, Fiſcherboote, *Caeſ. B. C. II*. 39.; SPECVLATORIAE et exploratoriae, Schiffe, um Kundſchaft einzuziehen, *Liv. XXX*, 10.; *XXXVI*, 42.; PIRATICAE *vel* praedatoriae, *Id. XXXIV*, 32. 36,; HYPPAGOGAE *vel* Hyppagines, worauf Pferde und ihre Reiter gefahren wurden, *Liv. XLIV*, 28., *Gell. X*, 25.; *Feſtus*; TABELLARIAE, Paketboote, *Senec. Epiſt. 77.*; *Plaut. Mil. Clor. IV*, 1. 39., VECTORIAE GRAVESQVE, Transport- und Laſtſchiffe; ANNOTINAE PRIVATAEQVE, welche im gegenwärtigen oder vergangenen Jahr zum Privatgebrauch gebaut wurden. Einige leſen annonariae, d. i. Schiffe, worauf Mundproviſion gefahren wurde. *Caeſ. B. G. V*, 7. An jedes Schiff wurde ein langes Boot angehängt (cymbulae onerariis adhaereſcebant). *Plin. Ep. VIII*, 20.

Ein groſes aſiatiſches Schiff wurde von den Griechen CERCVRVS genannt. *Plaut. Merc. I*, 1. 86.; *Stich. II*. 2. 84. *III*, 1. 12. Man leitet den Urſprung derſelben von der Inſel Korcyra ab. Aber Plinius ſchreibt ihre Erfindung den Cypriern zu, *VII*, 56.

Die Schiffe, welche Fürſten und groſſe Perſonen zum Vergnügen gebrauchten, hatten verſchiedene Namen: Triremes ceratae *vel* aeratae, lusoriae *et* cubiculatae *vel* thalamegi, Fahrzeuge zum Vergnügen (Jachten, Jachtſchiffe). *Senec. de Benef. VII*, 20.; *Suet. Caeſ.* 52.; privae *i. e.* propriae et non meritoriae, eigenthümliche, nicht gemiethete. *Hor. Ep. I*, 1. 92. Sie waren oft von ungeheurer Gröſe, Deceres *vel* Decemremes. *Suec. Cal.* 37.

Jedes

Jedes Schiff hatte seinen besondern Namen, der auf das Vordertheil desselben geschrieben oder gemahlt wurde, als: PRISTIS, SCYLLA, CENTAVRVS cet. *Virg. Aen. V*, 116 *cet* Man nannte dieses PARASEMON, das Zeichen des Schiffs, *Herodot. in Vran. Liv. XXXVII*, 92., oder INSIGNE, *Tac. Ann. VI*, 34. Auch hatte jedes Schiff seinen Schuzgott (tutela *vel* tutelare numen), der sich auf dem Hintertheil befand, *Ovid. Triſt. I. El.* 3. *v.* 110. *et El.* 9. *v.* 1.; *Heroid. XVI*, 112; *Perſ. VI*, 30; *Sil. Ital. XIV*, 411. 439.; daher dieser Theil des Schiffs TVTELA genannt, und von den Seeleuten für heilig gehalten wurde. *Lucan. III*, 510.; *Senec. Epiſt.* 76.; *Petron. c.* 105. Hier wurde den Bittenden Audienz ertheilt und Unterhandlungen gepflogen. *Liv.* XXX. 36.; *Sil. Ital. XIII*, 76.

In einigen Schiffen war die Tutela und παρασημον einerlei. *Serv. ad Virgil. Aen. V*, 116.; *Act. Aoſt.* XXVIII, 1.

Die Transportschiffe hatten gewöhnlich, anstatt ihres Zeichens (pro signo), an der Spize des Masts einen Korb hängen. Daher sie CORBITAE, genannt wurden. *Feſtus. Cic. Att. XVI*, 6.; *Plaut. Poen. III*, 1—4 und 40.

Auf dem Hintertheil, und bisweilen auch auf dem Vordertheil, befand sich eine gewisse Verzierung von Holz, in Gestalt eines Fischschwanzes, APLVSTRE, *vel Plur.* — ia, genannt, worauf ein Stab oder eine Stange mit einer Binde oder einer kleinen Flagge (fascia *vel* taenia) gesteckt war. *Juvenal. X*, 136; *Lucan. III*, 671.

Das Schiff des Admirals der Flotte (navis praetoria) hatte zum Unterscheidungszeichen eine rothe Flagge (vexillum *vel* velum purpureum), *Tacit. Hiſt. V*, 22.; *Plin.* XIX. 1.; *Caeſ. B. C. II*, 6., und ein Licht, *Flor. IV*, 8.

Die Hauptheile eines Schiffs und die zu demſelben gehörigen Stüke waren: CARINA, der Kiel oder untere Theil, *Caeſ. B. C. I*, 54.; *B. G. III*, 13. *Liv XXII*, 20.; Statumina, die Rippen oder Stüken Zimmerholz, welche die Seiten beveſtigten, *Caeſ.* B. C. *I*, 54.; PRORA, das Vordertheil, und PVPPIS, das Hintertheil: ALVEVS, der Bauch oder Leib; SENTINA, die Pumpe, *Caeſ. B. C. III*, 28., oder vielmehr der Grund oder Boden des Bauches, worin das eingedrungene Waſſer ſo lange blieb, bis es ausgepumpt wurde (donec per ANTLIAM exhauriretur), *Cic. ad Div. IX*, 15.; *Mart. IX*, 19. 4.; *Suet. Tib* 51.; oder das Waſſer ſelbſt, das ſich auf dem Boden des Schiffs ſammelt, *Juv.* VI, 99.; *Senec. Ep.* 30. welches man eigentlich NAVTEA nannte. *Plaut. Aſin.* V, 2. 44.; *Nonius* 1. 25.

An den Seiten (latera) befanden ſich Löcher (foramina) für die Ruder (REMI, welche von den Poeten auch tonſae und der breite Theil oder das Ende derſelben palma *vel* palmula, g nannt werden), und die Spize (ſedilia *vel* tranſtra) für die Ruderer (REMIGES).

Jedes Ruder war an einen Pflok (paxillus *vel* lignum teres), SCALMVS genannt, mit Riemen oder Bändern, welche STROPPI *vel* ſtruppi, *Iſid. XIX*, 4.; hieſen, gebunden; daher ſcalmus für ein Boot geſezt wird. *Cic Off. III*, 14. Navicula duorum ſcalmorum, ein Boot mit zwei Rudern. *Cic. Orat*, II. 34. Actuaria, *ſc. navis*, decem ſcalmis. *Id. Att.* XVI. 3. Der Ort, an welchen die Ruder hingelegt wurden, wenn die Ruderer zu arbeiten aufgehört hatten, hies CASTERIA. *Plaut. Aſin.* III, 1. 16.

Auf dem Hintertheil war das Steuerruder (GVBERNACVLVM *vel* clavus), und der Steuermann (GVBERNATOR), welcher daſſelbe regierte.

Eini-

Einige Schiffe hatten zwei Steuerruder, an jedem Ende eines, und zwei Vordertheile, so daß sie ohne Wendung nach jeder Gegend hin bewegt werden konnten. *Tac. Annal. II.* 6. Diese Schiffe waren bei den Teutschen häufig im Gebrauch, *Id. de Mor.* G. 44., wie auch auf dem Pontus Euxinus, oder dem schwarzen Meer. Sie wurden CAMARAE genannt, weil sie bei dem Anschwellen der See mit Brettern, wie das gewölbte Dach eines Hauses (Camera), gedekt wurden. *Id. Hist. III*, 47.; *Gell. X.* 25. Daher Camaritae, der Name eines Volks am schwarzen Meer. *Eustath. ad* Dionys. 700.

In der Mitte des Schiffs war der Mastbaum (MALVS), welchen man in die Höhe richtete, attollebatur *vel* erigebatur), *Cic. Verr.* V, 34., wenn das Schiff aus dem Hafen lief, und niederlies (irclinabatur *vel* ponebatur), wenn es ans Land kam. *Virg. Aen.* V, 829.; *Lucan. III*, 45. Der Ort, wo derselbe stund, hies MODIVS. *Isid.* XIX, 2. Die Schiffe der Alten hatten nur einen Mast.

An dem Mast waren die Segelstangen (ANTENNAE *vel* brachia), und die Segel (VELA) mit Strikken (funes *vel* rudentes) bevestigt. Immittere rudentes, alle Strike nachlassen; pandere vela, die Segel ausspannen, *Plin. Ep.* VIII, 4.

Die Segel waren gewöhnlich weiß, weil diese Farbe für glüklicher gehalten wurde, als die übrigen, *Ovid. Ter.* II, 11. *Catull. LXIV*, 225. *cet.*, bisweilen bunt, *Plin.* XIX, 1. *f.* 5.

Die Ende der Segelstangen wurden CORNVA genannt. An denselben waren zwei Strike, PEDES genannt, bevestigt, vermittelst welcher, wenn man sie gegen das Hintertheil zog, die Segel zur Rechten oder zur Linken gedreht werden konnten. Wenn der Wind schräg von der linken

Seite blies, so zog man das Seil zur rechten Hand, und umgekehrt. Daher facere pedem, den Segeln die rechte Richtung geben, sie auf die Seite wenden, woher der Wind kommt. *Virg. Aen. V*, 830. Obliquat laevo pede carbasa, er dreht die Segel so, daß sie den Wind von der rechten Hand auffangen. *Lucan. V*, 428. Eben so: Obliquat sinus in ventum. *Virg. Aen. V*, 10. Currere utroque pede, segeln, wenn der Wind gerade von hinten zu bläßt. *Catull IV*, 21. In contrarium navigare prolatis pedibus, wenn man das Schiff bald auf diese, bald auf jene Seite lenkt, oder lavirt. *Plin. II*, 57. *s.* 48. Intendere brachia velis, *i. e.* vela brachiis, die Segel ausspannen, oder sie nach den Armen der Segelstange ausdehnen. *Virg. Aen. V*, 829. Dare vela ventis, die Segel ausspannen. *Virg. Aen. IV*, 546. Eben so Vela facere, *Cic. Verr. V*, 34. Subducere vela, die Segel herunterlassen. *Sil. VI*, 325. Ministrare velis, *vel* — a, *i. e.* attendere, regieren, indem man die Strike auf der entgegengesezten Seite anzieht und nachläßt (adducendo et remittendo *vel* proferendo pedes). *Virg. Aen. VI*. 302.; *X*, 218. Velis remis, *sc. et*, *i. e.* summa vi, manibus pedibusque, omnibus nervis, mit aller Macht, aus allen Kräften. *Cic. ad Q. Fratr. II*, 14.; *Tusc. III*, 11.; *Off. III*, 33. Aber in der leztern Stelle haben die besten Ausgaben: viris equisque, wie *Phil. VIII*, 7. Eben so remigio veloque, *Plaut. Asin. I*, 3, 5., welcher navales pedes, für: remiges et nautae, gebraucht, *Men. II*, 2. *init.*

Die obersten Segel auf dem Mastbaum wurden SVPPARA velorum genannt (das Segel des Gipfelmastes oder das Bramsegel.) *Lucan. V*, 49.

Carina, Puppis, und sogar Trabs, ein Balke, werden von den Dichtern oft für das ganze Schiff gesezt. Aber niemals wird Velum in diesem Verstand gebraucht, so wie wir

Segel

Segel für Schiff zu sagen pflegten; z. E. ein Segel, hundert Segel; eine Flotte von hundert Segeln.

Die ganze Zurüstung und das Thauwerk eines Schiffes, die Segel, Segelstangen, Ruder, Strike ꝛc. wurden ARMAMENTA genannt. *Plaut. Merc. I*, 62. Daher arma für die Segel: colligere arma jubet, *i. e.* vela contrahere, *Virg. Aen. V*, 15., und für das Steuerruder: spoliata armis, *i. e.* clavo *VI*, 353., gesezt wird.

Die Kriegsschiffe (naves longae *vel* bellicae), und nur diese allein, hatten ihr Vordertheil mit einem scharfen Schnabel (ROSTRVM, und öfter im Plur. Rostra) gewafnet. *Caes. B. C. III*, 13.; *Sil. Ital. XIV*, 480., welcher gewöhnlich drei Zähne oder Spizen hatte. *Virg. Aen.* V, 142.; VIII, 690. Daher die Schiffe ROSTRATAE, und weil der Schnabel mit Erz überzogen war, AERATAE, genannt wurden. *Caes. B. C. II.* 3.; *Horat. Od.* II, 16. 21.; *Plin. XXXII*, 1.

Man errichtete auf den Schiffen, wenn das Treffen seinen Anfang nehmen sollte, Thürme, von welchen vermittelst der Wurfmaschienen Steine und Geschosse geworfen wurden, *Caes. B. G. III*, 14.; *Flor. IV*, 11.; *Plin. XXXII*, 1.; *Plutarch. in Ant.*, und welche man PROPVGNACVLA nannte. *Flor. II*, 2.; *Hor. Epod. I*, 2. Daher turritae puppes. *Virg. Aen.* VIII, 693. Agrippa erfand eine Art von Thürmen, welche sehr geschwind aufgerichtet werden konnten. *Serv. in Virg.* Thürme pflegten auch bei Belagerungen und andern Gelegenheiten auf den Schiffen errichtet zu werden. *Liv. XXIV*, 34.; *Tacit. Ann. XV*, 9.; *Sil. Ital. XIV*, 418.

Einige Kriegsschiffe waren ganz gedekt (tectae *vel* constratae, *καταφρακτοι*, quae *καταστρωματα*, tabulata *vel*

conſtrata habebant, Verdeke); andere waren ungedekt apertae, ἄφρακται). *Cic. Att. V*, 11. 12.; *X*, 11., ausgenommen am Vorder- und Hintertheil, wo die Fechtenden ſtunden. *Liv. XXX*, 43.; *XXXVI*, 42.; *Caeſ. paſſim*; *Cic. Verr. V*, 34.

Die Dielen oder das Bretterwerk (tabulata), worauf die Schiffleute ſaſſen, oder von einem Theil des Schiffes zu dem andern giengen, wurden FORI, Gänge (ab eo, quod inceſſus fuerant), *Serv. ad Virg. Aen.* IV, 605.; VI, 412., *Cic. Sen.* 6., und Steigleitern, vermittelſt welcher man am Bord ſtieg, PONTES vel SCALAE ἐπιβαθραι) vel κλιμακες) genannt. Einige nehmen fori für das Verdek (STEGA, ae, *Plaut. Bacch. II*, 3. 44.; *Stich. III*, 1. 12.), andere für die Size. So viel iſt wenigſtens gewis, daß ſie ſowol oben auf dem Schiff, als unten befindlich waren. *Sil.* 14. 425.; *Lucan. III*, 630. Man findet auch den Sing. forus. *Gell.* XVI, 19.

Der Anker (ANCHORA), mit welchem man die Schiffe veſtſtehend machte (fundabat *vel* alligabat), war anfänglich von Stein, bisweilen von Holz und mit Blei gefüllt, in der Folge aber von Eiſen. Er wurde vermittelſt eines Seils vom Vordertheil geworfen (jaciebatur), *Virg. Aen.* VI, *ult.*, und im Boden beveſtigt, ſo lange das Schiff vor Anker lag (ad anchoram *vel* in anchora ſtabat), *Caeſ. B. G.* V, 10., und aufgezogen (tollebatur *vel* vellebatur), wenn es abſegelte. *Id.* IV, 23. Bisweilen wurde das Seil (anchorale *vel* anchora) abgehauen (praecidebatur). *Liv. XXII*, 19.; *Cic. Verr.* V, 34. Die Veneter gebrauchten eiſerne Ketten anſtatt der Seile. *Caeſ. B. G.* III, 13.

Das

Das Bleiloth, womit man die Tiefe des Wassers erforschte (ad altitudinem maris explorandam), wurde BOLIS oder Catapirates genannt. *Isid. XIX*, 4.

Die Seile, womit die Schiffe ans Land gebunden wurden, hiesen RETINACVLA, *Virg. Aen. IV*, 580., ORAE, *Liv. XXII*, 19.; *XXVIII*, 36., oder schlechthin FVNES, *Virg. Aen. III*, 639. 667. Daher: Oram solvere, unter Segel gehen. *Quinctil. Ep. ad. Tryph. et IV*, 2. 41.

Die Alten hatten Seile: womit die Schiffe in einem Sturm umbunden wurden, *Horat. Od. I*, 14.; *Act. Apost. XXVII*, 17., welche man noch gebraucht. Sie hatten auch lange Stangen (conti, perticae, fudes *vel* trudes), womit sie die Schiffe von Klippen und Sandbänken abstiesen. *Virg. Aen. V*, 208.

Der Sand, oder was man sonst in die Schiffe legte, um sie im Gleichgewicht zu erhalten, wurde SABVRRA, Ballast, genannt. *Liv. XXXVII*, 14.; *Virg. G. IV*, 195.

Die Schiffe wurden von Tannen (abies), *Virg. G. II*, 68., Erlen (alnus), *Lucan. III*, 440., Cedern, Fichten und Cypressenholz, *Veget. IV*, 34., gebaut (aedificabantur). Die Veneter bauten sie von Eichenholz (ex robore), *Caes. B. G. III*. 13., bisweilen von grünem Holz, so daß in Zeit von 45 Tagen, nachdem das Zimmerholz im Wald gefällt worden war, eine Anzahl Schiffe gebaut (positae), völlig ausgerüstet und vom Stapel gelassen wurde (instructae *vel* ornatae armataeque in aquam deductae sint), *Liv. XXVIII* 45. Cäsar lies zu Arles in dreisig Tagen eine Anzahl Schiffe gegen die Marseiller bauen und ausrüsten, *de Bell. civ. I*, 36. Man sehe *Plin. XVI*, 39. *f.* 74.

Es war zu Rom, jenseits der Tiber, ein Ort, wo die Schiffe lagen und erbaut wurden, welchen man NAVALIA, *Plur.* — ium, die Schiffswerfte nannte. *Liv. III*, 26.; *VIII*, 14.; *XL*, 51.

So schnell die Römer Flotten erbauten, eben so schnell bemannten sie dieselben. Freigelassene und Sklaven wurden zu Matrosen oder Ruderknechten (nautae *vel* remiges) genommen, welche man auch SOCII NAVALES, *Liv. XXI*, 49. 50.; *XXII*, 11.; *XXVI*, 27., und CLASSICI, *XXVI*, 48.; *Curt. IV*, 3. 18., nannte. Die Bürger und Bundesgenossen mußten, nach Beschaffenheit ihrer Vermögensumstände, eine gewisse Anzahl derselben stellen, und ihnen bisweilen auf eine gewisse Zeit Lebensunterhalt und Sold abreichen. *Liv. XXIV*, 11.; *XXVI*, 35.

Die legionärischen Soldaten pflegten anfänglich sowol zu Wasser, als zu Land zu fechten. Als aber die Römer anfiengen, ordentliche und beständige Flotten zu unterhalten, so wurden zum Seedienst besondere Truppen geworben (milites in classem scripti), *Liv.* XXII, 57., welche CLASSIARII oder EPIBATAE hiesen. *Caes. passim*: *Suet. Galb.* 12.; *Tacit. Annal. XV*, 51. Aber dieser Dienst wurde für weniger ehrenvoll gehalten, als der Dienst der legionarischen Soldaten, *Suet. ibid.*; *Liv. XXXII*, 23.; *Tacit. Hist. I*, 87., und bisweilen von freigelassenen Sklaven verrichtet. *Suet. Aug.* 16. Die Ruderknechte wurden auch bei Gelegenheit bewafnet. *Liv. XXVI*, 48.; *XXXVII*, 16.

Die Bundesgenossen und eroberten Staaten mußten in spätern Zeiten eine gewisse Anzahl Schiffe, vollkommen ausgerüstet und bemannt, stellen. *Cic. Verr. V*, 17. *cet.*; *Liv. XXXVI*, 43.; *XLII*, 48. Einige durften blos Munition, Waffen, Thauwerk und Mannschaft geben, *XXVIII*, 45.

Augustus unterhielt auf dem Toskanischen Meer bei Misenum eine Flotte, wo Agrippa, durch Vereinigung des Lukrinischen und Avernischen Sees mit dem Bajischen Meerbusen (sinus Bajanus, *Suet. Ner.* 27., *vel* lacus Bajanus, *Tacit. Ann. XIV*, 4.), einen schönen Hafen, PORTVS IVLIVS genannt, *Suet. Aug.* 16., anlegte, *Dio. XLVIII*, 50.; *Virg. G. II*, 163.; und eine andere auf dem Adriatischen Meer zu Ravenna. *Suet. Aug.* 49.; *Tacit. Ann. IV*, 5.; *Veget.* IV, 31. Dieses that er auch in andern Theilen des Reichs, *Tacit. Hist. I.* 58.; *II*, 83., IV, 79., und auf Flüssen, wie z. B. auf dem Rhein und auf der Donau. *Tac. Ann. XII*, 30.; *Flor.* IV, 12. 26.

Der Admiral der ganzen Flotte wurde DVX PRAEFECTVSQVE CLASSIS genannt, *Cic. Verr.* V. 34., und sein Schiff NAVIS PRAETORIA, *Liv.* XXIX, 25., welches bei Nachtzeit drei Lichter zum Unterscheidungszeichen hatte (signum nocturnum), *Ibid.* (s. S. 147.).

Anfänglich kommandirten die Konsuln und Prätoren die Flotten der Republik, oder jemand unter ihnen, wie Lälius unter dem Scipio. *Liv.* XXVII, 42.; XXIX, 25.

Die Admirale eines jeden Schiffs hiesen NAVARCHI *Cic. Verr.* III, 80.; V, 24., oder TRIERARCHI, *i. e.* Praefecti trieris *vel* triremis navis, *Cic. Verr.* I, 20.; *Tacit. Hist.* II, 9.; *Suet. Ner.* 34.; oder MAGISTRI NAVIVM. *Liv.* XXIX, 25. Der Herr oder Eigenthümer eines Handelsschiffs hies NAVCLERVS, *Plaut. Mil.* IV, 3. 16.; NAVICVLATOR, *vel* — ARIVS. *Cic. ad Div.* XVI, 9.; *Att.* IX, 3.; *Verr.* II. 55.; *Manil.* 5. Wenn derselbe nicht selbst zur See gieng, sondern einem andern die Führung seines Schiffs übertrug, so sagte man von ihm: Navicularіam, *sc. rem*, facere. *Cic. Verr.* V, 18.

Der-

Derjenige, welcher den Lauf des Schiffs regierte, wurde GVBERNATOR, der Steuermann, bisweilen auch MAGISTER, genannt. *Virg. Aen. V*, 176.; *Sil. IV*, 719. Er saß am Steuerruder, auf dem Gipfel des Hintertheils, und war auf eine besondere Art gekleidet. *Plaut. Mil. IV*, 4. 41. 45. Er gab Befehl, wenn die Segel ausgespannt oder eingezogen (expandere *vel* contrahere vela), die Ruder angestrengt oder angehalten werden sollten, (incumbere remis *vel* eos inhibere) cet. *Virg. V*, 12.; *X*, 218.; *Cic. Orat. I*, 33.; *Att. XIII*, 21.

Der Steuermann mußte die Kennzeichen der Witterung verstehen, mit den Häfen und Plätzen bekannt sein, und insbesondere die Winde und Gestirne beobachten. *Ovid. Met. III*, 592. *Lucan. VIII*, 172.; *Virg. Aen. III*, 201. 269 513. Denn da die Alten von dem Gebrauch des Kompasses nichts wußten, so richteten sie sich auf dem Wasser bei der Nacht vornämlich nach dem Lauf der Gestirne, und bei Tag nach den ihnen bekannten Küsten und Inseln. Im mittelländischen Meer, auf welches die Schifffahrt damals hauptsächlich eingeschränkt war, konnten sie das Land nicht lange aus dem Gesicht verlieren. Wenn sie von einem Sturm ergriffen wurden, so trieben sie ihre Schiffe gewöhnlich an das Land (in terram agere *vel* ejicere), und wenn die Gefahr vorüber war, so brachten sie dieselben mit der Stärke ihrer Arme und mit Hebeln wieder ins Wasser. Auf dem Weltmeer kreuzten sie blos längst der Küste hin.

In einigen Schiffen waren zwei Steuermänner, *Aelian. IX.* 40., welche einen Gehülfen hatten, der PRORETA, *Plaut. Rud.* IV, 3. 75., *i. e.* Custos et tutela prorae, hieß, und auf dem Vordertheil wachsame Aufsicht haben mußte. *Ovid. Met. III*, 617.

Der-

Derjenige, welcher über die Ruderer den Befehl führte, wurde HORTATOR und PAVSARIVS (κελευσης), *Plaut. Merc. IV*, 2. 4.; *Senec. Epist.* 56. *Ovid. ibid.* oder PORTISCVLVS, *Plaut. Asin. III*, 1. 15.; *Festus*, genannt, welches auch der Name von dem Stab oder Hammer war, mit welchem er dieselben anfeuerte oder zurükhielt (celeusmata *vel* hortamenta dabat), *Isid. Orig. XIX*, 12. Er that dieses auch mit einem musikalischen Laut seiner Stimme, damit die Ruderer in ihren Bewegungen das rechte Tempo hielten.*) *Serv. ad Virg. Aen. III*, 128.; *Sil. V*,

*) Als eine besondere Person auf den Triremen muß noch der Tibicen nauticus bemerkt werden, welcher von dem Hortator unterschieden war, wie Scheffer de Re navali Veter. umständlich gezeigt hat. Das Geschäfte desselben bestund darin, daß er den Ruderern auf der Flöte einen Schiffergesang vorblies. Daher erzählt Duris Samius beim Plutarch und Athenäus lib. 12, daß Chrysogonus, in einer Pythischen Stola, auf dem Schiff des Alcibiades, als derselbe aus dem Exilium zurük kehrte, ein Schifferlied geblasen (ἤυλε τὸ τριηρικὸν, carmen nauticum canebat), und die Hände der Ruderer mit einer solchen Kunst regiert habe, daß der Stos der Ruder, in Begleitung seiner Flöte, die lieblichste Harmonie hervorbrachte. Hieraus erläutert sich die Stelle Cic. de N. Deor. II, 35. Die Tibia, welche zu diesem Zwek gebraucht wurde, hies insbesondere τριηρικὸν ἄυλον, Maximus Tyrius Dissert 33., und derjenige, welcher sie auf den Triremen blies, τριηράυλης, Pollux I, 9., und bei den Römern Symphoniacus, symphoniaci servi, z. B. Cic. in 1. Verr.: Ab hac praefectus Antonii quidam symphoniacos servos abducebat per injuriam quibus se in classe uti vello dicebat. Diese Musik mit dem Schall der Flöte auf den Triremen bei den Alten diente den Ruderern zum Signal, die Ruder geschikt und übereinstimmend zu regieren, und den Fechtenden zum Signal beim Kampf: ὑπ' ἀυλῷ οἱ μὲν ἤρεσσον, οἱ δὲ

V, 360.; *Val. Flacc.* I, 470.; *Martial.* III, 67.; IV, 64.; *Quinctil.* I, 10. 16.; *Stat. Theb.* VI, 800.; *Ascon. in Cic. divin.* 17. Diejenigen, welche ein Seil zogen, eine Last hoben oder etwas dergleichen thaten, hiesen HELCIARII, und pflegten gleichfalls durch ein lautes Geschrei sich einander zu ermuntern. *Martial. ibid.*

Ehe eine Flotte (CLASSIS) in die See gieng, so wurde sie gewöhnlich, wie eine Armee, unter feierlichen Umständen gemustert (lustrata est). *Cic. Phil. XII,* 3. Es wurden Gebete verrichtet, Opferthiere geschlachtet, *Liv.* XXIX, 27.; XXXVI, 42.; *Appian. Bell. civ. V.*; *Virg. Aen. III,* 118.; *V,* 772.; *Sil XVII,* 48., und die Auspizien gehalten. *Val. Max. I,*; *Hor. Epod. X.* 1.; *XVI,* 24. Bei unglüklichen Anzeichen, z. B. wenn jemand auf der linken Seite nießte, oder Schwalben auf die Schiffe herabflogen ꝛc., wurde die Abfahrt aufgeschoben. *Polyaen. III,* 10.; *Frontin. I,* 12.

Wenn

δὲ ἐμάχοντο: ἐνίκων δὲ ἄμφω, ad Tibiae modos remigabant alii, alii pugnabant; utrique vincebant. Max. Tyrius 21, und 23. Das lezt re bestätigt auch Ascon. Paedianus in. 1 Verr., den Gebrauch der Flöte aber um die Ruder gehörig zu regieren, Euripides Iphig. in Tauris Der liebliche Wohlklang dieser Musik sollte den Ruderern auch ihre Arbeit vergessen machen und ihnen das Mühevolle derselben erleichtern und versüssen; Siquidem et remiges cantus hortatur, ad tolerandos quoque labores musica animum mulcet, et singulorum operum fatigationem modulatio vocis solatur. Isid, Orig. II, 16. Quo facilius superent laborem, vel in navis motu a vectore symphonia adhibetur. Censorinus cap. 49. (Vgl. BARTHOLON, de Tibiis Veterum. (s. S. 53. ff.). D. Herausg.

Wenn die Schiffe unter Segel giengen, oder im Hafen anlangten, so schmükten die Seeleute das Hintertheil mit Blumenkränzen. *Virg. Aen. IV*, 418 ; *G. I*, 303.

Es kostete viele Arbeit, die Schiffe in die See zu bringen (deducere), *Virg.* IV, 397. Denn da die Alten im Winter selten segelten, so zogen sie ihre Schiffe während dieser Zeit ans Land (subductae), *Hor. Od. I*, 4.; *Virg. Aen. I*, 555., und liessen sie am Ufer stehen. *Virg. Aen.* III, 135. 277.

Sie wurden mit Seilen, Hebeln (vectibus) und untergelegten Walzen (cylindris lignisque teretibus et rotundis subjectis), ins Wasser gezogen. Die leztern nannte man PALANGES, *vel*—gae, *Caes. B. C.* II, 10., oder SCVTVLAE, *Ibid.* III, 40., und nach einigen lapsus rotarum; aber andere nehmen diese Redensart eigentlicher für: rotas labentes, Räder. *Virg. Aen.* II, 236.

Archimedes erfand eine bewundernswürdige Maschiene zu diesem Zwek, HELIX genannt. *Athen.* V.; *Plutarch. in Marcell.* — *Sil. Ital.* XIV, 352.

Bisweilen wurden Schiffe eine beträchtliche Streke Wegs zu Lande fortgeführt, *Liv.* XXV, 11.; *Sil.* XII, 441.; *Suet. Cal* 47., und zu diesem Zwek waren sie bisweilen so gemacht, daß sie zerlegt werden konnten, *Curt.* VIII, 10.; *Justin.* XXXII, 3.; eine Sache, welche noch gewöhnlich ist. Augustus soll einige Schiffe auf einer Art von Mauer, welche mit rohen Ochsenhäuten bedekt war, von der offenbaren See nach dem Ambraziſcheu Meerbusen, bei Aktium, haben bringen lassen, *Dio. L.* 12., desgleichen auch über den Isthmus bei Korinth, *Id. LI*, 5. Eben so lies Trajan einige von dem Euphrates nach dem Trigris bringen. *Id.* XLVIII, 28.

Das

Das Zeichen zum Einſchiffen wurde mit einer Trompete gegeben. *Lucan. II.* 690. Man gieng in einer gewiſſen Ordnung zu Schiff (conſcendebant), zuerſt die Schiffleute und dann die Soldaten. *Liv. XXIX*, 25.; *XXII*, 16. Eben ſo ſegelte man auch in einer gewiſſen Ordnung. *Virg. Aen. V*, 833. Zuerſt kamen gewöhnlich die leichten Schiffe, dann die Flotte oder Kriegsſchiffe, und nach denſelben die Laſtſchiffe. Aber dieſe Ordnung wurde oft verändert. *Liv. paſſim.*

Wenn ſie ſich dem Ort ihrer Beſtimmung näherten, ſo waren ſie ſehr aufmerkſam auf die Gegenſtände, welche ihnen zuerſt ins Geſicht kamen, eben ſo, wie auf die Anzeichen bei der Abfahrt. *Virg. Aen. III*, 537.; *Liv. XXIX*, 27.; *XXX*, 25.

Wenn ſie das Ufer erreicht (terram appulerunt) und die Truppen ans Land geſezt hatten (expoſuerunt), ſo wurden wieder Gebete verrichtet und Opfer geſchlachtet. *Liv. XXXVII*, 14 47.

Wenn das Land feindlich und kein bequemer Hafen vorhanden war, ſo machten ſie ein Seelager (caſtra navalia *vel* nautica), und zogen ihre Schiffe ans Land (ſubducebant). *Liv. XXX*, 9. 10.; *XXIII*, 28.; *Caeſ. B. G. V.* 11. *V*; 22. Dieſes geſchah insbeſondere, wenn ſie daſelbſt überwintern wollten. *Liv. XXXVI*, 45.; *XXXVIII*, 8. Wenn ſie aber nur eine kurze Zeit da zu bleiben geſonnen waren, ſo wurde die Flotte an irgend einem bequemen Ort ſtationirt (ad anchoram ſt bat, *vel* in ſtatione tenebatur), nicht weit von dem Land. *Liv. XXXI*, 23.; *XXXVII*, 15.; *XXIV*, 17.; *Caeſ. B. C. III*, 6.; *B. Alex.* 25.

Die Häfen (PORTVS) wurden ſehr ſtark beveſtigt, beſonders am Eingang (aditus *vel* introitu, os, oſtium, *vel*

vel fauces). *Virg. Aen. I*, 404.; *Cic. et Liv.* Die beiden Seiten von denselben wurden CORNVA, *Cic. Att. IX*; 14.; *Lucan. II*, 615. 706.. oder BRACHIA, *Plin. Ep. VI*, 31.; *Suet. Claud.* 20.; *Liv. XXXI*, 26., genannt, und an den äussersten Enden Vollwerke und Thürme errichtet. *Vitruv. V*, 11. Es befand sich auch gewöhnlich ein Wachtthurm (PHARŌS, plur. —i). *Ibid.*, mit Lichtern, daselbst, um den Schiffen bei der Nacht zu leuchten, wie z. B. zu Alexandrien in Aegypten, *Caes. B. C. III, ult., Plin. XXXVI*, 12., zu Ostia und Ravenna, *Ibid.*; zu Kapreä, Brundusium und an andern Orten. *Suet. Tib.* 74.; *Cal.* 46.; *Stat. Sylv. III*, 5. 100. Bisweilen wurde eine Kette, als ein Schlagbaum, (claustrum) in die Quere gezogen. *Frontin. Stratagem. I*, 5. 6.

Häfen wurden an der Mündung der Flüsse von der Natur gebildet. Daher der Name OSTIA bei der Mündung der Tiber. *Serv. ad Virg. Aen. V*, 281.; *Liv. I*, 33., *XXVI.* 19. Ovid nennt die sieben Mündungen des Nils PORTVS, *Her. XIV*, 107.; *Amor. II.* 13. 10.

Die Häfen, welche durch Kunst (manu *vel* arte) gemacht wurden, hiesen COTHONES, *vel* — NA, orum. *Serv. ad Virg. Aen. I*, 431.; *Festus.*

Bei den Häfen befanden sich Werften (NAVALIA, —ium), auf welche die Schiffe gelegt (subductae) und ausgebessert wurden (refectae). *Cic. Off. II*, 17.; *Liv. XXXVII*, 10.; *Caes. B. C. II*, 3. 4.; *Virg. IV*, 593.; *Ovid. Amor. II*, 9. 21.

Wenn es zum Treffen gieng, so wurden die Flotten auf eine ähnliche Art in Schlachtordnung gestellt, wie die Armeen zu Land. Gewisse Schiffe kamen in das Centrum (media acies), einige auf den rechten Flügel (dextrum cornu), und andere auf den linken Flügel zu stehen; einige

dienten zur Reſerve (ſubsidio, naves ſubsidiariae). *Hirt de Bell. Alex.* 10.; *Liv.* XXXVII, 23, 29.; XXXVI, 44 Man findet, daß ſie bisweilen in der Form eines Keils, ei ner Zange (sorceps) und eines Zirkels geſtellt wurden *Polyb.* I, *Polyaen.* III, *Thucyd.* II,; aber meiſtentheil in der Form eines halben Zirkels oder eines halben Mondes *Veget.* IV. 45.; *Sil.* XIV, 370.

Vor dem Treffen wurden, wie auf dem Lande, Opfe und Gebete verrichtet. Der Admiral ſegelte in einem leich ten Schiff (navis actuaria) rings um die Flotte, und er mahnte ſeine Leute.

Die Soldaten und Schiffleute machten ſich zum Treffe fertig (ſe expediebant), wikelten die Segel zuſammen un brachten alles übrige Schiffsgeräthe in Ordnung. Denn ſi fochten niemals, auſſer bei ſtillem Wetter. *Liv. XXVI*, 39

Auf dem Schiff des Admirals wurde eine rothe Flagg ausgeſtekt, welches das Zeichen zum Angriff war. Hierau ertönten auf demſelben, wie auch auf allen übrigen Schif fen, die Trompeten, *Sil. XIV*, 372., und alles Schiffsvol erhub ein lautes Geſchrei. *Lucan. III.* 540.; *Dio. XLIX*, 5

Die Fechtenden ſuchten die feindlichen Schiffe wehrlo zu machen, oder zu verſenken, indem ſie entweder die Rude derſelben zerbrachen (detergere), oder ihnen mit den Schnä beln ihrer Schiffe, insbeſondere in die Seiten, Stöſſe ver ſezten. *Dio. L*, 29. Sie ſuchten dieſelben vermittelſt ge wiſſer Maſchienen, CORVI genannt, mit eiſernen Hände oder Haken (FERREAE MANVS), und mit Inſtrumen ten, welche mit eiſernen Haken verſehen waren, (HARPA GONES *i. e.* asseres ferreo unco praefixi) ꝛc. zu paken, un fochten, wie zu Land. *Flor. II*, 2.; *Liv. XXVI*, 39. *XXX*, 10.; *Caeſ. B. G. I*, 52.; *Dio. XXXIX*, 43.

XLIX

XLIX, 1. 3. cet. Man gebrauchte bisweilen auch Feuerschiffe, *Hirt. B. Alex.* 11., oder warf Feuerbrände und Gefässe, die mit Kohlen, Schwefel und andern brennbaren Materien angefüllt waren: Stuppea flamma manu, telisque volatile ferrum spargitur, *Virg. Aen. VIII.* 694. Diese wurden in der Schlacht bei Aktium von dem Augustus mit so gutem Erfolg gebraucht, daß der gröβte Theil der Flotte des Antonius dadurch zu Grunde gerichtet wurde. *Dio. L*, 29, 34. und 35. Daher: Vix una sospes navis ab ignibus, *Horat. Od. I*, 37. 13.

Bei Belagerungen reihte man die Schiffe aneinander und errichtete auf denselben verschiedene Wurfmaschienen, *Curt. IV.* 13.; *Liv.* XXIV, 34.; XXVI, 26.: *Caes. B. C.* III, 34., oder versenkte einige, um die Häfen zu versperren. *Ibid. et Liv.* XXXV, 11. 14.

Wenn die Flotte siegrech nach Haus kehrte, so behieng man die Vordertheile der Schiffe mit Lorbeeren und lies die Kriegsmusik ertönen. *Dio.* LI, 5.

Die Belohnungen, welche nach einem erfochtenen Sieg zur See ausgetheilt wurden, waren mit denen auf dem Lande beinahe einerlei. (s. S. 112. f.). Eben dieses gilt auch von den Strafen, dem Sold, der Mundprovision u. s. w. *Liv.* XXIII, 21. 48.

Die Handelsschiffe der Alten waren in Ansehung der Grösse überhaupt viel geringer, als die in neuern Zeiten. Cicero redet von einer Anzahl Lastschiffe, von welchen keines unter 2000 Amphorae hatte, (quarum minor nulla erat duum millium amphorum), d. i. ungefähr 56 Tonnen, welche er für grose Schiffe gehalten zu haben scheint. *Cic. ad Div*, XII, 15. Doch hatten sie auch Schiffe von ausserordentlicher Grösse. Ptolemäus lies ein Schiff bauen, wel-

welches 280 Ellen, d. i. 420 Fus, lang gewesen sein soll, und ein anderes von 300 Fus. Das erste hielt 7182, und das leztere 3197 Tonnen. *Athenaeus.* Das Schiff, worauf der grose Obelisk, der zur Zeit des Kaligula im Circus des Vatikans stund, aus Aegypten gebracht wurde, hatte, ausser dem Obelisk, 120,000 modii Linsen (lentes), eine Art von Hülsenfrüchten, für Ballast, gegen 1138 Tonnen. *Plin.* XVI. 40. *f.* 76.

Gewohnheiten der Römer.

I. Die Kleidung der Römer.

Der unterscheidende Theil der römischen Kleidung war die TOGA, oder das Oberkleid, wie bei den Griechen das Pallium, *Suet. Aug* 98., und bei den Galliern die Braccae, oder Beinkleider, *Suet.* Jul. 80.; *Claud.* 15.; *Plin. Epist. IV,* 11.; daher die Römer GENS TOGATA, *Virg. Aen. I,* 286.; *Suet. Aug.* 40., oder TOGATI, *Cic. Rosc. Am.* 46., *Verr. I,* 29.; *II,* 62.; *Orat. I,* 24.; *III,* 11.; *Sallust.* Jug 21.; *Tacit. Hist. II,* 20., und die Griechen, oder überhaupt diejenigen, welche keine Römer waren, PALLIATI, *Suet. Caes.* 4. 8. *Cic. Rabir. Post.* 9.; *Phil. V,* 5., genannt wurden. Daher erhielt auch Gallia Cisalpina, nachdem es das römische Bürgerrecht erlangt hatte, den Beinamen TOGATA, *Cic. Phil. VIII,* 9. Daher auch Fabulae Togatae *et* Palliatae. (s. S. 50.). Da die Toga das Friedenskleid war, so wird togati oft dem armati entgegengesezt. *Liv. IV,* 10.; *Cic. Caecin.* 15.; *Off. I,* 23.; *Pis.* 3. Und weil sie vornämlich in der Stadt getragen wurde (ibi, *sc. rure,* nulla necessitas togae, *Plin. Ep. V,* 6.), so steht togati bisweilen im Gegensaz mit RVSTICI. *Plin. VI.* 30.

Die

Die Römer sahen vornämlich in fremden Ländern darauf, immer in der Toga zu erscheinen, *Cic. Rabir.* 10.; doch thaten sie dieses nicht immer. Einige trugen die griechische Kleidung, wie Scipio in Sizilien, *Tac. Ann. II*, 59., und der Kaiser Klaudius in Neapel. *Dio. LXVI*, 6.

Die TOGA (a *tegendo*, quod corpus *tegat*, *Varro*) war ein weites (laxa), herabfliesendes (fluitans) wollenes Oberkleid, welches den ganzen Körper bedekte. Sie war unten (ab imo) rund und zugenähet, aber oben, von der Brust bis zu dem Gürtel (ad cincturam), offen und ohne Ermel, so daß der rechte Arm frei heraushieng, und den linken ein Theil derselben (lacinia, Lappen oder Stük) dekte, welcher in die Höhe gezogen (subducebatur) und rükwärts über die linke Schulter geschlagen wurde, wodurch der SINVS, eine Falte oder Hölung auf der Brust, sich bildete, worin man allerlei Sachen tragen, *Plin. XV*, 18.; *Gell. IV*, 18., und womit man das Gesicht oder den Kopf bedekken konnte. *Suet. Jul.* 82.; *Liv. VIII*, 9. Daher von dem römischen Gesandten Fabius, als er in dem Senat zu Karthago Krieg ankündigte, gesagt wurde, er habe den sinus seiner Toga ausgeschüttet (sinum effudisse), *Liv. XXI*, 18., oder ausgeschüttelt (excussisse togae gremium). *Flor. II*, 6. Daher in sinu gaudere, sich im Stillen freuen; in sinu gestare aliquem, eines Busenfreund sein. Dionysius sagt, die Form der Toga sei halbzirkelförmig gewesen, *III*, 61.

Die Toga hatte späterhin verschiedene Falten, aber in ältern Zeiten wenige oder gar keine (veteribus nulli sinus). *Quinctil. XI*, 3. Wenn diese Falten in einen Knoten oder Mittelpunkt zusammen genommen wurden (*Virg. Aen. I*, 324), so nannte man dieses VMBO, welches Wort für die Toga selbst gesezt wird. *Pers. V*, 33.

Wenn jemand eine Arbeit verrichtete, ſo ſchürzte er ſeine Toga in die Höhe (ſuccingebat), und gürtete ſie ganz um ſich herum (adſtringebat. Daher: Accingere ſe operi *vel* ad opus, oder öfter im Paſſiv accingi, ſich zubereiten, zurecht machen ſ. I. B. S. 140.

Die Toga der Reichen und Vornehmen war feiner und weiter (laxior), als die der weniger Begüterten. *Horat. Epod. IV*, 8.; *Epiſt.* I, 18. 30. Eine neue Toga wurde PEXA, und eine alte, abgetragene TRITA genannt. *Id. Ep.* I, 95.; *Martial.* II, 44. 58.

Die Römer waren ſorgfältig darauf bedacht, ihre Toga gehörig zurecht zu machen, (componere), damit ſie gut am Körper ſizen (ne impar diſſideret) und nicht nachſchleifen möchte (nec defluereet). *Horat. Sat.* II, 3. 77. I, 3. 31.; *Epiſt.* I, 1. 95.; *Quinct. XI*, 3.; *Macrob. Sat.* II, 9.

Die Form der Toga war in verſchiedenen Zeiten verſchieden. Die Römer hatten anfänglich kein anderes Kleid. *Gell* VII, 12. Sie war damals enge (arcta) und zugenähet, bedekte die Arme und gieng bis auf die Füſſe. *Quinctil. ibid.*

Die Toga wurde anfänglich eben ſowol von Frauen, als von Männern getragen. Aber in den folgenden Zeiten trugen die Matronen einen verſchiedenen Rok, STOLA genannt, der mit einer breiten Borte oder Franze (limpus), INSTITA genannt, beſezt war, *Hor. Sat.* I, 2. 29., und bis auf die Füſſe reichte. *Ovid. Art. Am.* I, 32.; *Tibull.* I, 7. 74. Auch trugen ſie, wie einige ſagen, wenn ſie ausgiengen, ein weites Ueberkleid, welches, wie ein Sürtout, Mantel oder Ueberrok, über die Stola geworfen und PALLA oder Peplus genannt wurde. *Hor. ib.* 99. Aber der alte Scholiaſt über den Horaz erklärt hier Palla für einerlei mit Inſtita, und nennt ſie Peripodium und Tunicae pallium.

lium. Einige glauben, daß sich die Stola von der Toga blos durch diese Franze unterschieden haben. Inzwischen ist es gewis, daß der Ueberrok der Damen PALLA genannt wurde, *Virg. Aen.* I, 648.; XI. 576. (quod *palam* et foris gerebatur, *Varr. de Lat. Ling.* IV, 30.).

Huren und Frauenspersonen, die wegen Ehebruch verurtheilt worden waren, durften die Stola nicht tragen; daher sie TOGATAE hiesen, *Horat. Sat.* I, 2. 82.; *Juven.* II, 70.; *Martial.* II, 39.; VI, 64.; X, 52.; *Cic. Phil.* II, 18, und die Sittsamkeit der Frauenzimmer nannte man Stolatus pudor. *Mart.* I, 36. 8.

Die Damen trugen auch einen feinen Rok, von zirkelförmiger Gestalt, CYCLAS, —adis, genannt. *Juvenal.* VI, 258.; *Suet. Cal.* 52.

Niemand, als römische Bürger, durfte die Toga tragen, und den Verbannten wurde der Gebrauch derselben untersagt. *Plin. Epist.* IV, 11. Daher Toga für die Würde eines Römers gesezt wird. *Hor. Od.* III, 5. 10.

Die Farbe der Toga war weiß, und an den Festen zogen die Römer gewöhnlich eine rein gemachte an. Daher: Festos ALBATI celebrant, *Horat. Sat. II*, 2. 61.

Die Kandidaten, welche sich um Aemter bewarben, trugen eine vom Walker weiß gemachte Toga, TOGA CANDIDA (s. I. B. S. 167.)

Die Toga bei der Trauer war von schwarzer oder dunkler Farbe, TOGA PVLLA vel atra. Daher diejenigen, welche in Trauer versezt waren, PVLLATI, *Suet. Aug.* 44.; *Juvenal. III*, 213.; oder ATRATI, *Cic. Vat.* 12, genannt wurden. Aber auch diejenigen hiessen Pullati, welche einen Surtout oder Ueberkleid (lacerna) anstatt der Toga, *Suet. Aug.* 40., oder ein schlechtes, zerrissenes Kleid,

Plin. Epist. VII, 17., trugen, wie der Pöbel oder das arme Volk (pullatus circulus, *vel* turba pullata). *Quinctil. II*, 12.; *VI*, 4.

Das Trauerkleid der Damen hies RICINIVM, *vel* —NVS, *vel* RICA, (quod post tergum rejiceretur), welches den Kopf und die Schultern bedekte, *Cic. Legg. II*, 23., oder MAVORTES, — IS, *vel* — TA. *Serv. in Virg. Aen. I*, 268.; *Isid. XIX*, 25. Es scheint, daß sie verschiedene von denselben übereinander getragen haben, um sie auf den Scheiterhaufen ihrer Männer und Freunde werfen zu können. Die zwölf Tafelgeseze schränkten die Anzahl derselben auf drei ein. *Cic. ibid.*

Die Römer erschienen selten oder niemals bei den Gastmahlen, *Cic. Vat.* 12., in den öffentlichen Schauspielen, *Mart. IV*, 2., an Festtagen und bei den Opfern in Trauerkleidern. *Ovid. Fast. I*, 79.; *Horat. Od. II*, 2. 60.; *Pers. II*, 40.

Bei den Gastmahlen legten die reichern Römer die Toga ab, und zogen ein besonderes Kleid, SYNTHESIS genannt, an. *Martial. V*, 80.; *II*, 46.; *IV*, 66. Dieses trugen sie die ganze Zeit der Saturnalien hindurch, weil sie da beständig Gastmahle hielten. *Martial. XIV*, 1. 141.; *Senec. Epist.* 18. Nero trug dasselbe (Synthesina, *sc.* vestis) gewöhnlich. *Suet.* 51.

Die Magistrate und gewisse Priester trugen eine mit Purpur besezte Toga (limbo purpureo circumdata); daher sie TOGA PRAETEXTA genannt wurde, z. B. die höhern Magistrate, *Cic. red. in Sen.* 5.; *Liv. XXXIV*, 7.; *Juvenal. X*, 99.; die Pontifices, die Augurn, *Cic. Sext.* 69.; die DECEMVIRI sacris faciundis, *Liv. XXVII*, 39. 2c., und sogar Privatpersonen, wenn sie Schauspiele gaben. *Cic. Pis.* 4.

Wenn

Wenn die Generale einen Triumph hielten, so trugen sie eine gestikte Toga, PICTA *vel* PALMATA genannt. *Martial. VII*, 2. 7.

Die Knaben trugen bis ins siebenzehnte, und die Mädchen bis sie heiratheten, eine mit Purpur besezte Toga, TOGA PRAETEXTA*); *Liv. XXXIV*, 7.; *Cic. Verr. I*, 44.; *Cat. II*, 2.; *Propert. IV*, 12. 33.; daher sie PRAETEXTATI genannt wurden. *Liv. XXII*. 57.; *Cic. Muraen.* 5.; *Suet. Aug.* 44. 94. Daher Amicitia praetextata, *i. e.* a teneris annis, die in der Jugend gemacht worden ist. *Martial. X*, 20. Aber verba praetextata steht für obscoena, *Suet. Vesp.* 22. (quod nubentibus, depositis praetextis, a multitudine puerorum obscoena clamarentur, *Festus*), *Gell. X*, 10.; *Macrob. Sat. II*, 1., und mores praetextati für impudici *vel* corrupti, *Juvenal, II*, 170.

Unter den Kaisern kam die Toga grosentheils ausser Gebrauch. Sie wurde nur von den Klienten getragen, wenn sie ihre Patronen begleiteten (officium faciebant), *Suet. Aug.* 60.; *Martial. I*, 109.; *II*, 57.; *X*, 74. 3. *Scholiast. in Juvenal. X*, 45., so wie auch von den Rednern; daher man sie Togati nannte. *Senec. de Constant.* 9.; *Tacit. Ann. XI*, 7.

Die Knaben trugen gleichfalls eine hohle goldene Kugel (AVREA BVLLA**), welche vom Hals auf die Brust her-

*) Unter andern Ursachen wurde den Knaben der Gebrauch der Toga praetexta vornämlich auch deswegen verstattet, um sie dadurch zu erinnern, daß sie sich bemühen müßten, den höchsten Magistraten, welche diese Toga als ein Ehrenzeichen ihrer Würde trugen, ähnlich zu werden. S. Ernesti: De Disciplina privata Romanorum in Opusc. Philol.

**) Aus den Abbildungen der Bulla von alten Monumenten erhellt, daß sie eine runde, oder halbmondförmige Kapsel gewesen

herabhieng, und die, wie einige glauben, die Geſtalt eines Herzens hatte, um ſie zur Weisheit anzuſpornen. Nach der Meinung anderer war ſie rund und die Figur eines Herzens auf dieſelbe gegraben. *Cic. Verr. I,* 58. *et Aſcon. in loc.*; *Liv. XXVI.* 36. *Plaut. Rud. IV.* 4. 127.; *Macrob. Sat. I,* 6. Die Söhne der Freigelaſſenen und armen Bürger trugen nur eine lederne Bulla (bulla ſcortea, *vel* signum de paupere loro), *Juvenal.* 5. 165.; *Plin. XXXIII,* 1. Bullae wurden auch als ein Zierrath auf Gürteln getragen. *Virg. Aen. XII,* 942.

Wenn die Knaben das ſiebenzehnte Jahr ihres Alters zurükgelegt hatten, ſo legten ſie gewöhnlich die Toga Prätexta ab (ponebant *vel* deponebant), und zogen (ſumebant *vel* induebant) die männliche Toga (TOGA VIRILIS) an; welche Toga PURA, Cic. *Att. V,* 20.; *IX,* 19., weil ſie ganz weiß war, und LIBERA, *Ovid. Triſt. IV,* 10. 28., genannt wurde, weil ſie dann von der Einſchränkung ihrer Gebieter frei wurden, und eine gröſsere Freiheit genoſſen. *Perſ. V,* 30.

Die Zeremonie der Verwechslung der Toga (toga mutabatur, *Hor. Od.* I, 36. 9.) wurde mit groſsen Feierlich-

keiten

ſen ſei, in welche man etwas einſchlieſſen konnte. Es wurde aber eine Res turpicula (αἰδοῖον) in dieſelbe geſchloſſen: Pueris turpicula res (i. e. Faſcinum, Veretrum), in collo quaedam ſuſpenditur, Varr. L. L. VI, 5., als ein Mittel gegen die Zauberei. Der Vater hieng ſie dem neugebornen Kind am Tag der Geburt um. Plaut. Rud. IV, 4, 127. Auch die Feldherren trugen die Bulla, wenn ſie triumphirten: Faſcinus Imperatorum quoque, non ſolum infantium, cuſtos. Plin. XXVIII, 3. ſ. 7. (ſ. S. 118.) Der Urſprung dieſer Gewohnheit iſt hetruskiſch.

keiten vor den Bildnissen der Laren vollbracht, *Propert.* IV, 1. 132., welchen man die Bulla weihte (laribus donata pependit). *Pers. ibid.* Bisweilen wurde sie auf dem Kapitolium vollzogen. *Val. Max. V*, 4. 4., oder man gieng unmittelbar nach derselben dahin, oder in einen Tempel, um den Göttern die schuldigen Opfer der Verehrung zu bringen. *Suet. Claud.* 2.*).

Die

*) Unter so viele andere vortrefliche Einrichtungen und Gewohnheiten bei den Römern, in den Gemüthern junger Leute grose Empfindungen zu erweken und sie zu grosen Thaten anzufeuern, gehört auch jene feierliche Handlung (TIROCINIVM), da die römischen Jünglinge, wenn sie in die Jahre der Mannbarkeit getreten waren, von ihren Vätern, Anverwandten und Freunden auf das Forum geführt wurden, um von dem Prätor die Toga virilis zu empfangen, wobei man es an kräftigen Ermunterungen derselben "von nun an würdig eines Mannes und eines Römers zu denken" nicht fehlen lies. Nach zurükgelegtem Jünglingsalter erschien endlich dieser festlich frohe Tag (DIES TIROCINII), der von jedem edlen Römer so innig gewünscht wurde. Der junge Mann begann denselben mit brünstigen Gebeten, Libationen und Opfern von Weihrauch, welche er den Laren mit seinem Amulet (Bulla) weihte. In dem Vorhof des Hauses (in Atrio) versammelten sich indessen alle diejenigen, welche mit den Eltern des nunmehr mannbar gewordenen Knaben in einiger Verbindung stunden, Blutsverwandte, Klienten, Freunde, wünschten dem jungen Mann Glük, und führte ihn aus den Umarmungen der Mutter und unter den Segenswünschen der ganzen Familie mit allgemeinem Freudenjubel auf das Forum ab. Unter dieser Begleitung von einem Haufen von Freunden und Bürgern betrat er dasselbe, wobei er zum leztenmal mit der Praetexta bekleidet war. Hier stellten sich das Rathhaus, die Comitia, die Rostra, das Tribunal, die Tempel, als die geheiligten Size der römischen Majestät, seinem Anblik dar. Hierauf wurde er zu dem Siz des Prätors

Die gewöhnliche Zeit im Jahr zum Anziehen der Toga virilis waren die Feste des Bacchus im März (Liberalibus XII Kal. Apr., *Cic. Att. VI*, 1.). *Ovid. Fast. III*, 771. So-

tors geführt, legte die Praetexta (deren Gebrauch ihm bisher stets das Ziel vor Augen stellen sollte, wornach er zu streben hätte) ab, und empfing aus den Händen desselben die Toga pura oder virilis. Die Handlung selbst wurde mit einigen Ermahnungen des Prätors, mit Gelübden von Seite des Vaters, mit Glükwünschen der Verwandten und mit dem Zuruf der versammelten Römer begleitet. Sodann gieng der Zug der begleitenden Menge, welche die Tugenden und den Ruhm der Vorfahren erzählten, auf das Kapitolium, wo vor dem Altar des grosen Jupiters Gelübde und Opfer verrichtet, und der nunmehr unter die Zahl der Männer aufgenommene Jüngling diesem mächtigen Beschüzer der Stadt und des Volks empfohlen wurde. Nach vollbrachter Feierlichkeit kehrte man nach Haus; man stellte Gastmahle an und brachte dem neuen Mann Geschenke. Dieser Tag war den Römern stets unvergeslich. Senec. Epist. 34.; denn an demselben fiengen sie an römische Bürger zu sein, und sich zu allen bürgerlichen Geschäften und zum Kriegsdienst zu bilden. Daher die Redner, wenn sie gegen das Leben und den Karakter ihrer Gegner Beschuldigungen vorbrachten, von diesem Tag (a Tirocinio) den Anfang zu machen pflegten. Cic. Philip. II, 18.; Att. VII, 8. Von dieser Zeit an hielten sie sich zu einem berühmten Mann, in dessen stetem Umgang sie sich Kenntnisse und Erfahrung zu erwerben suchten; sie wohnten den Verhandlungen der Rechtssachen in den Gerichten bei, und stellten täglich militärische Uebungen an. Veget. I, 10. — Diese ganze Sitte wurde übrigens von den Griechen nach Italien gebracht. Von ihnen nahmen sie die Hetrusker und von diesen die Römer, welche sie von den damit verbundenen abergläubischen Gebräuchen reinigten, an. Man findet schon in den ältesten Zeiten Spuren davon, und sie scheint schon unter dem Romulus statt gefunden zu haben. Plutarch. in Romulo.

D. Herausg.

Sodann wurde der junge Mann von seinem Vater oder nächsten Blutsverwandten auf das Forum geführt, wobey ihn seine Freunde begleiteten, *Cic. Att. IX.* 22.; *Aug.* 26.; *Suet. Ner.* 7.; *Tib.* 54. (deren Begleitung OFFICIVM SOLENNE TOGAE VIRILIS hies. *Suet. Claud.* 2.; *Plin. Epist. I,* 9.). Daselbst wurde er einem berühmten Redner empfohlen, dem er nachzuahmen streben sollte. *Cic. Am.* 1.; *Tacit. Orat.* 34. Daher sagte man von ihm: Forum attingere, *vel* in forum venire, wenn er anfieng, sich den öffentlichen Geschäften zu widmen (forensia stipendia auspicabatur), *Senec. Controv. V,* 6.; *Cic. ad* Div. *V,* 8.; *XIII,* 10.; *XV,* 16. Dieser Tag hies DIES TOGAE VIRILIS, *Suet. Aug* 66.; *Cal.* 15.; *Claud.* 2., oder DIES TIROCINII, *Suet. Tib.* 54. Die Begleitung eines jungen Mannes auf das Forum nannte man TIROCINIVM; *Id. Aug.* 26.; *Cal.* 10., und die jungen Leute TIRONES, junge oder neue Soldaten, weil sie von der Zeit an zuerst anfiengen, Kriegsdienste zu thun. *Cic. Phil.* II, 15.; *ad Div. VII,* 3.; *Suet. Ner.* 7.; *Liv. XL,* 35. Daher TIRO für einen Schüler oder Anfänger gebraucht wird. *Cic. Orat. I,* 50. Ponere tirocinium*), den Karakter eines Lehrlings ablegen und Beweise von sich geben, daß man die Anfangsjahre überstanden habe. *Liv. XLV.* 37.

Wenn

*) Diese Redensart muß aus der Gewohnheit erläutert werden, vermöge welcher die jungen Römer (Tirones) anfänglich sich eine Zeit lang in den Schranken der Bescheidenheit halten mußten und nicht selbst öffentlich redeten, sondern blos zuhörten. Wenn sie aber hernach das Stillschweigen ablegten und selbst als Redner in den Gerichten auftraten, so hies dieses Tirocinium ponere. Daher diese Redensart überhaupt so viel heißt, als die erste Probe als Redner ablegen.

D. Uebers.

Wenn alle Feierlichkeiten dieſes Tages geendigt waren, ſo wurden die Freunde und Angehörigen der Familie zu einem Gaſtmahl geladen, und keine Geſchenke, SPORTVLAE genannt, unter dieſelben ausgetheilt. *Plin. Ep. X*, 117. 118. Die Kaiſer pflegten bei dieſer Gelegenheit dem Volk ein Geſchenk (CONGIARIVM, welcher Name von congius, einem Maas flüſſiger Dinge herkommt), zu geben. *Suet. Tib.* 54. *Tacit. Annal. III*, 29.

Servius verordnete, daß diejenigen, welche die Toga virilis anzogen, eine gewiſſe Münze in den Tempel der Jugend ſchiken ſollten. *Dionyſ. IV*, 15.

Die Eltern und Vormünder lieſen jungen Leuten die männliche Toga früher oder ſpäter, als in einem Alter von 17 Jahren ſo wie ſie es für gut hielten, anziehen (dahant.*) *Cic. Att. VI*, 1.; *Suet, Aug.* 8.; *Cal.* 10.; *Cl.* 43.; *Ner.* 7. Unter den Kaiſern geſchah es, wenn ſie das vierzehnte Jahr erreicht hatten. *Tacit. Anu. XII*, 41.; *XIII.* 15. Ehe dieſe Handlung vorgenommen wurde, wurden ſie als Glieder der Familie (pars domus), nachher aber als Glieder des Staats (reipublicae) betrachtet. *Tacit. de Mor. Germ.* 13.

Junge

*) Die Meinung derjenigen, welche das funfzehnte, oder ſechzehnte oder ſiebenzehnte Jahr als die veſtgeſezte Zeit zum Anziehen der männlichen Toga angeben, ſcheint nicht mit hinreichenden Gründen unterſtüzt werden zu können. Vielmehr war dazu kein gewiſſes Jahr durch die Geſeze vorgeſchrieben, ſondern es hieng von dem Willen und den natürlichen Fähigkeiten der Kinder ab, dieſe Handlung früher oder ſpäter vorzunehmen, wie ſchon Hr. Prof. Schwarz in Obſſ. ad Nieup. bemerkt hat.

D. Ueberſ.

Junge Leute vom Stand lebten gewöhnlich, nachdem sie die männliche Toga angezogen hatten, in einer eigenen Wohnung, von ihren Eltern abgesondert. *Suet. Tib.* 15., *Domit.* 2. Inzwischen pflegten sie, zum Zeichen der Bescheidenheit, ein ganzes Jahr hindurch ihren rechten Arm in der Toga verborgen zu halten (cohibere), *Cic. Coel.* 5., und bei ihren Uebungen auf dem Campus Martius dieselben niemals ganz nakend herauszustreken, wie bejahrtere Römer es bisweilen thaten. *Ibid.*

Die alten Römer hatten keine andere Kleidung, als die Toga. *Gell. VII*, 12. Nach ihrem Beispiel pflegte Kato auf diese Art gekleidet oft auszugehen und bisweilen sogar auf seinem Tribunal, als Prätor, zu sizen (campestri sub toga cinctus). *Ascon. in Cic.*; *Val. Max. III*, 6. 7. Daher: exigua toga Catonis, *Hor. Ep. I*, 19. 13., hirta, *Lucan.*, weil sie enge (arcta) und grob (crassa *vel* pinguis) war. *Hor. Sat. I.* 3. 15.; *Juvenal. IX*, 28.; *Martial. IV*, 19. Auch die Kandidaten, welche um ein Amt anhielten, trugen nichts, als die Toga. s. I. B. S. 167.

In spätern Zeiten trugen die Römer unter der Toga ein weisses wollenes Unterkleid, TVNICA genannt, welches vorne ein wenig unter die Kniee, und hinten bis in die Mitte der Beine reichte, *Quinctil. XI*, 3., und anfänglich ohne Ermel war. Tunicae mit Ermeln (CHIRODOTAE, *vel* Tunicae manicatae), oder die bis zu den Knöcheln reichten (talares), wurden für weibisch gehalten. *Cic. Cat. II*, 10.; *Virg. Aen. IX*, 616.; *Gell. VII*, 12. Aber unter den Kaisern kamen die Tunicae auf, welche vorne an den Händen mit Franzen besezt waren (ad manus simbriatae), wozu Cäsar das erste Beispiel gab, *Suet. Jul.* 45., und die nach Verschiedenheit des Geschmaks länger oder kürzer waren. *Horat. Sat. I*, 2. 25.; *Prop. IV*, 2. 28. Diejenigen,

nigen, welche dieselben trugen, nannte man MANVLEATI. *Suet. Cal.* 52.

Die Tunika wurde mit einem Gürtel (CINGVLVM, Cinctus,—us, Zona, *vel* Balteus) in der Gegend des Unterleibs gegürtet und befestigt, welcher anstatt einer Börse (pro marsupio *vel* crumena) diente, worin die Römer ihr Geld trugen. *Gell. XV*, 2.; *Plaut. Merc. V*, 2. 84.; *Suet. Vit.* 16.; *Hor. Ep. II*, 2. 40. Die Börse hieng gewöhnlich am Hals, *Plaut.* Truc. *III*, 2. 7., und man sagte decolasse, wenn sie weggenommen wurde; daher decollare, beirügen. *Id. Capt. III*, 1. 37.

Es wurde für weibisch gehalten, ausser dem Haus mit einer nachlässig gegürteten Tunika zu erscheinen. Daher Sulla zu den Optimaten, als sie für Cäsars Leben baten, sagte: VT MALE PRAECINCTVM PVERVM CAVERENT. *Suet. Jul.* 46.; *Dio.* 43. 44. Um dieser Ursache willen wurde auch Mäcenas getadelt. *Senec. Ep* 14. Daher cinctus, praecinctus und succinctus für industrius, expeditus, gnavus, sorgfältig, thätig, betriebsam, gesezt wird, *Hor. Sat. I*, 5. 6.; *II*, 6. 107., weil man die Tunika bei der Arbeit zu gürten pflegte, *Id. Sat. II*, 8. 10.; *Ovid. Met. VI*, 59., und discinctus für iners, mollis, ignavus, z. E. discinctus nepos, ein liederlicher Verschwender. *Hor. Epod. I*, 34. So auch *Pers. III*, 31. Discincti Afri, *Virg. Aen. VIII.* 724., weibisch, oder schlechthin ungegürtet; denn die Afrikaner bedienten sich keines Gürtels.. *Sil. III*, 236.; *Plaut.* Poen. *V.* 2. 48.

Die Römer scheinen den Gürtel zu Haus nicht getragen zu haben; daher: discincti ludere, *i. e.* domi, mit ungegürteter Tunika. *Hor. Sat. II*, 1. 73. Denn sie trugen die Toga niemals zu Haus, sondern nur ein Hauskleid (vestis domestica, *vel* vestimenta). *Suet. Aug.* 73.: *Vit.* 8.; *Cic.*

Cic. de Fin. II, 24.; *Plin. Ep. V*, 6. Daher die Toga und andere Kleidungsstücke, welche sie nur ausser dem Haus anzogen, FORENSIA, *Suet. Aug.* 73.; *Cal.* 17., oder VESTITVS FORENSIS, *Cic. ibid.*, und VESTIMENTA FORFNSIA, *Colum. XII*, 45., genannt wurden.

Die Tunika wurde sowol von Frauenzimmern, als von Männern getragen; aber die weibliche Tunika gieng immer bis auf die Füsse herab und bedekte die Arme. *Juvenal. VI*, 445. Die Frauenzimmer trugen auch Gürtel vor und nach ihrer Verheirathung. *Festus in* CINGVLVM. *Martial. XIV*, 151.

Die Römer scheinen keinen Gürtel über der Toga getragen zu haben. Aber über diese Sache wird sehr gestritten.

Wenn Jünglinge die Toga virilis anzogen, und junge Frauenzimmer heiratheten, so erhielten sie von ihren Eltern eine Tunika, die auf eine besondere Art gearbeitet war, und TVNICA RECTA oder REGILLA genannt wurde. *Festus. Plin. VIII*, 48. *f.* 74.

Die Senatoren hatten eine breite Purpurstreife (oder vielmehr zween Streifen, (falcie *vel* plagulae. *Varr. de Lat. Ling. VIII*, 47) auf die Brust ihrer Tunika genähet, *Hor. Sat. I*, 6. 28., welche LATVS CLAVVS, *Ovid. Trist. IV*, 10. 29. *et* 35., genannt wurde, welcher Ausdruk bisweilen die Tunika selbst, *Suet. Jul.* 45., oder die Würde eines Senators, *Id. Tib.* 35.; *Claud.* 24.; *Vesp.* 2. 4., bezeichnet. Die Ritter trugen eine schmale Purpurstreife, ANGVSTVS CLAVVS s. I. B. S. 11. und 44.

Augustus ertheilte den Söhnen der Senatoren das Recht, die latus clavus zu tragen, nachdem sie die männliche Toga angezogen hatten, und machte sie zu Tribunen und Präfekten bei der Armee; daher sie TRIBVNI et PRAERECTI LATICLAVII genannt wurden. *Suet. Aug* 38.;

Ner. 26.; *Domit.* 10. (ſ. S. 28.) Die aus den Rittern gewählten Tribunen hieſen ANGVSTICLAVII. *Suet. Oth.* 10.; *Galb.* 10. Sie ſcheinen die männliche Toga und den latus clavus an einem Tag angezogen zu haben. *Plin. Ep. VIII*, 23.

Die Generale trugen bei einem Triumph nebſt der Toga picta eine geſtikte Tunika (TVNICA PALMATA), *Liv. X*, 7.; *Martial. VII*, 1.; *Plin. IX.* 36., ſ. 60., die auch Tunica Jovis genannt wurde, weil das Bildnis dieſes Gottes auf dem Kapitolium damit bekleidet war. *Juvenal. X*, 38. Dergleichen Tuniken pflegten vom Senat fremden Königen zum Geſchenk geſchikt zu werden. *Liv. XXVII.* 4.; *XXX*, 15.; *XXXI*, 11.

Der arme Theil des Volks, welcher keine Toga kaufen konnte, trug blos die Tunika; daher er TVNICATVS POPELLVS, *Hor. Ep. I.* 7. 65., oder TVNICATI, *Cic. in Rull.* II, 34., genannt wurde. Die Fremden in Rom ſcheinen auf eben dieſe Art gekleidet geweſen zu ſein; daher homo tunicatus für einen Kathaginenſer, *Plaut. Poen.*; *V.* 3. 2., für einen Sklaven, *Id. Amphit. I*, 1. 213. *Senec. Brev. vit.* 12., wie auch für einen Gladiator, *Juvenal. II*, 143., gebraucht wird.

Auf dem Lande trugen Perſonen von Vermögen und Stand nur die Tunika, *Juvenal. III*, 179. Im Winter trugen ſie mehr, als eine Tunika. Auguſtus pflegte vier zu tragen. *Suet. Aug.* 82.

Unter der Tunika trugen die Römer noch eine andere wollene Bedeckung auf der Haut, die unſern Hemden gleich kam, und INDVSIVM oder SVBVCVLA, *Hor. Ep. I*, 1. 95.; *Suet. ibid.*, und von ſpätern Schriftſtellern interula und Camisia genannt wird. Leinene Kleidungsſtüke (veſtes lineae, *Plin. XII*, 6). waren bei den alten Römern nicht

nicht gebräuchlich, und werden von den Klassikern selten erwähnt. Der Gebrauch der Leinwand wurde unter den Kaisern aus Aegypten eingeführt, *Plin. Praef.*; daher Sindon *vel* vestes Byssinae, feines Leinenzeug. Die Mädchen trugen eine leinerne Weste oder Leibchen, SVPPARVM *vel* —us, genannt. *Plaut. Rud. I, 2. 91.*; *Lucan. II. 363. Festus.*

In spätern Zeiten trugen die Römer über der Toga eine Art von Mantel, LACERNA genannt, *Juvenal. IX, 29.*, der vorne offen und mit Schnallen oder Heften (FIBVLAE, womit man grösstentheils alle die verschiedenen Arten von Kleidungsstüken, ausgenommen die Toga, vestmachte, *Virg. Aen. IV.* 139.; *Ovid. Met. VIII*, 318.) befestigt wurde. Sie trugen denselben insbesondere in den Schauspielen, *Martial. XIV*, 137., um sich vor dem Wetter zu schüzen, daher er auch mit einer Bedekung des Kopfes und der Schultern (capitium, quod *capit* pectus, *Varr. IV*, 30.), CVCVLVS genannt, versehen war. *Juvenal. VI*, 118. 329.; *Martial. XI*, 99. Wenn der Kaiser erschien, so pflegte man die Lacerna abzulegen. *Suet. Claud.* 6. Sie wurde zuerst blos im Krieg getragen, *Paterc. II.* 80.; *Ovid. Fast. II*, 745.; *Prop. III*, 10. 7.; aber in der Folge auch in der Stadt.

Da während der bürgerlichen Kriege die Toga anfieng ausser Gebrauch zu kommen, so wurde die Lacerna anstatt derselben so häufig getragen, daß Augustus, als er eines Tags von seinem Tribunal eine Anzahl Bürger in der Versammlung mit der Lacerna, welche gewöhnlich von schwarzer Farbe war, *Martial. XIV*, 129., bekleidet (pullati *vel* lacernati) sah, mit Unwillen die Worte des Virgils aussprach: „Romanos rerum dominos gentemque togatam!“ und den Aedilen befahl, niemand zu gestatten, in dieser Kleidung auf dem Forum oder im Circus zu erscheinen.

Suet. Aug. 40. Sie wurde blos von den Männern getragen, *Scholiaſt. in Juvenal. I*, 62., und anfänglich in der Stadt für unanſtändig gehalten. *Cic. Phil. II*, 30. Sie war bisweilen von verſchiedener Farbe und von verſchiedenem Gewebe. *Juvenal. I*, 27.; IX, 28.; *Martial. II*, 19.

Aehnlich der Lacerna war die LAENA (χλαινη) ein griechiſcher Rok oder Mantel, der über das Pallium geworfen wurde. *Serv. ad Virg. Aen. V*, 262.; *Feſtus*; *Martial.* XII, 36.; *XIV*, 13.

Die Römer hatten noch eine andere Art von Mantel oder Sürtout, welcher der Lacerna ähnlich, aber kürzer und enger war. Man nannte denſelben PENVLA und zog ihn über die Tunika an. *Suet. Ner.* 48. Er war mit einer Kopfbedekung verſehen (caput *vel* capitium), *Plin. XXIV*, 15., und wurde vornämlich auf Reiſen und bei der Armee, *Cic. Att.* XIII, 33.; *Mil.* 10.; *Sext.* 38.; *Juv. V*, 78.; *Senec. Ep.* 87. *N. Q. IV*, 16., wie auch in der Stadt, *Suet. Cal.* 52.; *Lamprid. Alex. Sev.* 27., getragen. Bisweilen war er, der Wärme wegen, mit einem groben härenen Zeug, CAVSAPA, *ſing. et plur. vel* — e, *Petron.* 28.; *Ovid. Art. Am. II*, 300.; *Perſ. VI*, 46., oder Gauſapina paenula, *Martial. VI.* 59.; *XIV*, 145. 147, genannt, überzogen, und hatte verſchiedene Farben. Es trugen ihn ſowol Männer als Frauen, *Ibid.*, und man verfertigte ihn bisweilen aus Fellen, SCORTEA, *Feſtus*; *Martial.* XIV, 130.

Das Kriegskleid der Römer wurde SAGVM genannt, welches ein offener wollener Rok war, den man über die andern Kleider anzog, und vorne mit Hefteln beveſtigte. *Suet. Aug.* 26.; *Sil. XVII*, 531. Wenn der Staat ſich in Gefahr befand, ſo trug jedermann dieſes Kleid auch in der Stadt, ausgenommen Perſonen von konſulariſchem Rang,

Cic.

Cic. Phil. VIII, 11., wie dieſes z. B. in dem italiäniſchen Krieg zwei Jahre lang geſchah. *Liv. Epit. 72. et 73.*; *Puterc. II*, 16. Diſtento ſago impositum in ſublime jactare, auf einem ausgeſpannten Sagum in die Höhe werfen, oder ſchnellen. *Suet. Oth. 2.*; *Martial. I*, 4. 7.

Die Römer trugen weder Strümpfe noch Beinkleider, ſondern umwikelten bisweilen ihre Beine und Schenkel mit Binden (FASCIAE, *vel* — iolae, Bänder, Binden), welche von den Theilen, welche ſie bedekten, TIBIALIA und FEMINALIA, oder Femoralia, *i.e.* tegumenta tibiarum et femorum, genannt wurden. *Suet. Aug.* 82., Dieſen etwas Aehnliches wird *Exod. XXVIII*, 42.; *Levit. VI*, 10.; *XVI*, 4; *Ezech. XLIV*, 18., angeführt. Sie wurden wahrſcheinlich zuerſt von kränklichen, *Cic. Brut.* 60.; *Horat. Sat. II*, 3. 255.; *Quinctil. XI.* 3., nachher von weichlichen und weibiſchen Perſonen, *Cic. Att. II*, 3.; *Harreſp.* 21.; *Suet. Aug.* 82., gebraucht, welche gleichfalls Binden um den Hals trugen, um denſelben warm zu halten, die man FOCALIA *vel* Focale, sing., (a faucibus) nannte, *Horat. et Quinct. ibid.*; *Martial. IV*, 41.; *VI*, 41.; *XIV*, 142., und deren ſich vornämlich die Redner bedienten. *Ibid. et Gell. XI*, 9 Einige gebrauchten ein Schnupftuch (SVDARIVM) zu dieſem Zweck. *Suet. Ner*, 51.

Die Frauenzimmer trugen Zierathen um ihre Beine (ornamenta circa crura), PERISCELIDES genannt. *Hor. Ep. I*, 17. 56.

Die Römer hatten mancherlei Bedekungen für die Füſſe (calceamenta *vel* tegumenta pedum, *Cic. Tuſc. V*, 32.), vornämlich aber zwei Gattungen derſelben. Die eine (CALCEVS, ὑποδημα, ein Schuh) bedekte den ganzen Fus, war unſern Schuhen ähnlich, und wurde oben mit Riemen, Bändern, oder Schleifen (CORRIGIA, Lo-

RVM *vel* LIGVLA) gebunden. *Cic. de Divin. II*, 40.; *Martial. II*, 29, 57. Die andere Gattung (SOLEA, σανδαλιον, ein Pantoffel oder eine Sandalie, quod *ſolo* pedis ſubjiciatur. *Feſtus*), bedekte blos die Sohle des Fuſſes, und wurde mit ledernen Riemen (teretibus habenis *vel* obſtrigillis vincta, *Gell. XIII*, 21.; amentis, *Plin. XXXIV*, 6. *ſ.* 14.) beveſtigt, daher man ſie VINCVLA nannte. *Ovid. Faſt. II*, 324. Von dieſer Gattung gab es verſchiedene Arten: CREPIDAE, *vel* — DVLAE, *Ibid. Cic. Rabir. Poſt.* 27.; *Horat. Sat. I.* 3. 127.; GALLICAE. *Cic. Phil. II*, 30 *cet.*, und diejenigen, welche ſie trugen, nannte man diſcalceati (ἀνυποδητοι), pedibus intectis. *Tac. Ann. II*, 59.

Die Griechen trugen eine Art Schuhe, welche PHAECASIA genannt wurden. *Senec. de Benef. VII*, 21.

Die Calcei wurden immer mit der Toga getragen, wenn man ausgieng, *Cic. ibid.*; *Plin. Epiſt. VII*, 3.; *Suet. Aug.* 73.; daher man dieſelben auszog (calceos *et* veſtimenta mutare), und Pantoffeln anlegte (induere *vel* inducere), wenn man eine Reiſe antrat. *Cic. Mil.* 10. Kaligula gab denienigen, welche es thun wollten, Erlaubnis, Pantoffeln im Theater zu tragen, Dio. *LIX*, 7., ſo wie er ſie ſelbſt auſſer dem Haus trug, *Suet.* 52.

Die Pantoffeln (ſoleae) wurden bei den Gaſtmahlen angezogen, *Plaut. Truc. II.* 4. 13.; *Hor. Sat. II*, 8. 77.; *Ep. I*, 13. 15.; aber man legte dieſelben beim Eſſen wieder ab. *Martial. III*, 50. Man hielt es für weibiſch, wenn eine Mannsperſon öffentlich in Pantoffeln erſchien (ſoleatus). *Cic. Har. Reſp.* 21.; *Verr. V*, 33.; *Piſ.* 6.; *Liv. XXIX*, 19 : *Suet. Cal.* 32. Die Frauenzimmer trugen Pantoffeln auſſer dem Haus. *Plaut. Truc. II*, 8.

Die

Die Schuhe der Senatoren reichten bis an die Hälfte der Beine. *Hor. Sat. I*, 6. 27. Auf der Spize derselben war ein goldener oder silberner Halbmond (luna *vel* lunula, *i. e.* litera C). *Juvenal. VII*, 192. Daher der Schuh Lunata pellis, *Martial. I*, 50., und der Fus Lunata planta, *Id. II*, 29., genannt wurde. Aber dergleichen Schuhe scheinen nur die patrizischen Senatoren getragen zu haben. *Scholiast. in Juvenal.*

Die Schuhe der Frauenzimmer waren insgemein weiß, *Ovid. Art. Am. III*, 271., bisweilen roth, scharlach oder purpurfärbig (rubri, mullei et purpurei), *Pers V*, 169., *Virg. Ecl. VII*, 32.; *Aen. I*, 341.; gelb (lutei *vel* cerei), *Catull. LIX*, 9 *cet.* und, insbesondere die obern Leder oder Theile derselben (crepidarum obstragula), mit Stikarbeit und Perlen geziert. *Plin. IX*, 35 *f.* 56.

Die Mannsschuhe waren insgemein schwarz. Einige trugen scharlachfarbige oder rothe, *Martial. II*, 29. 8., wie Julius Cäsar. *Dio. XLIII*, 43. Man zierte sie auch, besonders unter den Kaisern, mit Gold, Silber und kostbaren Steinen. *Plaut. Bacch. II*, 3. 97.; *Senec. II*, 12. *Plin. XXXVII*, 2. Die Spizen derselben waren bisweilen in Gestalt des Buchstaben S in die Höhe gebogen, welche man calcei repandi nannte. *Cit. de Nat. D. I*, 29.

Die Senatoren sollen zum Binden ihrer Schuhe vier Riemen gebraucht haben, und die Plebejer nur einen. *Isid. XIX*, 34.; *Senec. de Tranquill. Anim.* 2.

Die Einwohner des alten Latiums trugen Schuhe von ungearbeitetem Leder (ex corio crudo), welche PERONES hiesen, *Virg. Aen. VII*, 90., wie auch die Marser, Hernicier und Vestiner, welche sich gleichfalls in Thierhäute kleideten. *Juvenal. XIV*, 195. *cet.* Es vergieng eine lange Zeit, bis sie den Gebrauch des

gegerbten Leders (ALVTAE, ex alumine [von alum], quo pelles subigebantur, ut molliores fierent), welches von verschiedener Farbe gemacht wurde, kennen lernten. *Martial. II*, 29.; *VII*, 34.

Die Armen unter dem Volk trugen bisweilen hölzerne Schuhe (soleae ligneae), welche denjenigen, die wegen des Vatermords verurtheilt worden waren, angezogen zu werden pflegten. *Auct. ad Herenn. I*, 13.; *de Invent. II.* 50.

Diesen war eine andere Gattung Schuhe ähnlich, welche das Volk auf dem Lande trug, und welche man SCVLPONEAE nannte. *Cato de re R.* 59. Mit denselben schlugen sie einander bisweilen in das Gesicht (os batuebant), *Plaut. Cas. II.* 8. 59., wie dieses die Huren ihren Liebhabern zu thun pflegten (commitigare sandalio caput). *Terent. Eun, V*, 8. 4.

Die Schuhe der Soldaten hiesen CALIGAE, die bisweilen mit Nägeln beschlagen waren (clavis suffixae), s. S. 79.; die Schuhe der Komödianten, SOCCI, Pantoffeln, welches Wort oft für Soleae gesezt wird; und die Schuhe der Tragödienspieler, COTHVRNI s. S. 50.

Die Römer trugen bisweilen Socken oder Bedekungen für die Füsse, die aus Wolle oder Ziegenhaaren gemacht wurden, und VDONES hiesen. *Martial. XIV*, 140.

Die Römer hatten auch eiserne Schuhe SOLEAE FERREAE) für Maulthiere und Pferde, welche nicht, wie bei uns, mit Nägeln an dem Huf bevestigt, sondern an den Fus anpassend gemacht wurden, so daß sie nach Gelegenheit an und ausgezogen werden konnten, *Catull. XVIII*, 26.; *Suet. Ner.* 30.; *Vesp.* 23.; *Plin. XXXV*, 11. *f.* 49. Sie waren bisweilen von Gold oder Silber (Poppaea, con-

jux

jux Neronis, delicatioribus jumentis suis soleas ex auro quoque induebat). *Id. XXXIII*, 11. *f.* 49.; *Dio. LXII*, 28.

Einige glauben, daß die Alten keine Handschuhe (chirothecae *vel* manicae) getragen haben. Aber es geschieht sowol bei griechischen, als römischen Schriftstellern Erwähnung davon, *Homer. Odyss.* 24.; *Plin. Ep. III*, 5., mit Fingern (digitalia, — um), *Varr. R. R. I*, 55., und ohne Finger.

Die alten Römer giengen mit blosem Kopf (capite aperto), wie man aus alten Münzen und Statüen ersieht, ausgenommen bei den heiligen Gebräuchen, Schauspielen, an Festen, auf Reisen und im Krieg. Daher sagt man, daß dem Cäsar unter allen Ehrenbezeugungen, die ihm vom Senat zuerkannt worden sind, diejenige am angenehmsten gewesen sei, für immer eine Krone von Lorbeeren zu tragen, weil dadurch seine kahle Glaze bedeckt wurde, *Suet. Jul.* 45., welche man bei den Römern, *Ovid. Art. Am. III*, 250.; Tacit. *Annal. IV*, 57.; Suet. Domit. 18.; *Juvenal. IV.* 38., wie bei den Juden, 2 Kön. *II.* 23., für eine Verunstaltung hielt.

Inzwischen pflegten die Römer doch in der Stadt, um sich vor der Hize oder vor dem Wind zu schüzen, den Zipfel von ihrer Toga über den Kopf zu werfen (laciniam *vel* sinum togae in caput rejicere), welchen sie wieder wegnahmen, wenn sie jemand begegneten, dem sie ihre Hochachtung bezeigen mußten, wie z. B. den Konsuln ꝛc. *Plutarch. in Pomp. et Quaest. Rom.* 10. *f.* I. B. S. 211.

Die Römer bedekten ihr Haupt bei allen heiligen Gebräuchen, ausgenommen bei denen des Saturnus. *Serv. in Virg. Aen. III*, 405. Ferner bei plözlichen und grosen Gefahren, *Plaut. Most. II.* 1. 77.; *Petron.* 7. 90., in

Gram und Verzweiflung, z. B. wenn ſich jemand ſelbſt ins Waſſer ſtürzen wollte, und dergleichen. *Horat. Sat. II*, 3. 37. So verhüllte Cäſar ſein Haupt, als er auf dem Rathhaus erſtochen, *Suet. Caeſ.* 82., und Pompejus, als er in Aegypten getödtet wurde. *Dio. XLII*, 4. So machten es auch die Verbrecher bei ihrer Hinrichtung. *Liv. I*, 26.; *Sal. XI*, 259.

Bei den öffentlichen Spielen und an Feſten trugen die Römer eine wollene Müze oder einen Hut (PILEVS, *vel* — um). *Hor. Ep. I.* 13. 15.; *Martial. XI*, 7.; *XIV*, 1.; *Suet. Ner.* 57.; *Senec. Epiſt.* 18. Dieſen trugen auch die Sklaven, wenn ſie in Freiheit geſezt worden waren; daher ſie PILEATI hieſen, *Liv. XXIV*, 16.; *Plaut. Amph. I*, 303., oder wenn man ſie verkaufte, *Gell. VII*, 8. (ſ. I. B. S. 76.); daher Pileus für die Freiheit geſezt wird. *Suet. Tib.* 4; *Martial. II*, 48. 4. Alte und kranke Perſonen trugen gleichfalls einen Hut. *Ovid. Art. Am. I*, 733.

Auf Reiſen bedienten ſich die Römer einer runden Haube, gleich einem Helm (GALERVS, *vel* — um), *Virg. Aen. VII*, 688., oder eines Huts mit einem breiten Rand (PETASVS). *Suet. Aug.* 82. Daher Petaſatus, zur Reiſe gerüſtet. *Cic. ad. Div. XV*, 17. Kaligula erlaubte einen ſolchen Hut im Theater zu tragen, um ſich vor der Hize zu ſchüzen. *Dio. LIX.* 7.

Die Krieger bedienten ſich ebenfalls eines ſolchen Huts, *Sil. I*, 404., und bisweilen auch einer Haube von unzubereitetem Leder (CVDO, vel — on). *Sil. VIII*, 494.; *XVI*, 59.

Die Frauenzimmer pflegten ihre Haare in der Form eines Helms (galerus), durch Beimiſchung falſcher Haare (crines ficti *vel* ſuppositi), aufzuſezen. *Scholiaſt. in Iuvenal. VI*, 120.

Der

Der Kopfpuz der Frauenzimmer, so wie ihr übriger Anzug, war zu verschiedenen Zeiten verschieden. Anfänglich war derselbe sehr einfach. Sie giengen selten aus, und wenn sie es thaten, so hatten sie fast immer das Gesicht verhüllt. Als aber die Reichthümer sich vermehrten und der Luxus höher stieg, so wurde die Kleidung ein Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit. Daher das Toilet und der Schmuk eines Frauenzimmers MVNDVS MVLIEBRIS, ihre Welt, genannt wurde. *Liv. XXXIV*, 7.

Sie salbten ihr Haar mit den kostbarsten wohlriechenden Dingen, *Ovid. Met. V*, 53.; *Tibull. III*, 4. 28., und bisweilen mahlten sie dasselbe, *Tib. I*, 9, 43.; *Ovid. Art. Am. III*, 163. (comam rutilabant *vel* incendebant, machten es hellgelb, mit einer gewissen Komposition oder Schminkwasser [lixivium, Lauge]; lixivo, *vel* — va, cinere *vel* cinere lixivii, *Val. Max.* II, 1. 5,; *Plin.* XIV, 20.; spuma Batava *vel* caustica, *i. e.* sapone, mit Seife, *Martial.* VIII, 33. 20.; XIV. 26,; *Suet. Cal.* 47.; *Plin.* XXVIII, 12. *f.* 51.). Aber niemals gebrauchten sie Puder, der erst in neuern Zeiten erfunden und zuerst in Frankreich, um das Jahr 1593., eingeführt worden ist.

Die römischen Frauenzimmer kräuselten ihr Haar mit heissen Eisen (calido ferro, *vel* calamistris vibrabant, crispabant, *vel* intorquebant), *Virg. Aen.* XII, 100.; *Cic. Brut.* 75. Daher coma calamistrata, gekräuseltes Haar. *Cic. Sext.* 8. Homo calamistratus, im verächtlichen Sinn. *Cic. post. red. in Sen.* 6.; *Plaut. Asin.* III, 3. 37. Bisweilen machten sie ihre Frisur durch mehrere Reihen oder Lagen von Loken sehr hoch. *Juvenal.* VI, 501. Daher ALTVM CALIENTRVM *i. e.* capillitium adulterinum *vel* capillamentum, *Suet. Cal.* 11., in galeri *vel* galeae modum suggestum, *Tertull. de Cult. Fem.* 7., die hohe Frisur

von

von falschem Haar, *Hor. Sat. I*, 8. 48.; suggestus, *vel* — um, comae, wie ein Gebäude, *Stat. Sylv. I*, 2. 114, Coma in gradus formata, in Stokwerke. *Suet. Ner.* 51.; *Quinctil. XII*, Flexus cincinnorum, *vel* annulorum, die Krümmung der Loken; fimpriae *vel* cirri, die Extremitäten oder Ende der Loken. *Cic. Pis.* 11.; *Juvenal. XIII*, 165. Es scheint, daß die Loken mit Haarnadeln (crinales acus) geheftet worden sind. *Propert. III*, 9. 53. *Dio. LI*, 14.

Die Sklaven, welche zum Kräuseln und Zurechtmachen der Haare (in crine componendo) gebraucht wurden, nannte mann CINIFLONES oder CINERARII. *Horat. Sat. I*, 2. 98. Diese mußten immer einer Strafe gewärtig sein, wenn eine einzige Loke nicht ihre gehörige Lage hatte (si unus de toto peccaverat orbe comarum annulus, incerta non bene fixus acu). Sie bekamen auf der Stelle Schläge mit der Geisel (TAVREA, *i. e*, flagrum *vel* scutica de pene taurino), *Juvenal. VI*, 491., oder es wurde ihnen der Spiegel (SPECVLVM), der aus polirtem Erz oder Stahl, aus Zinn oder Silber gemacht war, *Plin. XXXIV.* 17. *f.* 48., an den Kopf geworfen. *Martial. II.* 66. Eine Anzahl weiblicher Personen war dabei zugegen, welche nichts thaten, als daß sie Anweisung gaben. *Juvenal. ibid.*

Die Haare wurden mit Gold, Perlen und kostbaren Steinen. *Ovid. Her. XV*, 75.; *XXI*, 89.; *Manil. V*, 518., bisweilen auch mit Kronen oder Blumenkränzen (coronae et serta), *Plaut. Asin. IV*, 1. 58., geschmükt, und mit Bändern oder Binden von verschiedenen Farben (crinales vittae *vel* fasciae gebunden. *Ovid. Met. I.* 477.; *IV*, 6.

Der Kopfputz und die Kopfbinden der Frauen waren von denjenigen, welche die Jungfrauen trugen, unterschieden. *Propert. IV*, 12. 34.; *Virg. Aen. II*, 168.

Die

Die Kopfbinden ſcheinen ein eigenthümlicher Kopfputz ſittſamer Frauenzimmer geweſen zu ſein. Daher: Vittae tenues, insigne pudoris. *Ovid. Art. Am. I*, 31. Nil mihi cum vitta, *i. e.* cum muliere pudica et caſta. *Id. Rem. Am.* 386.

Unſittſame Frauensperſonen pflegten ihren Kopf mit Mützen zu bedeken (Mitrae *vel* Mitellae) *Juvenal. III*, 66.; *Serv. in Virg. Aen. IV.* 216.; *Cic. de reſp. Haruſp.* 21.

Dieſe Mützen wurden ebenfalls von den Männern getragen, ob man ſie ſchon für weibiſch hielt. *Cic. Rabir. Poſt.* 10, Auch trugen ſie, welches noch weibiſcher war, Bedekungen für die Wangen, welche mit Bändern (redimicula *vel* ligamina) unter dem Kinn gebunden wurden *Virg. ibid. et IX*, 616.; *Propert. II*, 29.

Die Haare am Hintertheil des Kopfs wurden in ein mit Gold geſtiftes Nez (reticulum auratum) gebunden, *Juvenal. II*, 96., welches man von ſeiner Dünnigkeit Vesica namnte. *Martial. VIII*, 33. 19.

Die Frauenzimmer gebrauchten verſchiedene Schönheitswaſſer (medicamina *vel* lenocinia), und Seifenkugeln (ſmegmata), um ihre Geſichtsfarbe zu verbeſſern. *Ovid. Med. Fac.* 51. *cet.*; *Senec. Helv.* 16. Sie überzogen ihr Geſicht mit einem diken Teig (multo pane *vel* tectorio), welchen ſie zu Hauſe trugen. *Juvenal. VI*, 460. *cet.*

Poppäa, die Gemahlin des Nero, erfand eine Art von Pomade oder Salbe zur Erhaltung ihrer Schönheit, die von ihr den Namen POPPAEANVM bekam, und von Eſelsmilch gemacht wurde, *Ibid. et Plin.* XI. 41.; *XXVIII*, 12. *ſ.* 50., in welcher ſie ſich auch zu baden pflegte. Fünf hundert Eſel ſollen alle Tage zu dieſem Zwek gemol-

gemolken worden ſein. Und als ſie aus Rom verbannt wurde, ſo nahm ſie funfzig Eſel mit ſich. *Ibid. et Dio. LXII*, 28. Einige Mannsperſonen beſchmierten, wie die Frauenzimmer, ihre Geſichter mit Teig, z. B. Otho (faciem pane madido linere quotidie conſuevit). *Suet. Oth.* 12.; *Juvenal. II*, 107. Um die Haut glatt zu machen, wurden Bimſenſteine gebraucht. *Plin. XXXVI*, 21. *ſ.* 42.

Die Schminke (FVCVS) wurde von den römiſchen Damen ſchon zur Zeit des Plautus gebraucht; nämlich Bleiweiß (cerussa), oder Kreide (creta), die Haut weiß zu machen, und Mennig (minium, purpurissum *vel* rubrica), ſie roth zu färben. *Plaut. Moſt. I.* 3. 101. *et* 118.; *True.* II, 11. 35.; *Ovid. Art. Am.* III, 199.; *Horat. Epod.* 12. 10.; *Martial. II*, 41.; VIII, 33. 17. Daher: fucatae, cerussatae, cretatae et minionatae, geſchminkte, *Ibid.* worin ſie ebenfalls von den Männern nachgeahmt wurden. *Cic. Piſ.* 11.

Die Frauenzimmer gebrauchten ein gewiſſes Pflaſter, womit ſie die kleinen Haare von ihren Wangen wegnahmen; oder ſie rauften dieſelben, vermittelſt gewiſſer Inſtrumente, welche VOLSELLAE, Zängelchen, genannt wurden, mit der Wurzel aus, (radicitus vellebant), *Martial.* IX, 28, welches die Männer ebenfalls thaten. *Id. VIII*, 47.; *Suet. Caeſ.* 45.; *Galb.* 22. *Oth.* 12.; *Quinctil. I*, 6.; *V*, 9.; *Prooem. VIII.* Die Ränder an den Augenliedern und Augenbraunen bemahlten ſie mit einem ſchwarzen Puder oder Rus (fuligine collinebant). *Tertull. de Cult. foem.* 5.; *Juvenal. II*, 93.; *Plin. Ep. VI*, 2.

Um Verunſtaltungen im Geſicht zu verbergen, gebrauchten ſie Schönpfläſterchen (SPLENIA *vel* emplaſtra), *Martial. II*, 29. 8., die bisweilen halbmondförmig (lunata) waren, *Id. VIII*, 33. 22., und auch oft blos zum Staat auf-

aufgelegt wurden. *Plin. Ep. VI*, 2. Daher spleniatus, mit einem Schönpfläſterchen verſehen. *Martial. X.* 22. Regulus, ein berühmter Rechtsgelehrter unter dem Kaiſer Domitian, pflegte ſein rechtes oder linkes Auge mit Salben zu beſtreichen (circumlinere), und auf der einen Seite der Stirne ein weiſſes Schönpfläſterchen zu tragen, ſo wie er entweder die Parthei des Anklägers oder des Angeklagten vertrat (dextrum, si a *vel* pro petitore; alterum, si a possessore esset acturus). *Plin. Ep. VI*, 2.

Die Römer wandten beim Waſchen und Puzen ihrer Zähne groſe Sorgfalt an. *Plin. Ep. VIII*, 18. *Plin. XXXI*, 10.; *Martial. XIV*, 22. 56. Wenn ſie Zähne verlohren, ſo erſezten ſie dieſelben durch andere von Elfenbein. *Hor. Sat. I*, 8. 48.; *Martial. I*, 20. 73.; *II*, 41.; *V*, 44.; *XII*, 23. Die loſen Zähne beveſtigten ſie mit Gold, *Cic. Legg. II*, 24. Man legt dem Aeskulapius die Erfindung, die Zähne auszureiſſen (dentis evulsionem) bei. *Cic. Nat. Deor. III*, 57.

Die römiſchen Damen trugen Ohrenringe (INAVRES) von Perlen (margaritae, baccae *vel* uniones), *Hor. Epod. VIII*, 14.; *Sat. II*, 3. 241., an jedem Ohr drei oder vier, *Plin. IX*, 35. *ſ.* 56.; *Senec. de Benef. VII*, 9., die bisweilen einen auſſerordentlichen Werth hatten, *Suet. Jul.* 50.; *Plin. IX*, 35. *ſ.* 57., daher: Vxor tua locupletis domus auribus censum gerit. *Senec. Vit. Beat.* 17. Sie wurden auch von koſtbaren Steinen gemacht. *Ovid. Art. Am. I*, 432. Sie trugen auch Halsbänder oder Halsgeſchmeide (MONILIA), die von Gold gemacht und mit Edelſteinen beſezt waren, *Virg. Aen. I.* 658.; *Ovid. Met. X*, 264.; *Cic. Verr, IV*, 18., dergleichen auch die Männer trugen. *Suet. Galb.* 18.; *Ovid. Met. X*, 115; *Plin. IX*, 35. Aber der Halsſchmuk der Mannsperſonen war ge-

gewöhnlich eine gedrehte Kette (torquis, *vel* — es), *Virg. Aen. VII*, 351., oder ein goldener Halsring (circulus auri *vel* aureus), *Virg. Aen. V*, 559., oder auch eine aus Ringen zusammengesezte Kette (catena *vel* catenula), die sowol Mannspersonen, als Frauenzimmer trugen. *Liv. XXXIX*, 31., *Horat. Ep. I*, 17. 55. Die Armgeschmeide wurden ARMILLAE genannt.

Ein gewisser weiblicher Schmuk, welchen nur die Matronen trugen, *Val. Max. V*, 2. 1., hies SEGMENTVM. Einige halten denselben für eine Art von Halsband, *Serv. in Virg. Aen. I*, 658.; *Isid. XIX*, 31.; aber andere richtiger für eingestiktes Band, (fascia, taenia, *vel* vitta intexta auro), oder für eine Purpurfranze (purpurea fimbria *vel* instita) die auf die Kleider genähet wurde. *Scholiast. in Juv. II*, 124.; *VI*, 89.; *Ovid. Art. Am. III*, 169. Daher Vestis segmentata, ein gestiktes Kleid, oder ein solches, das mit einer Purpurfranze besezt ist (a crebris sectionibus). *Plaut.*

Die römischen Frauenzimmer trugen ein breites Band um die Brust, STROPHIVM genannt, welches anstatt eines Mieders oder einer Schnürbrust diente. *Catull. LXII*, 65. Auf der linken Schulter hatten sie eine Spange oder ein Geschmeide, welches SPINTHER oder Spinter hies. *Festus*; *Plaut. Men. III*, 3. 4.

Die gewöhnliche Farbe der Kleider in den Zeiten der Republik war weiß. Aber in spätern Zeiten trugen die Frauenzimmer Kleider von sehr verschiedenen Farben, wobei sie entweder der herrschenden Mode, oder ihrem besonderen Geschmak folgten. *Ovid. Art. III*, 187.

Seidenstoffe (vestis serica *vel* bombycina) waren den Römern bis gegen das Ende der Republik unbekannt. Aber bei

bei den Schriftstellern nach dieser Zeit geschiehet von denselben häufige Erwähnung. *Virg.* G. II. 121. *Hor. Epod.* VIII, 15.; *Suet. Cal.* 52.; *Martial.* III, 82.: VIII. 33. 68.; IX, 38.; XI, 9. 28. 50.; *Juvenal.* VI, 259. Der Gebrauch derselben war den Männern verboten. *Tacit. Annal.* II, 33.; *Vopisc. Tacit.* 10.

Heliogabalus soll zuerst ein Kleid von purer Seide (vestis holoserica) getragen haben. Von seiner Zeit wurde die Seide mit anderem Stoff vermischt (subsericum). *Lamprid. in Elagab.* 26. 29. Die Seidenstoffe, welche in Indien dicht gewebt wurden, wurden aufgetrennt, leichter und durchsichtiger umgewebt, und mit Garn von Flachs oder Wolle durchwirkt, *Plin.* VI, 20., daß man den Leib durchsehen konnte (ut transluceret). *Ibid.* Dergleichen Zeuge wurden zuerst auf der Insel Cos verfertigt. *Plin.* XI, 22. *s.* 26. Daher Vestes Coae für sericae *vel* bombycinae, tenues *vel* pellucidae. *Tibull.* II, 3. 57.; *Propert.* I, 2. 2.; *Horat. Sat.* I, 2. 101. Ventus textilis, *vel* nebula, *Petron.* 55. Der Kaiser Aurelian soll seiner Gemahlin ein Kleid von purer Seide verweigert haben, weil es um einen zu hohen Preis zu stehen kam. *Vopisc. in Aurel.* 45.

Einige Schriftsteller machen einen Unterschied zwischen vestis bombycina und serica. Nach ihnen war das erste ein Produkt des Seidenwurms (bombyx), das leztere aber das Produkt eines Baums in dem Lande der Seres (*sing.* Ser) in Indien. Aber die meisten Schriftsteller verwechseln beide miteinander. Inzwischen bleibt die Sache zweifelhaft, wenn sericum ganz das nämliche ist, was wir jezt Seide nennen. *Plin.* XI, 22, *s.* 25.; XXIV, 12. *s.* 66. *cet.*

Die Seidenwürmer (bombyces) sollen zuerst in Konstantinopel von zwei Mönchen, zur Zeit des Justinians,

A D. 551., eingeführt worden ſein. *Procop. de Bell. Goth* IV, 17. Die Römer waren lange mit der Art, wie die Seide zubereitet wird, unbekannt.

Die Kleider unterſchied man nicht nur nach ihrem verſchiedenen Gewebe und nach ihrer Farbe, ſondern auch nach den Orten, wo ſie verfertigt wurden. So gab es eine Veſtis aurea, aurata, picta, mit Gold geſtikt; purpurea, conchyliata, *Cic. Phil.* II, 27, oſtro *vel* murice tincta, punicea, Tyria *vel* Sarrana, Sidonia, Assyria, Phoenicia, Spartana, Melibocea, Getula, Poena *vel* Punica cet., purpurfärbig, welche mit dem Saft von einer Art von Muſchelfiſch, PVRPVRA oder MVREX genannt, gefärbt wurden. Dieſe Gattung von Fiſchen fand man vornämlich zu Tyrus, in Aſien, in Meninx, — gis, einer Inſel bei der Syrtis minor; auf der Getuliſchen Küſte des Atlantiſchen Meers, in Afrika, Lakonika und Europa. *Plin.* IX. 36. ſ 60. Der koſtbarſte Purpur glich der Farbe eines geronnenen Bluts, welches ein ſchwarzbraun glänzendes Anſehen hat; daher das Blut beim Homer purpureus heist. *Plin.* IX, 38 ſ. 62. Unter dem Auguſtus wurde die Violfarbe (violacea purpura) ſehr geſchäzt; ſodann die rothe (rubra Tarentina), und die Tyriſche, welche man zweimal eintauchte oder färbte (Tyria dibapha, *i. e.* bis tincta). *Plin.* IX, 39. ſ. 63.; Hor. *Od.* II, 16. 35. Veſtis coccinea, *vel* cocco tincta, ſcharlachfärbig, *Martial.* V, 24., welches auch für Purpur geſezt wird, Hor. *Sat.* VI, 102. *et* 106. Melitensis, e goſſypio *vel* xylo, Kattun. *Cic. Verr.* II, 72.; *Plin.* XIX, 1. COA, *i e.* Serica *vel* bombycina et purpura, feine Seide und Purpur, welche auf der Inſel Cos oder Coos verfertigt wurden. Hor. *Od.* IV, 13. 13.; *Sat.* I, 2. 101.; *Tib.* II, 4. 29.; *Juvenal.* VIII, 101. Phrygiana, *vel* Jona, *i. e.* acu contexta et aureis filis decora, von Nadel- oder Stikarbeit. *Plin.* VIII. 48. ſ. 74. Andere

dere lesen hier Phryxiana, und halten es für ein grobes, haariges Tuch (Fries), welches dem glatten, das keine Haare hat (rasa), entgegengesezt ist. Virgata, gestreift. *Virg. Aen.* VIII, 660. Scutulata, gesprengelt, schekig, oder figurirt, *Juvenal.* II, 97., gleich einer Spinnenwebe (aranearum tela), welche Plinius rete scutulatum nennt, XI. 24. Galbana, *vel* — ina, grün oder grasfärbig, *Iuvenal. ibid.* (color herbarum), *Martial. V*, 24., welches vornämlich von Frauenzimmern getragen wurde. Daher Galbanatus, ein Mann, der so gekleidet ist, Id. III. 82. 5., und Galbani mores, weibisch. I, 97. Amethystina, von Viol- oder Weinfarbe, *Ibid. et* II, 57.; *XIV*, 154.; *Juvenal. VII*, 136., welches von dem Nero verboten wurde, *Suet.* 32., so wie Cäsar den Gebrauch der vestis conchiliata, einer besondern Art von Purpur, untersagte, und dieselbe nur gewissen Personen und Altern und an gewissen Tagen erlaubte. *Suet. Jul.* 43. Crocota, eine Kleidung von Safranfarbe (crocei coloris), *Cic. Resp. Har.* 21. Sindon, feine Leinwand von Aegypten und Tyrus. *Martial.* II, 16.; *IV*, 19. 12.; XI, 1. Vestis atra *vel* pulla, schwarz oder eisengrau, das in der Trauer angezogen wurde ꝛc.

In einer Privat- und öffentlichen Trauer legten die Römer ihren Schmuk, ihr Gold und ihren Purpur ab. *Liv.* IX, 7.; *XXXIV*, 7.

Kein Schmuk war bei den Römern allgemeiner, als die Ringe (ANNVLI). Diese Gewohnheit scheint von den Sabinern entlehnt worden zu sein. *Liv.* I, 11. Die Senatoren und Ritter trugen goldene Ringe, *Liv.* XXIII, 12.; XXVI, 36., wie auch die legionarischen Tribunen. *Appian. de bell. Punic.* 63. In ältern Zeiten durften nur die Senatoren und Ritter goldene Ringe tragen. *Dio. XLVIII*, 45.

Die Plebejer trugen eiſerne Ringe, ausgenommen, wenn ſie für ihre bewieſene Tapferkrit im Krieg, *Cic. Verr.* III, 80., oder um anderer Verdienſte willen, *Suet. Jul.* 39.; *Cic. ad Div.* X, 31.; *Macrob. Sat.* II, 10., mit einem goldenen beſchenkt worden waren. Unter den Kaiſern wurde das Recht, einen goldenen Ring zu tragen, freigebiger ertheilt, und oft um nichtswürdiger Urſachen willen. *Plin.* XXXIII, 1. *et* 2.; *Suet. Galb.* 14.; *Vitell.* 12.; *Tac. Hiſt.* IV, 3. Zulezt wurde es von den Juſtinian allen Bürgern zugeſtanden. *Novell.* 78. Einige trieben die Ausſchweifung in dieſem Stük ſo weit, daß ſie leichtere Ringe für den Sommer und ſchwerere für den Winter hatten. *Juvenal.* I, 28.; daher ſie Semeſtres genannt wurden. *Id.* VII, 89.

Die alten Römer trugen gewöhnlich nur einen Ring an der linken Hand, an dem Finger, der zunächſt am lezten iſt, und welcher daher DIGITVS ANNVLARIS genannt wurde. *Gell.* X, 10.; *Macrob.* VII, 13. Aber in ſpäteren Zeiten trugen einige Perſonen mehrere Ringe, *Horat. Sat.* II, 7. 9.; manche an jedem Finger einen, *Martial.* V, 62. 5., oder mehrere, *Id.* V, 11.; XI, 60., welches immer für ein Zeichen von Weichlichkeit gehalten wurde.

Die Ringe wurden bei der Nacht und wenn man ſich badete, abgelegt. *Ibid.*; *Terent.* IV, 1. 42. Dieſes geſchah auch von den Supplikanten, *Liv.* XLIII, 16.; *Val. Max.* VIII, 1. 3., und in der Trauer *Liv.* IX, 7.; *Suet. Aug.* 101.; *Iſidor.* XIX, 31.

Das Behältnis (capſula), worin die Ringe aufbehalten wurden, hies DACTYLIOTHECA. *Martial.* XI, 59.

Die Ringe wurden mit koſtbaren Steinen (gemmae) von verſchiedener Art beſezt, mit Jaſpis (jaſpis), Sardonyx, Diamant ꝛc. *Martial.* II. 50.; V, 11. Auf dieſelben pflegten die Römer die Bildniſſe ihrer Vorfahren oder Freunde, das

das Bildnis eines Kaisers oder eines grosen Mannes, *Cic.* Cat. III, 5.; *Fin.* V, 1; *Ovid. Trist.* I, 6. 5.; *Plin.* Ep. X, 16.; *Suet. Tib.* 58.; *Senec. de Benef.* III, 26., oder die Vorstellung einer merkwürdigen Begebenheit, *Suet. Galb.* 10., oder sonst etwas von ähnlicher Art, *Plin.* XXXVII, 1.; *Plaut. Curc.* III, 50., eingraben zu lassen. So waren auf dem Ring des Pompejus drei Trophäen, *Dio. XLII*, 18., als Sinnbilder seiner drei Triumphe über die drei Theile der Erde, Europa, Asia und Afrika, eingegraben. *Cic. Sext.* 61.; *Pis.* 13.; *Balb.* 4. *et* 6.; *Plin.* VII, 26. Auf dem Ring des Cäsars befand sich eine bewafnete Venus, *Dio. XLIII*, 43., und auf dem Ring des Augustus zuerst ein Sphynx, nachher das Bildnis Alexanders, des Grosen, und zulezt sein eigenes Bildnis, welches die folgenden Kaiser zu tragen fortfuhren. *Plin.* 37. 1.; *Suet. Aug.* 50.; *Dio. LI*, 3.

Nonius, ein Senator, soll von dem Antonius in die Acht erklärt worden sein, weil er in seinem Ring einen Stein trug, der 20,000 Sesterzien am Werth halte. *Plin. XXXVII.* 6. *f.* 21.

Die Ringe wurden vornämlich zum Besiegeln der Briefe und Papiere (ad tabulas obsignandas, ANNVLVS SIGNATORIVS), *Macrob. Sat. VII*, 13.; *Liv. XXVII*, 28.; *Tacit. Annal. II*, 2.; *Martial.* IX. 89., wie auch zum Besiegeln der Keller, Kisten, Fässer ꝛc., *Plaut. Caſ. II*; 1. 1.; *ad Div. XVI*, 26., gebraucht. Sie wurden an gewisse Marken (symbola *vel*—i) als Wahrzeichen gehängt, und bei Kontrakten anstatt Verschreibungen oder Handschriften, *Plaut. Bacch. II*, 3. 29.; *Pseud.* I, 1. 53.; *II*, 2. 53.; *IV*, 7. 104., oder sonst für irgend ein Zeichen, *Justin. II*, 12., gegeben. Ringe wurden auch von denjenigen, welche sich miteinander verabredet hatten, Geld zu einer Mahl-

zeit zuſammen zu ſchieſſen (qui coierunt, ut de symbolis essent, *i. e.* qui communi ſumtu erant una coenaturi) der Perſon gegeben, welcher man die Veranſtaltung derſelben übertrug (qui ei rei praefectus eſt), *Ter. Eun.* III. 4. 1.; *Plaut. Stich.* III, 1. 28. *et* 34., von ſymbola, die Zeche. Daher: ſymbolam dare, ſeine Zeche bezahlen. *Ter. And.* I, 1. 61. Aſymbolus ad coenam venire, ohne etwas zu bezahlen. *Id. Phorm.* II, 2. 25.; *Gell.* VI, 13. Die Römer nannten in ältern Zeiten einen Ring VNGVLVS, von unguis, der Nagel, ſo wie die Griechen δακτυλιος, von δακτυλος, der Finger; in der Folge aber nannten ihn beide ſymbolus *vel* — um. *Plin.* XXXIII, 1. *ſ.* 4.

Wenn ein Sterbender jemand einen Ring übergab, ſo wurde dieſes für ein Zeichen eines beſondern Wohlwollens angeſehen. *Curt.* X, 5.; *Juſtin.* XII, 15.; *Val. Max.* VII, 88.

Sterbenden wurden gewöhnlich die Ringe von den Fingern genommen. *Suet. Tib.* 83.; *Cal.* 12. Aber es ſcheint, daß ſie dem Todten bisweilen wieder angeſtekt wurden, ehe man den Leichnam verbrannte. *Prop.* IV. 7. 9.

Ringe wurden ſowol von Frauenzimmern, als Mannsperſonen, vor und nach ihrer Verheirathung, getragen. *Hor. Od.* I. 9. 23.; *Terent.* Hec. IV, 1. 59.; V, 3. 30. Es ſcheint, daß alle freigeborne Frauenzimmer einen goldenen Ring tragen durften, *Plaut. Caſ.* III. 5. 63., und Iſidorus legt dieſes Recht, andern Schriftſtellern zuwider, allen freigebornen Mannsperſonen bei, XIX. 32. Die Mannsperſonen gaben dem Frauenzimmer, welches ſie heirathen wollten, einen Ring, als ein Unterpfand ihrer künftigen Verbindung (ANNVLVS PRONVBVS) *Juvenal.* VI, 27., der, dem Plinius XXXI, 1. zufolge, blos von Eiſen war (ferreus sine gemma). Aber nach andern Schriftſtellern

lern war er von Gold. *Tertull. Apolog.* 6.; *Isid.* XIX; 32. Diejenigen, welche einen Triumph hielten, trugen ebenfalls einen eisernen Ring. *Plin. XXXIII*, 1. *f.* 4.

Die alten Römer liessen, gleich andern ungebildeten Völkern, den Bart wachsen, *Liv. V*, 41. (daher sie barbati genannt wurden, *Cic. Mur.* 12.; *Coel.* 14.; *Fin. IV*, 23.; *Juvenal. IV*, 103.; aber barbatus wird auch für einen völlig erwachsenen Mann gebraucht, *Horat. Sat. II.* 3. 249.; *Juvenal. X.* 56.; *Martial. VIII*, 52), bis um das Jahr der Stadt 454. ein gewisser P. Tizinius Mänas, oder Mäna, Barbierer von Sizilien nach Rom brachte, und die Gewohnheit, den Bart zu scheeren, daselbst zuerst einführte. *Plin. VII*, 59. Diese Gewohnheit dauerte bis auf die Zeit des Hadrians fort, welcher die Sitte, den Bart wachsen zu lassen, wieder aufbrachte, um einige Gewächse an seinem Kinn zu bedeken, *Spartian. Adrian.* 26. Aber man kehrte bald wieder zu der vorigen Gewohnheit zurük, und lies sich den Bart abnehmen.

Die Römer trugen ihr Haar gewöhnlich kurz, und richteten dasselbe mit groser Sorgfalt zu (caesariem, crines, capillos, comam *vel* comas, pectebant *vel* comebant), besonders in spätern Zeiten, wo die Sorge für diesen Theil des Auszugs bis zur höchsten Ausschweifung getrieben wurde. *Senec. de Brev. vitae* 12. Salben und wohlriechende Sachen wurden sogar bei der Armee gebraucht. *Suet. Caes.* 67.

Wenn sich junge Leute zum erstenmal den Bart abnehmen liessen (cum barba resecta est, *Ovid. Trist. IV.* 10. 58.), so sagte man von ihnen: ponere barbam. *Suet. Cal.* 10. Der Tag, an welchem sie dieses thaten, wurde wie ein Festtag gefeiert, und ihre Freunde schikten ihnen Geschenke. *Juvenal. III*, 187.; *Martial, III*, 6.

Der Bart wurde zum erstenmal früher oder später, wie es einem jeden beliebte, abgeschoren. Bisweilen geschah es, wenn die jungen Römer die männliche Toga anzogen, *Suet. Cal.* 10.; aber gewöhnlich gegen das ein und zwanzigste Jahr. *Macrob. in Som. Scip.* I. 6. Augustus lies sich denselben erst im fünf und zwanzigsten Jahr abnehmen *Dio.* XLVIII. 34. Daher junge Leute, welche lange Barthaare (lanugo) hatten, Juvenes barbatuli, *Cic. Att.* I. 14, oder bene barbati, *Id. Cat.* II, 10., genannt wurden.

Die ersten Barthaare (prima barba *vel* lanugo), wurden einen Gott geweihet. *Petron.* 29. So weihte Nero seinen ersten Bart in einer goldenen Büchse (pixide aurea), die mit Perlen besezt war, dem Jupiter Kapitolinus. *Suet. Ner.* 12. Zu gleicher Zeit wurden jungen Leuten auch die Haare auf dem Kopf abgeschnitten, und gleichfalls einem Gott, gewöhnlich dem Apollo, geweihet, *Martial.* I, 32., bis sie dieselben unabgeschnitten, entweder offen, *Horat. Od.* II, 5. 23.; III, 20. 13.; IV, 10. 3., oder hinten in einen Knoten geschürzt (renodabant, *vel* nodo religabant), trugen. *Id. Epod.* XI, 42. Daher man sie Capillati nannte. *Petron.* 27.

Bei den Griechen und Römern pflegten Männer und Frauen, nicht nur in der Jugend, sondern auch nachher, ihr Haar zur Ehre einer Gottheit wachsen zu lassen (pascere, alere, nutrire, promittere *vel* submittere), *Virg. Aen.* VII, 391.; *Stat. Silv.* III, *Praef. et carm.* 4. 6.; *Theb.* II, 253.; VI, 607.; *Censorin. de D. N.* 1.; *Plutarch. in Thes.*, wie bei den Juden die Nasiräer. 4 Mose VI, 5. So Paullus Akt. XVIII, 18.

Die Britten scheren zur Zeit des Cäsars den ganzen Körper, ausgenommen den Kopf und die Oberlippe (omni parte corporis rasa, praeter caput et labrum superius). *Caes. B. G.* V, 14.

Im

Im Schmerz und in der Trauer liessen die Römer ihre Haare und ihren Bart wachsen (promittebant *vel* submittebant), *Liv. VI*, 16.; *Suet. Jul.* 67.; *Aug.* 23.; *Cal.* 24., oder liessen es zerstreut fliegen (solvebant), *Liv. I*, 26.; *Terent. Heaut. II*, 3. 45.; *Virg. Aen. III*. 65.; *Ovid. Fast. II*, 813., oder zerrauften es (lacerabant *vel* evellebant), *Cic. Tusc. III*, 26.; *Curt. X*, 5., oder bestreuten es mit Staub und Asche. *Virg. Aen. XII*, 609.; *Catull. XLIV*, 224. Die Griechen hingegen schnitten im Schmerz und Betrübnis ihre Haare ab und schoren ihren Bart, *Senec. Benef. V*, 6.; *Plutarch. in Pelopid. et Alexand.*, welches gleichfalls einige barbarische Völker thaten. *Suet. Cal.* 5. Bei den Juden wurde es für schimpflich gehalten, sich seinen Bart scheeren zu lassen. 2 Sam. X, 4. Bei den Katten, einem teutschen Volk, war es jungen Leuten nicht erlaubt, den Bart zu scheeren, oder die Haare abzuschneiden, bis sie einen Feind getödtet hatten, *Tacit. de Mor. Germ.* 31. So Civilis zufolge eines Gelübdes. *Id. Hist. IV*, 61.

Die Philosophen liessen ebenfalls ihren Bart wachsen, um sich ein ehrwürdiges Ansehen zu geben. *Horat. Sat. I*, 3. 133.; *II*. 3. 35; *Art. Poet.* 297. Daher barbatus magister für Sokrates. *Pers. IV*, 1. Aber liber barbatus, *i. e.* villosus, rauh. *Martial. XIV*, 84. Barbatus vivit, ohne sich zu scheeren. *Id. XI*, 85. 18.

Augustus pflegte bisweilen seinen Bart abzuzwiken (tondere forfice), und bisweilen zu scheeren (radere novacula, *i. e.* radendam curare, *vel* facere). *Suet. Aug.* 79.; *Martial. II*, 17. Einige pflegten die Haare, vermittelst eines Instrumentes, Volsella, Zängelchen, genannt, mit der Wurzel auszureissen (pilos vellere). *Plaut. Curc. IV*, 4. 22.; *Suet. Caes.* 45., und zwar nicht nur im Gesicht, sondern auch an den Beinen ꝛc. *Id. Jul.* 45.; *Aug.*

68; *Galb.* 22.; *Oth.* 12.; *Martial. V*, 62.; *VIII*, 46.; IX, 28.; *Quinctil.* I, 6.; *V*, 9.; VIII, *prooem.*, oder ſie mit glühenden Nuſsſchaalen (ſuburere nuce ardenti), *Suet. Aug.* 68., oder mit glühenden Welſchnuſsſchaalen (adurere candentibus juglandium putaminibus) wie der Tyrann Dionyſius, *Cic. Tuſc. V*, 20., *Off.* II, 7., oder mit einer gewiſſen Salbe, PSILOTHRVM *vel* DROPAX genannt, *Martial.* III, 74.; *VI.* 93.; *X*, 65., oder mit heiſem Pech oder Harz, welches Juvenal calidi faſcia viſci nennt, IX, 14., wegzubrennen, wozu gewiſſe Frauensperſonen, welche VSTRICVLAE hieſen, gebraucht wurden. *Tertull. de pall.* 4. Das Ausreiſſen der Haare wurde inzwiſchen immer für ein Zeichen einer groſen Weichlichkeit angeſehen. *Gell. VII.* 12.; *Cic. Roſc. Com.* 7.; *Plin. Ep.* 29. 1. *ſ.* 8., ausgenommen das Ausreiſſen der Haare aus den Achſelhölen (alae *vel* axillae), *Horat. Epod.* XII, 5.; *Senec. Ep.* 114.; *Juvenal.* XI, 157., ſo wie auch der Gebrauch des Spiegels beim Scheeren des Barts, *Juvenal.* II, 99.; *Martial. VI*, 64. 4., wenn dieſes Geſchäft ein Sklave verrichtete.

Unter den Kaiſern fiengen die Römer an, eine Art von Perüken zu tragen, um die fehlenden Haare zu ergänzen, oder die kahle Glaze zu bedeken. Man nannte ſie CAPILLAMENTVM, *Suet. Cal.* 11., oder GALERVS, *Juvenal. VI*, 120., oder GALERICVLVM, *Suet. Oth.* 12. Die falſchen Haare (crines ficti *vel* ſuppositi) ſcheinen auf eine Haut geheftet worden zu ſein. *Martial. XIV*, 50. Dieſe Erfindung ſcheint in den Zeiten des Julius Cäſars nicht bekannt geweſen zu ſein. *Suet. Jul.* 45.

In groſen Familien hielt man einige Sklaven zum Zurechtmachen der Haare und zum Scheeren des Barts (TONSORES), *Ovid. Met.* XI, 182.; *Martial. VI*, 52., wie auch zum Abſchneiden der Nägel. *Plaut. Aul.* II, 4. 33.;

33.; *Tibull.* I, 8. 11.; *Val.* Max. III, 2. 15. Bisweilen thaten dieſes weibliche Sklaven (TONSTRICES) *Cic. Tuſc.* V, 20.; *Plaut. Truc.* IV. 3. 59.

Für den ärmeren Theil des Volks gab es öfentliche Barbierbuden (TONSTRINAE), welche ſehr ſtark beſucht wurden, *Ter. Phorm.* I, 2. 39.; *Horat. Ep.* I, 7. 50., und wo auch weibliche Perſonen ſervirten. *Martial.* II, 17.

Die Sklaven waren faſt eben ſo gekleidet, wie der ärmere Theil des Volks (ſ S. 178.). Sie trugen Kleider von dunkler Farbe (pullati) und Pantoffeln (crepidati). Daher veſtis ſervilis. *Cic.* Piſ. 38. Servilis habitus. *Tacit. Hiſt.* IV, 36.

Von den weißgekleideten Sklaven geſchieht mit Aeuſſerungen der Mißbilligung Erwähnung. *Plaut. Caſin.* II, *ſc. ult. Suet. Dom.* 12. Sie trugen entweder eine enge Tunika, EXOMIS oder DIPHTHERA genannt. *Gell.* VII, 12., *Heſych.* 16., oder einen groben Mantel (lacerna et cucullus). *Horat. Sat.* II, 7. 54.; *Juvenal.* III, 170.; *Martial.* X, 76.

Es wurde einmal im Senat der Vorſchlag gemacht, daß man die Sklaven von den Bürgern durch ihre Kleidung unterſcheiden ſollte. Aber es ſchien gefährlich, ihre Anzahl zu entdeken. *Senec. de Clem.* I, 24.; *Epiſt.* 18.

Die Sklaven trugen ihren Bart und ihre Haare lang. Wenn ſie in Freiheit geſezt worden waren, ſo ſchoren ſie ihren Kopf und trugen eine Müze oder einen Hut (pileus). *Juvenal. V*, 171.; *Plaut. Amphit.* I, 1. 306. ſ. I B. S. 76.

Auf gleiche Weiſe ſchoren diejenigen ihren Kopf, welche aus einem Schiffbruch errettet worden waren. *Plaut. Rud.* V, 2, 16.; *Juvenal.* XII, 81.; *Lucian. in Ermotim.* Bei ſtillem Wetter ſchnitten die Seeleute weder ihre Haare, noch ihre Nägel ab. *Petron.* 104. Eben ſo ſchnitten diejenigen,

nigen, welche wegen eines Kapitalverbrechens angeklagt worden waren, nach erlangter Lossprechung ihre Haare ab, schoren ihren Bart, und giengen auf das Kapitolium, um dem Jupiter zu danken. *Martial.* II, 74.; *Plin. Ep.* 7. 27.

Die Alten betrachteten das Abschneiden der Haare als eine so wichtige Sache, daß sie glaubten, daß niemand tod sei, bis Proserpina, entweder selbst, oder durch den Dienst der Atropos, ein Haar vom Haupt abgeschnitten hätte, welches man als eine Art der ersten Früchte von der dem Pluto geschehenen Weihung betrachtete. *Virg. Aen.* IV. 698.; *Horat. Od.* I, 28. 20.

II. Die Mahlzeiten, Leibesübungen, Bäder, gesellschaftliche Spiele ꝛc. bei den Römern.

Die alten Römer lebten bei einer sehr einfachen Kost. Vornämlich assen sie Brei (puls), oder Brod und Küchenkräuter (daher man in der Folge alles, was man mit oder ohne Brod as, PVLMENTVM oder PVLMENTARIVM [ὀψωνιον, opsonium] nannte. *Plin.* XVIII, 8.; *Varr. de Lat. Ling.* IV, 22.; *Horat. Sat.* II, 2. 20.; *Ep. I*, 18. 48.; *Senec. Ep.* 87.; *Phaedr.* III, 7. 23.; *Juvenal.* VII, 185; XIV, 171. Vncta pulmentaria, i. e. lauta et *delicata* fercula, niedliche, delikate Gerichte. *Pers.* III. 102.). Ihre vornehmsten Magistrate und berühmtesten Generale bauten, wenn sie keine Aemter bekleideten, das Feld mit ihren eigenen Händen, sezten sich mit ihrem Gesinde an den nämlichen Tisch und assen mit demselben die nämlichen Speisen. Sie bereiteten sogar ihre Mittagsmahlzeit bisweilen selbst zu, wie Kurius, *Plin.* XIX, 1. *f.* 26.; *Juvenal.* XI, 79., oder ihre Frauen brachten sie ihnen auf das Feld. *Martial.* VI, 64.

Als

Als aber das Reich an Ausdehnung gewann, und durch die vielen Eroberungen Reichthümer nach Rom gebracht wurden, so änderten sich die Sitten des Volks. Der Luxus ergriff alle Stände; Saevior armis luxuria incubuit, victumque ulciscitur orbem, *Juvenal.* VI, 291. Die Vergnügungen an der Tafel wurden nun ein Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit. Man plünderte Erde und Meer, um die ausschweifendsten Arten des Appetits zu befriedigen (vescendi causa terra marique omnia exquirere cet. *Sall. Cat.* 13.).

Die Hauptmahlzeit bei den Römern war die COENA, oder Abendmahlzeit, welche, nach der Meinung einiger, ihre einzige Mahlzeit in ältern Zeiten gewesen sein soll. *Isidor.* XX, 2.

Die gewöhnliche Zeit zu Cöna war im Sommer die neunte Stunde, oder 3 Uhr Nachmittags, *Cic. ad Div.* IX, 26.; *Martial.* IV, 8. 6., und die zehnte Stunde im Winter. *Auct. ad Herenn.* IV, 51.; *Plin. Ep.* III, 1. Es wurde für schwelgerisch angesehen, die Cöna früher zu halten. *Juvenal.* I, 49.; *Plin. Pan.* 49.

Eine Mahlzeit, die vor der gewöhnlichen Zeit anfieng, und spät in die Nacht dauerte, wurde CONVIVIVM INTEMPESTIVVM, und wenn sie bis an den Morgen währte, COENA ANTELVCANA, genannt. *Cic. Cat.* II, 10.; *Cic. Arch.* 6.; *Mur.* 6.; *Verr.* III, 25.; *Sen.* 14.; *Att.* IX, 1.; *Senec. de Ira* II, 28.; *Suet. Cal.* 45. Von denjenigen, welche auf diese Art schmausten, sagte man: Epulari, *vel* vivere DE DIE, *Liv.* XXV, 23.; *Cat.* 47, 6.; *Suet. Ner.* 27.; *Curt.* V, 22., und IN DIEM vivere, wenn sie ohne Sorge für die Zukunft waren, *Cic. Phil.* II, 34.; *Tusc.* V, 11.; *Orat.* II, 40.; *Plin. Ep.* V, 5., eine Sache, welche der Bestrafung der Censoren unterworfen war.

Gegen

Gegen Mittag hielten die Römer eine andere Mahlzeit, PRANDIVM, Mittagsmahlzeit genannt, welche in ältern Zeiten COENA (*κοινη i. e.* cibus communis, a pluribus ſumptus. *Plutarch. Sympoſ.* VIII, 6.; *Iſid.* XX, 2., quo Plinius alludere videtur, *Ep.* II, 6.) hies, weil ſie in Geſellſchaft von mehreren eingenommen wurde, und die Abendmahlzeit (cibus veſpertinus) nannte man VESPERNA. *Feſtus in* COENA. Als aber die Römer bei der Vermehrung ihrer Reichthümer anfiengen, eine längere Zeit auf die Cöna, oder gemeinſchaftliche Mahlzeit, zu verwenden, ſo hielten ſie dieſelbe am Abend, um nicht durch Geſchäfte dabei unterbrochen zu werden, und das, was ſie zu Mittag aſſen, nannten ſie PRANDIVM.

Um die Stunde der Mittagsmahlzeit wurde das Volk aus den Schauſpielen entlaſſen. *Suet. Claud.* 34.; *Cal.* 56. 58. Dieſe Gewohnheit wurde zuerſt A. V. 693. eingeführt. *Dio.* XXXVII, 46. (ſ. S. 40).

Zu Mittag genoſſen ſie nur ein wenig leichte Speiſe, (cibum levem et facilem ſumebant, *vel* guſtabant, *Plin. Ep.* III, 4., ohne alle förmliche Vorbereitung, *Celſ.* I, 3; *Hor. Sat.* I, 6. 127.; II, 4. 22.; *Senec. Epiſt.* 84.; *Martial.* XIII. 30.; aber dieſes geſchah nicht immer ſo, *Plaut. Poen.* III. 5. 14.; *Cic. Verr.* I, 19.; *Horat. Sat.* II, 3. 245.; *Suet. Claud.* 33.; *Domit.* 21.

Bisweilen gaben die Kaiſer den ganzen römiſchen Volk öffentliche Mittagsmahlzeiten. *Suet. Jul.* 38.; *Tib.* 20.

Eine Mittagsmahlzeit, wobei kein Wein getrunken wurde, nannte man PRANDIVM CANINVM, *vel* abſtemium, (quod canis vino caret). *Gell.* XIII, 29.

Bei der Armee hies jede Mahlzeit, zu welcher Zeit ſie auch eingenommen wurde, PRANDIVM, *Liv.* XXVIII,

14., und davon nannte man die Armee PRANSVS PARATVS. *Gell. XV*, 12.

Auſſer der Mittags- und Abendmahlzeit war es bei den Römern auch gewöhnlich, des Morgens ein Frühſtük (JENTACVLVM) einzunehmen. *Plaut. Curc.* I, 1. 72., *Suet. Vitell.* 13.; *Martial.* XIII, 31.; XIV, 223.

Einige aſſen auch zwiſchen der Mittags- und Abendmahlzeit etwas, welches man MERENDA (quia vulgo dabatur iis, qui *aere merebant, i. e.* mercenariis, antequam labore mitterentur, a domino ſeu conductore), *Plaut. Moſt.* IV, 2. 50., oder ANTECOENA, *vel* — ium, *Iſidor. XX.* 2., nannte.

Die Römer ſaſſen anfänglich bei ihren Mahlzeiten, *Serv. in Virg. Aen.* VII, 176., ſo wie auch die Griechen. Die Helden des Homers ſaſſen auf abgeſonderten Sizen (θρονοι, ſolia), um die Mauer, und vor ihnen ſtand eine kleine Tafel, worauf die Speiſen u. d. Getränke geſezt waren. *Odyſſ.* I. III. *cet.* VII. *et* VIII. Eben ſo die Teutſchen, *Tacit.* 22.

Die Gewohnheit, ſich auf Ruhebetten oder Speiſeſopha's (LECTI *vel* TORI) niederzulegen (accumbendi), wurde von den orientaliſchen Nationen angenommen. Anfänglich bedienten ſich nur die Mannsperſonen derſelben, *Val. Max.* II, 1. 2.; aber nachher wurden ſie auch den Frauenzimmern verſtattet. Dieſe Gewohnheit war zur Zeit des ältern Scipio Afrikanus in Afrika eingeführt. *Liv. XXVIII*, 28.

Die Bildniſſe der Götter pflegten bei einem Lektiſternium (ſ. I B. S. 573.) ſo auf Ruhebetten gelegt zu werden. Das Bildnis des Jupiters lag auf einem Ruhebette, und die Bildniſſe der Juno und Minerva wurden auf Size aufrecht geſtellt. *Val.* Max. II, 1. 2.

Die

Die Knaben und jungen Leute unter ſiebenzehn Jahren ſaſſen am Fus der Ruhebetten ihrer Eltern und Freunde (in imo lecto *vel* ſubſellio, *vel* ad lecti fulcra affidebant). *Suet. Aug.* 64., bei einem frugalern Tiſch (propria et parciore menſa). *Tacit. Ann.* XIII, 16. Dieſes thaten bisweilen auch die Mädchen, *Suet. Claud.* 32., und Perſonen von niedrigem Stande. *Plaut. Stich.* III, 2. 32.; V, 4. 2.; *Donat. in vit. Terent.*

Die Gewohnheit, ſich auf Ruhebetten niederzulegen, fand nur bei der Cöna ſtatt. Bei den übrigen Mahlzeiten wurde keine Zeremonie beobachtet. Man verzehrte dieſelben allein oder in Geſellſchaft, ſtehend oder ſizend. *Suet. Aug.* 78.

Der Ort, wo die Cöna gehalten wurde, hies in ältern Zeiten COENACVLVM, und war in dem oberen Theil des Hauſes befindlich. *Varr. de Lat. Ling.* IV, 33.; daher der ganze obere Theil oder das höchſte Stokwerk eines Hauſes eben ſo genannt wurde. *Liv.* XXXIX, 40.; *Suet. Vit.* 7. In der Folge nannte man dieſen Ort COENATIO, *Suet. Ner.* 31.; *Juvenal.* VII, 183., oder TRICLINIVM *Cic. Att.* 52.; *Suet. Caeſ.* 43.; *Tib.* 72., weil drei Ruhebetten (τρεις κλινα, tres lecti, triclinares, *vel* diſcubitorii), auf welche ſich die Gäſte niederlegten, um die Tafel herum geſezt wurden (ſternebantur). *Serv. in Virg. Aen.* I, 698.

Auf jedem Ruhebette lagen gewöhnlich drei Perſonen. Wenn ſie lagen, ſo lehnten ſie den obern Theil des Körpers auf den linken Arm, hatten den Kopf etwas in die Höhe gerichtet, den Rüken mit Kiſſen (pulvini, *vel* — illi) unterſtüzt, und die Beine nach völliger Länge ausgeſtrekt, oder ein wenig gebogen. Der erſte hatte ſeine Füſſe hinter dem Rüken des zweiten, und der zweite hinter dem Rüken des drit-

dritten, zwischen jedem aber war ein Kissen befindlich. Der Kopf des zweiten war der Brust des ersten entgegen gekehrt, so daß derselbe, wenn er mit diesem, besonders etwas Geheimes, sprechen wollte, sich auf den Busen desselben zurükbeugen mußte (in sinu recumbere, *Plin Ep. IV*, 22.), wie z. E. Johannes, XIII, 23. Bei Gesprächen richteten sich diejenigen, welche redeten, beinahe ganz in die Höhe und stüzten sich auf Kissen. Wenn sie assen, so erhoben sie sich auf ihren Ellenbogen, *Hor. Od. I*, 27. 8.; *Sat. II.* 4. 39., und bedienten sich dazu ihrer rechten, bisweilen beider Hände. Denn man findet nicht, daß die Römer Messer oder Gabeln gebraucht hätten. Daher Manus unctae, *Hoc. Ep. I*, 16. 24.

Derjenige, welcher auf dem Ruhebette oben lag (ad caput lecti), wurde SVMMVS *vel* primus, der oberste; der, welcher unten lag, IMVS *vel* ultimus, der unterste; und der zwischen beiden, MEDIVS genannt. Der mittlere Plaz wurde für den ehrenvollsten gehalten. *Virg. ib.*; Horat. Sat. *II*, 8. 20.

Wenn ein Konsul bei einem Gastmahl gegenwärtig war, so nahm er den untersten Plaz auf dem mittleren Ruhebette ein, welcher daher LOCVS CONSVLARIS genannt wurde, weil er hier am bequemsten jeden Bericht empfangen konnte, der ihm gesandt wurde. *Plutarch. Sympos. II*, 3. Der Herr des Gastmahls lag auf dem obersten Plaz des untersten Ruhebettes, zunächst an dem Konsul.

Bisweilen lagen auf einem Ruhebette nur zwo Personen, bisweilen vier. *Horat. Sat. I*, 4. 86. Man legte es als Geiz aus, mehr Personen auf einem Ruhebette zu haben. *Cic. Pis.* 27.

Bisweilen waren nur zwei Ruhebetten in einem Zimmer; daher man dasselbe (BICLINIVM nannte, *Quinctil. I*, 5.; *Plaut. Bacch. IV.* 4. 69. *et* 102.

Die Anzahl der Ruhebetten hieng von der Anzahl der Gäste ab, von welchen Varro sagt, daß sie nicht weniger, als die Anzahl der Grazien, und nicht mehr, als die Anzahl der Musen sein durften. *Gell. XIII*, 11. So war zur Zeit des Plautus die Anzahl derer, welche auf Ruhebetten lagen, nicht über neun, *Stich. III*, 2. 31.; *IV*, 2. 12. Die Personen, welche die Geladenen mitbringen durften, hiesen VMBRAE, ungeladene Gäste. *Hor. Sat. II.* 8. 22.; *Ep I*, 5. 28.

Das Gestelle der Ruhebetten (SPONTAE) und die Füsse (FVLCRA *vel* pedes) derselben waren von Holz gemacht, *Ovid.* Met. *VIII*, 656.; bisweilen von Silber oder Gold, *Suet. Jul.* 49., und mit Silberblech (bracteae *vel* laminae) beschlagen. *Suet. Cal.* 32.; *Martial. VIII*, 35. 5. Auf das Ruhebette wurde eine Matraze oder ein Polster (CVLCITA, *Juvenal. V*, 17.; *Plin. XIX*, 1., *vel* MATTA, *Ovid. Fast. VI.* 680.), der mit Federn oder Wolle, *Cic. Tusc. III*, 19., und in älteren Zeiten mit Heu oder Spreu (foeno *vel* acere *aut* palea), *Varr. de L. L. IV*, 35., ausgestopft war, gelegt. Alle Arten von Stopfwerk, oder von Materien zum ausfüllen (omnia farcimina) wurden TOMENTVM, quasi tondimentum, genannt. *Suet. Tib.* 54.; *Martial. XI*, 22.; *XIV*, 150.

Ein Ruhebette, das mit groben Sachen ausgefüllt war, (concisa palus, *i. e.* arundines palustres), wurde tomentum CIRCENSE genannt, weil man dergleichen im Circus gebrauchte. Sie werden dem Tomentum LINGONICVM *vel* LEVCONICVM entgegengesezt. *Martial. XIV*, 160.; *Sen. de Vit. beat.* 25.

Anfänglich scheinen die Ruhebetten mit Kräutern und Laub bedekt worden zu sein; daher LECTVS, ein Ruhebette (quod herbis et frondibus *lectis* incubabant), *Varro de*

L. L.

Bergbau auf Eisenerze, Kupfererze, Bleierze, Zinkerze, Antimonerze, Arsenikerze, Quecksilbererze, Kobalterze, Nickelerze, Manganerze, Wismuterze, Uranerze, Silbererze, Goldseifen, Graphit, Steinkohle, Braunkohle, Asphalt, Erdöl, Bergtheer, Bergwachs, Schwefel, Alaun, Vitriol, Kochsalz, Steinsalz, Quellsalz, Bittersalz, Glaubersalz, Salpeter, Soda, Pottasche, Borax, Kalkstein, Dolomit, Gyps, Anhydrit, Flussspath, Schwerspath, Cölestin, Magnesit, Kreide, Mergel, Kalktuff, Kalksinter, Kalkspath, Aragonit, Kalkmarmor, Dolomitmarmor, Serpentinmarmor, Granit, Syenit, Diorit, Gabbro, Porphyr, Grünstein, Basalt, Trachyt, Phonolith, Lava, Obsidian, Bimsstein, Tuffstein, Sandstein, Quarzsandstein, Grauwacke, Grauwackenschiefer, Thonschiefer, Kieselschiefer, Hornstein, Quarz, Quarzit, Feldspath, Glimmer, Talk, Chlorit, Serpentin, Asbest, Speckstein, Thon, Porzellanerde, Walkererde, Graphit, Bergseife, Bergleder, Bergpapier, Bergkork, Bergholz, Bernstein, Edelsteine, Halbedelsteine, Mineralwasser, Heilquellen, Gesundheitsquellen, Säuerlinge, Schwefelquellen, Eisenquellen, Bitterwasser, Kochsalzquellen, Thermen, Gasquellen, Erdbrände, Salzsee, Bittersee, Schwefelsee, Asphaltsee, Erdölsee, Schlammvulkane, Geysir, Solfataren, Fumarolen, Mofetten, Meteorsteine, Meteoreisen, Meteorstaub, Meteorschwefel, Meteorgraphit, Meteorkohle, Meteorsalze, Meteorwasser, Meteorgase, Meteorlichter, Meteorfeuer, Meteorsteine, Meteoreisen, Meteorstaub, Meteorschwefel, Meteorgraphit, Meteorkohle, Meteorsalze, Meteorwasser, Meteorgase, Meteorlichter, Meteorfeuer.

Gesetzes, die Gesetze der Natur in Beziehung auf Gegenstände der Erfahrung, nach Prinzipien der Einheit des Verstandes, d. i. nach der Voraussetzung, daß alle Erscheinungen, so verschieden sie auch sein mögen, dennoch insgesamt in einer Natur, als dem Inbegriffe aller möglichen Erfahrungsobjekte, zusammenhängen müssen, weil ohne diese Voraussetzung gar keine Erfahrung, mithin auch kein Erkenntnis der Objekte derselben möglich wäre. Es ist also ein transzendentales Gesetz, daß alle Erscheinungen, die wir in der Erfahrung antreffen, ihre Stelle haben, daß sie sich nach Klassen ordnen, daß sie unter Regeln, unter Gesetze, unter Prinzipien gebracht werden, ja daß sie selbst in ihrer Verbindung nach Klassen geordnet vorgefunden werden müssen, ohne daß wir diese Prinzipien selbst in der Erfahrung antreffen, oder ihnen zu Liebe die Erscheinungen jemals Grenzen setzen, weil sie sich auf keine Weise von dem Verstande anmaßen, der sich ebenso notwendig zu ihnen verhält, als zu den Bedingungen der Möglichkeit seiner Erfahrung überhaupt, und sich also jederzeit auf diese erstreckt, weil er allein es ist, der Erfahrung möglich macht.

Die Gesetze, die Gesetze der Natur, welche empirisch sind, haben immer nur Zufälligkeit bei sich, d. i. sie können nur durch Erfahrung, deren Data uns in gewissen Fällen nicht gegeben sind, ausgemacht werden. Wir können nicht wissen, ob nicht in einem neuen Falle, der unter die Regel noch nicht gefaßt worden, die Erfahrung uns etwas darbieten werde, was dem Gesetze widerstehe, wenn wir nicht alle Fälle, wo es gelten soll, in Betrachtung ziehen, und diese Betrachtung, die sich auf lauter Empirisches bezieht, kann keine Gewißheit für das Gesetz an die Hand geben. Ganz anders verhält es sich mit dem Gesetze der Natur, daß alle Erscheinungen, die wir in der Erfahrung antreffen, ihre Stelle haben, daß sie sich nach Klassen ordnen, daß sie unter Regeln, unter Gesetze, unter Prinzipien gebracht werden, ja daß sie selbst in ihrer Verbindung nach Klassen geordnet vorgefunden werden müssen, ohne daß wir diese Prinzipien selbst in der Erfahrung antreffen, oder ihnen zu Liebe die Erscheinungen jemals Grenzen setzen, weil sie sich auf keine Weise von dem Verstande anmaßen, der sich ebenso notwendig zu ihnen verhält, als zu den Bedingungen der Möglichkeit seiner Erfahrung überhaupt, und sich also jederzeit auf diese erstreckt, weil er allein es ist, der Erfahrung möglich macht.

vel REMOVERE, *Virg. Aen.* I, 220. *et* 627. Aber einige nehmen hier mensae für die Gerichte. Bisweilen wurden die Speisen auf die Tafel getragen, daher: cibum, lances, patinas *vel* coenam mensis APPONERE, *Virg. Aen. IV*, 602.; *Cic.* Tusc. *V*, 32.; *Verr. IV*, 22.; *Att. VI*, 1. Epulis mensas onerare, *Virg. G. IV*, 388.; DEMERE *vel* TOLLERE. *Plaut. Mil.* III. 1. 155. *cet.*

Virgil gebraucht mensae für Kuchen und Weizenbrod (adorea liba, *vel* cereale solum. SOLVM omne dicitur, quod aliquid sustinet. *Serv. in Virg. Ecl. VI*, 35.; *Aen. V*, 199.; *Ovid. Met.* I, 73.), die unter der Mahlzeit aufgelegt wurden, und welche er orbes, wegen ihrer zirkelförmigen Gestalt, und quadra nennt, weil jeder Kuchen durch zwo gerade Linien, welche durch das Centrum giengen, in vier Theile oder Viertel getheilt wurde. *Virg.* VII, 1. 6. Daher: aliena vivere quadra, auf eines andern Kosten, oder von eines andern Tafel leben. *Juvenal. V*, 2. Findetur quadra, *i. e.* fruſtum panis, Stük Brod. *Hor. Ep.* I. 17. 49. So quadra placentae *vel* casei. *Martial. VI*, 75.; XII, 13. 18.

Eine Tafel mit einem Fus hies MONOPODIVM. Diese hatten eine zirkelförmige Gestalt (orbes), dienten vornämlich den Reichen zum Gebrauch und waren gewöhnlich mit Elfenbein und Schnizarbeit geziert. *Juvenal.* I, 138.; XI, 123.

Ein Seitentisch hies ABACVS, *Liv. XXXIX*, 6.; *Cic. Verr.* IV, 16. 25.; *Tusc. V*, 21., oder DELPHICA, *sc.* mensa, *Vet. Schol. in Juvenal.* III, 204.; *Martial.* XII, 67.; *Cic. Verr.* IV, 59. LAPIS ALBVS, *i. e*, mensa marmorea. *Horat. Sat.* I. 6 116.

Die Tafel des ärmeren Theils im Volk hatte gewöhnlich drei Füsse (TRIPES). *Horat. Sat.* I, 3. 13.; *Ovid. Met.* VIII. 661.

Die alten Römer gebrauchten keine Tafeltücher (mantilia), ſondern wiſchten die Tafel mit einem Schwamm, *Martial. XIV*, 44., oder mit einem groben Tuch (gausape ab. *Horat. Sat. II*, 8. 11.

Ehe die Gäſte zu eſſen anfiengen, wuſchen ſie immer die Hände, und es wurde ihnen zum Abtroknen derſelben in dem Hauſe, wo ſie aſſen, ein Handtuch (MANTILE, *vel*—tele, —telle, —um, *vel*—ium) gereicht. *Virg. Aen. I*. 702.; *G. IV*. 377. Aber es ſcheint, daß jeder Gaſt eine Serviette (MAPPA) vom Haus mit ſich gebracht habe, womit ſie ſich während dem Eſſen den Mund und die Hände abwiſchten. *Martial. XII*. 29.; *Horat. II*, 8. 63. Aber dieſes geſchah nicht immer. *Hor Ep. I*, 5. 22. Die mappa war bisweilen mit einer purpurnen Franze lato clavo) beſezt. *Mart. IV*, 46. 17.

Die Gäſte wikelten bisweilen, mit Erlaubnis des Herrn des Gaſtmahls, einen Theil von dem Eſſen in die mappa, und übergaben daſſelbe ihren Sklaven, um es nach Haus zu tragen. *Mart. II*, 32.

Tafeltücher (lintea villosa, gausapa *vel* mantilia) fiengen unter den Kaiſern an gebraucht zu werden. *Martial. XIV*, 138.; *XII*, 29. 12.

In ſpäteren Zeiten pflegten die Römer vor der Tafel immer zu baden. *Plaut. Stich. V*, 2, 19. Die Reichen hatten Bäder BALNEVM, *vel* Balineum, *plur.* —neae, *vel*—*a*), kalte und warme, in ihren eigenen Häuſern. *Cic. de Orat. II*, 55. Es gab öfentliche Bäder (BALNEA), zum allgemeinen Gebrauch der Bürger, *Cic. Coel.* 26.; *Horat. Ep. I*. 1. 92., in welchen beſondere Badzimmer für Manns- und Frauensperſonen (balnea virilia *et* muliebria) befindlich waren. *Varro de L. L. VIII*, 42.; *Vitruv. V*, 10.; *Gell. X*, 3. Jede Perſon bezahlte dem Aufſeher des Ba-

des

des BALNEATOR) eine kleine Münze (quadrans). *Horat. Sat. I*, 3. 137.; *Juvenal. VI*, 446. Daher res quadrantaria für balneum. *Senec. Epist.* 86. Quadrantaria permutatio, *i. e.* pro quadrante copiam sui fecit. *Cic. Coel.* 26. So steht quadrantaria für eine gemeine Hure. *Quinctil. VIII*, 6. Minderjährige bezahlten nichts. *Juvenal. VI*, 446.

Die gewöhnliche Zeit zum Baden war die zwote Stunde (hora octava), im Sommer, und die dritte Stunde im Winter. *Plin. Ep. III*, 1.; *Martial. X*, 48.

Vor dem Baden nahmen die Römer verschiedene Leibesübungen vor (exercitationes campestres, post decisa negotia campo, *sc.* Martio, *Hor. Ep. I*, 1. 59.). Sie spielten mit dem Ball (PILA), *Hor. Sat. I*, 5. 48., warfen den Wurfspies und Diskus (DISCVS), eine runde Kugel von Stein, Eisen oder Blei, an welcher ein Rieme bevestigt war, *Hor. Od. I*, 8. 11., und stellten Uebungen bei dem PALVS (Palaria), *Juvenal.* VI. 246. (s. S. 95. f.), wie auch im Reiten, Laufen, Springen ꝛc. an. *Suet. Aug.* 83.; *Martial.* VII, 31.

Es gab vornämlich viererlei Arten von Bällen: 1) PILA TRIGONALIS *vel* TRIGON, welcher so genannt wurde, weil diejenigen, welche mit demselben spielten, sich in einen Triangel (τριγωνον) stellten, und den Ball von dem einen zu dem andern stiessen; derjenige, welcher ihn zuerst auf die Erde kommen lies, hatte verloren. 2) FOLLIS *vel* folliculus, welcher, wie unser Fusball, mit Wind aufgeblasen war. Wenn er groß war, so wurde er mit den Armen getrieben und schlechthin PILA, *Prop.* III, 12. 5., oder PILA VELOX, *Horat. Sat.* II, 2. 11., genannt. Wenn er klein war, so bewegte man ihn mit der Hand, welche mit einer Art von Panzerhandschuh gewafnet war;

daher er FOLLIS PVGILATORIVS hies. *Plaud. Rud. III*, 4. 16.; *Martial. XIV*, 47. 3) PILA PAGANICA, der Dorfball, welcher mit Federn geſtopft, und kleiner, aber ſchwerer, als der Follis war. *Martial. XIV*, 45. 4) HARPASTVM, (ab ἁρπαζω, rapio), der kleinſte von allen, welcher von dem einen zu dem andern getrieben wurde. *Martial. IV*, 19.; *VII*, 31.; *Suet. Aug.* 83.

Von denjenigen, welche mit dem Ball ſpielten, ſagte man: Ludere raptim, *vel* pilam revocare cadentem, wenn ſie denſelben ſchlugen, daß er von dem Boden zurükprallte. Wenn eine Anzahl miteinander in einem Kreis ſpielte, und derjenige, welcher den Ball hatte, nach einem zu zielen ſchien, aber einen andern traf, ſo nannte man dieſes: Ludere datatim, *vel* non sperato fugientem reddere geſtu. Wenn ſie den Ball von dem einen zu dem andern trieben und in die Höhe warfen, ohne ihn auf die Erde fallen zu laſſen, ſo hies es: Ludere expulsim, *vel* pilam geminare volantem. *Lucan. ad Piſ.* 173.; *Plaut. Curc. II*, 3. 17.; *Iſidor. I*, 21.

Auf den Landgütern war gewöhnlich ein Ballhaus, oder ein Ort zum Ballſpielen und zu andern Leibesübungen, der in der Form eines Circus angelegt war; daher man denſelben SPHAERISTERIVM nannte. *Suet. Veſp.* 20.; *Plin. Ep. II*, 17.; *V*, 6.

Jünglinge und Knaben verſchaften ſich Kurzweil, indem ſie einen Reif von Erz oder Eiſen, an welchem ringsherum Ringe befindlich waren, der Länge nach fortdrehten, wie bei uns die Kinder es mit hölzernen Reifen zu machen pflegten. Dieſer Reif wurde TROCHVS (a τρεχω, curro) und GRAECVS TROCHVS genannt, weil er von den Griechen entlehnt war. *Hor. Od. III*, 24. 57.; *Martial. XI*, 22.; *XIV*, 169. Der Kreiſel (TVRBO *vel* Buxum) war insbeſondere ein Spielzeug für die Knaben. *Virg.*

Virg. Aen. VII, 378.; *Pers. III*, 51. Einige verwechseln unrichtig dieſe beide mit einander.

Diejenigen, welche an dieſen Uebungen nicht Theil nehmen konnten, genoſſen der freien Luft zu Fus, oder in einem Fahrzeug, oder in einer Sänfte.

Es gab verſchiedene Orte, welche zu Spaziergängen beſtimmt waren (AMBVLACRA *vel* AMBVLATIONES, ubi spatiarentur). Dieſes waren theils öffentliche Pläze, theils waren ſie Privatperſonen zugehörig, und entweder unter freiem Himmel befindlich oder bedekt. *Cic. Dom.* 44.; *Orat. II*, 20.; *Att. XIII*, 29.; *ad Q. Fratr. III*, 17.; *Gell. I*, 2.; *Horat. Od. II*, 15. 16.; *Ep. I*, 10. 22.; *Juvenal. IV*, 5.; *VI*, 60.

Bedekte Spaziergänge oder Gallerien (PORTICVS), waren an verſchiedenen Orten erbauet, hauptſächlich um den Campus Martius und das Forum herum. Sie waren auf marmorne Säulen geſtüzt und mit Statüen und Gemälden ausgeſchmükt. Einige von denſelben hatten einen auſſerordentlichen Umfang, wie z. B. der Portikus des Klaudius, *Martial. de Spec. II*, 9.; des Auguſtus, *Suet.* 31.; des Apollo, *Prop. II*, 31. 1.; *Ovid. Triſt. III*, 1. 59.; des Nero, *Suet. Ner.* 31.; des Pompejus, *Cic. de Fat.* 4.; *Ovid. Art. Am. I*, 67.; der Livia, *Plin. Ep. I*, 5. *cet.*

Die Portikus dienten auſſerdem, daß man ſich daſelbſt körperliche Bewegungen machte, noch zu verſchiedenen anderen Zweken. Bisweilen wurde der Senat in denſelben verſammelt und Gerichte gehalten.

Ein beſonderer Ort, wo man ſich durch Reiten, Fahren oder Tragen Leibesbewegungen zu verſchaffen ſuchte, hies GESTATIO. Auf den Landgütern war derſelbe ins-

gemein an dem Garten befindlich, und in der Form eines Circus angelegt. *Plin. Epist. I*, 3.; *II*, 17.

Eine verschlossene Gallerie mit grosen Fenstern, um sie im Sommer kühl zu machen, hies Cryptoporticvs, *Plin. Ep. II.* 17.; *V*, 6., und war gewöhnlich mit einer doppelten Reihe Fenster versehen. *Id. VII.* 21.

Die Gelehrten pflegten, um sich eine körperliche Bewegung zu machen (stomachi causa), laut zu lesen (clare et intente legere). *Plin. Ep. IX*, 36.

Da die Römer keine leinene Hemder und keine Strümpfe trugen, so war das häufige Baden, der Reinlichkeit und Gesundheit wegen, nothwendig, insbesondere, weil sie sich so viele Leibesbewegungen machten.

In älteren Zeiten hatten sie kein anderes Bad, als die Tiber. Sie hatten auch kein anderes Wasser, als dasjenige, welches sie aus diesem Flus ableiteten, oder aus den Brunnquellen in der Stadt und in der Nachbarschaft z. B. aus der Quelle der Egeria, am Fus des Berges Aventinus, *Liv.* I, 19.; *Ovid. Fast. III*, 273., *Juvenal. III.* 13., des Merkurius, *Ovid. Fast.* V, 673. *cet.*

Die erste Wasserleitung zu Rom wurde von dem Censor Appius Klaudius, um das Jahr der Stadt 441., gebaut. Sieben oder acht Wasserleitungen wurden nachher gebauet, welche aus einer Entfernung von vielen Meilen Wasser in einem solchen Ueberfluß nach Rom brachten, daß keine Stadt besser damit versehen war.

Diese Wasserleitungen wurden mit ungeheuern Kosten erbauet, durch Felsen und Gebürge und über Thäler geführt, und mit Bogengewölben von Steinen oder Zigelsteinen unterstüzt. Daher man glaubt, daß die Römer nicht wußten, daß das Wasser, welches in Röhren geleitet wird, bis zu seiner Quelle in die Höhe treibt, so gros die Distanz oder Unebenheit des Bodens, durch welchen es gehen muß,

auch

auch sein mag. Und es ist befremdend, daß sie auf diese Entdeckung nicht gekommen sind, wenn man bedenkt, welchen häufigen Gebrauch sie bey ihren Wasserleitungen von den Röhren (siſtulae) gemacht haben. Daß sie mit dieser Sache nicht völlig unbekannt waren, erhellt aus dem Plinius, welcher sagt: aqua in *vel* e plumbo subit altitudinem exortus sui, das Wasser in bleiernen Röhren treibt bis zu der Höhe seiner Quelle, XXXI., 6. ſ 31. Die Wahrheit ist, daß die Röhren das Gewicht des Wassers, welches durch die Wasserleitungen der Römer in die Stadt geführt wurde, nicht tragen konnten.

Das Wasser wurde in Behältnissen, CASTELLA genannt, gesammelt, und aus denselben vermittelst bleierner Röhren durch die ganze Stadt geleitet. *Plin.* XXXVI. 15.; *Horat. Ep.* I, 10. 20.

Als die Stadt hinreichend mit Wasser versehen war, so wurden sowohl von Privatpersonen, als zum öfentlichen Gebrauch viele Bäder gebaut. Doch sah man anfänglich dabey mehr auf den Nutzen, als auf das Vergnügen (in usum, non oblectamentum. *Senec. Ep.* 86.)

Es war unter dem Augustus, daß die Bäder zuerst ein prachtvolles äusseres Ansehen zu gewinnen begannen. Man nannte sie THERMAE (Θερμαι, calores, *i. e.* calidae aquae, *Liv.* XXXVI. 15.), warme Bäder, obschon auch kalte Bäder darin befindlich waren. Eine unglaubliche Anzahl derselben wurde allenthalben in der Stadt gebaut. *Plin. Epiſt. IV*, 8. Die alten Schriftsteller rechnen über 800, von welchen die Kaiser viele mit unglaublicher Pracht aufführen liessen. Die vornehmsten darunter waren das vom Agrippa bei dem Pantheon, *Dio.* LIII, 27.; *Martial.* III, 20.; vom Nero, *Martial.* VII, 33.; *Stat. Sylv.* I, 5. 61.; vom Titus; *Suet.* 7.; vom Domitian,

mitian, *Suet.* 5.; vom Karakalla, Antoninus, Dioklet ianus ꝛc. Es ſind von denſelben noch prächtige Ueberbleibſel vorhanden.

Das Baſin (labrum *aut* lacus), wo man badete, wurde BAPTISTERIVM, NATATIO, oder PISCINA genannt. Das kalte Bad hies FRIGIDARIVM, *ſc.* ahenum *vel* balneum; das warme CALDARIVM, und das laulichte TEPIDARIVM. Das kalte Badzimmer nannte man CELLA FRIGIDARIA, und das warme CELLA CALDARIA. *Plin. Ep. V, 6.*; *Vitruv. V*, 10. Das Ofenzimmer hies HYPOCAVSTON oder VAPORARIVM, *Cic. Q. Fratr. III*, 1. Man heizte daſſelbe vermittelſt eines Ofens (propigneum *vel* praefurnium) von unten, *Plin. Ep. II*, 17., und an daſſelbe ſtieſen die Schwizzimmer (SVDATORIA, *Senec. Ep.* 52.; *vel* ASSA, *ſc.* balnea. *Cic. Q. Fratr.* III, 1.) Das Zimmer zum Auskleiden hies APODYTERIVM. *Cic. ibid.*; *Plin. Ep. V*, 6., und das Zimmer zum ſalben, VNCTVARIVM, II, 17. Zur Zeit des Seneka wurden in der Bauart der Bäder viele Verbeſſerungen vorgenommen, *Epiſt.* 90.

Die Römer fiengen mit warmen Waſſer zu baden an, und endigten mit kaltem. Auf das kalte Bad wurde ein groſer Werth geſetzt, nachdem Antonius Muſa den Auguſtus durch den Gebrauch deſſelben von einer gefährlichen Krankheit wieder hergeſtellt hatte. *Suet. Aug.* LIX; 81.; *Plin.* 29. 1.; *Horat. Ep.* I. 15. Aber man hielt nach dem Tod des Marzellus, welcher durch eine unweiſe Verordnung eben dieſes Mittels veranlaßt worden war, nicht mehr ſo viel von dem Gebrauch deſſelben, *Dio.* LIII, 30.

Derjenige, welcher die Aufſicht über das Bad hatte, wurde BALNEATOR genannt. *Cic. Coel.* 26.; *Phil.* XIII,

XIII. 12. Er hatte Sklaven unter sich, CAPSARII genannt, welche die Kleider der Badenden in Verwahrung nahmen.

Die Sklaven, welche die Badenden salbten, hiesen ALIPTAE, *Cic ad Div. I,* 9; *Juvenal. III,* 76.; *VI,* 421., oder VNCTORES. *Martial. VII,* 31. 6.; *XII,* 71. 3.

Die Werkzeuge der Alipten waren: Ein Striegel (STRIGILIS, *vel* — il), womit sie den Schweis und Schmuz vom Körper abkrazten (ad defricandum et detringendum *vel* radendum). Er war von Horn oder Erz, bisweilen von Silber oder Gold gemacht, *Suet. Aug.* 80.; *Horat. Sat. II,* 7. 110.; *Pers. V,* 126.; *Martial. XIV,* 51.; *Senec. Epist.* 95.; daher strigmenta für sordes. Ferner: Tücher zum reiben (LINTEA); ein Oelfläschchen (GVTTVS), das gewöhnlich von Horn gemacht war (corneus); daher ein groses Horn RHINOCEROS genannt wurde, *Juvenal. III,* 263.; *VII,* 130.; *Martial. XIV.* 52. 53.; *Gell. XVII,* 8.; ein Krug oder eine Flasche (AMPVLLA), *Plaut. Stich. I.* 3. 77.; *Pers. I,* 3. 44., und ein kleines Gefäs, LENTICVLA genannt.

Der Sklave, welcher die Salben zu besorgen hatte, hies VNGVENTARIVS. *Serv. in Virg. Aen. I,* 697.

Da sich das Volk in groser Anzahl in den Bädern versammelte, so pflegten die Dichter bisweilen ihre Gedichte daselbst abzulesen, *Horat. Sat. I,* 4. 73.; *Martial. III,* 44. 10., welches sie auch in den Portikus und an andern Orten thaten, *Juvenal. I,* 12.; *VII,* 39; *Plin. Epist. I,* 13.; *III,* 18.; *VII,* 17.; *VIII,* 12.; *Suet. Aug.* 89.; *Claud.* 41.; *Domit.* 2., insbesondere in den Monaten Julius und Augustus. *Plin. Ep. VIII,* 21.; *Juvenal. III,* 9.

Ge-

Deutsche Rundschau erscheint im Juli und den folgenden Monaten jeden Monats zwei Hefte, jedes Heft etwa acht Bogen stark, und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Der Preis des Jahrgangs beträgt 20 Mark, der Preis des einzelnen Heftes 2 Mark 50 Pfennig.

Die Verlagshandlung behält sich das Recht vor, den Preis zu erhöhen, wenn der Umfang des Jahrgangs 160 Bogen übersteigt.

Alle Rechte, auch das der Übersetzung, sind vorbehalten.

Manuskripte werden nur unter der Bedingung angenommen, daß sie der Deutschen Rundschau allein angeboten sind.

Für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Die Verlagshandlung.

Berlin W., Steglitzerstraße 7.

II, 7. 23.; II. 11. 13.; *Sat.* II, 3. 256.; *Virg. Ecl.* VI, 16.; *Juvenal.* V, 36.; XV, 70.; *Martial.* XIII. 127.; *Ovid. Faſt.* V, 337.; *Plin.* XVI, 14. Von dieſen Kränzen glaubte man, daß ſie den Rauſch verhüteten. Daher: cum corona ebrius. *Plaut. Pſeud.* V, 2. 2.; *Amph.* III, 4. 16.

Auch ſalbten ſie ihre Haare mit allerlei wohlriechenden Salben (unguenta *vel* aromata), mit Narden oder Nardenbalſam, NARDVM, *vel* — us, MALOBATHRVM ASSYRIVM, Horat. *ibid.*; *Martial.* III, 12.; AMOMVM, *Virg. Ecl.* III, 69.; *IV*, 25.; BALSAMVM ex Judaea, *Plin. XII*, 25. *ſ.* 54. *cet.* Es iſt ungewis, wann fremde Arten von Balſam oder Salben zuerſt nach Rom gebracht worden ſind. Das Verkaufen derſelben wurde *A.* V. 565. von den Cenſoren verboten. *Plin. XIII.* 3. *ſ.* 5.

Die Römer begannen ihre Gaſtmahle mit Gebeten und Libationen (deos invocabant, *Quinctil. V, pr.* Libare Diis, dapes et bene precari, *Liv. XXXIX*, 43.). Sie koſteten nichts, ohne es den Göttern zu heiligen, *Tibull. I*, 1. 19. Gewöhnlich warfen ſie einen Theil ins Feuer und weihten es ſo den Laren, die daher DII PATELLARII genannt wurden. *Plaut. Ciſt. II.* 1. 46. Daher DAPES LIBATAE, *Horat. Sat. II*, 6. 67. Und wenn ſie tranken, ſo goſſen ſie einen Theil zur Ehre einer Gottheit auf die Tafel, welche für ſo heilig angeſehen wurde, als ein Altar, *Macrob. Sat. III*, 11.; *Virg. Aen. I*, 736.; *Sil. VII*, 185. 748.; *Plaut. Curc. I*, 2. 31., wobei ſie die Formel: LIBO TIBI, ausſprachen. *Tacit. Ann XV*, 64.

Die Tafel wurde dadurch geheiligt, daß man die Bildniſſe der Laren und die Salzfäſſer auf dieſelbe ſezte (salinorum appositu). *Arnob. II.*

Das

Das Salz wurde bei den Alten in groſer Verehrung gehalten. Es wurde immer bei den Opfern gebraucht, Horat. Od. III, 23. 20.; *Plin. XXXI.* 7. ſ. 41., worüber man auch beim Moſes eine Verordnung findet, *Levit. II*, 13. Es war ein Hauptеſſen, welches die alten Römer mit Brod und Käſe genoſſen, *Plin. ibid.*; Horat. *Sat. II*, 2. 17., wie bei den alten Perſern die Kreſſe (naſturtium). *Cic. Tuſc. V*, 34.

Das Familienſalzfas (paternum ſalinum, ſc. fas) wurde mit groſer Sorgfalt aufbewahrt. *Horat. Od. II*, 16. 14. Das Verſchütten des Salzes auf der Tafel wurde für ominös gehalten. *Feſtus.* Man betrachtete es als ein Zeichen der Freundſchaft, wenn das Salz einem Fremden vorgeſezt wurde, wie es noch bei einigen morgenländiſchen Völkern iſt.

Wegen der Schmakhaftigkeit, welche das Salz den Speiſen giebt, und wegen der Unſchmakhaftigkeit ungeſalzener Speiſen, wird Sal auch von Eigenſchaften der Seele gebraucht. *Plin. XXXI*, 7. ſ. 41. Daher SAL, Wiz, wizige Einfälle; ſalſus, wizig; inſulſus, dumm, albern; ſales, wizige Reden ſal atticum. ſales urbani. *Cic. ad. Div. IX*, 15. Sales intra pomoeria nati, artige Scherzreden. *Juvenal. IX.* 11. Sal niger, *i. e.* amari ſales, beiſende Scherzreden oder Satire, *Horat. Ep. II*, 2. 60.; aber *Sat. II*, 4. 74. bedeutet ſal nigrum ſchlechthin ſchwarzes Salz.

Sal wird auch im metaphoriſchen Sinn von Sachen gebraucht, Z. B. Tectum plus salis, quam ſumptus habebat, Nettigkeit, Geſchmak, Eleganz. *Nep. Att.* 13. Nulla in tam magno eſt corpore mica ſalis. *Catull.* 84. 4.

Die Gewohnheit, die Bildniſſe der Götter auf die Tafel zu ſezen, war auch bei den Griechen und Perſern allgemein eingeführt, insbeſondere das Bildnis des Herkules, wel-

welcher daher EPITRAPEZIVS genannt wurde, *Stat. Sylv. IV*, 2. 60.; *Martial. IX*, 44., so wie auch die Gewohnheit, Libationen zu machen. *Curt. V*, 8.

Wenn die Alten einen Eid ablegten, oder ein Gebet verrichteten, so berührten sie die Tafel, wie einen Altar *Ovid. Amor. I*, 4. 27., und es wurde für sträflich gehalten, sie durch unanständige Worte oder Handlungen zu entweihen. *Juvenal. II*, 110. Virgil macht hierauf eine Anspielung. *Aen. VII*. 114.

Da die Alten keine eingerichteten Gasthöfe zur Bequemlichkeit der Reisenden hatten, so pflegten die Römer, wenn sie in fremden Ländern oder in einiger Entfernung vom Haus sich befanden, in den Häusern gewisser Personen zu logiren, welche sie hinwiederum in ihren Wohnungen zu Rom beherbergten. Dieses wurde als eine sehr genaue und innige Verbindung betrachtet, und HOSPITIVM, oder Jus Hospitii, genannt. *Liv. I*, 1. Daher HOSPES sowol für den Gastwirth, oder für den, der jemand beherbergt, als auch für den Gast gebraucht wird. *Ovid. Met.* X. 224.; *Plaut. Most. II.* 2. 48.; *Cic. Defot.* 3. Accipere hospitem non multi cibi, sed multi joci. *Cic. ad Div. IX*, 26. Divertere ad hospitem, *Divin. I.* 27. *f.* 57.; *Fin. V*, 2. Hospitium cum aliquo facere. *Liv. et Cic.* Jungimus hospitio dextras, *sc.* in *Virg. Aen. III*, 83. Hospitio conjungi. *Cic. Q. Fr. I*, 1. Hospitio aliquem excipere et accipi, renuntiare hospitium ei. *Cic. Verr. II.* 36.; *Lio. XXV*, 18. Amicitiam ei more majorum renuntiare. *Suet. Cal.* 3.; *Tacit. Ann. II*, 70. Domo interdicere. *Id. Aug.* 66.; *Tacit. Ann. VI*, 29.

Diese Verbindung wurde auch von dem ganzen römischen Volk, oder von einzelnen Personen mit Staaten errichtet. *Liv. V*, 28.; *XXXVII*. 54.; *Cic. Verr. IV*, 65.;

Balb. 18.; *Caes. B. G. I*, 31. Daher: Clientelae hospitiaque provincialia. *Cic. Cat. IV*, 11. Publici hospitii jura. *Plin. III*, 4.

Einzelne Personen pflegten sich in ältern Zeiten einer Marke oder eines Wahrzeichens (TESSERA hospitalitatis), oder eines Stükchen Holzes, das in zwei Theile geschnitten war, von welchen jeder einen Theil behielt, zu bedienen, um sie bei den Besuchen vorzuzeigen, und den Gastfreund daran zu erkennen. *Plaut. Poen. V*, 1. 22. *et* 2. 92. Sie schwuren sich einander Treue beim Jupiter, der daher HOSPITALIS genannt wurde. *Cic. Q. Fr. II*, 11. Daher man von demjenigen, der die Rechte der Gastfreundschaft verletzt, und sich auf diese Art selbst den Zugang zu einer Familie verschlossen hatte, sagte: CONFREGISSE TESSERAM. *Plaut. Cist. II*, 1. 27.

Das Bündnis der Gastfreundschaft wurde bisweilen zwischen entfernten Personen geschlossen, indem sie sich einander wechselseitig Geschenke schikten. *Virg. Aen. IX*, 361.

Das Verhältnis der Hospites wurde für das nächste nach dem zwischen Patronen und Klienten gehalten. *Gell. I*, 13. Die Verlezung dieses Verhältnisses betrachtete man als das pflichtwidrigste Vergehen. *Virg. Aen. V*, 55.; *Cic. Verr. V*, 42.

Die Aufnahme eines Fremden nannte man HOSPITIVM, so wie auch das Haus oder Zimmer, in welchem er bewirthet wurde. Daher: Divisi in hospitia, Lares, *Liv. II*, 14. HOSPITALE cubiculum, Gastzimmer. *Liv. I*, 58. Daher Florus Ostia maritimum urbis hospitium *I*, 4., und Virgil Thrazien Hospitium antiquum Trojae, ein Land in alter Gastfreundschaft mit Troja, nennt, *Aen. III*, 15. Linquere polutum hospi-

tium

Sprache, die sich in ihrer Entwicklung nicht weiter fortbildet, sondern auf einer niedrigen Stufe stehen bleibt, wie z. B. die Sprache der Hottentotten, der Kaffern, der Neger, der Indianer, der Chinesen, der Siamesen, der Birmanen, der Tibetaner, der Mandschu, der Tataren, der Finnen, der Ungarn, der Türken, der Basken, der Malaien, der Polynesier, der Australier, der Papuas, der Eskimos, der Irokesen, der Mexikaner, der Peruaner, der Guaraní, der Chibcha, der Maya, der Nahua, der Otomí, der Tarasken, der Zapoteken, der Mixteken, der Totonaken, der Huaxteken, der Tarahumaren, der Pima, der Yaqui, der Mayo, der Seri, der Cora, der Huichol, der Tepehuán, der Tarahumaren, der Tarahumaren, der Tarahumaren

Gesetz Moses' (Deut. 17, 14 ff.) ist ein Ausdruck der Abneigung gegen die Einführung des Königthums, welche sich in der Richterzeit kundgab, und ist nicht etwa erst nach Einführung des Königthums entstanden. Ebenso ist die Verheißung des Königthums an Abraham (Gen. 17, 6. 16) nicht als Weissagung, sondern als Ausdruck der Hoffnung zu fassen, welche sich an die Verheißung der Fruchtbarkeit knüpfte. Auch die Verheißung des Königthums an Juda (Gen. 49, 10) ist

Ort, wo man dieſe Dinge aufbewahrte, Promulsidarium, *vel* — re, oder Guſtatorium, *Petron.* 31.; *Plin. Ep. V*; 6.; *Martial. XIV*, 88.; *Plin. IX*, 12., genannt. Weil bei dergleichen Voreſſen auch Eier und bei dem Nachtiſch Früchte gegeben wurden, ſo iſt das Sprichwort entſtanden: Ab ovo usque ad mala, vom Anfang bis zum Ende. *Hor. Sat.* 3. 6.; *Cic. ad Div. IX*, 20.

Aber Guſtatio wird auch für jede Erfriſchung, die man des Tags über zu ſich nahm, oder für das Frühſtük gebraucht. *Plin. Ep. III*, 5.; *VI*, 16.; *Suet. Aug.* 76; *Vopiſc. Tac.* 11.

Das Hauptgericht bei der Cöna hies COENAE CAPVT vel Pomra. *Martial. X*, 31.; *Cic. Tuſc. V*, 34. *Fin. II*, 8.

Die Speiſen (edulia), welche die Römer am meiſten liebten, werden *Gell. VII*, 16.; *Macrob. Sat. II*. 9.; *Martial. V*, 79.; *IX*, 48.; *XI*, 53. *cet.*, ang führt. Sie waren: Der Pfau (pavo, *vel* — us), *Horat. Sat. II*, 2. 23.; *Juvenal. I*, 143., welchen Hortenſius, der Redner, zuerſt bei einer Cöna, die er gab, als er in das Kollegium der Prieſter aufgenommen wurde (aditiali coena ſacerdotii), auffezen lies. *Plin. X*, 20. *ſ.* 23; der Faſan (Phasiana, ex *Phaſi*, Colchidis fluvio), *Martial. III*, 58.; *XIII*, 72.; *Senec. ad. Helv.* 9.; *Petron.* 79.; *Manil. V*, 372.; ein Vogel aus Jonien oder Phrygien, Attagen *vel* — ina, genannt, *Horat. Epod. II*, 54.; *Martial. XIII*, 61.; das indianiſche Huhn (Avis Afra, *Horat. ibid.*; Gallina Numidica *vel* Africana, *Juvenal. XI*, 142.; *Martial. XIII*, 73); der Ambraziſche Bok; Nachtigallen, luſciniae; Krammetsvögel, turdi; Enten, Gänſe ꝛc.; Bratwürſte, Tomaculum (a τεμνω), *vel* Isicium (ab *inſeco*). *Juvenal. X*, 355.; *Martial. I*, 42. 9.; *Petron.* 31.

Bisweilen wurde ein ganzer Eber aufgetragen; daher: ANIMAL PROPTER CONVIVIA NATVM, *Juvenal. I*, 141.; PORCVS TROJANVS, welcher mit dem Fleisch anderer Thiere gestopft war. *Macrob. Sat. II*, 9.

Die Römer waren insbesondere Liebhaber von Fischen, *Macrob. Sat. II*, 11., z. B. dem Mullus, Seebarbe; dem rhombus, welches die Meerbutte sein soll; der muraena, Muräne oder Lamprette; dem scarus; dem acipenser, Stör; dem lupus, Hecht ꝛc. Aber insbesondere von den Schaalfischen, pisces testacei, pectines, pectunculi, *vel* CONCHYLIA, ostrea, Austern ꝛc., welche bisweilen von Britannien, Rutupinoque edita fundo. von Rutupiä, Richborough in Kent kommen liesen, *Juvenal. IV*, 141.; nicht weniger von Schneken (cochleae). *Plin. Ep. I*, 15.

Austernbette (costrearum vivaria) wurden zuerst von einem gewissen Sergius Arata, vor dem marsischen Krieg, A. V. 660., an dem Ufer von Bajä (in Bajano), und an dem Lukrinischen See gefunden. *Plin. IX*, 54. *f.* 79. Daher die Lukrinischen Austern berühmt sind. *Horat. Epod.* 2. 49. Einige geben denen von Brundusium den Vorzug. Diese Verschiedenheit ist so zu erklären, daß von Brundusium Austern pflegten gebracht und an dem Lukrinischen See einige Zeit gefüttert zu werden. *Plin. ibid.*

Die Römer pflegten die Fische lebendig über der Tafel zu betrachten, und man hielt es für das größte Vergnügen, sie sterben zu sehen. *Plin. IX*, 17. *f.* 30.; *Senec. Nat. Q. III*, 17. *et* 18.

Die Gerichte bei dem Nachtisch, oder Desert, wurden PELLARIA genannt. Sie bestunden aus Früchten, poma *vel* mala, Aepfeln, Birnen, Nüssen, Feigen, Oliven, Weintrauben; Pistachiae, *vel* —a, Pistazien; amygdalae,

Ce gaz, mêlé avec l'air atmosphérique, ne paroît point altérer sa nature, et ne produit point d'acide nitreux, comme le font les autres gaz nitreux. Il paroît donc que le gaz nitreux ne contient point d'oxigène, ou qu'il en contient moins que l'air atmosphérique.

Le gaz nitreux, mêlé avec le gaz oxigène, produit un acide nitreux, et ce mélange diminue de volume. Il paroît donc que le gaz nitreux contient moins d'oxigène que l'acide nitreux.

Le gaz nitreux, mêlé avec le gaz hydrogène, produit de l'eau, de l'ammoniaque, et de l'azote. Il paroît donc que le gaz nitreux contient de l'azote, de l'oxigène, et de l'hydrogène.

Le gaz nitreux, mêlé avec le gaz ammoniacal, produit de l'eau et de l'azote. Il paroît donc que le gaz nitreux contient de l'azote et de l'oxigène.

Le gaz nitreux, mêlé avec le gaz hydrogène sulfuré, produit de l'eau, de l'azote, et du soufre. Il paroît donc que le gaz nitreux contient de l'azote et de l'oxigène.

Le gaz nitreux, mêlé avec le gaz acide carbonique, ne paroît point altérer sa nature, et ne produit point d'acide nitreux, comme le font les autres gaz nitreux. Il paroît donc que le gaz nitreux ne contient point d'oxigène, ou qu'il en contient moins que l'air atmosphérique.

Le gaz nitreux, mêlé avec le gaz inflammable des marais, produit de l'eau, de l'acide carbonique, et de l'azote. Il paroît donc que le gaz nitreux contient de l'azote et de l'oxigène.

Le gaz nitreux, mêlé avec le gaz oxide de carbone, ne paroît point altérer sa nature, et ne produit point d'acide nitreux, comme le font les autres gaz nitreux. Il paroît donc que le gaz nitreux ne contient point d'oxigène, ou qu'il en contient moins que l'air atmosphérique.

Der vornehmste Koch, welcher die Direktion über die Küche führte (qui coquinae praeerat), hies ARCHIMAGIRVS *Juvenal. IX*, 109. Derjenige, welcher die Aufsicht über den Mundvorrath hatte, wurde PROMVS CONDVS, Procurator peni (PENVS autem omne, quo vescuntur homines, *Cic. de Nat.* D. *II*, 27.) genannt. *Plaut. Pseud. II*, 2. 14.; *Horat. Sat. II.* 2. 16. Derjenige, welcher die Speisen in Ordnung sezte, hies STRVCTOR, *Martial. IX*, 48.; *Juvenal. VII*, 184., der sie auch bisweilen zerschnitt, *Id. V*, 120.; *XI.* 136., welches Geschäfte der CARPTOR, Carpus oder Scissor, zu verrichten hatte, *Id. IX.* 110. Derjenige, welcher die Aufsicht über das Atrium führte, wurde ATRIENSIS genannt. *Cic. Parad. V*, 2.

Das Vorschneiden wurde wie eine Kunst gelehrt, und geschah nach der Musik; daher diejenigen, welche dieses Geschäfte zu besorgen hatten, CHIRONOMONTES *vel* Gesticulatores genannt wurden. *Id. V*, 121.; *XI.* 137.; *Petron.* 35. 36.

Die Sklaven, welche an der Tafel aufwarteten, wurden eigentlich MINISTRI genannt. Sie waren mit einer Tunika leicht bekleidet, mit Servietten (linteis succincti, *Suet.* Cal. 26.) um den Leib gegürtet (succincti *vel* alte cincti, *Horat. Sat. II*, 6 107.; *II*, 8. 10.), und hatten ihre angewiesenen Verrichtungen. Einige sezten das Silbergeschirr in Ordnung (argentum ordinabant), *Senec. de Brev. vit.* 2.; einige reichten den Gästen Wasser zum Waschen der Hände, und Tücher, um sie abzutrocknen, *Petron.* 31.; einige reichten das Brod herum; einige trugen die Speisen auf die Tafel (opsonia inferebant), und sezten die Trinkgeschirre auf, *Virg. Aen. I*, 705. *cet.*; einige schnitten die Speisen vor; einige servirten Wein, *Juvenal. V*, 56.

V, 56. 59. *cet.* Bei warmem Wetter mußten einige das Zimmer mit Wedeln (flabella) kühl machen, und die Fliegen wegtreiben. *Martial. III*, 82.

Bisweilen verrichteten auch Aufwärterinnen (famulae) Dienste an der Tafel. *Virg. Aen. I*, 703.; *Suet. Tib.* 42.; *Curt. V*, 1.

Wenn ein Herr seinen Sklaven verlangte, um ihm etwas zu bringen, so machte er ein Geräusch mit den Fingern (digitis crepuit). *Martial. Ib. et VI*, 89.; *XIV*, 119.; *Petron.* 27.

Die Speisen wurden entweder schon auf den Tafeln oder häufiger auf Tragmaschienen (FERCVLA *vel* REPOSITORIA), auf deren jeder verschiedene Arten von Gerichten befindlich waren, ins Zimmer getragen. *Petron. XXXV*, 66.; *Plin. XXVIII*, 2. *f.* 5.; *XXXIII*, 11. *f.* 49. *et.* 52. Daher: Praebere coenam trinis *vel* senis ferculis, *i. e.* missibus, eine Cena von drei oder sechs Trachten geben. *Suet. Aug.* 74.; *Juvenal. I*, 94. Aber Fercula wird bisweilen auch für die Gerichte oder die Mahlzeit gesezt. *Horat. Sat. II*, 6. 104.; *Martial. III*, 50.; *IX*, 83.; XI, 32.; *Auson. Epigr.* 8.; *Juvenal. XI*, 64. Eben so MENSAE, z. B. Mensas *i. e. lances magnas instar mensarum*, repositoriis imponere. *Plin.* 33. 11. *f.* 49.; *Petron.* 34. 47. 68. Mittere de mensa, ein Gericht, oder einen Theil von einem Gericht, einer abwesenden Person schicken. *Cic. AH. V*, 1. Dapes mensae brevis, eine kurze oder frugale Mahlzeit. *Horat. Art. p.* 198. Bisweilen wurden die Speisen (patinae *vel* catini) einzeln in das Zimmer getragen und auf die Tafel gesezt. *Horat. Sat. II*, 8. 42.; *II*, 2. 39.

Eine grose Schaale oder Schüssel (lanx *vel* scutella) mit verschiedenen Arten von Speisen wurde MAZONO-

Wenn die Kosten Summe der Kosten für die Gebäude, die Grundstücke, die Einrichtung und die Betriebsmittel ist, so ist

$$\text{Kosten} = \text{Gebäude} + \text{Grundstücke} + \text{Einrichtung} + \text{Betriebsmittel}$$

z. B. Cäſar (accubuit, ἐμετικὴν agebat, *i. e.* poſt coenam vomere volebat, ideoque largius edebat). *Cic. Att. XIII*, 52.; *Dejot.* 7. Dieſes thaten ſie auch vor der Cöna und zu andern Zeiten. *Suet. Vit.* 13.; *Cic. Phil.* 41.; *Celſ* 1, 3. Vomunt, ut edant; edunt ut vomant. *Senec. ad Helv.* 9. Sogar Frauenzimmer pflegten nach dem Baden vor der Cöna Wein zu trinken und ihn wieder von ſich zu geben, um den Appetit zu reizen, (Falerni ſextarius alter ducitur ante cibum, rabidam facturus orexim), *Juvenal. VI*, 427.

Ein Gaſtmahl, bei welchem viel Aufwand gemacht wurde (coena lauta opima *vel* opipara), hies AVGVRALIS, *Cic. ad Div. VII*, 26.; PONTIFICALIS *vel* Pontificum, *Hor. Od. II*, 14. 25.; SALIARIS. *Id. I.* 37.; *Cic. Att. V*, 9., weil dieſe Prieſter ſolche koſtbare Mahlzeiten zu halten pflegten; (ſ. I. B. S. 555.) oder DVBIA, ubi tu dubites, quid ſumas potissimum, *Ter. Phor. II*, 2. 28.; *Hor. Sat. II*, 2. 76.

Wenn jemand ſich ſelbſt bei einem andern zu Gaſte lud (coenam ei condixit, *vel* ad coenam), *Cic. ad Div. I*, 9.; *Suet. Tib.* 42., ſo wurde er HOSPES OBLATVS, *Plin. Praef.*, und das Gaſtmahl SVBITA CONDICTAQVE COENVLA genannt. *Suet. Claud.* 21.

Ein Gaſtmahl, welches jemanden gegeben wurde, der erſt von der Reiſe angekommen war, hies Coena ADVENTITIA, *vel* — toria, *Suet. Vit.* 13., *vel* VIATICA, *Plaut. Baech. I*, 1. 61. Dasjenige, welches Patronen ihren Klienten gaben, nannte man Coena RECTA, im Gegenſatz der SPORTVLA, *Martial. VIII*, 50.; und dasjenige, welches jemand anſtellte, der ein Amt antrat, Coena ADITIALIS *vel* ADJICIALIS. *Suet. Claud.* 9.; *Ep.* 95. 123.

Die

Lord Milner dankte dann für die ihm dargebrachten Ehrungen und sagte, er habe sich nicht gescheut, sich in Südafrika Feinde zu machen, weil er wußte, daß er das Richtige tue.

ann. 1564 (1) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

Verfassung (Lehre) Thun's, 1851 (die Bedeutung von Verfassung ist hier eine ganz andere, als in der Verfassung Thun's, 1851).

Die Verfassung ist das Gesetz, welches die Grundlagen des Staates, die Rechte und Pflichten der Staatsbürger, die Organisation der Staatsgewalten und die Art und Weise ihrer Ausübung bestimmt.

the Mayor was then in a position to take any measures he thought proper for the security of the town. He ordered the gates to be shut, and the walls to be manned, and sent out a party of horse to reconnoitre the enemy. They returned in a few hours, and reported that the Indians were encamped in the valley of Tlascala, and that they had seen no Spaniards among them. This intelligence relieved the Mayor from his apprehensions, and he ordered the gates to be opened, and the people to return to their usual occupations.

But just the moment that the Mayor thought himself safe, he received a letter from Don Pedro de Alvarado, informing him that he was on his march to Tlascala, with a body of Spaniards, and that he would be there in a few days. The Mayor was astonished at this intelligence, and could not imagine how Don Pedro de Alvarado had escaped the fate of his companions.

When Alvarado arrived, he was received with the greatest joy by the Mayor and the people of Tlascala. He informed them that he had left Mexico with a body of Spaniards, and that he had been attacked by the Mexicans, and had lost many of his men. He also informed them that he had been obliged to retreat to the mountains, and that he had been there for several days, when he received a letter from the Mayor of Tlascala, informing him that the Indians were encamped in the valley of Tlascala, and that they had seen no Spaniards among them. This intelligence relieved Alvarado from his apprehensions, and he ordered his men to return to their usual occupations.

But just the moment that Alvarado thought himself safe, he received a letter from Don Pedro de Alvarado, informing him that he was on his march to Tlascala, with a body of Spaniards, and that he would be there in a few days. Alvarado was astonished at this intelligence, and could not imagine how Don Pedro de Alvarado had escaped the fate of his companions.

Um den Wein reif und mild zu machen, wurde er bisweilen in den Rauch, *Id. Od. III*, 8. 11.; *Plin. XIV*, 1. *ſ.* 3.; *Martial. III*, 81.; *X*, 36., oder in den obern Theil des Hauſes gebracht (in horreo *vel* apotheca editiore); daher ſagte man von demſelben: descendere, *Hor. Od. III*, 21. 7. Er wurde oft ſehr lange aufbehalten. *Id. Od. III*, 14. 18.; *Cic. Brut.* 286.; *Juvenal. V*, 33.; *Perſ. IV.* 29.; *Vell. II*, 7. Es gab noch zur Zeit des Plinius Wein, der unter dem Konſulat des Opimius, A. V. 633., gemacht worden war, alſo beinahe 200 Jahre nachher. *Plin. XIV*, 4. *ſ.* 6.; *Martial. I*, 27. 7.; *II*, 40. 5. Um den Wein dauerhaft zu machen, pflegte man den Moſt bis auf die Hälfte einzukochen (decoquere, *Virg. G. I*, 295.) und dann hies er DEFRVTVM; oder bis auf ein Dritttheil, und nannte ihn SAPA. *Plin. XIV*, 9. *ſ.* 11. Und um ihm einen angenehmen Geruch und Geſchmak zu geben (ut odor vino contingat, et saporis quaedam acumina), ſo vermiſchte man ihn mit Pech und gewiſſen Kräutern, welches CONDIRE, MEDICARI *vel* concinnare vinum hies, *Plin. XIV*, 20. *ſ.* 25.; *Columell. XII*, 19. 20. 21.; *Cato de Re ruſt.* 114. *et* 115.

Die Weine wurden vornämlich nach den Orten, wo ſie wuchſen, unterſchieden. Die berühmteſten Weine in Italien waren: Vinum FALERNVM, Massicum, Calenum, Caecubum, Albanum, Setinum, Surrentinum cet. *Plin.* 23, 1. *ſ.* 20. Und unter den ausländiſchen Weinen: Chium, Lesbium, Leucadium, Coum, Rhodium, Naxium, Mamertinum, Thasium, Maeonium, *vel* Lydium, Mareoticum cet. *Plin. XIV*, 6. *ſ.* 8. *cet.* Man unterſchied ſie auch nach ihrer Farbe und ihrem Alter: Vinum album, nigrum, rubrum cet. *Ib.* 9. *ſ.* 11. 12. Vetus, novum, recens, hornum, von dem Gewächs des gegenwärtigen Jahrs; trimum, dreijährig;

rig; molle, lene, vetuſtate edentulum, mild; aſperum *vel* auſterum, herb; merum *vel* meracum, rein, unvermiſcht; meracius, *i. e.* fortius, ſtark. *Cic. Nat.* D. III, 31.

Die Römer ſezten den Wein bei dem Nachtiſch (alteris mensis) mit dem Deſert (cum bellariis) auf, und machten von demſelben, ehe ſie zu trinken anfiengen, den Göttern Libationen. *Virg. Aen.* I, 736.; VIII, 278. 283.; G. II, 101. Nach der Schlacht bei Aktium wurden auch, zufolge eines Dekrets vom Senat, dem Auguſtus Libationen gemacht. *Dio.* LI, 19.; *Horat. Od.* IV, 5. 31.

Der Wein wurde in irdenen Gefäſen (AMPHORAE, *vel* Teſtae), mit Handheben (anſatae), daher ſie DIOTAE hieſen, *Horat.* I, 9 8., oder in Krügen oder Flaſchen, mit einem diken Bauch (AMPVLLAE), von Glas (vitreae), Leder (coriaceae), oder Thon (siglinae) aufgetragen. *Plin. Epiſt.* IV, 30.; *Suet. Domit.* 21.; *Martial.* VI, 35. 3.; XIV, 100. An jede Flaſche waren Zettel oder kleine Stükchen Pergament (TITVLI *vel* PITTACIA, *i. e.* schedulae e membrana excisae, *vel* tabellae) geheftet, worauf eine kurze Beſchreibung von der Güte und dem Alter des Weins enthalten war. Z. B. FALERNVM, OPIMIANVM ANNORVM CENTVM. *Petron.* 34; *Juvenal.* V. 34. Bisweilen wurden den Gäſten, nach ihrem verſchiedenen Rang, verſchiedene Gattungen von Weinen und Früchten vorgeſezt. *Plin.* Ep. II. 6.; *Martial.* III, 82.; IV, 86.; VI, 11. 49.; *Suet. Caeſ.* 48.; *Spartian. Advian.* 17.; *Juvenal.* V, 70. Daher VINVM DOMINICVM, der Wein, welchen der Herr des Hauſes trank, *Petron.* 31., und coenare civiliter, ſeine Gäſte auf gleiche Art behandeln. *Juvenal.* V, 112.

Der Wein wurde in einem groſen Gefäs oder Pokal, CRATER *vel* — era, genannt, mit Waſſer vermiſcht (miſce-

...ment of the Indians, and the Indians shall not be entitled to any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 2. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 3. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 4. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 5. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 6. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 7. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 8. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 9. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 10. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 11. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 12. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 13. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 14. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 15. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 16. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 17. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 18. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 19. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 20. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 21. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 22. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 23. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 24. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 25. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 26. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 27. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 28. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 29. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 30. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 31. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 32. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 33. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 34. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 35. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 36. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 37. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 38. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 39. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 40. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 41. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 42. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 43. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 44. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 45. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 46. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 47. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 48. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 49. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 50. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 51. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 52. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 53. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 54. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 55. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 56. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 57. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 58. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 59. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 60. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 61. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 62. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 63. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 64. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 65. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 66. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 67. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 68. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 69. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 70. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 71. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 72. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 73. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 74. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 75. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 76. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 77. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 78. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 79. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 80. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 81. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 82. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 83. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 84. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 85. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 86. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 87. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 88. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 89. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 90. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 91. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 92. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 93. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 94. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 95. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 96. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 97. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 98. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 99. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 100. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 101. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 102. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 103. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 104. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 105. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 106. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 107. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 108. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 109. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 110. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 111. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 112. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 113. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 114. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 115. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 116. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 117. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 118. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 119. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 120. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 121. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 122. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 123. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 124. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 125. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 126. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 127. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 128. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 129. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 130. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 131. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 132. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 133. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 134. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 135. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 136. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 137. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 138. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 139. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 140. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 141. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 142. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 143. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 144. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 145. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 146. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 147. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 148. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 149. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 150. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 151. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 152. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 153. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 154. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 155. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 156. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 157. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 158. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 159. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 160. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 161. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 162. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 163. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 164. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 165. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 166. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 167. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 168. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 169. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 170. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 171. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 172. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 173. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 174. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 175. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 176. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 177. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 178. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 179. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 180. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 181. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 182. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 183. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, privileges or immunities of citizens of the United States, except such as may be granted by treaty, or by act of Congress, or by the laws of the State of Kansas.

SEC. 184. The Legislature shall have no power to pass any law depriving the Indians of any of the rights, priv

Bildung und Kultur auf sich nehmen, und wenn sie sich dessen bewußt werden, so werden sie sich auch ihrer Aufgabe bewußt werden. Sie werden sich bewußt werden, daß sie nicht nur Arbeiter sind, sondern daß sie auch Menschen sind

Gesetzes, welches die Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung enthält, und welches wir a priori erkennen können, ist das Gesetz der Kausalität, nach welchem jede Veränderung ihre Ursache hat. Dieses Gesetz ist also ein Gesetz der Natur, und wir können es a priori erkennen. Wir können es aber nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist, und wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist. Wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist, und wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist.

Wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist, und wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist. Wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist, und wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist.

Wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist, und wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist. Wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist, und wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist.

Wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist, und wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist. Wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist, und wir können es nicht beweisen, weil es ein Gesetz der Natur ist.

auf der entgegengeſezten Seite befanden ſich ſechs Augen (SENIO, eine Sechſe). Auf den beiden andern Seiten waren drei und vier (ternio *et* quaternio). Beim Spielen gebrauchte man drei Tesserae und vier Talk. Sie wurden in eine Büchſe gelegt, welche wie ein kleiner Thurm geformt, mit einem engen Hals verſehen und unten weiter, als oben, war, inwendig aber ringfärbige Höhlungen hatte (intus gradus exciſos habens), und FRITILLVS, pyrgus, turris, turricula, phimus, orea cet. genannt wurde. Man ſchüttelte dieſelbe und warf die Würfel aufs Spielbrett (FORVS, alveus, *vel* tabula luſoria *aut* aleatoria) heraus. Der höchſte oder glüklichſte Wurf (jactus, bolus *vel* manus), welcher VENVS, oder Jactus venereus, *vel* Basilicus hies, war, von den Tesserae, drei Sechs, und von den Tali, wenn ſie alle mit verſchiedenen Numeri herauskamen. Der ſchlechteſte oder geringſte Wurf (jactus peſsimus *vel* damnoſius), CANES *vel* Caniculae genannt, war, von den Tesserae, drei As oder Augen, und von den Tali, wenn alle einerlei waren. Die andern Würfe wurden nach den Nummern geſchäzt. *Cic. Divin.* I, 13.; II, 21. *et* 59.; *Suet. Aug.* 71.; *Ovid. Art. Am.* II, 203.; *Triſt.* II, 474.; *Propert.* IV. 9. 18.; *Plaut. Aſin. V*, 2. 55.; *Hor. Sat.* II, 7. 17.; *Perſ. Sat.* III, 49.; *Martial.* XIV, 14. *cet.* Wenn einer von den Talis auf das Ende (in caput) fiel, ſo ſagte man: rectus cadere *vel* aſſiſtere, *Cic. Fin.* III, 16, und der Wurf wurde wiederholt. Der Wurf, Venus genannt, beſtimmte die Direktion des Gaſtmahls (Archiposia, in compotatione principatus, magiſterium, *Cic. Senect.* 14., *vel* Regnum vini, *Horat. Od.* I. 4. 18.). Beim Würfelſpiel pflegte man gewöhnlich für eine Perſon ſeine Wünſche auszudrüken, ſeine Geliebte beim Namen zu nennen und dergleichen. *Plaut. Aſin. V*, 2. 55.; IV, 1. 35.; *Captiv.* I, 1. 5.; *Cure.* II, 3. 78.

Die Römer spielten auch gerad oder ungerad (PAR IMPAR ludebant), *Suet. Aug.* 71., und ein Spiel, DVODECIM SCRIPTA, vel Scriptula, oder bis sena puncta, genannt. *Cic, Orat. I,* 50.; *Non. Marcell. II,* 781.; *Quinctil. XI,* 2.; *Martial. XIV,* 17. Dieses geschah auf einer viereckigten Tafel (tabula *vel* alveus), welche durch zwölf Linien (lineae *vel* scripta) abgetheilt war, auf welche man Steine (CALCVLI, Latrones *vel* Latrunculi) von verschiedenen Farben sezte. Die Steine wurden nach den Würfen (boli *vel* jactus) des Würfelspiels bewegt (promovebantur). Die Linien waren durch eine Querlinie, LINEA SACRA genannt, durchschnitten, über welche man nicht hinausgieng, bis man dazu gezwungen wurde. Wenn die Steine bis zu der lezten Linie fortgerükt waren, so sagte man, sie seien inciti *vel* immoti, und von dem Spieler, ad incitas, *vel* — a, redactus, er sei aufs Aeusserste gebracht, *Plaut.* Poen. *IV,* 2. 86.; *Trin. II,* 4. 136; unam calcem non posse ciere, *i. e.* unum calculum movere, sich nicht bewegen können. *Ib.* In diesem Spiel hatte das Glük und die Kunst einen weiten Spielraum. *Ter. Ad. IV,* 7. 21.; *Ovid. Art. Am.* II, 203.; III. 363.; *Auson.* Prof. I, 25.; *Martial.* VII, 71.; XIV, 20.

Einige schliessen die Tali oder Tesserae von diesem Spiel aus, und halten es mit unserm Schachspiel für einerlei. Vielleicht wurde es auf beide Arten gespielt. K. Julius war eben über diesem Spiel begriffen, als er unter dem Kaligula zu seiner Hinrichtung abgeholt wurde. *Senec. Tranq. An.* 14.

Alle Glüksspiele nannte man ALEA, und wurden durch das Kornelische, Publizische und Tizische Gesez verboten, *Horat. Od.* III, 24. 58., ausgenommen im Mo-

Monat Dezember. *Martial.* IV, 14. 7.; V, 85.; XIV. 1. Die Geseze wurden inzwischen nicht strenge beobachtet. Alte Männer liebten vornämlich diese Spiele, weil sie keine Anstrengung des Körpers erforderten. *Cic. Sen.* 16.; *Suet. Aug.* 71.; *Juvenal.* XIV, 4.

Die Glüksspieler (ALEATORES *vel* Aleones) wurden zur Zeit des Cicero für infam gehalten. *Cic. Cat.* II, *Phil.* II, 27.

Augustus führte bei den Gastmahlen eine Art von Rekreazionsspiel ein, welches unsern Lotterien ähnlich war. Er verkaufte Looſe (sortes), oder versiegelte Billets, die dem Anschein nach von gleichem Werth waren, um einen gleichen Preis. Wenn man dieselben öfnete oder entsiegelte, so gaben sie den Käufern Anspruch auf Dinge von dem verschiedensten Werth (res iaaequalissimae): z. B. dem einen auf 100 Goldstüke, dem andern auf einen Zahnstocher (dentiscalpium), dem dritten auf einen purpurnen Rok ꝛc. Eben so verkaufte er auch Gemälde, deren Rükseite der Gesellschaft zugekehrt war (aversas tabularum picturas in convivio venditare solebat), so daß der eine ein Gemälde vom Apelles, Zeuxis oder Parrhasius, und der andere den ersten Versuch eines Anfängers für den nämlichen Preis erhielt. *Suet. Aug.* 75. Eben so Heliogabalus, *Lamprid. in vita ejus* 21.

Es gab noch eine Art von Glüksspiel (welches gegenwärtig noch in Italien, doch vornämlich nur bei dem Pöbel üblich ist, und Morra genannt wird), das von zwei Personen gespielt wurde, welche die Finger plözlich ausstrekten oder zusammendrükten, so daß in dem nämlichen Augenblik die eine Person die Anzahl der Finger der andern Person errathen mußte. Man nannte dieses: MICARE DIGITIS. *Cic. Divin.* II, 41.; *Off.* III, 23.; *Suet.*

Aug. 13. Da man die Anzahl der ausgestreckten Finger in der Dunkelheit nicht wissen konnte, ausser wenn die Spielenden ein uneingeschränktes Zutrauen gegen einander hatten, so sagte man daher zum Lob der Tugend und Redlichkeit eines Mannes: DIGNVS, QVICVM IN TENEBRIS MICES. *Cic.* Off. III, 19.; *Fin.* II, 16. *f.* 52.

Die Römer endigten ihre Mahlzeiten auf eben die Art, wie sie dieselben begannen, mit Gebeten und Libationen. Die Gäste tranken auf die Gesundheit dessen, der sie bewirthet hatte, und unter den Cäsarn auf die Gesundheit des Kaisers. *Petron.* 60. Wenn es Zeit war, weg zu gehen, so verlangten sie bisweilen einen Abschiedstrunk zur Ehre des Merkurius, daß er ihnen einen gesunden Schlaf schenken möchte. *Martial. Delphin.* I, 72.

Der Herr des Hauses (herus, dominus, parochus, coenae magister, convivator, *Horat. Sat.* II, 8. 35.; *Martial.* XII. 48.; *Gell.* XIII, 11.) pflegte den Gästen beim Weggehn gewisse Geschenke, APOPHORETA, *Suet. Aug.* 75. *Cal.* 55.; *Vesp.* 19.; *Martial.* XIV, 1.; *Petron.* 60., oder XENIA genannt, zu geben, welche man ihnen bisweilen auch nach Haus schikte. *Plin. Epist.* VI, 31.; *Vitruv.* VI, 10.; *Martial.* XIII, 3. XENIVM wird auch für das Geschenk gebraucht, welches den Advokaten aus den Provinzen nach Rom geschikt, *Plin. Ep.* V, 14., oder dem Statthalter einer Provinz gegeben wurde. *Digest.*

Da die Geschenke, welche man den Gästen gab, von verschiedener Art waren, so wurden sie bisweilen durchs Loos, *Martial.* XIV, 1. 5. — 40. 144. 170., oder sonst durch ein sinnreich ausgedachtes Mittel zu diesem Zwek, *Petron.* 41., unter dieselben ausgetheilt.

Allge-

Allgemeine Anmerkung.

Die in den beiden vorhergehenden Abschnitten aufgestellten einzelnen Data geben einen vollständigen Begriff von der verschiedenen Denkart und den verschiedenen Sitten der Römer in Absicht auf Kleidung, Tafel und gesellschaftliche Ergözungen, wenn man die frühern Jahrhunderte mit den spätern in Vergleichung stellt. Ueber fünfhundert Jahre, bis auf die Zeiten des zweiten punischen Kriegs, waren die Römer ein arbeitsames, mässiges, sparsames und tugendhaftes Volk, voll Liebe zu ihrem Vaterland und patriotischer Begeisterung. Noch unbekannt mit den Sitten Schwelgerei und Pracht liebender Völker, und unerfahren in den Künsten des Geschmaks und der feinen Urbanität, lebten sie während dieses Zeitraums in einer glüklichen Unwissenheit so vieler Bequemlichkeiten und Vergnügungen des Lebens, welche nur übertriebener Hang zur Sinnlichkeit, ausgearteteter Luxus, Ueppigkeit und Wollust zum Bedürfniß machen. Simplizität in Denkart, Handlungen und Anstalten, und Frugalität im Genus sinnlicher Ergözungen, die sie sich nur sparsam und mässig erlaubten, war bisher der Hauptkarakter auch ihrer häuslichen Sitten. Und wenn sich durch unverwerfliche Belege darthun läßt, daß schon vor dem zweiten punischen Krieg der Nationalwohlstand der Römer nicht unbeträchtlich gewesen sei, so giebt ihre bis auf diese Zeit beobachtete Lebensart den Beweis, daß ein Volk reich und simpel, Ueberfluß besizen und doch durch Schwelgerei nicht verderbt sein könne. Aber das zunehmende Glük der Römer wirkte auf ihre Sitten, und diese hatten wieder auf ihr Privatleben, häusliche Einrichtungen, Gesellschaften und Ergözungen, so wie auf ihre ganze Denk- und Handlungsweise den grösten Einfluß. So wie sie durch ihre ausgebreiteten Siege und Eroberungen an Macht, Reichthümern und Ländern, und durch Bekanntschaft mit den Völkern, welche sie besiegten, insbesondere mit den Griechen, an Kultur und Verfeinerung gewannen, so erlitten sie auf der andern Seite einen desto empfindlichern, nicht allgemein und frühe genug erkannten und gefühlten Verlust. Ihre alten Sitten giengen nunmehr nach und nach zu Grunde. Nachdem Karthago und Korinth zerstört, Maze-

donis-

donien und Asien erobert worden war, so schlich sich allgemeines Sittenverderben unter den Großen in Rom ein, und verbreitete sich bald auch auf die niederen Stände. Mit dem aus Asien zurükkehrenden Heer des Manlius kam die gröste Fluth von Schwelgerei nach Rom. Liv. XXXIX, 9. Der Damm, welcher Ueppigkeit bisher von dieser Hauptstadt entfernt gehalten hatte, wurde gebrochen, und nichts war nunmehr vermögend, dem ausschweifendsten Luxus in Gebäuden, ausgesuchten Speisen und Getränken, schwelgerischen Gastmahlen und übertriebener Kleiderpracht Einhalt zu thun. Die römischen Jahrbücher liefern eine zusammenhängende Geschichte von dem schnellen, beinahe alle Begriffe übersteigenden, Anwachs desselben, nachdem die griechischen Schönheiten und asiatischen Kostbarkeiten die reizendsten Aufmunterungen und Gelegenheiten einmal dazu gegeben hatten. An die Stelle der vorhin gepriesenen Tugenden traten Weichlichkeit, Wollust und unbegränzte Eitelkeit, und das Kostüme der Zeiten und Sitten erlitt eine gänzliche Veränderung. Um sich eine anschauende Vorstellung davon zu machen, so denke man sich einen alten Römer in seine rauhe wollene Toga simpel gekleidet, und einen weichlichen und stuzerhaften Hortensius in den nachmaligen Zeiten. Man versezе sich in die Zeiten Roms, wo der Hausvater, mit seiner Familie am Feuerheerd sizend, vor den Familiengöttern seinen Brei (s. S. 202.) verzehrte, und wo die vornehmsten römischen Magistrate und Generale, nach vollendeter Feldarbeit, mit ihrem Gesinde an einem Tisch ein ländliches Mahl genossen, das sie entweder selbst bereiteten, oder das ihnen ihre Frauen aufs Feld brachten (s. S. 207.), und vergleiche damit die schwelgerischen Tafeln eines Lukullus. Man werfe einen Blik auf die Sittsamkeit und häusliche Geschäftigkeit der alten Römerinnen, welche sich mit ihren Dienstmägden mit Spinnen und Weben beschäftigten, (Plin. VIII, 48. s. 74.; Ovid. Fast. II, 741., Liv. II, 57.), wozu sie das Atrium, als den öffentlichsten Theil des Hauses, wählten, damit ihr Fleis gesehen und bewundert werden möchte, und deren Tugenden uns ein Schriftsteller also beschreibt: Probitas, forma, fides, fama pudicitiae, lanificaeque manus, Auson. Parent. II, 3.; XVI, 3., und denke sich dazu eine römi-

römische Dame in spätern Zeiten bei ihrem reich ausstaffirten Toilet (ihrer Welt, mundus, s. S. 187.), zu deren Putz Kato zu seiner Zeit Purpur, Gold, Perlen, goldene Kronen, Diademe, ein roth gemahltes Gesicht, mit rothem Staub überdekte Haare ꝛc. zählt (vgl. S. 187. ff.), und von welchen Columella in seiner Vorrede sich also vernehmen läßt; Nunc pleraeque sic luxu et inertia defluunt, ut ne lanificii quidem curam (welches Geschäfte nun den Sklaven überlassen wurde) suscipere dignentur. Anfänglich war eine wollene Toga die einzige Kleidung der Männer und Frauen (s. S. 166. 175.). Aber im Fortgang der Zeit brachte der Luxus die mannichfaltigsten Arten von Stoffen, Moden und Veränderungen in den Kleidungen auf. Man trug seidene, purpurne, mit Gold gestikte, viol-wein-, safranfarbige, ägyptische, tyrische ꝛc. Kleider (s. S. 194.). Man hatte Sommer- Winter- Regenkleider, ein besonderes Kleid bei der Tafel ꝛc. (s. S. 168. und 222.). Die Kleidung der Frauenzimmer war nun in vielen Stüken von der Kleidung der Mannspersonen unterschieden. Selbst die größten Männer in Rom scheuten sich nicht, in der Sorgfalt des Putzes mit den Weibern um den Vorzug zu streiten. L. Crassus, Hortensius, Lukullus, Pompejus, Katilina, Cäsar, Antonius und Mäcen zeichneten sich unter diesen Weichlingen vornämlich aus. Vor allen aber gab der Redner Hortensius der römischen Jugend ein verderbliches Beispiel. Er wusch seinen Körper mit wohlriechenden Wassern, salbte sein Haar mit den kostbarsten Oelen, kleidete sich stets vor dem Spiegel, und schürzte sein Kleid mit einer solchen Sorgfalt, daß es in schönen Falten und Beugungen an seinem Leib herabfos. Er verklagte sogar einen seiner Kollegen wegen verübter Gewaltthätigkeiten, weil er ihm in einem Gedränge Falten an seinem Gewande verdorben hatte. Cäsar zeichnete sich eben so früh durch seinen weichlichen und gewählten Anzug, als durch seine ausserordentlichen Talente aus, und gab dadurch dem Diktator Sulla zu der Spötterei gegen seine Freunde Veranlassung: „daß sie vor diesem stuzerhaften Knaben sich hüten sollten.“ Suet. Caes. 45. (s. S. 176.). Die Kleidersammlungen der vornehmen Römer überstiegen alle ihre Bedürfnisse

eben

Art. 36. 37. Diese Artikel betreffen die Gerichte und sind durch die Gesetze vom 29. März 1867 und 3. Juli 1869 ausgeführt. Art. 38. Die Gerichtsbarkeit über Militärpersonen ist durch die Militärgesetze vom 3. Juli 1869 geregelt. Art. 39. Die Gerichtsbarkeit über Geistliche ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 40. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 41. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 42. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 43. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 44. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 45. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 46. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 47. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 48. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 49. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 50. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 51. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 52. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 53. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 54. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 55. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 56. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 57. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 58. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 59. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 60. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 61. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 62. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 63. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 64. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 65. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 66. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 67. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 68. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 69. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 70. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 71. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 72. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 73. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 74. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 75. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 76. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 77. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 78. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 79. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 80. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 81. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 82. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 83. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 84. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 85. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 86. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 87. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 88. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 89. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 90. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 91. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 92. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 93. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 94. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 95. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 96. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 97. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 98. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 99. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt. Art. 100. Die Gerichtsbarkeit über Beamte ist durch das Gesetz vom 29. März 1867 geregelt.

Claude Garnier, qui, en 1789, était maître de forges à Fourchambault, près Decize, et qui, en 1793, fut nommé député à la Convention nationale par le département de la Nièvre. Il vota la mort de Louis XVI, et, après la session, il fut envoyé en mission à l'armée du Nord. Il y resta jusqu'au 9 thermidor, époque à laquelle il fut rappelé à Paris. Il fut membre du Comité de salut public, et, après la chute de Robespierre, il fut arrêté et mis en accusation. Il fut condamné à mort et exécuté le 10 thermidor an II (28 juillet 1794).

Claude Garnier, qui, en 1789, était maître de forges à Fourchambault, près Decize, et qui, en 1793, fut nommé député à la Convention nationale par le département de la Nièvre. Il vota la mort de Louis XVI, et, après la session, il fut envoyé en mission à l'armée du Nord. Il y resta jusqu'au 9 thermidor, époque à laquelle il fut rappelé à Paris. Il fut membre du Comité de salut public, et, après la chute de Robespierre, il fut arrêté et mis en accusation. Il fut condamné à mort et exécuté le 10 thermidor an II (28 juillet 1794).

brauchte für seine Tafel monatlich nicht mehr, als 3000 As (83 Rthlr. 8 Gr.), welches als das eingeschränkteste Maas einer Sparsamkeit betrachtet werden kann, welche den Anstand beobachtet. So wie die Lekerhaftigkeit und der übertriebene Aufwand der Römer bei ihren Gastmahlen in spätern Zeiten alle Gränzen überstieg, eben so übertrafen ihre ekelhafte Gefräßigkeit, viehische Völlerei und schaamlose Lustbarkeiten alle Schranken der Anständigkeit und Sittlichkeit. In den Zeiten des Cicero gehörte es zu den Pflichten der Höflichkeit eines Gastes, sich durch ein Brechmittel zu einem Gastmahl vorzubereiten, (s. S. 235.), welches selbst Männer thaten, die sonst keine Schlemmer waren, wie z. B. Cäsar. Es wurden ganze Gerichte aufgetragen, blos um den Appetit zu reizen (s. S. 228. f.), und selbst Frauenzimmer pflegten vor der Cöna zu diesem Zwek Wein zu trinken und ihn wieder von sich zu geben (s. S. 236.). Aber noch allgemeiner war die Gewohnheit, den überfüllten Magen durch ein Brechmittel zu erleichtern. (s. ebend.). Der Ausgang von den Gastmahlen war oft, wie Cicero sagt, dem Ausgang eines Treffens gleich, wo einige, gleich tödtlich Verwundeten, weggetragen wurden, die allermeisten aber ohne Bewußtseln auf dem Schlachtfeld liegen blieben. Itaque erant exitus ejusmodi, ut alius inter manus e convivio, tanquam e proelio, auferretur; alius, tanquam occisus, relinqueretur; plerique fusi sine mente ac sine ullo sensu jacerent, quivis ut, cum adspexisset, non se Praetoris convivium, sed ut Cannensem pugnam nequitiae videre arbitraretur, Cic. in Verr. V, 11. Bisweilen kam es auch zu Schlägereien und Balgereien: Nonnunquam etiam res ad manus, atque ad pugnam veniebat Cic. ibid. Trunkenheit und Völlerei waren so wenig schimpflich, daß Antonius ein Werk über seine eigene Trunkenheit schrieb, und sich nichts daraus machte, als er einstens in einer öffentlichen Volksversammlung von den Wirkungen eines nächtlichen Rausches überfallen wurde, und sich im Angesicht der Römer übergeben mußte. Cic. Philipp. II, 25. Dieses Laster war so allgemein, daß viele der vornehmsten Römer als mächtige Trinker berühmt waren, und Kato dem Cäsar das Lob

ertheilte: Vnum ex omnibus Caesarem ad evertendam rempublicam sobrium accessisse, Suet. in Caes. 53. Die Schlemmerei und Völlerei, welche das Heer des Sulla aus Asien mitbrachte, und durch ganz Italien verbreitete, Sall. Bell. Cat. 11. et 37., die ſelbſt im Anfang des bürgerlichen Kriegs fortdauerte, Cic. Att. IX, 13., und die ihre Sklaven ſogar bis ins Lager des Pompejus verfolgte, Caes. B. Civ. III, 96., war aber doch nicht ſo verderblich, als die übrigen Vergnügungen, wodurch man die Freuden der Tafel zu erhöhen ſuchte. Man unterhielt (wozu Sulla das erſte Beiſpiel gab) ganze Banden von Sängern, Tänzern und Schauſpielern, oder von Sängerinnen, Tänzerinnen und Schauſpielerinnen (ſ. S. 235.), welche die Gäſte nicht nur mit ihren unſittlichen Künſten, ſondern oft auch mit ihren Schönheiten ergötzen mußten. Die Tänze waren oft ſo unſittlich, daß die Tanzenden nakend auftraten. Cic. in Pis. 10. Daher die vernünftigern Römer ſich oft feſtlichen Gaſtmahlen entzogen, und über dergleichen Unanſtändigkeiten ihr Misfallen zu erkennen gaben. Plin. Ep. IX, 17., Mart. IX, 78. Wenn die Gaſtmahle ſpät in die Nacht dauerten, ſo lies man ſich mit Muſik und Fakeln nach Haus begleiten, wie z. B. K. Duillius, Cic. de Senect. 13.; Val. Max. III, 6.: Serv. ad Virg. Aen. I, 731. (ſ. S. 54. f. Anm.). — Die Römer waren anfänglich im Gebrauch des Weins ſehr ſparſam und ſtrenge, ſo lange man keinen groſen Ueberflus von demſelben hatte (ſ. S. 238.). Romulus machte Libationen von Milch, nicht von Wein (lacte, non vino libavit), und Numa verordnete, daß kein Scheiterhaufen mit Wein beſprengt werden ſollte. Plin. XIV, 13. Den Frauen war er gänzlich verboten (ſ. ebend.) Plinius a. a. O. ſagt: "Wein durften die Frauen nicht trinken. Wir finden unter den Beiſpielen, daß Egnatius Mezentus ſeine Frau erſchlagen habe, weil ſie aus dem Faſſe Wein getrunken hatte, und Romulus behandelte ihn deswegen nicht als einen Mörder. Fabius Piktor ſchreibt in ſeinen Annalen, daß eine Matrone von den ihrigen gezwungen worden ſei, Hungers zu ſterben, weil ſie das Schränkchen, worin

die

die Schlüssel zum Weinkeller lagen, erbrach. Kato sagt, daß die römischen Frauen von ihren Verwandten deswegen geküßt worden seien, um zu erfahren, ob sie nach Wein röchen (s. ebend.). Kn. Domitius verurtheilte eine Römerin, daß sie ihr Eingebrachtes verlieren sollte, weil sie ohne Vorwissen ihres Mannes mehr Wein getrunken hatte, als ihr die Kur vorschrieb. „Inzwischen erlaubte man ihnen doch, besonders betagten Frauen, vielerley Arten von Getränken, die dem eigentlichen Wein sehr nahe kamen, und vornämlich durften sie aus Rosinen verfertigten Wein trinken. Späterhin wurde diese Einschränkung aufgehoben (s. ebendng.) Zu Ovids Zeiten fand sie gewiß nicht mehr statt. Es war nichts ungewöhnliches, am Fest der Anna Perenna Betrunkene auch von dem andern Geschlecht zu sehen. Der so eben genannte Dichter schreibt von dem, was er bei dieser Gelegenheit bemerkte, im Enthusiasmus: „Hier sah ich einen Auftritt, welcher der Aufzeichnung werth ist. Einen betrunkenen Greis schleppte die betrunkene Gattin in grauen Haaren." Ovid. Fast. III, 540. Im Fortgang der Zeit wurde der Weinbau in Italien und in den Provinzen sehr stark getrieben, und Domitian sah sich genöthiget, ein Edikt dagegen ergehn zu lassen (s. S. 239.) Zur Zeit des Kato gab es schon acht Sorten italiänischer Weine. Plin. XIV, 13. Die römische Eitelkeit verfiel nach und nach auch darauf, die Weinsorten durch Kunst zu vermehren, indem man aus allen Arten des Obstes, der Erdfrüchte, Wurzeln, Rinden und Blumen den Saft auspreßte und mit Wein vermischte (vgl. S. 241.). Bis auf das Jahr 633. begnügten sich die Römer mit inländischem Wein. In der Folge aber schafte man sich auch ausländische Weine, insbesondere griechische, an. Plin. XIV, 4. 16. (vgl. S. 241.). Der griechische Wein stund anfänglich bei den Römern in so hohem Werth, daß bei den Gastmahlen den Gästen nur ein Trunk davon herumgereicht wurde. Aber auch hierinn überstieg die Schwelgerei sehr bald die Gränzen der Ordnung. Lukullus brachte nach seinen asiatischen Siegen so viel griechischen Wein nach Rom, daß er dem

Volk 100,000 Eimer Maasweise austheilen lies. Hortensius, der Zeitgenosse des Cicero, hinterlies seinen Erben blos an Chierwein 10,000 Eimer; Cäsar theilte nach seinen ersten Triumphen jeder Tischgesellschaft, die er speißte, einen Eimer Falerner und ein Fas Chierwein aus. Bei dem grosen Gastmahl, welches er in seinem dritten Konsulat anstellte, lies er Falerner, Chier, Lesbischen und Mamertinischen Wein herumgeben. Bis jezt waren noch bei keiner Tafel vier Sorten Wein zugleich erschienen; aber von dieser Zeit an kannte die Schwelgerei keine Gränzen mehr. Siehe: Maierotto über Sitten und Lebensart der Römer, II. Th. und Meiners Geschichte des Verfalls der Sitten und der Staatsverfassung der Römer.

Von dem Herausgeber.

III. Die Hochzeitgebräuche bei den Römern.

Eine gesezmäsige Ehe (justum matrimonium) wurde bei den Römern auf drei verschiedene Arten geschlossen, welche man Vsus, Confarreatio und Coemptio nannte.

1. VSVS, oder Besiznehmung durch verjährten Gebrauch, war, wenn ein Frauenzimmer, mit Bewilligung ihrer Eltern oder Vormünder, mit einem Mann ein ganzes Jahr zusammenlebte (matrimonii causa), ohne drei Nächte abwesend zu sein, und auf diese Art seine gesezmäsige Frau oder sein Eigenthum durch Verjährung wurde (usu capta fuit), *Gell. III*, 2. Wenn sie drei Nächte (trinoctium) abwesend war, so sagte man von ihr: esse usurpata, oder isse usurpatum, *sc.* jus suum, sie habe die Verjährung unterbrochen und so die (gesezmäsige) Ehe verhindert *). Vsurpatio

*) D. i. sie verhinderte dadurch, daß sie nicht in die Gewalt (in manum) des Mannes kam. Denn durch die drei verschiedenen Arten von ehelichen Verbindungen bei den Römern kam

patio est enim usucapionis interruptio. *Gell.* III, 2.; D. 41. 3. 2. (s. I. B. S. 97.).

2. CONFARREATIO war, wenn eine Manns- und eine Frauensperson von dem Pontifex Maximus oder Flamen Dialis, im Beisein von wenigstens zehn Zeugen, als Eheleute zusammen gegeben wurden. Diese Zeremonie wurde mit einer gewissen Formel verrichtet, und die neuen Eheleute mußten dabei von einem Kuchen, (FAR oder PANIS FARREVS, *vel* farreum libum) kosten, der aus Salz, Wasser und Mehl bestund, und welchen man nebst einem Schaaf den Göttern opferte. *Dionys.* II, 35.; *Serv. ad Virg.* G. I, 31.; *Aen.* IV, 104.; *Plin.* XVIII, 2.

Dieses war die feierlichste Form der ehelichen Verbindungen, welche nur durch eine andere Art von Opfer, DIFFARREATIO genannt, wieder aufgelößt werden konnte. *Festus.* Kraft derselben sagte man von einer Frau, daß sie, vermöge der heiligen Gesetze, in den Besiz oder in die Gewalt ihres Mannes komme (κατα νομους ἱερους ἀνδρι συνελθειν, in manum, *i. e.* potestatem viri conveni-

kam die Frau aus der Gewalt des Vaters in die Gewalt des Mannes, wie aus Cic. pro Flacc. 34. deutlich erhellt. Wenn sie daher durch die Usucapio nicht in die Gewalt ihres Mannes kommen wollte (convenire in manum mariti), so hielt sie sich drei Nächte lang von demselben entfernt. Sie blieb nun in der Gewalt ihres Vaters oder unter dem Schuz ihrer Verwandten, und wurde nicht Materfamilias (gesezmäßige Frau) sondern Matrona. Gell. XVIII, 6. Aus eben dieser Ursache wurde sie auch nicht Erbin ohne ein Testament (ab intestato), und der Mann empfieng nicht alle ihre Güter als Morgengabe. Siehe Heinecc. ad Inst. Iust. L. I. Tit. I §. 14.

D. Herausg.

re*). Sie trat dadurch in Gemeinschaft mit allen seinen Gütern und heiligen Gebräuchen, sowol mit den heiligen Gebräuchen der Penaten, als der Laren**) (s. I. B. S. 511.)

*) Sie kam aus der Gewalt ihres Vaters in die Gewalt ihres Mannes, und wurde Materfamilias (gesezmäßige Frau, Frau im Hause, Domina domus.) und, wie eine Tochter, seine Erbin. Der Mann trat (dotis nomine) in den Besiz aller ihrer Güter. Die Trennung dieser Ehe war sehr schwer, und daher sehr selten, und konnte wahrscheinlich nicht ohne Einwilligung der Pontifices geschehen. Daher man auch bis auf das Jahr Roms 520. kein Beispiel von einer Ehescheidung hat (s. unten.). Plutarch. in Romulo p. 39. et in Numa p. 77.

**) Dionys. Hal. II, p. 65. γυναῖκα γαμετὴν κατὰ νόμους ἱεροὺς συνελθοῦσαν ἀνδρὶ κοινωνόν ἁπάντων εἶναι ῥημάτων τε καὶ ἱερῶν, Mulierem nuptam, quae juxta Leges sacras convenerat cum viro, Romulus participem esse voluit omnium bonorum et sacrorum Daher sagt Modestinus L. 1. D de ritu nupt.: Nuptiae sunt conjunctio maris ac feminae, consortium omnis vitae, DIVINI et HVMANI JVRIS communicatio. Vornehme Geschlechte und Familien in Rom hatten ihre eigene Familienopfer und heiligen Gebräuche, die sie jährlich für das Wohl der ganzen Familie feierten, und die, wie Güter, fortgeerbt wurden (s. I. B. S. 84.). Und jeder Hausvater hatte seine Familiengötter (Penates) und Hausgötter (Lares), die er für sich verehrte, und die dadurch unterschieden waren, daß jene jeder Familie eigenthümlich, diese aber allen gemein waren, (s. I. B. S. 126. f. und 150.). An allen diesen heiligen Familienfesten und Gebräuchen nahm die Confarreata Antheil. Serv. ad Virg. Aen. II, 514. So wie nun zu diesen heiligen Familiengebräuchen niemand zugelassen wurde, als die künftigen Erben derselben, eben so war auch keine

511.) Wenn der Mann ohne ein Teſtament und ohne Kinder ſtarb, ſo erbte ſie, wie eine Tochter, ſein ganzes Vermögen. Wenn er Kinder hinterlies, ſo hatte ſie gleichen Antheil mit denſelben. Wenn ſie ein Vergehen zu ſchulden kommen lies, ſo war der Mann, mit Zuziehung ihrer Verwandten, ihr Richter, und beſtrafte ſie nach Wohlgefallen. *Dionyſ.* II, 25.; *Plin. XIV*, 13.; *Suet. Tib.* 35.; *Tacit. Ann.* XIII, 32. Die Beſtrafung der öfentlich verurtheilten Frauensperſonen wurde bisweilen auch den Verwandten derſelben überlaſſen. *Liv. XXXIX*, 18.; *Val. Max. VI*, 3. 7.

Die Kinder aus einer ſolchen Ehe wurden PATRIMI et MATRIMI genant, *Serv. ibid.*, und bei heiligen Feierlichkeiten oft zu beſondern Zweken gebraucht. *Liv. XXXVII*, 3.; *Cic. Reſp. Har.* 11.; *Tacit. Hiſt.* IV, 53. Gewiſſe Prieſter wurden allein aus ihnen gewählt. Z. B. der Flamen des Jupiters, *Tacit. Annal.* IV, 16., wie auch die veſtaliſchen Jungfrauen, *Gell.* I, 12. Dem

keine Verbindung enger, als die, wenn jemand in das Geſchlecht (gens) und in die heiligen Gebräuche (gentilitia) eines andern übergieng. Dieſe Verbindung konnte daher nur mit Einwilligung des Pontifices wieder aufgehoben werden, und nichts begründete das Recht der Nachfolge (Succeſſio) ſtärker, als die Aufnahme zu den heiligen Familiengebräuchen. Hieraus erhellt, warum bei dieſer Art von ehelicher Verbindung die Heimholung der Braut mit ſo vielen feierlichen Umſtänden geſchah. Und eben daher konnte auch niemand per Confarreationem eine Ehe ſchlieſſen, der nicht ein eigenes Haus und Lararium hatte, in welchem die Frau mit ihm an den gemeinſchaftlichen heiligen Familiengebräuchen Theil nehmen konnte. Siehe Heineec. a. a. O. l. 1. Tit. 10. §. 4.

D. Herausg.

Festus zufolge wurden diejenigen Kinder so genannt, deren beide Eltern noch am Leben waren. Wenn nur der Vater noch am Leben war, so hiesen sie Patrimi, *vel* — es, und wenn nur die Mutter noch lebte, Matrimi, *vel* — es. Daher die Minerva Patrima virgo genannt wird, *Catull.* I. 9., weil sie keine Mutter hatte; und einen Mann, der noch bei Lebzeiten seines Vaters Kinder hatte, nannte man Pater patrimvs. *Festus.*

Diese Form, eheliche Verbindungen zu schliessen, kam in spätteren Zeiten fast ganz ausser Gebrauch*). *Tacit. Ann. IV*, 16. Daher Cicero nur zwo Arten von Ehen, Vsvs und Coemptio, erwähnt. *Pro. Flacc.* 34.

3. COEMPTIO war eine Art von gegenseitigem Kauf (emptio, venditio), da ein Mann und eine Frau sich vermählten, indem sie einander eine kleine Geldmünze gaben und dabei gewisse Worte aussprachen**). *Cic. Orat. I.* 57.

*) Die Confarreatio war bei den Römern die älteste Art, Ehen zu schliessen, und Romulus der Erfinder dieses Ritus. Die Ursachen, warum dieselbe in spätteren Zeiten fast ganz abkam, waren insbesondere die damit verbundenen Beschwerlichkeiten und Kosten, Leichtsinn, Bestreben in der väterlichen Gewalt zu bleiben, und die für Männer und Frauen so angenehme Freiheit der Ehescheidung. Zur Zeit des Tiberius konnten zur Wahl des Flamen Dialis nur drei Kandidaten gefunden werden, welche aus einer solchen Ehe geboren waren (confarreatis parentibus geniti), Tac. Ann. IV. 16.

**) Die Frau brachte, wenn sie zu dem Mann kam, drei As mit sich. Einen davon gab sie demselben als Kaufschilling, welche Zeremonie per Aes et Libram geschah, und bei allen mich.

57. Der Mann fragte die Frau: Ob sie die Frau von seinem Hause werden wollte: AN SIBI MATER FAMILIAS ESSE VELLET? Sie antwortete: Sie wolle es werden, SE VELLE. Auf dieselbe Weise fragte die Frau den Mann, und er gab eine gleiche Antwort*). *Boeth. in Cic. Topic.* 3.

Die Wirkungen dieser Formalität waren dieselben, wie die der vorhergehenden. Die Frau trat bei dem Mann in die Stelle einer Tochter, und er bei ihr in die Stelle eines Vaters. *Serv. in Virg.* G. I, 31. Sie nahm seinen Namen mit zu dem ihrigen an, z. B. Antonia Drusi, Domitia Bibuli, cet. Sie überlies ihm alle ihre Güter, *Ter. Andr. I*, 5. 61.; *Cic. Top.* 4., und erkannte ihn als ihren Herrn und Gebieter (DOMINVS). *Virg. IV*, 214. Die Güter, welche die Frau, nebst ihrem Brautschaz, ihrem Manne zubrachte, wurden PARAPHERNA, —orum, oder bona paraphernalia genannt. In den ersten Zeiten der Republik waren die Aussteuern der Frauenzimmer sehr gering. Die Aussteuer, welche der Tochter des Scipio

wichtigen Verträgen dieser Art üblich war (1. B. S. 86. 88. und 102.). Mit dem andern kaufte sie die Penaten und Laren des Mannes, um an den heiligen Gebräuchen desselben Theil zu nehmen. Und mit dem dritten bahnte sie sich gleichsam den Weg in das Haus des Mannes.

*) Ob dieses wirklich die Worte waren, welche bei dieser Zeremonie ausgesprochen wurden, läßt sich nicht gewis bestimmen. Cicero de Orat. l. 56. sagt nur, daß bei dieser Handlung das Aussprechen gewisser Worte nothwendig gewesen sei, führt sie aber selbst nicht an.

D. Herausg.

vom Senat gegeben wurde, betrug nur 11,000 Asses in Erz, 35 Pfund Sterling, 10 Schilling, 5 Pence; und eine gewisse Megullia wurde DOTATA, oder die reiche, genannt, weil sie 50,000 Asses, d. i. 161 Pfund Sterling, 7 Schill.; 6 Pence hatte. *Val. Max. IV.* 4. 10. Aber in der Folge, als die Reichthümer der Römer sich mehrten, erhielten ihre Töchter einen beträchtlichern Brautschaz. Decies centena, *sc.* sestertia, 8072. Pf. Sterl., 18 Schill., 4 Pence, *Martial.* II, 65. 5.; XI, 24. 3., war die gewöhnliche Aussteuer eines Frauenzimmers von senatorischem Rang. *Juvenal. X*, 355. Einige hatten ducenties, 161,458 Pf. Sterl., 6 Schill., 8 Pence. *Martial. V*, 38. 34.

Bisweilen behielt die Frau einen Theil ihres Brautschazes für sich zurück (recepit, *Cic. Orat.* II. 55.; *Topic.* 26., *vel* excepit, *i. e.* in usum suum reservavit), welcher daher DOS RECEPTICIA genannt wurde. *Digest.* Und ein Sklave, welcher der Gewalt ihres Mannes nicht unterworfen war, hies aus eben dieser Ursache SERVVS RECEPTICIVS, *Gell. XVII*, 6., oder DOTALIS, *Plaut. Asin.* I, 1. 72.

Einige glaubten, daß die Coemptio ein zur Confarreatio gehöriger Ritus gewesen sei, welchen man beibehalten habe, nachdem der Hauptritus abgekommen wäre. *Cic. Flacc.* 34.

Der Ritus des ehelichen Kaufs war den Römern nicht eigenthümlich. Man findet denselben auch bei andern Völkern, z. B. bei den Hebräern, 1 B. Mose XXIX, 18.; 1 Sam. XVIII, 25.; bei den Thraziern, *Xenophon. Anab. VII*,; Herodot. *Terpsich. init.*; bei den Griechen, *Eurip. Med.* 232.; bei den Teutschen, *Tacit. de Mor. Germ.* 18. *cet.*

Einige

Einige Schriftsteller sagen, daß in älteren Zeiten die Gewohnheit üblich gewesen sei, dem Mann und der Frau bei ihrer Verheirathung ein Joch (jugum) umzulegen; daher sie CONJVGES genannt wurden. *Serv. in Virg. Aen. IV.* 16. Andere halten diesen Ausdruk blos für eine uneigentliche Benennung, wie z. B. Horaz *Od.* II, 5.; Plautus *Curc.* 1, 1. 59.

Die eheliche Verbindung zwischen Sklaven wurde CONTVBERNIVM, und die Sklaven selbst CONTVBERNALES genannt (s. I. B. S. 85.). Wenn ein freigeborner Mann mit einer Frau ausser der Ehe zusammenlebte (CONCVBINATVS), so nannte man dieses ebenfalls Contubernium. *Suet. Vesp.* 3.; *Petron.* 53.; *Cic. Verr. V*, 40., und in diesem Fall wurde die Frau CONCVBINA, *Cic. de Orat. I*, 40., PALLACA, *Suet. Vesp.* 21., oder PELLEX, quae proprie fuit ejus, qui uxorem haberet, *Festus*; *Plaut. Rud. V*, 4. 3.; *Gell. IV*, 3., Konkubine, Beischläferinn, genannt. So PELLEX REGINAE, *Suet. Caes.* 49.; FILIAE, *Cic. Cluent.* 70.; *Juvenal. II*, 57.; SORORIS, *Ovid. Met. V*, 537.; *Epist. IX*, 132.*).

Ver-

*) Der Konkubinat war bei den Römern nach den Gesetzen erlaubt und seiner ursprünglichen Anordnung zufolge weder schimpflich noch strafbar. Vermöge der Lex Iulia und Papia Poppaea war es römischen Bürgern erlaubt, Frauenspersonen, mit welchen sie keine rechtmäßige Ehe eingehen konnten (z. E. Freigelassene, Schauspielerinnen ꝛc.), als Konkubinen oder Beischläferinnen zu haben. Vor der Lex Papia Poppaea (A. V. 762. s. I. B. S. 382. f.) war Concubina und Pellex einerlei, und keine ehrbarer, als die andere. Aber nach der Einführung dieses Gesezes hies diejenige Frauensperson Pellex, welche mit einem verheiratheten Mann zusammenlebte, diejenige

Verheirathete Frauenzimmer hiesen Matronae, oder Matres familias, *Gell. XVIII, 6.*, im Gegensaz der meretrices, prostitutae, scorta, cet.

Es

jenige aber, welche die Beischläferin eines Mannes war, der keine Frau hatte, nannte man mit den ehrbareren Namen Amica oder Concubina, L. 144. D. de V. S., wie auch convictrix, uxor gratuita cet. Daher erhielt der Name Concubina von dieser Zeit an eine ehrbare Bedeutung, und die Konkubine war von einer rechtmäsigen Frau (uxor) nur den Rechten und dem Ansehen nach unterschieden, L. 49. §. 4. D. de legat. 3. Demungeachtet war diese Verbindung nicht gesezmäsig (legitima); denn die Konkubine stand einer rechtmäsigen Frau nicht nur am Rang und an Rechten nach, sondern es wurden auch die Kinder nur für natürliche (naturales), nicht für gesezmäsige (legitimi) Kinder angesehen. Diese Verbindung war auch sonst noch mancherlei Einschränkungen unterworfen. Es durften nur Personen von niedriger Herkunft, oder solche, die vorhin schon mit ihrem Körper ein unrühmliches Gewerbe getrieben hatten, oder die von einem öffentlichen Gericht verurtheilt worden waren, u. dgl. als Konkubinen gebraucht werden. Daher nennt Ovid die Liebeshändel mit solchen Frauenspersonen Venus tuta et concessa furta, weil man sich dadurch, nach der Lex Iulia de adulteriis, des Verbrechens der Schändung nicht schuldig machte. Aber der Konkubinat war nicht mit solchen Frauenspersonen verstattet, gegen welche das Verbrechen der Schändung statt fand, nämlich mit einer freigebornen (ingenua) Jungfrau oder Wittwe von unbescholtenem Lebenswandel. Auch durfte derjenige, welcher eine rechtmäsige Frau hatte, keine Konkubine halten. Paull. Rec. Sent. II, 20, 1.; L. ult. §. 2. de divort. Noch viel weniger war es erlaubt, mehrere Beischläferinnen zugleich zu haben. Tac. Hist. I, 72., III, 30; Ael. Spartian. vit. Commod. 5. Weil der Konkubinat keine gesezlichen Wirkungen hatte, so legten sich die Römer, welche ihren Kindern aus der rechten Ehe keine Stiefmutter geben und denselben

von

Es fand keine recht- oder geſezmäſige Ehe (NVPTIAE, juſtum matrimonium, connubium, conjugium *vel* conſortium, *i. e.* eadem fortuna *aut* conditio) auſſer zwiſchen römiſchen Bürgern, ſtatt: NON ERAT CVM EXTERNO CONNVBIVM. *Senec. Ben. IV*, 35. Nur in dem Fall einer beſondern Erlaubnis zu dieſem Zwek, die anfänglich das Volk oder der Senat, und nachher die Kaiſer ertheilten, durfte eine Ausnahme von dieſer Regel gemacht werden. *Liv. XXXVIII*, 36.; *XLIII*, 3.; *Ulpian. Fragm. V*, 4. In ältern Zeiten durfte ein römiſcher Bürger nicht einmal eine freigelaſſene Frauensperſon heirathen, *Liv. XXXIX*, 19.; daher es Cicero dem Antonius zum Vorwurf machte, daß er die Fulvia, die Tochter eines Freigelaſſenen, geheirathet hatte, *Plin.* II, 2.; III, 6.; ſo wie derſelbe nachher deswegen zu Rom verabſcheuet wurde, weil er die Kleopatra, eine Ausländerinn, zur Frau nahm, ehe er ſich noch von der Oktavia geſchieden hatte. Aber dieſes wurde für keine geſezmäſige Ehe angeſehen. *Plutarch. in Ant.*

Die

von der Erbſchaft nichts entziehen wollten, nach dem Tod ihrer rechtmäſigen Frauen oft Konkubinen bei. Dieſes that der Kaiſer Veſpaſian, Suet. Veſp. 3., Antoninus Pius, Capitolin. Vit. Anton. 8. und Markus Antoninus, Id. Vit. Marci 29. Nach der Einführung des Chriſtenthums hörte der Konkubinat nach und nach auf. Konſtantin, der Groſe, ſuchte dieſe Gewohnheit zuerſt abzubringen, nachdem ſie ſo ſehr überhand genommen hatte, daß er mit den ſtrengſten Verordnungen derſelben kaum Schranken zu ſezen vermögend geweſen war. Sie dauerte daher noch zu Juſtinians Zeiten fort. Im Orient ſcheint ſie zuerſt Leo, der Weiſe, ausgerottet zu haben. Im Occident aber blieb ſie noch eine geraume Zeit. Siehe Heineco. ad Inſt. Iuſt. lib. 1, adp. 38—43.

D. Herausg.

Die Lex Papia Poppaea ertheilte eine gröſere Freiheit. Nach derſelben durften nur die Senatoren, ihre Söhne und Enkel keine freigelaſſene Frauensperſon, keine Schauſpielerinn, und keine Tochter eines Schauſpielers heirathen. *Dio. LIV*, 16. Aber die vollkommene Freiheit, ſich mit Ausländerinnen zu verheirathen, erhielten die Römer erſt, nachdem Karakalla allen freigebornen Einwohnern des ganzen römiſchen Reichs das römiſche Bürgerrecht ertheilt hatte *).

Die Römer verboten bisweilen die Heirathen zwiſchen den Einwohnern benachbarter Bezirke in einem und demſelben Lande. *Liv. VIII.* 14.; *IX*, 43.; *XLV*, 29. Und was noch mehr zu bewundern iſt, die italiäniſchen Staaten durften, ohne beſondere Erlaubnis, die lateiniſche Sprache nicht öffentlich reden, noch ihre Ausrufer in den Auktionen ſich derſelben bedienen. *Liv. XL*, 42.

Die Kinder eines römiſchen Bürgers und einer Ausländerinn, oder umgekehrt, wurden für unächt gehalten, und ihr

*) Hieraus erklären ſich die Stellen:

Prudent. adv. Symmach. II, v. 612.

Diſtantes regione plagae, diviſaque ponto
Littora conveniunt nunc per vadimonia ad unum
Et commune forum, nunc per commercia et artes
Ad coetum celebrem nunc per genialia fulcra
Externi ad IVS CONNVBII; Nam ſanguine miſto
Texitur alterius ex gentibus una propago.

Und Rutilius Numantinus Itiner. v. 63 f.

Feciſti patriam diverſis gentibus unam,
Profuit injuſtis, de dominante, capi.
Dumque offers victis proprii CONSORTIA juris,
Vrbem feciſti, qui prius orbis erat.

D. Herausg.

ihr Zustand war wenig besser, als der Zustand der Sklaven. *Liv. XLIII*, 3. Sie nuden HYBRIDAE. oder Ibridae, *vel* — es, genannt, *Horat. Sat* I, 7 2.; *Suet. Aug* 19., welches der allgemeine Name aller Thiere von vermischter Art, oder derjenigen ist, welche von zwo verschiedenen Thiergattungen erzeugt werden (Bastarde; animalia ambigena, *vel* bigenera, musimones, Vmbri, cet.); z. B. des Mauleſels, von einem Pferd und einem Esel; eines Hundes, von einem Jagdhund und Schäferhund (canis ex venaico et gregario), *Plin. VIII*, 5.; daher diese Benennung auf die Kinder solcher Eltern, welche von verschiedenen Nationen abstammen, *Hirt. de Bell. Afr.* 19.; *Martial. VI*; 39.; *VIII*, 22., und auf Worte, die aus verschiedenen Sprachen zusammengesezt sind, angewandt wird.

Die Kinder aus einer gesezmäsigen Ehe wurden LEGITIMI, alle übrigen aber ILLEGITIMI genannt. Von den lezteren gab es viererlei Arten: NATVRALES, ex concubina; SPVRII, ex meretrice *vel* scorto et incerto patre, *Plutarch.* Q. *Rom.* 101.; ADVLTERINI et INCESTVOSI. Es gab gewisse Grade der Blutsverwandtschaft, in welchen die Ehe verboten war, z. B. Bruder und Schwester, Onkel und Nichte ꝛc. Die Ehe zwischen solchen Personen wurde INCESTVS, — ûs, — *vel* — um, genannt, *Suet. Claud.* 26.; *Ner.* 5.; *Tacit. Annal. XII*, 4. 5 *et* 6., so wie auch die Ehe mit einer vestalischen Jungfrau. *Suet. Domit.* 8. Diese verbotenen Grade waren in verschiedenen Zeiten mehr oder weniger ausgedehnt oder eingeschränkt. *Plutarch. Rom.* 6.; *Tacit. Ann. XII*, 6. 7.; *Liv. XLII*, 34.; *Suet. Aug.* 63.; *Claud.* 26.

Die Polygamie oder Vielweiberei war bei den Römern verboten*). *Suet. Jul*, 52.; *Cic. de Orat.* I. 40.

Das

*) Antonius hatte bei den Römern zuerst zwo Frauen. Plutarch. in vit. ejus. In der Folge erlaubte Valentinian, der

Das Alter der Mannbarkeit oder der Reife zur Ehe war bei dem männlichen Geschlecht das vierzehnte, und bei dem weiblichen Geschlecht das zwölfte Jahr. *Festus.*

Es wurde sehr gewöhnlich, Kinder zu verloben, um den Strafen des Gesezes gegen die Hagestolzen zu entgehen. Aber Augustus verordnete, daß kein eheliches Verlöbnis gültig sein sollte, welches früher, als zwei Jahre vor der Vollziehung der Ehe, d. i. unter zehen Jahren, eingegangen worden wäre. *Dio. LIV,* 16; *LVI,* 7.; *Suet. Aug.* 34. Dieses Verbot wurde inzwischen nicht immer befolgt. *l.* 17. *Digest. XXIII, tit.* I. *de Sponsal.*

Keine junge Manns- oder Frauensperson durfte ohne Einwilligung ihrer Eltern oder Vormünder heirathen. *Cic. Flacc.* 35. Daher man von einem Vater sagte: spondere *vel* despondere filiam *aut* filium, *Cic. Att. I,* 3.; *Ter. And.* I, 1. 75.; *Tacit. Agric.* 9., wobei die Worte: QVAE RES RECTE VERTAT; oder: DII BENE VERTANT, gebraucht wurden. *Plaut. Aul.* II, 2. 41. *et* 49.; II, 3. 4.

Gewöhnlich kamen in dem Hause des Vaters oder des nächsten Anverwandten der Braut mehrere Freunde zusammen, um die Punkte des Ehevertrags vestzusetzen, welcher auf Tafeln geschrieben und versiegelt wurde. *Juvenal.* II, 119.; *VI,* 25.; *X,* 336. Diesen Kontrakt nannte man SPONSALIA, — orum, *vel* — ium, die Sponsalien oder das Eheverlöbnis. Daher: Sponsalia rite facere, *Liv. XXXVIII.*

der jüngere, durch ein Gesez jedem Mann, zwo Frauen zu nehmen. Socrat. Hist. Eccl. IV, 30.; Niceph. Hist. Eccl. II, 33. Aber auch dieses Gesez war nicht von langer Dauer. Bei den Griechen war die Vielweiberei ebenfalls verboten.

D. Herausg.

XXXVIII, 57. Sponsalia facere dictatis verbis. *Ovid. Her. XVIII*, 29. Der Verlobte hies SPONSVS, und die Verlobte SPONSA, *Gell. IV*, 4.; *Suet. Aug.* 53.; *Claud.* 12.; oder PACTA, *Plaut. Poen. V*, 3. 38.; *Trin. II*, 4. 99., so wie vorher SPERATA.*) *Id. Amph. II*. 2. 44. Der Kontrakt wurde in der Form einer Stipulation gemacht: AN SPONDES? SPONDEO (s. I. B. S. 422.). Sodann wurde auch die Aussteuer zugesagt, *Plaut. Trin. V*, 2. 34.; *Terent. And. V*. 4. 47., und das Versprechen gegeben, daß dieselbe am Hochzeittage, *Suet. Cl.* 26.; *Juvenal. X*, 335., oder nachher, gewöhnlich in drei verschiedenen Terminen (tribus pensionibus), *Cic. Att. XI*. 4. 23. *et alt.*, bezahlt werden sollte. Bei dieser Gelegenheit war es gewöhnlich, ein Gastmahl (sponsalia) anzustellen; daher: Sponsalia Crassipedi praebui, *Cic.* Q. *Fr.* II, 6., und der Verlobte gab seiner Verlobten einen Ring (annulus pronubus) zum Unterpfand, *Juvenal. VI*, 27., welchen sie an den Finger der linken Hand, der zunächst an lezten ist, stekte, weil man glaubte, daß eine Nerve von demselben bis zu dem Herz gehe. *Macrob. VII*, 15.

Hierauf wurde auch der Tag zur Hochzeit vestgesezt. *Ter. And. I*. 1. 75. Man hielt gewisse Tage zu diesem Zwek für unglüklich, z. B. die Kalendä, Nonä und Idus, und die Tage, welche auf dieselben folgten, insbesondere den ganzen Monat Mai: MENSE MALVM MAJO NVBERE VVLGVS AIT. *Ovid. Fast. V*, 490.; *Plutarch. Q. Rom.* 85. Ferner die Tage, welche ATRI genannt und im Kalender schwarz bezeichnet wurden, wie auch gewisse Fest-

*) Den Unterschied zwischen Sponsa, Pacta und Sperata hat Gronov sehr schön auseinander gesezt ad Gell. Noct. Attic. IV, 4.

D. Herausg.

Festtage, z. B. das Fest der Salier, Parentalia ꝛc. *Macrob. Sat. I*, 15. Aber Wittwen konnten an diesen Tagen Hochzeit machen. *Ibid.*; *Plut. Q. Rom.* 103.

Die glüklichste Zeit war der Monat Junius. *Ovid. Fast. VI*, 221.; *Plutarch. ibid.*

Wenn nach dem Verlöbnis einer von den beiden Theilen wünschte, daß dasselbe wieder aufgehoben werden möchte (sponsalia dissolvere, infirmare *vel* infringere), welches sie mit den Worten: CONDITIONE TVA NON VTOR, erklärten, so nannte man dieses REPVDIVM*). Daher: Repudiatus repetor, verschmäht. *Ter. And. I*, 5. 15. Aber man findet auch: Repudium alicui mittere, remittere *vel* renuntiare, sich scheiden, die Ehe aufkündigen, *Ter. Phorm. IV*, 3. 72.; *V*, 7. 35.; *Plaut. Aul. IV*, 10. 69., wie auch repudiare, *Suet. Caes.* 1.

Am Hochzeittag war die Braut mit einem langen weissen Kleid bekleidet, das mit einer Purpurfranze, oder mit gestikten Bändern (sigmenta et longi habitus. *Juvenal. II*, 124.) besezt war, und welches man mit der TVNICA RECTA für einerlei hält. (s. S. 177.). *Plin. VIII*, 48. Es war mit einem wollenen Gürtel (ZONA, *vel* Cingulum laneum) gebunden, der in einen Knoten, Nodus Herculeus

*) Repudium hatte einen weitern Begrif, als Divortium: Inter Divortium et Repudium hoc interest, quod repudiari etiam futurum matrimonium potest: non recte autem sponsa divortisse dicitur Paullus L. 191. D. de Verb. signif Es war bei dem Repudium weder eine gültige Ursache (causa fontica) vonnöthen, noch fand eine bürgerliche Klage dabei statt, wie bei der Ehescheidung, sondern die Freiheit war hier ganz unbeschränkt. L. 1. C. de sponsal.; L, 2, §. 2. D. de divort. L. 2. C. de inutil. stipul.

D. Herausg.

leus genannt, geschürzt wurde, welchen der Bräutigam auflößte (solvebat)*). *Ovid.* Ep. *II*, 116; *Festus*. Ihr Gesicht wurde mit einem rothen oder feuerfarbigen Schleier (luteum FLAMMEVM, vel — us) verhüllt (NVBEBATVR), um ihre Sittsamkeit zu bezeichnen. *Lucan. II*, 361.; *Juvenal. II*, 124.; *VI*, 224. *et Schol. in loc.*; *X.* 334.; *Plin.* 21. 8. Daher: NVBERE, *sc.* se viro, einen Mann heirathen; Dare. *vel* collocare filiam nuptum, *vel* nuptui, *i. e.* in matrimonium dare, eine Tochter verheirathen, oder sie einem Mann geben. Ihr Haar wurde mit der Spize einer Lanze in sechs Loken getheilt, *Plut. in Romul. et Quaest.* 86. *vel* 87.; *Ovid. Fast. II.* 560.. und mit Blumen bekränzt. *Catull. LIX*, 6. Ihre Schuhe hatten die nämliche Farbe, wie ihr Schleier (lutei socci), *Catull. LIX*, 10.; *Plaut. Cas. prol.* 89.; *Cic. Cluent.* 5.; *Divin I.* 16.; *Liv. XLII.* 12.; *Suet. Cl.* 26; *Tac. Ann. XI*, 27.; *Val. Max. XI.* 1.

Es wurde keine Vermählungsfeier angestellt, ohne die Auspizien zu Rath zu ziehen, *Juvenal. X*, 336.; *Cic. Div. I.* 16.; *Cluent* 5.; *Plaut. Cas. prol.* 86.; *Suet. Claud.* 26.; *Tac. Ann. XI.* 27., und den Göttern, insbesondere der JUNO, der Göttin der Ehen, zu opfern. *Virg. Aen. IV*, 59. In älteren Zeiten bestund das Opfer in einem Schwein. *Varro de Re rust. II.* 4. Die Galle wurde immer aus dem Opferthier genommen und weggeworfen, um dadurch zu bezeichnen, daß alle Bitterkeit von der Ehe entfernt sein soll. *Plutarch. praecep. conjug.* Die Hochzeitzeremonie wurde in dem Hause des Vaters, oder des nächsten Anver-

*) Daher den jungfräulichen Gürtel auflösen so viel hies, als einem Mädchen ihre Unschuld rauben. MACROB. I, 19.; OVID. Heroid. II, 115. D. Herausg.

wandten der Braut vollzogen. Am Abend führte man die Braut in das Haus des Bräutigams (DVCEBATVR *vel* deducebatur). Sie wurde zum Andenken der gewaltsamen Entführung der Sabinerinnen, auf eine scheinbare Weise mit Gewalt aus den Armen ihrer Mutter, oder nächsten Anverwandtin gerissen (abripiebatur). Drei Knaben, deren Eltern noch am Leben waren (Patrimi *et* Matrimi, s. S. 263.) begleiteten sie. Zwei von denselben führten sie an den Armen, und der dritte trug eine Fakel von Fichtenholz oder Dornen (Taeda pinea *vel* spinea). *Festus. Catull. LIX*, 15.; *Plin. XVI.* 18.; *Propert.* 12. 46. Ausserdem wurden noch fünf andere Fakeln vor ihr hergetragen (welche FACES NVPTIALES, *Cic. Cluent.* 6.; MARITAE, *Ovid. Ep. XI*, 101.; LEGITIMAE, *Lucan. II*, 356., genannt wurden). *Plutarch.* Q. *Rom.* 2. Daher TAEDA für die Hochzeit selbst gesezt wird, *Virg. Aen. IV*, 18.; *Ovid. Met. IV*, 60.; jungere taedas, eine Ehe stiften. *Stat. Sylv. III*, 4. 53.

Es folgten ihr Mägde mit einem Spinnroken, mit einer Spindel und mit Wolle (colus compta, et fusus cum stamine), zum Zeichen, daß sie sich mit Spinnen beschäftigen sollte, wie dieses die römischen Matronen zu ältern Zeiten, *Plin. VIII*, 48. *s.* 74.; *Ovid. Fast. II*, 741.; *Liv. I*, 57., und einige von den vornehmsten römischen Damen in spätern Zeiten thaten. Augustus soll selten ein Kleidungsstück, wenigstens zu Haus, getragen haben, welches nicht seine Frau, seine Schwester, seine Tochter oder Nichten gemacht hatten. *Suet. Aug.* 73.

Ein Knabe, CAMILLVS genannt, trug in einem bedekten Gefäs, welches CVMERVM, *vel* — a. hies, das Hausgeräthe der Braut (NVBENTIS VTENSILIA), *Festus*; *Varr. L. L. VI*, 3., wie auch Spielsachen für Kin-

der

der (CREPVNDIA) *Plaut. Ciſt. III,* 1. 5.; *Rud. IV,* 4. 110.

Eine groſe Anzahl von Verwandten und Freunden gieng mit in der Hochzeitprozeſſion (Pompam nuptialem ducebant), welches man OFFICIVM NVPTIALE nannte. *Juvenal. II.* 132.; *Suet. Cal.* 25.; *Claud.* 26.; *Ner.* 28. Daher: DVCERE uxorem, *ſc.* domum, (welches auch bisweilen dabei ſteht, z. E. *Ter. Phorm. II,* 68.), oder ducere ſchlechthin, eine Frau nehmen. *Cic. Sext.* 3.; *Liv.* I, 34. Die Knaben ſagten auf dem Weg allerlei Spott- und Scherzreden (sales *et* convicia). *Lucan. II,* 369.; *Catull. LIX,* 127.

Die Thüre und die Thürpfoſten an dem Hauſe des Bräutigams wurden mit Laub und Blumen, und die Zimmer mit Teppichen geſchmükt. *Juvenal. VI,* 226.

Wenn die Braut daſelbſt ankam, ſo wurde ſie gefragt: "Wer ſie ſei?" Und ſie antwortete: VBI TV CAJVS, IBI EGO CAJA, *i. e.* Vbi tu Dominus et Pater familias, ibi ego Domina et Mater familias. Eine neuvermählte Frau nannte man CAIA, von der Caja Cäcilia oder Tanaquil, der Frau des Tarquinius Priſkus, welche eine vortrefliche Spinnerin (lanifica) und Hausfrau geweſen ſein ſoll. *Cic. Mur.* 12.; *Quinctil.* I, 7.; *Feſtus.* Ihr Spinnroken und ihre Spindel wurde in dem Tempel des Sangus oder Herkules aufbewahrt. *Plin. VIII,* 48. *ſ.* 74.

Die Braut umwand die Thürpfoſten ihres Mannes mit wollenen Binden, *Plin. XXIX,* 2. *ſ.* 9.; *Lucan. II,* 355.; *Serv. in Virg. Aen. IV,* 458., und beſtrich (ungebat) dieſelben mit Schweins- oder Wolfsfett, um Bezauberungen und Beherungen abzuwenden, daher ſie VXOR, quasi VNXOR, genannt wurde. *Serv. ibid.*; *Plin. XXVIII,* 9.

Sie wurde über die Thürschwelle gehoben, *Lucan. ibid.*; *Plutarch. in Romul. et Q. Rom.* 29., oder schritt sanft über dieselbe weg. *Plaut. Caſ. IV*, 4. 1. Man hielt es für ominös, wenn sie dieselbe mit ihren Füssen berührte, weil die Thürschwelle der Veſta, der Göttin der Jungfrauen, heilig war. *Serv. in Virg. Ecl. VIII*, 29.

Bei ihrem Eintritt wurden ihr die Schlüssel des Hauſes übergeben, zum Zeichen, daß ihr nun die Verwaltung des Hauswesens anvertraut sei. *Feſtus.* Man bereitete ein Schaafsfell unter ihre Füsse, um zu erkennen zu geben, daß sie sich mit Wollenspinnen beschäftigen sollte. *Plutarch. Q. Rom.* 31. Sie und ihr Gatte berührten beide Feuer und Wasser, weil man glaubte, daß alle Dinge von diesen beiden Elementen hervorgebracht würden. *Plutarch. Q. Rom.* 1.; *Varro de L. L. IV*, 10.; *Ovid. Faſt. IV.* 792. Mit dem Wasser badeten sie ihre Füsse. *Serv. in Virg. Aen. IV.* 167.

Der Mann gab bei dieser Gelegenheit seinen Verwandten und Freunden, wie auch den Verwandten und Freunden der Braut und ihren Begleitern, ein Gastmahl (COENA NVPTIALIS). *Plaut. Curc. V.* 2. 62.; *Suet. Cal.* 25.; *Juvenal. VI*, 201.

Es waren dabei Musici zugegen, welche einen Hochzeitgesang (EPITHALAMIVM, Hymenaevs, *vel* —um, *vel* Thalassio) sangen und spielten. *Mart. III.* 93. 25.; *Catull.* 61.; *Ter. Adelph. V*, 7. 7. Sie wiederholten oft: Io Hymen Hymenaee, *Plaut. Caſ. IV*; 3., und Thalassio, *Martial. I.* 36. 6., von Hymen, dem Gott der Hochzeiten bei den Griechen, und Thalaſſus, dem Vorsteher der Ehen bei den Römern; *ibid.*; *Martial. XIII*, 42. 5., oder von einem gewissen Talaſſius,

sius, welcher mit seiner Frau sehr glüklich lebte, *Festus*; *Liv. I*, 9., da es denn gleichsam Ausdruk des Wunsches sein sollte, daß dem neuen Ehepaar ein gleiches Glük zu Theil werden möchte (oder von ταλασια, lanificium, *Plutarch. in Romulo*). Diese Worte wurden auch von den Begleitern der Braut auf dem Wege zu der Wohnung ihres Gatten ausgerufen. *Martial. ibid.*; *Ovid. Ep. XII*, 143. Daher: Hymenaeos canere, den Brautgesang singen. *Virg. Aen. VII*, 398., *vel* Hymenaea, *sc.* carmina, *Ovid. Art. Am. I.* 563. Hymenaei inconcessi, verbotene Heirathen. *Virg. Aen. I.* 651.; *VI.* 623.*).

Nach der Abendmahlzeit wurde die Braut von Matronen, welche nur einmal verheirathet gewesen waren, Pronubae genannt, in ihr Schlafgemach (in THALAMVM) geführt, *Festus*, und in das Brautbett LECTVS GENIALIS) gelegt, welches prächtig ausgeschmükt war, *Catull. LIX.* 188., und in dem Vorsaal (in atrio *vel* aula, *Horat. Ep. I.* 1. 87), der Thüre gegenüber (adversus), stand. Es war mit Blumen bekränzt, *Cic. Cluent.* 5.; *Catull. LIX.* 192.; *Donat. in Ter. Eun. III.* 5. 45.; *Juvenal. X.* 334.; *Tacit. Ann. XV*, 37.; *Propert. IV*, 11. 81.; *Gell. XVI.* 9., und stand bisweilen in dem Garten. *Juvenal. X*, 334. Wenn man es vorher schon einmal zu diesem Zwek gebraucht hatte, so wurde der Platz

*) Zur Erhöhung der Freuden und der Festlichkeit des Hochzeittages wurden nebst andern musikalischen Instrumenten vornämlich auch die Tibia angestimmt. Ovid. Met. IV. Der Gebrauch derselben bei diesen Gelegenheiten war so allgemein, daß fast kein alter Schriftsteller von den Hochzeitfeierlichkeiten redet, ohne die Tibia dabei zu erwähnen, wie dieses mehrere Stellen beim Plautus und Terentius beweisen. (s. S. 53. Anm.).

D. Herausg.

desselben verändert. *Propert. IX*, 12. 85.; *IV*. 9. 59. Um dasselbe wurden die Bildnisse von gewissen Gottheiten gestellt, z. B. das Bildnis des Subigus, der Pertunda ꝛc. *Arnob. IV.*; *Aug. de Civ. Dei. VI*, 9. Junge Mädchen sangen bis um Mitternacht Brautgesänge vor der Thüre, *Ovid. Fast. III*, 675. 695., welche daher EPITHALAMIA genannt wurden. Der Bräutigam warf Nüsse unter die Knaben, *Plin. XV*, 22.; *Serv. in Virg. Ecl. VIII*, 30.; *Catull. LIX*, 131., um anzuzeigen, daß er Knabenbelustigungen nun ganz entsagen, und hinführo als Mann handeln wolle. Daher: Nuces relinquere, sich nicht mehr mit Kinderpossen abgeben und auf ernsthafte Dinge denken, *Pers. I*, 10., oder von dem Spielen der Knaben mit Nüssen während den Saturnalien, *Suet. Aug.* 83.; *Martial. V*, 85.; *XIV*. 1. 12., welches zu andern Zeiten verboten war, *ib.* 18. Wenn junge Mädchen heiratheten, so weiheten sie ihre Spielsachen und Puppen (PVPAE), der Venus. *Pers. II*, 70. Die Gäste wurden mit kleinen Geschenken (Apophoreta) entlassen *Martial. XIV*, 1.; *Juvenal. VI*. 203.

Am folgenden Tag gab der Bräutigam ein anderes Gastmahl, welches man REPOTIA, —orum, nannte. *Festus*; *Horat. Sat. II*. 2. 60. An diesem Tag wurden der Braut von ihren Freunden und Verwandten Geschenke geschikt, und sie fieng nun an, durch Verrichtung heiliger Gebräuche, sich als Frau vom Hause zu bezeigen. *Macrob. Sat. I*, 15.

Die Frauenzimmer behielten nach ihrer Verheirathung ihren vorigen Namen bei, als: Julia, Tullia, Octavia, Paulla, Valeria, cet., und verbanden denselben mit dem Namen ihres Mannes, als: Julia Pompeii, Terentia Ciceronis, Livia Augusti, cet.

Nach einem Gesez des Romulus war dem Mann die Ehescheidung (DIVORTIVM), oder das Recht, die Ehe aufzuheben, verstattet, aber nicht der Frau, *Plutarch. in Romula*, wie nach dem Gesez der Juden, *Deut. XXIV.* 1. Es mußte aber eine gültige Ursache dazu vorhanden sein. *Festus in* SONTICVM. Eine Ehescheidung ohne gegründete und gerechte Ursachen bestrafte man, nach der Verordnung des Romulus, mit dem Verlust der Güter, wovon die eine Hälfte der Frau zufiel, und die andere der Ceres geweihet wurde. *Plutarch. ibid.*

Der Mann konnte sich von seiner Frau scheiden, wenn sie die eheliche Treue verlezt, oder Gift zum Untergang ihrer Kinder gebraucht, oder unterschobene Kinder auf ihn gebracht hatte; ferner, wenn sie seine besonderen Schlüssel hatte nachmachen lassen, oder sogar, wenn sie ohne sein Wissen Wein getrunken hatte. *Plutarch. ibid.*; *Gell. X*, 23.; *Plin. XIV*, 12. In diesen Fällen sprach der Mann mit ihren Anverwandten das Urtheil über sie aus. *Dionys. II*, 25. Man glaubt, daß dieses Gesez in die zwölf Tafeln aufgenommen worden sei. *Cic. Phil. II*, 28.

Obschon die Gesezе den Männern die Ehescheidung verstatteten, so gab es doch gegen 520 Jahre kein Beispiel von der Ausübung derselben. Sp. Karvilius Ruga war der erste, der sich von seiner Frau schied, ob er sie schon sehr lieb hatte, weil sie ihm keine Kinder gebar. Er that dieses zufolge des Eides, welchen er mit den übrigen Bürgern abzulegen von den Censoren gezwungen worden war: Vxorem se liberûm quaerendorum gratia habiturum, daß er heirathen wolle, um Kinder zu zeugen. *Gell. IV*, 3.; *Val. Max. II*, 1. 4.; *Dionys. II*, 25.

In der Folge wurden die Ehescheidungen sehr häufig, nicht blos um wichtiger Ursachen willen, *Suet. Aug.* 62.;

Claud. 26.; *Ner.* 35., sondern oft unter den nichtswürdigsten Vorwänden*). *Val. Max. VI.* 3. 11. *et* 12.; *Dio.* 46. 18.; *Plutarch. in L. Paullo et Ciceron.*; *Juvenal. VI.* 147. Als Cäsar sich von der Pompeja, der Nichte des Sulla, schied, weil Klodius in der Kleidung eines Musikantenmädchens, bei der Feier der heiligen Gebräuche der Bona Dea, sich in sein Haus geschlichen hatte, *Cic. Sext.* 34., so erklärte er, daß er nichts von allem dem glaube, was gegen sie gesagt würde, aber daß es ihm unmöglich sei, länger mit einer Frau zu leben, die sich einmal verdächtig gemacht hätte. *Dio. XXXVII.* 45.; *Suet. Caes.* 6.; *Cic. Att. I.* 12.

Wenn sich eine Frau der Untreue schuldig gemacht hatte, so verlor sie ihr Heirathgut. *Val. Max. VIII.* 2. 3. Wenn aber die Ehescheidung ohne ein Vergehen von ihrer Seite vor sich gegangen war, so wurde ihr ihr Eingebrachtes wieder zurükgegeben. Wenn die Trennung mit dem Wil-

*) Aemilius Paullus verstieß seine Frau, ohne einen Grund davon angeben zu können. Cicero verstieß die Terentia wegen einer unbedeutenden Schuld, welche sie gemacht hatte, und die Publilia, weil sie sich über den Tod seiner Tochter Tullia zu freuen schien. Einige sagten sich von ihren Frauen los, weil sie alt waren, oder weil sie schon mit einer andern im Einverständnis standen, worauf sich die Stelle beim Juvenal Sat. VI, 147. bezieht.

— — — Exi

Ocyus et propera, sicco venit altera naso.

Ja einige Römer heiratheten sogar übel berüchtigte Frauenspersonen, wenn sie reich waren, und trennten sich nachher aus eben diesem Grunde wieder von denselben, weil ihnen dann ihr Eingebrachtes zufiel. Valer. Max. VIII. 2. 3.

D. Herausg.

Willen beider Theile geschah (cum BONA GRATIA a se invicem discedebant), so behielt sie bisweilen auch die Brautgeschenke ihres Mannes. *Ovid. de Rem. Am.* 669.

In den späteren Zeiten der Republik wurde die Freiheit, sich zu scheiden, von den Frauen eben so wohl ausgeübt, als von den Männern. Einige glauben, dieses Recht sei ihnen, nach dem Beispiel der Athenienser, in den zwölf Tafelgesetzen, zugestanden worden. *Plutach. in Alcibiade.* Dieses scheint indessen nicht der Fall gewesen zu sein. Denn sie genossen dasselbe nicht einmal zur Zeit des Plautus, *Mercat. IV*, 6. Nur dann, wenn der Mann eine gewisse Zeit abwesend war, scheint die Frau die Freiheit gehabt zu haben, einen andern zu heirathen. *Plaut. Stich.* I. I. 29. In der Folge verliesen einige Frauen ihre Männer so oft und mit so wenig Schaam, daß Seneka sagt, sie rechneten ihre Jahre nicht nach den Konsuln, sondern von der Zahl ihrer Männer, *de Benef. III*, 16. Eben so Juvenal: Fiunt octo mariti quinque per autumnos, *VI.* 228.; *Martial. VI*, 7. Und dieses thaten sie oft, ohne eine gültige Ursache dazu zu haben. *Cic. ad Div. VIII*, 7. Aber wenn eine freigelassene Frauensperson ihren Patron heirathete, so durfte sie sich nicht von demselben trennen (ei repudium mittere).

Augustus soll die Freiheit, BONA GRATIA, wie man es nannte, zu scheiden, eingeschränkt haben, *Suet. Aug.* 34., so wie auch Domitian. Demungeachtet geschah es doch häufig, obschon die Frauen, welche sich auf diese Art von ihren Männern trennten, keineswegs in einigen Ansehen standen: Quae nubit toties, non nubit, adultera lege est. *Martial. VI*, 7.

Von dem Mann sagte man: ἀποπεμπειν: dimittere uxorem; und von der Frau: ἀπολειπειν, relinquere *vel* dese-

deserere virum; von beiden: Facere divortium cum uxore *vel* viro, a viro, *vel* ab uxore, *Cic. ad Div. VIII, 7.*; *D. 24. 3. 34.*

Die Ehescheidung geschah in älteren Zeiten mit verschiedenen Zeremonien, in Gemäsheit der Art, wie die Ehe geschlossen worden war.

Eine Ehe, welche per Confarreationem geschlossen worden war, wurde durch ein Opfer: DIFFARREATIO genannt, wieder aufgelöst. *Festus.* (s. S. 261.). Dieses Opfer war noch zu Plutarchs Zeiten üblich, so oft eine Trennung (discidium) zwischen dem Flamen des Jupiters und seiner Frau (Flaminica) vorfiel, Quaest. Rom.

Die Ehen, welche per Coemptionem geschlossen worden waren, wurden durch eine Art von Loslassung REMANCIPATIO genannt, *Id.*, wieder aufgehoben. Auf diese Art trat, wie man glaubt, Kato Uticensis seine Frau Marzia dem Hortensius freiwillig ab, *Plut. arch. in Cat.*, und Tiberius Nero seine Frau Livia dem Augustus, sogar, da sie schwanger war. *Tacit. Ann. V*, 1.; *Dio.* 48. 44.

In späteren Zeiten gieng die Ehescheidung mit weniger Zeremonien vor sich. Man zerbrach im Beisein von sieben Zeugen die Tafeln des Ehekontrakts (Tabulae nuptiales *vel* dotales frangebantur), *Tac. Ann. XI*, 30.; *Juvenal. IX*, 75, (s. S. 272), der Frau wurden die Schlüssel abgenommen (claves adimebantur), *Cic. Phil. II.* 28. (s. S. 278.), und ein Freigelassener sprach sodann gewisse Worte aus: RES TVAS TIBI HABE, *vel* — ETO; TVAS RES TIBI AGITO; EXI, EXI OCYVS; VADE FORAS; I FORAS, MVLIER. *Plaut. Casin. II*, 2. 35.;

35.; *Cic. de Orat. I*, 40.; *Plaut. Amph. III*, 2. 47.; *Juvenal. VI*, 145; *Martial. X*, 42; *XI*, 105; *l. 2. et* 9. D. *de divort.* Daher: Exigere foras, *vel* ejicere, sich scheiden. *Cic. Phil. II.* 28.

Wenn der Mann abwesend war, so schikte er seiner Frau einen Scheidebrief (nuntium remittebat), *Cic. Att. I*, 10., in welchem ähnliche Worte geschrieben waren. Dieses wurde matrimonii RENVNTIATIO genannt.

Wenn die Ehescheidung ohne Schuld der Frau vor sich gieng, so erhielt sie ihr Eingebrachtes ganz wieder zurük; bisweilen alles auf einmal, gewöhnlich aber in drei verschiedenen Zahlungen. *Cic. Att. XI*, 4. 23. 25.

Es kam bisweilen zur Klage (ACTIO MALAE TRACTATIONIS), worin auf die Entscheidung angetragen wurde, durch wessen Schuld die Trennung der Ehe veranlaßt worden wäre. *Cic. Top.* 4; *Quinctil. VII*, 3.; *Declam. VIII*, 18. 383. Wenn die Frau die Ehe trennte, so sagte sie: VALEAS, TIBI HABEAS TVAS RES, REDDAS MEAS. *Plaut. Amph. III*, 2. 47.

Die Ehescheidungen wurden, wie die Hochzeiten *Juvenal. II*, 136., Geburtsfälle, *Id. IX.* 83., und Leichen, *Suet. Ner.* 39., in den Staatsverzeichnissen (acta) niedergeschrieben. *Cic. ad Div. VIII*, 7.; *Senec. de Benef. III*, 16.

Die Wittwen mußten für ihre Männer wenigstens zehn Monate lang Trauerkleider tragen, *Senec. Epist.* 65., und wenn sie innerhalb dieser Zeit wieder heiratheten, so wurden sie für infam gehalten. *L. 2. C. de secund. nupt.* Aber die Männer waren keiner solchen Einschränkung unterworfen.

M. Antoninus, der Philosoph, lebte nach dem Tod seiner Frau Faustina mit einer Konkubine, um seinen Kindern keine Stiefmutter zu geben (ne vot liberis superduceret novercam). *Capitolin. in vita ejus fin.* (s. S. 269. Anm.)

Die zweite Ehe wurde bei den Frauenzimmern nicht für ehrenvoll gehalten. Und man bewies denjenigen, welche nur in Einer Ehe gelebt hatten, oder in dem Wittwenstand blieben, eine besondere Hochachtung. Daher wird VNIVIRA auf alten Innschriften oft als ehrenvolles Epitheton gefunden. Z. B. VNI NVPTA. *Propert. IV, ult.* Diejenigen Frauenzimmer, welche zum zweitenmal heiratheten, durften bei den jährlichen heiligen Gebräuchen der Fortuna muliebris keine Funktionen verrichten. *Dionys. VIII,* 56.; *Val. Max. I,* 8. 4.; *Serv. in Virg. Aen. IV.* 19.; *Festus in* PVDICITIAE SIGNVM. Bei den Teutschen war die zweite Ehe gesezlich verboten. *Tacit. de Mor. Germ.* 19.

IV. Die Leichenbegängnisse bei den Römern.

Die Leichenzeremonien waren bei den Römern ein wichtiger Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit, weil sie glaubten, daß die Seelen der Nichtbegrabenen in den Wohnungen der Abgeschiedenen nicht aufgenommen würden, oder wenigstens hundert Jahre um den Flus Styx herumwandern müßten, bis sie über denselben gehen durften. Aus dieser Ursache errichteten sie ihren Freunden, wenn die Körper derselben nicht gefunden werden konnten, ein leeres Grabmal (TVMVLVS INANIS, κενοταφιον, Cenotaphium), *Virg. Aen. III.* 304.; *VI,* 326. 505., und wenn sie einen todten Körper sahen, so warfen sie immer etwas Erde auf denselben,

ben, *Ib.* 365.; *Horat. Od. I*, 28. 23. *et* 36., und jeder, der dieses zu thun unterlies, war verbunden, die Unterlassung dieser Pflicht durch ein Schwein, welches der Ceres geopfert werden mußte, auszusöhnen. *Festus in* PRAECIDANEA AGNA. Daher man keine Todesart so sehr fürchtete, als den Untergang durch Schiffbruch. *Ovid. Trist. I*, 2. 51. Daher auch: Rite condere manes, auf die gehörige Weise begraben, *Plin. Ep. VII*, 27.; Condere animam sepulchro, *Virg. Aen. III*. 68. Siehe *Plaut.* Most. *II*, 2. 66.; *Suet. Cal.* 59.

Wenn Personen auf dem Punkt zu sterben waren, so bemühte sich der nächste Anverwandte derselben, welcher zugegen war, ihren lezten Athem mit dem Munde aufzufangen (extremum spiritum ore excipere), *Cic. Verr. V*, 45.; *Virg. Aen. VI*, 684.; denn man glaubte, daß die Seele oder das Prinzipium des Lebens (ANIMA) nun aus dem Munde herausgehe. Daher sagte man von der Seele bejahrter Personen (anima senilis): „In primis labris esse" *Senec.* Ep. 30., oder: „in ore primo teneri." *Id. Herc. fur.* 1310. Eben so: ANIMAM agere, in Todesnöthen sein. *Liv. XXVI*, 14.; *Cic. ad Div. VIII*, 13.; *Tusc. I*, 9.; *Senec. Ep.* 101. Animam dare, efflare, exhalare, exspirare, effundere, cet., sterben.

Sie nahmen nun auch ihre Ringe ab, *Suet. Tib.* 73.; *Plin. XXXI.* 1., welche ihnen, ehe sie auf den Scheiterhaufen gelegt wurden, scheinen wieder angesteckt worden zu sein. *Propert. IV*, 7. 9.

Der nächste Anverwandte drükte dem Verstorbenen die Augen und den Mund zu, *Virg. Aen. IX.* 487.; *Ovid. Her. I*, 102. *et* 113.; *II*, 102.; *X*, 120., wahrscheinlich, damit

damit derselbe kein so fürchterliches Ansehen haben möchte. *Suet. Ner.* 49. Die Augen wurden nachher auf dem Scheiterhaufen wieder geöffnet. *Plin. XI.* 37. *s.* 55. Wenn die Augen zugedrükt waren, so wurde dem Verstorbenen verschiedenemal nacheinander bei seinem Namen zugerufen (inclamabant), *Ovid. Triſt. III*, 3. 43., und die Worte: AVE oder VALE, ausgesprochen. *Catull. XCVIII.* 10.; *Ovid. Met. X*, 62.; *Faſt. IV*, 852. Daher: Corpora nondum conclamata, im Verscheiden begriffen, *Lucan. II*, 23.; und von denjenigen, welche ihre Freunde für verloren gaben, oder sie für tod hielten, sagte man: eos conclamavisse. *Liv. IV*, 40. Eben so sagte man bei einer Sache, an welcher man gänzlich verzweifelte: CONCLAMATVM EST, es ist alles aus: *Ter. Eun. II*, 3. 56.

Der Körper wurde dann auf die Erde gelegt. *Ovid. Triſt. III*, 3. 40. Daher DEPOSITVS, für: in ultimo positus, desperatae salutis, verloren, am Tod, rettungslos, ohne Hofnung. *Id. ex Pont. II*, 2. 47.; *Virg. Aen. XII*, 395.; *Cic. Verr.* I. 2. Oder dieser Ausdruk ist von der alten Gewohnheit hergenommen, die Kranken an das Thor zu legen, um von den Vorübergehenden, welche eine ähnliche Krankheit gehabt hatten, zu erfahren, durch welche Heilmittel sie wieder hergestellt worden seien. *Serv. in Virg.* Daher: DEPONERE aliquem vino, berauschen. *Plaut. Aul. III*, 6. 39.; Positi artus, tod, abgestorben. *Ovid. Her. X*, 122.

Hierauf wurde der Körper mit warmem Wasser gebadet und mit Spezereien gesalbt. *Virg. Aen. VI*, 219.; *Ovid. ib.*; *Plin. Epiſt. V*, 16. Dieses Geschäfte verrichteten die Sklaven, POLLINCTORES (quasi *pellis unctores*), genannt, *Plaut. Aſin. V.* 2. 60.; *Poen. Prol.* 63. welche mit zu denjenigen gehörten, welche die Leichenbegäng-

gängnisse zu besorgen hatten (LIBITINARII), *Senec. de Benef. VI*, 38.; und über den Tempel der Venus Libitina, wo die zu den Leichenbegängnissen nöthigen Dinge (necessaria funeribus) verkauft wurden, die Aufsicht hatten. *Plutarch. Rom.*; *Quaest. R.* 23.; *Liv. XLI*, 21. Daher: Vitare Libitinam, nicht sterben. *Horat. Od. III*, 30. 6. Mirari nihil, nisi quod Libitina sacravit, nur verstorbene Dichter bewundern. *Id. Ep. II*, 1. 49. Libitina wird auch für das Todenbette gesezt. *Martial. VIII*, 43. 4.; *Acron. in Hor. Od. III*, 30. 6.

In diesem Tempel wurde eine Liste ratio *vel* ephemeris) der Verstorbenen aufbewahrt, *Suet. Ner.* 39., und für jedem Toden mußte eine gewisse Geldmünze in demselben bezahlt wurden. *Dionys. IV*, 15. Daher: Autumnusque gravis Libitinae quaestus acerbae, weil der ungesunde Herbst insgemein eine grösere Anzahl Menschen wegraft. *Horat. Sat. II*, 6. 19. So *Phaedr. IV*, 19. 25.

Das Geld, welches für das Begräbnis, und andere Unkosten, bezahlt werden mußte, wurde ARBITRIVM, öfter im Plur. — a, genannt. *Cic. post Red. in Sen.* 7.; *Dom.* 37.; *Pis.* 9. So: arbitrium vendendi salis, das Monopolium von dem Salz. *Liv.* II, 9.

Der Leichnam wurde sodann mit dem besten Kleid, welches der Verstorbene bei seinen Lebzeiten getragen hatte, angethan, *Virg. Aen.* IX, 488.; gemeine Bürger mit einer weissen Toga, *Juvenal.* III, 172., Magistrate mit ihrer Prätexta ꝛc. Hierauf legte man denselben (componebatur *vel* collocabatur) auf ein Leichenbette im Vestibulum (locus vacuus ante januam domus, per quem a via ad aedes itur, *Gell. XVI*, 5.), mit auswärts gekehrten Füssen, als wenn er im Begriff wäre, seine lezte Abreise anzutreten.

Ovid. Met. IX, 502.; *Tacit. Agric.* 45.; *Senec. Ep.* 12.; *Brev. vit.* 20.; *Suet. Aug.* 100.; *Pers. III,* 104. Daher componere, begraben, *Horat. Sat. I,* 9. 28.; *Ovid. Fast. III,* 547.; *V,* 426.; *Tacit. Hist. I,* 47. Worauf eine Trauerklage angestellt wurde*). Daher: Sic positum affati discedite corpus. *Virg. Aen. II,* 644. Das Leichenbette (LECTVS FERALIS) wurde bisweilen mit Laub und Blumen bekränzt, *Virg. Aen. XI,* 66.; *Dionys. XI,* 39., dessen Fussgestelle von Elfenbein war. *Prop. II,* 10. 21. Wenn der Verstorbene für seine bewiesene Tapferkeit eine Krone erhal-

*) Lucian drükt über die umständliche Sorgfalt der Römer bei dem Waschen, Salben und Putzen der Leichname, und über die ausschweifende Art, ihre Todten zu beklagen, seinen Spott folgendermassen aus: "Sie waschen und baden die Leichname ihrer Verstorbenen, als wenn sie besorgen müßten, daß die Wasser des Höllenflusses zu einem Bad für dieselben nicht hinreichen möchten. Wenn der Körper schon in Fäulnis übergeht (proclive jam ad foetorem corpus), so salben sie ihre Todten mit den besten Salben, bekränzen sie mit den Blumen der Jahreszeit (tempestivis floribus), und ziehen ihnen die schönsten Kleider an (splendide vestitos proponunt), damit es sie auf dem Weg nicht friere, und ihre Blöse von dem Cerberus nicht gesehen werde. Unterdessen ertönt das Heulen und Klaggeschrei der Weiber, und Thränen rollen von den Gesichtern aller; sie zerschlagen ihren Busen, zerraufen ihre Haare und zerfleischen die Wangen, auch zerreissen sie die Kleider, und bestreuen das Haupt mit Asche, so daß sie selbst beklagenswerther sind, als der Todte (miseriores vivi mortuo). Denn jene wälzen sich oft auf der Erde und stossen den Kopf an den Boden, indes dieser prächtig geschmükt und gezieret (decorus et pulcher, et ultra, quam fas est, coronatus), auf einen erhabenen Ort (sublimis et elatus), in seinem Putz gleichsam zum Pomp (ornatus quasi ad Pompam) daliegt." Lucian. de Luctu, c. 11, 12. pag. 927. Tom. 2.

erhalten hatte, so wurde sie ihm nun aufgesezt. *Cic. de Legg. II*, 24.; *Plin. XXI*, 3. In den Mund desselben stekte man eine kleine Geldmünze (triens *vel* obolus) um sie dem Charon (Portitor *vel* Porthmeus, dem Fährmann der Unterwelt) für sein Fuhrlohn zu bezahlen. *Juvenal III*, 267. Daher man von einer Person, welcher es an dieser und an den übrigen Gaben, welche die Verstorbenen entrichten mußten, mangelte, sagte: Abiisse ad Acheruntem sine viatico. Denn man glaubte, daß die Seelen ohne dieselben sich keinen Wohnplaz der Ruhe kaufen könnten (nusquam posse diverti). *Plaut. Poen. prol.* 71.

Vor die Hausthüre des Verstorbenen wurde, wenigstens wenn es eine Person von Bedeutung war, ein Cypressenzweig gestellt, *Lucan.* III, 442.; *Festus*; *Horat. Od.* II, 14. 23.; *Plin.* XVI, 33., um zu verhindern, daß der Pontifex Maximus nicht in das Haus gieng, und dadurch verunreinigt würde. *Serv. ad Virg. Aen.* III, 64.; IV, 507. Denn nach den Gesezen durfte derselbe nicht nur keinen Todten berühren, *Dio. LVI*, 31., sondern auch nicht einmal einen ansehen, *Senec. Marc.* 15.; *Id.* LIV, 28. (s. I. B. S. 529.). Der Cypressenbaum war dem Pluto heilig, weil derselbe, wenn er einmal abgehauen wird, nie wieder wächst. Er heißt atra, feralis, funerea *vel* funebris, weil er bei den Leichenbegängnissen gebraucht wurde. *Ibid.*

Die Römer begruben, (humabant) in den frühesten Zeiten gewöhnlich ihre Todten, welches die älteste und natürlichste Art ist. *Cic. de Legg.* II, 22.; *Plin.* VII, 54.; *Genes.* III, 19. Sie nahmen aber bald die Gewohnheit, die Todten zu verbrennen (cremandi *vel* comburendi) von den Griechen an, *Plutarch. in Numa*, von welcher in den Gesezen des Numa und der zwölf Tafeln Erwähnung geschieht.

schieh. *Cic. ibid.* Aber sie wurde erst gegen das Ende des Freistaats allgemein.

Sulla war der erste aus dem patrizischen Geschlecht der Kornelier, welcher verbrannt wurde. Man glaubt, daß er dieses befohlen habe, damit nicht jemand seinen Körper ausgraben und seine Gebeine zerstreuen möchte, wie dieses dem Marius widerfahren ist. *Cic. Plin. ibid.* Plinius leitet den Ursprung der Gewohnheit, die Todten zu verbrennen, bei den Römern von dieser Ursache ab, weil sie in Erfahrung gebracht hatten, daß die Körper der in auswärtigen Kriegen erschlagenen Bürger von den Feinden wieder ausgegraben worden sind. *Ibid.* Die Philosophen der Indier, GYMNOSOPHISTAE genannt, verbrannten sich gewöhnlich noch bei ihrem Leben selbst. *Plin.* VI. 19. *s.* 22., wie dieses z. B. Kalanus in Gegenwart des Alexanders, *Cic. Tusc.* II, 21., und Zarmarus zu Athen, als sich Augustus daselbst befand, gethan haben. *Dio.* LIV, 9.

Unter den Kaisern wurde das Verbrennen der Todten fast allgemein. *Tacit. Ann.* XVI, 9. Aber in der Folge, als das Christenthum eingeführt wurde, kam diese Gewohnheit nach und nach ab, und hörte gegen das Ende des vierten christlichen Jahrhunderts gänzlich auf. *Macrob.* VII, 7.

Kinder wurden, ehe sie Zähne bekommen hatten, nicht verbrannt, *Plin.* VII, 15. *s.* 16.; *Juvenal.* XV, 140., sondern an einem Ort, welcher SVGGRVNDARIVM hies, begraben. *Fulgent. de prisc. serm.* 7. Eben so begrub man Personen, welche vom Bliz getödet worden waren (fulguriti), *Plin.* II, 55.; *Senec. de Ir.* III, 23.; *Q. Nat.* II, 21., an dem Ort, wo sie ihren Geist aufgegeben hatten.

ten. Einen solchen Ort nannte man BIDENTAL, weil er durch ein Opfer, welches in Schaafen (bidentes) bestand, geweihet wurde. *Pers.* II, 27.; *Luc.* I, 606.; VIII, 864.; *Fest.*; *Gell.* XVI, 6. Man schlos denselben mit einer Mauer ein, und niemand durfte ihn betreten. *Ibid.* Das Verrüken der Gränzen desselben, (movere bidental) wurde als ein Tempelraub betrachtet. *Horat. Art. poet p.* 471.

Die Ausdrüke SEPELIRE, SEPVLTVRA und SEPVLCHRVM wurden auf alle Arten von Leichenbestattungen angewandt. *Plin.* 17. 54.; *Cic. Tusc.* I, 45. Eben so HVMARE, cet. *Cic. Legg* II, 22.; *Nep. Eumen.* 13. JVSTA, EXSEQVIAE *vel* FVNVS, sind Leichenbegängnisse oder Feierlichkeiten, die lezten Ehrenbezeugungen, die man einem Todten erweißt. Daher JVSTA (bei den Griechen δικαια, weil man sie für eine heilige Pflicht ansah, funebria, justa funerum *vel* exequiarum, et justa funera alicui facere, solvere, *vel* persolvere. *Cic. Flacc.* 38.; *Legg. II*, 17.; *Liv. I*, 20.; *Sallust. Jug.* 11.; *Caes. B. G. VI*, 17. Reddere justa funeri, *Plin. X*, 2. Aber EXSEQVIAE (bei den Griechen ἐκκομιδὴ oder ἐκφορα) bedeutet eigentlich die Leichenprozession (officium exsequiarum, *vel* pompa funebris). Daher: EXSEQVIAS ducere, deducere, comitari, frequentare, prosequi, cet., dem Leichenbegängnis beiwohnen; funeri interesse, *Tac. Ann. II*, 32.; *XVI*, 6. 7. 21.; *Suet. Tib.* 32.; *Ter. And. I*, 100.

Es gab vornämlich zweierlei Arten von Leichenbegängnissen, öffentliche und Privatleichenbegängnisse.

Ein öffentliches Leichenbegängnis hies INDICTIVVM ad quod per praeconem homines evocabantur), weil das Volk durch einen Herold zu demselben eingeladen wurde. *Cic. Dom.* 18. (s. I. B. 321.) Von den Leichen-

begängnissen dieser Art war jenes, welches Funus CENSORIVM hies, und welches Funus consulare, praetorium, triumphale, cet., in sich begriff, das merkwürdigste. *Tacit. Ann. IV*, 15.; *XIII*, 2.; *Dio. LIII*, 30.; *LIV*, 28. PVBLICVM nannte man es, wenn eine Person auf Kosten des Staa's begraben wurde, *Tacit. Ann. III.* 48.; *VI*, 11; *Suet. Vit.* 3., und COLLATIVVM, wenn mehrere Personen Geld dazu hergaben. *Liv. II*, 33.; *Val. Max. IV.* 4.; *Plutarch. in Poplic.* (s. I. B. S. 265). Augustus war mit der Verwilligung öffentlicher Leichenbegängnisse (δημοσιαι ταφαι) sehr freigebig, so wie anfänglich mit der Ertheiluug der Ehre des Triumphs. *Dio. LIV*, 12.

Ein Privatleichenbegängnis wurde TACITVM, *Senec. de Tranq.* 1.; *Ovid. Trist. I*, 3. 22,; TRANSLATITIVM, *Suet. Ner.* 33.; PLEBEIVM, *Propert.* II, 10. 25.; COMMVNE, *Auson. Parent. X.* 5., und VVLGARE, *Capitoln. in Anton. Phil.* 13., genannt.

Das Leichenbegängnis der Kinder oder minderjährigen wurde ACERBVM oder IMMATVRVM, *Virg. Aen. VI*, 429.; *Juvenal. XI.*, 44.; *Senec. Ep.* 123., oder EXSEQVIAE IMMATVRAE, *Id. Tranq. anim.* I, 11., genannt. Aber Funus acerbum gebrauchten einige blos von Kindern, und immaturum von jungen Leuten. Diese wurden früher begraben, als erwachsene Personen, und mit weniger Pomp. *Cic. Cluent.* 9.; *Tacit. Ann.* XIII, 17.; *Suet. Ner.* 33. Funera puerorum ad faces et cereos ducta, *Senec. Brev.* VI, 20.; *Ep.* 122.

Wenn ein öffentliches Leichenbegängnis angestellt werden sollte, so wurde der Leichnam gewöhnlich sieben oder acht Tage

Tage aufbewahrt, *Serv. in Virg. V*, 64.; *VI*, 218. Man bestellte einen Hüter, um bei demselben zu wachen, *Id. XI*, 30., und bisweilen Knaben, welche die Fliegen wegtreiben mußten. *Xiphilin. LXXIV*, 4. Bei Privatleichenbegängnissen wurde der Tode nicht so lange aufgehoben. *Cic. Cluent.* 9.; *Suet. Oth.*; *Tac. Ann. XIV*, 9.

Wenn am Tage des Leichenbegängnisses das Volk sich versammelt hatte, so wurde der Tode auf einer Leichensänfte, welche mit einer reichen Deke (stragula vestis) von Gold oder Purpur, *Suet. Jul.* 84., behangen war, gewöhnlich von den nächsten Anverwandten. *Plin. VII*, 44.; *Juvenal. X*, 259.; *Val. Max.* VII, 1., oder den Erben, *Horat. Sat. II.* 5. 86., bisweilen von den Freigelassenen desselben, *Pers. III*, 106., auf den Schultern, mit vorwärts gekehrten Füssen, fortgetragen (pedibus efferebatur, *Plin.* VII, 7. *f.* 9.). Julius Cäsar wurde von Magistraten, *Suet.* 84.; Augustus von Senatoren, *Id.* 100., und Germanikus von Tribunen und Centurionen, *Tac. Ann. III*, 2., getragen. Eben so wurde Drusus, der Vater des Germanikus, welcher in Teutschland starb, von Tribunen und Centurionen in die Winterquartiere, und dann auf dem Wege nach Rom von den vornehmsten Personen in den verschiedenen Städten getragen. *Dio. LV*, 2.; *Suet. Claud.* 1. Den Paullus Aemilius trugen vornehme Mazedonier, die eben bei seinem Tod in Rom anwesend waren. *Val. Max.* II, 10. 3., *Plutarch. in vit.*

Arme Bürger und Sklaven wurden auf einer schlechten Bahre oder Sarg (SANDAPILA, *Martial. II*, 81.; VIII. 75. 14.; *Juvenal.* VIII, 175,; VILIS ARCA, *Horat. Sat.* I, 8. 9.; ORCINIANA SPONDA, *Martial.* X, 5. 9.) gewöhnlich von vier Trägern, VESPILLONES *vel* Vespae (quia *vespertino* tempore mortuos efferebant).

bant), *Festus*; *Suet Dom.* 17.; *Eutrop.* VII. 34.; *Martial.* I, 31. und 48. SANDAPILONES, *vel*—arii, und bei spätern Schriftstellern LECTICARII genannt, zu dem Scheiterhaufen gebracht.

Die Leichensänften (LECTICAE, Lecti *vel* Tori) der Reichen scheinen ebenfalls von Vespillones getragen worden zu sein. Nep. *Att.* 35.; *Gell.* X, 3. Daher man eine Sänfte, welche sechs Personen trugen, HEXAPHORVM, *Martial.* II, 81.; VI, 77. 10., und diejenige, welche acht Personen trugen, OCTOPHORVM, IX, 3. 11., oder LECTICA OCTOPHOROS, nannte. Die gewöhnlichen Sänften oder Trazsessel, welche man in der Stadt oder auf Reisen gebrauchte, wurden von Sklaven, LECTICARII genannt, getragen. *Cic. Verr.* V, 11.; *ad Div.* IV, 12., *Phil* 41.

Diese Sänften waren bisweilen offen und bisweilen bedekt. *Ibid.*

Der allgemeine Name einer Todenbahre war FERETRVM, *Virg. Aen.* VI; 222.; XI, 64. 149.; *Stat. Theb.* VI, 55.; *Ovid. Met.* XIV, 747., oder CAPVLVS, *vel*—um, (quod corpus *capiat.*). *Serv. in Virg.* XI, 64.: *Festus.* Daher capularis, alt, an den Pforten des Todes, *Plaut. Mil.* III, 1. 34. Capuli decus, der am Rand des Grabes ist, *Asin.* V, 2. 42. Einige erklären Feretrum und Lectus für einerlei; andere halten Feretrum für das, worauf das Leichenbette ruhte. *Varr. de L. L.* IV. 35.

Kinder, welche starben, ehe sie entwöhnt worden waren, wurden von ihren Müttern zu dem Scheiterhaufen getragen. *Stat. Sylv.* V, 5. 15.; *Ovid. Her.* XV, 115.

Alle Leichenbegängnisse pflegten in älteren Zeiten bei Nachtzeit mit Fakeln gehalten zu werden, damit sie keinem Ma-

Magistrat oder Priester begegnen möchten; denn von diesen glaubte man, daß sie durch den Anblik eines todten Körpers verunreinigt würden, so daß sie keine heiligen Gebräuche verrichten konnten, bis sie durch ein Reinigungsopfer wieder gereinigt worden waren. *Serv. in Virg. XI.* 143.; *Donat. Ter. And. I.* 1. 81. Diese Anordnung machte Demetrius Phalereus, zufolge eines alten Gesezes, welches nicht mehr beobachtet worden zu sein scheint, *Demosth. adv. Macartatum, p.* 666., zu Athen, um die Unkosten bei den Leichenbegängnissen zu vermindern. Daher FVNVS, ein Leichenbegängnis, von funes accensi, *Isid. XI,* 2.; *XX,* 10., oder funalia, funales cerei, cereae faces *vel* candelae, Fakeln, Lichter, Kerzen, die ursprünglich aus dünnen Striken oder Schnüren (funes *vel* funiculi) gemacht, und mit Wachs oder Talg (sevum *vel* sebum) überzogen wurden. *Serv. ibid. et Aen. I,* 727.; *Val. Max.* III, 6. 4.; *Varr. de vit. pop.* R.

Aber in späteren Zeiten wurden die öffentlichen Leichenbegängnisse (funera indictiva) bei Tag, in einer der ersten Stunden des Vormittags, wie man aus *Plutarch. in Sull.* annimmt, gehalten, wobei man ebenfalls Fakeln gebrauchte. *Serv. in Virg. Aen. VI,* 224.; *Tacit. Ann. III,* 4. Privat- oder gewöhnliche Leichenbegängnisse (tacita) wurden immer bei der Nacht gehalten. *Fest. in* VESPILLONES.

Da sowol bei den Leichenbegängnissen, als bei den Hochzeiten Fakeln gebraucht wurden, *Ovid. Ep. XXI,* 172., so ist davon die Redensart entstanden: INTER VTRAMQVE FACEM; für: inter nuptias et funus. *Propert. IV,* 12. 46. Et face pro thalami, fax mihi mortis adest. *Ovid. Ep. XXI,* 172.

Der Leichenzug gieng nach einer gewissen Ordnung. Es wurde jedem von einer dazu bestellten Person, DE-

SIGNATOR, Zeremonienmeister (dominus fueris), genannt, sein Plaz angewiesen. Liktoren giengen in schwarzer Kleidung mit. *Horat. Ep. I, 7. 6.; Cic. Att. IV, 2.; Legg. II, 24.*

Zuerst kamen Musici von verschiedener Art: Pfeifer oder Flötenbläser (TIBICINES, *Ovid. Fast.* VI, 660., *vel* SITICINES *), *Gell.* XX. 2.); Trompeter, *Pers. III.* 103.; *Serv. in Virg. XI,* 192., und Zinkenisten, *Horat. Sat. I, 6.* 43.; **) sodann Klagefrauen (PRAEFICAE,

*) Quod apud fitos canere soliti essent, hoc est, vita functos et sepultos. Gell. XX, 2. Die Verstorbenen werden bisweilen siti genannt, weil es in den Grabschriften gewöhnlich hies: Hic, situs est cet.

**) Die Gewohnheit, Verstorbene mit Musik zum Grabe zu begleiten, war bei den meisten alten Völkern eingeführt. Makrobius Somn. Scip. II, 3. leitet den Grund davon von der damals angenommenen Meinung ab, daß die Seelen, nach der Trennung von dem Körper, zu dem Ursprung der Lieblichkeiten der Musik, d. i. zu dem Himmel, zurük kehrten. Insbesondere wurde die Tibia zu diesem Zwek gebraucht. Daher man von Personen, welche dem Tod nahe waren, zu sagen pflegte: "sie mögen immer nach den Flötenbläsern schiken." Quodsi idem frigus genua manusque tentaverit tuas, licet ad Tibicines mittas. Petron. 129. Die Anzahl der Flötenspieler, Hornbläser und des ganzen übrigen Musikchors bei den Leichenbegleitungen war oft so gros, daß Seneka von der Leiche des Klaudius sagt: "Klaudius selbst habe das Gerausch und den Lärmen hören können." Bei den Juden war es ebenfalls üblich, den Verstorbenen eine Trauermusik mit der Tibia machen zu lassen, welche diesen Ritus wahrscheinlich von den heidnischen Völkern entlehnt haben. Daher Matth. IX. 23. unter denjenigen, welche in dem Hause des Jairus, des Vorstehers der Synagoge, versammlt waren, um über den Tod seiner Tochter eine Trauermusik anzustimmen, auch

der

CAE, quae dabant caeteris modum plangendi), die gedungen wurden, um ein Heulen und Wehklagen anzustellen, *Festus. Lucil.* 22.; *Horat. Art.* 431., und einen Trauergesang (NAENIA *vel* LESSVS), oder das Lob des Verstorbenen, *Plaut. Truc.* II, 6. 14.; IV. 2. 18., nach dem Klang der Flöte, *Cic. Legg.* II. 24.; *Quinctil.* VIII, 2. zu singen*). Man gebrauchte bisweilen Mädchen und Knaben zu dem lezteren Zwek (canentibus naeniam principum

der αὐληται gedacht wird. Selbst der ärmste Jude war verbunden, seiner verstorbenen Frau eine solche Todenfeierlichkeit wenigstens von zween Flötenbläsern und einer Klagefrau anstellen zu lassen. s. Lightfoot Hor. Hebr. in Matth. Bei den Leichenbegängnissen wurden die Tibicines gebraucht, theils um die Anwesenden zu traurigen Empfindungen und Thränen zu rühren, theils, um das Leichengepränge zu vermehren. Auch bei den Griechen war diese Gewohnheit üblich.

*) Es gab in Rom eine vollständige Innung solcher Weiber (Mulieres lamentatrices oder Praeficae), welche bei jedem Leichenbegängnis zum Heulen und Plärren gedungen wurden. Die Oberste von denselben gab den übrigen gleichsam den Ton an. Sie machten es mit ihrem Geschrei, Stossen auf die Brust und heftigen Gebehrdungen so arg, daß Horaz sagt: "Sie sagten und thäten fast mehr, als die, welchen der Schmerz aus dem Herzen kommt." Die Oberste dieser Rasenden führte gleichsam die ganze Leichenbegleitung an, und entlies sie wieder (siehe unten), worauf sie zum Schmaus ins Sterbehaus eilte. — Hieraus erhält auch die Stelle Matth. IX. 23. ihre Erklärung, wo unter ὄχλος θορυβούμενος (von θορυβέομαι, lamentor, nenias cano, Marc. V. 39.) ohne Zweifel solche Klagweiber verstanden werden müssen, welche im Hebräischen מְקוֹנְנוֹת heissen. Jerem. IX. 17. vgl. Lightfoot. l. 2. — Naenia wird richtiger Nenia geschrieben, von ἡνίατον.

D. Herausg.

pum liberis utriusque sexus). *Suet. Aug.* 100. Da diese Lobgesänge oft unverdient und frivol waren, so wird daher Nugae für NAENIAE, *Plaut. Asin IV*, 63., und Lexidia, res inanes et frivolae für voces praeficarum, *Gell.* XVIII, 7. gebraucht.

Die Flöten und Trompeten, welche man bei dieser Gelegenheit gebrauchte, waren grösser und länger, als die gewöhnlichen, *Ovid. Am.* II, 6. 6., und hatten einen feierlich fürchterlich tönenden Klang. *Stat. Theb.* V, 120. In den zwölf Tafelgesezen war die Anzahl der Flötenbläser bei den Leichenbegängnissen auf zehn eingeschränkt*). *Cic. Legg.* II. 24.; *Ovid Fast.* VI. 664.

Zunächst folgten Komödianten und Possenreiser (Ludi *vel* histriones *et* scurrae), welche tanzten und sangen. *Dionys.* VII, 9 ; *Suet. Tib.* 57. Einer von denselben ARCHIMIMVS genannt, agirte den Verstorbenen (personam agebat), indem er die Reden und Handlungen desselben im Leben nachahmte. *Suet. Vesp.* 19. Diese Schauspieler brachten bisweilen passende Sentenzen aus dramatischen Dichtern vor. *Suet. Caes.* 84.

Sodann kamen die Freigelassenen des Verstorbenen mit einer Müze auf dem Kopf (pileati). *Cod. de Lat. libert.*; *Liv.* XXXVIII, 55.; *Dionys.* VIII. Einige Herren liessen bei ihrem Tod alle ihre Sklaven aus dem eiteln Beweggrund los, damit sie bei ihrer Leichenprozession ein groses Gefolge von Freygelassenen haben möchten**). *Dionys.* IV. 24.

Vor

*) Damit sie nämlich durch eine allzugrose Anzahl derselben nicht beschwert werden möchten.

**) Diese Freiheit der Herren, alle ihre Sklaven bei ihrem Tod los zu lassen, wurde durch die Lex Fusia Caninia eingeschränkt, und eine gewisse Anzahl vestgesezt, welche in solchen Fällen losgegeben werden durfte. s. I. B. S. 363.

D. Herausg.

Vor dem Leichnam wurden die Bildnisse des Verstorbenen und der Vorfahren desselben, auf langen Stangen oder Bahren, *Sil.* X, 566., hergetragen. *Cic. Brut.* 34.; *Mil.* XIII, 32.; *Horat. Epod.* VIII, 11.; *Val. Max.* VIII, 15. 1.; *Plin.* XXXV, 2. Davon waren aber die Bildnisse derjenigen ausgenommen, die wegen eines schweren Verbrechens verurtheilt worden waren, *Tacit Ann.* II, 32.; III, 76.; deren Bildnisse man zerbrach. *Juvenal.* VIII, 18. Die Triumphire verordneten, daß das Bildnis des Cäsars, nach seiner Vergötterung, bei keinem Leichenbegängnis eines seiner Verwandten mitgetragen werden sollte. *Dio.* XLVII, 19. Bisweilen wurde eine grose Anzahl von verschiedenen Leichensänften vor dem Leichnam hergetragen, auf welche, wie man glaubt, die Bildnisse gesezt waren. *Tacit. Ann.* XVI, 11.; *Serv. in Virg.* V, 4.; VI, 862. 875. Nach dem Leichenbegängnis wurden die Bildnisse in dem Vorsaal, wo man sie aufbewahrte, wieder aufgestellt. (s. I. B. S. 54.).

Wenn der Verstorbene im Krieg sich ausgezeichnet hatte, so vergröserten die Kronen und Belohnungen, welche ihm wegen seiner Tapferkeit ertheilt worden waren, wie auch die Beute und die Standarten, welche er dem Feind abgenommen hatte, das Leichengepränge. *Virg. Aen. XI*, 78. Bei den Leichenbegängnissen berühmter Generale wurden Abbildungen von den Ländern, welche sie besiegt, und von den Städten, welche sie erobert hatten, mitgetragen. *Tacit. Ann.* I, 8.; *Dio. LVI*, 34.; *LXXIV*, 4. Bei dem Leichenbegängnis des Sulla sollen über 2000 Kronen, welche ihm verschiedene Städte wegen seines Siegs geschikt hatten, zur Schau getragen worden sein. *Appian. B. C.* I, 417. Die Liktoren folgten dem Leichenzug mit verkehrten Fasces. *Tac. Ann.* III, 2. Bisweilen giengen auch die Offiziere und Truppen mit in der Leichenbegleitung,

welche

welche ihre Spieße entweder zur Erde gesenkt hielten, *Ib. Virg.* XI, 92., oder dieselben beiseite legten. *Lucan.* VIII, 735.

Hinter dem Leichnam giengen die Verwandten und Freunde des Verstorbenen in Trauerkleidern atra *vel* lugubri veste; atrati *vel* pullati); die Söhne desselben mit verhülltem Kopf, und die Töchter mit entblößtem Haupt und fliegenden Haaren, der sonstigen Gewohnheit von beiden gerade entgegen, *Plutarch. Q. Rom.* 14; ferner die Magistrate, ohne ihre Insignien, und der Adel mit Beiseitlegung aller Ehrenzeichen. *Tac. Ann.* III, 4.

Die nächsten Anverwandten zerrissen bisweilen ihre Kleider, und bestreuten ihr Haar mit Staub, *Virg. Aen.* XII, 609.; *Catull.* LXII, 224., oder rauften es aus. *Cic. Tusc.* III, 26. Die Frauenzimmer insbesondere, welche die Leiche begleiteten, *Ter. And.* I, 1. 90.; *Suet. Caes.* 84., schlugen ihre Brust und zerfleischten ihre Wangen ꝛc., *Virg. Aen.* IV, 673.; *Tibull.* I, 1. 68., obschon dieses in den zwölf Tafelgesezen verboten war: MVLIERES GENAS NE RADVNTO, *Cic. Legg.* II, 24.; *Plin.* XXXVII, II.; *i. e.* VNGVIBVS NE SCINDVNTO. *Festus.*

Bei dem Leichenbegängnis eines wegen seiner Tugenden und Verdienste vorzüglich berühmten Bürgers wurde der Körper über das Forum getragen, wo der Leichenzug still stand, und eine Leichenrede (LAVDATIO) zum Lob des Verstorbenen von den Rostris gehalten wurde. Diese Rede hielt entweder der Sohn des Verstorbenen, oder ein naher Anverwandter oder Freund desselben, *Polyb.* VI, 53.; *Cic. Orat.* II, 84.; *Suet. Caes.* 84.; *Aug.* 100.; *Tib.* 6.; *Ner.* 9.; bisweilen auch ein Magistrat, *Plin. Ep.* II, 1., wenn es der Senat so verordnete. *Quinctil.* III, 7, *vel* 9.

Diese Gewohnheit soll zuerst von dem Poplikola, zur Ehre seines Kollegen Brutus, eingeführt worden sein.

Plut-

Plutarch. in Popl.; *Dionys. V*, 17.; *IX*, 54. Sie war eine Anfeuerung zum Streben nach Ruhm und Tugend, aber der Authentizität der historischen Urkunden nachtheilig (vitiata memoria funebribus laudibus). *Liv. VIII*, 40.; *Cic. Brut.* 17.

Die Ehre einer Leichenrede wurde von dem Senat auch den Frauenzimmern wegen ihrer Bereitwilligkeit zuerkannt, mit welcher sie ihre goldenen Geschmeide hergaben um die Summe voll zu machen, die man den Galliern für ihren Abzug von der Stadt zu bezahlen versprochen hatte, *Liv. V*, 50., oder, nach dem Plutarch, um den goldenen Becher zu verfertigen, der, zufolge des Gelübdes, welches Kamillus nach der Einnahme von Veji gethan hatte, nach Delphi, dem Apollo zum Geschenk, geschikt werden mußte. *Plutarch. in Camillo.*

Aber Cicero sagt, daß Popilia die erste gewesen sei, welcher diese Ehre, einige Jahrhunderte nachher, von ihrem Sohn Katulus erwiesen worden sei, *Cic. Orat. II.* 11. Und dem Plutarch zufolge führte Cäsar die Gewohnheit, eine Lobrede auf junge Matronen zu halten, bei dem Tod seiner Frau Kornelia ein. Aber nach dieser Zeit wurden junge und alte, verheirathete und unverheirathete Frauenspersonen mit Leichenreden beehrt. *Suet. Jul.* 6.; *Cal.* 10.; *Tacit. Ann. V*, 1.; *XVI.* 6.; *Dio. XXXIX*, 64. *et* 59.

Während der Leichenrede wurde der Leichnam vor die Rostra gestellt. Der Körper des Cäsars wurde, nebst dem Kleid, in welchem er ermordet worden war, und welches man auf eine Stange oder Trophäe hieng, unter ein vergoldetes Zelt, das einem kleinen Tempel (aurata aedse) glich, gebracht. *Suet. Caes.* 84., und sein Bildnis, mit allen den Wunden, welche er empfangen hatte, auf einer beweglichen Maschiene ausgestellt; denn den Körper selbst durf-

durfte man nicht sehen, *Appian. B. C.* II, *p.* 521.; aber Dio sagt das Gegentheil, *XLIV.* 4.

Unter dem Augustus kam die Gewohnheit auf, zum Lob einer und derselben Person mehr, als eine Leichenrede, und an verschiedenen Orten zu halten. *Dio. LV.* 2.

Von dem Forum wurde der Leichnam an den Ort, wo er verbrannt oder begraben werden sollte, gebracht. Dieses mußte, zufolge einer Verordnung in den zwölf Tafelgesezen, ausserhalb der Stadt geschehen: HOMINEM MORTVVM IN VRBE NE SEPELITO, NEVE VRITO, *Cic. Legg.* II, 23., nach der Gewohnheit anderer alten Völker, z. B. der Juden, Matth. XXVII, 53.; Joh. XIX, 20. und 41.; der Athenienser, *Cic. ad Div.* IV, 12.; *Liv.* XXXI, 24., und mehrerer. *Cic. Flacc.* 31.; *Tusc. V*, 23.; *Plutarch. in Arato*; *Strab. X.*

Die Alten sollen ihre Todten in ihren eigenen Häusern begraben haben, *Serv. in Virg. Aen. V*, 64.; VI, 152.; *Isidor.* XIV, 11., wovon, nach der Meinung einiger, der Ursprung des Götzendienstes, die Verehrung der Hausgötter und die Furcht vor Geistern oder Nachtgespenstern (LARVAE *vel* LEMVRES) ꝛc. abzuleiten ist. *Ibid.* — Die von dem Körper abgeschiedenen Seelen wurden LEMVRES *vel* MANES, und zwar wenn sie wohlthuend, LARES, und wenn sie schädlich waren, LARVAE *vel* MANIAE (ἀγαθοι και κακοι δαιμονες) genannt *Apul. de Deo Socratis.* Augustus sagt in der Rede an seine Soldaten vor der Schlacht bei Actium, daß die Aegyptier die Körper ihrer Verstorbenen einbalsamirt hätten, um dadurch die Meinung von ihrer Unsterblichkeit zu begründen. Dio. *L*, 24. Verschiedene von denselben sind noch vorhanden, und werden Mumien, von dem ägyptischen Wort Mum, Wachs, genannt. Die Art, wie die Todten bei den Aegyptiern einbalsamirt wurden, beschreibt Herodot

IX. 86. Die Perser balsamirten die Körper ihrer Todten ebenfalls mit Wachs, um sie so lange, als möglich, aufbehalten zu können. *Cic. Tusc. I.* 45.

Bei den Römern war das Verbrennen und Begraben der Todten in der Stadt aus religiösen und politischen Ursachen verboten. Theils, damit die Priester durch den Anblik oder das Berühren eines todten Körpers nicht verunreinigt werden möchten, theils, um durch die häufigen Todtenfeuer die Häuser nicht in Gefahr zu sezen, *Cic. Legg. II*, 22., und durch den Gestank die Luft nicht zu verpesten. *Serv. in Virg. VI*, 150.; *Isid. XIV.* 11.

Der Flamen des Jupiters durfte keinen todten Körper berühren, und an keinen Ort gehen, wo ein Grab war. *Gell. X*, 15. Eben so der Hohepriester bei den Juden. *Levit. XXI*, 11. Wenn der Pontifex Maximus eine Leichenrede zu halten hatte, so wurde über den Leichnam ein Schleier gedekt, um denselben seinem Anblik zu entziehen. *Senec. Cons. ad Marc.* 15.; *Dio. LIV*, 28. 35.

Die Begräbnisplätze waren entweder eigenthümlich oder öffentlich. Die Privatbegräbnisse befanden sich entweder auf dem Feld oder in Gärten, gewöhnlich an der Landstrasse, damit sie gesehen, und die Vorübergehenden dadurch an ihre Sterblichkeit erinnert werden möchten. *Varr. de L. L. V.* 6. Daher die häufigen Innschriften: SISTE, VIATOR; ASPICE VIATOR cet., an der Via Appia, Aurelia, Flaminia, Tiburtina, cet. *Liv. VI*, 36.; *Suet. Cal.* 59.; *Galb.* 20.; *Juvenl. I, ult.*; *Martial. I*, 89. 115. 117.; *VI*, 28.; *X*, 43.; *XI*, 14.; *Propert. III*, 16. 30.; *Nep. Att ult.*; *Plin. Ep. VII*, 29. Die öffentlichen Begräbnisplätze für grose Männer waren gewöhnlich auf dem Campus Martius, *Strab. V.*; *Suet. Caes.* 84.; *Cl.* 1.; *Virg. Aen. VI*, 873.; Dio. 39. 64. 48. 53.; oder auf dem Campus Esquilinus, welcher durch ein Dekret

des Senats zu diesem Zwek verwilligt worden war, *Cic. Phil.* IX, 7. Die öfentlichen Begräbnisse für den ärmeren Theil des Volks aber befanden sich ausserhalb dem Esquilinischen Thor an Plätzen, welche PVTICVLAE, *vel* —i, (quod in *puteos* corpora mittebantur) genannt wurden. *Varr. de L. L.* IV. 5.; *Festus*; *Hor.* I, 8. 8.

Da die grose Menge der Gebeine, welche an diesem öfentlichen Begräbnisort beigesezt wurden, die daran stossenden Plätze ungesund machte, so gab Augustus, mit Bewilligung des Senats und des Volks, einen Theil davon dem Mäzenas, seinem Liebling, welcher daselbst ein prächtiges Gebäude (molem propinquam nubibus arduis, *Horat. Od.* III; 29. 10.), Turris MAECENATIANA genannt, *Suet. Ner.* 38.), mit weitläuftigen Gärten anlegte, wodurch dieses einer der gesundesten Plätze in Rom wurde. *Suet. Aug.* 72.; *Tib.* 15.; *Ner.* 31.

An der Eke des Begräbnisplazes befand sich eine steinerne Säule, CIPPVS, auf welcher die Grösse der Ausdehnung desselben gegen die Landstrasse (in fronte), und rükwärts in das Feld hinein (in agro, *vel* — um), *Horat. ibid.*, wie auch diejenigen, welche darin begraben werden sollten, bezeichnet wurden.

Wenn ein Begräbnisort für jemanden und seine Erben bestimmt war, so wurde derselbe SEPVLCHRVM, *vel* MONVMENTVM HEREDITARIVM, welches man mit Buchstaben bezeichnete, z. E. H. M. H. S. *i. e.* HOC MONVMENTVM HAEREDES SEQVITVR; oder GENTILE und GENTILITIVM, *Suet. Ner.* 50.; PATRIVM, *Virg. Aen.* X, 557.; AVITVM, *Ovid. Trist. IV*, 3. 45.; *Met. XIII*, 524., genannt. Wenn aber ein Begräbnis für jemanden und seine Familie allein bestimmt war, so hies es FAMILIARE, *L.* 5. *D. de*

religios. Freigelassene wurden bisweilen in das Familienbegräbnis aufgenommen, und unwürdige Verwandte davon ausgeschlossen. *Suet. Aug.* 101.

Das Recht des Begräbnisses (jus inferendi) wurde bisweilen von denjenigen, welche keinen eigenen Begräbnisplaz hatten, gekauft. (s I. B. S. 90.)

Die vestalischen Jungfrauen wurden in der Stadt begraben (quia legibus non tenebantur), *Serv. in Virg. Aen. IX.* Diesen Vorzug genossen auch einige berühmte Männer, z. B. Poplikola, Tubertus und Fabrizius (virtutis causa legibus soluti), deren Nachkommen im Besiz dieses Rechts blieben, *Cic. Legg.* II, 23., aber von demselben keinen Gebrauch machten. Um inzwischen zu zeigen, daß ihnen dasselbe zukomme, so brachten sie, wenn einer von ihnen starb, den Leichnam, wenn derselbe verbrannt werden sollte, auf das Forum, sezten daselbst die Leichensänfte nieder und legten unter dieselbe eine brennende Fakel, welche sie aber sogleich wieder hervornahmen, und trugen sodann den Körper an einen andern Ort. *Plutarch. Poplic. Quaest. Rom.* 78. Das Recht, sich innerhalb dem Pomärium ein Begräbnis machen zu lassen, wurde dem Julius Cäsar als ein besonderes Privilegium zugestanden. *Dio. XLIV.* 7.

Wenn jemand an einem und demselben Ort verbrannt und begraben wurde, so wurde dieser Ort BVSTVM genannt. *Festus.* Daher dieses Wort oft für ein Grabmal (τυμβος) gesezt wird. *Cic. Tusc.* V, 35.; *Att.* VII, 9.; *Pis.* 4. 7.; *Legg.* II, 26. Der Ort, wo jemand blos verbrannt wurde, VSTRINA, *vel* — um, *Festus.*

Der Scheiterhaufen (ROGVS vel PYRA)*) wurde in Gestalt eines Altars, mit vier gleichen Seiten errich-

*) Exstructio lignorum, Pyra: subjectio ignis, Rogus. Serv. Virg. Aen. III, 22. D. Herausg.

richtet, *Herodian. IV*, 2.; daher er ARA SEPVLCHRI, *Virg. VI*, 177.; *Sil. XV*, 388.; FVNERIS ARA, *Ovid. Trist. III*, 13. 21.; *Ibid.* 102., genannt wurde. Man machte denselben von Holz, welches leicht Feuer fängt, als Tannen-Fichten- und gespaltenes Eichenholz ꝛc. *Virg. Aen. IV*, 505.; *VI*, 180.; *Stat. Theb. VI*, 54. und, nach der Verordnung der zwölf Tafelgeseze: ROGVM ASCIA NE POLITO, *Cic. Legg. II*, 24., nicht gezimmert sein durfte, welches aber nicht immer beobachtet wurde*). *Plin. XXXV*. 7. Der Scheiterhaufe wurde auch mit Papier und Pech gefüllt, *Martial. VIII*, 44. 14.; *X*. 97., nach dem Rang des Verstorbenen höher oder niedriger gemacht, *Lucan. VIII*, 743., *Ovid. ibid.* 152.; *Virg. ibid. cet. XI*, 215., und ringsherum mit Zypressenbäumen besezt, um dadurch den übeln Geruch zu vertreiben. *Ibid. Serv. in loc.*; *Sil. X*, 535. Man errichtete denselben sechzig Fus weit von jedem Hause. *Cic. Legg. II*, 24.

Die Basilika Porzia und das Rathhaus, welche zusammenhiengen und an das Forum stiessen, wurden von der Flamme des Scheiterhaufens bei der Leiche des Klodius in Asche gelegt. *Ascon. in Cic. pro Milone*; *Dio. XL*, 49.

Der Körper wurde mit dem Leichenbette auf den Scheiterhaufen gesezt, *Tibull. I*, 1. 61., und die Augen des

*) Schon in den frühesten Zeiten des Freistaats begieng man die thörichte Eitelkeit, jedes Stück Holz zu dem Scheiterhaufen glatt behauen und hobeln zu lassen. Und obschon dieses in den zwölf Tafelgesezen verboten wurde, so geschah es in spätteren Zeiten doch wieder, wo man jedes Stück Holz sogar bemahlen lies: Ne quis miretur et rogos pingi. Plin. XXXV, 7. Statius nennt einen solchen bemahlten Scheiterhaufen: tristem rogum purpureo agere. D. Herausg.

des Verstorbenen daselbst geöfnet. *Plin. II*, 37., worauf Virgil eine Anspielung machen soll. *Aen. IV*, 244.

Die nächsten Anverwandten küßten den Leichnam *Prop. II*, 13. 29.; *Tibull. I*, 1. 62., und zündeten sodann den Scheiterhaufen mit einer brennenden Fakel an, wobei sie das Gesicht wegwandten (aversi), um zu erkennen zu geben, daß sie dieses Geschäfte ungerne verrichteten. *Virg. Aen. VI.* 223. Sie beteten, daß der Himmel die Flamme durch einen Wind beschleunigen möchte, *Propert. IV*, 7. 31., welches auch die Griechen thaten, *Homer. XXIII*, 193., und wenn dieses erfolgte, so hielt man es für ein glükliches Anzeichen. *Plut. in Sull.*

Sie warfen verschiedene Spezereien (odores), Weihrauch, Myrrhen, Kasia ꝛc. in das Feuer*), *Plin. XII.* 18. *f.* 41.; *Juven. IV*, 109.; *Stat. Sylv. V*, 1. 208.; *Martial. X*, 26., welches Cicero SVMPTVOSA RESPERSIO nennt, und in den zwölf Tafelgesezen verboten war. *Legg. II.* 24. Auch warfen sie Gefäße mit Oel, und Schüsseln mit Speisen (dapes *et* fercula), auf welchen geschrieben stand, was sie enthielten. *Virg. Aen, VI*, 223.; *Stat. Theb.* VI, 126., ferner Kleider und Schmuk, nicht nur die des Verstorbenen, *Virg. Aen.* VI, 221.; *Lucan. IX*, 175., sondern auch ihre eigenen, *Tacit. Ann. III*, 3. 2.; *Suet. Jul.* 84., hinein. Kurz, alles, wovon man glaubte, daß es dem Verstorbenen im Leben lieb gewesen sei. *Donat. in Virg. Aen.* VI. 217. Alle diese Dinge wurden MVNERA vel DONA genannt. *Ibid.*

Wenn der Verstorbene ein Soldat gewesen war, so wurden seine Waffen, empfangene Belohnungen und erbeu-

*) Propertius untersagt einen solchen unnüzen Aufwand bei seiner Leiche, Lib. II, Eleg. 13. v. 23. 24.:

Deßt odoriferis ordo mihi lancibus; adsint,
Plebeji parvae funeris exsequiae. D. Herausg.

tete Sachen auf den Scheiterhaufen geworfen. *Virg. Aen. XI.* 192. Wenn er ein General gewesen war, so warfen die Soldaten bisweilen ihre eigenen Waffen darauf. *Suet. Jul.* 84.; *Lucan. VIII*, 735.

Bei dem Leichenbegängnis eines berühmten Generals, oder eines Kaisers giengen die Soldaten dreimal, von der rechten zur linken Hand (orbe sinistro), um den Scheiterhaufen herum (DECVRREBANT). *Virg. Aen. XI*, 188.; *Tacit. Ann. II*, 7. Sie trugen dabei ihre Standarten verkehrt, *Stat. Theb. VI.* 213., und schlugen nach dem Schall einer Trompete ihre Waffen zusammen, *Val. Flacc. III*, 346., welches alle Anwesende mit einem Akkompagnement begleiteten. Dieses geschah z. B. bei der Leiche des Sulla, *Appian. B. C.* 1., des Augustus, Dio. *LVI*, 42. ꝛc. Diese Gewohnheit scheint von den Griechen entlehnt worden zu sein. *Homer, XXIII*, 13. Sie war auch bei den Karthaginensern eingeführt, *Liv. XXV*, 17., und wurde bisweilen alle Jahre bei dem Grabe des Verstorbenen wiederholt. *Suet. Claud.* 1. (s. S. 96. Anm.)

Da man glaubte, daß die Manen ein Wohlgefallen am Blut fanden, *Tertullian. de Spect.*, so wurden verschiedene Thiere, insbesondere solche, von welchen der Verstorbene ein Liebhaber gewesen war, bei dem Scheiterhaufen geschlachtet und auf denselben geworfen. *Plin. VIII*, 40. *f.* 61.; *Virg. Aen. XI*, 197.; *Homer. Il. XXIII*, 166.; *Plin. Ep. IV*, 2. In älteren Zeiten schlachtete man auch Menschen, Gefangene, oder Sklaven daselbst, *Virg.* X, 518.; *XI*, 82.; *Homer. Il. XXI*, 27., worauf Cicero anspielt, *Flacc.* 38. In der Folge mußten, anstatt dieser Opfer, Gladiatoren, BVSTVARII genannt, bei dem Scheiterhaufen fechten. *Serv. in Virg. Aen. X*, 519.; *Horat. Sat. II*, 3. 85.; *Flor. III.* 20. Bei den Galliern wurden Sklaven und Klienten auf den Scheiterhaufen ihrer Herren, *Caes. B. G. V*, 17., und bei den Indiern

und

und Thraziern die Weiber auf den Scheiterhaufen ihrer Männer, *Cic. Tusc. V*, 27.; *Mel. de sit. orb. II*, 2., verbrannt. Da bei diesen Völkern ein Mann mehrere Frauen hatte, so entstand bisweilen um die Ehre des Vorzugs ein Streit unter denselben, welchen sie durchs Loos entschieden. *Prop. III*, 7.; *Aelian.* 7. 18.; *Serv. in Virg. Aen. V*, 95. Auf gleiche Weise gaben auch bei den Römern Freunde den Verstorbenen Beweise von ihrer Zärtlichkeit, z. B. Plotinus seinem Patron, *Pin. VII*, 36.; Plautius seiner Frau Orestilla, *Val. Max. IV*, 6. 3.; Soldaten dem Otho, *Tacit. Hist. II*, 49.; Mnester, ein Freigelassener, der Agrippina. *Id. Ann. XIV*, 9. *cet.*

Es werden Beispiele von Personen erzählt, welche auf dem Scheiterhaufen wieder zum Leben gekommen sind, nachdem derselbe schon angezündet war, so daß sie nicht mehr gerettet werden konnten; und von andern, welche wieder auflebten, ehe man denselben angezündet hatte, und zu Fus nach Hause giengen. *Plin. VII*, 52. *f.* 53.; *XXVI*, 3. *f.* 8.

Obschon die Juden ihre Todten begruben (corpora condere*), quam cremare, e more Aegyptio) *Tacit. Hist. V*, 5., so füllten sie doch das Bette, worauf der Leichnam gelegt wurde, mit wohlriechenden Sachen und verschiedenen Arten von Spezereien und verbrannten dasselbe. 2 *Chron. XVI*, 14.; *Jerem. XXXIV.*, 5.

Wenn der Scheiterhaufen abgebrannt war, so wurde das Feuer abgelöscht, die Asche mit Wein benezt, *Virg.*

*) Cum magna copia aromatum. Joh. XIX, 40. Aber die Aegyptier balsamirten ihre Todten (condiebant), welches die Griechen ταριχευειν nennen.

D. Herausg.

Aen. VI. 226., und die Gebeine von den nächsten Anverwandten gesammelt (ossa legebantur). *Tibull. III.* 2. 9. Diese waren ganz nachläßig gekleidet (tunicati et discincti), *Tibull. ib. et Suet. Aug.* 100., und bisweilen baarfus (pedibus nudis), *Suet. ib.* *)

Wir lesen auch, daß die nächsten weiblichen Anverwandten die Gebeine in ihren Busen aufgesammelt haben. *Tibull.*

*) Dieses Aufsammeln der Gebeine hies OSSILEGIVM. Man bediente sich dabei einer Gabel oder eines Hakens (Furca sepulcralis). Diejenigen, welche dieses Geschäft verrichteten, waren blos mit einer Tunika angethan, die nicht mit einem Gürtel um den Leib befestigt sein durfte, sondern los um denselben herumhieng; daher tunicati et discincti. Man hielt dieses, so wie auch das Ausziehen der Schuhe, für ein Zeichen der Verehrung und Demüthigung reverentiae et [wie Tertullian sag] ταπεινοφροσυνης. Diese Sitte wurde nicht blos bei den Leichenbegangnissen hoher Personen, sondern auch bei anderen beobachtet. Daher sagt Tibullus:

Pars, quae sola mei superabit corporis, ossa
Incinctae nigra candida veste legant.

Das Ausziehen der Schuhe war bei den meisten gottesdienstlichen Gebräuchen gewöhnlich. So giengen die Matronen baarfus in den Tempel der Vesta:

Huc pede matronam nudo descendere vidi.

Ovid. Fast. IV. Eben so begleiteten die vestalischen Jungfrauen in dem gallischen Krieg die Heiligthümer der Göttin Vesta baarfus auf der Flucht: Virgines ex sacerdotio Vestae nudo pede fugientia sacra comitantur. Florus I. 13. 12. Diesen Ritus haben die heidnischen Völker, dem Justinus in Apologia secunda zufolge, von dem Mose entlehnt. Daher beobachteten denselben bisweilen auch die alten Christen bei dem Absingen der Litanei, wie dieses die Kirchengeschichte bezeugt. D. Herausg.

Tibull. I. 3. 5.; *Senec. ad Helv.* 11. Man nannte dieselben FVNERAE, *vel* — eae. *Serv. in Virg. Aen. IX.* 486.

Man glaubt, daß die Asche und die Gebeine des Verstorbenen durch ihre besondere Lage unterschieden worden seien. Einige halten dafür, man habe den Körper in eine Art von unverbrennbarem Tuch eingewikelt, welches von eben dem Stoff gemacht wurde, welchen die Griechen Asbestos nannten. *Plin. XIX.* 1. *f.* 4. Aber Plinius schränkt dieses blos auf die Könige von Indien ein, wo dergleichen Stoffe damals allein bekannt waren.

Die Gebeine und die Asche wurden mit den kostbarsten Balsamen besprengt, und in ein Gefäs, VRNA, eine Urne, *Cic. Tusc. I*, 15.; *Ovid. Am. III*, 9. 39., FERALIS VRNA, *Tacit. Ann. III.* 1., genannt, gelegt. Diese wurde aus Erde, Erz, Marmor, Silber oder Gold, nach den Vermögensumständen oder dem Rang des Verstorbenen, gemacht. *Prop. II*, 13. 32.; *Virg. Aen. VI*, 228.; *Eutrop. VIII.* 5. Bisweilen sezte man auch ein kleines gläsernes Fläschgen, das mit Thränen angefüllt war, in die Urne.

Die Urne wurde unter feierlichen Umständen in das Grab (SEPVLCHRVM, TVMVLVS, MONVMENTVM, SEDES *vel* DOMVSI, CONDITORIVM, *vel* — tivum, CINERARIVM, cet.), beigesezt (componebatur). *Propert. II*, 24. 35.; *Ovid. Fast. V.* 426.; *Met. IV*, 157. Daher componere, begraben, *Horat. Sat. I.* 9. 28.; *Tacit. Hist. I*, 47., endigen, *Virg. Aen. I*, 378.; composito die, *i. e.* finito. *Plin.* Ep. *II*, 17.

Wenn der Leichnam nicht verbrannt wurde, so legte man denselben, mit seinem ganzen Schmuk, *Plin. VII*, 2., in einen Sarg (arca *vel* loculus)*), der gewöhnlich aus

*) Als die Gewohnheit, die Todten zu verbrennen, nach und nach abkam (s. S. 292.), so wurden die Leichname in Särgen aus

Stein gemacht war, wie der Sarg des Numa, *Plin. XIII*, 13.; *Val. Max. I*, 1. 12., und des Hannibal, *Aur. Vict. III*, 42. Bisweilen verfertigte man denselben aus Assischem Stein, von Assos, *vel — us*, einer Stadt im Trojanischen oder in Mysien, welcher den Körper, ausgenommen die Zähne, in vierzig Tagen verzehrte, *Plin. II*, 98.; *XXXVI*, 17.; daher er SARCOPHAGVS genannt wurde, *Ib.**), welcher Ausdruk auch von jedem Sarg oder Grab gebraucht wird. *Juvenal. X*, 172.

Der Sarg wurde in das Grab rükwärts gelegt. Aber es ist ungewis, in welcher Richtung ihn die Römer gelegt haben. Bei den Athenienſern sah er gegen Westen. *Alian. V, et VII.*; *Plutarch. in Solon.*

Diejenigen, welche im Gefängnis starben, wurden nakend auf die Strasse geworfen. *Liv. XXXVIII*, 59.

Wenn die Gebeine des Verstorbenen in das Grab beigesezt worden waren, so besprengte ein Priester die Anwesenden, vermittelst eines Oliven- oder Lorbeerzweigs (aspergillum) dreimal mit reinem Wasser (aqua pura *vel* lustralis), um sie zu reinigen. *Serv. in Virg. Aen. VI*, 239.; *Fest. in* LAVRVS; *Juvenal.* II, 158., worauf sie von der PRAEFICA (Klagefrau), oder einer andern Person mit Aussprechung der Formel: ILICET, *i. e.* ire licet, nun möget ihr gehen, entlassen wurden. *Serv. ib.* Beim Weggehen sagten sie dem Verstorbenen das lezte Lebewohl, indem sie die Worte: VALE, oder SALVE aeter-

aus Marmor, Tiburtinischem Stein, oder aus Thon in den Hypogäis (s. unten) beigesezt.

*) Daher findet man auf einigen alten Monumenten: Hic sita sunt OSSA, vel CINERES, und auf andern: CORPVS INTEGRVM CONDITVM SARCOPHAGO. D. Herausg.

aeternum, *Id. XI*, 97.; *II*, 640., mit dem Beisaz: NOS TE ORDINE, QVO NATVRA PERMISERIT, CVNCTI SEQVEMVR, *Serv. Aen. III*, 68., welches man VERBA NOVISSIMA nannte, verschiedenemal aussprachen. Sie wünschten ferner, "daß die Erde sanft auf den Gebeinen des Entseelten liegen möge," welches man auf verschiedenen alten Monumenten mit den Buchstaben: S. T. T. L., SIT TIBI TERRA LEVIS, *Martial. I*, 89.; *V*, 35.; *IX*. 30., ausgedrükt findet; und auf den Grabstein (CIPPVS), *Pers. I*, 37., wurde geschrieben: "Sanft ruhen oder liegen seine Gebeine" (molliter cubent), *Ovid. Am.* I, 8. 108.; *Ep. VII*, 162.; *Trist.* III, 3. 75.; *Virg. Ecl. X*, 33.; PLACIDE QVIESCAS *Tacit. Agric.* 46. Daher von dem Antenor noch bei seinem Leben gesagt wird: Placida compostus pace quiescit, *Id. Aen.* I. 149. Bisweilen brachte man die Gebeine erst nachher, nachdem der Körper verbrannt worden war, zur Erde. *Virg. Aen.* XI, 210.

Wenn die Freunde des Verstorbenen nach Hause kamen, so besprengten sie sich mit Wasser, und giengen über ein Feuer (ignem supergrediebantur), um sich noch einmal zu reinigen, welches man SVFFITIO nannte. *Festus.* Das Haus wurde ebenfalls gereinigt, und mit einer gewissen Art von Besen (scopae, — arum) ausgekehrt. Diese Reinigung nannte man EXVERRAE, *vel* Everrae, und denjenigen, welcher sie verrichtete, EVERRIATOR. *Id.*

Zur Reinigung der Familie wurden gewisse Zeremonien FERIAE DENICALES (a *nece* appellatae) genannt, vorgenommen. *Cic. Legg. II*, 22.; *Festus.* Man begrub einen Daumen, oder sonst einen abgeschnittenen Theil von dem Körper des Verstorbenen, ehe derselbe verbrannt wurde, oder man nahm ein Bein von dem Scheiterhaufen mit nach

Haus.

Haus. *Cic. ib.* 24; *Quinctil.* VIII. 5. 21.; *Senec. Benef.* V, 24. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Soldat von seiner Pflicht losgezählt. *Gell.* XV. XVI, 4.

Jeder Ort, wo man einen toden Körper, oder einen Theil von demselben begrub, wurde für heilig gehalten, aber nicht der Ort, wo man ihn verbrannte. *Cic. ibid.* s. I. B. S. 90.

Neun Tage lang, nach der Leiche, während welchen die Familie in Trauer und mit gewissen Feierlichkeiten bei dem Grab beschäftigt war, war es nicht erlaubt, den Erben, oder einen nahen Anverwandten des Verstorbenen vor ein Gericht zu fodern, oder sie auf irgend eine andere Art zu belästigen. *Novell.* 115. Am neunten Tag wurde ein Opfer verrichtet, welches man NOVENDIALE nannte, *Porphyrio ad Horat. Epod. XVII*, 48., und mit welchem die Trauerfeierlichkeiten sich endigten. *Donat. in Ter. Phorm.*

Nachher wurden dem Verstorbenen mehrmals, theils gelegenheitlich, theils zu vestgesezten Zeiten, Opfer der Liebe (INFERIAE vel PARENTALIA) gebracht, welche in flüssigen Dingen, geschlachteten Opferthieren und Blumenkränzen bestanden, *Virg. Aen. III*, 66.; *V*, 77. 94.; *IX*, 215.; *X*, 519.; *Tacit. Hist. II*, 95.; *Suet. Cal.* 3, 15.; *Cl.* 11.; *Ner.* 11., und welche man FERALIA MVNERA nannte. *Ovid. Trist. III*, 3. 81. Daher: ALICVI INFERIAS FERRE, *vel* MITTERE *et* PARENTARE, diese Opfer entrichten. *Cic. Legg. II*, 21.; *Phil. I*, 6.; *Flacc.* 38. Parentare regi sanguine conjuratorum, versöhnen, rächen. *Liv. XXIV*, 21. So *Caes. B. G. VII*, 17. Saguntinorum manibus vastatione Italiae cet. parentatum est, ihre Manen wurden versöhnt. *Flor. II*, 6. So LITARE. *Id. II*, 5.; *III*, 18.

Das

Das Grab wurde sodann mit Blumen bestreut und mit Kronen und Binden behangen*). *Suet. Ner.* 57.; *Tac. Hist. II,* 55.; *Cic. Flacc* 38. Vor demselben wurde ein kleiner Altar errichtet, auf welchem man Libationen machte und Weihrauch anzündete. *Virg. Aen. III,* 63. 302.; *VI.* 883. Man bestellte zur Bewachung des Grabes einen Hüter, *Propert. III,* 16. 24., und beleuchtete dasselbe oft mit Lampen (Lampadaria *vel* Lychnuchi). *D. XL,* 4. 44.; *Suet. Aug.* 99.

Verschiedene Schriftsteller erzählen, daß man in alten Gräbern eine Art von immerwährenden Lampen gefunden habe, welche noch brannten, die aber verlöschten, als die Luft zu gelassen wurde. Aber andere Schriftsteller halten dieses für eine Erdichtung. *Kippingi Antiq. IV.* 6. 14.

Es wurde gewöhnlich, sowol für den Verstorbenen, als für die Lebenden, ein Gastmahl angestellt, welches man SILICERNIVM (Coena funebris, quasi in *silice* posita *Serv.*

*) Diese Gewohnheit, die Gräber der Verstorbenen zu schmücken, war auch bei den Griechen eingeführt. Xenoph. Memor. Socr. Lib II. c. 2. 13. Man vergleiche dazu folgende Stelle aus dem Kallimachus:

Στήλην μητρυιῆς, μικρὰν λίθον, ἔστεφε κοῦρος,
Ὡς βίον, ἡλλάχθαι καὶ τρόπον οἰόμενος.
Ἡ δὲ ταφῳ κλινθεῖσα κατέκτανε παῖδα πεσοῦσα.
Φεύγετε μητρυιῆς καὶ τάφον οἱ πρόγονοι!

Siehe Broddum Anthol. L. 1. c. 50. zu dieser Stelle.

D. Herausg.

Serv. in Virg. Aen. V, 92., vel quod *silentes*, *sc.* umbrae eam *cernebant*, vel parentantes, qui non degustabant, *Donat. in Ter. Adelph. IV*, 2. 48.), nannte. Auf das Grab legte man gewisse Dinge, gewöhnlich Bohnen, *Plin. XVIII*, 12. *s.* 30., Lattich, Brod und Eier, oder etwas ähnliches, wovon man glaubte, daß die Abgeschiedenen kommen und es essen würden. Was übrig blieb, wurde verbrannt; denn man hielt es für eine Schande, von dem etwas wegzunehmen, was auf diese Art geweihet oder auf den Scheiterhaufen geworfen worden war. Daher: Rapere de rogo coenam, *Catull.* 57. 3.; *Tibull. I*, 5. 53. E flamma cibum petere. *Ter. Eun. III*, 2. 38. BVSTIRAPVS wird im verächtlichen Sinn von einem Geizhals, *Plaut. Pseud. I*, 3. 127., und SILICERNIVM von einem alten Mann, *Ter. ibid.* gebraucht.

Nach dem Leichenbegängnis groser Männer wurde nicht nur für die Freunde des Verstorbenen ein Gastmahl angestellt, sondern auch ungekochtes Fleisch unter das Volk ausgetheilt, welches man VISCERATIO nannte (s. I. B. S. 575.). Man stellte dabei gladiatorische und andere Spiele an, welche bisweilen mehrere Tage dauerten, *Liv. XXXVI*, 46., und bisweilen bei der jährlichen Gedächtnisfeier des Verstorbenen wiederholt wurden. *Virg. Aen. V*, Faustus, der Sohn des Sulla, gab verschiedene Jahre nach dem Tode seines Vaters, zufolge des Testaments, welches derselbe hinterlassen hatte, zu Ehren desselben ein gladiatorisches Spiel, und bewirthete das Volk mit einem Gastmahl. *Cic. Sull.* 19.; *Dio. XXXVII*, 51.

Sowol die Trauerzeit für verstorbene Freunde, als auch die Todenzeremonien (justa funebria) und Opfer zur Versöhnung der Manen (inferiae ad placandos Manes) hat-

hatte Numa angeordnet. *Plutarch. in Num.*; *Liv.* I, 20. Den Männern war keine bestimmte Zeit zur Trauer vorgeschrieben, weil man das Trauern bei Männern nicht für anständig hielt, *Senec. Epist.* 63., wie bei den Teutschen *). *Tac.* 27. Sie dauerte gewöhnlich nur wenige Tage. *Dio.* LVI, 43. Die Frauen trauerten für ihre Männer oder Eltern zehn Monate, oder, nach der Zeitrechnung des Romulus, ein Jahr; aber nicht länger. *Senec. ibid. et Consol. ad Helv.* 16.; *Ovid. Fast.* III, 133.

Wenn bei ausserordentlichen Unglüksfällen, z. B. bei dem Tod des Kaisers ꝛc., der ganze Staat in Trauer versezt wurde, so erfolgte ein gänzlicher Stillstand der Gerichte (IVSTITIVM), entweder freiwillig, oder nach einer öfentlichen Verordnung, *Liv.* IX, 7.; *Tac. Ann.* II, 82.; *Lucan.* II, 17.; *Capitolin in Antonin. Phil.* 7. Die Gerichte hielten dann keine Sitzungen, die Gerichtshöfe wurden geschlossen ꝛc. *Tacit. Ann.* III, 3. 4.; IV, 8.; *Suet. Cal.* 24. Bei einem überaus grosen Schmerz wurden die Tempel der Götter mit Steinen geworfen (lapidata, *i. e.* lapidibus impetita), und ihre Altäre niedergestürzt. *Suet. Cal.* 5.; *Senec. Vit. beat.* 36.; *Arrian. Epictet. II*, 22.

Die öfentliche und Privattrauer wurde bei den öfentlichen Schauspielen, *Tacit. Ann. III*, 6.; *Suet. Cal.* 6., bei gewissen heiligen Gebräuchen, z. B. bei den heiligen Gebräuchen der Ceres ꝛc., und aus verschiedenen andern Ursachen, welche Festus, *in voce* MINVITVR, nahmhaft macht, abgelegt. Nach der Schlacht bei Kannä wurde den Matronen durch ein Dekret des Senats eine dreisigtägige Trauer auferlegt. *Liv. XXII*, 56.; *Val. Max. I*, 1. 14. Man glaubte, daß durch übermäsiges Trau-

*) Feminis lugere honestum est; viris meminisse. Tac. Memini nisi perseveret, lugere desinat. Senec.

D. Herausg.

Trauern die Manen beleidigt würden. *Tibull. I*, 1. 67. *Stat. Sylv. V*, 1. 179.

Die Römer hielten sich während der Trauer zu Hause, *Tacit. Ann. III*, 3.; *IV*. 8.; *Plin. Ep. IX*, 13.; giengen zu keinem Gastmahl und wohnten keinem Vergnügen bei. *Cic. Att. XII*, 13. *cet.*; *Senec. decl. IV*, 1.; *Suet. Cal.* 24. 45. Sie schooren weder ihre Haare, noch ihren Bart (s. S. 201.), und zogen schwarze Kleider an (LVGVBRIA sumebant), *Juvenal. X*, 243., welcher Gebrauch von den Aegyptern entlehnt worden sein soll, *Serv. in Virg. Aen. XI.* Bisweilen kleideten sie sich in Thierfelle, *Festus in* PELLIS: legten jede Art von Schmuk ab, *Liv. IX*, 7.; *Suet. Aug.* 100., und zündeten sogar kein Feuer an, *Juvenal. III*, 214.; *Apul. Met. II*, welches für eine Zierde des Hauses gehalten wurde. *Homer. Il.* 13. Daher FOCVS perennis, *i. e*, sine luctu, *Martial. X*, 47. 4.; pervigil, *Stat. Sylv. IV*, 5. 13.

Die Frauenzimmer legten ihr Gold und ihren Purpur ab. *Liv. XXXIV*, 7.; *Ter. Heaut. II*, 3. 45. In den Zeiten der Republik kleideten sie sich schwarz, wie die Männer. Aber unter den Kaisern, da bunte Kleider Mode wurden, giengen sie in der Trauer weiß. *Plutarch. Probl.* 27.; *Herodian. IV*, 2. 6.

In einer öffentlichen Trauer legten die Senatoren ihren Latus Clavus und ihre Ringe, und die Magistrate die Ehrenzeichen ihres Amts ab. *Cic. post. Red. in Sen.* 5.; *Tacit. Annal. III.* 4.; *Lucan. II*, 18. Die Konsuln fassen im Senat nicht auf ihren gewöhnlichen Sizen, welche über die andern Size erhaben waren, sondern auf einer gemeinen Bank (sede vulgari). *Tacit. Ann. IV*, 8.; *Dio. LVI*; 81. Dio sagt, daß die Senatoren in einer grosen Trauer in der Kleidung der Ritter erschienen seien. *XL.* 46.

Die

Die Römer bauten sich gewöhnlich Gräber (sepulchra *vel* conditoria), noch bei ihren Lebzeiten. *Senec. Brev. vit.* 20. So baute Augustus in seinem sechsten Konsulat das MAVSVLEVM (μαυσολεῖον) auf dem Campus Martius, zwischen der Via Flaminia und dem Ufer der Tiber, und umgab dasselbe ringsherum mit Gehölzen und Spaziergängen. *Suet. Aug.* 100. Daher man auf alten Innschriften häufig diese Worte findet: V. F., VIVVS FECIT; V. F. C., VIVVS FACIENDVM CVRAVIT; V. S. P., VIVVS SIBI POSVIT; auch: SE VIVO FECIT. Wenn sie nicht so lange lebten, um dieselben auszubauen, so vollendeten sie ihre Erben, *Suet. Aug.* 101. welchen oft im Testament befohlen wurde, ein Grab zu erbauen. *Horat. Sat. II*, 3. 84. *et* 3. 105.; *Plin. Ep. VI*, 10. Bisweilen bauten es diese auf ihre eigenen Kosten (DE SVO *vel* DE SVA PECVNIA). Plinius klagt zu seiner Zeit bitter über die Nachlässigkeit der Freunde in diesem Stük. *Ibid.*

Die Römer errichteten Gräber, entweder blos für sich und ihre Frauen (SEPVLCHRA PRIVA *vel* SINGVLARIA), oder für sich, für ihre Familie und Nachkommen (COMMVNIA) *Cic. Off. I*, 17.; FAMILIARIA *et* HAEREDITARIA*), *Martial. I.* 117.; *Cod.* 13., wie auch für ihre Freunde, welche auswärts begraben worden waren, oder deren Körper nicht gefunden werden konnten (CENOTAPHION**), *vel* TVMVLVS HO-

*) Die Sepulchra FAMILIARIA gehörten für die ganze Familie, an welchen fremde Erben (haeredes extranei) keinen Antheil hatten. Die Sepulchra HAEREDITARIA hingegen waren für alle Erben ohne Unterschied, auch für die fremden, bestimmt. s. S. 306. D. Uebers.

**) Wenn die Griechen weder die Leichname, noch die Asche ihrer im Auslande verstorbenen Freunde und Verwandten bekom-

HONORARIVS, *Suet. Cl.* 1., *vel.* INANIS, *Virg. Aen. III*, 304.; *Hor. Od. II*, 20. 21.). *Tacit. Ann.* I, 62. s. S. 287. Wenn sich von jemanden das falsche Gerücht verbreitet hatte, daß er tod sei, und derselbe wieder nach Haus kam, so gieng er nicht durch die Thür in sein Haus, sondern wurde durch das Dach herabgelassen (quasi coelitus missus). *Plutarch. Q. Rom.* 5.

Die Gräber der Reichen wurden gewöhnlich von Marmor gebaut, *Cic. ad Div. IV*, 12.; *Tibull. III*, 2. 22., der Plaz mit einer Mauer (maceria), *Suet. Ner.* 33. 50., oder mit einem eisernen Gitter (ferrea sepe), *Strab. V.* p. 236., eingeschlossen, und ringsherum mit Bäumen besezt. *Martial. I.* 89. 3.*)

Wenn

men konnten, so suchten sie durch eine besondere Zeremonie, ψυχαγωγια genannt, die Seelen der Verstorbenen in ihr Vaterland zurükzubringen. Sie errichteten zu dem Ende leere Grabmäler (Κενοταφια, i. e. Monumenta in speciem tantum facta, quae nullum mortui cadaver habent), die entweder von Steinen ordentlich aufgebaut wurden, oder nur aus aufeinander geworfenen Steinen oder Steinhaufen bestanden. Bei diesen leeren Monumenten wurden Opfer, Sacra Psychagogica genannt, verrichtet, und der Name der Verstorbenen dreimal ausgerufen, und sie dadurch gleichsam eingeladen, ihren Aufenthalt in denselben zu nehmen. Daher sagt Virgil:

Manesque vocabat
Hectoreum ad Tumulum: viridi quem cespite inanem
— — sacraverat.

Virg. Aen. III, 303. sq. Vergleiche Homer. Odyss. IX, 59—66.; Pindar. Pythior. Od. IX, 284.

D. Herausg.

*) Die reichen Römer liessen bei ihren Gräbern Pyramiden, Säulen oder andere prächtige Monumente, gewöhnlich aus dich-

Wenn mehrere Personen auf einen Begräbnisort ein Recht hatten, so wurde derselbe bisweilen abgetheilt, und jedem sein eigenthümlicher Plaz angewiesen*).

Aber gemeine Begräbnisse wurden gewöhnlich unter die Erde gebaut, und HYPOGAEA genannt, *Petron.* 71., von welchen noch viele in verschiedenen Theilen von Italien unter dem Namen Katakomben, oder unterirrdische Grüfte, vorhanden sind. Man machte in die Mauern Behältnisse oder Fächer, in welche die Urnen gesezt wurden**), und welche von ihrer Aehnlichkeit mit den Fächern oder

dichtem Marmor, errichten; daher: DOMVS MARMOREA für Sepulchrum, Tibull. III, 2. Und obschon der Aufwand auf die Gräber in dem Edikt der Censoren bestimmt war, Cic. Phil. IX, 7.; ad Att. XII, 35 36., so wurde doch, mit dem Anwachs des Luxus, die Pracht und Verschwendung der Römer in diesem Stük so gros, daß wir sie in den alten Monumenten nicht ohne Erstaunen betrachten.

*) Ein solcher abgesonderter eigenthümlicher Plaz in den Begräbnissen hies OLLARIVM oder SCHOLA OLLARVM, d. i. ein Ort für eine bestimmte Anzahl Urnen Ollae vel Vrnae). Denn das Recht der Begräbnisse (jus Sepulchrorum) war verschieden. Einige konnten mehrere Urnen haben, andere weniger. Man findet daher auf einigen Inschriften XV, auf einigen XXIV, auf einigen XXIX, Urnen angegeben. D. Herausg.

**) Nachdem die Sitte, die Todten zu verbrennen, abgekommen war, so wurden die Leichname in Särge gelegt, und, anstatt der Urnen, in den Hypogäis beigesezt. s. S. 292. Dieser Gewohnheit, die Leichname der Verstorbenen in Höhlen oder Gewölbe zwischen den Mauern oder Wänden zu legen, gedenkt auch Hieron. cap. 40. in Ezechielem. Er sagt daselbst: "Da ich mich als Knabe zu Rom befand, um den

Niſchen in einem Taubenhaus COLVMBARIA genannt wurden.

Die Gräber wurden mit verſchiedenen Figuren von Schnizarbeit, welche noch jezt zu ſehen ſind, *Cic. Tuſc. Quaeſt. V*, 23.; *Virg. Aen. VI*, 233., mit Statüen, *Liv. XXXVIII*, 56., Säulen ꝛc. ausgeſchmükt.

Einer beſonderen Aufmerkſamkeit verdient die Grabſchrift oder das Epitaphium (TITVLVS, ἐπιγραφη, EPITAPHIVM, *vel* ELOGIVM), welches bisweilen in Proſe, bisweilen in Verſen abgefaßt wurde. *Ovid. Her. XIV*. 128.; *Martial. X*, 71.; *Cic. Tuſc. I*, 14.; *Arch.* 11.; *Senect.* 17. 20.; *Fin. II*, 35.; *Piſ.* 29.; *Virg. Ecl. V*, 43.; *Suet. Cl.* 12; *Plin. Ep. IX*, 20. Sie fieng gewöhnlich mit dieſen Buchſtaben an: D. M. S., DIIS MANIBVS SACRVM, *Prudent. Symmach.* I, 402.; *Gell. X*, 18., *vel* MEMORIAE, *Suet. Vit.* 10.; ſodann folgte der Name, der Karakter und die vornehmſten Lebensumſtände der Perſon. Oft gebrauchte man dieſe Worte: HIC SITVS EST *vel* JACET, *Ovid.* Met. *II*, 378.; *Tibull.* I, 3. 55., *III*, 2. 29.; *Martial. VI*, 52.; *Virg. VII*, 3.; *Plin. Ep. VI.* 10.; *Senec. Ep.* 78. Wenn der Verſtorbene

ne

Wiſſenſchaften zu obliegen, ſo pflegte ich mit den übrigen Jünglingen, welche ſich mit mir zu gleichem Zwek in Rom aufhielten, an den Tagen des Herrn die Gräber der Apoſtel und Märtyrer zu beſuchen, und öfters in die Grüfte hineinzugehen, welche tief unter der Erde gemacht waren, und wo auf beiden Seiten zwiſchen den Wänden die Leichname der Verſtorbenen ruhten." Wozu Aurelius ad Tac. Ann. II, 69. folgende Bemerkung macht: Et ſane Hypogaea illa fuere exſtructa, ut in parietibus haberent fornices excavatos et concameratos, in quibus aut urnae, ut in urnis cineres defunctorum, quos cremaverant, aut corpora in loculis poſita.

D. Herausg.

ne in einer glüklichen Ehe gelebt hatte, so wurde in die Grabschrift gesezt: SINE QVERELA, SINE IVRGIO, *vel* offensa, *vel* discordia. *Plin. Ep. VIII*, 5.

Wenn der Körper blos in die Erde gelegt und kein Grabmal errichtet wurde, so sezte man bisweilen auf den steinernen Sarg eine Innschrift, wie z. B. auf den Sarg des Numa. *Liv. XL*, 29.

Wegen Verlezung der Gräber konnte eine Klage angestellt werden (SEPVLCHRI VIOLATI ACTIO). *Cic. Tusc. I*, 12.; *Senec. Contr. IV*, 4. Die auf dieses Verbrechen gesezte Strafe war eine Geldbuse, der Verlust einer Hand (manus amputatio), Verurtheilung in die Bergwerke (damnatio ad metallum), Verbannung oder Tod.

Die Gräber wurden verlezt, wenn man dieselben zerstörte, sie zu andern unschiklichen Zweken gebrauchte, oder jemanden dahin begrub, der nicht dahin gehörte (alienos inferendo). *Cic. Legg.* II. 26.; *D. de sep. viol.* 47. 12. Sie dienten den verfolgten Christen, *Chrisost. Hom.* 40., und andern, *Martial.* I, 35.; III, 92. 15., oft zu Zufluchtsörtern, um sich darin zu verbergen.

Der Leichnam wurde verlezt, wenn man ihn betastete, *l.* 4. *C. de sep. viol. IX.* 19., oder verstümmelte, welches bisweilen zu magischen Zweken geschah. *Quinctil. decl.* 15.; *Apul. Met. II.*; *Tacit. Ann.* II. 69. Ferner, wenn man ihm eine Sache von Werth, als Gold, Waffen ꝛc. abzog, *Id.* 69.; *Phaedr.* I, 27. 3., oder denselben ohne Erlaubnis des Pontifex Maximus, des Kaisers, oder des Magistrats in demselben Ort an einen andern Plaz bringen lies. (s. I. B. S. 139. Anm.). *Dig. et Cod.*; *Plin. Ep. X*, 73. *et* 74.

Einige weiheten dem Andenken ihrer Freunde Tempel, wie dieses Cicero seiner Tochter Tullia thun wollte, von

welchem Vorhaben er oft in seinen Briefen an den Attikus redet, *XII*, 18. 19. 35. 36. 41. 43. *cet.*; *Lactant. I*, 15. Dieses war eine sehr alte Gewohnheit, *Plin.* 27., und wahrscheinlich der Ursprung der Abgötterei. Buch der Weisheit XIV, 15.

Berühmten Männern wurden nach dem Tod die höchsten Ehrenbezeugungen erwiesen. *Minuc. Felix. in Octav.* Die Römer verehrten ihren Stammvater Romulus, unter dem Namen Quirinus, als einen Gott. *Liv. I*, 16. Woher in der Folge die Konsekration (CONSECRATIO, ἀποθεωσις) der Kaiser, durch ein Dekret des Senats, ihren Ursprung genommen hat. *Herodian. IV*, 2. Dieser zufolge sagte man von den Kaisern, sie seien in die Zahl der Götter versezt worden (in deorum numerum, inter *vel* in deos referri, *Suet. Caes.* 88.; coelo dicari, *Plin. Pan.* 11. *cet.*). Diese Ehre widerfuhr auch einigen Kaiserinnen. *Suet. Cl.* 11.; *Tacit. Ann. V*, 2.; *XVI*, 21. Den Vergötterten wurden Tempel und Priester zugeordnet (s. I. B. S. 315.); man verrichtete Gebete zu denselben, *Virg. G. I*, 42., und die Männer schwuren bei ihrem Namen oder Genius und opferten Opferthiere auf ihren Altären. *Horat. Ep. II.* 1. 16.

Der wirkliche Körper wurde verbrannt, und die Gebeine auf die gewöhnliche Art begraben. Aber man verfertigte von den Verstorbenen ein wächsernes Bildnis nach dem Leben, welches, nach verschiedenen lächerlichen Zeremonien, die man zu Ehren desselben sieben Tage lang im Pallast anstellte, auf den Schultern junger Leute aus dem Ritter- und Patrizierstand in einer feierlichen Prozession auf einer Leichensänfte nach dem Forum getragen wurde, wo ein Chor Knaben und Mädchen von der vornehmsten Geburt den Todengesang sangen. Von da brachten sie dasselbe auf den Campus Martius, wo es mit einer grosen

Men-

Menge von kostbarem Rauchwerk und Spezereien auf einem prächtigen Scheiterhaufen verbrannt wurde. Von dem Gipfel desselben wurde ein Adler losgelassen, von welchem man glaubte, daß er die Seele des Kaisers in den Himmel bringe. *Herodian. IV*, 3.

Die Gewichte und Münzen bei den Römern.

Das vornehmste Gewicht bei den Römern war das AS oder LIBRA, ein Pfund, welches in zwölf Theile oder Unzen (VNCIAE) getheilt wurde, auf diese Weise: Vncia, eine Unze, oder 1/12 von dem As; Sextans, 2 Unzen, oder 2/12; Quadrans, 3 Unzen, 3/12 oder 1/4; Triens, 4 Unzen, 4/12 oder 1/3; Quincunx, 5 Unzen, oder 5/12: Semis, 6 Unzen, oder 1/2; Septunx, 7 Unzen, oder 7/12; Bes oder Bessis, 8 Unzen, 8/12, oder 2/3; Dodrans, 9 Unzen, 9/12 oder 3/4; Dextans oder Decunx, 10 Unzen, 10/12 oder 5/6; Deunx, 11 Unzen oder 11/12 von dem As; As, das Ganze von 12 Unzen.

Die VNCIA wurde ebenfalls in kleinere Theile getheilt: Semuncia, 1/2, die Hälfte von der Unze, oder 1/24 von dem As; Duella, 1/3; Sicilicus, *vel*—um, 1/4; Sextula, 1/6; Drachma, 1/8; Hemisescla, *i. e.* Semisextula, 1/12; Tremissis, Scrupulus, Scriptulum, *vel* Scripulum, 1/24 von der Unze, oder 1/288 von dem As. *Varr. L. L. IV*, 36.

Das As wurde auch gebraucht, jede Sache in zwölf Theile zu theilen; z. B. eine Erbschaft (s. I. B. S. 109.), ein Feld, *Liv.* VIII, 11.; ein Maas flüssiger Dinge (s. S. 244.); die Interessen von dem Geld ꝛc. Daher wahrscheinlich unser As, oder Einheit, seinen Ursprung hat.

Das römische Pfund hatte 10 Unzen, 18 Pennygewicht, 13 5/7 Grau englisch Troy Gewicht*)

Die griechischen Gewichte, von welchen bei den römischen Schriftstellern Meldung geschieht, sind vornämlich das Talent, welches (nach attischem Gehalt) in 60 Minae, und die Mina in 100 Drachmae getheilt wurde. Die Mina kam der römischen Libra beinahe gleich.

Die Römer hatten anfänglich, wie andere alte Völker, kein gemünztes Geld (pecunia signata), sondern tauschten entweder Waaren gegen Waaren um, oder gebrauchten Stüken rohes Erz (AES RVDE), oder anderes Metall, von einem gewissen Gewicht. Daher die verschiedenen Namen des Geldes auch Gewichte bedeuten; daher pendere für solvere, bezahlen; stipendium (a stipe pendenda), der Sold der Soldaten, *Festus*, weil er anfänglich gewogen, und nicht gezählt wurde. So Talentum (ταλαντον) **) und

*) Das römische Pfund zu 12 Unzen und die Unze zu 2 Loth gerechnet, macht 24 Loth. Nach Pariser Gewicht hat das römische Pfund 12 1/2 Unze oder 25 Loth. Memoir. de l' Acad. des Inscript. T. X. D. Herausg.

**) Das attische Talent Silbers (welches 60 Minen oder 6000 Drachmen betrug) galt, nach Eisenschmids Berechnung, 900 Rthlr., folglich die Mine 15 Rthlr., und die Drachme 13 1/2 Kreuzer. Einige Gelehrte rechnen mehr, andere weniger Rthlr. auf das attische Talent. Ueberhaupt ist das Talent von sehr verschiedenem Werth gewesen. So enthielt das euboische Talent 4000, das babylonische 7000, das ägyptische 8000, das aeginetische 10000, und das alexandrinische 12000 Drachmen. Das hebräische Talent (כִּכָּר) enthielt 50 Minen (מָנֶה), und die Mine 60 Sekel (שֶׁקֶל, Siclus). Das hebräische Talent betrug in Silber 1500 Rthlr. (in Gold 12220 Dukaten), die Mine 30 Rthlr. und der Sekel

und Mina (μνᾶ μνεα) bei den Griechen, Sekel bei den Hebräern, und Pfund (Pound) bei den Engländern.

Verschiedene griechische Worte spielen, wie man glaubt, auf die ursprüngliche Gewohnheit, Waaren umzutauschen, an; z. E. ἄρνυμαι, kaufen oder gegen ein Lamm (ἀρς, ἄρνος, agnus), umtauschen; ὠνεομαι, gegen einen Esel (ὄνος, asinus) umtauschen; πωλεω, gegen ein Füllen (πωλος, equuleus), oder gegen ein Junges von jedem Thier, umtauschen.

Servius Tullius münzte zuerst Geld aus Erz, mit dem Bildnissen von Thieren, Ochsen, Schweinen ꝛc. (PECVDES); daher PECVNIA, Geld, *Ovid. V*, 281. Servius rex ovium boumque effigie primus aes signavi *Plin.* 33. 3. Aes pecore notavit, *Varro* R. R. II, 1.; *Plutarch.* Q. *Rom*, 40.). Silber wurde zuerst A. V. 484., fünf Jahre vor dem ersten punischen Krieg, oder, nach andern, A. V. 498., und Gold zwei und sechzig Jahre nachher, *Plin. XXXIII*, 3. 40.; *Liv.* Ep. *XV.*, geprägt. Inzwischen scheinen schon vor dieser Zeit in Rom Silbermünzen gebraucht worden zu sein, aber von ausländischem Gepräge. *Liv. VIII*, 11. Die römischen Münzen waren damals nur von Erz.

Daher AES, oder im Plur. Aera, für Geld überhaupt gebraucht wird. *Hor. Art. poet. p.* 345.; *Ep.* I, 7. 23. Aureos nummos aes dicimus. *Vlpian.* Aere mutare, kaufen oder verkaufen; aes alienum, Schulden; annua aera, jährlicher

Sekel 45 Kreuzer. Alle diese angezeigten Arten waren keine Münzen, sondern Summen Geldes, welche gewogen wurden. Erst nach den Zeiten der Makkabäer war der hebräische Sekel auch eine Münze. Man vergleiche: IO. CASP. EISENSCHMID de Ponderibus et Mensuris veterum Romanorum, Graecorum et Hebraeorum. D. Herausg.

Sold, *Liv.* V, 4.; aerarium, der öfentliche Schaz; aes militare, Geld zur Bezahlung der Soldaten, welches die Tribuni aerarii dem Quäſtor, *Aſcon. et Feſt.*, oder den Soldaten, *Varr. L. L.* IV, 36., aus dem öfentlichen Schaz abreichten. Homo aeratus, ein reicher Mann, *Plaut. Moſt.* IV, 2. 9., wie einige dieſe Stelle leſen. So Tribuni non tam aerati, *i. e. bene nummati*, quam, ut appellantur, aerarii, *i. e. aere corrupti*, *vel* in aerarios *aut* Caerites referendi. *Cic. Att.* I, 16. (ſ. I. B. S. 239.). Aera vetuſta, *i. e.* prisca moneta, altes Geld, *Ovid. Faſt.* I. 220.; aber Aera vetera, alte Sünden oder Schulden. *Cic. Verr.* V, 13. Aeruscare *vel* aesculari, durch jedes Mittel ſich Geld machen. *Feſt. et Senec. de Clem.* II, 6. Aeruscator *vel* aesculator, ein Bettelkerl, Landſtreicher, Wahrſager oder dergleichen. *Gell.* IX, 2.; XIV, 1.; obaeratus, mit Schulden verhaftet, ein Schuldner. *Liv.* XXVI, 40.; *Caeſ. B. G.* I, 3.; *Tacit. Ann.* VI, 17. In meo aere eſt, *i. e.* in bonis meis, *vel* in meo cenſu, der meinige, mein Freund, *Cic. ad Div.* XIII, 62.; XV. 14.; aes circumforaneum, von Geldwechslern (argentarii) entlehntes Geld, welche ihre Buden in den um das Forum herum befindlichen Portikus hatten. *Cic. Att.* II, 1.

Das Geld hies gleichfalls STIPS (a *ſtipando*), weil es in ein Kämmerchen zuſammen geſtopft wurde, damit es weniger Plaz einnehmen möchte. *Varr. L. L.* IV, 36. Aber dieſes Wort wird gewöhnlich für eine kleine Münze, nach unſerer Art ein Pfennig, Heller, geſezt, welche den Göttern bei den Schauſpielen ꝛc. geopfert, *Cic. Legg.* II, 16.; *Liv.* XXV. 12.; *Tacit. Ann.* XIV, 15.; *Suet. Aug.* 57., oder den Bettlern als ein Almoſen, *Id.* 91., oder jemanden als ein Neujahrsgeſchenk (STRENA), *Id. Cal.* 42., oder als eine Beiſteuer zu einem öfentlichen Unternehmen, *Plin.* XXXIII, 10. ſ. 48.; XXXIV, 5., gegeben wurde.

Die

Die erste eherne Münze (Nvmmvs *vel* nummus aeris, a *Numa* rege, *vel* a *νομος*, lex), wurde AS, in älteren Zeiten Assis (von aes) genannt, und hatte ein Pfund am Gewicht (libralis). Der höchste Anschlag des Vermögens (census maximus) war unter dem Servius 100,000 Pfund Erz (centum millia aeris, *sc.* Assium *vel* Librarum). *Liv. I*, 43.

Die übrigen ehernen Münzen, ausser dem As, waren: Semisses, Trientes, Quadrantes und Sextantes. Der Quadrans wird auch Tervncivs, *Cic. ad Div. II*, 17.; *Att. V*, 20. (a tribus unciis), *Plin. XXXIII*, 3. *f.* 13., genannt.

Diese Münzen hatten anfänglich das volle Gewicht, welches ihr Name anzeigt; daher sie in späteren Zeiten AES GRAVE genannt wurden. *Plin. XXXIII*, 3. *f.* 13.

Mit diesem Namen wurde insbesondere das alte schwere Geld bezeichnet, nachdem das Gewicht des As vermindert worden war, *Liv. IV*, 41. 60.; *V*, 12.; *Senec. ad Helv.* 12., weil man die Asses, wenn die Summe gros war, wog und zählte. Aber Servius erklärt aes grave beim Virgil von Klumpen (massae) rohem Kupfer oder ungemünztem Erz (aeris rudis), *Aen. VI*, 862.

Im ersten punischen Krieg wurden, aus Mangel am Geld, Asses gemünzt, welche nur den sechsten Theil eines Pfundes, oder zwo Unzen wogen (Asses sextantario pondere feriebantur), und die eben so viel galten, als die Asses von einem Pfund. Daher sagt Plinius, die Republik habe fünf Sechstheile gewonnen (ita quinque partes factae lucri), und so ihre Schulden bezahlt. Das Gepräge des As war damals ein doppelter Janus auf der einen Seite, und der Schnabel oder das Hintertheil eines Schiffs auf der anderen. *Plutarch.* Q. *Rom.* 40. Das Gepräge

präge des Triens und Quadrans war ein Boot (rates); daher sie bisweilen RATITI genannt werden. *Festus*; *Plin. ibid.*

Im zweiten punischen Krieg wurden unter der Diktatur des Fabius die Asses nur eine Unze schwer geprägt (unciales), und nachher, zufolge des Papirischen Gesezes, A. V. 563., eine halbe Unze schwer (semunciales). *Plin.* XXXIII, 3. *f.* 13.

Die Summe von drei Asses wurde TRESSIS, von zehn Asses, DECVSSIS, von zwanzig VICESSIS, und so fort bis auf hundert, CENTVSSIS, genannt. *Varr. L. L.* IV. 36.; VIII, 49.; *Perf. V*; 76. 191.; *Gell. XV.* 15.; *Macrob. Sat.* II, 13. Aber es gab keine Münzen von diesem Gehalt.

Die silbernen Münzen waren: DENARIVS, welcher zehn Asses, oder Pfund Erz (deni aeris, *sc.* Asses) galt, und mit dem Buchstaben *X* bezeichnet war; — QVINARIVS, welcher am Gehalt fünf Asses hatte, und mit V bezeichnet war; — und SESTERTIVS, welcher zwei und ein halbes As (quasi sesquitertius) am Werth hatte, und gewöhnlich mit den Buchstaben L. L. S., d. i. Libra libra semis, oder abgekürzt H. S. *) bezeichnet war. Er heißt oft schlechthin NVMMVS, weil er am meisten im Gebrauch war. *Cic. Verr.* III, 60, und 61.

Das Gepräge auf den Silbermünzen (nota argenti) war gewöhnlich auf einer Seite ein Wagen, welchen zwei oder vier Thiere zogen (bigae *vel* quadrigae); daher sie BIGATI und QVADRIGATI, *sc.* nummi, genannt wer-

*) Sowol Sestertii, als Sestertia werden durch IIS. (woraus in der Folge die Figur HS. entstanden ist) bezeichnet; daher es oft schwer ist, zu errathen, ob Sestertii oder Sestartia zu verstehen sind. D. Herausg.

werden, *Plin. XXXIII*, 3.; *Liv. XXIII*, 15. *XXII*, 52., und auf der Rükseite das Haupt der Göttin Rom mit einem Helm (siehe das Titelkupfer im I. Band).

Auf einigen Silbermünzen war das Bild der Siegesgöttin befindlich; daher sie VICTORIATI hiesen. *Cic. Font.* 5.; *Quinctil. VI*, 3. Sie wurden zufolge des Klodischen Gesezes, *Plin. XXXIII*, 3., von demselben Werth, wie die Quinarii, geprägt.

Aus jedem Pfund Silber wurden 100 Denarii gemünzt, so daß anfänglich ein Pfund Silber tausend Pfund Erz am Werth gleich kam: woraus man von der Seltenheit des Silbers in Rom zu dieser Zeit urtheilen kann. Aber in der Folge war es anders. Denn als das Gewicht des As vermindert wurde, so hatte es das nämliche Verhältnis zu dem Denarius, wie vorher, bis man es auf eine Unze herabsezte, und der Denarius galt dann sechzehn Asses (ausgenommen bei den Zahlungen der Armee, wo er noch immer den Werth von zehn Asses behielt, wenigstens in den Zeiten der Republik, *Plin. XXXIII.* 3.; denn unter dem Tiberius scheint diese Ausnahme nicht statt gefunden zu haben, *Tacit. Ann. I*, 17.), der Quinarius acht, und der Sestertius vier Asses. Dieses Verhältnis blieb auch dann noch, als das As auf eine halbe Unze herabgesezt wurde. *Plin. ibid.* Daher: argentum aere solutum, d. i. ein As für einen Sestertius, oder der vierte Theil. *Sall. Cat.* 33. (s. I. B. S. 84.).

Das Gewicht des Silbergeldes wurde ebenfalls verändert, und war unter den Kaisern anders, als unter der Republik.

Varro führt Silbermünzen von geringerem Werth an: Libella, galt ein As, oder den zehnten Theil eines Denarius; Sembella, (quasi *semibella*), hatte am Werth ein

ein halb Pfund Erz, oder den zwanzigsten Theil eines Denarius, und TERVNCIVS, der vierte Theil eines Denarius. *Varro. de L. L. IV*, 36. Aber Cicero gebraucht Libella eben so wohl, *Verr. II*, 10.; *Rosc. C.* 4., als Teruncius, *Fin.* III, 14.; *Att.* V, 20.; *ad Div.* II, 17., für die kleinste Silbermünze, jedoch nur im sprüchwörtlichen Sinn.

Im zweiten punischen Krieg wurde unter dem Konsulat des K. Klaudius Nero und M. Livius Salinator, A. V. 546., in Rom zuerst eine goldene Münze geschlagen, und AVREVS, oder aureus nummus, genannt. Sie kam im Gewicht zween Denarii und einem Quinarius, und am Werth 25 Denarii, oder 100 Sestertii, gleich. *Suet. Oth.* 4.; *Tacit. Hist.* I, 24. Daher Tazitus die Gebühren, welche den Rechtsgelehrten zu nehmen erlaubt waren, dena Sestertia, *Ann.* XI, 7., Plinius decem millia, *sc.* H. S., *Ep.* V, 21., und Ulpian centum aurei, *D.* 1. 12. *de extr. cognit.*, nennt. (s. I. B. S. 341,).

Das gewöhnliche Verhältnis des Goldes zum Silber war in den Zeiten der Republik zehnfältig (ut pro argenteis decem aureus unus valeret). *Liv.* XXXVIII, 11. Aber Julius Cäsar erbeutete so viel Gold, daß er das Pfund für 3000 Sestertii, oder 750 Denarii, d. i. ein Pfund Gold für 7 1/2 Pfund Silber, umtauschte (promercale divideret). *Suet. Caes.* 54.

Der Aureus wurde in spätern Zeiten SOLIDVS genannt; aber er war nun am Gewicht und an Schönheit viel geringer, als die goldenen Münzen, welche in den Zeiten der Republik und unter den ersten Kaisern geprägt worden sind. *Lamprid. in Alex.* 39.

Anfänglich wurden aus einem Pfund Gold vierzig Aurei, und fast mit den nämlichen Bildnissen, wie die Sil-

Silbermünzen, geprägt. Aber unter den spätern Kaisern vermischte man sie mit Zusaz und verringerte auf diese Art ihren innern Gehalt. Daher wurde in verschiedenen Zeiten eine verschiedene Anzahl Aurei aus einem Pfund Gold geprägt, unter dem Nero 45; *Plin. XXXIII*, 3., aber unter dem Konstantin 72.

Die Kaiser prägten gewöhnlich ihr eigenes Bildnis auf ihre Münzen. Dieses that zuerst Julius Cäsar, zufolge eines Dekrets vom Senat. *Dio. XLIV*, 4.

Die Probe des Goldes wurde OBRVSSA genannt. *Plin. XXXIII.* 3.; *Cic. Brut.* 74.; *Senec. Ep* 13. *f.* 19. Daher: aurum ad brussam, *sc.* exactum, das reinste Gold. *Suet. Ner.* 44. ARGENTVM pustulatum, das feinste Silber, *Ibid.*; *Martial. VII*, 85., vel purum putum, *Gell. VI*, 5. ARGENTVM infectum, *vel* rude, Klumpen Silber, ungearbeitetes oder ungemünztes Silber; factum, gearbeitetes Silber, Silbergeschirre ꝛc. signatum, geprägtes Silber, *Liv. XXXIV*, 52. NVMMVS asper, neugeprägt, *Suet. ib.*; *Senec. Ep.* 19.; vetus *vel* tritus, al. ꝛc.

Einige Münzen waren säge- oder zahnförmig eingeschnitten (serrati) *Tacit. de Mor. Germ.* 5.

Ausser den gewöhnlichen Münzen wurden auch Gedächtnismünzen zum Andenken merkwürdiger Begebenheiten, geschlagen, welche eigentlich Medaillons hiesen; denn was wir gewöhnlich römische Münzen nennen, das war das gangbare Geld der Römer. Wenn eine Handlung durch Münzen verewigt zu werden verdiente, so wurde sie in der Münze ausgeprägt.

Das Geld wurde in dem Tempel der Juno Moneta geprägt; daher der Name Moneta, Geld. Man glaubt, daß zuerst die Konsuln die Besorgung davon gehabt

habt haben. Aber in der Folge wurden besondere Beamte zu diesem Zwek erwählt (s. 1. B. S. 269.).

Bei den römischen Schriftstellern geschieht von verschiedenen griechischen Münzen Erwähnung, die zum Theil mit römischen Münzen überein kamen, zum Theil auch nicht. Es sind folgende: DRACHMA, welche dem Denarius gleich kam; aber einige bestimmten das Verhältnis ihres Werthes, wie neun zu acht; MINA, so viel, als 100 Drachmae, oder eine römische Libra, oder ein Pfund Silber, *Plin. XXI*, 34.; TALENTVM, welches 60 Minae, oder römische Pfund betrug; TETRADRACHMA, *vel*—um, so viel, als vier Drachmae oder Denarii, wie der Name zu erkennen giebt. *Liv.* XXXVII, 46.; *Cic. ad* Div. XII, 13. Aber Livius sezt, nach der gewöhnlichen Lesart, ihren Werth auf drei Denarii, *Liv.* XXXIV, 52; OBOLVS, der sechste Theil eines Denarii oder einer Drachma. *Plin.* XXI, 34.

Von der Art, wie die Römer das Geld zählten.

Die Römer zählten Summen Geldes gewöhnlich mit SESTERTII oder SESTERTIA. Sestertium ist der Name einer Summe, kein Name einer Münze.

Wenn ein Zahlwort mit Sestertii verbunden ist, so bedeutet es eben so viele Sesterzien; z. E. decem Sestertii, zehn Sesterzien; wenn es aber mit Sestertia zusammengesezt ist, so bedeutet es so viel tausend Sestertii; z. E. decem Sestertia, zehn tausend Sesterzien.

SESTERTIVM, mille Sestertii, mille nummi *vel* Sestertii nummi; mille Sestertium, mille numûm, *vel* Sestertiûm nummûm; mille H. S., *vel* H. S., 2500 aeris,

sc.

sc. Asses; 250 Denarii, *vel* Drachmae, bedeuten dieselbe Summe.

Wenn ein Adverbium numerale zu Sestertium gesezt ist, so bedeutet es so viel hundert tausend Sestertii. Z. E. quadragies Sestertium ist eben so viel als: quadragies centena millia Sestertiorum nummorum, oder quater millies mille Sestertii, oder Millionen Sestertii. Bisweilen steht das Adverbium allein, und bedeutet eben so viel; z. E. decies, vicies, *vel* vigesies, *sc.* Sestertium, und vollständiger ausgedrükt: decies centena *sc.* millia Sestertiûm, *Horat. Sat. I*, 3. 15.; *Juvenal. X.* 335.; ganz vollständig steht es *Cic. Verr. I.* 10. Eben so bei Summen in Erz: decies aeris, *sc.* centena millia Assium, *Liv. XXIV.* 11. Denn wenn wir sagen: deni aeris, centum aeris cet., so ist Asses immer dabei zu ergänzen.

Wenn Summen mit Buchstaben ausgedrükt werden und über denselben eine Linie befindlich ist, so ist centena millia zu verstehen, wie bei den Adverbiis numeralibus Z. E. $\overline{\text{H. S. M. C.}}$ bedeutet eben so viel, als millies centies, *i. e.* 110,000,000 Sestertii oder nummi, oder 888,020 Pfund Sterling, 16 Schilling, 8 Pence; denn H. S. M. C., ohne die Queerlinie, bedeutet nur 1100 Sestertii, oder 8 Pf. Sterl., 17 Schilling, 7 1/2 Pence.

Wenn die Zahlen durch Punkte in zwo oder drei Klassen unterschieden sind, so bedeutet die erste gegen die rechte Hand Einheiten, die zwote Tausende, und die dritte Hunderttausende; z. E. III. XII. DC. HS. bezeichnet: 300,000; 12,000 und 600 H. S., in allem: 312,600 Sestertii, oder 5047 Pf. Sterl., 3 Schilling, 9 Pence.

Plinius, *XXXIII.* 3., sagt, daß sieben Jahre vor dem ersten punischen Krieg in dem römischen Schaz auri pondo XVI. DCCCX., argenti pondo XXII,LXX., et in numerato LXII. LXXV. CCCC., das ist, 16810 Pfund

Gold; 22070 Pf. Silber, und an baarem Geld 6,275,400 Sestertii, oder 50,741 Pf. Sterl., 10 Schilling, 2 1/2 Pence, gewesen sind. Aber diese Summen werden sonst so ausgedrükt: auri pondo XVI. M. DCCCX, argenti XXII. M. LXX, et in numerato LXII. LXXV. M. CCCC.

Wenn Sestertium, das Neutr., gebraucht wird, so ist pondo dabei zu verstehen, das ist, zwei und ein halbes Pfund Silber, oder tausend Sestertii. *Liv.* XXII, 23.

Wenn H. S., oder Sestertium, nach decem millia, oder dergleichen, gesezt ist, so ist es der Genitiv im Plural, anstatt Sestertiorum, und steht für eben so viel Sestertii, welches auch auf eine andere Art, durch decem Sestertia cet. ausgedrükt werden kann. Wenn aber Sestertium mit decies, oder dergleichen zusammengesezt ist, so ist es der Nominativ oder Akkusativ im Singular, und steht als ein abgekürzter Ausdruk für: decies centies Sestertium, *i. e.* decies centum, *vel* decies centena millia Sestertium *vel* Sestertiorum.

Die Römer drükten bisweilen Summen durch Talente aus. So sind decem millia Talentum, und Sestertium bis millies et quadringenties gleichgeltende Ausdrüke. *Cic. Rabir. Post.* 8. Eben so 100 Talente und 600,000 Denarien. *Liv.* XXXIV, 50. Oder durch Pfunde (LIBRAE pondo, *i. e.* ponderè, im Ablativ; denn diese Worte werden oft zusammengesezt, so wie wir sagen: Pfunde am Gewicht; und wenn PONDO allein, als ein Nomen indecl., für ein Pfund oder für Pfunde, gesezt ist, so steht es auch dann, nach der Meinung der besten Kritiker, im Ablativ, und es muß libra oder librae dabei verstanden werden. (Siehe *Gronovius de pec vet.*) *Plaut. Pseud.* III. 2. 27.; *Rud.* IV. 2. 9.; *Men.* III. 3. 3. *et* 18.; *Macrob. Sat.* III, 15.; *Columel.* XII. 20. 28.; *Liv.*

XXVI.

XXVI, 47.; III, 29.; *IV*, 20.; XXII, 23; *Gell.* II, 24.; XX, 1.; *Cic. Cluent.* 64.; *Invent.* II, 40.; *Parad.* III, 1.

Die römiſche Libra enthielt 12 Unzen Silber, und hatte gegen 3 Pfund Sterl. am Werth; das Talent ungefähr 193 Pfund Sterl.

Aber gewöhnlich wurde das Geld nach Seſtertii oder Nummi gerechnet.

Ein SESTERTIVS hatte nach engliſchem Geld am Werth 1 Penny, 3 3/4 Farthing; — ein QVINARIVS oder Victoriatus, 3 Pence, 3 1/2 Farthing; — ein DENARIVS, 7 Pence, 3 Farthing; — der AVREVS, oder die Goldmünze, 16 Schilling, 13/4 Pence; — ein SESTERTIVM, oder tauſend Seſtertii, 8 Pf. Sterl., 1 Schill., 5 1/2 Pence; — zehn Seſtertii, 1 Schilling, 7 Pence, 1 1/2 Farthing; — hundert Seſtertii, 16 Schilling, 1 Pence, 3 Farthing; zehn Seſtertia, oder 10,000 Seſtertii, 80 Pf. Sterl., 14 Schilling, 7 Pence; — hundert Seſtertia, *vel* decies Seſtertium, *vel* decies centena millia Nummûm, *vel* Seſtertium, oder 100,000 Seſtertii, 8072 Pf Sterl., 8 Schill., 4 Pence; — Centies, *vel* Centies H. S., 80,729 Pf. Sterl., 3 Schill., 4 Pence; — Millies, H. S., 807,291 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence; — Millies Centies H. S., 888,020 Pf. Sterl., 16 Schill., 8 Pence. ꝛc.*) Hiernach können wir uns aus einigen

*) Ich habe hier und im Folgenden die Berechnung des römiſchen Geldes nach engliſchen Münzſorten durchaus beibehalten. Sie kann wenigſtens denjenigen dienlich ſein, welche ganz genaue Berechnungen des römiſchen Geldes durch Vergleichung des engliſchen Münzfuſes anſtellen wollen. Ich will daher zu dieſem Behuf die engliſchen Geldſorten nach ihrem Gehalt unter ſich und im allgemeinen nach teutſchem Geld angeben:

Das

nigen Beispielen einen Begriff von dem Reichthum und Luxus der Römer machen.

Krassus soll an Ländereien bis millies, d. i. 1,614,583 Pf. Sterl., 6 Schilling, 8 Pence, besessen haben, ohne das Geld, die Sklaven und das Hausgeräthe, Plin. XXXIII, 10.

Das Pfund Sterling enthält 20 Schilling.
Ein Schilling — — 12 Penny oder Pence
Ein Penny oder Pence — 4 Farthing.

Das Pfund Sterling ist nicht immer von gleichem Werth, sondern gilt bald mehr, bald weniger, und mit demselben steigen und fallen auch die niederen englischen Geldsorten. Nach einem allgemeinen Anschlag beträgt, nach dem 24 Gulden Fus:

Das Pfund Sterling — 11 Gulden oder 7 1/3 Rthlr.
Ein Schilling — — 33 Kreuzer.
Ein Penny oder Pence — 2 3/4 Kreuzer.
Ein Farthing — — 2 3/4 Pfennig.

Oder nach dem 20 Gulden Fus, die Louisd'or oder Pistole zu 5 Rthlr. gerechnet:

Das Pfund Sterling — 6 Rthlr.
Ein Schilling — — 7 Gr. 2 Pfennig.
Ein Penne oder Pence — 7 Pfennig.
Ein Farthing — — 1 3/4 Pfennig.

Nach Eisenschmids Berechnung galt

Ein Sestertius — — 3 Kreuzer.
Ein Denarius — — 13 1/2 Kreuzer oder etwa 4 Kaisergroschen.
Ein Quinarius oder Victoriatus — — 1 1/2 Denarius.
Ein Aureus — — 25 Denarii oder 100 Sestertii, oder etwa 1 Dukaten.

Ein Sestertium	—	35 Rthlr. 30 Kreuzer.
Zehn Sestertia	—	333 — 30 —
Hundert Sestertia	—	3333 — 30 —
Tausend Sestertia	—	33333 — 30 —

D. Herausg.

10, f. 47., welches zusammen höher, als noch einmal so viel (alterum tantum) angeschlagen werden kann. Nach der Meinung des Krassus verdiente niemand für reich gehalten zu werden, der nicht eine Armee, *Cic. Off. I*, 8., oder eine Legion, *Plin.* 33. 10., unterhalten konnte. — Seneka besas ter millies, 2,421,875 Pf. Sterl. *Tacit. Ann. XIII*, 42. — Pallas, der Freigelassene des Klaudius, eine gleiche Summe; *Id. XII*, 53. — Lentulus, der Augur, quater millies, 3,229,116 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence, *Senec. de Benef. II*, 27. — K. Cäcilius Klaudius Isidorus hinterlies in seinem Testament 4116 Sklaven, 3600 Joch Ochsen, 257,000 Stük anderes Vieh, und an barem Geld H. S, sexcenties, 484,375 Pf. Sterl., ob er schon einen grosen Theil von seinem Vermögen in dem bürgerlichen Krieg verlohren hatte. *Plin. id.*

Augustus erhielt von seinen Freunden an Vermächtnissen quater decies millies, 32,291,666 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence, *Suet. Aug. ult.*, und hinterlies dem römischen Volk, d. i. dem Staat, an Legaten quadringenties, und den Tribus oder ärmeren Bürgern (tribubus *vel* plebi), tricies. quinquies. *Suet. ibid.*; *Tacit. Ann. I.* 8.

Tiberius hinterlies bei seinem Tod vigesies septies millies, 21,796,875 Pfund Sterling, welche Kalgula in Zeit von weniger, als einem Jahr, verschwendete. *Suet. Cal.* 37.

Vespasian sagte bei dem Antritt seiner Regierung, daß zur Bestreitung der Staatsausgaben quadringenties millies, 322,916,666 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence, nöthig seien (quadringenties millies opus esse, ut Respublica stare posset). Eine ungeheure Summe! Mehr als die Nationalschulden von Britannien! *Suet. Vesp.* 16.

Die Schulden des Milo sollen sich auf H. S. septingenties, 505, 104 Pf. Sterl., 3 Schill., 4 Pence, belaufen haben. *Plin.* XXXVI. 15. *f.* 24.

Ehe Cäsar ein öfentliches Amt bekleidete, war er 1300 Talente, d. i. 251,875 Pf. Sterling, schuldig. *Plut.* Als er nach seiner Prätur nach Spanien abreiste, soll er gesagt haben: Bis millies et quingenties sibi deesse, ut nihil haberet, d. i. daß er 2,018,229 Pf. Sterl., 3 Schill., 4 Pence, weniger, als nichts, habe. Eine Summe, welche schwer zu glauben ist! *Appian. de B. civ.* II. 432. Als derselbe im Anfang des bürgerlichen Kriegs zum erstenmal nach Rom kam, so nahm er 1,095,979 Pf. Sterling aus dem öfentlichen Schaz. *Plin.* XXXIII, 3. Man sagt, er habe im Anfang des Bürgerkriegs die Freundschaft des Kurio um den Preis von sexcenties Sestertium 484,373 Pf. Sterling, *Dio. XL.*, 60.; *Val. Max.* IX, 1. 6.; *Vell. Pat.* II, 48., und die Freundschaft des L. Paullus, welcher A. V. 704. mit dem Marzellus zugleich Konsul war, um 1500 Talente, ohngefähr 297,500 Pf. Sterling gekauft. *Appian. B. C.* II, 443.; *Plutarch. in Caes. et Pomp. et Suet. Caes.* 29. Vom Kurio sagt Lukan: Hic vendidit urbem, IV, *ult.*; Venali Curio lingua, I. 269., und Virgil, wie man glaubt: Vendidit hic auro patriam, *Aen.* VI. 621. Aber dieser Kurio hatte nachher das Schikfal, welches er verdiente. Er wurde vom Juba in Afrika getödet. *Dio. XLI*, 42. Lybicas en nobile corpus pascit aves! nullo contectus Cvrio busto. *Lucan. IV*, 809.

Antonius war an den Idus des März, da Cäsar ermordet wurde, quadringenties, 322,916 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence schuldig, welche Summe er von den Kalenden des Aprils bezahlte, *Cic. Phil. II*, 37., und verschwendete von den öfentlichen Geldern Sestertium septies mil-

millies, 5,651,041 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence. *Cic. Phil. V.* 4.; *XII*, 5.

Cicero beschuldigte den Verres anfänglich, daß er in Sizilien Sestertium millies geplündert habe, *in Caecil.* 5.; aber nachher foderte er nur quadringenties, *Actio in Verr.* 18.

Apizius brachte mit seiner verschwenderischen Lebensart sexcenties Sestertium, 484,375 Pf. Sterling, durch. Seneka sagt: Sestertium millies in culinam congessit; und als er zulezt genöthiget war, über den Zustand seiner Finanzen Untersuchung anzustellen, so fand er, daß ihm nur noch Sestertium centies, 80,729 Pf. Sterl., 3 Schill., 4 Pence, übrig seien. Diese Summe hielt er für unzureichend, um davon zu leben, und endigte deswegen sein Leben mit Gift. *Senec. Consol. ad Helv.* 10.; *Martial.* III, 13.; *Dio. LVII*, 19.

Plinius sagt, daß zu seiner Zeit die Lollia Paulina einen Juwelenschmuk getragen habe, welcher quadragies Sestertium, 32,201 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence, oder, wie andere diese Stelle lesen, quadringenties Sestertium, 322,916 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence, am Werth hatte. *Plin.* X. 35. *s.* 57.

Julius Cäsar beschenkte die Servilia, die Mutter des M. Brutus, mit einer Perle, welche sexagies H. S., 48,417 Pf. Sterl., 10 Schill., werth war. *Suet. Caes.* 50. Kleopatra verschlukte bei einem Gastmahl mit dem Antonius eine in Essig aufgelöste Perle, welche centies H. S., 80,729 Pf. Sterl., 3 Schill., 4 Pence, kostete. *Plin. ibid.*; *Macrob. Sat.* II, 13. Klodius der Sohn des Aesopus, des Tragödienspielers, verschlukte eine Perle, welche decies, 8072 Pfund Sterl., 18 Schill., 4 Pence, am Werth hatte. *Val. Max.* IX, 1. 2.; *Horat. Sat.* II, 3. 239. Eben so Kaligula, *Suet.* 34.

Ein einziges Gericht soll dem Aesopus hundert Sestertia gekostet haben. *Plin.* X, 51. *s.* 72.; *XXXV*, 12.

Kaligula verwendete auf eine Cöna centies H. S., 80,729 Pf. Sterl., 3 Schill., 4 Pence, *Senec. Helv.* 9. und Heliogabalus tricies H. S., 24,218 Pf. Sterl., 15 Schill. *Lamprid.* 27.

Der gewöhnliche Aufwand des Lukullus bei einer Cöna in dem Atrium des Apollo war 50,000 Drachmen, 1614 Pf. Sterl., 11 Schill., 8 Pence. *Plutarch. in Lucull.*

Selbst Männer, welche sonst strenger zu denken pflegten, waren bisweilen sehr verschwenderisch. Cicero hatte eine Tafel von Zitronenholz, welche ihm H. S. decies kostete, und kaufte das Haus des Krassus mit entlehntem Geld für H. S. XXXV., *i. e.* tricies quinquies, 24,218 Pf. Sterl., 15 Schill. *Plin. XIII*, 15.; *VII*, 38., *Cic. ad Div. V*, 6.

Dieses Haus gehörte zuerst dem Tribun M. Livius Drusus. Als diesem der Baumeister dasselbe so zu bauen versprach, daß er von keinem seiner Nachbarn sollte gesehen werden können, so antwortete er: "Wenn du in deiner Kunst erfahren bist, so baue es lieber so, daß alle Menschen sehen können, was ich thue." *Vell. Pat. II*, 14.

Messala kaufte das Haus des Autronius für H. S. CCCCXXXVII, 3527 Pf. Sterl., 17 Schill., 3 1/2 Pence, *Cic. Att. I*, 13.

Domitius schätzte sein Haus sexagies Sestertio, d. i. auf 48,437 Pf. Sterl., 10 Schill. *Val. Max. IX.* 1. 5. Das Haus des Klodius kostete centies et quadragies octies, d. i. 119,479 Pf. Sterling. *Plin. XXXVI*, 15. *s.* 24.

Der

Der Fiſchteich des K. Herrius wurde für quadragies H. S., 32,201 Pf. Sterl., 13 Schill., 4 Pence, *Plin. IX.* 55., und der Fiſchteich des Lukullus für die nämliche Summe, *Ibid.* 54., verkauft.

Die Bürger aus der mittleren Volksklaſſe mußten, wie man aus dem Suetonius, *Caeſ.* 38., annimmt, zur Zeit des Julius Cäſars bina millia nummûm, 16 Pf. Sterl., 2 Schill., 11 Pence, Hauszins bezahlen. Der Hauszins des Cölius betrug XXX millia nummûm, 242 Pf. Sterl., 3 Schill., 9 Pence, welches für eine groſe Summe gehalten wird, *Cic. Coel.* 7.

Der Werth der Häuſer in Rom ſtieg in einem Zeitraum von wenig Jahren ſehr hoch. Das Haus des Marius, welches die Kornelia für 7 1/2 Myriaden Drachmen, oder 2421 Pf. Sterl., 17 Schill., 6 Pence, kaufte, wurde nicht lange nachher von dem Lukullus für 50 Myriaden und 200 Drachmen, oder 16,152 Pf. Sterling, 5 Schill., 10 Pence, gekauft. *Plutarch. in Maria.*

Das Haus des Lepidus, welches zur Zeit ſeines Konſulats für eines der ſchönſten in Rom gehalten wurde, hatte nach Verlauf von 35 Jahren unter den ſchönen Gebäuden nicht den hundertſten Rang (centesimum locum non obtinuit). *Plin. XXXVI.* 15. *ſ.* 24.

Als die Villa des M. Skaurus durch die Bosheit ſeiner Sklaven abbrannte, ſo erlitt er einen Schaden von H. S. millies, oder 807,291 Pf. Sterling, 13 Schill., 4 Pence. *Ibid.*

Das goldene Haus (aurea domus) des Nero muß eine unermeſsliche Summe gekoſtet haben; denn Othe verwandte auf die Vollendung eines Theils von demſelben quingenties H. S., oder 403,645 Pf. Sterl., 16 Schill., 8 Pence *Plin. ibid.*

Die Interessen von dem Geld.

Die Interessen von dem Geld wurden FOENVS *vel* Fenus, oder VSVRA, fructus, merces, *vel* impendium genannt. Das Kapital hies CAPVT oder Sors, wie auch FOENVS, welches sowol für das Kapital, als für die Interessen gesezt wird. *Tacit. Ann.* VI, 17.; *Cic. Att.* I, 12.; V. 21.; VI, 1. 2.

Wenn für das Hundert monatlich ein AS Interesse bezahlt wurde, so hies dasselbe VSVRA CENTESIMA, weil in hundert Monaten die Interessen dem Kapital gleich kamen; oder ASSES VSVRAE. Dieses nennen wir 12 vom Hundert, per aenum, wie Plinius, duodenis Assibus debere *vel* mutuari, *Ep.* X. 62. *v.* 55.; centesimas computare, *Id.* IX, 28., welches in Rom, wenigstens gegen das Ende des Freistaats und unter den ersten Kaisern, gewöhnlich das gesezmäsige Interesse war. Bisweilen mußte doppelt so viel bezahlt werden: binae centesimae, 24 vom Hundert. *Cic. Verr.* III. 70.; *Att.* VI, 2. Hora; redet von einem, welcher 60 vom Hundert verlangte: Quinas hic capiti mercedes exsecat, *i. e.* quintuplices usuras exigit, *vel* quinis centesimis foenerat, *Sat. I*, 2. 14.

Wenn am Ende des Jahrs die Interessen zu dem Kapital geschlagen wurden, und dieselben gleichfalls Interessen trugen, so wurde dieses centesimae renovatae, *Cic. ibid.*, oder ANATOCISMVS anniversarius, Interesse von Interessen, genannt. *Id V.* 21. Wenn dieses nicht geschah, so hies es centesimae perpetuae, oder foenus perpetuum. *Ibid.*

VSVRAE semmisses, sechs vom Hundert; trientes, vier vom Hundert; quadrantes, drei vom Hundert, bisses, acht vom Hundert ꝛc. *Cic. Att. IV*, 15.; *Perſ. V*, 149.;

149.; usurae legitimae *vel* licitae, geſezmäſige Intereſſen; illicitae *vel* illegitimae, verbotene oder ungeſezmäſige. *Digeſt. et Suet. Aug.* 39.

VSVRA wird gewöhnlich im Plural gebraucht, und FOENVS im Singular.

Die zwölf Tafelgeſeze verſtatteten nur Eins vom Hundert an Intereſſen zu nehmen: FOENVS VNCIARIVM, *vel* VNCIAE VSVRAE, Tac. *Ann. VI*, 16. (ſiehe LEX DVILIA MAENIA), welches, nach einigen, einerlei mit usura centesima iſt. Im J. R. 408. wurden die Intereſſen auf ein halbes Prozent herabgeſezt, FOENVS SEMVNCIARIVM. *Id. et Liv. VII*, 27. Aber dieſe und andere Verordnungen wurden durch die Künſte der Wucherer (Foeneratores) unwirkſam gemacht. *Cic. Att. VI*, 1.; *Off. II*, 24. *et* 25.; *Sall. Cat.* 33.; *Liv. VIII*, 28.; *XXXV*, 7. 41. Nach dem Tod des Antonius und der Kleopatra, A. 725., fielen in Rom die Intereſſen vom Geld von 12 auf 4 vom Hundert. Dio. *LI.* 21.

Die Wechsler, oder Geldausleiher von Profeſſion wurden auch MENSARII *vel* Trapezitae, ARGENTARII, NVMMVLARII, *vel* Collybiſtae genannt, *Liv. VII.* 21.; *Suet. Aug.* 2. 3. 4.; *Cic. Flacc.* 19., und bisweilen vom Staat angeſtellt. *Liv. XXIII*, 21.

Von Perſonen, welche Geld auf Intereſſen ausliehen, ſagte man: Pecuniam alicui, *vel* apud aliquem occupare, *Cic. Flacc.* 21.; *Verr. I*, 36., ponere, collocare, cet., und wenn ſie ihr Kapital wieder zurükverlangten, ſo hies dieſes: relegere. *Horat. Epod. I, ult.*

Die Römer bedienten ſich gewöhnlich der Geldwechsler als Mittelsperſonen, wenn ſie Zahlungen leiſteten, *Cic. Caecin.*

Caecin. 6. (in foro et de mensae scriptura magis, quam ex arca domoque, *vel* cista, pecunia numerabatur, *Donat. in Ter. Adelph. II*, 4. 13.). Diese pflegten ihre Rechnungsbücher von Einnahmen und Ausgaben (Tabulae *vel* codices accepti et expensi; mensae rationes) mit groser Sorgfalt zu führen. *Ibid.* Daher: Acceptum referre, *Cic.*, und bei späteren Schriftstellern, acceptum ferre, im Rechnungsbuch auf der Seite der Schuldner bemerken, daß man etwas empfangen habe, oder als empfangen gut schreiben. ACCEPTILATIO, eine Formel, wodurch man jemand von einer Schuld, ohne Bezahlung, frei sprach. Expensum ferre, auf die Krediterseite schreiben, was man an einen gezahlt oder ausgegeben hat. Expensi latio, die Handlung, da man dieses thut. Ratio accepti atque expensi inter nos convenit, unsere Rechnungen treffen überein. *Plaut. Most. I.* 3. 146. In rationem inducere, *vel* in tabulis rationem scribere, seine Rechnung in Ordnung bringen. *Cic. Verr. I*, 42. Und weil dieses geschah, indem die Summe und der Name der Personen in die Bücher der Wechsler eingetragen wurden, so sagte man daher: scribere nummos alicui, *i. e.* se per scriptum, *vel* chirographum obligare, ut solvat, versprechen, daß man bezahlen wolle, *Plaut. Asin. II*, 4. 34.; rationem accepti scribere, borgen, *Id. Truc. IV*, 2. 36.; rescribere, bezahlen, *Ter. Phorm. V*, 7. 28.; Horat. *II*, 3. 67.; so perscribere, anweisen, zu bezahlen, *Ter. Phorm. V*, 7. 30.; *Cic. Att. IX*, 12.; *Flacc.* 19.; daher PERSCRIPTIO, eine Anweisung oder Ordre an einen Wechsler. *Cic. Orat. I.* 58.; *Att. IV, ult.; Phil. V*, 4.; *Flacc.* 30.; *Att. XII*, 51. Daher wird auch NOMEN von einer Schuld, von der Ursache einer Schuld, oder von einer Schuldpost gebraucht. NOMINA facere, Schulden machen, *Senec. Ben. I*, 1.; Sicherheit für die Bezahlung geben, indem die Summe in das Buch des Wechslers eingetragen wird,

Cic.

Cic. Off. III, 14, oder eine ſolche Sicherheit empfangen, *Cic. ad Div. VII*, 23.; exigere, Bezahlung fodern. *Cic. Verr. I.* 10. Eo appellare de nomine. *Att. V*, 29.; dissolvere, bezahlen, *Id. Planc.* 28.; solvere, *Att. VI*, 2.; expungere, *Plaut. Ciſt. I*, 3. 41. Explicare, *Cic. Att. XIII*, 29 Exped re, *XVI.* 6. Transcribere nomina in alios, Geld auf den Namen anderer leihen, *Liv. XXXV*, 7. Pecunia ei eſt in nominibus, er hat Geld ausgeliehen. *Cic. Verr. V*, 7. *Top.* 3. In codicis extrema cera nomen infimum in flagitiosa litura, die lezte Schuldpoſt unten an der Seite iſt ſchändlich ausgelöſcht. *Cic. Verr. I.* 36. Rationum nomina, Schuldpoſten. *Ib.* 39. In tabulas nomen referre, eine empfangene Summe eintragen Multis Verri nominibus acceptum referre, dem Verres viele Poſten oder Summen, als empfangen, auf der Seite der Schuldner gut ſchreiben. *Ibid.* Hinc ratio cum Curtiis, multis nominibus, quorum in tabulis iſte habet nullum, *i. e.* Curtiis nihil expensum tulit Verres, hat ihnen nichts ausbezahlt. *Ibid.* Daher ſagt Cicero in ſeiner Rede gegen den Verres oft: Recita nomina, *i. e.* res, personas, causas, in quas ille, aut quibus expensum tulit, die Rechnungen, oder die verſchiedenen Poſten der Rechnung. *Aſcon.* Certis nominibus pecuniam debere, aus gewiſſen Urſachen. *Cic. Quinct.* 11. Non refert parva nomina in codices, kleine Summen. *Cic. Roſc. Com.* 1. Multis nominibus versuram ab aliquo facere, groſe Summen borgen, um ſie einem andern zu bezahlen. *Cic. Verr. II*, 76. Permulta nomina, viele Schuldpoſten. *Ib.* 5. — Nomen ſteht auch für einen Schuldner: Ego bonum nomen exiſtimor, ein guter Schuldner; einer, dem man Kredit geben darf. *Cic. ad Div. V*, 6. Optima nomina non appellando fiunt mala: *Colum. I*, 7. Bono nomine centesimis contentus erat, non bono quaternas centesimas sperabat, 12 vom

Hun-

Hundert von einem guten, und 48 von einem böſen Schuldner. *Cic. Att V.* 21. Nomina ſectatur tironum, *i. e.* ut debitores faciat, venatur, er ſucht Minderjährigen Geld zu leihen, eine Sache, welche in den Geſezen verboten war. *Horat. Sat.* I, 2. 16. Cautos nominibus certis expendere nummos, *i. e.* ſub chirographo bonis nominibus *vel* debitoribus dare, guten Schuldnern gegen eine Handſchrift Geld leihen. *Id. Ep.* II, 1. 105. Locare nomen ſponsu improbo, Bürge werden, mit der Abſicht, zu betrügen. *Phaedr.* I, 16.

Da die Intereſſen von den Geldern gewöhnlich an den Kalenden bezahlt wurden, ſo nannte man dieſe deswegen TRISTES, *Horat. Sat.* I. 3. 87., und das Buch, worein man die Summen, welche man zu foderu hatte, ſchrieb, CALENDARIVM. *Senec. Benef.* I, 2.; VII. 10.; *Ep.* 14. 87.

Die Längenmaaſe bei den Römern.

Die Römer maaſen eine Länge oder Diſtanz mit Fus, Ellen, Schritten, Stadien und Meilen.

Die Römer entlehnten, wie andere Nationen, die Namen der Maaſe vornämlich von den Theilen des menſchlichen Körpers. DIGITVS, ein Finger, oder die Breite eines Fingers; POLLEX, die Breite eines Daumens, ein Zoll; PALMVS, die Breite einer Hand, die flache Hand, ſo viel, als (⎓) 4 Digiti oder 3 Zoll; PES, ein Fus ⎓ 16 Finger oder 12 Zoll; PALMIPES, einen Fus und eine Hand breit; CVBITVS, eine Elle, von der Spize des Ellenbogens, wenn er einwärts gebogen iſt, bis an die äußerſte Spize des mittleren Fingers, ⎓ 1 1/2 Fus, der vierte Theil einer wohlproportionirten Mannsgeſtalt;

geſtalt; PASSVS, ein Schritt, = 5 Fus, welcher zwei Fustritte, oder den Raum von dem Ort, wo der Fus aufgehoben, bis an den Ort, wo er niedergeſezt wird, das Doppelte eines gewöhnlichen Schritts (gradus *vel* gressus) in ſich begreift. Eine Stange, zehn Fus lang (decempeda), wurde PERTICA, eine Ruthe (quasi Portica, *a* portando) genannt. Die engliſche Ruthe hat 16 1/2 Fus. Una pertica tractare, mit der nämlichen Elle meſſen, auf dieſelbe Art behandeln. *Plin. Ep. VIII*, 2.

Jeder Fus (PES) wurde in 4 Palmi, oder Handbreiten, 12 Pollices, oder Daumenbreiten und 16 Digiti, oder Fingerbreiten, eingetheilt. Jeden Digitus hielt man 4 Gerſtenkörnern (hordei grana) gleich. *Frontin. de Aquaed. I.* 2. Aber in England rechnet man auf einen Zoll nur 3 Gerſtenkörner.

Der Fus wurde auch in 12 Theile getheilt, welche man von den Theilen des römiſchen AS benannte; z. E. Dodrans, *vel* Spithama, 9 Pollices, oder Vnciae, Zoll. *Suet. Aug.* 79.; *Plin. VII*, 2.

Eine Elle (CVBITVS, *vel* — um) war 1 1/2 Fus (sesquipes), 2 Spithamae, 6 Palmi, 18 Pollices, oder 24 Digiti gleich.

Ein Schritt (PASSVS) wurde 5 Fus gleich gerechnet, *Plin. II.* 23.; 123 Passus, oder 625 Fus, machten ein STADIVM, und 8 Stadia, oder 1000 Schritte, oder 5000 Fus, eine Meile (MILLIARIVM, *vel* — re, (der vierte Theil einer teutſchen Meile); *vel* MILLE, *ſc.* passus *vel* passuum, *Cic. Caecin.* 50.; *Att. III*, 4.; *Gell. I*, 16.).

Die Griechen und Perſer nannten 30 Stadien PARASANGA, und 2 Paraſangen SCHOENOS, *Herodot. II*, 16.; aber andere Schriftſteller weichen hier ab, *Plin. V*, 10.; *XII.* 14.

Die

Die römiſche Juchart (JVGERVM, quod uno jugo boum in die exarari poteſt, *Plin. XVIII*, 3.) enthielt 240 Fus in die Länge, und 120 Fus in die Breite.

Eine halbe Juchart wurde ACTVS QVADRATVS genannt, und enthielt 120 Quadratfus (ACTVS, in quo boves *agerentur* cum aratro, uno impetu juſto; *vel* protelo, *i. e.* uno tractu, *vel* tenore, in einer Streke fort, ohne ſtill zu ſtehen, oder ſich zu wenden, *Plin. XVIII.* 3.; *Donat. in Ter. Phorm. I*, 3. 36.; non ſtrigantes, ohne auszuruhen, *Plin. Id.* 19. *ſ.* 49.; *Senec. Ep.* 31.; *Phaedr. III*, 6. 9.).

Eine engliſche Juchart enthält 40 Ruthen, oder 660 Fus in die Länge, und 4 Ruthen, oder 66 Fus, in die Breite. Die Schottiſche Juchart iſt etwas mehr, als ein Fünftheil, gröſer.

Die Juchart (jugerum) wurde eben ſo eingetheilt, wie das AS. Daher Vncia agri, der zwölfte Theil einer Juchart. *Varr. de R. R. I*, 10.

Die Maaſe zu flüſſigen und trokenen Dingen bei den Römern.

Die Maaſe zum meſſen flüſſiger und trokener Dinge, welche bei den römiſchen Schriftſtellern am häufigſten vorkommen, ſind:

Die AMPHORA (ex *αμΦι* et *Φερω*, quod vas ejus menſurae *utrinque ferretur*; duabus anſis), welche auch QVADRANTAL, oder CADVS, und bei den Griechen Metreta, oder Ceramium, ein Kubikfus, genannt wird, enthielt 2 Vrnae, 3 Modii, 8 Congii, 48 Sextarii und 96 Heminae oder Cotylae. Aber die Attiſche Amphora (*καδος*, *vel* Metreta) enthielt 2 Vrnae und 72 Sextarii.

Die

Die Amphora hatte ungefähr 9 engliſche Gallons (eine Gallon hat 4 engliſche Maas), und der Sextarius ein und ein halb Nöſſel oder ein Quart engliſch.

Ein Sextarius enthielt 2 Heminae, 4 Quartarii, 8 Acetabula und Cyathi, welche von den Theilen des römiſchen AS benannt wurden. So wurden die Calices, oder Becher, Sextantes, Quadrantes, Trientes cet., nach der Anzahl der Cyathi, welche ſie faßten, genannt. ſ. S. 245.

Ein Cyathus faßte ſo viel, als jemand leicht auf einmal hinunterſchluken konnte. Er faßte 4 Ligulae oder Lingulae, oder Cochlearia, Löffelroll. *Columell. XII*, 21.; *Plin. XX*, 5.; *Martial. XIV*, 120.

CONGIVS, der achte Theil einer Amphora, kam einem halben Kubikfus oder 6 Sextarii gleich. Ein ſolches Maas Oel oder Wein pflegte in älteren Zeiten von den Magiſtraten, oder den höchſten Männern im Staat, unter das Volk ausgetheilt zu werden. *Liv. XXV*, 2.; *Plin. XIV*. 14. Daher CONGIARIVM, ein Geſchenk von Geld, Getraidt, Oel, welches dem Volk gegeben wurde, *Liv. XXXVII*, 57.; *Cic. Phil.* II, 45.; *Suet. Caeſ.* 38., vornämlich von den Kaiſern, *Tac. Ann.* XIII, 31.; *Suet. Caeſ.* 27.; *Aug.* 42.; *Tib.* 20.; *Dom.* 4.; oder ein Privatgeſchenk welches man einer Perſon ertheilte. *Cic. ad Div. VIII*, 1.; *Att. X*, 7.; *Suet. Veſp.* 18.

Ein Geſchenk, welches den Soldaten gegeben wurde, hies DONATIVVM, *Suet. Cal.* 46.; *Ner.* 7.; *Plin. Paneg.* 25.; *Tac. Ann.* XII, 41., bisweilen auch CONGIARIVM, *Cic. Att. XVI*, 8.; *Curt. VI*, 2.

Die Congiaria des Auguſtus pflegten wegen ihrer Geringfügigkeit HEMINARIA genannt zu werden. *Quinctil. VI*, 4.

Das Gewicht des Regenwassers, welches eine Amphora faßte, betrug 80 römische Pfund, dasjenige, welches ein Congius faßte, 10 Pfund, und das, welches ein Sextarius enthielt, 1 Pfund, 8 Unzen.

Das größte Maas flüssiger Dinge bei den Römern war CVLEVS, welches 20 Amphorae faßte.

Plinius sagt, daß die Juchart von dem ager Caecubus gewöhnlich 7 Culei Wein, d. i. 143 Gallons, 3 1/2 Nössel englisch, getragen habe, wovon jeder Culeus am Stok 300 Nummi, oder 75 Denarii, d. i. 2 Pfund Sterling, 5 1/4 Pence, werth gewesen sei. *Plin. XIV*, 4.; *Columell. III.* 3.

MODIVS war das vornehmste Maas für trokene Sachen. Es betrug den dritten Theil eines Kubikfußes, etwas mehr als einen englischen Mezen. Ein Modius gallischer Weizen wog ungefähr 20 Librae. *Plin. XVIII.* 7. Auf eine Juchart pflegten fünf Modii Weizen, sechs von der Gerste und von den Bohnen, und drei von den Erbsen, gesäet zu werden. *Ib.* 24. Sechs Modii wurden MEDIMNVS, *vel* — um, ein Attisches Maas, genannt. *Nep. Attic.* 2.; *Cic. Verr. III*, 45. 47. 49. *cet.*

Die Art zu schreiben bei den Römern.

Die Menschen im rohen Naturzustande hat man immer des Buchstabenalphabets unkundig gefunden. Die Kunst zu schreiben ist ein zuverlässiges Merkmal von Kultur. Vor der Erfindung dieser Kunst gebrauchten die Menschen mancherlei Mittel, das Andenken merkwürdiger Begebenheiten zu erhalten, und ihre Gedanken einander in der Entfernung mitzutheilen.

Um das Andenken merkwürdiger Begebenheiten aufzubehalten, wurden Altäre, oder Steinhaufen errichtet,

Haine

Haine gepflanzt, Spiele und Feste angeordnet; die allgemeinste Sitte aber war die Verfertigung historischer Lieder zu diesem Zwek*). *Tac. de Mor. Germ.* 2.

Der erste Versuch zur Darstellung der Gedanken war die Abbildung der Gegenstände**). So wurde, um einen Mörder darzustellen, die Figur eines auf die Erde hingestrekten Mannes, und eines andern, der mit einem Mordgewehr über denselben stand, abgebildet. Als die Spanier zum erstenmal in Mexiko anlangten, so gaben die Einwohner ihrem Kaiser Montezuma auf diese Art Nachricht davon, daß sie ihm ein groses Tuch schikten, worauf alles gemahlt war, was sie gesehen hatten.

Die Aegyptier erfanden zuerst gewisse Zeichen oder Symbole, Hieroglyphen (von ἱερὸς, heilig, und γλυφω, scalpo) genannt, vermittelst welches sie verschiedene Dinge durch eine einzige Figur vorstellten***).

*) Diese historischen Lieder wurden durch mündliche Ueberlieferung fortgepflanzt, und durch sie erhielten die anderen stummen Denkmäler vergangener Begebenheiten ihre Deutung.

**) Das Abbilden der Gegenstände war schon ein Schritt zur Erfindung der Buchstabenschrift, und die erste Stufe derselben. Aber man konnte dadurch blos sinnliche Gegenstände und einzelne Begriffe, ohne Beziehung und Zusammenhang, oder höchstens Handlungen und Begebenheiten, bezeichnen. In dem Verfahren neuerer, ungebildeter Völker, wie z. B. der Mexikaner, finden wir Spuren von dieser älteren Gewohnheit.

***) Die Hieroglyphen der Aegyptier waren anfänglich ebenfalls nichts anders, als Abbildungen sichtbarer Gegenstände. Diese Abbildungen wurden in der Folge symbolisch und allegorisch, d. i. sie bedeuteten nun nicht sowol die abgebildeten Gegenstände selbst, sondern vielmehr andere,

Die Aegyptier und Phönizier stritten um die Ehre der Er-

andere, welche damit eine Aehnlichkeit oder Verwandschaft hatten. Auf diese Art konnte man auch geistige und unsichtbare Dinge (abstrakte Begriffe, als Tugenden, Eigenschaften, Gemüthsbewegungen u. s. w.) durch körperliche und sichtbare ausdrüken und vorstellen. Die Aegyptier gebrauchten daher schon frühe ihre Hieroglyphen auf diese symbolische und allegorische Art. So wurde das Auge ein Sinnbild oder Symbol der Vorsehung; der Vogel ein Bild der Geschwindigkeit u. s. w. Diese Bilderschrift (welche die Griechen Hieroglyphen nannten) behielten die ägyptischen Priester noch bei, nachdem die Buchstabenschrift schon erfunden worden war. Sie bildeten daraus nach und nach eine geheime und heilige Schrift, welche sie als Mittel gebrauchten, die Geheimnisse ihrer Weisheit und den höhern Sinn der Religionslehren vor dem übrigen Theil des Volks, der diese heiligen Schriftzüge nicht verstand, zu verbergen. Und weil sie zugleich die Gelehrten und Schriftsteller der Nation waren, so faßten sie auch ihre Bücher über gelehrte und wissenschaftliche Gegenstände darin ab. Diese symbolischen Abbildungen wurden durch längeren Gebrauch immer mehr vereinfacht und verkürzt. Man sezte einzelne Theile für das Ganze, besonders diejenigen Theile, welche zur Bezeichnung der durch das Symbol vorgestellten Sache am geschiktesten waren; z. B. zwei Hände mit einem Bogen statt des ganzen Bogenschüzen; oder die Wirkung mit Weglassung der leicht zu errathenden Ursache, z. B. den aufsteigenden Rauch statt des Feuers u. s. w. Von dieser mehr simplificirten symbolischen Vorstellungsart der Sachen durch Bilder und bildliche Zeichen geschah nun allmählig der Uebergang zur symbolischen Darstellung der Worte und Töne, womit wir die Sachen in der Rede bezeichnen, durch die Buchstabenschrift. Denn eben die einfacheren Züge, durch welche die Abbildungen der Gegenstände ins Kurze gezogen wurden, und die mannichfaltigen Modifikationen

Erfindung der Buchstaben*) *Tac. Ann. XI*, 14.; *Plin. VII*, 56.; *Lucan. III*, 220.

kationen und Kombinationen ihrer Formen ifieng man nun auch an auf die Rede, deren einzelne Bestandtheile und organische Artikulationen anzuwenden, woraus wahrscheinlich zuerst eine Silbenschrift entstanden ist. Man vergleiche Eschenburgs Handbuch der klassischen Literatur. Einl.

D. Herausg.

*) Obschon die eigentliche Zeit der Erfindung der Buchstabenschrift, der erste Erfinder derselben und das Volk, bei welchem sie zuerst aufkam, nicht mit Gewisheit angegeben werden kann, so folgt doch aus einigen allgemeinen Betrachtungen, daß ihr Ursprung bis in die frühesten Zeiten des grauen Alterthums hinaufgesezt werden müsse. Die hebräische Sprache, eine der ältesten Sprachen in der Welt, war zu Mosis Zeiten (J. d. W. 2450.) schon völlig ausgebildet, und durch die Buchstabenschrift zu einer grammatischen Festigkeit gelangt. Der hohe symbolische Geist, welcher allen Sprachen in ihrer ersten Kindheit eigen ist, war damals schon verflogen und die erhabene Dichtersprache bis zu den Gränzen der Prose herabgezogen. Nimmt man noch zu, daß ihre Formen um diese Zeit zur Niederlegung geistiger Ideen schon ganz geschikt waren, so sind dieses Beweise genug, daß die hebräische Sprache schon Jahrhunderte vor Mosen die Bildung einer Büchersprache gehabt, und die Buchstabenschrift, in Verbindung mit einer bequemen Schreibmaterie, schon einen langen Zeitraum hindurch an ihrer Vervollkommnung gearbeitet haben müsse. Der Verfasser des Buchs Hiob, älter als Moses, und der Homer der Hebräer dichtete 2000 Jahre vor Christi Geburt, und 1000 Jahre vor dem Homer der Griechen. Durch wie viele Perioden der Kultur mußte nicht die hebräische Schriftsprache schon gegangen

Der Phönizier Kadmus brachte, ungefähr 1500 Jahre vor Chriſti Geburt, zuerſt die Buchſtaben nach Griechenland, aber nur ſechzehn an der Zahl, nämlich: α, β, γ, δ, ε, ι, κ, λ, μ, ν, ο, π, ρ, ſ, τ, υ. Zu dieſen that Palamedes, zur Zeit des Trojaniſchen Kriegs, noch vier hinzu: θ, ζ, φ, χ, und nachher Simonides noch andere vier: ξ, η, ψ, ω. *Plin. VII*, 56. *ſ.* 57.

Evander brachte die Buchſtaben von Griechenland nach Latium. *Ibid. et Liv. I*, 7. Die lateiniſchen Buchſtaben hatten anfänglich beinahe eben dieſelbe Form, wie die griechiſchen. *Tacit. ibid.*; *Plin. VII*, 58.

Einige Völker ſchrieben ihre Buchſtaben in einer perpendikulären Linie von dem oberen Theil des Blattes bis zu dem unteren; aber die meiſten ſchrieben ſie horizontal. Einige ſchrieben von der rechten zur linken Hand, wie z. B. die Hebräer, Aſſyrier ꝛc. Einige ſchrieben wechſelsweiſe von der rechten zur linken und von der linken zur rechten Hand, eben ſo, wie die Ochſen pflügen, z. B. die alten Griechen; daher dieſe Art zu ſchreiben βουστροφηδὸν genannt wurde. Aber die meiſten ſchrieben, wie wir, von der linken zur rechten Hand.

Die älteſten Schreibmaterien waren Steine und Ziegel. *Joſeph. Ant. Jud.* 1. 4.; *Tacit. Ann. II*, 60.; *Lucan. III*, 223. So wurde der Dekalogus, oder die zehn Gebote, *Exod. XXXIV*, 1., und die Geſeze Moſis, *Deut.*

gangen ſein, bis ſie zu der Männlichkeit und Stärke gelangte, die wir in dem Buch Hiob, dieſem vollendeten Meiſterwerk der hebräiſchen Dichtkunſt, bemerken? D. Herausg.

*) Dieſe Schriftart war ſäulenförmig (κιονηδὸν), da man nämlich einen Buchſtaben unter den andern ſenkrecht hinabſchrieb. D. Herausg.

Deut. XXVII, 8.; *Jos. VIII*. 32., auf Stein geschrieben. Auch schrieb man auf Platten von Erz, *Liv. III*, 57.; *Tac. Ann. IV*, 43., oder von Blei, *Plin. XIII*, 11. *f.* 21.; *Job. XIX*. 24., und auf hölzerne Tafeln, Jesaia *XXX*. 8.; *Horat. Art. poet.* 399.; *Gell. II*, 12. Auf diese Materien wurden alle öfentliche Handlungen und Denkwürdigkeiten niedergeschrieben. *Cic. Font.* 14.; *Liv. VI*, 20.; *Plin. Pan.* 54.; *Horat. Od. IV*. 8. 13. Da die Kunst zu schreiben wenig bekannt war und wenig getrieben wurde, so mußte man sich eines dauerhaften Stofs zum schreiben bedienen. Man schrieb nur mit grosen oder Unzialbuchstaben, wie aus alten Marmorn und Münzen zu ersehen ist*).

Die Schreibmaterien, deren man sich anfänglich allgemein bediente, waren Baumblätter, oder die innere Rinde (liber) von Bäumen; daher Blätter Papier (chartae, folia *vel* plagulae), und LIBER, ein Buch. Baumblätter werden noch jezt von verschiedenen Völkern in Indien zum schreiben gebraucht. In der Folge gebrauchte man Leinwand, *Liv. IV*. 7. 13. 20., und mit Wachs überzogene Tafeln. Um die Zeit Alexanders, des Grosen, fieng man zuerst an, Papier aus einer ägyptischen Staude, oder aus ägyptischem Schilf, PAPYRVS, *vel* — um, genannt, zu machen; woher unser teutsches Wort Papier (engl. Paper) seinen Ursprung hat.

*) Nicht nur in älteren Zeiten, sondern auch spaterhin in den blühenden Zeiten ihrer Literatur, schrieben die Römer, wie die Griechen, blos mit gröseren Buchstaben. Denn die kleineren lateinischen und griechischen Buchstaben sind eine Erfindung neuerer Zeiten zum Behuf der Geschwindschreiber (Actuarii, Notarii) und entstanden wahrscheinlich erst zu Anfang des mittleren Zeitalters.

D. Herausg.

Diese Staude nannte man auch BIBLOS, *Lucan. III,* 222.; *βιβλος*, ein Buch.

Diese Papierstaude war gegen zehn Ellen hoch und hatte, wie ein Zwiebel, verschiedene Häute, eine über der anderen, welche mit einer Nadel von einander abgesondert wurden. Man spannte eine von diesen Häuten (philyrae *vel* schedae) auf einer Tafel nach der Länge aus, und legte eine andere kreuzweis über dieselbe. Die eine davon wurde stamen und die andere subtemen, wie der Zettel und der Eintrag in einem Gewebe genannt. Hierauf benezte man sie mit dem schlammichten Nilwasser, welches anstatt eines Leims diente, legte sie unter eine Presse und troknete sie sodann an der Sonne. Und wenn diese Blätter (plagulae *vel* schedae) nun so zubereitet waren, so wurden sie, aber niemals mehr, als zwanzig, End an End zusammengereihet, und dieses nannte man SCAPVS, eine Rolle. *Plin. XIII.* 11. *f.* 21.

Die Blätter waren von verschiedener Gröse und Beschaffenheit.

Das Papier wurde mit einer Schaale oder den Zähnen eines Ebers oder eines anderen Thiers glatt gemacht. Daher charta dentata, sanftes, weiches, glattes Papier. *Cic.* Q. *Fr. II.* 15. Das feinste Papier wurde in Rom nach dem Namen des Augustus AVGVSTA regia, das nächste nach diesem LIVIANA, und eine dritte Gattung HIERATICA genannt, welches man in den ältesten Zeiten zu dem feinsten Papier rechnete, und zu den heiligen Büchern gebrauchte. Der Kaiser Klaudius machte einige Veränderung, so daß das feinste Papier nach ihm CLAVDIA genannt wurde. Die geringeren Gattungen hiesen Amphitheatrica, Saitica, Leneotica, von den Orten in Aegypten, wo diese Papiere gemacht wurden, und FANNIANA, von dem Fannius, welcher eine berühmte Papier-

manu-

manufaktur (officina) in Rom hatte, worin ägyptisches Papier gemacht wurde. *Plin. ib.*

Das Papier, dessen man sich blos zum Einwikeln bediente (involucra, *vel* segestria, *sing.* —e), wurde EMPORETICA genannt, weil es vornämlich die Kaufleute zum Einpaken ihrer Waaren gebrauchten, *Plin. XIII.* 12. grobes und schwammichtes Papier hies SCABRA BIBVLAQVE. *Plin. Ep. VIII,* 15.

Feines Papier, von dem größten Format, wurde, MACROCOLLA, *sc.* charta, genannt, so wie wir Regalpapier sagen, und das, was darauf geschrieben wurde, nannte man MACROCOLLVM, *sc.* volumen. *Ib. et Cic. Att. XIII,* 25.; *XVI,* 3.

Da einer von den Ptolemäern aus Neid gegen den Eumenes, König von Pergamus, der ihm in der Pracht seiner Bibliothek den Vorzug streitig machen wollte, die Ausfuhr des Papiers verbot, so wurde in Pergamus der Gebrauch des Pergaments, oder die Kunst, Häute zum Schreiben zuzubereiten, erfunden; daher dasselbe den Namen PERGAMENA, *sc.* charta, *vel* MEMBRANA, Pergament, erhalten hat. Daher nennt auch Cicero seine vier akademischen Bücher quatuor διφθεριαι, *i. e.* libri e membranis facti, *Att. XIII,* 24. Einige lesen διφθεραι, *i. e.* pelles, durch eine Metonymie, für: libri pellibus tecti, *vel* in pellibus scripti. Siehe Manutius. DIPHTHERA Jovis ist das Registerbuch des Jupiters, welches aus dem Fell der Ziege Amalthea, welche ihn gesäuget hatte, gemacht war, und in welches er, nach der Vorstellung der Poeten, die Handlungen der Menschen einzeichnete. Daher das Sprichwort: Diphtheram fero Jupiter inspexit; und Antiquiora Diphtherâ. *Erasm. in Chiliad.*; *Vid. Pollux. VII,* 15.; *Aelian. IX,* 3. Worauf Plautus eine sehr schöne Anspielung macht, *Rud. Prol.* 21.

Die Häute von Schaafen werden eigentlich Pergament genannt; die Häute von Kälbern VELLVM (quasi VITVLINVM, *sc.* corium).

Die meisten alten Handschriften, welche noch vorhanden sind, sind auf Pergament, wenige auf Papyrus, geschrieben.

Nachdem Aegypten im siebenten Jahrhundert unter die Oberherrschaft der Araber gefallen, und das Kommerz dieses Landes mit Europa und dem Konstantinopolitanischen Reich unterbrochen worden war, so hörte auch die Zubereitung des Papiers aus Papyrus auf. Die Kunst, Papier aus Baumwolle oder Seide zu verfertigen (charta bombycina), wurde im Osten gegen den Anfang des zehnten Jahrhunderts, und die Kunst, Papier aus leinenen Lumpen zu bereiten, welche eine Nachahmung von jener war, im vierzehnten Jahrhundert, erfunden. Grobes braunes Papier wurde in England zuerst im Jahr 1588., und Papier zum schreiben und druken im Jahr 1690. verfertiget. Vor dieser Zeit sollen alle Jahre 100,000 Pfund Sterling für diese Artikel an Frankreich und Holland bezahlt worden sein.

Das Instrument, dessen man sich zum schreiben auf Wachstafeln, Baumblättern oder Baumrinden, eherne oder bleierne Platten ꝛc. bediente, war ein eiserner Griffel, mit einer scharfen Spize, STYLVS oder GRAPHIVM genannt. Daher: Stylo abstineo, ich unterlasse das schreiben. *Plin. Ep. VII*, 21. Auf Papier oder Pergament schrieb man mit einem Rohr, das, wie unsere Federn, vorne zugespizt und gespalten war, und CALAMVS, ARVNDO *vel* CANNA hies. Man tauchte dasselbe in die Tinte (atramento intingebant), wie wir unsere Federn. *Cic. Att. VI*, 8.; *ad Q. Fr. II*, 15.; *Pers. III*, 11.; *Hor. Art. poet.* 440.; *Plin. XVI.* 36. *s.* 64.

Sepia, der Tintenfisch, wird für die Tinte gesezt, *Pers. ib.*, weil derselbe, wenn er in Gefahr ist, gefangen zu werden, eine schwarze Materie fahren läßt, um sich dadurch zu verbergen, welche die Römer bisweilen anstatt der Tinte gebrauchten. *Cic. de N. D. II*, 20.

Die gewöhnlichen Schreibmaterien der Römer waren mit Wachs überzogene Tafeln, Papier und Pergament. Der Griffel (stylus), welchen sie zum schreiben gebrauchten, war an dem einen Ende breit, so daß sie denselben, wenn sie etwas korrigiren wollten, umdrehten, und mit dem breiten Ende das Wachs überstrichen, um von neuem darauf schreiben zu können. Daher: Saepe stylum vertas, mache viele Verbesserungen. *Hor. Sat. I*, 10. 72.

Wenn ein Schriftsteller ein Buch abfaßte, so schrieb er gewöhnlich zuerst auf solche Tafeln, um leicht Aenderungen machen zu können. Und wenn das Niedergeschriebene korrekt genug zu sein schien, so wurde es auf Papier oder Pergament übergetragen und publizirt. *Hor. Sat. II*, 3, 2.

Es scheint, daß man auf wächsernen Tafeln geschwinder schreiben konnte, als auf dem Papier, wo die Hand durch das öftere Eintauchen in die Tinte aufgehalten wurde. *Quinctil. X*, 3. 30.

Das Verbessern einer Schrift wurde mit der Arbeit des Feilens (limae labor) verglichen; daher: Opus limare, feilen, vollenden, *Cic. Orat. I*, 25.; limare de aliquo, das Ueberflüssige hinwegnehmen, *Id. III*, 9.; supremam limam operiri, die lezte Feile, Vollendung erwarten, *Plin. Ep. VIII*, 5.; ultima lima defuit meis scriptis, *Ovid. Trist. I.* 6. 30., *i. e.* summa manus operi defuit, *vel* non imposita est, die lezte Hand wurde nicht an das Werk gelegt, es wurde nicht geendigt; *metaph. vel translat.* a pictura, quam manus complet atque ornat suprema, *Serv. in Virg.*

Virg. Aen. VII, 572.; oder mit der Arbeit auf dem Ambos, z. E. Et male tornatos (einige lesen *formatos*) incudi reddere versus, ändern, verbessern, *Hor. Art. poet.* 441.; uno opere eandem incudem diem noctemque tundere, immer eine und dieselbe Sache lehren. *Cic. Orat. II.* 39. Ablatum mediis opus est incudibus illud, das Werk wurde in einem noch unvollkommenen Zustand publizirt. *Ovid. ibid.* 29.

Die Römer gebrauchten auch eine Art von Lösch- oder dikem Papier oder Pergament (charta deletitia) PALIMPSESTOS (a παλιν, rursus, *et* Ψαω, rado, *vel* Palinxestus (a Ξεω, rado), genannt, auf welchen man das Geschriebene leicht wieder auskrazen (delere) und von neuem schreiben konnte. *Martial. XIV, 7.; Cic. ad Div. VII.* 18. Aber es scheint, daß man dieses auf jedem Pergament gethan habe. *Hor. Art. poet.* 389. Sie änderten bisweilen auch Ausdrüke, indem sie zwischen die Zeilen schrieben (suprascripto). *Plin. Ep. VII.* 12.

Die Römer hatten Schreib- oder Konzeptbücher (ADVERSARIA, — orum), in welche sie Sachen zum merken schrieben, um sie nicht zu vergeßen, bis sie eine saubere Abschrift davon gemacht hatten, z. B. Rechnungen, Kontrakte ꝛc. (ut ex iis justae tabulae conficerentur). *Cic. Rosc. Com.* 2. *et* 3. Daher; referre in adversaria, sich eine Sache bemerken. *Ib.*

Die Römer schrieben gewöhnlich nur auf eine Seite des Papiers oder Pergaments, und fügten (adglutinabant) immer ein Blatt (scheda) an das Ende des anderen, bis sie das geendigt hatten, was sie schreiben wollten; das Geschriebene rollten sie dann auf einen Cylinder oder Stab. Daher VOLVMEN, ein Buch, eine Rolle Papier oder Pergament; evolvere librum, das Buch aufmachen, lesen,

Cic.

Cic. Tuſc. I, 11.: *Top,* 9.; animi ſui complicatam notionem evolvere, entwikeln, erklären. *Off. III,* 19.

Insgemein brachte ein Schriftſteller nur ein Buch in eine Rolle, ſo daß ein Werk gewöhnlich eben ſo viele Rollen, als Bücher, hatte. So nennt Ovid ſeine funfzehn Bücher Verwandlungen: mutatae ter quinque volumina formae. *Triſt. I,* 1. 117. So *Cic. Tuſc. III,* 3. *Att. IX,* 10.; *ad Div. XVI,* 17. Wenn das Buch lang war, ſo wurde es bisweilen in zwei Rollen getheilt. So SVLPICIOSI tres, d. i. drei Bücher von der Redekunſt, in sex volumina propter amplitudinem divisi. *Plin. Ep. III,* 5. Bisweilen wurde ein Werk, das aus vielen Büchern beſtand, in eine Rolle zuſammengefaßt. So: Homerus totus in uno volumine, *i. e.* acht und vierzig Büchern, *Vl. pian. l.* 52. D. *de legat. III.* Daher: annoſa volumina vatum, alte Bücher. *Hor. Ep. II,* 1. 26. Peragere volumina, abfaſſen, ſchreiben. *Plin. ib.*

Wenn ein Schriftſteller bei der Abfaſſung eines Buchs auf beide Seiten (in utraque pagina) des Papiers oder Pergaments ſchrieb, ſo wurde es OPISTOGRAPHVS, *vel*—on, genannt, *Plin. ib.*; *i. e.* ſcriptus et in tergo (ex ὄπισθεν, a tergo, *et* γραφω, scribo), *Juvenal. I,* 1. 6., in charta averſa, *Martial. VIII.* 62., mit ſehr kleinen Karakteren (minutissimis, *ſc.* literis), *Plin. ib.*

Wenn ein Buch oder eine Rolle geendiget war, ſo wurde ein Knopf (bulla) von Holz, Bein, Horn oder dergleichen an die Auſſenſeite zur Verwahrung und zur Zierde deſſelben (ad conſervationem et ornatum) beveſtigt, welchen man VMBILICVS, von der Aehnlichkeit deſſelben mit dieſem Theil des menſchlichen Körpers, nannte. Daher: Ad umbilicum adducere, endigen. *Horat. Epod.* 14. 8.; ad umbilicos pervenire, *Martial. IV,* 91. Einige glauben, daß dieſe Verzierung in der Mitte der Rolle angebracht wor-

worden sei. *Schol. in Hor.* Aber andere halten dafür, daß sie am Ende des Stabs (bacillus *vel* surculus), über welchen das Buch aufgerollt wurde, oder vielmehr an beiden Enden, welche man CORNVA nannte, *Ovid. Trist. I.* 1. 8.; *Martial. XI*, 108., befindlich gewesen sei; daher man gewöhnlich Vmbilici im Plur. findet. *Catull.* 20. 7.; *Martial. I.* 67.; *III*, 2.; V, 6.; *VIII.* 61., und beim Statius, *Silv. IV.* 9. 8., binis umbilicis decoratus liber.

VMBILICVS wird auch für den Mittelpunkt jeder Sache, wie bei den Engländern Navel (und bei den Teutschen Nabel) gesezt. Z. B. Delphi umbilicus Graeciae, *Liv. XXXV*, 18. — 41.; orbis terrarum, *Id. XXXVIII*, 47.; *Cic. Divin.* II, 56.; *Cic. Verr. IV.* 48. Cutiliae, lacus, in quo fluctuet insula, Italiae umbilicus, *Plin. III.* 13. *f.* 17. Auch wird es für eine Schaale oder für einen Kieselstein gebraucht. *Cic. Orat. II.* 6.

Die Römer trugen gewöhnlich überall, wohin sie giengen, kleine Schreibtafeln bei sich, welche man PVGILLARES, *vel* —ia, (quod *non majores erant, quam quae pugno, vel* pugillo comprehenderentur, *vel* quod in iis stylo *pungendo* scribebatur) nannte. Beim Homer heisen sie πινακες, *Il. VI.* 169.; daher man sagt, daß sie vor dem Trojanischen Krieg im Gebrauch gewesen sind. *Plin.* XIII, 11. Sie schrieben in dieselben alles, was ihnen zu schreiben vorkam, *Plin. Ep.* I, 6.; *Ovid. Met. IX*, 520., entweder mit eigener Hand, *Plin.* VIII, 9., oder vermittelst eines Sklaven, welcher von diesem Geschäfte NOTARIVS, *Id. III.* 5., oder TABELLARIVS, *Cic. Phil. II*, 4., genannt wurde.

Die Pugillares hatten eine länglich runde Gestalt, wurden aus Zitronen- oder Buchsbaumholz, oder aus Elfenbein, wie auch aus Pergament gemacht, und mit gefärb-

färbten oder weissem Wachs überzogen. *Ovid. Amor. I*, 12. 7.; *Martial. XIV*, 3. Sie enthielten zwei (duplices, διπτυχοι) drei, vier, fünf oder mehr Blätter, *Martial. ib.*, welche ringsherum mit einem schmalen Rand versehen waren, wie man an den Modellen derjenigen, welche noch vorhanden sind, ersehen kann. Die Römer schrieben auf dieselben (exarabant) mit einem Stylus; daher: Ceris et stylo incumbere, für: in Pugillaribus scribere. *Plin. Ep. VII*, 27. Remittere Stylum, zu schreiben aufhören. *Ib.*

Da die Römer in der Stadt niemals ein Schwerdt oder einen Dolch trugen, so gebrauchten sie oft bei einer unvermutheten Herausforderung das Graphium oder den Stylus, anstatt einer Waffe oder eines Gewehrs, *Suet. Caes.* 82.; *C.* 28.; *Cl.* 15. 35.; *Senec. de Clem. I.* 14., welchen sie in einer Kapsel oder in einem Futteral (theca calamaria, *aut* graphiaria, *vel* graphiarium) bei sich trugen. *Martial. XIV*, 21. Daher wahrscheinlich die Stiletto der neueren Italiäner.

Was jemand mit seiner eigenen Hand schrieb, das wurde CHIROGRAPHVS, *vel* — um, *Cic. ad Div. XII*, 1.; *XVI.* 21.; *Suet. Jul.* 17.; *Aug.* 87., genannt, welcher Ausdruk auch die Hand oder Handschrift einer Person bedeutet. *Cic. Phil. II.* 4.; *ad Div. II.* 13.; *X.* 21.; *Att. II*, 20.; *Nat.* D. *II*, 74. Versus ipsius chirographo scripti, mit seiner eigenen Hand. *Suet. Ner.* 52. Chirographum alicujus imitari. *Id. Aug.* 64.: *Tit.* 3.

Aber Chirographum bedeutet gewöhnlich eine Handschrift, Schuldverschreibung oder Obligation, welche jemand schrieb, oder mit seiner eigenen Hand unterschrieb und mit seinem Ring besiegelte. *Juvenal. XIII*, 137.; *Suet. Cal.* 11. Wenn die Handschrift von beiden Theilen unterzeichnet war, und jeder Theil eine Kopie davon aufbewahrte, wie z. B. zwischen einem Bürgen und dem, für

welchen er Bürgschaft leistete ꝛc., so hies sie SYNGRAPHA, —us, *vel* —um, *Ascon. in Verr. I*, 36.; *Plaut. Asin. IV*, 1., welcher Ausdruk auch für einen Pas oder Urlaub gesezt wird. *Plaut. Capt. II*, 3. 90.

Der Ort, wo das Papier und die Instrumente zum schreiben, oder Bücher aufbewahrt wurden, hies SCRINIVM, *vel* CAPSA, ein Schreibpult, Kasten, Schrank (arcula, *vel* loculus). *Horat. Sat. I*, 1. *f.* 4. 22. und X, 63. Diesen trug gewöhnlich der Sklave, welcher Knaben von vornehmer Geburt in die Schule begleitete, *Juvenal. X*. 117., und CAPSARIVS, *Suet. Ner.* 36., oder LIBRARIVS, *Id. Cl.* 35., hies. Zugleich mit diesem begleitete auch der Privatlehrer (PAEDAGOGVS) die Söhne vornehmer Römer in die Schule. *Ibid.* Der Zustand desselben war ebenfalls nicht viel besser, als der Zustand eines Sklaven. *Plaut. Pacch.* 1. 2. Er war von dem öffentlichen Lehrer unterschieden, welcher PRAECEPTOR, *Plin. Ep. IV.* 13.; *Senec. de Ir. II.* 22., DOCTOR, *vel* MAGISTER, *Id. Paneg.* 47., aber nicht eigentlich DOMINVS, genannt wurde, ausgenommen, wenn man ihn aus Höflichkeit mit diesem Titel beehrte; wie der Name Dominus bisweilen als ein Ehrentitel gebraucht zu werden pflegte, *Suet. Cl.* 21.; *Tacit. Ann. II.* 87., insbesondere gegen Personen, deren Namen man nicht wußte oder vergessen hatte, wie bei uns Herr (und in England Sir). *Senec. Ep. III.* 47. Augustus gestattete nicht, daß man ihn DOMINVS nannte, *Suet.* 53., wie auch Tiberius, *Id.* 27., weil dieser Name eigentlich den Herrn der Sklaven (qui *domi* praeest, *vel* imperat) bezeichnete. *Ter. Eun. III*, 2. 33. Der Unterlehrer hies HYPODIDASCALVS. *Cic. ad Div*, IX, 18.

Knaben von niederer Herkunft trugen ihr Schreibschränkchen und ihre Bücher selbst in die Schule (laevo suspensi loculos tabulamque lacerto). *Hor. Sat. I*, 6. 74.

Wenn

Wenn ein Schriftsteller sein Buch selbst mit eigener Hand ganz niederschrieb, ohne sich dabei eines Abschreibers zu bedienen (manu liberarii), so wurde es AVTOGRAPHVS, *Suet. Aug.* 71. 87., oder IDIOGRAPHVS genannt. *Gell. IX*, 14.

Die Nachrichten, welche jemand von sich selbst und seinen Handlungen aufzeichnete, wurden COMMENTARII genannt, *Caes. et Cic. Brut.* 75.; *Suet. Caes.* 56; *Tib.* 61., welche Benennung auch von jedem schriftlichen Verzeichnis, Journal oder Tagebuch ꝛc. (Diaria, Ephemerides, Acta diurna cet.) gebraucht wird. *Cic. ad Div. V*, 12.; *VIII*, 11.; *Phil. I*, 1.; *Verr. V*, 21.; *Liv.* I. 32.; *XLII.* 6.; *Suet. Aug.* 64.; *Plin. Ep. VI.* 22.; *X*, 96. Schriftliche Bemerkungen von einer Sache, oder Auszüge aus Büchern, wurden Hypomnemata genannt, *Cic. Att. XVI*, 14. 21.; auch COMMENTARII electorum, *vel* excerptorum, Exzerptenbücher, oder Bücher, worein man Gemeinplätze schreibt. *Plin.* Ep. III. 5.

Wenn Bücher von den Buchhändlern (Bibliopolae) zum Verkauf ausgeboten wurden, so überzog man sie mit Häuten, welche mit Bimsenstein glatt gemacht waren. *Horat. Ep.* I, 20.; *Plin. XXXVI*, 21. *s.* 42.; *Catull. XX*, 8.; *Tibull.* III. 1. 10.

Wenn ein Buch wohin geschikt wurde, so umband man die Rolle mit einem Faden, überzog den Knoten mit Wachs und drükte das Siegel darauf; daher signata volumina. *Hor. Ep. I.* 13. Eben dieses geschah auch bei den Briefen. *Cic. Cat.* III, 5. Die Rolle wurde gewöhnlich mit einem dikern Papier oder Pergament, *Plin.* XIII. 11., oder mit einem Theil von einem alten Buch umwikelt; worauf Horaz eine Anspielung machen soll, *Ep.* I, 20. 13. Daher sagt der alte Scholiast bei dieser Stelle: Fient ex te *epistographa* literarum (Couverts), welche Benennung daher

kommt, weil die Aufschrift, welche auf die Rükseite geschrieben wurde, die Personen bezeichnete, an welche man den Brief oder das Buch schikte.

Julius Cäsar führte in seinen Briefen an den Senat die Gewohnheit ein, sie in Seiten (paginae) abzutheilen, und in der Form eines Taschen- oder Rechnungsbuchs (libellus memorialis *vel* rationalis) nach Seitenzahlen, wie unsere Bücher, zusammen zu legen. Denn vorhin pflegten die Konsuln und Generale in ihren Briefen an den Senat die Zeilen nach der ganzen Queerbreite des Blattes (transversa charta), ohne Seitenabtheilung und Seitenzahlen, zu schreiben und sie in eine Rolle aufzurollen. *Suet. Caes.* 56. Daher wurden in der Folge alle Ansuchungs- und Bittschreiben an die Kaiser, und die Sendschreiben derselben an den Senat, oder öfentliche Verordnungen an das Volk, auf diese Art geschrieben und in dieser Form zusammengelegt und LIBELLI, (s. I. B. S. 40.), *Suet. Aug.* 45. 53.; *Tib.* 18. 66.; *Cl.* 15.; *Ner.* 15.; *Domit.* 17.; *Martial. VIII*, 31. 82., oder CODICILLI genannt, *Tac. Ann. XVI*, 24.; *Suet. Tib.* 22. 42.; *Cal.* 18.; *Cl.* 29., welches leztere Wort selten im Singular vorkommt, und vornämlich von Testamenten (s. I. B. S. 108.), wie auch von Schreibtafeln, in welchem Fall es einerlei mit Pugillares ist, und von den auf dieselben geschriebenen Briefen gebraucht wird. *Cic. Phil. VIII*, 10.; *ad Div. IV.* 12.; *VI*, 18.; IX, 26.; *Q. Fr.* II, 11.; *Suet. Cl.* 5.; *Ner.* 49.

Ein Schreiben, wodurch jemanden von dem Kaiser oder von einem Magistrat ein ausschliessendes Recht oder ein Privilegium ertheilt wurde, hies DIPLOMA (*i. e.* libellus *duplicatus, vel* duorum foliorum, welches aus zwei Blättern bestand, die auf einer Seite geschrieben waren). Es war unsern Patenten, oder offenen Schreiben, die zu jeder-

jedermanns Kenntnis bestimmt sind, ähnlich. *Cic. ad Div. VI*, 12.; *Att. X*, 17.; *Pisc.* 37.; *Senec. Ben. VII*, 10.; *Suet. Aug.* 50.; *Cal.* 38.; *Ner.* 12.; *Oth.* 7. Ein solches Schreiben wurde insbesondere den öffentlichen Kourieren, oder denjenigen ertheilt, welche von den öffentlichen Pferden oder Fahrzeugen zu schleunigen Verrichtungen Gebrauch zu machen wünschten. *Plin. Ep. X*, 54. 55. 121.

Jede Schrift, sie mochte auf Papier, Pergament, Tafeln oder auf andere Materien geschrieben sein, welches aus mehreren Blättern bestand, und wie unsere Bücher zusammengelegt war, wurde CODEX (quasi CAVDEX, plurium tabularum contextus) genannt, *Senec. de Brev. vit.* 13.; *Cic. Verr.* I. 36. 46. *et Ascon. in loc.*, insbesondere Rechnungsbücher, Tabulae, *vel* CODICES, accepti *vel* expensi, *Cic. Rosc. Com.* I, 2. *cet.*; *Verr.* II, 61.; Libri oder Libelli. So sagen wir Liber und Volumen von einem und demselben Buch, *Quinctil. IX.* 4.; Liber grandi volumine, *Gell. XI*, 6.; aber nicht Codex. Legere *vel* recitare suum codicem, das Verbrechen des Tribuns Kornelius, welcher in der Versammlung des Volks sein eigenes Gesez aus einem Buch ablas, als der Herold und Sekretair, welchen dieses Geschäft zukam, (s. I. B. S. 175.), von einem andern Tribun verhindert wurden, es zu thun. *Ascon. in Cornel.*; *Cic. Vat.* 2.; *Quinctil. IV*, 4. Daher wurde in späteren Zeiten eine Sammlung von Gesezen Codex genannt. (s. I. B. S. 349.)

Alle Arten von Schriften wurden LITERAE genannt. *Cic. passim.* Daher: QVAM VELLEM NESCIRE LITERAS, ich wünsche, nicht schreiben zu können. *Suet. Ner.* 10.; *Senec. Clem.* 1. Aber Literae wird sehr häufig von Briefen (EPISTOLAE, *vel* chartae epistolares) gebraucht. *Cic* In diesem Sinn gebrauchen es die Poeten auch im Singular, *Ovid. Pont.* I.

7.; II, 7.; IV, 8.; eben ſo in verneinender Form (ad me literam nunquam misit, er hat an mich nie einen Buchſtaben geſchrieben). *Cic. ad Div.* II, 17.; *Cic. Att.* XIII, 39.; *Arch* 8.; *Verr I.* 36. Es ſteht auch für die Handſchrift, welche jemand ſchreibt (manus). *Cic. Att. VII*, 2. Aber in Proſa bedeutet Litera gewöhnlich einen Buchſtaben im Alphabeth.

Epistola bedeutet immer ein Schreiben, welches einem Abweſenden geſchikt wird. *Cic.* Q. *Fr.* I, 1. 13.; *III*, 1. 3.; *ad Div. I*, 7.; *II*, 4. Codicilli wurden auch Anweſenden gegeben. *Tac. Ann. IV*, 39.; *Senec.* Ep. 55. Eben ſo Libelli, *Suet. Aug.* 84.

Die Römer theilten ihre Briefe, wenigſtens zur Zeit des Cicero, wenn ſie lang waren, in Seiten, *Cic. Att. VI*, 2.; Q. *Fr. I.* 2. 3.; *ad Div. II*, 13; *XI*, 25., legten ſie in der Form eines kleinen Buchs zuſammen, *Senec.* Ep. 45., und umbanden ſie, wie in älteren Zeiten, *Nep. Pauſ.* 4.; *Curt. VII*, 2., mit einem Faden (lino obligabant), *Cic. Cat. III.* 5. Den Knoten überzogen ſie mit Wachs, oder mit einer Art von Kreide (creta), *Cic. Flac.* 16.; *Verr. IV.* 26., und beſiegelten (obsignabant) ihn mit ihrem Ring, *Plaut. Bacch. IV.* 4. 64. 96., welchen ſie vorher mit Speichel benezten, damit ſich das Wachs an denſelben nicht anhieng. *Ovid. Triſt. V*, 4. 5.; *Amor. II* 15. 15.; *Juvenal. I*, 68. Daher: Epiſtolam, *vel* literas resignare, aperire, *vel* ſolvere, öffnen. *Nep.* Hann, 11; *Cic. Att. XI*, 9.; resolvere. *Liv. XXVI*, 15. Wenn nach Vollendung einer Seite noch eine kleine Nachſchrift zu machen war, ſo ſchrieb man dieſelbe in die Quere (transversim) auf den Rand. *Cic. Att. V*, 1.

In den Briefen ſezten die Römer immer ihren Namen zuerſt, und dann den Namen der Perſon, an welche ſie ſchrieben. *Auſon. Ep.* 20. Bisweilen fügten ſie S V O, als

als ein Zeichen des Wohlwollens und der Vertraulichkeit, bei. *Cic. et Plin.*; *Martial. XIV*, 11. Wenn derjenige, an welchen ſie ſchrieben, mit einem Amt bekleidet war, ſo wurde dieſes ebenfalls beigefügt. Aber niemals ſezten ſie, wie wir, einen Titel bei, ausgenommen wenn ſie an beſondere Freunde ſchrieben, welche ſie bisweilen Humanissimi, optimi, dulcissimi, animae ſuae cet. nannten. *Cic, et Plin. paſſim.*

Sie fügten immer den Buchſtaben S, für SALVTEM, *ſc.* dicit, wünſcht Geſundheit, bei, wie die Griechen χαιρειν, oder dergleichen. So Horaz *Ep.* I. 8. Daher: Salutem alicui mittere, *Plaut. Pſeud.* I, 1. 39.; *Ovid. Her. XVI*, 1., multam, *vel* plurimam dicere, adscribere, dare, impertire, nuntiare, referre, cet., wie wir ſagen: Jemand ſein Kompliment machen laſſen ꝛc. *Cic. ad Div. XIV*, 1.; *Att. XVI*, 3.

Sie pflegten ihre Briefe mit den Worten, anzufangen: SI VALES, BENE EST, *vel* GAVDEO, EGO VALEO, *Senec. Ep.* 15.; *Plin. Ep.* I, 11.; *Cic. ad Div. V*, 9. 10.; *XIV*, 8. 11. *cet.*, welche ſie oft mit groſen oder Unzialbuchſtaben ſchrieben. *Hirt. B. Hiſp.* 26. Am Schlus bedienten ſie ſich der Formeln: VALE, *Ovid. Triſt. V.* 13. 33; CVRA, VT VALEAS, *Cic paſſim.*; bisweilen AVE oder SALVE, mit dem Beiſaz: MI ANIME, MI SVAVISSIME, cet., wenn ſie an einen nahen Anverwandten ſchrieben. Sie unterſchrieben niemals ihren Namen, wie wir es zu thun pflegen, ſondern fügten bisweilen einen Wunſch für das Wohl desjenigen bei, an welchen der Brief gerichtet war, z. E. Deos obſecro, ut te conſervent, *Suet. Tib.* 21., welches immer in den Briefen an den Kaiſer geſchah, *Dio.* 57., und SVBSCRIPTIO genannt wur-

de. *Suet.* Tib. 32. Der Monatstag, und bisweilen die Stunde, wurde beigesezt. *Suet. Aug.* 50.*)

Die Briefe wurden durch einen Boten, welcher gewöhnlich ein Sklave war, und TABELLARIVS genannt wurde, *Cic.*, abgeschikt; denn die Römer hatten keine

*) In den Briefen der Römer, so wie überhaupt in ihrem Umgang und in den Gesprächen des gemeinen Lebens, herrschte die größte Simplizität. Selbst der kurze Titel, die Anrede und der Schlus in denselben zeigen, wie sehr sie alles Umständliche haßten. Cicero, als Feldherr, schreibt an den ganzen Staat blos: "Markus Tullius, des Markus Cicero Sohn, als Prokonsul, den Konsuln, Prätoren, Tribunen des Volks, dem Senat seinen Gruß. Wenn ihr euch wohl befindet, so ist es gut, was mich betrift, ich bin wohl. Ob man mir schon unbezweifelte Berichte brachte, daß die Parther" — ad Div. XV, 1. Eben dieses Einfache und Prunklose findet man auch ein Jahrhundert später in dem Glükwunschschreiben des Plinius an den Kaiser Trajan, und in anderen Briefen an denselben, in einem Zeitalter, wo Simplizität und Freiheit der Schmeichelei und Sklaverei schon in vielen Stüken hatte weichen müssen. "Kajus Plinius dem Kaiser Trajan seinen Gruß. Ich wünsche, gnädiger Herr, daß du diesen und noch viele andere Geburtstage höchst beglükt zubringen, und gesund und stark den unsterblichen Ruhm deiner Tugend durch gehäufte Thaten vermehren mögest," — "Trajan dem Plinius seinen Gruß. Ich erkenne deine guten Wünsche, mein theurer Sekundus, in welchen du mir von den Göttern erbittest, daß ich noch viele Geburtstage im blühenden Wohlstand meines Reichs höchst beglükt verleben möge." Die Römer hatten auch von der Heiligkeit des Briefwechsels sehr hohe Begriffe. Daher Antonius vom Cicero unter anderen harten Vorwürfen im Senat auch diesen hören mußte, daß er die Vertraulichkeit des Brief-

keine Posten *). Auf der Aussenseite des Briefes befand sich bisweilen eine Aufschrift, bisweilen nicht. *Plutarch.* in Dione. Als Dezimus Brutus vom Antonius zu Mutina belagert wurde, so schrieben Hirtius und Oktavius ihre Briefe auf dünne Blättchen von Blei, und schikten ihm dieselben durch Taucher (urinatores), durch welche sie auch seine Antworten erhielten. Dio. 46. 36.; *Frontin. III*, 13. 7. Appianus thut von Briefen Meldung, welche auf bleierne Kugeln geschrieben waren, und die vermittelst einer Schleuder in belagerte Städte oder Lager geworfen wurden, *Mithrid. p.* 191. Siehe Dio. *XL*, 9.; *LI*, 10.

Wenn Julius Cäsar an jemand etwas schrieb, wovon er wünschte, daß es geheim bleiben möchte, so gebrauchte er immer den vierten Buchstaben nach dem, welchen er hätte sezen sollen, z. B. D für A, E. für B; cet. *Suet. Caes.* 56.; *Dio. XL*, 11. Augustus sezte immer den folgenden Buchstaben, Dio. *LI*, 3., als: B für A, C für B und a a für z, *Suet.* Aug. 88.; *Isidor.* I, 24., so daß nur diejenigen den Sinn verstehen konnten, welche mit ihrer Art zu schreiben vertraut waren. *Gell.* XVII, 9.

Briefwechsels gemisbraucht habe. Cic. Phil. II, 4. Man vergleiche Meierotto über Sitten und Lebensart der Römer. D. Herausg.

*) Die Römer konnten der ordentlichen Posten um so mehr entbehren, weil immer eine grose Anzahl Kaufleute eigene Boten und Leute in ihren eigenen und öffentlichen Geschäften in die Provinzen und von da wieder zurük giengen, welche ihren Bekannten ihre Reisen gewöhnlich anzuzeigen und Aufträge von denselben anzunehmen pflegten.

D. Herausg.

Die Römer gebrauchten Sklaven oder Freigelaſſene, welche ihre Briefe ſchreiben mußten, AB EPISTOLIS genannt, *Suet. Claud* 28. (A MANV, *vel* AMANVENSES). *Suet. Caeſ.* 74.; *Aug.* 67.; *Veſp.* Tit. 1. 3.; ihre Rechnungen führten (A RATIONIBVS, *vel* Ratiocinatores, *Cic. Att.* I, 12.; *Suet. Claud.* 28.), und mit Abbreviaturen ſchrieben (ACTVARII *Suet. Jul.* 55., *vel* NOTARII, *Senec. Ep.* 90.), ſo geſchwind, als jemand ſprechen konnte: Currant verba licet, manus eſt velocior illis, *Martial.* XIV. 208., auf Wachstafeln, *Auſon. Ep.* 146. 17.; *Manil.* IV, 195.; ſie werden oft für Amanuenses geſezt. *Plin. Ep.* III. 5; IX, 36. Ferner ſolche, welche ihre Bücher abſchrieben (LIBRARII), *Cic. Att.* XII. 3.; *Liv.* XXXVIII. 55.; ſie leimten (GLVTINATORES, *Cic. Att.* IV, 4., insgemein librorum concinnatores, *vel* compactores, *βιβλιοπηγοι*, Buchbinder, genannt); mit Bimſenſtein glätteten (pumice poliebant, *vel* laevigabant, *Ovid. Triſt.* I, 1. 9.; III, 1, 13.); mit Zedernſaft beſtrichen (cedro illinebant), um ſie vor den Motten (a tineis et carie) zu bewahren, *Ibid. et Plin.* XIII, 12.; *Martial.* III, 2.; V, 6.; VIII, 61. (daher: Carmina cedro linenda, der Unſterblichkeit würdig, *Hor. Art. p.* 322. So *Perſ.* I, 42), und die Tuel oder den Index mit Mennig (MINIVM, *vel* cinnabaris, *Ovid. ibid.*; *Plin.* XXXIII, 7.), Purpur (coccus, *vel* purpura), *Martial. ib.*, rother Erde oder Röthelſtein (rubrica), darauf ſchrieben. ſ. I. B. S. 399. Endlich ſolche, welche die Aufſicht über ihre Bibliothek führten (A BIBLIOTHECA), *Cic. ad Div.* XIII, 77.; ihnen bei ihrem Studiren beiſtanden (A STVDIIS, *Suet. Cal.* 28.); ihnen vorlaſen (ANAGNOSTAE, *ſing.* —es, *Cic. Att.* I, 12. *ad Div.* V, 9.; *Nep. Att.* 14.; LECTORES, *Suet. Aug.* 78. | *Plin. Ep.* VIII, 1.).

Die

Die Freigelassenen, welche unter den Kaisern zu einem von diesen Geschäften gebraucht wurden, gelangten oft zu grosen Reichthümern und zu einer grosen Gewalt; z. B. Narcissus, der Sekretair (ab epistolis, *vel* secretis) des Klaudius, und Pallas, sein Oekonomieverwalter (a rationibus). *Suet. Claud.* 28. Eben so derjenige, bei welchem die Suppliken eingereicht werden mußten (a libellis). *Suet. Dom.* 14.; *Tacit. Ann. XV*, 35.; XVI. 8.

Der Ort, wo das Papier gemacht wurde, hies OFFICINA chartaria. *Plin. XVIII*, 10., und der Ort, wo man es verkaufte, TABERNA. Daher Officinae armorvm, *Cic. Phil.* VII, 4.; Cyclopvm, Werkstätte, *Hor.* I. 4. 8.; Sapientiae, *Cic. Legg*, I, 13.; omnium artium, eloquentiae, *vel* dicendi, Schulen. *Id. Orat.* 13.; *Fin. V.* 3. Aber officina und taberna werden bisweilen miteinander verwechselt. *Plin. X.* 43. *f.* 60.

Eine Niederlage für Papier, Bücher, oder irgend eine Handeswaare nannte man Apotheca; einen Buchhändlersladen, Taberna libraria. *Cic. Phil.* II. 9.; oder schlechthin Libraria, *Gell. V*, 4. Librarivm hies ein Bücherkasten. *Cic. Mil.* 12.

Die Strasse in Rom, wo vornehmlich Buchhändler (Bibliopolae) wohnten, wurde Argiletvs genannt. *Mart.* I, 4.

Bibliotheken.

Eine grose Anzahl Bücher, oder der Ort, wo man dieselben aufbewahrte, wurde BIBLIOTHECA, eine Bibliothek genannt. *Festus.*

Die erste berühmte Bibliothek sammelte Ptolemäus Philadelphus zu Alexandrien, in Aegypten, *B. C.* 284. Sie bestand aus 700,000 Bänden. *Gell.* VI, 17.

Die nächste nach derselben sammelte Attalus, oder Eumenes, König von Pergamus. *Plin. XIII*, 12.

Mit der Bibliothek zu Alexandrien war ein Gebäude verbunden, welches MVSEVM (*i. e.* domicilium, specus *vel* templum Musis dicatum) hies, *Plin. Ep. I*, 9., und für eine Gesellschaft (συνοδος) von Gelehrten eingerichtet war, die daselbst auf öfentliche Kosten unterhalten wurden. Es war mit einem bedekten Spaziergang und mit Sizen (Exedrae) versehen, wo sie miteinander disputiren konnten. *Strab.* 17. Klaudius baute noch ein anderes Museum daran. *Suet. Claud.* 42. MVSEVM wird bei uns für einen Schrank oder Ort zum Aufbehalten gelehrter Seltenheiten gebraucht, welche Bedeutung es auch beim Plinius *XXVII*, 2. *f.* 6. zu haben scheint.

Ein groser Theil der alexandrinischen Bibliothek wurde von den Flammen der Flotte des Cäsars verzehrt, als er dieselbe in Brand stekte, um sich selbst zu retten. *Plutarch. in Caes. et* Dio. 42. 38. Aber weder Cäsar selbst, noch Hirtius gedenken dieses Umstandes. Sie wurde von der Kleopatra wieder hergestellt, welche von dem Antonius die Bibliothek zu Pergamus, die damals aus 200,000 Bänden bestand, zu diesem Zwek erhielt. *Plutarch. in Anton.* Die Sarazenen richteten dieselbe, A. 642., gänzlich zu Grunde.

Die erste öfentliche Bibliothek in Rom und, wie Plinius sagt, in der Welt, errichtete Asinius Pollio, *Plin. VII*, 30.; *XXXV*, 2., in dem Atrium des Tempels der Freiheit, *Ovid. Trist. III*, 1. 71., auf dem Berg Aventinus. *Mart. XII*, 3. 5.

Augustus legte in dem Tempel des Apollo, auf dem Palatinischen Hügel, eine griechische und lateinische Bibliothek an, *Suet.* 29.; *Dio. LIII*, 1., und eine andere,

dere, im Namen seiner Schwester Oktavia, bei dem Theater des Marzellus. *Plutarch. in Marcell.*; *Ovid. Trist. III*, 1. 60. *et* 69.

Es gab noch perschiedene andere Bibliotheken in Rom. Auf dem Kapitolium, *Suet. Dom.* 20.; in dem Tempel des Friedens, *Gell. XVI*, 8.; in dem Hause des Tiberius, *Gell. XIII.* 18. *cet.* Aber die vornehmste war die Ulpianische Bibliothek, welche Trajan errichtete, *Gell.* XI. 17., und Diokletian mit seinen Thermis, als eine Zierde, vereinigte. *Vopisc. in Prob.* 2.

Viele Privatpersonen hatten gute Bibliotheken, *Cic. ad Div.* VII. 28.; Q. Fr. *III.* 4.; *Att. IV.* 10.; *Plutarch. in Lucull.*; *Senec. de Tranq.* 9.; *Horat. Od.* I. 29. 13., insbesondere auf ihren Landgütern. *Cic. Fin. III*, 2.; *Martial. VII.* 16.; *Plin. Ep. II*, 17.

Die Bibliotheken wurden mit Statüen und Gemälden, *Suet. Tib.* 70.; *Plin. Ep. III.* 7.; *IV*, 28., insbesondere mit den Bildnissen geistvoller und gelehrter Männer, *Plin. XXXV*, 2.; *Juvenal. II*, 7., ausgeschmükt, und oben, wie auch an den Seiten, mit Gläsern versehen. *Boeth. Consol.*; *Plin. XXXVI*, 25.; *Senec. Ep.* 86.; *Stat. Silv. I*, 5. 42. Die Bücher wurden in Schränken oder Behältnissen (Armaria, *vel* Capsae), längst den Mauern, aufgestellt. Diese Bücherbehältnisse wurden bisweilen numerirt, *Vopisc. Tac.* 8., und auch Forvli, *Suet. Aug.* 31.; *Juvenal. III*, 219.. Locvlamenta, *Senec. Tranq.* 9., nidi, *Martial. I*, 118., genannt. Aber die leztern halten einige für kleinere Abtheilungen der Bücherbehältnisse.

Der Aufseher über die Bibliothek hies a Bibliotheca. Bibliothecarius kommt nur bei spätereu Schriftstellern vor.

Anmer-

Anmerkung.

Wissenschaftlicher Zustand, Erziehung, gelehrte Beschäftigungen und Sprache der Römer.

Es scheint hier der schicklichste Ort zu sein, eine kurze Uebersicht der römischen Literatur von ihrer Entstehung und ersten Fortbildung bis auf die Zeit ihres blühenden Zustandes und Verfalls zu geben, da in den beiden vorhergehenden Abschnitten nur ein Theil davon abgehandelt worden ist. Unstreitig gebührt den Römern in der Gelehrtengeschichte des Alterthums von der Zeit an, da Wissenschaften und Künste bei ihnen blühend zu werden anfiengen, ein vorzüglicher Rang nach den Griechen. In den ersten fünf Jahrhunderten, von der Erbauung Roms bis auf den ersten punischen Krieg, war ihre ganze Verfassung und Erziehungsart kriegerisch, und eben deswegen den Wissenschaften nicht sehr günstig. Alle ihre Bestrebungen und geistigen Anstrengungen waren in diesem Zeitraum auf Verbreitung ihrer Macht und Erweiterung ihrer Länder gerichtet. Daher sie alle Kenntnisse und Beschäftigungen, welche nicht zu diesem Zwek führten, den Akerbau ausgenommen, verachteten und für nachtheilig und schädlich hielten. Demungeachtet findet man in dieser früheren Epoche einige Spuren von Gelehrsamkeit bei ihnen. Dahin gehören die Religionsbücher des Numa (Commentarii), Liv. I, 31., vgl. I. B. S. 488. Anm.; die von diesem König verfertigten heiligen Gesänge der Salier (Saliare Numae carmen), s. I. B. S. 555.; die von ihm gemachte Eintheilung des Jahres nach dem Lauf des Mondes, Liv. I, 19., s. S. 2.; die Abfassung des Kriegsrechts von dem Ankus Martius (Jus ab antiqua gente Aequicolis, quod nunc Feciales habent, descripsit, quo res repetuntur), Liv. I, 32., s. I. B. S. 330. und 556.; die Gesetze des Servius Tullius (praecipuus sanctor legum), Tac. Ann. III, 26., s. I. B. S. 282.; die Sammlung der königlichen Gesetze von dem Pontifex Max. K. Papirius unter der Regierung des

Tar-

Tarquinius Superbus; insbesondere die Abfassung der Annalen oder Jahrbücher, der Nation von dem Pontifex Max., s. I. B. S. 525.; die Gesandschaft nach Athen und die Abfassung der XII Tafelgesetze, s. I. B. S. 283 f. vgl. S. 334.; die erste Einführung hetruskischer Schauspiele, s. 44., und andere alte gelehrte Denkmäler. Nachdem sie sich nach und nach ganz Italien unterworfen (A. V. 489.) und ihr Eroberungsgeist hier einen kurzen Ruhepunkt gefunden hatte, so fiengen Gelehrsamkeit und schöne Künste an, mehr ein Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit zu werden. Die Liebe zu denselben wurde vornämlich durch die Eroberung von Hetrurien, Grosgriechenland und Sizilien, gegen das Ende des fünften Jahrhunderts, in ihnen mehr angefacht. In diesen Provinzien waren Wissenschaften und Künste durch langen Genus einer ungestörten Ruhe und durch ihre fortdauernde Verbindung und Gemeinschaft mit den eigentlichen Griechen schon zu einem hohen Grad von Vollkommenheit gediehen. In Grosgriechenland war die blühende Schule des Pythagoras, welche auch die italische heißt; auch war hier, und vornämlich in Sizilien, das Vaterland vortreflicher Männer, z. B. des Archimedes, Diodorus, der Dichter Theokrit, Moschus und Bion, der Redner Lysias und Gorgias u. a. m. Der nähere Umgang und die Gemeinschaft, in welche die Römer nun mit diesen Ländern kamen, und die Ankunft vieler Gelehrten, Redner, Philologen, Dichter u. dgl. aus denselben in ihrer Hauptstadt flößte auch ihnen Geschmak an gelehrten und edlen Beschäftigungen des Geistes ein. Nur wurde die volle Wirkung ihres Einflusses durch den Ausbruch des ersten punischen Kriegs (A. V. 489. — 512.) unterbrochen. Aber bald nach dieser Zeit erhielt die Litteratur eine schnellere und glüklichere Fortbildung bei den Römern. Sie lernten den Werth der Dichtkunst, insbesondere der dramatischen, höher schäzen, und Livius Andronikus war der erste, welcher seine Muse auf das eigentliche Schauspiel wandte, welches in der Folge von dem Nävius, Ennius, Plautus ꝛc, nach griechischen Mu-

stern sehr verbessert wurde, s. S. 45, f. Die Geschichte wurde genauer geforscht und in einem gefälligeren Gewand vorgetragen. Q. Fabius Piktor war der erste, welcher eine römische Geschichte in lateinischer Sprache schrieb (A. V. 529.). Die Kenntnis der griechischen Philosophie beförderte insbesondere der Aufenthalt der drei Weisen Karneades, Diogenes und Kritolaus in Rom, welche bei Gelegenheit einer Gesandtschaft (A. V. 599.) dahin kamen, ungeachtet Kato, der ältere, den stärksten Widerwillen dagegen äusserte. Die Beredtsamkeit und Rechtswissenschaft wurden nun als Beförderungsmittel groser und heilsamer Staatszweke geschäzt und getrieben. Die römische Sprache gewann durch ihre Anwendung auf Dichtkunst, Geschichte, Beredtsamkeit und Philosophie immer mehr an Reichthum, Ausbildung und männlicher Bestigkeit. Durch die Eroberung von Syrakus (A. V. 542) und Korinth (A. V. 608.) kamen eine Menge der vollendetesten Meisterwerke der Kunst nach Rom, und dadurch vornämlich wurde der Weg zur Kunstliebhaberei bei den Römern gebahnt. Nach der Eroberung von Karthago und der Unterwerfung von ganz Griechenland genos Rom, im Besiz der mannichfaltigsten Vortheile, welche es sich durch seine Eroberungen erworben hatte, der glüklichsten Ruhe, und mit ihr begann auch das goldene Zeitalter der römischen Literatur, welches bis zu dem Tod des Augustus fortdauerte (A. V. 608 — 767.). Die Römer erwarben sich in diesem Zeitraum durch die vollkommenste Ausbildung ihrer Sprache und Schreibart, der Dichtkunst, Beredtsamkeit, Rechtswissenschaft ꝛc. einen hohen Rang unter den aufgeklärten Völkern des Alterthums und die Bewunderung der Nachwelt. So gros und ausgebreitet indessen der Ruhm war, welchen sie sich in Wissenschaften und Aufklärung erwarben, so war er es doch nicht in dem Maase und in dem Umfang, wie bei den Griechen in ihren besten und glüklichsten Zeiten. Schöpferische und selbsterfinderische Geister hatte Rom in allen Zeitaltern nur wenige aufzuweisen, und überhaupt waren die Römer in den

eigent-

eigentlichen Wissenschaften mehr geistvolle und glükliche Nachahmer der Griechen, als Selbsterfinder. Die griechische Philosophie fand anfänglich keine günstige Aufnahme in Rom, und auf Kato's, des älteren, Andringen wurden die griechischen Weisen aus dieser Hauptstadt verbannt. Aber nach der Eroberung von Griechenland fanden alle philosophische Sekten, welche daselbst blühten, viele Anhänger und Verehrer unter den Römern. Doch gab es keine Lehrstühle, keine Philosophen von Profession, keine Erfinder neuer Systeme und Stifter eigener Schulen unter denselben. Die Kunst war bei den Römern mehr Sache der Liebhaberei, als daß sie dieselbe selbst erlernt und ausgeübt hätten. Und selbst die Liebhaberei zu den Kunstwerken wurde zur Zeit des Cicero noch von vielen für eine Sache müssiger Köpfe und für einen Auswuchs des Luxus angesehen; daher es oft nöthig war, seine Neigung zu verbergen. Demungeachtet verleitete die überall rege Ehrbegierde der Römer, nachdem sie die griechischen Schönheiten einmal kennen gelernt hatten, sie bald zu der Eitelkeit, daß viele unter ihnen für Kenner und Liebhaber der Kunstwerke angesehen sein wollten, ob sie schon das Schöne an denselben nicht zu beurtheilen verstanden. Als daher der römische Feldherr Mummius Korinth erobert hatte, so schikte er die vortreflichsten Gemälde und Bildsäulen aus dieser Stadt nach Rom, und übergab dieselben den Schiffleuten mit der Drohung: daß sie, wenn eines davon verloren oder verdorben werden sollte, andere Stüke dafür herschaffen müßten. Der feinere Geschmak der Römer an den Künsten hatte zwar in der Folge den größten Einfluß auf ihre Denkart, Sprache und Sitten, und zeigte sich selbst in ihren Gebäuden, gelehrten Arbeiten u. dgl. Aber demungeachtet blieben sie in diesem Stük weit hinter den Griechen zurük. Der Kunstfleis wurde unter ihnen selbst nie sehr blühend, und überhaupt kann man nicht sagen, daß sie irgend einen grosen Künstler gezogen oder etwas Eigenthümliches in den Künsten besessen hätten. Aber sie wollten doch für Liebhaber und Beschüzer

der

derselben angesehen sein, und in der Hauptstadt der Welt sollte man das nicht vermissen, was in den Augen anderer Völker einen so grosen Werth hatte. Es wurden zu dem Ende eine grose Menge der besten griechischen Künstler nach Rom gezogen und ihre Geschiklichkeit sehr theuer bezahlt. Man verwandte ungeheure Summen auf die Sammlung der herrlichsten Kunstwerke. Die Römer plünderten in dieser Absicht viele griechische Städte, Tempel, Schauplätze und Privathäuser, und machten keine Eroberung in Griechenland, Mazedonien, Kleinasien ꝛc., daß sie nicht eine Menge der vortreflichsten Gemälde und Bildhauerarbeiten, schön gearbeitete Gefäse und Geräthschaften nach Rom bringen liessen, um mit denselben die vornehmsten Plätze ihrer Hauptstadt, Tempel, öfentliche und Privatgebäude, ihre Landhäuser, Gärten und Wohnhäuser bis zur Ueppigkeit auszuschmüken. Daher sagte Petronius wegen der grosen Menge der Götterstatüen in Rom: "In dieser Stadt wären mehr Götter, als Menschen." Inzwischen verdanken wir der Kunstliebhaberei und dem sammelnden Fleis der Römer noch eine Menge schäzbarer Denkmäler der alten Bildhauerei, welche den Zerstörungen und der Barbarei der Zeiten entgangen, und von welchen die meisten und schönsten Stüke in Rom und Italien befindlich sind.

Diese höhere Aufklärung und Kultur der Römer hatte nothwendig einen grosen Einfluß auf ihre ganze Erziehungsart und auf ihre Beschäftigungen. Schon in den Zeiten, da Wissenschaften und Künste in Rom noch nicht blüheten, widmeten sie der Sorge für die Erziehung ihrer Kinder eine grose Aufmerksamkeit. Die Knaben wurden nicht unter den Händen gedungener Wärterinnen (nutrices), sondern unter der Aufsicht der Mütter selbst erzogen, deren gröstes Lob in der Sorgfalt für das Hauswesen und für ihre Kinder bestand. Man übergab die Kinder einer bejahrten Verwandtin von bewährten Sitten, in deren Gegenwart sie sich keine unanständigen Reden und Handlungen erlauben durften. Aber in den folgenden durch Wissenschaften aufgeklärten Zeiten war

war die Erziehung nicht mehr blos körperlich und kriegerisch, sondern zugleich Entwikelung und Ausbildung der Geisteskräfte; Ausser dem Unterricht, welchen die Kinder zu Haus von Privatlehrern (Paedagogi, s. S. 368.) genossen, wurden sie auch, sowol in den Provinzen, als in der Stadt, in gewisse Schulen, (Litterarium Ludi) geschikt, dergleichen auf dem Forum in den Buden befindlich waren; Liv. III, 44.; Dion. Hal. XI, p. 700.; cf. Liv. V, 27.; VI. 25. Die Lehrer dieser Schulen, welche die Kinder in den ersten Kenntnissen unterrichteten, hiesen Primi Magistri und Ludi Magistri. Ausser diesen öffentlichen Schulen gab es nach dem zweiten punischen Krieg noch eine Menge anderer, in welchen griechische Grammatiker, oder Sprachlehrer, und Rhetoren, oder Lehrer der Redekunst, welche in spätern Zeiten auch Professoren, Literati und Literatoren hiesen, die Jugend in den höheren Wissenschaften unterrichteten. Die berühmteste unter diesen Schulen war das Athenäum, welches aber erst von dem Kaiser Hadrian angelegt wurde. Es war dieses ein groses Gebäude, worin nicht nur die römische Jugend unterrichtet, sondern auch Rezitirungen, Deklamationen und gelehrte Wettstreite angestellt wurden; und welches sich unter dem Namen Schola Romana bis auf die Zeit der ersten christlichen Kaiser erhalten hat. In den Gymnasien wurden ebenfalls nicht blos körperliche, sondern auch geistige Uebungen vorgenommen. Wenn die Knaben die ersten Anfangsgründe erlernt hatten, so erhielten sie, sowol zu Hause, als in den Schulen, von den Lehrern der Sprachkunde (Grammatici) Unterricht in den Sprachen. Der Anfang dazu wurde meistentheils mit Dichtern und zwar insbesondere mit dem Homer, Plin. Ep. II, 14., gemacht. Mit demselben verbanden sie den Menander, Euripides und Sophokles, wie auch Geschichtschreiber, als den Thucidides, Polybius, Herodot, Xenophon u. a. Ausser den griechischen wurden in den Schulen auch lateinische Schriftsteller getrieben. Quinct. Inst. Orat. I, 8. Ueberdies erhielten die Jünglinge auch Unterricht in den freien Künsten, in der Arithmetik, Musik, Mahlerei,

rei, Geometrie, Astronomie ꝛc., so daß sie den ganzen Kreis von Wissenschaften durchgiengen, welchen man εγκυκλοπαιδειαν nannte. Sie betraten endlich die Schaubühne, um dadurch Deklamation und äussern Anstand zu bilden. s. S. 57. Anm. Nach Vollendung dieses Kurses erhielten die jungen Römer Anweisung in der Philosophie und Redekunst, beides mehr in der griechischen, als in der lateinischen Sprache. Die Rhetoren (Rhetores) stellten mit ihnen Uebungen im Lesen guter Redner, in der Zergliederung, Nachahmung, Rezitation und im Uebersezen derselben aus dem Griechischen ins Lateinische, und aus dem Lateinischen ins Griechische, an. Plin. VII, 9. Vornämlich aber übten sie dieselben in der Deklamation, oder in dem öffentlichen rednerischen Vortrag. Die philosophische Lehrart kam mit der Lehrmethode der Griechen überein. Unter den mancherley Lehrarten, deren sich die griechischen Weltweisen bedienten, war ohne Zweifel die dialogische die beste. Sie wurde von dem eleatischen Zeno zuerst eingeführt, vom Sokrates aber vollkommener ausgebildet, von welchem sie auch den Namen der sokratischen Methode erhalten hat. Sie bestand darin, die Ideen anderer, so undeutlich, dunkel und verworren sie auch in ihren Kopf liegen mochten, durch Fragen und Antworten ans Licht zu bringen; und sie ihnen völlig entwikelt und lichtvoll vor die Augen zu stellen, wobei der Lehrer immer von den einfachsten, leichtesten und bekanntesten Begriffen und Wahrheiten ausgieng. Wenn die jungen Römer die männliche Toga angezogen hatten (s. S. 170 ff.), so giengen sie ins Feld, weil niemand ein öffentliches Amt in der Stadt erhalten konnte, der nicht Kriegswissenschaft mit gelehrten Kenntnissen in sich vereinigte. Von dieser Zeit an wurden sie einem berühmten Redner oder einem andern Mann von grosem Ansehen empfohlen, welchen sie überall begleiteten, um das römische Recht, die Beredsamkeit und das Prozesführen zu lernen (s. I. B. S. 343. u. II. B. S. 169. Anm.) Von demselben wurden sie auch auf das Forum vorgeführt, um die ersten Proben ihrer Beredtsamkeit abzulegen, indem sie jemand anklagten oder vertheidigten. Um ihre gelehrten

Kennt-

Kenntnisse zu erweitern, stellten sie häufig gelehrte Reisen in fremde Länder, vornämlich nach Athen, Rhodus Mytilene, Appollonia, Eleusine, Lacedämon, Alexandrien ꝛc. an. Selbst dann, wann sie schon wirkliche Aemter im Staat bekleideten, sezten sie ihr Studiren noch auf mancherlei Weise fort. Sie hatten ihre gelehrten Wettstreite und öffentlichen Rezitationen, da sie ihre prosaischen und poetischen Schriften andern vorlasen, um nach dem Urtheil derselben Verbesserungen darin zu machen. Sie luden dazu ihre besten Freunde und die gelehrtesten Männer mündlich oder schriftlich ein. Anfänglich hielten sie dieselben in Privathäusern oder in gemietheten Gebäuden, nachher aber im Theater, auf dem Forum oder in dem Tempel des Apollo, vor einer Versammlung des Volks. Diejenigen, welche keine gute Stimme hatten, liessen ihre Schriften von andern vorlesen. Bisweilen schikten sie ihre gelehrten Arbeiten anderen in das Haus, um sie durchzulesen und zu verbessern Plin. Ep. I, 2.; VII, 20. Wenn sie von den öffentlichen Geschäften frey waren, so lasen sie zu Haus die besten Schriftsteller und exerpirten die schönsten Stellen. Wenn sie selbst nichts lasen oder schrieben, so liessen sie sich von den geschikresten unter ihren Sklaven (Anagnostae s. S. 376) aus Dichtern, Rednern, Geschichtschreibern ꝛc. vorlesen. Dieses geschah bei der Cöna (s. S. 235), in den Bädern (s. S. 222), in der Bibliothek und in anderen hiezu bequemen Orten. Bisweilen begaben sie sich auf ihre Landgüter bei Rom (Praedia suburbana), nicht nur, um ihrer Gesundheit zu pflegen, sondern auch, um, entfernt von dem Gerdusche der Stadt, ungestörter studiren zu können. Einige studirten spät in die Nacht, andere zogen dazu die frühesten Morgenstunden vor. Endlich gehören noch die freundschaftlichen Briefwechsel der Römer mit zu ihren gelehrten Unterhaltungen. — Von den Büchern der Römer, von den Sklaven, welche sie bei ihrem Studiren gebrauchten, wie auch von den öffentlichen und Privatbibliotheken ist im Vorhergehenden umständlich gehandelt worden. —

Nach dem Augustus kam die römische Literatur wieder in einen plözlichen Verfall, welcher durch das Zusammenwirken mehrerer Ursachen veranlaßt wurde. Zu diesen gehören vornämlich, despotischer Druk der Tirannen, mit völliger Vernichtung aller Freiheit; gänzliche Veränderung der Denkart der Römer; knechtischer Sklavensinn, welcher, in Verbindung mit anderen äusseren Ursachen, alle freie Geistesenergie tödete und in den Triebfedern, welche derselben ehedem Bewegung, Leben, Fruchtbarkeit und Wirksamkeit ertheilten, eine gänzliche Stokung hervorbrachte; Abnahme des Schutzes der Wissenschaften, welchen ihnen nach dem Augustus nur wenige Kaiser mehr angedeihen liessen; Anwachs des Luxus und immer weiter um sich greifendes Sittenverderben, welches jeden noch übrigen Keim für alles Grose, Schöne und Edle vollends erstikte. Der Redner fand nun nicht mehr den weiten Spielraum und die ermunternden Veranlassungen, seine Talente zu entwikeln. Die Geschichte verlor an Zuverlässigkeit, Interesse und Würde, und artete oft in trokene Biographie und übertriebene Panegyrie der Kaiser aus. Die Philosophie beschäftigte sich mit Sophistereien und unnüzen Spizfindigkeiten. Der gute Geschmak in der Kunst und vornämlich in der Bildhauerei verlor sich schon in der Mitte des zweiten und noch mehr gegen das Ende des dritten christlichen Jahrhunderts u. s. w. Die häufigen Einbrüche barbarischer Völker in das abendländische Kaiserthum, die Theilung des Reichs und die Verlegung der kaiserlichen Residenz nach Kanstantinopel halfen endlich den Verfall der römischen Literatur vollenden. Selbst die Einführung des Christenthums mußte, ohne jedoch selbst Ursache davon zu sein, mit dazu beitragen, indem die ersten Christen aus einem übelverstandenen Religionseifer die Geisteswerke der Griechen und Römer als unheilig und profan verwarfen und sich der Aufbewahrung heidnischer Denkmäler und Götzenbilder mit allem Eifer entgegen sezten.

Der Ursprung der lateinischen Sprache fällt in das Dunkel ungewisser Vermuthungen. Diese Ungewisheit rührt davon her, weil man von den ältesten ursprünglichen Bewohnern Italiens keine zuverlässigen historischen Nachrich-

ten

ten hat. Selbst die spätern Römer waren davon nicht genugsam unterrichtet, weil von jenen unwissenden und kriegerischen Völkern, welche Italien zuerst bewohnten, keine schriftlichen oder andere Denkmäler auf die Nachwelt gekommen sind, und die wenigen vorhandenen Nachrichten, insbesondere die Chroniken oder Jahrbücher der Pontifices Max. (s. I. B. S. 527 und II. B. S. 381 Anm.), bei dem von den Galliern in Rom angerichteten grosen Brand größtentheils ihren Untergang fanden. Vgl. Liv. VI. 1. und die Bemerkungen Gronovs und Drakenborchs zu dieser Stelle. Dieser Mangel an öffentlichen historischen Urkunden und die Unbekanntschaft der Römer mit den ausländischen, insbesondere mit den orientalischen und der celtischen Sprache, hinderten sie in der Folge, als sie ihre vaterländische Geschichte zu bearbeiten anfiengen, über die Entstehung ihrer Nation gewisse Nachrichten einzuziehen. Sie nahmen deswegen zu fabelhaften Sagen über ihren Ursprung ihre Zuflucht. Daher sagt Livius in seiner Vorrede: Quae ante conditam condendamve urbem, poeticis magis decora fabulis, quam incorruptis rerum gestarum monumentis traduntur, ea nec affirmare, nec refellere in animo est. Datur haec venia antiquitati, ut miscendo humana divinis, primordia urbium augustiora faciat. Vgl. Drakenborch zu dieser Stelle. Gewöhnlich aber leiteten sie ihren Ursprung von den Troianern ab, welche nach der Zerstörung von Troja, unter der Anführung des Aeneas, nach Italien kamen, und sich mit den Eingebornen des Landes, oder den sogenannten Aborigginern, vereinigt haben sollen. Sall. de Bell. Cat. VI. und daselbst Korte S. 39. ff. Unter den neueren Schriftstellern welche über die ersten Bewohner Italiens und den Ursprung der lateinischen Sprache Untersuchungen angestellt haben, herrscht eine eben so grose und noch gröfere Verschiedenheit der Meinungen. Die wahrscheinlichste davon ist indessen folgende. Unter die ältesten Bewohner von Italien, wenn sie nicht vielleicht die ersten waren, gehören die Celten (die man mit den Pelasgern für einerlei hält), welche aus Thrazien und Arkadien kamen, und die celtische Sprache und Religionsgebräuche mit sich dahin brachten. Ihnen folgten

bald griechische Pflanzungen, welche sich in dem mittleren und unteren Theil von Italien niederliessen, und ihre Buchstaben, Sprache und Religionsgebräuche, die sie von ihren Vorfahren, von den Phöniziern und anderen orientallischen Völkern erhalten hatten, mit sich dahin brachten. Von ihnen nannte man den Strich Landes, welchen sie bewohnten, Grosgriechenland. Sie unterhielten mit den eigentlichen Griechen noch immer viel Gemeinschaft, und behielten die griechische Sprache bei. In der Folge liessen sich in dem oberen Theil von Italien Gallier, und in dem unteren, und zwar zuerst in Sicilien, Phönizier nieder. Romulus wurde unter den Griechen erzogen, und nahm ihre Sprache, wie auch ihre Gebräuche gröstentheils in seinem neuen Staat auf. Aus der griechischen Sprache entstand die lateinische, oder wenigstens hatte sie bei dem Zusammenfluss so verschiedener Völker zur Zeit der Gründung Roms auf ihre erste, so wie nachmals auf ihre vollkommnere Bildung den gröβten Einflus. Als das römische Reich an Macht und Ausdehnung gewann, so verbreitete sich die römische Sprache zuerst in ganz Italien, und in der Folge nach und nach in den von den Römern eroberten Provinzen. Sie blieb aber so lange mancherlei Abänderungen unterworfen, als es an gelehrten Sprachforschern und vaterländischen Schriftstellern fehlte, die ihr durch grammatische Regeln und sorgfältige Bearbeitung Festigkeit und eine gröβere Ausbildung gaben. Erst nachdem die Römer mit den Griechen in eine nähere Bekanntschaft gekommen waren, fiengen sie an, ihre Sprache, so wie ihre Sitten, nach denselben auszubilden. Die alte griechische Sprache hatte seit dieser Zeit selbst eine gänzliche Veränderung und Umbildung ihrer Form erlitten, und die römische gewann nun durch Bearbeitung derselben nach den besten griechischen, und vornämlich nach attischen, Mustern an Reinigkeit, Reichthum und Ausbildung so sehr, daß sie der älteren ganz unähnlich war. Daher man die alten heiligen Gesänge der Salier (s. I. B. S. 555. und II. B. S. 380) zur Zeit des Cicero's und Quinktilians nicht mehr verstund. Spuren von der alten lateinischen Sprache finden sich noch in den Gesezen der XII Tafeln

seln (s. I. S. 338. und ff.), in den Fragmenten der ältesten Dichter und selbst in den Komödien des Plautus. Insgemein giebt man der lateinischen Sprache, nach den verschiedenen Graden oder Stufen ihrer Ausbildung, vier Zeitalter, welche eine Erfindung der Poeten (Hesiod. O. et D. vers. 98 sqq. et Ovid. Met. I, 89. sqq.) und zugleich Epochen der römischen Literatur sind. Das goldene Zeitalter, von dem zweiten punischen Krieg bis auf den Tod des Augustus; das silberne, von da an bis auf den Tod des Trajans: das eherne, von Trajan bis auf die Zerstöhrung Roms durch die Gothen, und das eiserne, während des ganzen mittleren Zeitalters bis zur Wiederherstellung der Wissenschaften. Diesen vier Zeitaltern sezt Walch in Hist. crit. L. L. I. §. 8. noch das barbarische und ein mittleres zwischen dem barbarischen und goldenen voran. Die lateinische und römische Sprache waren eigentlich verschieden. Die lateinische wurde in Latium, zwischen der Tiber und Liris, bis nach der Vertreibung der Könige, geredet, und in derselben waren die Gesezе der XII Tafeln (s. I. B. S. 335.) abgefaßt. Die römische kam nach der gedachten Periode auf, und man unterschied in derselben Sermonem RVSTICVM. welche auf dem Lande, VRBANVM, welche in der Stadt, und PEREGRINVM, welche in den eroberten Provinzen geredet wurde. Sermo rusticus war eine fehlerhafte Art zu reden, sowol in der Beugung, Aussprache und Verbindung der Worte, als auch im Gebrauch vieler Idiotismen, Solözismen und schlechter Worte. Sie wurde von dem vornehmen und niederen Pöbel auf dem Lande, in den Munizipien, Städten und selbst in Rom geredet. Personen von gebildetem Geschmak, und insbesondere gute Schriftsteller, vermieden dieselbe. Die Komödiendichter führen Personen von niederem Rang in dieser Pöbelsprache redend ein, und auch die Schriftsteller in späteren Zeitaltern gebrauchen sie häufig. Ihr ist Sermo urbanus entgegengesezt. Ueber die urbanitate et rusticitate Sermonis latini verdient die klassische Stelle Cic. de Orat. III. 10 — 14 nachgelesen zu werden. Eine Anzeige der vornehmsten römischen Schriftsteller und ihrer auf uns gekommenen Werke fin-

det man in Eschenburgs Handbuch der klassischen Literatur und in Theoph. Cristoph. Harles introductio in notitiam literaturae romanae inprimis scriptorum latinorum. II Bände.

Von dem Herausgeber.

Die Häuser der Römer.

Die Häuser der Römer sollen anfänglich blos mit Stroh bedekte Hütten (casae *vel* tuguria) gewesen sein. Daher CVLMEN, das Dach eines Hauses (quod *culmis* tegebatur), *Serv. in Virg. Ecl.* I. 6.; *Aen.* VIII, 654.

Nachdem Rom von den Galliern abgebrannt worden war, so wurde es auf eine dauerhaftere und bequemere Art wieder aufgebaut. Aber die Eilfertigkeit im Bauen machte, daß man auf die Regelmäsigkeit der Strassen weniger Aufmerksamkeit verwandte. *Liv.* V. 55.

Die Häuser wurden ohne Unterschied überall aufgerichtet (nulla distinctione passim erectae), *Tacit. Ann. XV*, 43. Man nahm keine Rükſicht auf das Eigenthum (omisso sui alienique discrimine, adeo, ut forma urbis esset occupatae magis, quam divisae similis), und jeder konnte bauen, wohin er wollte. *Liv. ib.* Bis auf die Zeiten des Kriegs mit dem Pyrrhus waren die Häuser blos mit Schindeln, oder dünnen Brettern (SCANDVLAE, *vel* Scindulae, *i. e.* tabellae in parvas laminas scissae) gedekt. *Plin.* XVI, 10. *s.* 15.

Erst zur Zeit des Augustus wurde Rom mit prächtigen Gebäuden ausgeschmükt. Daher dieser Kaiser sich zu rühmen pflegte, daß er die Stadt von Ziegelsteinen gefunden habe und von Marmor verlassen würde: Marmoream se relinquere, quam lateritiam accepisset. *Suet. Aug.* 29. Die Strassen waren inzwischen noch enge und unregelmäs-

sig.

sig, *Suet. Ner.* 38.; *Tacit. Ann. XV*, 38., und die Privathäuser nicht nur unbequem, sondern wegen ihrer Höhe sogar gefährlich, und gröſstentheils von Holz gebaut. *Juvenal. III.* 193. *cet.* Scalis habito tribus, sed altis, drei Stokwerk hoch. *Martial. I.* 118.

Zur Zeit des Nero wurde die Stadt in Brand gesteckt, und über zwei Drittheile davon in Asche gelegt. Von vierzehn Bezirken (regiones), in welche Rom eingetheilt war, blieben nur vier unversehrt. *Tacit. Ann. XV.* 40. Nero selbst wurde für den Urheber dieses Brandes gehalten. Er sah demselben von dem Thurm des Mäzenas (s. S. 306) zu, ergözte sich, wie er sagte, an der Schönheit der Flamme, und spielte, in der Kleidung eines Komödianten, die Eroberung von Troja. *Suet.* 39.; *Tacit. Ann. XV.* 39. 40. 44.

Die Stadt wurde nachher mit mehr Regelmässigkeit und mit gröſserem Glanz wieder aufgebaut. Man machte die Strassen gerader und breiter. Die Pläze der Häuser wurden ausgemessen, und ihre Höhe, wie unter dem Augustus, auf 70 Fus eingeschränkt. *Strab. V. p.* 162. Vor jedem Haus befand sich ein Säulengang gegen die Strasse zu, und keines war mit dem anderen, wie vormals, durch eine gemeinschaftliche Mauer verbunden. Von jedem Haus mußte ein gewisser Theil mit Gabischem oder Albischem Stein, welcher feuerfest war (ignibus impervius) gebauet werden. *Tacit. Ann. XV*, 53.

Diese Anordnungen dienten eben sowohl zur Schönheit, als zum Nuzen. Inzwischen sind doch einige der Meinung, daß die alte enge Bauart der Strassen und die Höhe der Häuser der Gesundheit zuträglicher gewesen sei, indem durch ihren Schatten die allzu grose Hize gemildert wurde. *Ibid.*

Die Gebäude, in welchen mehrere Familien beisammen lebten, wurden INSVLAE genannt.*) Die Häuser, in welchen eine Familie wohnte, hiesen DOMVS, *vel* AEDES PRIVATAE. *Suet. Ner.* 16. 38. 44.; *Tacit. Ann. VI*, 45.; *XV*, 41. (s. I. B. S. 94.).

Wir kennen die äussere und innere Bauart der römischen Häuser nur wenig, da kein Modell von denselben mehr vorhanden ist. Die kleinen Häuser, welche unter den Ruinen von Pompeji ausgegraben worden sind, haben keine Aehnlichkeit mit den Häusern der reichen römischen Bürger.

Die vornehmsten Theile derselben waren:

1) VERSTIBVLVM, der Vorhof, welches eigentlich kein Theil des Hauses, sondern ein leerer Plaz vor der Hausthüre war, durch welchen man in das Haus gieng. *Gell. XVI.* 5.; *Cic. Caecin.* 12.; *Plaut. Most. III*, 2. 130.

Das Vestibulum von dem goldenen Pallast (aureo domus) des Nero war so gros, daß es drei Säulengänge, von welchen jeder eine Meile lang war, und einen Teich gleich einer See, der, wie eine Stadt, mit Gebäuden umgeben war, in sich faßte. *Suet. Ner.* 31. Hier stand auch eine kolossalische Säule, oder eine ungeheure Statüe von ihm selbst, welche 120 Fus hoch war. (s. S. 34).

2) JANVA, ostium, *vel* fores, die Thüre (PORTA murorum et castrorum; JANVA parietis et domorum), welche

*) Insula hies nicht nur ein von anderen Häusern abgesondertes Gebäude, sondern überhaupt der ganze Plaz, welchen ein Gebäude mit allen den dazu gehörigen Nebengebäuden, Gärten ꝛc. einnahm, oder eine Menge von Gebäuden zusammen, welche durch Gassen von den übrigen Häusern ringsherum getrennt waren, und von der Aehnlichkeit mit einer Insel, welche auf allen Seiten mit Wasser umgeben ist, ihren Namen erhalten haben. D. Herausgeber.

welche aus verschiedenen Arten von Holz, aus Zedern- oder Cypressenholz *Virg. G. II*, 442., aus Ulmen, Eichenholz ꝛc., *Ovid. Met. IV*, 487.; *Amor. II*, 1. 25., bisweilen aus Eisen, *Plaut. Perſ. IV*, 4. 21, oder Erz, *Plin. XXXIV*, 3., und, insbesondere an den Tempeln, aus Elfenbein und Gold, *Cic. Verr. IV*, 56.; *Plin. VIII.* 10., gemacht war.

Die Hausthüre war gewöhnlich über den Erdboden erhöhet, so daß man durch Treppen zu derselben hinaufsteigen mußte. *Virg. Aen. II*, 492.; *Sen. Ep.* 84.

Die Säulen an den Seiten der Hausthüren, welche ein wenig aus der Mauer hervorstanden, hiesen ANTAE, und die an denselben befindlichen Zierrathen, die in Holz oder Stein gearbeitet waren, ANTEPAGMENTA, *Festus.*

Wenn die Hausthüre bei den Römern geöfnet wurde, so fielen die Thürflügel (VALVAE, quod intus *revolvantur*) einwärts, ausgenommen, wenn es jemanden durch ein besonderes Gesez vergünstigt wurde, seine Thüre nach aussen zu zu öfnen, wie z. B. dem P. Valerius Poplikola und seinem Bruder, welcher die Sabiner zweimal bezwungen hatte (ut domûs eorum fores extra aperirentur). *Plin. XXXVI*, 15. Sie ahmten hierin den Athenienſern nach, welche ihre Thüren auf die Strasse zu (in publicum) öfneten, und wenn jemand ausgieng, so machte er immer ein Geräusch, indem er inwendig an die Thüre schlug, um den Personen aussen ein Zeichen zu geben, daß sie sich von derselben etwas entfernt halten sollten. Daher: CREPVIT FORIS, Concrepuit a Glycerio ostium, die Thüre der Glycerium hat geknarrt, d. i. sie wird nun geöfnet werden. *Ter. And. IV*, 1. 59.; *Hec. IV*, 1. 6.; *Plaut. Amph. I.* 2. 34. Dieses nannten die Griechen ψοφεῖν θυραν; und das Klopfen von aussen, κοπτειν, pulsare *vel* pultare.

Ein

Ein Sklave hielt bei der Thüre, als Thürhüter oder Pförtner, (JANITOR) Wache, (servabat), *Ovid. Fast. I*, 138.; daher er OSTIARIVS, PVER AB IANVA, *Nep. Hann.* 12. CLAVSTRITVMVS, *Gell.* XII, 10., genannt wurde. Er war gewöhnlich mit Ketten gefesselt (catenatus), *Columel. Praef.*; *Ovid. Am. I.* 6. 1. und 25, welche er nach erlangter Freiheit den Laren, *Horat. I.* 5. 65., oder dem Saturnus, *Mart. III*, 29., weihte. Auch führte er einen Stab oder eine Ruthe, (arundo *vel* virga), *Senec. de Const.* 14., und hatte einen Hund, welcher gleichfalls an Ketten lag, zu seinem Gefährten. *Suet. Vit.* 16.; *Senec. de Ira III*, 37. An der Zelle des Thürhüters stand bisweilen die Aufschrift: CAVE CANEM. *Petron.* 29.; *Plaut. Most. III*, 2. 162.

Hunde wurden auch zur Bewachung der Tempel gebraucht. *Cic. Sext. Rosc.* 20.; *Arnob. VI.* Und weil diese kein Anzeichen gaben, als die Gallier in das Kapitolium eindrangen, *Liv.* V, 47., so wurden alle Jahre eine gewisse Anzahl von denselben durch die Stadt getragen, und dann gespießt. *Plin. XXIX*, 4.

Bisweilen wurden auch Weibspersonen zur Bewachung der Hausthüre gebraucht (JANITRICES), gewöhnlich alte Frauen, *Plaut. Curc. I*, 1. 76.; *Tibull.* I, 67.; *Petron.* 55.

An den Festen wurden die Hausthüren mit grünen Zweigen, Blumen und Lampen geschmükt, *Juvenal. XII*, 91., so wie die Fenster der Juden in Rom an den Sabbathen. *Senec.* 95.; *Pers.* V, 180. Vor der Hausthüre des Augustus wurden, einem Dekret des Senats zufolge, Lorbeerzweige aufgesteckt, zum Zeichen, daß er der beständige Ueberwinder seiner Feinde sei. *Ovid. Trist. III*, 1. 39.; *Plin. XV*, 30. *f.* 39. Daher: LAVREATAE FORES, *Senec. ad Polyb.* 35. LAVRIGERI PENA-

Penates, *Martial. VIII*, 1. Eben so wurde eine Krone von Eichenlaub auf dem Giebel seines Hauses ausgehangen, um anzuzeigen, daß er der Erhalter seiner Bürger sei, *Plin. XVI.* 3. (s. S. 113), welche Ehre Tiberius ausschlug, *Suet.* 26. Die Lorbeerzweige scheinen an jeder Seite der Hausthüre, in dem Vestibulum, aufgesteckt, und die Bürgerkrone in der Höhe zwischen denselben aufgehangen worden zu sein. Daher Ovid von dem Lorbeerbaum sagt: mediamque tuebere quercum, *Med. I.* 563.

Wenn die Thüre geschlossen war, so war sie durch inwendig vorgelegte Queerhölzer (obices, claustra, repagula, vectes), eiserne Riegel (pessuli), Schlösser (serae) und Schlüssel (claves) verwahrt. Daher: Obdere pessulum foribus, die Thüre verriegeln, *Ter. Heaut. II*, 13. 37.; occludere ostium pessulis, mit zwei Riegeln, mit einem unten und mit dem andern oben, *Plaut. Aul. I*, 2., 25.; uncinum immittere, den Riegel mit einem Haken bevestigen; obserare fores, *vel* ostium, die Thüre verschliessen, *Ter. Eun. IV*, 6. 24.; seram ponere, *Juvenal. VI*, 34., apposita janua fulta sera, verschlossen, *Ovid. Art. Am. II.* 244.; reserare, öfnen, aufschliessen, *Ovid. Met.* X, 382,; excutere poste seram, *Am. I*, 6. 24. *cet.* Es scheint, daß die Schlösser der Alten nicht an den Leisten (impages) der Thüre mit Nägeln, wie bei uns, bevestigt waren; sondern wie unsere Vorlegschlösser weggenommen wurden, wenn man die Thüre öfnete. Daher: Et jaceat tacitâ lapsa catena serâ. *Prop.* IV, 12. 26.

Man bevestigte an die Hausthüren Klopfer, oder Hämmer zum anklopfen (Marculi *vel* Mallei), oder hieng Glokken (Tintinnabula) auf, wie bei uns. *Suet. Aug.* 91.; *Senec. de Ira* III, 35.; *Dio. LIV*, 4.

Der

Der Thürhüter fragte gewöhnlich die Personen, welche an die Thüre klopften, wer sie seien. *Cic. Phil. II.* Er lies Personen ein, oder weigerte ihnen den Eingang, so wie er von seinem Herrn Befehl dazu hatte. *Suet. Oth.* 3.; *Senec. Ep.* 47. Bisweilen mußte er seinen Herrn verläugnen. *Cic. Orat. II.* 68.; *Martial. II,* 5.; *V,* 23.

Ausser dem Janitor hatten die Kaiser und vornehme Männer noch andere Personen in dem Vestibulum zur Wache (EXCVBIAE, *vel* CVSTODIA), *Tacit. Ann.* XV, 52. worauf Virgil, *Aen.* VI, 555. 574., anspielt.

Die Thüre an dem hintern Theil des Hauses wurde POSTICVM, *vel* POSTICVM OSTIVM, *Plaut. Stich. III,* 1. 40.; *Horat. Ep. I,* 5. 31., oder PSEVDOTHYRVM, *vel* —on, *Cic. Verr. II.* 20.; *Red. in Senat.* 6., und die Thüre an dem vorderen Theil desselben, ANTICVM, *Festus*, genannt.

3) Die Janua, oder die Hauptthüre, war der Eingang zu dem ATRIVM, oder der AVLA, dem Vorhaus oder Vorsaal, welcher ein groses längliches Viereck gewesen zu sein scheint, das ringsherum mit bedekten oder gewölbten Gallerien (porticus tectae *vel* laqueatae) umgeben war. *Auson. Eidyll. X,* 49.

Drei Seiten des Atriums ruhten auf Säulen, welche in späteren Zeiten von Marmor waren. *Plin. XVII.*, 1.—*XXXVI,* 2. *et* 3.

Die der Hauptthüre gegenüber stehende Seite hies TABLINVM, und die beiden anderen Seiten ALAE. *Vitruv. VI,* 4.

Das Tablinum war mit Büchern und Akten von dem, was ein Magistrat in seinem Amt gethan hatte, angefüllt. *Plin. XXXV,* 2.

In

In dem Atrium wurde das Hochzeitbette aufgestellt (s. S. 280). Hier befand sich die Frau vom Hause mit ihren Dienstmägden und beschäftigte sich mit Spinnen und Weben. *Cic. Mil.* 5.; *Nep. Praef.*

Die alten Römer suchten das weibliche Geschlecht auf alle Weise zum Fleis in häuslichen Geschäften anzuspornen. Ihre vornehmste Beschäftigung bestand im Spinnen und Weben.

Hierauf hatten die Hochzeitgebräuche ihre Beziehung (s. S. 277). Daher die häufigen Anspielungen der Dichter auf diesen Umstand. *Virg. Aen. VIII,* 408.; *IX,* 488. Das Atrium scheint der bestimmte Ort zu den Arbeiten der Frauenzimmer gewesen zu sein (ex vetere more in atrio telae texebantur, *Ascon. in Cic. pro Mil.* 5.), damit ihr Fleis gesehen werden möchte. Daher die Eigenschaften einer guten Frau (morigerae uxoris): PROBITAS, FORMA, FIDES, FAMA PVDICITIAE, LANIFICAEQVE MANVS. *Auson. Parent. II,* 3.; *XVI.* 3. Aber in spätern Zeiten wurden die Frauen von Stand und Vermögen so üppig und sorglos, daß sie diesen Ruhm für erniedrigend hielten: Nunc pleraeque sic luxu et inertia defluunt, ut ne laneficii quidem curam suscipere dignentur. *Columel. Prooem.* Aus dieser Ursache wurden blos Sklaven zum Spinnen und Weben angehalten (TEXTORES *et* TEXTRICES, LANIFICI *et* — AE), und ihnen ein besonderer Ort zu ihrer Arbeit angewiesen (TEXTRINA, *vel* — VM). Eine solche Veranstaltung machte Verres in Sizilien, *Cic. Verr. IV.* 26.

Sie beschäftigten sich vornämlich mit Wollenarbeit. Denn obschon einige Leinwand verfertigten (LINTEONES), *Plaut. Aul. III,* 5. 38.; *Serv. in Virg. Aen. VII,* 14, und ein Rok aus Leinwand (vestis lintea) sehr

sehr hoch scheint geschätzt worden zu sein, *Cic. Verr. V*, 56., so wurde sie doch nicht häufig getragen.

Die vornehmsten Stüke der Wollenarbeit beschreibt Ovid *Met. VI*, 53. Man richtete dieselbe zu, reinigte, krämpelte oder kämmte sie (lanam carpere, pectere, *vel* pectinare, carminare, cet.). Sodann wurde sie gesponnen (nere, *poet.* ducere *vel* trahere), wozu man Roken (COLVS) und Spindel (FVSVS) gebrauchte, auf Knäuel gewunden (glomerare) und gefärbt (tingere, fucare, fuco medicare).

Die Wolle scheint bisweilen in runde Scheiben gelegt worden zu sein (glomerari in orbes), ehe man sie spann. *Ovid. Ib.* 19.; *Horat, Ep. I*, 13. 14.

Eine neugeschorne Wolle (recens tonsa) mit ihrer natürlichen Feuchtigkeit wurde SVCCIDA (a succo, *Varr.*) genannt. Daher mulier succida, dik, fett, *Plaut. Mil. III*, 1. 193. Man pflegte sie mit Wein, Oel oder Schweinsfett zu benezen, um sie zum färben zuzubereiten. *Juv. V*, 24.; *Plin. VIII*, 48.; *XXIX*, 2.; *Varr. R. R. II*, 11.

Der Weberstuhl (machina, in qua tela texitur), oder wenigstens der Theil, woran das Gewebe geknüpft wurde, hies JVGVM, ein Cylinder oder runder Baum der queer über zween anderen Bäumen lag, in dieser Form . Er war dem jugum ignominiosum ähnlich, durch welches die überwundenen Feinde gehen mußten. *Festus et Liv. III*, 28.

Die Fäden oder Trümmer, vermittelst welcher man die Fäden des Aufzugs oder Gewebes an das Jugum anknüpfte, hiesen LICIA. Die Fäden, welche nach der Länge ausgespannt, und wechselweise bald auf, bald nieder-

derbewegt würden, nannte man STAMEN, den Weberzettel (a ſtando), weil die Alten beim Weben ſtanden, indem ſie das Gewebe perpendikulär richteten und aufwärts (in altitudinem, *vel* sursum versum) webten, *Feſtus*, welche Gewohnheit aber abkam, ausgenommen bei den Leinenwebern (LINTEONES) und bei dem Weben der Tunica recta. *Ib.*

Die Fäden, welche in den Zettel eingetragen wurden, nannte man SVBTEMEN, den Eintrag (quasi subteximen, *vel* substamen). Einige leſen unrichtig subtegmen. Das Inſtrument, welches die Fäden des Zettels abſonderte, nannte man ARVNDO, das Rohr; dasjenige, womit man den Eintrag in den Zettel einwebte, hies RADIVS, das Weberſchiffchen, oder die Schüze, und dasjenige, womit man den Eintrag, wenn er eingewebt war, veſt machte, PECTEN, der Kamm, oder das Weberblatt, *Ovid. Met.* VI, 53. *vel* SPATHA, *Senec. Ep.* 91. Wenn das Gewebe aufrecht gewebt wurde, ſo ſcheint ein dünnes Stük Holz, gleich einem Schwerdt, zu dieſem Zwek gebraucht worden zu ſein, z. B. wenn man Teppich, türkiſche Tapeten ꝛc. webte, bei welchen allein man jezt noch die Art, aufwärts zu weben, beibehalten hat. Der Eintrag wird mit einem Inſtrument, aus Blei oder Eiſen, welches ungefähr einer Hand mit ausgeſtrekten Fingern gleicht, aufwärts eingewebt. Es iſt ungewis, ob die Alten von dem Rohr (arundo) und dem Kamm (pecten) Gebrauch gemacht haben, um den Eintrag aufwärts einzuweben, wie es in neueren Zeiten geſchiehet. Der vornehmſte Theil des Weberſtuhls, insgemein der Kamm genannt, welcher aus durchſichtigen, in Haaken beveſtigten, Fäden, wodurch der Zettel gieng, zuſammengeſezt war, und der, wenn man ihn, vermittelſt der Bewegung des Fuſſes auf dem Tretſchemmel, wechſelweiſe auf- und nieder bewegte, den Zettel in die Höhe hob, oder niederſenkte,

senkte, so daß dadurch die Scheidung der Fäden desselben entstand, wodurch das Schiffchen mit dem Eintrag geworfen wurde, oder etwas Aehnliches, scheint ebenfalls LICIA genannt worden zu sein. Daher: Licia telae addere, das Gewebe zum Weben zubereiten, anfangen zu weben. *Virg. G. I*, 285.

Wenn auf ein Tuch Figuren gewebt werden sollten, so wurden verschiedene Fäden des Zettels von mancherlei Farben wechselsweise auf, und niederbewegt, und auf gleiche Art wurde der Eintrag eingewebt. Wenn z. B. in den Zettel oder in den Eintrag ein dreifacher Faden (tria licia) von verschiedener Farbe genommen wurde, so hies das Tuch TRILIX, ein Gewebe mit einem dreifachen Eintrag oder Zettel, welches mit Fäden von beliebiger Farbe und Qualität gearbeitet werden konnte. *Virg. Aen. III.* 467.; *V*, 259.; *VII*, 639. So Bilix, *Id.* XII, 375. Daher die Kunst, Tücher mit verschiedenen Mischungen der Farben und mit Gold oder Silber zu durchweben. Fert picturatas auri subtemina vestes, figurirt, mit einem Eintrag von Gold. *Virg. Aen.* III, 483. Der Zettel wurde auch TRAMA genannt. *Senec. Ep.* 91. Daher: trama figurae, Haut und Beine, gleich einem abgetragenen Rok. *Pers. VI*, 73. Aber Servius erklärt trama für einerlei mit subtemen, *Virg. Aen.* III, 483.

Die Kunst, Tücher mit Nadelarbeit zu stiken, (acu pingere), soll zuerst von den Phrygiern erfunden worden sein; daher solche Kleider Phrygioniae genannt wurden. *Plin. VIII*, 48. *s.* 74. Die Erfindung, Tücher mit Gold zu durchweben (aurum intexere), wird dem König Attalus zugeschrieben; daher Vestes Attalicae, Ib. *et Propert.* III, 18. 19., und die Erfindung, Tücher mit verschiedenen Farbenmischungen zu weben (colores diversos picturae intexere), den Babyloniern. Solche Vorhänge

hänge und die ganze Ausſtaffirnng eines Tafelzimmers mit ſolchem Gewirke (Tricliniaria Babylonica) koſteten dem Nero 32,281 Pfund Sterling, 13 Schilling, 4 Pence, quadragies Seſtertio, und ſogar zur Zeit des Karo 800,000 Seſtertii, *Plin. ibid.* Die Erfindung des Gewebes mit vielfachen Fäden (plurimis liciis texere) legt man den Einwohnern von Alexandrien, in Aegypten, bei, welche ein Tuch, POLYMITA genannt (ex πολυς, multus, et μιτος, filum), verfertigten, das dem Babyloniſchen ähnlich war, *Ib. et Martial. XIV*, 150.; *Iſidor. XIX*, 22., und welches, wie die Weber ſagen, mit einem vielblätterigen Kamm oder Weberblatt gearbeitet wurde. Die Kunſt, Tücher mit Silber zu durchwirken (argentum in fila deducere, et filis argenteis veſtimenta contexere), wurde erſt unter den griechiſchen Kaiſern erfunden, wo Kleider von dieſem Stoff, unter dem Namen VESTIMENTA SYRMATINA, ſehr ſtark getragen wurden. *Salmaſ. ad Vopiſci Aurelian.* 46.

Von der Arbeit des Spinnens und Webens wird FILVM, ein Faden, oft für den Stil oder die Schreibart, *Cic. Lael.* 7.; *Orat. II*, 22.; *III.* 26.; *ad Div. IX*, 12.; *Gell. XX*, 5., und DVCERE oder DEDVCERE, für: ſchreiben oder etwas abfaſſen, geſezt. Z. B. Tenni deducta poemata filo, *i. e.* ſubtiliore ſtilo scripta, *Horat. Ep. II*, 1. 225. So: deductum dicere carmen, ein Hirtengedicht ſingen, das in einer ſimplen oder niedern Schreibart abgefaßt iſt. *Virg.* Ecl. *VI.* 5.; *Ovid Triſt. I*, 10. 18.; Ep. XVII, 88. *Pont.* I, 5. 13. Eben ſo TEXERE, *Cic. ad Div.* IX, 21.; Q. *Fr.* III. 5., und SVBTEXERE, darein verweben. *Tibull.* IV, 1. 211.

In dem Atrium pflegte in ältern Zeiten die Familie die Cöna zu halten, *Serv. in Virg. Aen. I.* 726.: III, 353., wo gleichfalls die Küche (CVLINA) war. *Ibid.*

In dem Atrium ſtellten die Adelichen die Bildniſſe ihrer Vorfahren auf, (ſ. I. B. S. 54.), und die Klienten pflegten daſelbſt ihren Patronen aufzuwarten, *Horat.* Ep. I, 5. 31.; *Juvenal.* VII, 71., und die Sportula zu empfangen (ſ. S. 820).

Das Atrium wurde auch mit Gemälden, Statüen, goldenen und ſilbernen Gefäſen ꝛc. ausgeſchmükt, und der Ort, wo ſie aufgeſtellt wurden, hies PINACOTHECA, *Plin.* XXXV. 2.; *Petron.* 29. 83.

In ſpäteren Zeiten ſcheint das Atrium in verſchiedene Theile abgetheilt worden zu ſein, welche man durch Vorhänge (vela) von einander abſonderte, und in welche Perſonen, nach den verſchiedenen Graden der Freundſchaft und des Wohlwollens aufgenommen wurden; daher ſie amici ADMISSIONIS primae, secundae, *vel* tertiae hieſen, welchen Unterſchied zuerſt K. Gracchus und Livius Druſus gemacht haben ſollen. *Senec. de Benef.* VI, 33. 34.; *Clem.* I, 10. Daher man diejenigen, welche Perſonen zur Audienz bei dem Kaiſer einführten, EX OFFICIO ADMISSIONIS, *Suet. Veſp.* 14., *vel* ADMISSIONALES. *Lamprid. in Alex.* 4., und den Vornehmſten unter denſelben MAGISTER ADMISSIONVM, Zeremonienmeiſter, nannte. *Vopiſc. Aurelian.* 12. Dieſe waren insgemein Freigelaſſene, welche unter ſchwachen und laſterhaften Kaiſern ſehr anmaſſend zu ſein pflegten, *Plin.* XXXIII. 3., und ſogar für die Zulaſſung ſich bezahlen lieſſen, *Senec. Conſt. Sapient.* 14.; aber dieſes geſchah nicht unter den beſſeren Kaiſern. *Plin. Paneg.* 47.

In den Tempeln befand ſich gleichfalls ein Atrium, z. B. Atrium Libertatis. *Cic. Mil.* 22.; *Liv.* XXV, 7.; *Tacit. Hiſt.* I, 31.; Atrium publicum in Capitolio. *Liv.* XXIV, 10.

In

In dem Atrium befand sich bei der Hausthüre ein Heerd (FOCVS), auf welchem, unter der Aufsicht des Thürhüters, ein Feuer immer brennend erhalten wurde, *Ovid. Fast.* I, 135., und um welchen man die Bildnisse der Laren stellte; daher Lar für Focus gesezt wird. *Ibid.*

Die Alten hatten keine Kamine, wie wir, um den Rauch durch die Mauern zu leiten; daher sie von denselben sehr beschwert wurden. *Horat. Sat.* I, 5. 81.; *Vitruv.* VII, 3. Daher man auch die Bildnisse in dem Atrium FVMOSAE *Cic. Pis.* 1.; *Juvenal.* VIII. 8., und den Dezember von dem Gebrauch des Feuers in diesem Monat, FVMOSVS, nannte. *Martial.* V, 31. 5.

Die Römer brannten Holz, *Horat. Od.* I, 9. 5., welches sie mit groser Sorgfalt trokneten, *Id.* III, 17. 14., und mit der Hefe vom Oel (amurca) bestrichen, um den Rauch zu verhüten, *Plin.* XV. 8.; daher man dasselbe ligna ACAPNA (ex *a* priv. *et καπνος*, fumus), *Mart.* XIII, 15., *vel* COCTA, ne fumum faciant. *Vlpian. de Legg.* III. *l.* 53.; *Cato de R. ruſt. C.* 130., nannte.

Die Römer hatten Tragöfen (Camini portatiles, fornaces — *vel* — culae, foculi, ignitabula *vel* escharae), worauf sie heise Asche und glühende Kohlen (prunae *vel* carbones igniti) legten, um die verschiedenen Zimmer des Hauses zu wärmen. *Suet. Tib.* 74.; *Vit.* 8. Sie scheinen in die Mitte derselben gestellt worden zu sein. *Cat. de Re R.* 18.; *Colum.* XI. 1.

Zur Zeit des Seneka erfand man die Methode, durch Oefen von unten, vermittelst Röhren, welche in den Mauern angebracht waren (per tubos parietibus impressos), die Zimmer zu heizen, wodurch eine gleichere Wärme in dieselben gebracht wurde. *Senec. Ep.* 90.; *de Provid.* 4.

4) Der ofene Plaz in dem Mittelpunkt des Hauses, in welchen das Regenwasser fiel, und wodurch das Licht

von

von oben hereingelassen wurde, hies IMPLVVIVM oder COMPLVVIVM, *Festus*; *Varro, de L. L. IV*, 33.; *Ascon. in Cic. Verr I.* 23.; *Liv. XLIII*, 15., wie auch CAVAEDIVM, oder Cavum aedium. *Varr. ibid.*; *Plin.* Ep. *II*, 17. Er war gewöhnlich unbedekt (subdivale), und wenn er bedekt war, so nannte man ihn von seinem bewölbten Dach TESTVDO. *Varr. ibid.*

Vitruvius giebt die Vorschrift, daß dieser Ort nicht mehr, als den dritten, und nicht weniger, als den vierten Theil von der Breite des Atriums haben sollte. *VI*, 4.

Der Sklave, welcher die Aufsicht über das Atrium, und über alles, was in demselben befindlich war, hatte, hies ATRIENSIS. *Petron.* 29. Er war der vornehmste unter seinen Mitsklaven, *Cic. Top.* 5.; *Plaut. Asin. II.* 3. 80., und übte eine Oberherrschaft über dieselben aus. *Id. II*, 4. 18.

5) Die Schlafzimmer in einem Hause hiesen CVBICVLA, dormitoria, *vel* nocturna, noctis et somni; denn es gab auch Cubicula diurna, um bei Tag der Ruhe darin zu pflegen. *Plin. Ep. I*, 3.; *II*, 17.; *V*. 6.

An jedem von denselben befand sich gewöhnlich ein Vorzimmer PROCOETVM, *vel* Procestrium). *Ibid.*

In den Schlafzimmern befanden sich auch Behältnisse für Bücher, welche in den Mauern angebracht waren (armaria parieti inserta). *Id. II*, 17.

Jedes Zimmer oder Gemach in dem inneren Theil des Hauses, welches mit einem Schlos versehen war, nannte man CONCLAVE, *vel* — ium, *Ter. Heaut. V*. 1. 29. (a *con* et *clavis*, quod una *clavi clauditur. Festus*; *vel* quod intra eum locum loca multa et *cubicula clausa* sunt, adhaerentia triclinio, *Donat. in Ter. Eun. III*, 5. 35.). Conclave wird auch für TRICLINIVM gesezt. *Cic. Verr. IV*,

IV, 26.; *Orat. II.* 86.; *Quinctil. IX*, 2.; *Horat. Sat. II*, 6. 113.

Bei den Griechen hatten die Frauenzimmer ein von den Männern abgesondertes Zimmer GYNAECEVM (γυναικεῖον genannt.*) *Cic. Phil. II*, 37.; *Ter. Phorm. V*, 6. 23.

Die Sklaven, welche über das Schlafzimmer gesezt waren, nannte man CVBICVLARII, *Cic. Att. VI*, 14.; *Suet.* Tib. 21.; oder CVBICVLARES. *Id. Ner.* 38. Der vornehmste unter denselben hies PRAEPOSITVS CVBICVLO, *vel* DECVRIO CVBICVLARIORVM, *Suet.* Dom. 16. *et* 17. Sie standen gewöhnlich bei ihrem Herrn in groser Gunst, und führten diejenigen ein, welche

*) Bei den Römern befanden sich die Frauenzimmer nicht nur in dem öfentlichsten Theil des Hauses (Atrium, s. S. 981.), sondern durften auch den Gastmahlen beiwohnen. Nep. Praef. Bei den Griechen hingegen wohnten die Frauenzimmer in dem innern Theil des Hauses, welcher von dem Zimmer der Männer (Ἀνδρωνῖτις) ganz abgesondert war, und γυναικωνῖτης genannt wurde. Vitruv. VI, 10. Dahin durften von dem männlichen Geschlecht nur nahe Anverwandte kommen. Nep. Praef. Auf diese Sitte der Griechen macht Plautus eine schöne Anspielung, Most. III, 2. 71. Auch war es den griechischen Frauenzimmern nicht erlaubt, den Speisesaal der Männer (ὁ τρίκλινος οἶκος, ὁ ἀνδῶν, ἀνδρόδομος, ἀνδρῶν, τῶν ἀνδρῶν ἄκημα) zu betreten. Daher sich jeder Grieche von seiner Frau scheiden durfte, wenn sie wider den Willen oder ohne Wissen ihres Mannes einem Gastmahl ausser dem Haus beiwohnte (quod Convivia praeludia Veneris sunt, Alex. Neapol.). Diese Sitte war persischen Ursprungs, wie aus dem Josephus und Justinus erhellt.

D. Herausg.

welche sie besuchen wollten, *Cic. ibid.* Denn die Kaiser ertheilten oft in ihrem Schlafzimmer Audienz. Vor dem Eingang desselben hiengen Vorhänge oder Kourtinen (foribus praetenta vela), *Tacit. Ann.* XIII, 5.; *Suet. Claud.* 10., welche aufgezogen wurden (levabantur), wenn jemand hineingieng. *Senec. Ep.* 81.

Die Speisezimmer wurden Coenationes, Coenacula, *vel* Triclinia genannt. s. S. 208.

Ein Visitenzimmer, worin man speiste oder sas, wurde DIAETA genannt. *Plin. Ep.* II, 17.; *Suet. Claud.* 10. Bisweilen nannte man mehrere zusammenstossende Zimmer so, oder ZETA. *Plin. Ep.* II, 17.; V, 6. Ein kleines Apartement, oder ein Alkoven, welches mit dem Hauptzimmer vereinigt, oder durch Vorhänge und Fenster nach Gefallen davon abgesondert werden konnte, hies ZOTHECA, *vel* — cula. *Ibid.*

DIAETA wird im bürgerlichen Recht oft für ein Lusthaus in einem Garten gesezt. So *Plin. Ep.* II, 17. Cicero gebrauchte es für Diät, oder für eine gewisse Lebensart, welche man sich um der Gesundheit willen vorschreibt. *Att.* IV, 13. Bisweilen wird es mit Cubiculum verwechselt. *Plin.* Ep. VI, 16.

Ein Zimmer, wo man sich sonnte, hies SOLARIVM, *Plaut. Mil.* II, 4. 25.; *Suet. Cl.* 10., oder HELIOCAMINVS. *Plin. ibid.* Dergleichen Zimmer wurden nach der Vorschrift des Nero auf den Säulengängen vor den Häusern angebracht. *Id. Ner.* 16.

Die Zimmer in den Häusern wurden zu verschiedenen Zeiten und nach dem verschiedenen Geschmak der Individuen verschieden gebauet und eingerichtet.

Die römischen Häuser waren mit Ziegeln (tegulae) von einer beträchtlichen Breite gedekt. Daher geschieht

bei

bei dem Vitruvius und auf alten Monumenten von Ziegelsteinen und Ziegeln, welche zwei Fus breit waren (bipedales), und von einer Dachstube (Coenaculum), welche mit einem Ziegel gedekt war, Erwähnung. *Suet. Gramm.* 11. Als der Staat gegen den Antonius den Krieg erklärte, so wurden die Senatoren mit einer Taxe von 4 Obolen oder 10 Asses für jeden Dachziegel auf ihren Häusern, sie mochten ihnen eigenthümlich zugehören oder gemiethet sein, belegt. *Dio.* XLVI, 31. Wir lesen bei dem Nonius Marzellus: In singulas tegulas impositis sexcentis sexcenties confici posse, C. IV, 93. Aber man glaubt, daß hier sexcentis durch einen Fehler für sex nummis, oder singulas tegulas für singula tecta, jedes Dach, gesezt sei.

Die Dächer (tecta) der römischen Häuser scheinen, wie die unsrigen, durchgehends ekigt gewesen zu sein. Der Giebel, oder der höchste Theil derselben, hies FASTIGIVM. *Festus*; *Virg. Aen.* I, 442.; II, 458. 758. Daher: Operi fastigium imponere, endigen. *Cic. Off.* III, 7. Fastigium wird auch für das ganze Dach gesezt. *Cic. Orat.* III, 46.; Q. *Fr.* III. 1. 4. Aber insbesondere für einen gewissen Theil auf dem Giebel an der Vorderseite der Tempel, an welchen Aufschriften gemacht, *Plin. Paneg.* 54., und auf welchem Statüen errichtet wurden. *Plin.* XXXV, 12. *f.* 45; XXXVI, 5. Daher wurde dem Julius Cäsar durch ein Dekret des Senats die Erlaubnis ertheilt, an der Vorderseite seines Hauses ein Fastigium errichten, und dasselbe, wie einen Tempel, verzieren zu lassen. *Flor.* IV, 2.; *Cic. Phil.* II, 43. Von demselben träumte seine Frau Kalpurnia in der Nacht vorher, ehe er ermordet wurde, daß es heruntergefallen sei. *Suet. Jul.* 81.; *Plutarch. in Caes. p.* 738.

Von der Abhängigkeit der Dächer an den Häusern wird FASTIGIVM für jeden Abhang gesezt. Daher:

Cloacae fastigio ductue, abhängig, *Liv. I*, 38.; *Caes. B. C. I*, 25.; *II*, 24.; FASTIGATVS, sich abwärts neigend, abschüssig. *Caes. B. G. II*, 8. Von seiner eigenthümlichen Bedeutung, der Giebel, die Spize, wird es für Würde, Stand, Karakter gebraucht, z. B. Curatio altior fastigio suo, ein höheres Amt, als sein Stand. *Liv. II*, 27. Pari fastigio stetit, mit gleicher Würde. *Nep. XXV*. 14. In consulare fastigium provectus, zur Würde eines Konsuls. *Vell. II*, 69.; oder für den Haupttheil einer Rede: Summa sequar fastigia rerum, ich will die vornehmsten oder wichtigsten Umstände erzählen, *Virg. Aen. I*, 346., wie auch für eine Tiefe, altitudo. *Serv. in Virg. G. II*, 288. Das Centrum des innern Theils von dem runden Dach der Tempel, wo alle Balken zusammenliefen, nannte man THOLVS, *Serv. in Virg. Aen. IX*, 408.; *Ovid. Fast. VI*, 296., dessen Vorderseite, oder der Raum über der Thüre, auch FASTIGIVM hies. *Virg. ib.* Aber man nannte überhaupt jedes runde Dach THOLVS, *Martial. II*. 59.; *Vitruv. I*, 7. 5., z. B. das runde Dach der Vesta, welches der hohlen Halbkugel des Himmels glich. *Ovid. Fast. VI*, 282. *et* 296. Daher sagt Dio, daß das Pantheon des Agrippa davon seinen Namen erhalten habe, weil es wegen seiner runden Gestalt (θολοειδες ὀν) dem Himmel, dem Wohnsiz der Götter, glich, *LIII*. 27. An dem Tholus pflegten den Göttern geweihte Sachen, z. B. im Kries gemachte Beute ꝛc., aufgehangen, oder an das Fastigium geheftet zu werden. *Virg. ib.* Und auf den Gipfel von dem Tholus, auf die Aussenseite desselben, stellte man bisweilen Statüen. *Mart. I*, 71. 10.

Die alten Römer hatten blos Oefnungen (foramina) in den Mauern, wodurch das Licht in die Häuser gelassen wurde. Sie hiesen FENESTRAE, Fenster, (von φαινω, ostendo; daher: oculi et aures sunt quasi fenestrae animi, *Cic.*

Cic. Tusc. I, 20.), und wurden mit zwei Flügeln (bifores valvae) von Holz, *Ovid. Pont. III.* 5.; *Amor. I*, 5. 3., und bisweilen mit einem Vorhang, *Juvenal. IX*, 105.. verwahrt; daher sagte man zusammenfügen (jungere), wenn man sie schlos. *Horat. Od. I*, 25. Cubiculum ne diem quidem sentit, nisi apertis fenestris. *Plin. II*, 17.; *IX*, 36. Bisweilen wurde ein Nez vor dieselben gezogen (fenestrae RETICVLATAE, ne quod animal maleficum introire queat, *Varr.* R. R. *III*, 7.), und manchmal beschattete man sie durch Vorhänge (obductis velis). *Plin. Ep. VII*, 21.

Unter den ersten Kaisern wurden Fenster von einem gewissen durchsichtigen Stein, LAPIS SPECVLARIS genannt, erfunden, welchen man zuerst in Spanien und nachher in Zypern, Kapadozien, Sizilien und Afrika fand. Man konnte denselben, wie den Schiefer, in dünne Blätter spalten (finditur in quamlibet tenues cruſtas), von welchen aber keines über fünf Fus lang war. *Senec. Ep.* 90.; *Plin. XXXVI*, 22. *ſ.* 45. Es ist ungewis, was dieses für ein Stein gewesen ist.

Inzwischen hatte man Fenster von dieser Art (SPECVLARIA) nur in den Hauptzimmern groser Häuser, *Senec. Ep.* 86., *N. Q. IV.* 13., in den Gärten, *Plin. XV*, 16.; *XIX*, 5.; *Martial. VIII.* 14., PERSPICVA GEMMA genannt, *Ib.* 68., in den Säulengängen, *Plin. Ep.* II, 17., in den Tragsänften (lecticae), *Juvenal.* IV, 21., und dergleichen.

Es scheint, daß man Papier, Leinwand und Horn gleichfalls anstatt der Fenster gebraucht habe; daher CORNEVM SPECULAR. *Tertull. de Anim.* 53.

Die Römer gebrauchten kein Glas zu den Fenstern, ob sie sich desselben schon zu andern Zweken bedienten, insbeson-

besondere zu Spiegeln (specula). Man bedient sich desselben wegen der Hize auch jezt noch nicht allgemein in Italien. Das Glas wurde in Phönizien zufälliger Weise von Seeleuten erfunden, welche auf dem Sand der Seeküste Salpeter brannten.*) *Plin.* XXXVI, 26, *f.* 65.

Von Glasfenstern (vitrea specularia) findet man zuerst in der Mitte des vierten Jahrhunderts bei dem Hieronymus *ad Ezech.* XL, 16. Erwähnung. Sie wurden in England zuerst A. 1177. ein, und A. 1558. zuerst daselbst gemacht. Aber Kutschen- und Spiegelgläser wurden erst A. 1673. daselbst verfertigt.

Die Römer zierten in späteren Zeiten die Fusböden ihrer Häuser mit kleinen Stükchen (crustae, *vel* — a) Marmor, von verschiedenen Gattungen und Farben, welche künstlich zusammengesezt, und PAVIMENTA SECTILIA, *Suet. Caes.* 46. (λιθο ρωστα, *Varro*), *vel* EMBLEMATA VERMICULATA, *Cic. Orat.* III, 43., genannt wurden, oder mit kleinen gefärbten Steinchen (calculi *vel* tesse-

*) Zu Erfindung des Glases soll folgender Zufall Veranlassung gegeben haben. In der Nähe von Sidon landete ein mit Salpeter beladenes Schiff. Da die Schiffleute, welche sich am Ufer ein Mahl bereiteten, keine Steine hatten, um ihre Kessel darauf zu sezen, so gebrauchten sie Stüken Salpeter zum Unterlegen. Als diese mit dem untermischten Sand in Brand geriethen, so zeugte sich ein durchleuchtender Flus von einer neuen Feuchtigkeit, welche die Grundlage des Glases wurde. Mit diesem Stoff vermischte man nachher Magnet, wie auch gebrannte glänzende Steinchen, Muscheln u. dergl. bis man nach und nach die vollständige Bearbeitung des Glases, durch Blasen, Schneiden und Schleifen, lernte. Zu Sidon machte man auch die ersten Spiegel, welche in den ältesten Zeiten aus Metall verfertigt wurden.

D. Herausg.

tesserae, *f.* — ulae); daher sie PAVIMENTA TESSELLATA, *Suet. ibid.*, hiesen. Man gebrauchte sie auch sehr häufig zu Täfelwerken oder zum Einlegen der Wände in den Zimmern, *Lucan. X*, 114., welches man in späteren Zeiten Opus museum, *vel* musivum, mosaische Arbeit, nannte, wahrscheinlich, weil zuerst die Hölen und Grotten, welche den Musen heilig waren (musea), auf diese Art gemacht wurden. *Plin.* XXXVI, 21. *f.* 42. Die Mauern überzog man auch mit Marmorkrusten.*) *Ib.* 6.

Die Täfelwerke wurden oft mit Elfenbein und mit Verzierungen von erhobener und vertiefter Arbeit (laqueata tecta, *Cic. Legg. II*, 1. LAQVEARIA *vel* LACVNARIA, von lacus oder lacuna, war der hohle Zwischenraum zwischen den Balken, *Serv. in Virg. Aen.* I, 726.) geschmükt, vergoldet (aurea, *Ibid. et Horat. Od.* II, 18., inaurata, *Plin.* XXXIII, 3.), und gemahlt. *Plin*, XXXV, 11.

*) So gros und unmäßig der Luxus der Römer in den Zeiten des Verfalls ihrer Sitten in Absicht auf Kleidung, Gastmahle und sinnliche Ergözungen war, eben so sehr zeigte sich ihre Prachtliebe und Verschwendung in der Verzierung und Ausschmükung ihrer Häuser. Schon zur Zeit des Plautus waren die Privathäuser mit Säulengängen umgeben, die Zimmer häufig ausgemahlt, die Thüren mit Knöpfen von erhobener Arbeit oder Medaillons von Erz geziert, und inwendig mit den kostbarsten Vorhängen behangen, Plaut. Most. act. 3. sc. 2.; Asin. act. 2. sc. 4.; Pseudol. act. 1. sc. 2. Nach dem Sulla stieg die Sucht, sich durch Pracht und Aufwand in den Gebäuden hervorzuthun, bis zur höchsten Raserei. Der Redner Krassus war der erste, der sich zu seinem Haus Säulen von Hymettischem Marmor bringen lies. M. Lepidus, welcher A. V. 656, Konsul war, führte ein Haus mit einer Pracht auf, wovon man in Rom noch kein Beispiel gesehen hatte. Die Stufen vor demselben waren sogar

11. §. 40. Nero lies das Täfelwerk seines Speisezimmers so einrichten, daß es verändert und neue Gegenstände dar-

ge-

gar von Numidischem Marmor. Und doch konnte eben dieses Haus 35 Jahre spåter unter den neuen Pallåsten nicht den hundertsten Rang behaupten. Man lies Marmor aus allen Theilen der Erde nach Rom kommen, welchen man nach seiner Farbe oder nach gewissen Streifen und Fleken wählte und schäzte, und brauchte ihn nicht blos zu Såulen, sondern auch zu den Wänden und zu jeder andern Absicht, wozu man sich sonst gemeiner Steine bedient hatte. Klodius, welchen Milo erschlug, führte ein Gebäude auf, welches Plinius voll Erstaunens den ungeheuren Denkmälern alter Könige an die Seite sezt. Mamurra, welcher Cåsars Præfectus Fabrum in Gallien gewesen war, hatte in seinem Hause lauter marmorne Såulen und lies zuerst alle Wände mit Marmor überziehen. Der römische Ritter Orata legte auf Gebäuden, die bis an die Wolken stiegen, Gärten, Lusthaine und sogar Fischteiche an. Val. Max. IX, 1. Man vergleiche die Beschreibung, welche Vitruvius von der Pracht der römischen Privatgebäude macht, de Archit. VI, 8. Die innere Pracht der Häuser entsprach der dussern vollkommen. Die Vergoldung der Getäfel wurde nach der Zerstörung von Karthago zuerst im Kapitolium angebracht, und bald darauf fieng man an, Gold über Gewölbe und ganze Wände zu ziehen, und an dieselben die theuersten Farben in ausserordentlicher Menge zu verschwenden. Die Fusbödden wurden nicht nur mit eingelegter Arbeit geziert, sondern auch mit kostbaren Deken und Tapeten belegt. In den Hausgeråthen liessen die Römer nicht weniger die üppigste Verschwendung zu schulden kommen, und selbst Cicero wird in diesem Stük als ein Beispiel der Schwelgerei aufgestellt. Plin. XIII, 15. Die Bettstelle für Frauenzimmer wurden anfånglich mit Silber, dann mit

Gold

gestellt werden konnten, so wie die verschiedenen Gerichte abgetragen wurden. *Senec. Ep.* 90.; *Suet. Ner.* 31.

Die Prachtliebe der Römer war vornämlich in ihren Landgütern (VILLAE) sichtbar.**) *Cic. de Legg.* III, 13.

VII.

Gold eingelegt, und bald darauf massiv aus jenem Metall verfertigt. Auch gab es Fussgestelle zu den Tischen und Ruhebetten um die Tische her von dichtem Silber (s. S. 210.) Die Tafeln der Vornehmen waren gewöhnlich von Zitronen- oder Ebenholz und mit Elfenbein eingelegt (s. S. 212.). Die Menge und Kostbarkeit der goldenen und silbernen Gefäse, Trink- und anderer Geschirre, womit ihre Tafeln besezt wurden (s. S. 243. f.), übersteigt allen Glauben, und alles, was der ausschweifendste Luxus in neuern Zeiten aufzuweisen hat. Leuchter hatte man vornämlich aus der Fabrike von Aegina, an welchen die Arbeit sehr theuer bezahlt wurde. Plin. XXXIV. 3. Die Spiegel waren sehr starke Silberplatten, und oft so gros, als der Mensch selbst ist, aus Gold und Silber gearbeitet und zulezt auch mit Edelsteinen besezt. "Die Aussteuer, welche der Senat der Tochter des Scipio gab (s. S. 266.), sagt Seneka, reicht jezt nicht zum Preise eines Spiegels hin, welchen das Mädchen eines Freigelassenen braucht." Quaest. nat. I, 17. Ausserdem waren die Zimmer mit den vortreflichsten Statüen und Gemälden ausgeschmükt. Man vergleiche noch die S. 340. — 345. angeführten Beispiele von dem Reichthum und Luxus der Römer.

D. Herausg.

**) Mit einer noch viel gröseren Pracht und Verschwendung, als ihre Häuser, baueten die reichen Römer ihre Landsize (Villae). Sie hatten die Gröse und das Ansehen der Städte (Villae in urbium modum extructae), Sall. Bell. Cat. 12., und schlos-

VILLA bedeutet ursprünglich ein Landhaus, mit allem, was dazu gehörig ist, oder die ganze Einrichtung zur Landwirthschaft (quasi VELLA, quo fructus *vehebant* et unde *vehebant*, cum venderentur, *Varr. R. L.* I, 2.); daher

schlossen alles in sich, was das Auge und den Geschmak des Kenners vergnügen, der gröberen und feineren Sinnlichkeit Nahrung geben, der Weichlichkeit und Wollust schmeicheln und den lüsternen Gaumen nicht eines einzigen, sondern mehrerer Tausende von Schwelgern, befriedigen konnte. Sie enthielten eine Menge der kostbarsten Zimmer, für jede Zeit des Jahres und Tages, herrliche Gymnasien, Bäder, Hippodromen, bedekte Gänge u. s. w. Metellus Pius, und insbesondere Lukullus, waren die ersten, welche solche Landhäuser mit mehr als königlicher Pracht aufführten, und deren Beispiel bald von vielen anderen nachgeahmt wurde. Cic. de Off. I, 29. Klodius lies auf einem einzigen Landgut tausend Menschen arbeiten. Cic. pro Mil. 20 Unter allen Arten von Verschwendung aber war keine gröser, als die ungeheuern Summen, welche einige Römer auf die Erbauung und Unterhaltung der kostbarsten Fischteiche verwandten. Lukullus, der durch seine Verschwendung, wie durch seine Siege, so berühmte Römer, war der erste, welcher mit unglaublichen Kosten Fischteiche anlegte. Er lies bei Neapel und Bajä ganze Berge abwerfen, tiefe Seen graben, und ungeheure Dämme und Schleusen in das Meer bauen, um die Seefische, welche er unterhielt, immer mit frischem Wasser versehen zu können. Varr. III, 2. 17.; Vell. II. 33. Diese Liebhaberei zu den Fischen gieng bald auf viele andere über, und mehrere vornehme Römer erhielten sogar Beinahmen von den Fischen, welche sie vorzüglich liebten. Hirrius löste jährlich aus den Gebäuden, welche er um seine Fischteiche erbaut hatte, 12 Millionen Sesterzien, die er wieder auf die Fütterung und Pflege seiner Fische wandte. Mehrere

daher der Aufseher über ein Landgut VILLICUS und seine Frau (VXOR liberi, et CONTVBERNALIS servi) VILLICA genannt wurde. Aber nach der Einführung des Luxus legte man den Namen Villa einer Anzahl von Ge-

rere Römer giengen in ihrer thörichten Liebe zu ihren Fischteichen und Fischen so weit, daß sie die öffentlichen Angelegenheiten darüber vernachlässigten, und dieselben täglich selbst besuchten und fütterten. Hortensius lies sich die Sorge für die gute Verpflegung seiner Fische angelegener sein, als die Sorge für die Gesundheit und den Unterhalt seiner Sklaven. Sallustius, dieser ernsthafte Gegner der Schwelgerei seiner Zeiten, sagt daher, Bell. Cat. 13., vornämlich in Beziehung auf diese Art von Verschwendung; Nam quid ea memorem, quae nisi iis, qui videre, nemini credibilia sunt: a privatis compluribus subvorsos montes, maria constructa esse, quibus mihi videntur ludibrio fuisse divitiae. Und Kap. 20. läßt er den Katilina unter andern Gründen zu einer Verschwörung gegen den Staat auch folgendes sagen: Etenim quis mortalium, cui virile ingenium, tolerare potest, illis divitias superare, quas profundant in exstruendo mari et montibus coaequandis; nobis rem familiarem etiam ad necessaria deesse? illos binas, aut amplius, domos cantinuare; nobis larem familiarem nusquam ullum esse? Cum tabulas, signa, toreumata emunt; nova diruunt, alia aedificant; postremo omnibus modis pecuniam trahunt, vexant, tamen summa lubidine divitias vincere nequeunt (sie thun alles, um ihre Schätze durchzubringen, und dennoch ist ihr Reichthum noch gröser und unerschöpflicher, als ihr Uebermuth und ihre Verschwendung). Man vergleiche S. 257. Mit dieser ausserordentlichen Pracht und Verschwendung auf den Landhäusern der Römer von aussen, kam, wie in den Häusern der Stadt, das Innere, die prächtigen Verzierungen, kostbaren Geräthschaften ꝛc. vollkommen überein. Insbesondere aber schmükte man dieselben mit den vortreflichsten Gemälden

Gebäuden bei, welche zum Aufenthalt der Familie eines reichen Römers auf dem Lande errichtet wurden. *Cic. Rosc. Com.* 12. Daher von einigen derselben heißt, daß sie nach Art der Städte erbauet worden seien: in urbium modum exaedificatae. *Sallust. Cat.* 12. Aedificia privata, laxitatem urbium magnarum vincentia. *Senec. Benef.* VII. 10.; *Ep.* 90.; *Horat. Od.* I, 15.; III, 1. 33.

Eine Villa dieser Art war in drei Theile getheilt: VRBANA, RVSTICA und FRVCTVARIA. Der erste enthielt Speisezimmer, Visitenzimmer, Schlafzimmer, Bäder, Ballhäuser, Spaziergänge, Gallerien, (xysti) ꝛc., welche nach den verschiedenen Jahrszeiten eingerichtet waren. Die Villa rustica enthielt Einrichtungen für die verschiedenen Gattungen von Sklaven und Arbeitsleuten, Ställe ꝛc., und die Villa fructuaria Wein- und Oelkeller, Heuböden, (foenilia et palearia), Kornscheunen, Magazine und Vorrathskammern zum Aufbewahren der Früchte (apothecae) ꝛc. *Columel.* I. 4. 6.

Kato und Varro begreifen die lezteren Theile unter dem Namen VILLA RVSTICA. *Cat. de R. R*; III. 1.; IX, 1.; *Varr.* XIII, 6. Aber der Name Villa wird oft von dem ersten Theil allein, mit Ausschliessung der beiden an-

und Statüen aus. Daher Cicero sagt, daß in den Landhäusern einiger vornehmen Römer die Gemälde und Statüen aller Reiche und Staaten eingeschlossen gewesen seien, die vorhin nur Zierden in den Tempeln der Götter oder ganzer Städte waren, und einem grosen Theil nach aus denselben geraubt und geplündert worden sind. Sall. Cat. 11. Man sehe S. 282., und Meiners Geschichte des Verfalls der Sitten und der Staatsverfassung der Römer. S. 161. — 173. D. Herausg.

andern, gebraucht, und von dem Vitruvius Pseudo. urbana, von anderen Schriftstellern aber Praetorivm genannt. *Suet. Aug.* 72; *Cal.* 37.; *Tit.* 8.

In jeder Villa war gewöhnlich ein Thurm. Auf dem oberen Theil desselben befand sich ein Speisezimmer (Coenatio), wo die Gäste, wenn sie sich an der Tafel auf die Ruhebetten legten, zu gleicher Zeit eine schöne Aussicht genossen. *Plin. Ep.* II, 17.

Bei der Villa rvstica befanden sich Pläze, wo Hühner, Gallinarivm; Gänse, Chenoboscivm; Enten und wildes Geflügel, Nessotrophivm; Vögel, Ornithon, *vel* Aviarivm; Ratten, Glirarivm; Schweine, Svile, *sc.* stabulum, *et* harae, Schweinställe; Haasen, Kaninchen ꝛc. unterhalten wurden. Ferner: Thiergärten, Leporarivm; Bienenstände, Apiarivm, und sogar Behältnisse für Schneken, Cochleaire, cet.

Man hatte daselbst auch einen grosen Thiergarten (παραδεισος), welcher fünf Morgen oder mehr im Umfang hatte, und worin Hirsche und wilde Thiere unterhalten wurden, Theriotrophivm *vel* Vivarivm. *Gell.* II, 20. Aber der leztere Ausdruk wird auch für einen Fischteich (Piscina), *Juvenal.* IV, 51., oder für ein Austernbette, *Plin.* IX, 54., oder für jeden Ort, wo lebendige Thiere zum Vergnügen oder zum Nuzen aufbehalten wurden, gebraucht. Daher: In vivaria mittere, *i. e.* lactare, muneribus et observantia omni alicujus haereditadem captare, einem für sein Geld schön thun, schmeicheln. *Hor.* Ep. I, 1. 79.

Die Römer waren ungemeine Liebhaber von Gärten (Hortvs, *vel* ortvs, ubi arbores et olera oriun-

tur, wie es in der That alle alten Völker gewesen sind. Daher die fabelhaften Gärten und goldenen Aepfel der Hesperiden (HESPERIDES), *Virg. Aen.* IV, 484., des Adonis und Alcinous, *Id.* G. II, 87.; *Ovid. Am.* I, 10. 56.; *Pont.* IV, 2. 10; *Stat. Sylv.* I, 3. 81., die hängenden Gärten (hensiles horti) der Semiramis, oder des Cyrus, zu Babylon, *Plin.* XIX, 4., die Gärten des Epikurus, welche für das Gymnasium, oder die Schule desselben gesezt werden. *Ibid. et Cic. Att.* XII., 23.; *Fin.* V, 3.

In den Gesezen der zwölf Tafeln kommt der Ausdruk VILLA nicht vor, sondern Hortus anstatt desselben. *Plin. ibid.* Die Landleute nannten einen Garten ALTERA SVCCIDIA, ein zweites Desert, oder ein Stük Spek (perna, petaso, *vel* lardum), welcher immer bereit lag, um davon abzuschneiden, *Cic. Sen.* 16., oder ein Sallat (ACETARIA,—orum, facilia concoqui, nec oneratura sensum cibo, *Plin.* XIX, 4. *f.* 19.). Sie glaubten, daß in einem Hause, in welchem der Garten nicht gehörig besorgt würde (indiligens hortus, *i. e.* indiligenter cultus), eine schlechte Hausfrau (nequam mater familias; denn dieses war ihr Geschäfte) sein müßte. Sogar in der Stadt pflegte das gemeine Volk Vorstellungen von Gärten in den Fenstern zu haben. *Plin. ibid.*

In älteren Zeiten wurden die Gärten vornämlich mit Fruchtbäumen und Küchenkräutern angepflanzt (ex horto enim plebei macellum, *lb.*); daher HORTVS PINGVIS, ein Küchengarten. *Virg.* G. IV, 118.; *Plin. Ep.* II, 17. Vornehme Familien wurden nicht nur von dem Anbau gewisser Hülsenfrüchte (legumina) FABII, LENTVLI, PISONES cet., sondern auch vom Lattich LACTVCINI, *Plin.* XIX, 4., benannt.

Aber

Aber in spätern Zeiten war man vornämlich darauf bedacht, schattige Bäume, gewürzhafte Pflanzen, Blumen und Immergrün, als: Myrten, Epheu, Lorbeer, Buchs ꝛc., zu pflanzen. Diese wurden, der Zierde wegen, von Sklaven, welche man dazu unterrichtete, und TOPIARII nannte, künstlich gestuzt und in verschiedene Figuren ausgeschnitten. *Plin. Ep.* III, 19. Daher man von denselben sagte: TOPIARIAM, *sc.* artem FACERE, *Cic. Q. Fr.* III, 1. 2. *vel* OPVS TOPIARIVM, *Plin.* XV, 30.

Die Gärten wurden mit den schönsten Statüen ausgeschmükt. *Cic. Dom.* 43.; *Plin. Ep.* VIII, 18. Hieher begaben sich die Römer, wenn sie Lust dazu hatten, in die Einsamkeit, *Cic. Att.* XII, 40.; *Suet. Cl.* 5.; *Tacit. Ann.* XVI, 34., und bewirtheten daselbst ihre Freunde. *Senec. Ep.* 21.; *Mart.* IV, 64.

Die Römer waren vornämlich darauf bedacht, ihre Gärten wohl zu wässern, (rigui *vel* irrigui). Man leitete zu diesem Zwek Wasser durch Röhren dahin (inducebatur per canales, *vel* fistulas aquarias, *Plin. Ep.* V, 6., per tubos plumbeos, *vel* ligneos, *Plin.* XVI, 42. *s.* 81., *vel* fictiles, *seu* testaceos, *Id.* XXXI, 6. *s.* 31.), wenn in dem Boden keines befindlich war. Diese Wasserleitungen (ductus aquarum) waren bisweilen so gros, daß sie NILI und EVRIPI genennt wurden. *Cic. Legg.* II, 14.

Die Gärten in Rom, welche bei den Klassikern am häufigsten erwähnt wurden, waren Horti CAESARIS, *Hor. Sat.* I, 9. 18.; *Suet.* 83.; LVCVLLI, *Tac. Ann.* XI, 1. 37.; MARTIALIS, IV, 64.; NERONIS *Tac. Ann.* XIV, 3.; XV, 44.; POMPEII, *Cic. Phil.* II, 29.; SALLVSTII, *vel* — IANI, welche zuerst das Eigenthum des Geschichtschreibers Sallustius, dann seines Grosenkels und adoptirten Sohns, *Tacit. Ann.* III, 30.,

und nachher das Eigenthum der Kaiser, *Id.* XIII, 47.; *Hist.* III, 82.; waren; SENECA, *Id.* XIV, 52.; *Juvenal.* X, 16.; TARQVINII SVPERBI, die älteſten in der Stadt, *Liv.* I. 54.; *Ovid. Fast.* II. 703., *etc.*

Bei den Gärten befanden ſich angenehme Spaziergänge (Ambulacra, *vel* — tiones), welche von Bäumen beſchattet wurden, wie auch ein Ort zu körperlichen Uebungen (Palaeſtra). *Cic. Legg.* II. 2.; *Gell.* I. 2.

Um die Häuſer in der Stadt wurden oft mit groſer Sorgfalt Bäume gepflanzt, *Horat. Ep.* I, 10. 22.; *Tibull.* III, 3. 15., und zwiſchen dieſelben Statüen geſtellt. *Cic. Verr.* I, 19.

Der Akerbau bei den Römern.

Die alten Römer widmeten ſich dem Akerbau ſo ſehr, daß ihre berühmteſten Generale bisweilen vom Pflug weggerufen wurden, wie z. B. Cincinnatus. *Liv.* III, 26.; *Cic. Roſc. Am.* 18. Die Senatoren hielten ſich gewöhnlich auf dem Lande auf und bauten das Feld mit ihren eigenen Händen. *Ibid.* ſ. I. B. S. 12. vgl. II. B. S. 252 f. Die berühmteſten Familien erhielten ihre Beinamen von dem Anbau beſonderer Arten von Hülſenfrüchten, z. B. FABII, PISONES, LENTVLI, CICERONES cet. *Plin.* XVIII. 1. Ein guter Landmann zu ſein, wurde für das höchſte Lob gehalten (BONVS COLONVS, *vel* AGRICOLA war gleichbedeutend mit VIR BONVS, *Ibid.* 3.; Cato *R. R.* Praef. LOCVPLES, reich, q. loci, *hoc eſt*, agri plenus; PECVNIOSVS, a pecorum copia; SOLLICITVDO, ad asse dando, *Quinctil.* V, 10.; *Ovid. Fast.* V. 280.; *Gell.* X, 5.; *Feſtus*). Und derjenige, welcher ſein Land vernachläſſigte, oder nicht gehörig anbaute, war der Strafe der Cenſoren unterworfen, *Plin. ibid.*

Anfäng-

Anfänglich hatte kein Römer mehr Land, als er selbst anbauen konnte. Romulus bestimmte jedem Bürger nur zwei Morgen Landes, *Varr. R. R.* I, 10.; *Plin.* XVIII, 11. welche man HAEREDIVM (quod haeredem sequerentur), *Id.*, und SORS, *Festus*, oder CESPES FORVIVS, *Horat. Od.* II, 15. 17., nannte, und welche mit der Spade bearbeitet werden mußten. Hundert von diesen Sortes oder Haeredia wurden CENTVRIA genannt. *Columell.* I, 5. Daher: In nullam sortem bonorum natus, *i. e.* partem haereditatis, er hatte an dem Vermögen seines Grosvaters keinen Theil. *Liv.* I, 34. Nach der Vertreibung der Könige erhielt jeder Bürger sieben Morgen, *Plin.* XVIII, 3., welches lange Zeit die bestimmte Portion blieb, die jeder bei der Vertheilung der eroberten Ländereien gewöhnlich bekam. *Liv.* V. 30.; *Val. Max.* IV, 3. 5. L. Quinktius Cincinnatus, Kurius Dentatus, Fabrizius, Regulus ꝛc., besassen nicht mehr, als so viel. *Id.* IV, 4. 6. *et* 7. Cincinnatus hatte, dem Columella zufolge, nur vier Morgen, *Praef. et* I, 3. und Plinius XVIII, 3.

Diejenigen, welche von den Eigenthümern der Landgüter zu Aufsehern über dieselben gesezt wurden, hiesen VILLICI, *Horat. Ep.* I, 14.; *Cic. Verr.* III, 50.; *Att.* XIV, 17.; und waren ihrem Stande nach gewöhnlich Sklaven. *Ibid.*

Diejenigen, welche die öfentlichen Ländereien des römischen Volks anbauten und dafür Abgaben in Zehnten bezahlten, sie mochten römische Bürger oder Eingeborne der Provinzen (Provinciales) sein, wurden auch ARATORES, und ihre gepachteten Felder ARATIONES genannt. *Cic. Verr.* III, 20. 27. 53.; *Phil.* II, 37.

Als aber die Reichthümer der Römer und die Besizungen der Individuen an Ländereien sich vermehrten, so überliesen

liessen die reichen Gutsbesizer einen Theil derselben anderen Bürgern, welche ihnen dafür gewisse Abgaben bezahlten, und eigentlich COLONI, *Cic. Caecin.* 32.; *Plin. Ep.* X, 24.; *Colum.* I, 7., CONDVCTORES, *Plin.* Ep VII, 30.; oder PARTIARII, weil sie gewöhnlich den Ertrag der Felder mit dem Eigenthümer eerselben theilten, *Cajus l.* 25. §. 6. *ff. Locati. Plin. Ep.* IX, 37., genannt wurden. Es scheint, daß die Römer überhaupt nur auf fünf Jahre Pachtkontrakte gemacht haben (singulis lustris praedia locasse), *Id. IX*, 37.

AGRICOLAE war der allgemeine Name nicht nur diejenigen, welche das Land pflügten (ARATORES, qui terram arant, *vel* ipsi sua manu, *vel* per alios. *Cic. Verr.* V, 38.), sondern auch derjenigen, welche sich mit dem Weinbau (Vinitores, oder mit der Baumzucht (Arboratores) und Schaafzucht (Pastores) abgaben.

Anfänglich scheint der ganze Nuzen von dem Landgut dem Eigenthümer zugehört zu haben, und der Pächter empfieng einen gewissen Theil von den Früchten seiner Arbeit. Ein Pächter dieser Art hies POLITOR, *vel* Polintor, der Anbauer der Ländereien, oder PARTIARIVS, welcher Name auch den Schäfern, oder jedem, der mit anderen die Früchte seiner Arbeit theilt, beigelegt wird. Solche Pächter werden nur von dem Kato erwähnt, welcher diejenige, die ihre Ländereien selbst anbauten, COLONI nennt. So *Virg. Ecl.* IX, 4. Aber dieser Ausdruk wird gewöhnlich in eben der allgemeinen Bedeutung gebraucht, wie Agricolae: Non dominus, sed colonus, *Senec. Ep.* 88. Bei dem Kolumella bedeutet Colonus eben das, was bei uns ein Pächter ist, der immer ein Freigeborner war, und von dem VILLICVS, dem Verwalter oder Aufseher eines Landguts, wozu man gewöhnlich einen Sklaven oder Freigelassenen nahm, unterschieden war. *Colum. I*, 7.; *Horat.*

Horat. Ep. I, 14.; *Cic. Verr.* III. 50., Wenn ein freigebornet Bürger zum Aufseher über ein Landgut bestellt wurde, so nannte man denselben PROCVRATOR, *Cic. Caecin.* 20.; *Att.* XIV, 17.; *Orat.* I. 58., und diejenigen, welche unter ihm arbeiteten, ACTORES. *Plin. Ep.* III, 19.

Diejenigen, welche unter dem Pächter oder Aufseher zu den Arbeiten des Landbaues gebraucht wurden, waren entweder Sklaven oder Miethleute. In späteren Zeiten gebrauchte man vornämlich Sklaven zu diesem Zwek, von welchen viele mit Ketten gefesselt waren s. I. B. S. 71.) *Plin.* XVIII, 4.; *Martial.* IX, 23. Der jüngere Plinius hatte keine solchen Sklaven. Ep. III, 19.

Die Römer widmeten jedem Theil der Landwirthschaft eine grose Aufmerksamkeit, wie aus den Schriftstellern über diesen Gegenstand, dem Kato, Varro, Virgil, Kolumella, Palladius ꝛc., erhellt.

Der Boden war vornämlich von sechserlei Art: fetter und magerer (pingue *vel* macrum); loserer und vester (solutum *vel* sprissum, rarum *vel* densum); nasser und trokener (humidum *vel* siccum). Alle diese verschiedenen Arten von Land wurden so bearbeitet, daß verschiedene Gattungen von Getraidte darauf gebauet werden konnten. *Col.* II. 2.

Der lokere Boden war der beste zum Weinbau und der veste zum Getraidebau. *Virg.* G. II, 229.

Die Eigenschaften, welche dem besten Boden zugeschrieben werden, sind: Er mus eine schwarze Farbe haben (terra nigra, *vel* pulla, *Virg.* G. II, 205.); wenn er nas ist, so muß er klebricht sein, *Id.* 248., und sich leicht zerbroken lassen, wenn er troken ist. Er muß einen angenehmen Geruch und eine gewisse Süssigkeit haben. *Id.* 238.; *Plin.* XVII, 5. Er mus Wasser einsaugen und

eine gehörige Portion bei sich behalten, von dem Ueberflus aber sich entladen. *Ib.* Er mus, wenn man pflügt, einen Rauch und flüchtigen Dunst ausdämpfen und die Pflugeisen nicht durch Rost beschädigen; dem Pflüger müssen Dohlen, Krähen ꝛc. folgen, und wenn das Feld brach liegt, so mus es mit Gras dik bewachsene Schollen haben. *Plin. ib.*; *Virg.* G. II, 217. Ein Land zum besäen hies ARVVM (ab arando, *Varr. R. R.* I. 29.), in älteren Zeiten Arvus, *sc.* ager, *Plaut. Truc.* I, 2. 47., und ein Land zum weiden des Viehes, PASCVVM, *vel* — us, *sc.* ager. *Ibid.*

Die Römer bedienten sich mancherlei Arten von Dünger, um den Boden zu verbessern; insbesondere Mist (fimus *vel* stercus), welchen sie mit groser Sorgfalt sammelten, und in Misthaufen (sterquilinia *vel* fimeta), die auf eine besondere Weise errichtet wurden, zubereiteten. *Col.* I, 6.; *Plin.* XXIV, 19. *et* XVII, 9. Sie säten bisweilen Taubenmist, oder dergleichen, wie den Saamen, auf die Felder, und vermischten denselben vermittelst Haken, (sarcula) mit der Erde. *Col.* II. 16.

Wenn es am Dünger fehlte, so vermischte man allerlei Arten von Erde mit einander, *Ib.*; man säte Wolfsbohnen, und pflügte sie, anstatt des Düngers (stercorandi agri causa), nieder. *Varr. R. R.* I, 23.; Die Griechen brauchten Bohnen zu diesem Zwek. *Theophrast.* VIII, 9.

Anstatt des Düngers verbrannten die Römer auch Stoppeln (stipulam urebant). *Virg.* G. I, 84.; Gesträuche (frutета), *Plin.* XVIII, 6., Zweige und kleine Aeste, (virgas et sarmenta), *Id.* 25., auf den Feldern. Sie waren mit dem Kalk (calx) wohl bekannt, aber sie scheinen denselben nicht für Dünger gebraucht zu haben, wenigstens erst spät. Plinius sagt, daß in Gallien Kalk zu diesem Zwek gebraucht worden sei, XVII, 8.; und

daher

daher wurde wahrſcheinlich in Italien ein Verſuch damit gemacht. Nach eben dieſem Schriftſteller wurden auch verſchiedene Gattungen von Märgel oder Düngerde (MARGA), ſowol in Brittannien und Gallien, als auch in Griechenland, wo er Leucargillon hies, gebraucht, XVII, 5 *cet.*; aber in Italien wurde er nicht gefunden. *Ibid.*

Um das Waſſer abzuleiten (ad aquam *vel* uliginem nimiam deducendam), machte man Gräben (Incilia, *vel* foſſae inciles), ſowol bedekte, als offene (coecae *et* patentes), ſo wie es die Natur des Bodens verſtattete, wie auch Waſſerfurchen (fulci aquarii, *vel* elices, quod undam *eliciunt*. *Virg.* G. I. 109.). *Col.* II, 2. *et* 8.; *Plin.* XVIII, 6.

Die Inſtrumente, welche bei dem Akerbau gebraucht wurden, waren:

ARATRVM, der Pflug, über deſſen Form die Schriftſteller nicht einig ſind. Die Hauptheile deſſelben waren: TEMO, der Baum, an welchen das Joch beveſtigt wurde; STIVA, die Pflugſterze, an deren Ende ſich ein Queerholz (transverſa regula, MANICVLA genannt) befand, welches der Pflüger (arator *vel* bubulcus) mit der Hand faßte, und mit welchem er den Pflug regierte; VOMER, *vel* — is, die Pflugſchaar; BVRIS, ein krummes Stük Holz, welches zwiſchen dem Baum und der Pflugſchaar durchgieng; daher ARATRVM CVRVVM, *Virg.* G. I, 170. Virgil beſchreibt daſſelbe als den Haupttheil des Pflugs, und es ſcheint demſelben kein Stük an den Pflügen in neueren Zeiten vollkommen zu entſprechen. An daſſelbe war das DENTALE, der Pflugſchaarbaum, ein Stük Holz, an welches die Pflugſchaar beveſtigt war, angemacht; Virgil nennt es duplici dentalia dorſo, *i. e.* lato, und Varro dens. An der Buris

waren

waren auch zwei AVRES beveſtigt, von welchen man glaubt, daß ſie anſtatt deſſen gedient haben, was wir Streich- oder Erdbretter nennen, womit die Furche erweitert und die Erde rükwärts geworfen wird (regeritur). CVLTER, beinahe einerlei mit unſerem Pflugeiſen. *Plin.* XVIII, 18. RALLA oder Rulla, *vel* — um, der Pflugſtab, welcher zum reinigen der Pflugſchaar diente. *Id.* 19.

Die Römer hatten Pflüge von verſchiedener Art. Einige waren mit Rädern, Erdbrettern und Pflugeiſen verſehen, andere nicht ꝛc. Der gewöhnliche Pflug hatte weder ein Pflugeiſen, noch Erdbretter.

Die übrigen Werkzeuge waren: LIGO, oder PALA, eine Hake oder Spade, die man gewöhnlich in den Gärten und Weinbergen, aber in älteren Zeiten auch auf den Getraidtfeldern gebrauchte. *Liv.* III, 26.; *Horat. Od.* III, 6. 38.; *Ep.* I, 14. 27. RASTRVM, Karſt, Rechen, ein mit Zähnen verſehenes Werkzeug zum Behaken der Erde ꝛc. SARCVLVM, eine Haue, Hake, oder Jäteiſen. BIDENS, eine Art von Hake, mit zwei krummen eiſernen Zähnen, um die Erdſchollen zu zerbroken und die Erde rund um die Gewächſe aufzuhäufen. *Virg.* G. II, 400. OCCA, *vel* CRATES DENTATA, die Egge. *Virg.* G. I, 91.; *Plin.* XVIII, 18.; IRPEX, eine mit eiſernen Zähnen verſehene Planke, welche, wie ein Wagen, von Ochſen gezogen wurde, um die Wurzeln aus der Erde auszureiſſen. *Varr. L. L.* IV, 31. MARRA, eine Hake oder Handjäteiſen, um das Unkraut auszurotten. *Juvenal.* III, 311. DOLABRA, der Hobel, deſſen Schärfe der Pflugſterze queerüber gieng. SECVRIS, die Axt, deren Schneide mit der Pflugſterze parallel lief, und bisweilen mit derſelben in eines vereinigt war; daher ſie SECVRIS DOLABRATA hies, und nicht nur in den Weinbergen, ſondern auch auf den Getraidt-

wurden

traidtfeldern zum Ausrotten der Baumwurzeln ꝛc. gebraucht wurde. *Col.* II, 2. SECVRIS wurde auch der Theil von der Sichel (falx) genannt, welcher wie ein Halbmond geformt war (semiformis lunae). *Col.* IV, 25.

Die Römer pflügten immer mit Ochsen, gewöhnlich mit einem einzelnen Paar (singulis jugis *vel* paribus), *Cic. Verr.* III, 21., bisweilen mit mehreren Paaren, *Plin.* XVIII, 18., bisweilen mit drei Ochsen unter einem Joch. *Col.* VI, 2. 10. Was ein Joch Ochsen in einem Tag pflügen konnte, das nannte man JVGVM, *Varr.* R. R. I, 10., *vel* JVGERVM, *Plin.* XVIII, 3. ein Joch, eine Juchart oder Morgen Land.

Junge Ochsen wurden mit groser Sorgfalt zum Pflügen abgerichtet. *Virg.* G. III, 163; *Varr.* I, 20.; *Col.* VI, 2. Eine und dieselbe Person regierte den Pflug und trieb die Ochsen (RECTOR, *Plin. Ep.* VIII, 17.) mit einem Steken, der am Ende mit einer Spize versehen war, welche STIMVLVS (κεντρον), Stachel, genannt wurde. Die Ochsen wurden gewöhnlich mit dem Naken, bisweilen mit den Hörnern zusammengejocht. *Plin.* VIII, 45.; *Col.* II, 2. Die gewöhnliche Länge einer Furche, welche gemacht wurde, ohne den Pflug zu wenden, war 120 Fus; daher man sie ACTVS nannte, welche, wenn sie ins Gevierte gemacht und in die Länge verdoppelt wurde JVGERVM hies, *Plin.* XVIII, 3., welches bei den Hebräern ebenfalls ein Maas war. 1. Sam. XIV, 14.

Man lies die Ochsen bei jeder Wendung des Pfluges ein wenig ausruhen. *Col.* II, 2. Cum ad versuram ventum est, *vel* Cum versus peractus est, *i. e.* cum sulcus ad finem perductus est, aber zu keiner anderen Zeit (nec strigare in actu spiritus, *i. e.* nec interquiescere inducendo sulco, *Plin.* XVIII, 19.; nec in media parte versurae consistere, *Col.* II, 2).

Wen

Wenn die Erde beim Pflügen in die Form eines Beetes aufgehäuft wurde, so nannte man dieses PORCA *i. e.* inter duos sulcos terra elata *vel* eminens, *Varr.* R. R. I, 29.; *Festus* in IMPORCITOR), oder LIRA. *Col.* II, 4. Aber Festus nimmt Porcae auch für die Furchen an jeder Seite des Beetes, um das Wasser abzuleiten, welche eigentlich COLLICIAE hiesen. *Plin.* XVIII, 19. *f.* 49. Daher LIRARE, den Saamen, wenn er mit dem Pflug gesäet worden ist, bedeken, indem man Bretter an die Pflugschaar bevestigt, *Plin.* XVIII, 20.; *Varr.* I, 29., nachdem die Seitenfurchen gemacht worden sind. *Col.* II, 4. Diese Beete wurden auch SULCI genannt; denn sulcus bedeutet nicht nur den mit dem Pflug gemachten Graben, sondern auch die mit demselben aufgeworfene Erde. *Virg.* G. *I*, 113.

Die Römer scheinen niemals in Beeten gepflügt zu haben, ausgenommen, wenn sie säten. Sie machten keine kreisförmige Wendung, wenn sie an das Ende des Feldes kamen, wie unsere Akersleute es zu thun pflegen, sondern kehrten in der nämlichen Reihe wieder zurük. Sie suchten die Furchen mit groser Sorgfalt gerad und von gleicher Breite zu machen. Von dem Pflüger, welcher krumm gieng, sagte man: DELIRARE (*i. e.* de lira decedere; daher: de recto et aequo, et a communi sensu recedere, wahnsinnig, seines Verstandes wegen Alter oder aus Leidenschaft nicht mächtig sein, *Horat. Ep.* I, 2. 14.; *Cic. Orat.* II, 18.), und PRAEVARICARI, treulos handeln; daher dieses Wort in den Gerichten zur Bezeichnung eines gewissen Verbrechens gebraucht worden ist. *Plin.* XVIII, 19. *f.* 49.; s. I. B. S. 478.

Um den Boden zu brechen und zu zertheilen, wurden die Furchen so enge gezogen, daß man nicht erkennen konnte, wo der Pflug gegangen war, insonderheit, wenn man

man ein Feld oft gepflügt hatte. *Id.* Dieses wurde durch die besondere Form des römischen Pflugs bewerkstelliget, welcher, wenn man ihn aufrecht hielt, blos die Erde umarbeitete, ohne sie auf eine Seite zu kehren.

Die Oerter, wo der Boden unumgearbeitet gelassen wurde (crudum et immotum), nannte man SCAMNA. *Ib. et Col.* II, 2.

Die Römer bauten das Land gewöhnlich wechselsweise (alternis *sc.* annis) an und liessen es brach liegen, *Virg. G.* I, 71.; wie dieses noch jezt in der Schweiz und in einigen Provinzen von Teutschland und Frankreich geschiehet.

Man leitet den Grund dieser Gewohnheit bei den Römern von der Meinung ab, daß die Erde durch das Hervorbringen der Früchte in gewisser Maase erschöpft werde, und daß sie der Ruhe eines Jahres bedürfe, um zu einem neuen Wachsthum geschikt zu werden, oder von dem Pflanzen der Oelbäume, dergleichen bisweilen in den Getraidtfeldern befindlich waren, und welche in zwei Jahren nur einmal Früchte trugen. *Col.* V, 6., *Varr.* I, 55.; *Plin.* XV, 3.

Ein Feld, welches alle Jahre besäet wurde, nannte man RESTIBILIS, und wenn es ein oder mehrere Jahre ausgeruhet hatte, NOVALIS, *foem.*, *vel* novale, oder VERVACTVM, *Plin.* XVIII, 19. *f.* 49. (quod vere semel aratum est.) Wenn ein Feld, welches lange nicht angebauet worden war (rudus *vel* crudus), zum erstenmal gepflügt wurde, so sagte man von demselben: PROSCINDI; das zweitemal ITERARI, *vel* OFFRINGI, weil dann die Erdschollen zerbrokt wurden, indem man über die Queere pflügte und egte, *Festus*; *Plin.* XVIII, 20., und das drittemal TERTIARI, LIRARI, *vel* in litam redigi, weil man da den Saamen aussäte. *Varr.* I, 29. Aber vestes Land pflügte man vier oder fünf, bisweilen

len neunmal. *Virg.* G. I, 47.; *Plin.* XVII, 20.; *Plin. Ep.* V, 6.

Um dieſes auszudrüken, ſagte man: tertio, quarto, quinto ſulco ſerere, für: ter, quater, quinquies arare. Was man in einem Tag oder mit einem Joch Ochſen pflügte, wurde VNA OPERA. und was man in zehn Tagen pflügte, DECEM OPERAE, genannt. *Col.* II. 4.

Die Brachfelder wurden insgemein im Frühjahr und Herbſt gepflügt, trokenes und fruchtbares Land im Winter, naſſes und veſtes vornämlich im Sommer. Daher nannte man dieſes das beſte Land (optima leges); BIS QVAE SOLEM, BIS FRIGORA SENSIT, *i. e.* bis per aeſtatem, bis per hiemem arata. *Plin.* XVIII, 20.; *Virg.* G. I, 48. Daher wird auch leges für ager oder terra geſezt. *Id.* IV, 129.; *Cic. Tuſc.* II, 5. Locus, ubi prima paretur arboribus SEGES, *i. e.* seminarium, eine Pflanzſchule. *Virg.* G. II, 266. Aber gewöhnlich ſteht seges für sata, das wachſende Getraidt, oder dergleichen, als seges lini. G. I, 77. Auch wird es im metaphoriſchen Sinn für eine Menge von Dingen von derſelben Art gebraucht: z. B. seges virorum, *Ovid. Met.* III, 110.; *Virg.* G. II, 142.; seges telorum, *Aen.* III, 46.; seges gloriae, *Cic. Mil.* 13.

Die Tiefe einer Furche beim erſten Pflügen (cum ſulcus altius imprimeretur) war gewöhnlich drei Viertel von einem Fus, oder neun Zoll (sulcus DODRANTALIS). *Plin.* XVIII, 19. Plinius nennt das Pflügen in einer Tiefe von vier Fingern oder drei Zollen SCARIFICATIO, *Ib.* 17.; tenui ſulco arare, 18., tenui ſuſpendere ſulco. *Virg.* G. I, 68.

Der Saame wurde in einem Korb (SATORIA, *ſc.* corbis, trimodia, welcher drei Scheffel faßte, Col. II, 9.) ausgeſäet. Man ſtreute denſelben mit der Hand aus, *Cic. Sen.*

Sen. 15.; *Plin. XVIII,* 24., und damit dieses mit gehöriger Gleichheit geschehen möchte, so wurde die Hand, wie bei uns, immer mit jedem Tritt bewegt. *Ib.*

Die Römer ſäten entweder über die Furche (in lira) oder unter die Furche (sub sulco), gewöhnlich auf die lezere Art. Der Saame wurde auf eine ebene Fläche geſtreut und dann gepflügt, ſo daß er in Reihen aufgieng und behakt werden konnte. Man überdekte ihn bisweilen mit Rechen und Eggen (raſtris *vel* crate dentata). *Plin. XVIII,* 20.

Die vornehmſte Zeit zum ſäen (tempus sativum, sationis, *vel* seminationis, *vel* sementem faciendi), insbeſondere zur Ausſaat des Weizens und der Geiſte, war von dem Herbſtäquinoktium bis zum Winterſolſtitium, *Virg.* G. *I,* 208., und im Frühjahr, ſobald es das Wetter erlaubte. *Col.* 8.; *Verr.* I, 34.

Die Römer nahmen nicht nur die bequemſten Jahreszeiten zum ſäen wohl in acht, ſondern waren auch ſehr ſorgfältig in Anſehung der Auswahl und der dem Boden angemeſſenen Quantität und Art des Saamens. *Varr. I,* 44.; *Virg.* G. *I,* 193.; *Plin. XVIII.* 24. ſ. 55.

Wenn die Saaten (ſegetes, *vel* ſata, — orum), zu üppig waren, ſo lies man ſie abweiden (depaſcebantur). *Virg. G. I.* 193.

Man gebrauchte zweierlei Mittel, um das Unkraut auszurotten SARCVLATIO, *v.* Sarritio, das Behaken, und RVNCATIO, das Ausjäten, da man das Unkraut mit der Hand ausraufte, oder mit einer Sichel abſchnitt. Die Saaten wurden bisweilen gewäſſert (rigabantur). *Virg.* G. I, 106.

Von einigen Ländern wird die Fruchtbarkeit des Bodens als ganz beſonders vorzüglich geprieſen, und der Ertrag

trag der Felder hundertfältig (ex uno centum), bisweilen mehr, angegeben, wie z. B. in Palästina, *Gen. XVI*, 12., in Syrien und Afrika, *Varr. I.* 44., in Hiſpania Bätika, Aegypten, den Leontiniſchen Ebenen in Sizilien in den Gegenden um Babylon ꝛc. *Plin. XVIII*, 10. 17. Aber in Italien war der Ertrag der Felder überhaupt nur zehnfältig (ager cum decimo efficiebat, efferebat, *vel* fundebat; decimo cum foenore reddebat), *Varr.* I. 44., z. B. in Sizilien, *Cic. Verr. III*, 47., bisweilen nur vierfältig (frumenta cum quarto reſpondebant), *Col. III*, 3.

Die Getraidtarten, welche die Römer vornämlich bauten, waren: Weizen von verſchiedenen Gattungen und Benennungen, TRITICVM, siligo, robus, auch FAR, oder ador, far adoreum, *vel* ſemen adoreum, oder ſchlechthin adoreum; daher ADOREA, Lob oder Ruhm der Tapferkeit. Adorea aliquem afficere, *Plaut. Amph. I*, 1. 38., *i. e.* gloria, *V*, 2. 10., weil die Soldaten nach einem erfochtenen Sieg eine gewiſſe Quantität Getraidt (ador) zur Belohnung ihrer Tapferkeit erhielten. *Horat. Od. IV.* 3. 41.; *Plin. XVIII*, 3. Keine Gattung von Weizen entſpricht bei uns genau der Beſchreibung des römiſchen Far. Am nächſten kamen demſelben unſer Spelt.

FAR wird für alle Arten des Getraidts geſezt, daher FARINA, Mehl; farina silignea, *vel* triticea, simila, *vel* similago, flos siliginis, pollen tritici, Semmelmehl. Cum fueris noſtrae paulo ante farinae, *i. e.* generis *vel* gregis. *Perſ. V*, 115.

Gerſte, HORDEVM, *vel* ordeum, wurde bei den Römern nicht ſo ſtark gebaut, als Weizen. Man gebrauchte ſie als Futter für die Pferde, *Col. VI*, 30., und bisweilen wurde Brod daraus gebaken (panis hordeaceus), *Plin. XVIII*, 7. *ſ.* 14., welches man den Soldaten zur Strafe,

Strafe, anſtatt Weizenbrod, gab. *Liv. XXVI*, 13. In Frankreich und Spanien, wie auch in Pannonien *Dio. XLIX*, 36., wurde, insbeſondere vor der Einführung des Weinbaues, wie bei uns, Bier daraus bereitet, welches man in Spanien COELIA oder CERIA, und in Frankreich CEREVISIA nannte. *Plin. XIV*, 22. Den Schaum von demſelben (spuma) gebrauchte man zum Brodbaken anſtatt des Sauerteigs (pro fermento), um das Brod leichter zu machen, *XVIII*. 7., und die Frauenzimmer bedienten ſich deſſelben zur Erhaltung und Vervollkommnung ihrer Schönheit (ad cutem nutriendam). *Id. XXII*, 25.

Haber, AVENA. wurde vornämlich als Futter für die Pferde gebauet, bisweilen aber auch Brod daraus gebaken (panis avenaceus). AVENA wird für ausgeartetes Getraidt geſezt (vitium frumenti, cum hordeum in eam degenerat), *Plin. XVIII*, 17.; *Cic. Fin. V*, 30., oder für Haber, welcher wild wächſt (ſteriles avenae, *i. e.* quae non ſeruntur). *Serv. in Virg. Ecl. V*, 37.; G. *I*, 153. 226.

Da die Landleute mit den Halmen vom Haber zu blaſen pflegten, ſo wird daher avena für eine Pfeife (tibia *vel* fiſtula) geſezt. *Virg. Ecl. I*, 2.; *III*, 27.; *Martial. VIII*, 3., So calamus, ſtipula, arundo, ebur cet.

Aus dem Flachs (LINVM) wurden vornämlich Segel und Thauwerk bereitet, desgleichen auch Kleider, insbeſondere bei den galliſchen Völkern und den Bewohnern jenſeits des Rheins, *Plin. XIX*, 1., die bisweilen auſſerordentlich fein waren. *Ibid.* Man glaubte, daß der Flachsbau den Feldern ſchädlich ſei. Virgil ſezt den Flachs mit Haber und Mohn zuſammen, G *I*, 77.

Weiden (SALICES) wurden gepflanzt, um die Weinſtöke damit an die Bäume zu binden. ſ. S. 822.

Auch gebrauchte man sie zu Heken, *Virg. G. II*, 436., und Körbe daraus zu verfertigen. Sie wuchsen vornämlich auf feuchtem Boden; daher udum salictum. *Horat. Od. II*, 5. 8.; *Liv. XXV.*, 17.; Cato 9. Eben so die Bachweide, siler, und der Ginster genista. *Virg. G. II*, 11.

Die Römer bauten verschiedene Arten von Hülsenfrüchten (legumina): FABA, die Bohne; Pisum, die Erbse; Lupinum, die Wolfsbohne; Faselus, Phaselus *vel* Phaseolus, die welsche Bohne; Lens, die Linse; Cicer, *vel* Cicerula, Vicia, *vel* ervum, die Erbse, oder Wike; sesamum, *vel* — a, cet. Diese Hülsenfrüchte brauchte man vornehmlich zum Futter für das Vieh, und einige davon auch zur Kost für die Sklaven und andere, insbesondere in Zeiten der Theurung, wo nicht nur die Körner sondern auch die Schoten oder Hülsen (siliquae) gegessen wurden. *Horat. Ep. II*, 1. 123.; *Pers. III*, 35. Zu eben diesem Zwek baute man auch die Rübe, Rapum, *vel* — a *vel* rapus). *Plin. XVIII*, 13.

Man säte verschiedene Gewächse, welche grün abgeschnitten und zum Futter für das Vieh gebraucht wurden, als: Ocimum, *vel* Ocymum, Foenum graecum, Vicia, Cicera, Ervum cet., insbesondere das Kraut Medica und Citysus für die Schaafe. *Plin. XIII*, 24.

Die Römer wandten grose Sorgfalt auf die Wiesen (PRATA, quasi semper *parata*. *Plin. XVIII.* 5.), um Heu und Futter für das Vieh zu gewinnen. Sie reinigten und düngten dieselben, säten mancherlei Arten von Grassaamen darauf und suchten das Vieh davon abzutreiben; auch wässerten sie dieselben bisweilen. *Col. II*, 17.

Das Heu (FOENVM) wurde abgeschnitten, in kleine Haufen von konischer Form aufgehäuft (in metas extru-

extructum), und dann in grose Schöber aufeinander gelegt, oder unter einen bedekten Ort gebracht. *Col. II*, 22. Wenn es von dem Feld weggeschaft worden war, so giengen die Mäher (Foeniseces, *vel* — cae noch einmal über die Wiesen (prata sicilichant, *i. e.* falcibus consecabant), und mähten das ab, was sie zum erstenmal hatten stehen lassen. Dieses Gras nannte man Sicilimentum, und unterschied es von Foenum. Spätes Heu hies FOENVM CARDVM. *Plin. XVIII*, 28.

Die alten Römer hatten verschiedene Arten von Verzäunungen (septa, sepes, *vel* sepimenta): Mauern (maceria), Heken, Zäune von Holz und Gräben, um ihre Gränzen (limites) und Getraidtfelder, *Virg. G. I.* 270., zu beschüzen, und ihre Gärten und Baumgärten, aber nicht ihre Wiesen und Viehweiden, einzuschliessen. Es scheint, daß ihr Vieh und ihre Schaafe von Hirten in den ofenen Feldern geweidet worden sind. Sie hatten Thiergärten für Hirsche und andere wilde Thiere. *Col. IX. praef.* Aber die einzigen Verzäunungen für das Vieh, von welchen Erwähnung geschieht, waren Hürden oder Ställe, worein dasselbe bei Nachtzeit gesperrt wurde (septa, *vel* stabula bubilia, ovilia, caprilia cet.), und die entweder unter freiem Himmel befindlich, oder mit einer Bedekung versehen waren. *Virg. Aen. VII*, 512.

Das Getraidt wurde entweder mit einer Sichel oder Sense abgeschnitten (metebatur). Oder man nahm die Aehren (spicae) mit einem Instrument, BATILLVM *i. e.* serrula ferrea, eine eiserne Säge, *Varr. I.* 50.; Falx verriculata rostrata, *vel* dentata, merga, *vel* pecten, genannt, weg, und schnitt nachher das Stroh ab. *Col. II.* 21. Hierauf soll Virgil *G. I*, 317., und nicht auf das Zusammenbinden des Getraidtes in Garben, wie einige glauben, anspielen, welches leztere die Römer nie gethan

zu haben scheinen. *Col. ibid.* In Gallien wurde das Getraidt vermittelst einer Maschine, welche zwei Pferde zogen, abgeschnitten. *Plin. XVIII*, 30.

Einige Arten von Hülsenfrüchten und Getraidt wurden auch mit der Wurzel ausgerissen. *Col. ib.*

Die Griechen banden ihr Getraidt in Garben, *Homer. Il. XVIII*, 550., wie die Hebräer, *Gen. XVII*, 7., welche dasselbe Handvollweis (mergites), wie es bei uns geschieht, mit Sicheln abschnitten. Ruth. II, 15.

Wenn das Getraidt abgeschnitten war, so brachte man es auf die Dreschtenne (area), oder in die Scheune (borreum), oder an einen bedekten Ort, welcher an der Dreschtenne befindlich war, und NVBILARIVM genannt wurde. *Col. II.* 21. Wenn die Aehren von den Halmen abgeschnitten waren, so warf man sie in Körbe. *Varr. I*, 1. Wenn man das Getraidt mit einem Theil des Strohes abschnitt, so wurde es, wie bei uns, auf Wägen (plaustra) gefahren. *Virg. II*, 206.

Die AREA, oder Dreschtenne, befand sich am Hause, *Col. I*, 6., an einem erhabenen Ort, welcher von allen Seiten dem Wind offen stand, eine runde Gestalt hatte, und in der Mitte erhaben war. *Varr. I*, 2.

Sie war bisweilen mit Kieselsteinen gepflastert, *Col. I*, 6., gewöhnlich aber mit Erde oder Thon belegt, welchen man mit dem größten Fleis dicht und mit einer grosen Walze eben machte. *Virg. G. I*, 178.

Die Körner wurden aus dem Getraidt durch den Huf der Ochsen, welche man darüber trieb, oder durch das Stampfen der Pferde (equorum gressibus), ausgedroschen (excutiebantur, tundebantur, terebantur, *vel* exterebantur). *Plin. XVIII*, 30.; *Virg. G. III*, 132.; *Col. II*, 21.

21. Daher: Area dum messes sole calente teret. für: frumenta in area terentur, *Tibull. I*, 5. 22. Man gebrauchte zu diesem Zwek auch Dreschflegel (baculi, fustes, *vel* perticae), *Ibid.*, oder eine Maschiene, TRAHA, *vel* Trahea, ein Schlitten oder eine Schleife genannt, welches ein Fahrzeug ohne Räder war, oder die TRIBVLA, *vel* — um, welche aus einem Brett oder Balken, der mit Stein oder Eisen geschärft war (tabula lapidibus aut ferro asperata), bestand, mit einem grosen Gewicht beschwert und von Ochsen (jumentis junctis) gezogen wurde. *Ibid. et Varr. I.* 52.

Tribula, eine Dreschmaschiene, von τριβω, tero, dreschen, hat die erste Silbe lang; aber Tribulus, eine Art Distel (oder Kriegsmaschiene mit drei oder mehr Spizen, welche man auf den Boden stekte, und welche auch murex, gewöhnlich im Plural murices, *vel* tribuli, Fusangeln oder Fuseisen, hies, *Plin. XIX*, 1. *s.* 6.; *Curt. IV*, 13.; *Veget. III*, 24.), hat tri kurz, von τρεις, drei, und βολη, eine Spize oder ein Stachel.

Diese verschiedenen Arten, das Getraidt auszudreschen, waren auch bei den Griechen, *Homer. Il. XX*, 495, und Juden, *Ies.* XXVIII, 27., üblich.

Das Getraidt wurde geworfelt (ventilabatur); oder von der Spreu (acus, — eris) gereinigt. Dieses geschah vermittelst einer Art von Schaufel (vallus, pala, *vel* ventilabrum), mit welcher man dasselbe dem Wind queerüber warf, *Varr. I*, 52., oder vermittelst eines Siebes (vannus *vel* cribrum), welches man mit oder ohne Wind gebraucht zu haben scheint, *Col. II*, 21., wie bei den Griechen, *Homer. Il. XIII*, 588., und Juden, Jes. *XXX.* 24.; Amos *IX*, 9.; Luk. *XXII.* 31.

Wenn das Getraidt gereinigt war (expurgatum), so brachte man es in Scheunen (horrea *vel* granaria), welche auf verschiedene Art gebaut wurden, *Plin. XVIII*, 30. Bisweilen that man es in Gruben (in scrobibus), wo es viele Jahre aufbehalten wurde. Varro sagt, funfzig Jahre. *Id. et Varr. I*, 57.

Das Stroh wurde zu verschiedenen Zweken gebraucht, zur Streu für das Vieh (pecori, ovibus, bubusque substernebatur, unde STRAMEN, *vel* — tum, dictum, *Varr. I*, 1. 3.; zum Füttern, *Plin. XVIII*, 30., und zum Deken der Häuser; daher CVLMEN, das Dach, von culmus, ein Halm vom Getraidt. *Ib.*

Das mit den Aehren abgeschnittene Stroh, wurde eigentlich PALEA genannt. Das Stroh, welches man auf dem Feld stehen lies und hernach abschnitt, hies STRAMEN, *vel* stramentum, *vel* stipula, Stoppeln, welche man bisweilen auf dem Feld verbrannte, um den Boden zu verbessern und das Unkraut auszurotten. *Id. et Virg. G. I*, 84.

So wie man sich der Ochsen vornämlich zum Pflügen bediente, eben so gebrauchte man die Wolle von den Schaafen zu Kleidern, daher diese Thiere von den Römern mit der grösten Sorgfalt gezogen wurden. Virgil giebt Anweisung zur Viehzucht (qui cultus habendo sit pecori), zur Zucht der Ochsen und Pferde (ARMENTA), *G. III*, 49 72.; der Schaafe und Ziegen (GREGES), *v.* 286.; wie auch zur Zucht der Hunde, 404., und der Bienen, *IV*, als einen Theil der Landwirthschaft.

Zu der Zeit, als die Individuen, vermöge der Gesezе, auf kleine Distrikte Landes eingeschränkt waren, und die Bürger ihre Landgüter selbst anbauten, gab es einen Ueberflus an Lebensmitteln, ohne daß fremdes Getraidt

einge-

eingeführt werden durfte, und der Republik fehlte es nie an starken und abgehärteten Leuten zum Kriegsdienst. Als aber in spätern Zeiten, besonders unter den Kaisern, die Landgüter das Eigenthum Weniger geworden waren, und diese ihre ungeheuern Besizungen grosentheils von Sklaven anbauen liesen, *Liv. VI*, 12.; *Senec. Ep.* 114., so war Rom, sowol in Ansehung der Zufuhr der Lebensmittel, als auch in Ansehung der Mannschaft, zur Vollzähligmachung der Armeen, von den Provinzen abhängig. Daher schreibt Plinius den Ruin zuerst von Italien, und hernach der Provinzen den zu grosen Reichthümern und übermäsigen Besizungen einzelner Personen zu: Latifundia, *sc. nimis ampla*, perdidere Italiam; jam vero et provincias, *XVIII*, 3 *et* 6.

Die Felder stiegen durch das Edikt des Trajans, daß sich niemand sollte um ein Amt bewerben dürfen, der nicht wenigstens den dritten Theil seines Vermögens in Ländereien hätte, sehr hoch im Preis. *Plin. Ep. VI.* 19.

Das Fortpflanzen der Bäume.

Die Römer pflanzten die Bäume und Gesträuche fast auf eben die Art fort, wie wir.

Bäume (ARBORES) werden eigentlich genannt, welche in einen grosen Stamm (stirps, truncus, caudex, *vel* stipes) aufwachsen, und dann in einer ziemlichen Distanz von der Erde in Aeste und Laub (rami *et* folia) sich ausbreiten. Gesträuche (FRVTICES, *vel* Virgulta) heisen, welche sich in Aeste (rami, *vel* — uli) und Zweige oder Schöslinge (virgae, *vel* — ulae) zertheilen, sobald sie aus der Wurzel hervortreiben. Diejenigen Gesträuche, welche sich den Kräutern nähern, nennt Plinius SVFFRVTICES.

Virgil führt verschiedene Methoden, Bäume und Gesträuche (sylvae fruticesque) fortzupflanzen, natürliche und künstliche, an. *G. II, 9. cet.*

I. Von einigen glaubt man, daß sie sich von selbst fortpflanzen, als: die Bachweide (filer), der Ginster (genista), der Pappelbaum und die Weide (salix). Aber die Meinung von freiwilliger Fortpflanzung wird jetzt allgemein verworfen. Einige pflanzen sich durch zufällige Besaamung fort, wie der Kastanienbaum (esculus) und die Eiche. Einige durch die Wurzel anderer Bäume, wie der Kirschbaum (Cerasvs), welcher zuerst von dem Lukullus aus Cerasus, einer Stadt in Pontus, A. V. 680., nach Italien, und 120 Jahre später nach Britannien gebracht worden ist, *Plin. XV*, 25. *f.* 30.), der Ulmbaum und der Lorbeerbaum (laurus),

II. Die künstlichen Arten, Bäume fortzupflanzen, waren:

— 1. Durch Schöslinge (Stolones, unde cognomen STOLO, *Plin. XVII*, 1.; *Varr. I*, 2.), oder Zweige, welche von der Wurzel der Bäume abgerissen und in Furchen oder Gräben (sulci *v.* fossae) gepflanzt wurden.

— 2. Durch Sezlinge, d. i. man sezte Zweige (rami *vel* taleae), die, wie Pfähle (acuto robore valli *vel* pali, in einem Punkt eingeschnitten; sudes quadrifidae, unten in vier Theile zerschnitten), zugespizt wurden (acuminati), *Virg. G. II*, 25.; *Plin. XVII*, 17.; oder Stüken gespaltenes Holz (caudices secti), *Id.*, in den Boden; oder man pflanzte die Stengel mit der Wurzel (stirpes). *Id.* Wenn man Pflanzen mit der Wurzel einsezte (cum radice serebantur), so wurden sie Viviradices, Fächser, lebendige Ableger, genannt. *Cic. Sen.* 13.

— 3. Durch

— 3. Durch Ableger (propagines), d. i. man bog einen Zweig um, und stekte denselben in die Erde, ohne ihn von dem Mutterbaum zu trennen, aus welchem neue Schöslinge trieben (viva sua plantaria terra), v. 27. Diese Methode wurde der Natur von der Brombeerstaude (ex rubo) abgelernt. *Plin. XVII*, 13. *f.* 21. Man bediente sich derselben vornämlich bei den Weinstöken und Myrten. *Virg. G. ibid. v.* 63., von welchen aber die ersteren häufiger fortgepflanzt wurden.

— 4. Durch kleine Reiser oder Zweige, welche man von den Bäumen abschnitt und in den Boden einsenkte (Surculi *et* MALLEOLI, *i. e.* surculi utrinque capitulati), mit Knöpfen, d. i. mit Erhöhungen an jeder Seite, gleich einem kleinen Hammer. *Plin. XVII*, 21.

— 5. Durchs Pfropfen (INSITIÖ), d. i. man sezte einen Schösling oder ein junges Reis (tradux *vel* surculus) von einem Baum in den Stamm oder Ast eines andern Baums. Es gab verschiedene Arten, Bäume zu pfropfen, von welchen Virgil nur eine einzige beschreibt, namentlich diejenige, da man den Stamm oben spaltete, und ein junges Reis oder einen Zweig von einem anderen Baum in den Spalt einsezte (feraces plantae immittuntur, *v.* 78. Alterius ramos vertere in alterius, *v.* 31,).

Es ist eine angenommene Meinung in diesem Land, daß kein Pfropfen der Bäume gedeihe, ausser auf einem Stamm, welcher Früchte von derselben Art trägt. Aber Virgil und Kolumella sagen, daß jedes Reis auf jedem Stamm gedeihe: Omnis surculus omni arbori inseri potest, si non est ei, cui inseritur, cortice dissimilis, *Col. V*, 11., als Aepfel auf einem Birnbaum, welsche Kirschen auf einem Pflaumen- oder Zwetschgenbaum, *Virg. G. II*, 33., Aepfel auf einem Ahornbaum, Birne auf einem wilden Eschenbaum, ꝛc. *v.* 70.; *Plin. XV*, 1. 5. *f.* 17.

Dem

Dem Pfropfen ist das Okuliren (oculos imponere, inoculare, *vel* — atio) ähnlich. Man nannte die Theile einer Pflanze, aus welchen sie Knospen trieb (unde germinaret), OCVLI, Augen, *Plin. XVII*, 21. *f.* 35., und wenn diese abgeschnitten waren, so sagte man von der Pflanze occaecari, blind gemacht werden. *Id. XVII*, 22.

Das Okuliren geschah auf folgende Weise. Man machte einen Schnitt in die Rinde eines Baums und impfte ein Auge oder eine Knospe (gemma *vel* germen) von einem andern Baum in denselben, welche sich mit ihm vereinigte, *v.* 73. Man nannte dieses auch EMPLASTRATIO. *Col. V*, 11. Aber Plinius scheint sie zu unterscheiden, *XVII*, 16. *f.* 26. Der Theil, welcher von der Rinde herausgenommen wurde (pars exempta, angustus in ipso nodo sinus), hies SCVTVLA *vel* TESSELLA, mit welchem Namen auch die kleinen Theile einer eingelegten Tafel oder eines eingelegten Bodens benannt wurden. *Id.* *f.* S. 413.

Die Waldbäume (arbores silvestres) wurden vornämlich durch das Säen fortgepflanzt. Die Oelbäume durch abgeschnittene Stüken (trunci, caudices secti, *vel* lignum siccum), d. i. man schnitt oder sägte den Stamm oder dike Aeste in Stüken, von einem, oder einem und einen halben Fus lang, und pflanzte dieselben, woraus eine Wurzel und bald nachher ein Baum hervorkam. *Virg. G. II*, 30. *et* 63.

Die Bäume, welche man blos zum abschneiden pflanzte, wurden ARBORES CAEDVAE genannt. Und wenn sie abgeschnitten waren, so trieben sie wieder (succisae repullulant) aus dem Stamm oder der Wurzel. *Plin. XII*, 19. Einige Bäume wuchsen bis zu einer erstaunenswürdigen Höhe. Plinius redet von einem Lerchenbaum, welcher 120 Fus lang und 2 Fus dik war, *XVI*. 40. *f.* 74.

Die

Die größte Sorgfalt wandten die Römer auf den Weinbau. Die Weinstöke wurden auf einen wohlbehakten und gereinigten Boden (in pastinato, *sc.* agro), in Vertiefungen oder in Gruben gepflanzt, *Plin. XVII*, 20. Man sezte sie reihenweise, entweder in der Form eines Viereks oder eines Quinkunx. *Virg. G. II*, 277. Die äussersten Reihen nannte man ANTES. *Id.* 417. *et Festus.*

Wenn ein Weinberg noch einmal behakt oder umgegraben wurde (refodiebatur), um ihn aufs neue anzupflanzen, so hies dieses eigentlich repastinari, von einem eisernen Instrument mit zwei Zaken, pastinum genannt, *Col.* III, 18., welches Wort auch für ein Feld gebraucht wird, welches zum Anbau zubereitet ist (ager pastinatus). Ein alter zum Anbau zubereiteter Weinberg hies VINETVM, RESTIBILE. *Id.*

Die Weinstöke wurden mit Rohren von Schilf (arundines), oder runden Pfählen (PALI; daher vites palare, *i. e.* fulcire, *vel* pedare), oder mit Stüken von gespaltenen Eichen- oder Olivenholz, welche nicht rund waren (ridicae), *Plin. XVII*, 23., gestüzt. Diese dienten zu Stüzen (adminicula *vel* pedamenta), um welche sich die Gäbelchen (claviculae *vel* capreoli, *i. e.* colliculi, *vel* cauliculi vitei intorti, ut cincinni, *Varr. I.* 31) herum schlangen. Jeder Weinstok wurde von zwei Rohren oder Pfählen getragen, über welche eine Queerstange (pertica), IVGVM oder CANTHERIVM. *Col. IV*, 12., genannt, gieng. Das Anbinden der Weinstöke an das Queerholz nannte man CAPITVM CONIVGATIO et RELIGATIO. *Cic. Sen.* 15.

Bisweilen gab man den Weinstöken nur einen Pfahl oder Stüze, ohne ein jugum, oder Queerholz; bisweilen aber hatte jeder Weinstok vier Pfähle, mit einer Queerstange über jedem; daher ein solcher Weinstok vitis COMPLV-

PLVVIATA (a cavis aedium compluviis), *Plin.* XVII, 21., und wenn er nur ein jugum hatte, VNIIVGA, 22., genannt wurde. Vom Anbinden der Weinstöke an gewisse Bäume s. S. 822. Die Bögen, welche durch die zusammengefügten Zweige von den Reben (cum palmites sarmento inter se junguntur *funium* modo) gebildet wurden, nannte man FVNETA, *Plin.* XVII, 22., und die Aeste von den Ulmenbäumen, welche man ausbreitete, um die Weinstöke zu tragen, hiesen TABVLATA, Stokwerke, *Virg. G. II,* 361.

Wenn die Zweige (palmites *vel* pampini) zu üppig waren, so schnitt man die überflüssigen Schöslinge (sarmenta) mit der Sichel ab (ferro amputata). *Cic. Sen.* 15. Daher VITES compescere, *vel* castigare; comas stringere, brachia tondere, *Virg G. II,* 368. Pampinare für pampinos decerpere, die kleinen Aeste abschneiden *Plin. XVIII,* 27.

Die höchsten Zweige wurden FLAGELLA genannt. *Virg. G. II.* 299. Die Zweige, an welchen die Frucht wuchs hiesen PALMAE; der holzige Theil an den Weinstöken, MATERIA; ein Zweig, welcher aus dem Stok hervorsproste, PAMPINARIVM; ein Zweig, der aus einem andern Zweig hervortrieb, FRVCTVARIVM; und die Marke oder Narbe von einem Schnitt CICATRIX; daher cicatricosus, *Plin. XVII,* 22.; *Col. V,* 6.

Die Weinstöke, welche man an kreuzweis gelegte Pfähle zog, wurden gewöhnlich in Gestalt des Buchstaben X ausgeschnitten, welches man DECVSSATIO nannte. *Colum.* IV, 17.

Die Frucht des Weinstoks nannte man VVA, Traube, welches Wort auch für den Weinstok, *Virg. G. II,* 60., für den Wein, *Horat. Od. I.* 20, 10., für einen Zweig des Weinstoks (pampinus), *Ovid. Met. III,* 666., für

für einen Bienenſchwarm (examen), *Virg. G. IV.* 558. aber nicht eigentlich von einer einzelnen Beere (acinus, *vel*—um), *Suet. Aug.* 76., ſondern von dem Kamm der Traube RACEMVS, *i. e.* acinorum congeries, cum pediculis), *Col. XI*, 2., gebraucht wird.

Der Stein oder Kern der Traube wurde VINACEVS, *vel*—um, oder acinus vinaceus, *Cic. Sen.* 15., genannt. Der Inbegriff oder eine Menge von Blumen oder Beeren (racemus in orbem circumactus), insbeſondere vom Epheu (hedera), hies CORYMBVS, *Plin. XVI*, 34.; *Virg. Ecl. III.* 39.; *Ovid.* Met. *III*, 665.; crocei corymbi, *i. e.* flores *Col. X*, 301.

Die Zeit, wann die Trauben geleſen wurden, nannte man VINDEMIA, die Weinleſe a *vino demendo i. e.* uvis legendis). Daher Vindemiator, ein Weinleſer. *Horat. Sat. I*, 7. 30.

Die Weinberge (VINEAE, *vel* Vineta) wurden eben ſo wohl, als die Felder, durch Kreuzwege oder Kreuzgänge LIMITES genannt, abgetheilt: daher limitare, theilen oder abſondern, und limes, die Gränze. Die Breite derſelben war durch die Geſeze beſtimmt (ſ. im I. B. LEX MAMILIA). Ein Weg von Oſten nach Weſten hies DECIMANVS, *ſc.* limes (a mensura *denûm* actuum), und ein Weg von Süden nach Norden CARDO (a *cardine* mundi, d. i. dem Nordpol; daher der Berg Taurus CARDO genannt wird, *Liv. XXXVII*, 34.), oder Semita; daher ſemitare, durch Wege nach dieſer Direktion abtheilen, weil ſie gewöhnlich enger, als die anderen Wege waren. Die Räume (areae) zwiſchen zwei Semitae nannte man PAGINAE, von welchen jeder die Breite von fünf Pali oder capita vitium, ſo weit, als ein Weinſtok von dem anderen abſtand, hatte.

Plin.

Plin. XVII, 22. Daher agri COMPAGINANTES, angränzende Felder.

Die Weinstöke wurden in verschiedenen Distanzen von einander, so wie es die Natur des Bodens verstattete, gepflanzt (serebantur), gewöhnlich in einer Entfernung von fünf und bisweilen von acht Fus. Die Umbrer und Marser sezten sie zwanzig Fus weit von einander. Diese pflügten und säten Getraidt zwischen die Weinstöke, und nannten diese Pläze PORCVLETA. Die Weinstöke, welche man versezte (translatae), trugen zwei Jahre eher Früchte, als diejenigen, welche nicht versezt wurden (satae). *Plin. ibid.*

Die Limites DECVMANI nannte man PRORSI, *i. e.* porro versi, gerad, und die CARDINES transversi, queer. *Festus.* Weil die Decumani die Hauptwege in den Feldern waren, so wird DECVMANVS auch für magnus gebraucht, z. B. Ova *vel* poma decumana. *Festus.* Acipenser decumanus, gros. *Cic. Fin. II*, 8. So Fluctus decimanus *vel* decimus, gröste, *Ovid. Trist. I*, 2. 49.; *Met. XI*, 530.; *Sil. XIV*, 122.; *Lucan. V*, 672.; *Senec. Agamn.* 502., wie τριτυμια, tertius fluctus, bei den Griechen. LIMITES wird auch für die Strassen einer Stadt gesezt. *Liv. XXXI.* 24.

Plinius giebt die Vorschrift, die Limites decumani in den Weinbergen achtzehn, und die Cardines oder transversi limites zehn Fus breit zu machen. *Plin. XVII*, 22. *f.* 35.

Auf einem fruchtbaren Boden (pingui campo) wurden die Weinstöke dik und auf Hügeln dünner gepflanzt, aber immer in einer pünktlichen Ordnung (ad unguem). *Virg. G. II*, 277.

Bei

Bei dem Verſezen der Bäume bezeichneten die Römer auf die Rinde den Weg, wo ein jeder ſtand, um ſie an dem Ort, wohin ſie verpflanzt wurden, nach der nämlichen Himmelsgegend ſezen zu können. *Virg. II*, 269.

Die Römer richteten ſich bei den verſchiedenen Verrichtungen der Landwirthſchaft, eben ſo wie die Schiffleute, nach dem Auf- und Niedergang der Geſtirne, *Id. G. I*, 204., wie auch nach den Winden. *Id.* 51.; *III*, 273.

Die Namen der vornehmſten Winde waren: Aquilo oder Boreas, der Nordwind; Zephyrus *vel* Favonius, der Weſtwind; Auſter *vel* Notus, der Südwind; Eurus, der Oſtwind; Corus, Caurus, *vel* Japix, der Nordweſtwind; Africus *vel* Libs, der Südweſtwind; *Senec. nat. q. V*, 16.; Volturnus, der Südoſtwind ꝛc. Aber Plinius giebt einigen von dieſen einen andern Namen und eine andere Gegend, *II*, 47.; *XVIII*, 33. *et* 34. Die Winde, welche vom Lande kamen, wurden Altani, oder Apogaei, und diejenigen, die von der See entſtanden, Tropaei genannt. *Plin. II*, 44.

Die Alten beobachteten nur vier Winde, VENTI CARDINALES genannt, *Serv. in Virg. I*, 131., weil ſie von den vier Hauptgegenden der Welt bliesen. *Plin. II*, 47. Homer erwähnt nicht mehrere, *Odyſſ. E.* 295., und nach ihm Ovid. *Met.* 1. 61.; *Triſt.* 1. 2. 27., wie auch Manilius *Aſtron. IV*, 589. In der Folge wurden zwiſchen jedem von den vier Hauptwinden Zwiſchenwinde angenommen, zuerſt einer, und nachher zwei.

Die Fahrzeuge bei den Römern.

Die Fahrzeuge (VEHICVLA, Vectabula, *vel* —acula) der Alten waren von verſchiedener Art. Die Erfindung derſelben wird verſchiedenen Perſonen zugeſchrie-

ben; dem Bacchus und der Ceres, *Tibull. II*, 1. 42.; der Minerva, *Cic. Nat. D. III*, 24.; dem Erichthonius, *Virg. G. III*, 113.; den Phrygiern, *Plin. VII*, 56. *cet.*

In den älteſten Zeiten gebrauchte man Laſtthiere (animalia *vel* jumenta, DOSSVARIA, *vel* dorsualia, von DORSVM, *i. e.* tota poſterior pars corporis, quod ea devexa ſit *deorſum*, *Feſtus*). Man legte auf dieſelben einen Tragſattel (clitella *vel* ſtratum), um ihnen dadurch das Tragen ihrer Laſt zu erleichtern. Vornämlich bediente man ſich derſelben bei den Eſeln und Maulthieren, welche daher CLITELLARII hieſen, welcher Ausdruk ſcherzhaft auf die Laſtträger (geruli *vel* bajuli) angewandt wird. *Plaut. Moſt. III*, 2. 94. Den Ochſen wurde kein Tragſattel aufgelegt; daher: CLITELLAE BOVI SUNT IMPOSITAE, wenn man jemanden ein Geſchäfte überträgt, welchem er nicht gewachſen iſt. *Cic. Att. V*, 15. Bos CLITELLAS, *ſc.* portat. *Quinctil. V*, 11.

Dieſe Bedekung heißt bei ſpäteren Schriftſtellern SAGMA, welches Wort auch für ſella, oder ephippium, ein Reitſattel gebraucht wird. Daher jumenta SAGMARIA, *vel* ſarcinaria *et* SELLARIA. *Veget. II*, 10.; *Lamprid. Heliog.* 4. Unter dieſelbe wurde bisweilen ein grobes Tuch (CENTO, *vel* centunculus, eine Sattelbeke) gelegt.

Ein Pakpferd wurde CABALLVS oder CANTHERIVS, *vel* — um, *ſc.* jumentum (quasi *carenterius i. e.* equus caſtratus, ein verſchnittenes Pferd, ein Wallach; qui hoc distat ab equo, quod majalis a verre, ein verſchnittenes Schwein von einem Eber capus a gallo, vervex ab ariete, *Varro de Re ruſt. II*, 7.) *Cic. ad Div. IX* 18.

Daher:

Daher: Minime sis cantherium in fossa, sei kein Pakpferd in dem Graben. *Liv. XXIII*, 47. Einige halten hier cantherius für gleichbedeutend mit clitellarius, einem Esel oder Maulthier, und lesen: MINIME, *sc.* descendam in viam; SCIS, CANTHERIVM IN FOSSA, *sc.* equus habebat obvium, d. i. du weist die Fabel von dem Pferd, welches einem Esel in einem engen Weg begegnete und von demselben niedergetreten wurde. *Scheffer de R. vehic.* Andere finden hier eine Anspielung auf die Pfähle von welchen die Weinstöke getragen wurden. *Gronov. in loc.*

Derjenige, welcher ein Lastthier trieb, hies AGASO und seltener AGITATOR. *Virg. G. I*, 273. Ein lederner Sak oder Tasche (sacculus scorteus), in welche der Reiter auf einem solchen Thier seine Nothwendigkeiten that, wurde HIPPOPERA, *Senec. Ep.* 87.; MANTICA, *Horat. Sat. I*, 6. 106.; PERA *vel* AVERTA, ein Felleisen, Mantelsak, *Scholiast. ib.*, oder BVLGA, *Festus*, genannt.

Das Instrument, welches die Sklaven oder andere Personen auf den Rüken nahmen, um sich das Tragen ihrer Last zu erleichtern, hies AERVMNVLA (von αἴρω, tollo). FVRCA *vel* FVRCILLA. *Festus*; *Plaut. Casin. II*, 8. 2. Marius machte die Verfügung, daß die Soldaten, um die Anzahl der Wagen zu vermindern, welche der Armee hinderlich waren, ihr Gepäke (sarcinae, vasa *et* cibaria), in Bündel auf Furcae, oder Gabeln, gebunden, tragen sollten; daher beide, die Soldaten und diese Furcae, MVLI MARIANI genannt wurden. *Festus* in AERVMNVLA, *et Frontin. IV*, 1. 7.; *Plutarch. in Mar.* EXPELLERE, EJICERE, *vel* EXTRVDERE FVRCA *vel* furcilla, mit Gewalt wegtreiben. *Hor. Ep. I*, 10. 24; *Cic. Att. XVI*, 2.

Jede Sache, welche Menschen nicht auf dem Rüken, sondern auf den Schultern oder in den Händen trugen, wurde FERCVLVM genannt, wie z. B. die Speisen bei einem Gastmahl, *Suet. Aug.* 74.; die Beute bei einem Triumpf, *Id. Caes.* 37., die Bildnisse der Götter bei den heiligen Spielen, *Id.* 76., der Leichnam oder andere Dinge, welche man bei den Leichenbegängnissen mittrug. *Id. Cal.* 16.

Der Sessel, in welchem Personen sizend getragen wurden, hies SELLA gestatoria, portatoria *vel* fertoria, *Suet. Ner.* 26., oder CATHEDRA. *Juvenal. I*, 64.; *VI*, 90. Ein Tragbette, oder eine Sänfte, in welcher man ausgestrekt lag, hies LECTICA, *vel* CYBILE. *Suet. Dom.* 2.; *Ovid. A. A. I*, 487. Man bediente sich dieser Sänften sowol in der Stadt, als auf Reisen, *Tac. Hist. I*, 35.; *Ann. XIV*, 4.; *Plin. Ep. III*, 5.; *Suet. Oth* 6.; *Ner.*, 26.; *Vit.* 16., und sie war bisweilen offen, bisweilen bedekt, *Cic. Phil. II*, 41.; *Att. X*, 12., zu welchem Zwek man Vorhänge von Häuten oder von Tuch, *Martial. XI*, 99. 11., PLAGVLAE genannt. *Suet Tit.* 10., die man gelegenheitlich wegziehen konnte, *Senec. Suas.* 7., gebrauchte. Bisweilen war sie mit einem Fenster von Glas oder durchsichtigem Stein versehen, *Juvenal. III*, 242.; *IV*, 20., so daß man darinn lesen, schreiben oder schlafen konnte. *Juvenal. III*, 249. Gewöhnlich giengen einige Bediente oder Lakaien (CVRSORES) vor der Sänfte her. *Petron.* 28.; *Senec. Ep* 123.

Die Sellae und Lecticae der Frauenzimmer waren von jenen der Männer in der Bauart unterschieden; daher Sella *vel* Lectica muliebris. *Oth.* 6. Man glaubt, daß die Cathedra den Frauenzimmern eigenthümlich gewesen sei. *Juvenal. VI*, 91.; *Mart. XII*, 38. In der Sella hatte gewöhnlich nur eine Person Plaz, in der Lectica aber eine

oder mehrere. *Tacit. Hist. III*; 67.; *Suet. Ner.* 9.; *Cic. Q. Fr. II*, 9. In der Sella befand sich nur ein kleines Kissen (cervical), um den Kopf daran zu lehnen. *Juv. XI*, 352. In der Lectica aber war eine Matraze, *Senec. ad Marc.* 16., welche mit Federn (daher pensiles plumae, *Juv. I*, 159.), und bisweilen mit Rosen gestopft war (pulvinus rosa farctus) *Cic. Verr. V*, 11.

Die Sellae und Lecticae wurden von Sklaven getragen, welche LECTICARII, calones geruli, *vel* bajuli hiesen. *Senec. Ep. LXXX*, 110. Diese hatten gewöhnlich eine schwarze oder rothe Päenula an, *Id. Ben. III*, 28., und waren Leute von langer Statur (longi *vel* proceri). und schöner Gestalt, *Senec. Ep.* 110., aus verschiedenen Ländern. *Juv. III*, 249; *VIII*, 132; *IX*, 142. Sie trugen dieselben an Stangen (ASSERES, *vel* amites), *Id et Mart IX*, 23. 9., die nicht vest, sondern beweglich waren (exemptiles), *Suet. Cal.* 58., auf den Schultern oder auf den Naken. *Plin. Pan.* 22. *et* 24. Daher man von ihnen sagte: aliquem SVCCOLARE, *Suet. Cl.* 10., und von denjenigen, welche sie trugen, succolari. *Id. Oth.* 6. Diejenigen, welche auf diese Art, insbesondere in der Sella oder Cathedra, getragen wurden, ragten hoch über die Fusgänger hinaus. *Id.*

Die Sella wurde gewöhnlich von zwei Menschen getragen, *Juv. IX*, 142., und die Lectica von vier; bisweilen von sechs; daher sie HEXAPHOROS hies, *Mart. II*, 81., wie auch von acht, OCTOPHOROS, *vel* — um. *Id. VI*, 59; *IX*, 3. s. S. 787.

Wenn die Lectica niedergesezt wurde, so stand sie auf vier Füssen, die gewöhnlich von Holz, *Catull. X*, 22., bisweilen von Silber oder Gold, *Athen. V*, 10., waren. Die Könige von Indien hatten Lecticae von purem Gold. *Curt. VIII*, 9.

Man glaubt, daß die Lecticae von den östlichen Völkern gegen das Ende der Republik zu Rom eingeführt worden sien. Aber wir finden dieselben schon lange vorher auf Reisen und bei der Armee erwähnt. *Liv. XXIV*, 42.; *Gell. X*. 3. Der Kaiser Klaudius soll zuerst eine Sella gebraucht haben, welche oben bedeckt war. *Dio. LX*, 2.

Sie scheinen zur Zeit des Plautus oder Terenzius in der Stadt nicht gebraucht worden zu sein. Aber zur Zeit des Cäsars waren sie so häufig, daß sie derselbe verbot, und ihren Gebrauch nur Personen von einem gewissen Rang und Alter und an gewissen Tagen erlaubte. *Suet. Caes.* 43.; *Cl.* 28. Diejenigen, welche kein Tragbette eigenthümlich besassen, mietheten sich ein solches. *Juv. VI*, 352; *IX*, 142. Daher lesen wir in späteren Zeiten von CORPORA *et* CASTRA Lecticariorum, welche nicht nur aus Sklaven, sondern auch aus Plebejern von dem niedrigsten Rang, insbesondere aus Freigelassenen, scheinen bestanden zu haben. *Mart. III*, 46. SELLAE erant ad exonerandum ventrem aptae, *et* PRIVATAE, *vel* FAMILIARICAE, *Varr. de Re rust. I*, 14, *et* PVBLICAE. *Martial. XII*, 78.

Eine Art von verschlossenen Tragsänften, welche von zwei Mauleseln (MVLI, ex equa et asino; HINNI, — VLI, *vel* BVRDONES, ex equo et asina), *Plin. VIII*, 44. *f.* 69. oder kleinen Pferden MANNI, equi minuti, *vel* pumilii, *f.* iones, Zwerge) getragen wurden (gestata *vel* deportata), nannte man BASTARNA. Es geschieht aber nur bei späteren Schriftstellern von denselben Erwähnung.

Ein Fahrzeug ohne Räder, welches von allerlei Thieren gezogen wurde, hies TRAHA, *vel* — ea, *vel* — ga, ein Schlitte, oder eine Schleife. Man gebrauchte dasselbe bei dem Landbau zum Ausdreschen des Getraidtes, s. S. 439.

(wel-

(welches Varro Poenicum ploſtellum nennt, *Re ruſt. I*, 52, weil ſich die Karthaginenſer deſſelben zu dieſem Zwek bedienten) und die nördlichen Völker gebrauchten es zum reiſen auf dem Eis und Schnee.

Fahrzeuge mit einem Rad hieſen VNAROTA, *Hygin. II.* 14. Ein Fahrzeug von dieſer Art, welches Sklaven mit den Händen zogen, nannte man CHIRAMAXIVM, *Petron.* 28. oder ARCVMA. *Feſtus.* Ein Fahrzeug mit zwei Rädern hies BIROTVM, mit vier Rädern QVATRIRODIVM (τετρακυκλος ἁπηνη, *vel* τετρατροχος, quatuor rotarum currus, *Homer. Il. Ω.* 324.

Zwei Pferde, die an ein Fahrzeug geſpannt waren, nannte man BIGAE, bijugi, *vel* bijuges; drei Trigae, und vier Quadrigae, quadrijugi, *vel* — ges, welche Ausdrüke häufig für den Wagen ſelbſt geſezt werden, bijuge curriculum, *Suet. Cal.* 19., quadrijugus currus. *Virg. G. III*, 18. Aber curriculum wird öfter für cursus, das Wettfahren auf der Rennbahn, geſezt. *Cic. Rabir.* 10.; *Marcell.* 2.; *Horat. Od. I*, 1. 3. Wir leſen auch von einem Wagen, der von ſechs nebeneinander geſpannten Pferden gezogen wurde (ab Auguſto seiuges, sicut et elephanti, *Plin. XXXIV*, 5. *ſ.* 10.); denn die Römer jochten die Pferde an ihre Rennwägen immer ſo zuſammen. Nero fuhr einmal in den olympiſchen Spielen mit einem Wagen, welcher von zehn Pferden gezogen wurde (aurigavit decemjugem, *ſc.* currum). *Suet. Ner.* 24. Man ſehe auch *Aug* 94.

Diejenigen, welche in dem Circus zu Rom mit Wägen fuhren, wie viel Pferde ſich auch daran befinden mochten, hieſen QVADRIGARII, *Suet. Ner.* 16., von der Quadrigae, welche am häufigſten gebraucht wurde. Daher FACTIONES QVADRIGARIORVM. *Feſtus.*

Diejenigen, welche auf zwei zuſammengeſpannten Pferden ritten und behend von einem auf das andere ſprangen, nannte man DESVLTORES; daher deſultor, *vel* desertor amoris, unbeſtändig, *Ovid. Am.* I. 3. 15., und die Pferde ſelbſt DESVLTORII, *Liv. XLIV*, 9.; *Suet. Caeſ.* 39., welche bisweilen im Krieg mit gutem Erfolg gebraucht wurden. *Liv. XXIII*, 29.

Die Fahrzeuge bei den Wettrennen hieſen CVRRVS, oder Curricula, Wägen, a currendo, von ihrer Geſchwindigkeit, und hatten nur zwei Räder, mit wie viel Pferden ſie auch gezogen wurden. So hieſen auch die Wägen, welche verſchiedene Völker im Krieg gebrauchten, von welchen einige mit Sicheln von verſchiedener Form verſehen waren (currus falcati, falcatae quadrigae). *Liv. XXVII*, 41. *et* 42.; *Curt. IV*, 9. Eben ſo nannte man auch die Wägen der römiſchen Magiſtrate, der Konſuln, Prätoren, Cenſoren und kuruliſchen Aedilen, woher ſie dem Namen MAGISTRATVS CVRVLES führten. *Gell. III*, 18. Und der Siz, auf welchem dieſe Magiſtrate auf dem Rathhaus, oder auf dem Tribunal bei der Verwaltung der Gerechtigkeitspflege ꝛc. ſaſſen, hies SELLA CVRVLIS, weil ſie denſelben in ihren Wägen bei ſich führten. *Id. et Iſidor. XX*, 11.

Die Sella curulis war ein Stuhl oder Siz ohne Lehne (anaclinterium, *vel* tabulatum a tergo surgens, in quod reclinari Posset), mit vier krummen Füſſen, welche an den Enden von Queerhölzern beveſtigt, durch eine gemeinſchaftliche Axe, etwa in der Form des Buchſtabens X (decussatim), verbunden, und mit Leder überzogen waren, ſo daß derſelbe in dem Wagen zuſammen gelegt und da, wo ihn der Magiſtrat gebrauchen wollte, aufgeſtellt werden konnte. *Plutarch. in Mar.*; *Suet. Aug.* 43.; *Gell. VI*, 9. Er war mit Elfenbein eingelegt; daher ihn Horaz CVRVLE

RVLE EBVR nennt, *Hor. Ep. I*, 6. 54. Er heißt ALTA, *Sil. VIII*, 488., weil er häufig auf ein Tribunal gestellt wurde (z. B. auf das Tribunal der Prätoren, s. I. B. S. 232.), oder weil er ein Sinnbild der Hoheit war, und REGIA, weil sich die Könige zuerst desselben bedienten. *Liv. I*, 20.; *Virg. Aen. XI*, 334. (s. I. B. S. 203.). Die Römer entlehnten ihn von den Hetrusk ern. *Flor. I*, 5.

Der Wagen, in welchem die römischen Matronen in die Schauspiele und zu den heiligen Gebräuchen fuhren, wurde PILENTVM genannt. Dieses war ein leichtes und sanftes Fahrzeug (pensile), *Serv. in Virg. Aen. VIII.* 666., mit vier Rädern, und gewöhnlich mit verschiedenen Farben gemahlt. *Isid. XX*, 12. Der Wagen, dessen sich die Matronen gewöhnlich bedienten (festo profestoque), hies CARPENTVM, *Liv. V*, 25., von der Karmenta, der Mutter des Evanders, *Ovid. Fast. I*, 619., und hatte insgemein zwei Räder und eine gewölbte Deke, dergleichen sich die Flamines bedienten (currus arcuatus). *Liv. I*, 21. 48; *Suet. Tib.* 2.; *Cl.* 11.; bisweilen war er ohne Deke. *Liv. I*, 34. Der Gebrauch desselben wurde den Damen im zweiten punischen Krieg durch das Oppische Gesez verboten, *Liv. XXXIV*, 1., welches aber bald nachher wieder aufgehoben wurde. *Id.* 8. Carpentum wird auch für jedes Fahrzeug gebraucht. *Flor. I*, 18.; *III*; 2. 10.

Der Wagen, auf welchem die Bildnisse der Götter aus ihren Behältnissen (e sacrariis) in einer feierlichen Prozession bei den circensischen Spielen in den Circus gefahren und daselbst an einem Ort, PVLVINAR genannt, *Suet. Aug.* 45., auf Kissen gebracht wurden, hies THENSA. *Festus.* Er hatte vier Räder, wurde von vier Pferden gezogen und war mit Elfenbein und Silber prächtig

geziert. Er hatte ſeinen Namen von den Riemen, welche vor demſelben ausgeſpannt waren (lora *tenſa*). *Aſcon. in Cic. Verr. I*, 59. Perſonen vom erſten Range begleiteten ihn mit ihrer prächtigſten Kleidung angethan, *Liv. V*, 41., und man ſagte von ihnen Thensam DVCERE *vel* DEDVCERE, *Id. et Suet. Aug.* 43.; *Veſp.* 5. Sie fanden ein Wohlgefallen daran, die Riemen, vermittelſt welcher der Wagen gezogen wurde, zu berühren (funemque manu contingere gaudent). *Aſcon. ib.*; *Virg. Aen. II.* 239. Und wenn ein Knabe (puer patrimus *et* matrimus, ſ. S. 265.) zufälligerweiſe den Riemen, welchen er hielt, fahren lies (omittere), ſo mußte die Prozeſſion von neuem wiederholt werden. *Cic. Reſp H.* 10. *et* 11.

Wenn unter den Kaiſern jemanden durch einen Schluß des Senats die Thensa zuerkannt wurde, ſo war dieſes ſo viel, als eine Erklärung ſeines göttlichen Rangs. *Suet. Caeſ.* 76.

Ein Wagen mit zwei Rädern zum geſchwinden reiſen, hies CISIVM, q. citium, *Cic. Phil. II*, 31.; *S. Roſc.* 7.; *Senec. Ep.* 72., und der Treiber deſſelben CISIARIVS, *Vlpian.* Er wurde gewöhnlich von drei Maulthieren gezogen, *Auſon. Ep. VIII*, 7., und der Körper deſſelben (capsum, *vel* — a) war von geflochtener Arbeit (PLOXIMVM, *vel* — enum). *Feſtus.* Ein gröſerer Reiſewagen mit vier Rädern hies RHEDA, ein galliſches Wort, *Quinctil I*, 9 : *Cic. Mil.* 19.; *Att. V*, 17.; *VI*, 1., oder CARRVCA, *Suet. Ner.* 30., und der Fuhrmann RHEDARIVS, oder CARRICARIVS. *Ib.* Einen gemietheten Wagen nannte man MERITORIA, *Suet. Caeſ.* 57. Beide wurden auch in der Stadt gebraucht, *Martial. III*, 47, und waren bisweilen mit Silber geziert. *Plin. XXXIII*, 11. Ein offener Wagen mit vier Rädern, für Perſonen von niedrigem Stand, wie einige

wige glauben, wurde PETORRITVM, ebenfalls ein gallisches Wort, *Festus*, genannt. *Gell. XV*, 30.; *Horat. Sat. I*, 6. 104.

Die Gallier und Britten bedienten sich im Krieg eines geschwinden Wagens, welcher ESSEDVM, *Caes. B. G. IV*, 33.; *Virg. G. III*, 204., und der Fuhrmann, oder vielmehr derjenige, welcher von demselben focht, ESSEDARIVS genannt wurde. *Cic. ad Div. VII*, 6.; *Caes. V*, 19. In Rom führte man dergleichen Wägen zum gemeinen Gebrauch ein. *Cic. Phil. II*. 58.; *Suet. Cal.* 26.; *Galb. VI*, 18.

Eben diese Völker hatten auch mit Sicheln versehene Wägen, COVINI genannt, *Sil. XVII*, 418. deren Fuhrmann COVINARIVS hies. *Tac. Agr. XXXV*, 36. Diesen war wahrscheinlich der BENNA ähnlich. *Festus.*

In den Kriegs- und Streitwägen der Alten fuhren gewöhnlich nur zwei Personen, eine, welche focht (bellator), und eine, welche die Pferde regierte (auriga, der Fuhrmann). *Virg. Aen. IX*, 330.; *XII*, 469. 624. 737.

Ein unbedekter Lastwagen (vehiculum onerarium) hies PLAVSTRVM, oder Veha (ἁμαξα). Er hatte insgemein zwei Räder, bisweilen vier, und wurde gewöhnlich von zwei oder mehr Ochsen. *Virg. G. III*, 536., bisweilen auch von Eseln oder Maulthieren gezogen. Ein Wagen oder Karren mit einer aus Bimsen geflochtenen Deke, welche auf denselben gelegt wurde, um Dünger oder dergleichen darauf zu fahren, hies SCIRPEA, *Varr. L. L. IV*, 3., eigentlich dieses Flechtwerk selbst, *sc.* crates. In plaustro scirpea lata fuit, *Ovid. Fast. VI*, 780. Ein bedekter oder mit Tüchern belegter Wagen, um alte oder kranke Leute von gemeinem Stand darauf zu fahren, wurde ARCPRA, *quasi* Arca, genannt. *Gell. XX*, 1.

Die

Die Last, welche ein Wagen auf einmal führen konnte (una vecturâ), nannte man VEHES, — is. *Col. XI.* 2.

Ein Wagen mit vier Rädern wurde auch CARRVS, *vel* — um, ein gallischer Name, *Caes. I*, 6. 26.; *Liv. X*, 28., oder SARRACVM, *Juvenal. III*, 255., oder EPIRHEDIVM, *Id. VIII*, 66; *Quinctil. I*, 5., und von spätern Schriftstellern ANGARIA, *vel* CLABVLARE, auch CARRAGIVM, und eine Verschirrung, welche man mit einer Anzahl Wägen macht, CARRAGO, *Am. Marcell. XXXI*, 20., genannt.

SARRACA Bootae, *vel* — tis, oder plaustra, wird für zwei Gestirne am Nordpol, *Juvenal. V*, 23.; *Ovid. Met. II*, 117., welche die beiden Bären (Arcti geminae, *vel* duae ἄρκτοι) heisen, gesezt, nämlich für die VRSA MAJOR, Helice (Parrhasis, *i. e.* Arcadica), *Lucan. II*, 237.; *Cic. Acad. IV*, 20.; PARRHASIS ARCTOS, *Ovid. Trist. I*, 3. 48.; von der Kalisto, der Tochter des Lykaon, Königs zu Arkadien, welche Jupiter in dieses Gestirn verwandelt haben soll, genannt, *Ovid. Met. II*, 506., und für die VRSA MINOR, welche Cynosura, *i. e.* κυνος ουρα, canis cauda, heißt. *Cic. N. D. II*, 41.; *Ovid. Fast. III*, 106.

Der grose Bär allein wurde eigentlich, wegen seiner Aehnlichkeit mit einem Wagen, PLAVSTRVM genannt. *Hygin. poet. Astron. I*, 2.; daher wir denselben den Wagen am Himmel oder den Pflug, und die Gestirne, welche er in sich begreift, TRIONES, *Martial. VI*, 58.; q. TERIONES, Pflugochsen, *Varr. L. L. VI*, 4.; *Gell. II*. 21.; deren an der Zahl sieben sind, SEPTEMTRIONES, *Cic. ib.* 42., nennen. Aber Plaustra, im Plural, wird von den beiden Bären gebraucht; daher sie GEMINI TRIONES, *Virg. Aen. I*, 744., wie auch INOCCIDVI, *vel* nunquam occidentes, weil sie niemals unter

untergehen, *Cic. ib.*, Oceani metuentes equore tingi, *Virg. G. I*, 246., aus der etc. erwähnten Urſache, *Ovid. Faſt. II*, 191., und TARDI vel PIGRI, genannt werden, weil ſie ſich, wegen ihrer Nähe bei dem Pol, langſam zu bewegen ſcheinen, Neque ſe quoquam in coelo commovent. *Plaut. Amph. I*, 1. 117.

Der Vrsa major hat das Geſtirn BOOTES, *q.* Bubulcus, den Fuhrmann oder Ochſentreiber, zum Gefolge. *Cic. N. D. II*, 42. Man ſagt von ihm, er werde durch die Langſamkeit ſeiner Wägen aufgehalten. *Ovid. Met. II*, 177. Er heißt auch ARCTOPHYLAX, *q.* Vrsae cuſtos, *Manil. I*, 316.; Cuſtos Erymanthidos Vrſae. *Ovid. Triſt. I, III*, 103. In dieſes Geſtirn wurde Arkas, der Sohn der Kalliſto, vom Jupiter verwandelt, und ſo mit ſeiner Mutter vereinigt. *Ovid. Met. II*, 506; *VIII*, 206. Ein Stern in demſelben von der erſten Größe wurde ARCTVRVS, *q.* ἄρκτου οὐρα, Vrſae cauda; STELLA POST CAVDAM VRSAE MAJORIS, *Serv. in Virg. Aen. I*. 744; *III*. 516.; G. *I*, 204., genannt, welcher mit dem Bootes einerlei ſein ſoll, *Id.* G. *I*, 67, wie dieſes ſchon in dem Begriff des Namens liegt, ἄρκτου οὐρος, Vrſae cuſtos. Um den Pol bewegt ſich der Drach Draco *vel* Anguis), welcher mit ſeinem Schweif den Vrſa major berührt, und mit ſeinem Körper den Vrſa minor umfaßt. *Virg* G. *I*, 244.

Die vornehmſten Theile eines Wagens waren: die Räder (ROTAE); der Körper (CAPSVM, — us, *vel* — a, PLOXEMVM, *vel* — us, *Feſtus*), und der Zughaum, oder die Deichſel (TEMO), an welche die Thiere, welche den Wagen zogen, gejocht wurden.

Zu den Rädern gehörte die Axe (AXIS), ein rundes Holz (lignum, *vel* ſtipes teres), um welches ſie ſich drehten; die Nabe (modiolus), in welcher die Axe lief,

und

und die Speichen (radii) beveſtigt waren; der Umkreis des Rades (peripheria, *vel* rotae summae curvatura), *Ovid. Met. II*, 108., welcher aus Felgen (apsides) beſtand, in welchen die Speichen beveſtigt waren, und welches gewöhnlich mit einem eiſernen Ring (canthus) umgeben war. *Quinctil. I*, 5. 8.; *Perſ. V*, 71.

Ein Rad ohne Speichen (non radiata) wurde von ſeiner Aehnlichkeit mit dem Ende einer Pauke TYMPANVM genannt. Es wurde aus diken Brettern (tabulae) gemacht, an ein viereſigtes Stük Holz, wie eine Axe, (ohne Nabe, beveſtigt, mit Queerbrettern transversis asseribus) verſtärkt und mit einem eiſernen Ring (ferreus canthus ringsherum verſehen, ſo daß ſich das Ganze zugleich an den äuſſerſten Enden der Axe, CARDINES genannt, herumdrehte. *Probus in Virg. G. I*, 163. Solche Räder wurden vornämlich an den Wägen auf dem Lande gebraucht. *Ibid. et G. II*, 444. Tympanum wird auch für ein groſes Rad geſezt, welches von Pferden oder Menſchen bewegt wurde, um, vermittelſt Rollen (trochleae), Striken und Haken, einer Art von Kranich (tolleno, grus, *vel* γερανος), *Lucret. IV*, 903., Laſten aus den Schiffen oder dergleichen zu heben, oder um Waſſer damit zu ſchöpfen (machina haustoria), *Vitruv. X*, 9.; curva ANTLIA, *Mart. IX*, 19.; ANCLA *vel* ANTHA, *Suet. Tib.* 51. (ἀντλημα, Johann. VI, 11.); HAVSTVM *vel* rota aquaria. Bisweilen wurde es durch die Gewalt des Waſſers in Bewegung geſezt. *Lucret. V*, 317. Das Waſſer wurde durch eine Röhre (sipho, *vel* — on, fistula *vel* canalis), vermittelſt eines Saugers (embolus, *vel* — um), wie in einer Pumpe, oder durch Hülfe der Eimer (modioli *vel* hamae) in die Höhe gezogen. Man gebrauchte auch Waſſermaſchienen zum Löſchen des Feuers. *Plin. Ep. X.* 42.

Wegen

Wegen der scheinbaren täglichen Bewegung der Himmelskörper wird AXIS für die Linie gesezt, um welche sie sich, wie man annimmt, bewegen, *Cic. de Vniv.* 10.: *Vitruv. IX*, 2., und die Ende der Axis, CARDINES, VERTICES, *vel* POLI, für den Nord- und Südpol. *Cic. N. D. II*, 41.; *Virg. G. I.* 242.; *Plin. II*, 15. AXIS und POLVS werden bisweilen für Coelum oder Aether gebraucht, z. B. sub aetheris axe *i. e.* sub dio, *vel* aere, *Virg. Aen. II*, 512.; *VIII*, 28.; lucidus Polus, *III*, 585. Cardines mundi quatuor, die vier Hauptgegenden der Welt: SEPTENTRIO, Norden; MERIDIES, Süden; ORIENS, *sc.* sol. *vel* ortus solis, Osten; OCCIDENS, *vel* occasus solis, Westen. *Quinctil. XII*, 10. 67. Cardo Eous, der Osten, *Stat. Theb. I.* 157.; occiduus, *vel* Hesperius, der Westen. *Lucan. IV*, 672; *V*, 71. In Norden wurde der Wohnsiz des Jupiters angenommen; daher derselbe DOMICILIVM JOVIS, *Serv. in Virg. Aen. II.* 693., SEDES DEORVM, *Festus in* SINISTRAE AVES, und wie einige glauben, PORTA COELI, *Virg. G. III*, 261., heißt; z. E. Tempestas a vertice, für: a Septentrione, *id. I*, 310.

Die Thiere, welche man gewöhnlich an die Wägen spannte, waren Pferde, Ochsen, Esel und Maulthiere, bisweilen Kameele, *Suet. Ner.* 11.; *Plin. VIII*, 18.; Elephanten, *Curt. VIII*, 9.; *Plin. VIII*, 2.; *Suet. Cl.* 11.; *Senec. de Ir, II*, 31., und sogar Löwen, *Plin. VIII* 16. Tiger, Leoparden und Bären, *Martial. I*, 105., Hunde, *Lamprid. Heliog*, 28., Ziegen und Hirsche, *Mart. I*, 52., auch Mannspersonen, *Plin XXXIII*, 3.; *Lucan. X*, 276., und Weibspersonen. *Lamprid. ib.* 29.

Die Thiere wurden an den Wagen gejocht (vehiculo, *vel* ad vehiculum jungebantur, *Virg. Aen. VII*, 724.; *Cic. Att. V*, 1., *Suet. Caes.* 31.). Man bediente sich dazu

dazu eines Jochs, JVGVM, welches gewöhnlich von Holz und bisweilen auch von Metall gemacht war. *Hor. Od. III*, 9. 18.; *Jerem. XXVIII*, 13. Es wurde daſſelbe auf den Naken, gewöhnlich ein Joch auf zwei Thiere, gelegt, daher es krumm geformt, *Ovid. Faſt. IV*, 216.; und mit einer Beugung (curvatura) für den Naken eines jeden Thiers verſehen war. Daher: ſub JVGO cogere, *vel* jungere, colla *vel* services jugo ſubjicere, ſubdere, ſubmittere, *vel* ſupponere *et* eripere: JVGVM ſubire, cervice ferre, detrectare, exuere, a cervicibus dejicere, excutere cet.

Das Joch wurde an den Naken der Thiere und an die Stange oder Deichſel mit ledernen Riemen (lora SVBJVGIA) gebunden. *Cato* 63.; *Vitruv. X*, 8.

Wenn ein Paar Pferde nicht zureichend war, einen Wagen zu ziehen, ſo ſpannte man noch ein zweites Paar in gerader Linie voran und jochte ſie auf dieſelbe Art zuſammen. Wenn man nur ein Pferd noch dazu nahm, ſo wurde daſſelbe blos mit Striken, ohne ein Joch, angeſpannt.

Wenn mehr, als zwei Pferde neben einander (aequata fronte) geſpannt wurden (eine Gewohnheit, welche Kliſtheues von Sicyon zuerſt eingeführt haben ſoll), ſo jochte man blos zwei Pferde, JVGALES, jugarii, *vel* juges (ζυγιοι) genannt, *Feſtus*, an den Wagen, und die andern ſpannte man (appensi *vel* adjuncti) an jede Seite mit Striken; daher ſie FVNALES EQVI, *Suet. Tib.* 6.; *Stat. Theb. VI*, 461. (ζειραφοροι, σειραιοι, *vel* παρεωροι); *Dionyſ. VII*, 73.; *Iſidor. XVII*, 35.; *Zonar. Ann. II.* oder FVNES, *Auſon. Epitaph. XXXV*, 10., hieſen. An einem vierſpännigen Wagen (in quadrigis) nannte man das Pferd zur rechten Hand DEXTER *vel* primus, und das zur linken Hand SINISTER *vel* secun-

secundus. *Id.* Diese Methode, die Pferde zusammen zu jochen, war vornämlich in den circensischen Spielen und bei den Triumphen gewöhnlich.

Die Instrumente, mit welchen die Thiere getrieben oder angefeuert wurden, waren: 1. Die Geisel oder Peitsche (Flagrum, *vel* FLAGELLVM, μαστιξ), welche aus ledernen Riemen (Scutica, loris horridis, σκυταλη, *Martial.* X, 62.), oder gedrehten Striken gemacht, an einem Steken vorne bevestigt, und bisweilen an den Enden der Riemen mit kleinen Stükchen Eisen oder Blei (HORRIBILE FLAGELLVM, *Horat. Sat. I*, 3. 117.) scharf gemacht wurde (aculeati). Sie bestand aus mehreren Riemen (taeniae *vel* lora), Skorpionen genannt. 1. Könige XII, 11.

— 2. Eine Ruthe VIRGA, *Juvenal. III*, 317.; *Lucan. IV*, 683.), oder ein Stachel (STIMVLVS, *i. e.* pertica cum cuspide acuta, eine Stange oder ein langer Steken mit einer scharfen Spize. Daher: stimulos alicui adhibere, admovere, addere, adjicere; stimulis fodere, incitare, cet. Adversus stimulum calces *sc.* jactare, gegen den Stachel ausschlagen, *Ter. Phorm. I*, 2. 28.; προς κεντρα λακτιζειν, in stimulos calcitrare, *Actor. IX*, 5.

— Und 3. ein Sporn (CALCAR, quod *calci* equitis alligetur; ferrata calce cunctantem impellebat equum, *Sil. VII*, 696.), welcher nur von den Reitern gebraucht wurde. Daher: equo calcaria addere, subdere cet. Alter frenis eget, alter calcaribus, sagte Isokrates vom Ephorus und Theopompus. *Cic. Att. VI*, 1.; *Orat. III*, 9.

Die Instrumente, die Pferde anzuhalten und zu regieren, waren: 1. Der Zaum oder das Gebis (FRAE-

NVM, *plur.* —i, *vel* — a), welcher von dem Lapithä, einem Volk in Theſſalonich, *Virg.* G. *III.* 115., oder von einem gewiſſen Pelethronius, *Plin. VII.* 56., ſoll erfunden worden ſein. Der Theil deſſelben, welcher um die Ohren gieng, wurde AVREA genannt, und der Theil, welchen man dem Pferd in dem Mund gab, hies eigentlich das Eiſen oder das Gebis, OREA, *Feſtus*, welches bisweilen uneben und rauh, wie ein Wolfszahn, gemacht wurde, insbeſondere, wenn das Pferd hartmäulig (TENAX) war, *Liv. XXXIX.* 5.; *Ovid. Am. III.* 4. 13.; daher: frena LVPATA, *Hor. Od. I.* 8. 6.; *Virg.* G. *III.* 208.; *Ovid. Am. I.* 2. 15.; oder LVPI, *Id. Triſt. IV.* 6. 4. Frena injicere, concutere, accipere, mandere, detrahere, laxare, cet. Fraenum mordere, Zwang und Unterwerfung nicht ertragen können, *Cic. ad Div.* XI. 23.; aber beim Martialis *I.* 105., und Statius *Sylv. I.* 2. 28., geduldig ertragen.

Der Zaum wurde bisweilen von Gold gemacht, ſo wie das Kummet (monilia), welches von dem Naken der Pferde herabhieng, und die Deken (ſtrata) derſelben zierte man mit Gold und Purpur. *Virg. Aen. VII.* 279.

— 2. Die Zügel HABENAE, *vel* Lora); daher: habenas corripere, flectere *vel* moliri, regieren; dare, immittere, effundere, laxare, permittere, nachlaſſen; adducere, anziehen.

Gewiſſen Thieren wurde eine Halfter (CAPISTRVM) angelegt, *Virg.* G. *III.* 188., wie z. B. den Kälbern oder dergleichen, wenn man ſie entwöhnte, *Id.* 399., welche bisweilen mit eiſernen Spitzen, oder mit einem Maulkorb (fiſcella), verſehen war. Daher: fiscellis capiſtrare boves, mit einem Maulkorb verſehen, *Plin. XVIII.* 19.; φιμοῦν, *Deut. XXV.* 4.; os conſuere, *Senec. Ep.* 47. Aber Capiſtrum wird auch für jeden Strik

oder

oder jedes Seil gesetzt; daher: vitem capistro constringere, binden, *Colum. IV*, 20. Jumenta capistrare, mit einer Halfter anbinden, oder an die Krippe beveſtigen. *Id. VI*, 19.

Derjenige, welcher den Wagen und die Pferde regierte, hies AVRIGA (ἡνιοχος, qui lora tenebat), oder Agitator (ἐλατης), der Fuhrmann oder Treiber. *Ovid. Met. II*, 327.; *Cic. Att. XIII*, 21.; *Acad. IV*, 29. Aber dieſe Namen wurden vornämlich denjenigen beigelegt, welche im Circus Wettfahren anſtellten, *Suet. Cal.* 54.; *Ner.* 22.; *Plin. Ep. IX*, 6., oder denjenigen, welche die Wägen im Kriege lenkten, *Virg.*, und auf denſelben immer aufrecht ſtanden (insiſtebant curribus). *Plin. Ep. IX*, 6. Daher AVRIGARE für currum regere, und AVRIGARIVS, die Perſon, welche Wägen zu den Wettfahren im Circus hielt. *Suet. Ner.* 5.

AVRIGA iſt der Name eines Geſtirns, in welchem ſich zwei Sterne, HAEDI, die Böke, genannt, befinden. Es iſt über den Hörnern des Stiers (Taurus) befindlich. *Serv. in Virg. Aen. IX*, 668. Am Kopf des Stiers befinden ſich die Hyades (ab ὑειν, pluere), oder Suculae (a suibus), *Cic. N. D. II*, 43.; *Plin. II*, 39.; *Gell. XIII.* 9., welche Virgil Pluviae. *Aen. III*, 516.; und Horaz Triſtes nennt, weil man glaubte, daß ſie bei ihrem Auf- und Untergang Regen bringen, *Od. I*, 3. 14.; am Naken deſſelben, oder wie Servius *G. I*, 137. ſagt, ante genua Tauri, *Plin. II*, 41. in cauda Tauri septem, ſind die PLEIADES oder VERGILIAE, die ſieben Sterne.

AGITATOR wird auch für Agaso (qui jumenta agebat) gebraucht, eine Perſon, welche Thiere von jeder Art zu Fus trieb. *Virg. G. I*, 273. Aber die Treiber wurden

gewöhnlich nach dem Namen des Wagens, z. B. Rhedarius, Plauſtrarius cet., oder nach dem Namen der Thiere, welche denſelben zogen, z. B. Mulio, *Suet. Ner.* 30.; *Senec. Ep.* 87.; *Martial. IX*, 58.; *XII*, 24., benannt. Mulio wird gewöhnlich für einen Maulthiertreiber, welcher belaſtete Maulthiere (muli clitellarii) trieb, geſezt, *Martial. X*, 2. *et* 76., ſo wie Equiſo für denjenigen, welcher unter dem Magiſter Equorum, dem oberſten Stallmeiſter, Pferde abrichtete (equorum domitor, qui tolutim incedere, *vel* badizare docebat, einen Paſsſchritt zu gehen). *Varro.* Die Pferde des Alexanders und des Cäſars lieſſen keinen fremden Reiter aufſizen. *Curt. IV.* 5.; *Plin. VIII*, 42.; *Dio. XXXVII*, 54.

Der Fuhrmann oder Treiber ſas gewöhnlich hinter der Deichſel, mit der Geiſel in der rechten und mit den Zügeln in der linken Hand. Daher ſagte man von demſelben: sedere prima sella, *Phaedr. III*, 6.; sedere temone, *vel* primo temone *i. e.* in sella proxima temoni, *Stat. Sylv. I*, 2. 144.; *Propert. IV*, 8., und temone labi, *vel* excuti, von ſeinem Siz herabgeworfen werden. *Virg. Aen. XII*, 470. Er war bisweilen roth (canusinatus, *i e.* veſte Canusii confecta indutus), *Suet. Ner.* 30., oder ſcharlachfärbig (cocco), *Martial. X*, 76., gekleidet. Bisweilen gieng er zu Fus. *Liv. I*, 48.; *Dionyſ. IV*, 39.; *Senec. Ep.* 87.

Wenn er den Wagen langſamer gehen lies, ſo hies dieſes currum equosque suſtinere, *Cic. Att. XIII*, 21., und wenn er denſelben rückwärts oder auf die Seite zog, retorquere *et* avertere. *Virg. XII*, 485.

Von denjenigen, welche in einem Wagen fuhren oder auf einem Pferd ritten, ſagte man: vehi oder portari, evehi, oder invehi. Diejenigen, welche in einem gemietheten Wagen (vehiculo meritorio) fuhren, nannte man

VECTORES, so wie auch die Passagiere auf einem Schiff. *Cic. N. D.* III, 37. 3. Aber Vector wird auch für denjenigen gesezt, welcher fährt oder trägt, *Ovid. Fast.* I. 433. Fulminis vector aquila, *Stat.*, so wie vehens für denjenigen, welcher gefahren oder getrageu wird, *Cic. clar. Or.* 97.; *Justin. XI*, 7.; *Gell. V*, 6., eben so invehens, *Cic. N. D.* I, 28.

Wenn jemand einen Wagen bestieg, so hies dieses currum conscendere, ad — *vel* inscendere, *et* insilire, welches gewöhnlich von dem Besteigen eines Pferdes gebraucht wird; saltu in currum emicare. *Virg.* XII, 327. Wenn man jemanden in den Wagen steigen half oder ihn in denselben aufnahm, so sagte man: curru, *vel* in currum tolli. Bei gemietheten Wägen gab der Fuhrmann mit dem Glatschen der Peitsche das Zeichen zum Einsteigen, *Juvenal.* III, 317., so wie auch zum Aussteigen, descendere, *vel* desilire.

Die Römer mahlten ihre Wägen mit verschiedenen Farben, *Serv. Virg. Aen. VIII*, 666., und schmükten sie mit mancherlei Zierrathen, mit Gold und Silber und sogar mit kostbaren Steinen, *Plin. XXXIII*, 3, wie die Perser, *Curt. III*, 3.; *X*, 1. Daher *Ovid. Met. II*, 107

Von der Stadt.*)

Rom war auf sieben Hügeln (colles, montes, arces *vel* juga, nämlich: PALATINVS, QVIRINALIS,

*) Eine vollständige Beschreibung von der Stadt und den Merkwürdigkeiten Roms hat Herr Adler gegeben. Der Titel dieses vortreflichen Werks ist: Georg Christian Adlers aus-

AVENTINVS, CAELIVS, VIMINALIS, EXQVILINVS *et* JANICVLARIS) gebaut; daher: Vrbs SEPTICOLLIS, bei den Griechen ἑπταλοφος, *Serv. in Virg. Aen. VI*, 784., *Gell. II*, 535. Zum Andenken der Vereinigung des ſiebenten Hügels mit der Stadt, *Plutarch. Q. Rom.* 68., wurde im Dezember ein Feſt, SEPTIMONTIVM genannt, gefeiert. *Feſtus*; *Suet. Dom.* 4.

Der Janiculum ſcheint von dem Servius unrichtig zu den ſieben Hügeln Roms gezählt zu werden. Denn obſchon Ankus denſelben anbaute und beveſtigte, *Liv. I*, 33., ſo findet man doch nicht, daß er mit zur Stadt gezogen worden iſt, *Id. II*, 10. 51.; *Dio.* 37.; *Gell. XV*, 27., wiewol verſchiedene andere Schriftſteller das Gegentheil ſagen. *Eutrop. I*, 5. Anſtatt deſſelben muß der Collis CAPITOLINVS, *vel* TARPEJVS, welchen Servius ausläßt, geſezt werden.

Der Janiculum, Collis Hortulorum und Vaticanus wurden in der Folge mit der Stadt verbunden.

1. Mons PALATINVS, *vel* PALATIVM, der Palatiniſche Berg, auf welchem allein Romulus baute. Hier hatte Auguſtus und die folgenden Kaiſer ihre Wohnung, ſo wie vorhin Romulus. Daher das Wohnhaus der Kaiſer PALATIVM, ein Pallaſt, *Suet.* 72.; *Dio. LIII*, 16., DOMVS PALATINA, *Suet. Cl.* 17.;

ausführliche Beſchreibung der Stadt Rom. Mit Kupfern. 1801. Auſſerdem ſehe man noch, was in dieſem Band S. 302—415 von den Häuſern der Römer, und im I. Band S. 1. von dem Urſprung Roms geſagt worden iſt. D. Herausg.

17.; *Vesp.* 25.; D. 15., und in spätern Zeiten die Hofleute des Kaisers PALATINI genannt wurden.

2. CAPITOLINVS hatte seinen Namen von dem Kapitolium, welches auf demselben gebaut war. Vorhin hies dieser Berg SATVRNIVS, weil Saturnus hier gewohnt hatte, *Justin. XLIII.* 1.; *Virg. ibid.* Er hies auch TARPEJVS, von der Tarpeja, welche die Zitadelle den Sabinern verrieth, *Liv. I*, 11.; *Dionys. II*, 38., welchen dieser Berg zur Wohnung eingeräumt wurde. *Liv. I*, 33.

3. AVENTINVS, hies so von einem albanischen König dieses Namens, welcher auf demselben begraben worden ist. *Liv. I*, 3. Hier stellte Remus die Auspizien an, *Ib.* 6., aus welcher Ursache er auch nicht, bis auf die Zeit des Klaudius, innerhalb des Pomörium aufgenommen worden sein soll. *Gell.* XIII, 14.; *Senec. de Brev. vitae* 14. Aber andere Schriftsteller sagen, daß ihn Ankus mit zur Stadt gezogen habe. *Liv. I*, 33.; *Dionys. III*, 43. Man nannte ihn auch Collis MVRCIVS, von der Murcia, der Göttin des Schlafs, welche eine Kapelle (sacellum) auf demselben hatte, *Festus*; Collis DIANAE, von einem Tempel der Diana, und REMONIVS, von dem Remus, welcher wünschte, daß die Stadt hier erbaut werden möchte.

4. QVIRINALIS, hat, wie man glaubt, seinen Namen von einem Tempel des Romulus (der auch Quirinus hies), welcher auf demselben stand, *Horat. Ep.* II, 268.; *Ovid. Fast. IV*, 375., oder von den Sabinern, welche von Cures kamen und auf diesem Berg wohnten, erhalten, *Festus.* Er wurde von dem Servius mit der Stadt vereinigt, *Liv. I*, 44., und in spätern Zeiten

Mons Caballi oder Caballinus, von zwei ſteinernen Pferden, welche auf demſelben ſtanden, genannt.

5. CAELIVS, hatte ſeinen Namen von dem CAELES Vibenna, einem tuſkiſchen General, welcher den Römern gegen die Sabiner mit einer Anzahl Soldaten zu Hülfe kam, und die Freiheit erhielt, dieſen Berg zu bewohnen. *Varr. L. L. IV*, 8. Er wurde nach *Dionyſ. II*, 50. von dem Romulus, nach *Liv. I*, 30. von dem Tullus Hoſtilius, nach *Strabo V, p.* 234. von dem Ankus Marcius und nach *Tacit. Ann. IV*. 65. von dem Tarquinius Priſkus mit der Stadt vereinigt. In älteren Zeiten nannte man ihn QVERQVETVLANVS, von den Eichen, welche auf demſelben wuchſen. *Ib.* Zur Zeit des Tiberius mußte er, einem Befehl zufolge, AVGVSTVS genannt werden. *Tacit. Ann. IV*, 64.; *Suet. Tib.* 48. In der Folge erhielt er den Namen LATERANVS, und die Päbſte wohnten lange auf demſelben, ehe ſie ihre Reſidenz im Vatikan aufſchlugen.

6. VIMINALIS, wurde von den Weidengebüſchen (Viminêta), welche daſelbſt wuchſen, ſo genannt, *Varro ib.*, oder FAGVTALIS (von fagi, Buchen). *Plin. XVI*, 10 Servius Tullius zog dieſen Berg zur Stadt. *Liv. I*, 44.

7. EXQVILINVS, Exquiliae *vel* Eſquiliae, ſoll von den Eichenwäldern (aesculeta), welche auf demſelben wuchſen, *Varr L L. IV*, 8., oder von den Wachen, die daſelbſt ausgeſtellt wurden, *Ovid. Faſt. III*, 246., ſeinen Namen erhalten haben. Servius Tullius verband ihn mit der Stadt. *Liv. I*, 44.

IANICVLVM hatte ſeinen Namen von dem Janus, welcher denſelben zuerſt angebaut haben ſoll. *Virg. Aen. VIII*. 358.; *Ovid. Faſt. I*, 246. Hier hatte man die ſchönſte

ſchönſte Ausſicht auf die Stadt. *Martial. IV*, 64.; *VII*, 16. Von ſeinem glänzenden Sand erhielt er den Namen MONS AVREVS, und durch Verfälſchung MONTORIVS.

VATICANVS, wurde ſo genannt, weil die Römer denſelben auf Anrathen der Wahrſager (Vates) nach Vertreibung der Tuſker in Beſiz nahmen, *Feſtus*; oder von den Prophezeihungen, welche daſelbſt ausgeſprochen worden ſind. *Gell. XVI*, 17. Er ſties auf der mitternächtlichen Seite der Tiber an den Janiculum, *Horat. Od. I*, 20., und wird wegen ſeiner ungeſunden Luft (infamis aer, *Frontin.*) von den Alten mit ungünſtigen Aeuſſerungen genannt, *Tacit. Hiſt. II*, 93.; er iſt auch wegen ſeines ſchlechten Weins bekannt. *Mart. VI*, 92.; *XII*, 48. 14. Jezt iſt er der vornehmſte Plaz in Rom, wo der päbſtliche Pallaſt, St. Angelo genannt, die vatikaniſche Bibliothek, eine der ſchönſten in der Welt, und die St. Peterskirche ſich befinden.

COLLIS HORTVLORVM, hatte ſeinen Namen daher, weil er urſprünglich mit Gärten überdekt war. *Suet. Ner.* 50. Aurelian verband denſelben mit der Stadt. In der Folge wurde er PINCIVS, von den Pincii, einer vornehmen Familie, welche daſelbſt wohnte, genannt.

Rom hatte bei dem Tode des Romulus drei oder höchſtens vier Thore, und zur Zeit des Plinius ſieben und dreiſig, wo der Umfang der Mauern dreizehn Meilen, 200 Schritte betrug. Auguſtus theilte die Stadt in XIV. REGIONES, Gegenden oder Bezirke. *Plin. III*, 5. *ſ.* 9.

Die vornehmſten Thore waren: 1. Porta FLAMINIA, durch welches man auf die Flaminiſche Straſſe

kam, und welches auch FLVMENTANA genannt wurde, weil es bei der Tiber lag. 2. — COLLINA (a *Collibus* Quirinali *et* Viminali), welches auch QVIRINALIS, AGONENSIS *vel* SALARIA hies. *Feſtus*, *Liv. V*, 41; *Tac. Hiſt.* III, 82. An dieſes Thor ritt Hannibal, *Liv. XXVI*, 10., und warf eine Lanze in die Stadt. *Plin XXXIV*, 6. *ſ.* 15.; *Cic.* Fin. IV, 9. — 3. VIMINALIS. — 4 ESQVILINA, in älteren Zeiten Metia, Labicana *vel* Lavicana, auſſerhalb welchem die Verbrecher hingerichtet wurden. *Plaut. Caſ.* II, 6. 2.; *Horat. Epod. V*, 99.; *Tac. Ann.* II, 32. — 5. NAEVIA, welches von einem gewiſſen Näviuſ ſo genannt wurde, welcher von den bei demſelben liegenden Gründen Beſizer war. *Varr. L. L. IV*, 34. — 6. CARMENTALIS, durch welches die Fabier giengen, *Liv.* II, 49., und welches von ihrem Schikſal SCELERATA genannt wurde. *Feſtus.* — 7. CAPENA, durch welches die Straſſe nach Kapua gieng. — TRIVMPHALIS, durch welches die Triumphirenden in die Stadt zogen, *Cic. Piſ.* 23; *Suet. Aug.* 100.; aber die Schriftſteller ſind nicht einig, wo daſſelbe befindlich war.

Man glaubt, daß zwiſchen der Porta Viminalis und Esquilina, auſſerhalb der Stadtmauer, das Lager oder die Kaſerne der prätoriſchen Kohorten (Milites PRAETORIANI) geweſen ſei. Dieſe waren ein Korps Truppen, welches Auguſtus zu ſeiner Leibwache errichtete, und hatte ſeinen Namen von dem auserleſenen Korps, welches im Treffen um den römiſchen Feldhern zu ſeiner Beſchüzung ſein mußte (ſ. S. 106.). Es beſtand aus neun, *Tac. Ann. IV*, 5.; *Suet. Aug.* 49., und dem Dio Kaſſius *LV*, 24. zufolge, aus zehn Kohorten, von welchen jede 1000 Mann, zu Fus und zu Pferd, ſtark war, *Ibid. et Suet. Cal.* 45. Sie wurden nur aus Italien, vornämlich aus Hetrurien uud Umbrien, oder

oder aus dem alten Latium genommen. *Tac. Ann. IV*, 5.; *Hiſt. I*, 84. Unter dem Vitellius wurden ſechszehn prätoriſche Kohorten, und vier andere zur Bewachung der Stadt errichtet. *Id. Hiſt. II*, 93. Von den lezteren errichtete Auguſtus nur drei. *Id. Ann. IV*, 5.

Severus gab den prätoriſchen Kohorten eine neue Einrichtung und machte ihre Anzahl viermal ſo ſtark. *Herodian. III*, 44. Sie wurden aus allen Legionen an der Gränze gezogen. Dio. *LXXIV*, 2. Konſtantin ſchafte ſie zulezt gänzlich ab, und lies ihr ſtark beveſtigtes Lager niederreiſſen. *Aurel. Vict.*; *Zoſim. II, p.* 89.; *Panegyric.* 9.

Es war nur denjenigen erlaubt, die Stadt zu vergröſern (Pomoerium proferre), welche die Gränzen des Reichs durch Eroberungen erweitert hatten. Demungeachtet ſagt Tazitus, daß, obſchon verſchiedene Generale viele Völker bezwungen hatten, dennoch nach der Vertreibung der Könige bis auf die Zeit des Klaudius ſich niemand das Recht angemaßt habe, das Pomoerium zu erweitern, ausgenommen Sulla und Auguſtus, *Ann. XII*, 23. Aber andere Schriftſteller melden, daß dieſes auch von dem Julius Cäſar geſchehen ſei. *Cic. Att. XIII*, 20. 33. *et* 35.; *Dio. XLIII*, 49.; *XLIV*, 49.; *Gell. XIII*, 14. Der lezte, welcher dieſes that, war Aurelian. *Vopiſc. in Aurel.* 21.

In Betref der Anzahl der Einwohner des alten Roms müſſen wir uns blos mit Muthmaſſungen begnügen. Lipſius rechnet ſie im blühendſten Zuſtand dieſer Hauptſtadt auf vier Millionen.

Von

Von den öfentlichen Gebäuden der Römer.

I. Tempel. Von dieſen waren die vornehmſten:

I. Das Kapitolium, welches ſeinen Namen daher hatte, weil bei der Grundlegung deſſelben ein Menſchenkopf gefunden worden ſein ſoll (CAPVT Oli *vel* Toli cujusdam). *Liv. I*, 38. 55.; *Serv. in Virg. Aen. VIII*, 345. Tarquinius Superbus erbaute daſſelbe auf dem tarpejiſchen oder kapitoliniſchen Berg. A. V. 670. brannte es ab und A. V. 675. wurde es vom Sulla wieder aufgebaut und von dem Q. Katulus geweihet. A. D. 70. brannten es die Soldaten des Vitellius zum zweitenmal ab, *Tac. Hiſt. III*, 72., und Veſpaſian baute es wieder auf. Bei dem Tode deſſelben wurde es zum drittenmal abgebrannt, und von dem Domitian mit gröſerer Pracht als jemals wieder hergeſtellt. *Suet. Dom.* 5. Es ſind noch einige Ueberbleibſel davon vorhanden.

Das Kapitolium war der höchſte Theil in der Stadt und ſtark beveſtiget; daher es ARX, *Virg. Aen. VIII*, 652. (vel ab ARCEO, quod is sit locus munitissimus urbis, a quo facillime possit hoſtis prohiberi, *Varr L. L. IV*, 32, *vel* ab ἄκρος summus); Capitolium atque Arx, *Liv. III*, 5.; Arx Capitolii, *Flor. III*, 21., genannt wurde. Man mußte 100 Treppen hoch von dem Forum auf daſſelbe hinaufſteigen. *Tacit.* Hiſt. *III*, 71.; *Liv. VIII*, 6. Es war eine auſſerordentliche Pracht und Koſtbarkeit an dieſem Gebäude verſchwendet. Die Vergoldung deſſelben ſoll 12,000 Talente, d. i. 1,976,250 Pfund Sterling, gekoſtet haben. *Plutarch. in Poplic.*; daher es AVREA genannt wurde. *Virg. ib.* 348. Die Thore waren von Erz, *Liv. X*, 23., und die Dachziegel vergoldet. *Plin. XXXIII*, 3.

Die

Die vornehmſten Tempel in anderen Städten wurden ebenfalls Kapitolium genannt. *Suet. Cal.* 47.; *Sil. XI.* 267.; *Gell. XVI*, 13.; *Plaut. Curc. II*, 2. 19.

Der Tempel war dem Jupiter, der Minerva und der Juno geheiligt. *Dionyſ. IV*, 61. Die Zelle des Jupiters, *Gell. VII*, 1., befand ſich in der Mitte, die Zelle der Minerva zur Rechten, und die Zelle der Juno zur Linken. Daher: Proximos illi (*ſc.* Jovi) tamen occupavit Pallas honores. *Od. I*, 12. 19.

Auf dem Kapitolium befanden ſich gleichfalls der Tempel des Terminus, *Liv. I*, 55., der Tempel des Jupiters Feretrius; *Id. IV*, 20.; *Nep. Att* 20. *cet.*, und die Casa Romuli, die Hütte des Romulus, welche mit Stroh gedekt war, *Senec. Helv.* 9., *Vitruv. II*, 1., bei der Curia Calabra, *Macrob. Sat. I*, 1.; *Senec. Contr.* 1. 6.; *Ovid. Faſt. III*, 183.

Am Wege, wo man auf das Kapitolium ſtieg, war das ASYLVM, oder die Freiſtätte, *Liv. I*, 8., welche Romulus nach dem Beiſpiel der Griechen, *Serv. in Virg. Aen. VIII*, 342.; *II*, 761.; *Stat. Theb. XII.* 498.; *Liv. XXXV*, 51.; *Cic. Verr. I*, 33.; *Tacit. Ann. IV*, 14., eröfnete. ſ. I. B. S. 77.

2. Das Pantheon, welches Agrippa, der Schwiegerſohn des Auguſtus, erbauete, und dem Jupiter Ultor, *Plin. XXXVI*, 15., oder dem Mars und der Venus, *Dio. LIII*, 27., oder, nach der Bedeutung des Namens, allen Göttern ſ. I. B. S. 568.), weihte. Hadrian lies es wieder herſtellen, *Spartian.* 19., und der Pabſt Bonifazius IV. weihte es, A. D. 607., der Jungfrau Maria und allen Heiligen. Jezt wird es Rotundo, von ſeiner runden Geſtalt, genannt. Es ſoll 140 Fus hoch und ungefähr eben ſo breit ſein. Das Dach

iſt

ist künstlich gewölbt, indem der gröseren Dauerhaftigkeit wegen hier und da leere Räume gelassen worden sind. Es hat keine Fenster, sondern nur oben eine Oefnung, wodurch das Licht herein fällt. Die Mauern inwendig sind entweder von purem Marmor oder mit Marmor überzogen. Die Fronte an der Aussenseite war mit vergoldeten Platten von Erz, der Giebel mit Silberplatten, nun aber ist er mit Blei gedekt. Das Thor war von Erz, vortreflich gearbeitet und von ausserordentlicher Gröse. Man stieg zwölf Stufen hoch auf dasselbe, aber nun muß man eben so viele Stufen heruntersteigen, indem die Erde ringsherum durch das Niederreissen der Häuser so hoch aufgehäuft ist.

3. Der Tempel des Apollo, welchen Augustus auf dem Palatinischen Hügel erbaute. *Suet. Aug.* 29. In diesem Tempel befand sich die öfentliche Bibliothek, *Hor. Ep. I.* 3. 17., und die Schriftsteller, insbesondere die Dichter, pflegten in demselben ihre Werke abzulesen. *Id. Sat. I,* 10. 38. Sie sassen dabei in ihrem vollen Anzug, *Pers. I.* 15., und bisweilen vor auserlesenen Richtern, welche über ihre verhältnißmäsige Verdienste das Urtheil aussprachen. Von den Dichtern sagte man dann: committi, gegen einander aufgestellt werden, *Suet. Aug.* 89.; *Juvenal. VI,* 435., wie Kämpfer, *Suet. Aug.* 45., und von den Vorlesern, committere opera. *Suet. Cl.* 4. Daher sagte Kaligula von dem Seneka, daß er blos Commissiones, Wett- oder Preisschriften, verfertiget habe. *Suet. Caes.* 53.

Hadrian soll zu diesem Zwek einen besonderen Plaz, Athenaevm genannt, erbauet und denselben der Minerva geweihet haben. *Aurel. Vict.* — *Capitol. in Gordian.* 3.; *Pertinac.* 11. s. S. 385. Anm.

Die Schriftsteller pflegten das Volk zu dem Vorlesen ihrer Werke einzuladen, welches dieselben gewöhnlich mit lautem

lautem Beifallszurufungen beehrte, *Plin. Ep.* II, 14., z. B. BENE, pulchre, belle, euge, NON POTEST MELIVS, *Cic. Orat.* III, 26.; *Hor. Art. poet.* 428.; *Perſ.* I, 49. 84.; *Mart.* II.; SOPHOS, *i. e.* ſapienter, (σοφως), ſcite, docte. *Mart.* I, 4. 7. — 50. 37. — 68. 4. — 77. 9.

4. Der Tempel der Diana, welcher auf Antrieb des Servius Tullius von den lateiniſchen Staaten, in Verbindung mit dem römiſchen Volk, nach dem Beiſpiel des Tempels der Diana zu Epheſus, welchen die griechiſchen Staaten in Aſien mit gemeinſchaftlichen Koſten hatten aufbauen laſſen, auf dem Aventiniſchen Hügel erbauet wurde. *Liv.* I, 45.

5. Der Tempel des Janus, welchen Numa erbaute. Er hatte zwei eherne Thore, auf jeder Seite eines, welche in Kriegszeiten geöfnet, und in Friedenszeiten geſchloſſen wurden (index belli et pacis). *Liv.* I, 19.; *Vell.* II, 38.; *Plin. XXXIV*, 7.; *Serv. in Virg.* I, 294.; *VII*, 607. Während der Zeiten des Freiſtaats wurde er nur einmal, nämlich am Ende des erſten puniſchen Kriegs, A. V. 529, geſchloſſen. *Ibid.* Auguſtus ſchlos ihn dreimal (Janum Quirinum, *i. e. Templum Jani belli potentis*, ter clausit, *Suet. Aug.* 22.; Janum Quirini, *Horat. Od. IV*, 15. 9.), zuerſt nach der Schlacht bei Aktium, und nach dem Todt des Antonius und der Kleopatra, A. V. 725., *Dio.* LI, 20.; und das zweitemal nach dem Kantabriſchen Krieg, A. V. 729. *Dio.* LIII, 26. Wann es das drittemal geſchehen iſt, darüber ſind die Schriftſteller nicht einig. Einige glauben, daß dieſer Tempel von dem Romulus erbauet, und von dem Numa nur erweitert worden ſei; daher nehmen ſie Janus Quirini für den Tempel des Janus, welchen Romulus erbauet hat. *Macrob. Sat.* I, 9.

Dem

Dem Romulus wurde von dem Papirius, A. V. 459., ein Tempel erbauet, *Liv. X*, 46., und ein anderer von dem Augustus. Dio. *LIV*, 19.

6. Die Tempel des Saturnus, der Juno, des Mars, der Venus, der Minerva, des Neptuns ꝛc. des Glüks, von welchen es viele gab, der Eintracht, des Friedens ꝛc.

Augustus baute dem Mars Vltor auf dem Forum Augusti einen Tempel, *Suet. Aug.* 29.; *Ovid. Fast. V*, 551.; Dio sagt, entweder aus einem selbstverschuldeten Irrthum, oder durch das Versehen seiner Abschreiber, auf dem Kapitolium, *LIV*, 8. In diesem Tempel wurden die Standarten aufgehangen, insbesondere diejenigen, welche die Parther den Römern unter dem Krassus, A. V. 701., abnahmen, *Dio. XL*, 27., und welcher der partische König Phraates dem Augustus nachher, nebst den Gefangenen, wieder auslieferte, *Id. LIII*, 33.; *LIV*, 8.; *Vell. II*, 91.; *Just. XLII*, 5.; *Flor. IV*, 12.; *Eutrop. VII*, 5.; *Sueton. Aug.* 21. Tazitus sagt, daß Phraates auch Geiseln gegeben habe, *Ann. II*, 1. — Keine Begebenheit in dem Leben des Augustus ist berühmter, als diese, und auf nichts war derselbe so stolz, als daß er ohne Blutvergiesen und durch den blosen Schreken seines Namens, so viele Bürger und so viele im Krieg erbeutete Sachen, welche durch das schlechte Verhalten der vorigen Generale verloren gegangen waren, dem Staat wieder gegeben hatte. Daher sie von den Dichtern besungen, *Horat. Od. IV*, 15. 6.; *Ep. I*, 18. 56.; *Ovid. Trist. II*, 227., und das Andenken derselben durch Münzen und Inschriften verewigt worden ist. Auf einem Stein, welchen man zu Ancyra, jezt Angouri, in Phygien, (in lapide Ancyrano), gefunden hat, befinden sich folgende Worte: PARTHOS TRIVM EXERCITVVM ROMA-

ROMANORVM (d. i. der zwei Armeen der beiden Kraſſus, Sohn, Dio. *XL*, 21., und Vater, *Ib.* 24., und einer dritten Armee, welche Oppius Statianus, der Legat des Antonius, kommandirte, *Id. XLIX*, 25.) SPOLIA ET SIGNA REMITTERE MIHI, SVPPLICESQVE AMICITIAM POPVLI ROMANI PETERE COEGI.“ Und auf verſchiedenen Münzen wird der Parther auf den Knieen liegend und dem Auguſtus eine Standarte überreichend, vorgeſtellt, mit der Aufſchrift: "CIVIB. ET. SIGN. MILIT. A. PARTHIS. RECEP. *vel* RESTIT. *vel* RECVP.

II. Theater, ſ. S. 60.; Amphitheater, ſ. S. 34., und Pläze zu Leibesübungen oder zum Vergnügen.

ODEVM ᾠδειον, von ἀδω, cano), ein Gebäude, wo die Muſici und Schauſpieler ihre Vorübungen anſtellten, ehe ſie auf der Bühne erſchienen. *Cic. Att. IV*, 16. *Suet. Dom.* 5.

NYMPHAEVM, ein Gebäude, welches mit Statüen von den Nymphen ausgeſchmükt, und in welchem, wie man annimmt, eine Menge Fontainen und Waſſerfälle, die eine angenehme und erfriſchende Kühle verurſachten, befindlich waren. Die Römer entlehnten die Idee davon von den Griechen, *Plin. XXXV*, 12. *ſ.* 43.; *Capitol. Gord. III*, 32., wenn man dieſes Gebäude nicht mit dem Tempel der Nymphen, von welchem Cicero *Mil.* 27., und *Haruſp.* 27. redet, für einerlei halten will.

CIRCI. Von dem CIRCVS MAXIMVS ſ. S. 601. Der CIRCVS FLAMINIVS wurde von einem gewiſſen Flaminius angelegt. Man nannte ihn auch Apollinaris von dem Tempel des Apollo bei demſelben. *Liv. III*,

54. 63. Es wurden nicht nur Spiele, ſondern auch öfentliche Reden an das Volk in demſelben gehalten. *Cic. poſt. Red. in Sen. 6.*; *Sext.* 14.

In dem CIRCVS MAXIMVS fanden ſich beſtändig eine Menge Wahrſager (fortilegi), Taſchenſpieler (Praeſtigiatores) und andere dergleichen Leute ein; daher derſelbe FALLAX genannt wurde. *Horat. Sat. I*, 6. 113.

Von den Kaiſern Nero, *Tac. Ann. XIV*, 14., Karakalla, Heliogabalus ꝛc. wurden verſchiedene neue Circi erbaut.

STADIA waren zum Wettlauf für Menſchen und Pferde eingerichtete Pläze, welche beinahe die Geſtalt der Circi hatten. *Suet Caeſ* 39; *Lom.* 5. HIPPODROMI waren Renn- oder Laufbahnen für Pferde, *Plaut. Bacch.* III. 3. 27., dergleichen auch zum Privatgebrauch, *Martial.* XII, 50., insbeſondere auf den Landgütern, *Plin. Ep. V*, 6., angelegt wurden. In der lezteren Stelle leſen einige Hypodromus, ein ſchattigter oder bedekter Spaziergang, welcher hier in der That gemeint zu ſein ſcheint, wie *Sidon. Ep.* II, 2.

PALAESTRAE, GYMNASIA und XYSTI, waren Uebungspläze für die Athletae, ſ. S. 25., oder Pancratiastae, welche beide Kämpfe mit Ringen oder mit der Fauſt anſtellten (qui PANCRATIO certabant, *i. e.* omnibus viribus, παν κρατει). *Senec. Ben. V*, 3.; *Gell.* III, 15.; XIII, 27, *Quinctil.* II, 9.

Dergleichen Pläze befanden ſich vornämlich auf dem CAMPVS MARTIVS, welches eine groſe Ebene längſt der Tiber war, wo die römiſche Jugend ihre Leibesübungen anſtellte. In älteren Zeiten gehörte derſelbe den Tarquiniern zu, und nach der Vertreibung derſelben wurde er dem Mars geweihet. *Liv. II*, 5. Er heißt auch im vorzüg-

zülichen Sinn CAMPVS, *Horat. Od. III.* 1. 10; *Cic. Cat. I.* 5.; *Off. I.* 29., welcher Ausdruk auch für die Comitia gesezt wird, die daselbst gehalten wurden, *Cic. Orat. III.* 42.; daher fors domina campi, *Cic. Pis.* 2.; oder für die Vota; daher venalis campus, *i. e.* suffragia, *Lucan. I.* 180.; Campi Nota, Abweisung, *Val Max. VI.* 9. 14.; oder für jede Sache, in welcher jemand sich selbst übt; daher latissimus dicendi campus, in quo liceat oratori vagari libere, ein weites Feld zum reden. *Cic. Off. I.* 18.; *Acad. IV.* 35. Campus, in quo excurrere virtus cognoscique possit, *Cic. Mur.* 8.

NAVMACHIAE, Pläze, worin Seegefechte angestellt wurden. Sie waren fast in der Form eines Circus gebaut: VETVS, *i. e.* Naumachia Circi Maximi, *Suet. Tit.* 7.; AVGVSTI, *Id.* 43.; *Tib.* 72.; DOMITIANI, *Id.* 5.; *Martial. Spect.* 28 Diese Gefechte wurden auch in dem Circus und Amphitheater gehalten. *Ibid.* s. S. 28.

III. CVRIAE, Gebäude, wo diejenigen, welche zu einer Kurie gehörten, zusammen kamen, um ihren Gottesdienst daselbst zu verrichten, *Varro de L. L. IV.* 32., s. I. B. S. 1., oder wo sich der Senat versammelte (SENACVLA) s. I. B. S. 13.

IV. FORA, waren öfentliche Pläze. Die vornehmsten von denselben waren: FORVM ROMANVM, VETVS *vel* MAGNVM, ein groser, länglichrunder, ofener Plaz zwischen dem Kapitolinischen und Palatinischen Hügel, jezt der Ochsenmarkt Hier wurden die Versammlungen des Volks gehalten, die Gerechtigkeitspflege verwaltet, Staatssachen verhandelt u. s. w. s. I. B. S. 147. 193. 231. Romulus richtete denselben zu diesem Zwek ein, und Tarquinius Priskus lies ihn mit Säulengängen, Buden und anderen Gebäuden umgeben. *Liv. I.* 35. Diese Buden

dienten vornämlich den Geldwechslern (Argentarii) zum Gebrauch; daher sie ARGENTARIAE, *sc.* tabernae, *Liv. XXVI*, 11.; VETERES, *Plaut. Curc. IV*, 1. 19., genannt wurden. Daher: ratio pecuniarum, quae in foro versatur, der Zustand der Geldsachen, *Cic. Manil.* 7.; fidem de foro tollere, den öffentlichen Kredit vernichten, *Rull. I*, 8.; in foro versari, handeln, *Flacc.* 29.; foro cedere, bankerott werden, *Sen. Ben. IV*, 39., *vel* in foro eum non habere, *Cic. Rabir. Post.* 15.; aber de foro decedere, heißt: sich nicht öffentlich sehen lassen, *Nep. Att.* 10.; in foro esse, öffentlichen Geschäften obliegen, *Id. Cat.* 1., *vel* dare operam foro, *Plaut. Asin. II*, 4. 22.; fori tabes, das heftige Streiten vor Gericht, *Tac. Ann. XI.* 6.; in alieno foro litigare, ein Geschäfte treiben, welches man nicht versteht. *Martial. Praef.* 12.

Um das Forum waren grose Gebäude errichtet, welche man BASILICAE nannte, und in welchen Gerichte gehalten oder andere öffentliche Geschäfte vorgenommen wurden. s. I. B. 232. In früheren Zeiten waren sie noch nicht. *Liv. XXVI*, 27. Sie waren mit Säulen und Säulengängen geziert, *Cic. Verr. IV*, 3.; *V*, 58; *Att. IV*, 16. In späteren Zeiten wurden christliche Kirchen daraus gemacht.

Das Forum war ganz mit gewölbten Säulengängen umgeben, an welchen Pläze zu den Eingängen in dasselbe gelassen waren.

Bei den Rostris stand eine Bildsäule des Marsyas, oder Marsya. *Hor. Sat.* I, 6. 120. Da dieser die Dreistigkeit hatte, den Apollo zu einem Wettstreit im Singen herauszufodern und derselbe ihn überwand, so wurde er lebendig geschunden. *Liv. XXXVIII*, 13.; *Ovid. Fast. VI*, 707. Daher wurde seine Statüe zum warnenden Denk-

Denkmal für solche, welche ungerechte Prozesse führten, auf dem Forum aufgestellt.

In den Zeiten der Republik gab es nur ein einziges Forum. Julius Cäsar that ein zweites hinzu, von welchem die Area H. S. millies, *i. e.* 807,291 Pfund Sterling, 13 Schilling, 4 Pence kostete, *Suet. Jul.* 26.; *Plin. XXXVI*, 15. *f.* 24., und Augustus ein drittes. *Id. XXIX*, 31. Daher TRINA FORA, *Senec. de Ira II*, 9.; TRIPLEX FORVM, *Martial. III*, 38. 4.

Domitian fieng ein viertes Forum einzurichten an, welches Nerva vollendete, und nach seinem Namen FORVM NERVAE, nannte. *Suet.* Dom. 5. Es hies auch TRANSITORIVM, weil es zu einem bequemen Uebergang auf die anderen drei Fora diente. *Lamprid. in Alex.* 28.

Aber das prächtigste Forum war dasjenige, welches Trajan erbauen, und mit den im Krieg von ihm erbeuteten Sachen ausschmüken lies. *Marcellin. XVI*, 6. *Gell. XIII*, 23.

Es gab in Rom auch verschiedene FORA, oder Marktpläze, wo gewisse Sachen verkauft wurden. Z. B. Forum BOARIVM, der Ochsen- und Kuhmarkt, *Fest.*, auf welchem die eherne Statüe eines Ochsens stand, *Tacit. XII*, 24., und welcher an den Circus Maximus stiess, *Ovid. Fast. VI*, 477.; SVARIVM, der Schweinmarkt; PISCARIVM, der Fischmarkt; OLITORIVM, der grüne Markt; Forum CVPEDINIS, wo Bakwerk verkauft wurde. Alle diese Märkte stiessen längst der Tiber aneinander; wenn sie alle zusammen genommen werden, so heisen sie MACELLVM, von einem gewissen Macellus, dessen Haus hier stand. *Varr. de L. L. IV*, 32. Welche Gattung Leute diesen Plaz am meisten besuchte, wird. *Ter. Eun. II*, 2. 25. erzählt.

V. PORTICVS, Säulengänge, gehörten mit zu den größten Schönheiten der Stadt. Sie hatten ihren Namen entweder von den Gebäuden, mit welchen ſie zuſammenhiengen, als: Porticus Concordiae, Apollinis, Quirini, Herculis, Theatri, Circi, Amphitheatri, cet., oder von ihren Erbauern, als: Porticus Pompeja, Livia, Octavia, Agrippae, cet. Sie dienten vornämlich, um darin unter einer Bedekung ſpazieren gehen und reiten zu können. *Ovid. Art. Am.* I, 67.; *Cic. Dom.* 44. ſ. S. 217.

In dieſen Säulengängen wurden bisweilen der Senat und Gerichte gehalten. *Appian. Bell. civ. II, p.* 500. Hier legten auch diejenigen, welche Juwelen, Gemälde oder dergleichen verkauften, ihre Waaren aus.

Bei einem plözlichen Regengus nahm das Volk aus dem Theater hieher ſeine Zuflucht. *Vitruv. V*, 9. Die Soldaten hatten in den Säulengängen bisweilen ihre Zelte. *Tac. Hiſt. I*, 31. Die Schriftſteller laſen hier ihre Werke ab, *Juvenal. I*, 12., und die Philoſophen, insbeſondere die Stoiker, pflegten daſelbſt zu diſputiren. *Cic. Orat., II*, 20.; *Propert. II*, 33. 45. Die Stoiker haben daher auch ihren Namen erhalten (von στοα, porticus), weil Zeno, der Stifter dieſer Sekte, ſeine Schüler in einem Portikus zu Athen, Poecile (ποικιλη, varia, picta) genannt, unterrichtete. Dieſer Ort war mit verſchiedenen Gemälden, insbeſondere mit dem von der Schlacht bei Marathon ausgeſchmükt. *Cic. Mur.* 29. *Perſ. III*, 53.; *Nep. Milt.* 6. So Chrysippi Porticus, die Schule des Chryſippus. *Horat. Sat. II*, 3. 44. ſ. S. 218.

In den Säulengängen war der Fusboden insgemein mit Aeſtrich gemacht (pavimentatae). *Cic. Dom.* 44.; *Q. Fr. III*, 1. Sie ruhten auf marmornen Säulen, *Senec. Ep.* 115., und waren mit Statüen ausgeſchmükt. *Ovid.*

Ovid. Faſt. V, 563.; *Triſt. III*, 1. 59.; *Propert. II*, 23. 5.; *Suet. Aug.* 31.

VI. COLVMNAE (*σηλαι vel συλοι*), Säulen, bedeutet eigentlich die Pfähle oder Stüzen (fulcra) an dem Dach eines Hauſes, oder an dem Hauptbalken, von welchem das Dach herabhängt (columen). Aber dieſer Ausdruk wird von allen Säulen oder Pfeilern, von welcher Art ſie auch ſind, insbeſondere von Ehrenſäulen, und von ſolchen gebraucht, welche nichts, als vielleicht eine Statüe, eine Kugel, oder dergleichen etwas trugen.

Ein Haupttheil der Baukunſt beſtand in der Wiſſenſchaft der verſchiedenen Form, Gröſe und Proportion der Säulen.

Die Säulen wurden von den fünf verſchiedenen Ordnungen in der Baukunſt, der doriſchen, joniſchen, korinthiſchen, tuſkiſchen und zuſammengeſezten, d. i. derjenigen, welche aus den drei erſten zuſammengeſezt war, verſchieden benannt.

Der Fus einer Säule wurde die Baſis (Basis, *Plin. XXXVI*, 23. *ſ.* 56.) genannt, und hatte immer die Hälfte von der Höhe des Diameters der Säule. Derjenige Theil von einer Säule, auf welchem dieſelbe ſtand, hies Piedeſtal, das Fusgeſtelle (Stylobates, *vel* — ta); die Spize nannte man das Kapital (Epiſtylium, Caput *vel* Capitulum), und den geraden Theil, ihren Schaft (Scapus).

In Rom wurden zur Ehre groſer Männer und zum Andenken merkwürdiger Handlungen verſchiedene Säulen errichtet. *Plin. XXXIV*, 5. Z. B. COLVMNA AENEA, eine eherne Säule, deren Aufſchrift ein Bündnis mit den Lateinern zum Gegenſtand hatte, *Liv. II*. 33.; COLVMNA ROSTRATA, welche zur Ehre des Duilius von

weissem Marmor, *Sil. VI*, 663., auf dem Forum errichtet wurde. Sie war mit den Abbildungen von Schiffen geziert, und ist mit ihrer Aufschrift noch vorhanden. s. S. 123. Eine andere solche Säule errichtete der Konsul M. Fulvius, im zweiten punischen Krieg, *Liv. XLII*, 20. zur Ehre des Cäsars, auf dem Kapitolium. Sie bestand aus einem einzigen Stein von Numidischem Marmor, und war gegen zwanzig Fus hoch. *Suet. Jul.* 86. Noch eine andere Columna rostrata wurde dem Galba, einem Dekret des Senats zufolge, auf demjenigen Theil des Forums errichtet, wo derselbe ermordet worden war. *Suet. Galb.* 23.

Die merkwürdigsten Säulen aber waren die Säule des Trajans und des Antonius Pius.

Die Säule des Trajans war in der Mitte seines Forums (s. S. 485) befindlich, und bestand aus vier und zwanzig grosen Stüken Marmor, welche aber so künstlich zusammengefügt waren, daß sie nur ein Stük zu sein schienen. Ihre Höhe beträgt 128 Fus, und dem Eutropius zufolge, 144 Fus, *VIII*, 5. Sie hat inwendig 185 Stufen, auf welchen man bis zu dem Gipfel derselben hinaufsteigt, und 40 Fenster, wodurch das Licht hineingelassen wird.

Die ganze Säule ist mit Marmor überzogen, worauf die Heldenthaten dieses Kaisers und seiner Armee, insbesondere in Dazien, abgebildet sind. Auf dem Gipfel befand sich ein Kolossus des Trajans, welcher in seiner linken Hand einen Scepter und in seiner rechten eine hohle goldene Kugel hielt, in welche seine Asche gelegt worden war. Aber Eutropius versichert, daß dieselbe unter der Säule beigesezt worden ist, *VIII*, 5.

Die Säule des Antoninus wurde demselben von dem Senat nach seinem Tod errichtet. Sie ist 176 Fus, hoch,

hoch, und hat 106 Stufen und 56 Fenster. Die Verzierungen von Schnizwerk und andere Zierathen sind mit jenen an der Trajanischen Säule einerlei, aber die Arbeit ist viel geringer.

Diese beiden Säulen stehen noch bis jezt, und werden mit Recht unter die kostbarsten Ueberbleibsel des Alterthums gezählt. Pabst Sixtus V. lies anstatt der Statüen dieser beiden Kaiser die Statüe des heil. Petrus auf die Säule des Trajans, und die Säule des heil. Paulus auf die Säule des Antoninus sezen.

Die Römer hielten ungemein viel darauf, ihre Häuser mit Säulen zu schmücken, *Cic. Verr. I*, 55. *cet.*; *Horat. Od. II*, 18.; *Juvenal. VII*, 182., und zwischen dieselben Statüen zu sezen (in intercolumniis), *Cic. Verr. I*, 19., wie in den Tempeln. *Ovid. Trist. III.* 1. 61.

Es scheint, daß auf die Säulen eine Taxe gelegt gewesen sei, welche man COLVMNARIVM nannte. *Cic. Att. XIII*, 6.; *Caes. B. C. III*, 28. *f.* 32.

Auf dem Forum befand sich eine Säule, welche COLVMNA MAENIA, vom K. Mänius, genannt wurde. Dieser hieng, nachdem er die Antiaten, A. V. 417., besiegt hatte, die ehernen Schnäbel von ihren Schiffen an der Rednerbühne auf dem Forum auf; daher dieselbe ROSTRA genannt wurde. s. I. B. S. 148. *Plin. XXXIV*, 5. *f.* 11.

Bei dieser Säule wurden Sklaven, Diebe und betrügerische Bankerutmacher bestraft. *Cic. Cluent.* 13. Daher unnüze und faule Personen, welche bei diesem Plaz müssig herumgiengen, COLVMNARII hiesen, *Cic. ad Div. VIII*, 9., so wie man diejenigen, welche bei den Rostris und Gerichtshöfen ihre Zeit mit Nichtsthun hinbrachten, SVBROSTRANI, *Cic. ad Div. VIII*, 1., und SVB-

BASILICARII, *Plaut. Capt. IV*, 2. 35., nannte, und ſie mit unter der Turba forensis oder Plebs urbana, deren Cicero oft gedenkt, begriff. ſ. I. B. S. 51.

VII. ARCVS TRIVMPHALES waren Triumphbögen, welche zur Ehre berühmter Feldherren, wegen erfochtenen groſen Siegen, errichtet wurden. *Dio. XLIX*, 15.; *LI*, 19.; *LIV*, 8. Verſchiedene von denſelben ſind noch vorhanden. Sie waren anfänglich ſehr einfach. Man erbaute ſie von Ziegel- oder gehauenen Steinen, und in einer halbzirkelförmigen Geſtalt; daher ſie von dem Cicero FORNICES genannt werden. *Verr. I*, 7.; *II*, 63. Aber in der Folge gab man ihnen ein prachtvolleres Anſehen. Man baute ſie von dem feinſten Marmor, in Geſtalt eines Vierecks, verſah ſie in der Mitte mit einer groſen gewölbten Pforte, und mit zwei kleineren an jeder Seite, und ſchmükte ſie mit Säulen, Statüen und verſchiedenen Figuren von Schnizarbeit.

An der Wölbung der mittleren Pforte ſchwebten kleine geflügelte Siegesgötter, welche Kronen in den Händen hatten. Dieſe lies man herab, wenn der Sieger im Triumph durchzog, und ſie ſezten die Kronen auf das Haupt deſſelben. Dieſe Pracht fieng unter den erſten Kaiſern an; daher ſie Plinius NOVICIVM INVENTVM nennt, *XXXIV*, 6. ſ. 12.

VIII. TROPAEA (a τροπη fuga), Tropäen, waren von dem Feind erbeutete Sachen, welche man, als Zeichen oder Denkmale des Siegs, an irgend etwas aufhieng. Sie wurden gewöhnlich an dem Ort, wo der Sieg erkämpft worden war, errichtet (posita *vel* ſtatuta), und einer Gottheit mit einer Aufſchrift geweihet. *Virg. Aen. XI*, 5.; *III*, 288.; *Ovid. Art. Am. II*, 744.; *Tacit. Ann. II*, 22.; *Curt. VII*, 7.; *VIII*. 1. Dergleichen Denkmale waren vornämlich bei den alten Griechen üblich, welche

welche, anſtatt einer Tropäe, einen Baumſtok mit den Waffen und anderen von dem überwundenen Feind erbeuteten Sachen ſchmükten. *Stat. Theb. II*, 707. Diejenigen Staaten, welche Tropäen von Metall oder Stein errichteten, wurden von den anderen verabſcheut. *Cic. de Invent. II*, 23. Auch ſtellten die Griechen keine Tropäe wieder her, wenn ſie in Verfall gerathen war, um anzuzeigen, daß Feindſchaften nicht ewig dauern ſollen. *Plutarch. Quaeſt. Rom.* 36.; *Diod. Sic.* 13. ſ. S. 124. Anm.

Tropäen wurden bei den Römern nicht häufig errichtet, indem ſie, wie Florus ſagt, den Ueberwundenen nie Beleidigungen zufügten, *III*, 2. Sie nannten alle Denkmale von erfochtenen Siegen mit dieſem Namen. *Cic. Arch.* 7.; *Dom* 37.; *Piſ.* 38.; *Plin. Paneg.* 59.; *Plin. N. H. III*, 3 *ſ.* 4. 20. *ſ.* 24. So nennt Plutarch den mit einem Queerholz auf der Spize verſehenen Eichenſtamm, auf welchem Romulus die dem Akron, König der Cänninenſer, abgenommene Beute trug, *Τροπαιον*, und Livius Fercvlvm, *I*, 10., oder wie andere leſen, Feretrvm. Tropaeum wird von den Dichtern auch für den Sieg ſelbſt, *Hor. Od. II*, 9. 19., oder für die Beute, *Virg. G. III*, 32., geſezt.

Es wurde für unerlaubt gehalten, eine Tropäe niederzureiſſen, weil ſie den Göttern des Kriegs geweihet waren. So lies Cäſar die Tropäen ſtehen, welche Pompejus aus einer ſtrafbaren Eitelkeit an den Pyrenäiſchen Gebirgen, nach ſeinem über den Sertorius und Perpenna in Spanien erfochtenen Sieg, errichtet hatte, *Dio. XLI*, 48., ſo wie auch die Tropäe des Mithridates über den Triarius bei Ziela in Pontus, *Id. XLII*, 48. Aber er errichtete denſelben gegenüber Monumente von ſeinen eigenen Siegen, über den Afranius und Petrejus an dem erſteren Ort, und über den Pharnaces, den Sohn des

Mithri-

Mithridates, an dem lezteren. *Ibid.* Die Aufſchrift an der Tropäe des Cäſars auf den Alpen iſt *Plin. III*, 20. *ſ.* 24. befindlich. Druſus errichtete wegen ſeiner Siege über die Teutſchen Tropäen an der Elbe. *Dio. LV*, 1.; *Flor. IV.* 12. 23 Ptolemäus verſezte dieſelben (inter Canduam et Luppiam), *II*, 11.

Es befinden ſich in Rom noch zwei Rümpfe von Marmor, welche, wie Tropäen, geſchmükt ſind, und nach der Meinung einiger diejenigen ſein ſollen, welche Marius wegen ſeiner Siege über den Jugurtha und über die Cimbrer und Teutonen (Teutoni, *vel* — es) errichtet hatte. *Suet. Jul.* 11.; *Val. Max. VI*, 9. 14. Aber dieſes ſcheint nicht erweislich zu ſein.

IX. AQVAEDVCTVS. ſ. S. 218. Einige von denſelben brachten in einer Entfernung von mehr, als ſechzig Meilen, durch Felſen und Gebirge, und über Thäler, Waſſer nach Rom. *Plin. XXXVI*, 15. *ſ.* 24. Sie wurden von Bogengewölben getragen, welche an manchen Orten über 109 Fus hoch waren. Die Aufſicht über dieſelben führten in älteren Zeiten die Cenſoren und Aedilen. In der Folge wurden von den Kaiſern gewiſſe Beamte, CVRATORES AQVARVM genannt, zu dieſem Zwek beſtellt, nebſt 720 Mann, welche der Staat bezahlte, um die Waſſerleitungen in gutem Zuſtand zu erhalten. Dieſe waren in zwei Abtheilungen (familiae) eingetheilt, wovon die eine PVBLICA, welche zuerſt Agrippa unter dem Auguſtus errichtete, und aus 260 Mann beſtand; die andere aber FAMILIA CAESARIS hies, welche 460 Mann ausmachte, und von dem Kaiſer Klaudius errichtet worden iſt. *Frontin. de Aquaeduct.*

Die Sklaven, welche zur Beſorgung des Waſſers gebraucht wurden, hieſen AQVARII, *Cic. ad Div. VIII*, 6. AQVARIA PROVINCIA bezeichnet, wie man glaubt, das

das Amt der Aufseher über den Hafen Ostia. *Cic. Vat.* 5.; *Mar.* 8.

Derjenige, welcher die Höhe abwog, von welcher das Wasser gebracht werden konnte, hies LIBRATOR, *Plin. Ep. X.* 50. 69., und das Instrument, dessen er sich dazu bediente, AQVARIA LIBRA. *Vitruv. VIII.* 6. Daher: locus pari libra cum aequore maris est, von der nemlichen Höhe. *Colum. VIII*, 17. Omnes aque diversa in urbem libra perveniunt, von einer verschiedenen Höhe. *Frontin. I*, 18. So Tures ad libram factae, von gehöriger Höhe. *Caes. B. C. III*, 40. Locus ad libellam aequus, völlig eben. *Varr. de* R. R. I, 6.

Der Fall einer Wasserleitung (libramentum aquae) war wenigstens alle 100 Fus 1/4 Zoll (in centenos pedes sicilici minimum erit), *Plin. XXXI*, 6. *f.* 31., und nach dem Vitruvius 1/4 Fus, *VIII*, 7. Die Angabe des Plinius stimmt mit dem, was man in neueren Zeiten beobachtet hat, beinahe überein. Wenn das Wasser unter der Erde geleitet wurde, so machte man alle 240 Fus (in binos actus) Oefnungen (lumina). *Ibid.*

Der Curator oder Praefectus aquarum wurde von dem Augustus mit einem grosen Ansehen bekleidet, *Suet. Aug.* 37. Er hatte ausser der Stadt zwei Liktoren, drei öfentliche Sklaven, einen Architekt, Sekretarien u. s. w. in seinem Gefolge, *Frontin.*; daher wurde er unter den spätern Kaisern CONSVLARIS AQVARVM genannt. *l.* 1. *C. de Aquaeduct.*

Dem P. Viktor zufolge waren zwanzig Wasserleitungen in Rom; aber nach anderen waren es nur vierzehn. Sie wurden nach ihren Erbauern, nach dem Ort, woher das Wasser geleitet wurde, oder nach anderen Umständen benannt. Z. B. AQVA Claudia, Appia, Marcia, Julia, Cimina,

Cimina, Felix, VIRGO, welche leztere daher ihren Namen hatte, weil ein junges Mädchen gewiſſe Waſſeradern anzeigte, und, als man denſelben nachgrub, eine groſe Menge Waſſer gefunden wurde. *Frontin.* Aber andere Schriftſteller erzählen die Sache mit andern Umſtänden. *Plin. XXXI*, 3.; *Caſſiodor. VII. Ep.* 7. Sie wurden vom Agrippa, *Dio. LIV*, 14., wie mehrere andere, *Suet. Aug.* 42.; *Dio. XLVIII*, 32.; *XLIX.* 14. 42., erbaut.

X. CLOACAE (a CLVO *vel* conluo, *i. e.* purgo, *Feſt. et Plin.*), Kloaken oder Kanäle, vermittelſt welcher der Unrath aus der Stadt in die Tiber abgeführt wurde. Tarquinius Priſcus lies ſie zuerſt anlegen. *Liv. I*, 38. Sie erſtrekten ſich unter der Erde durch die ganze Stadt und theilten ſich in ſehr viele Arme. Die Bögen, welche die Straſſen und Gebäude unterſtüzten, waren ſo hoch und breit, daß ein mit Heu beladener Wagen (vehis, — *vel* — es, foeni large onuſta) darunter durchgehen und Schiffe in denſelben fahren konnten. Daher ſie Plinius operum omnium dictu maximum ſuſſoſſis montibus, atque urbe penſili, ſubterque navigata, nennt, *XXXVI.* 13. Auf den Straſſen befanden ſich in gehörigen Diſtanzen Oefnungen zur Aufnahme des unreinen Waſſers und andern Unflats, *Hor. Sat. II*, 3. 242., welchen gewiſſe Leute, die dazu beſtellt waren, immer wegräumen, und auch die Kloaken rein erhalten mußten. *Plin. Ep. X.* 41. Dieſes konnte bei der Abhängigkeit des Bodens und der Menge des Waſſers, mit welchem die Stadt verſehen war, um ſo leichter geſchehen. *Plin. XXXVI*, 15.

Die vornehmſte Kloake, mit welcher die übrigen zuſammenhiengen, wurde CLOACA MAXIMA genannt, und war ein Werk des Tarquinius Superbus. *Liv. I*, 56. In der Folge wurden verſchiedene andere Kloaken gemacht. *Liv. XXXIX*, 44.

Die

Die Kloaken wurden anfänglich durch die Strassen geführt (per publicum ductae). Aber da man bei der Wiederaufbauung der Stadt, nachdem sie die Gallier abgebrannt hatten, nicht auf die Regelmäsigkeit der Strassen sah, so wurden sie an vielen Orten unter den Privatgebäuden fortgeführt (privata passim subeant tecta). *Liv. V*, 55.

In den Zeiten des Freistaats hatten die Censoren die Aufsicht über die Kloaken; aber unter den Kaisern wurden CVRATORES CLOACARVM angestellt, und um dieselben in gutem Zustand zu erhalten, eine Taxe, CLOACARIVM genannt, erhoben. *Vlpian.*

XI. VIAE. Die öfentlichen Landstrassen waren vielleicht das gröste unter allen Werken der Römer. Sie wurden mit erstaunenswürdiger Arbeit und unglaublichen Kosten angelegt, und erstreckten sich bis an die äussersten Gränzen des Reichs, von den Säulen des Herkules bis zu dem Euphrates und die südlichen Gränzen von Aegypten.

Man sagt, daß zuerst die Karthaginenser, und nachher die Römer ihre Landstrassen mit Steinen gepflastert haben (stravisso). *Isid. XV*, 16.

Die erste Landstrasse, welche die Römer pflasterten, (muniverunt), war die Strasse nach Kapua. Der Censor Appius Klaudius, welcher auch die erste Wasserleitung gebaut hatte, A. V. 441, lies sie zuerst anlegen. *Liv. IX*, 29.; *Eutrop. II*, 4. In der Folge wurde sie bis nach Brunduſium, *Horat Ep.* I, 18. 20.; *Sat. I*, 5.; *Tac. Ann. II*, 30., gegen 350 Meilen weit, fortgeführt; aber es ist ungewis, von wem. Sie wurde REGINA VIARVM genennt, *Stat. Sylv. II*, 2. 11., und war mit den härtesten Kieselsteinen gepflastert, welche so dauerhaft waren, daß sie bis auf den heutigen Tag, nach

einem

einem Zeitraum von mehr, als 2000 Jahren, an verſchiedenen Plätzen noch ganz vorhanden iſt. Sie war ſo breit, daß zwei Wägen neben einander gehen konnten, doch nirgends über vierzehn Fus. Die Steine waren von verſchiedener Gröſe, überall von einem bis zu fünf Fus, aber ſo künſtlich zuſammengeſezt, daß ſie nur ein Stein zu ſein ſchienen. Unter denſelben befanden ſich zwei ſtrata, davon das erſte von rauhen, mit Mörtel zuſammengemauerten Steinen, und das andere von Kies war; das Ganze hatte ungefähr drei Fus in der Dike.

Die Landſtraſſen wurden ſo angelegt, daß man von demſelben auf die anliegenden Gegenden ſehen konnte. Auf jeder Seite befand ſich gewöhnlich eine Reihe von gröſeren Steinen, MARGINES genannt, die zur Bequemlichkeit für die Fusgänger etwas erhaben gemacht waren. Daher man von den Landſtraſſen MARGINARI ſagte, *Liv. XLI*, 27.

Bisweilen waren die Landſtraſſen blos mit Kies (glarea) beſtreut, und an jeder Seite mit einem Fusſteig von Stein verſehen.

Auguſtus lies auf dem Forum eine vergoldete Säule, MILLIARIVM AVREVM genannt, errichten, *Plin. III*, 5.; *Tac. Hiſt. I.* 73; *Suet. Oth.* 6.; *Dio. LIV*, 8., wo alle militairiſche Straſſen zuſammenliefen. *Plut. in Galba*, *p.* 1064. Inzwiſchen wurden die Meilen nicht von derſelben, ſondern von den Thoren der Stadt, *l.* 154. D. *de V.* S., nach der ganzen Länge der Landſtraſſen bis an die Gränzen des Reichs, gezählt, und auf Steinen bemerkt. Daher LAPIS für eine Meile geſezt wird, z. B. ad tertium lapidem, welcher Ausdruk einerlei iſt mit tria millia paſſuum ab urbe. *Plin. XV*, 18.; *Liv. XXVI*, 10. In kleineren Entfernungen befanden ſich Steine für die Reiſenden zum ausruhen, und zur Erleichterung des Aufſteigens

steigens auf die Pferde, wenn man abgestiegen war. *Plutarch. in Gracch.* s. I. B. S. 391.

Die Landstrassen wurden entweder von den Personen, welche dieselben zuerst angelegt hatten, oder von den Orten, wohin sie führten, genannt. So VIA APPIA, und bei derselben Via NVMICIA, welche auch nach Brundusium führte.

Via AVRELIA, längst der Küste von Etrurien; FLAMINIA, welche nach Ariminum und Aquileja gieng; CASSIA, in der Mitte zwischen diesen beiden, durch Etrurien nach Mutina, *Cic. Phil. XII*, 9.; *Cat. II*, 4.; AEMILIA, welche von Ariminum nach Plazentia führte. *Liv. XXXIX* 2.

Via PRAENESTINA, gieng nach Präneste; TIBVRTINA, *vel* TIBVRS, nach Tibur, *Hor. Sat. I*, 6. 108.; OSTIENSIS, nach Ostia; LAVRENTINA, nach Laurentum, *Plin. Ep. II*, 16.; SALARIA, wurde so genannt, weil die Sabiner auf derselben Salz von dem Meer holten, *Festus Martial. IV*, 64. 18.; LATINA cet.

Die vornehmsten Landstrassen wurden PVBLICAE *vel* MILITARES consulares *vel* praetoriae genannt, wie bei den Griechen *βασιλικαι*, *i. e.* regiae. Die weniger gangbaren Landstrassen hiesen PRIVATAE, agrariae *vel* vicinales, quia ad agros et vicos ducunt. *Vlpian.*

Die Aufsicht über die öfentlichen Landstrassen wurde nur Männern von dem höchsten Rang anvertrauet. *Plin. Ep. V*, 15.; Augustus selbst übernahm das Amt eines Aufsehers über die Landstrassen um Rom herum, und bestellte zwei Männer von prätorischem Rang, welche das Pflastern derselben besorgen mußten, und von welchen jeder zwei Liktoren zur Begleitung hatte. *Dio. LIV*, 8.

Von den Hauptlandstrassen aus giengen Queerstrassen, welche zu einem bekannten Ort, auf ein Landgut u. dgl., führten, und DIVERTICVLA hiesen, *Suet. Ner.* 48.; *Plin. XXXI*, 3. *f.* 25.; *Serv. ad Aen. IX*, 379. welches Wort auch für die Gasthöfe an den Landstrassen, *Liv. I*, 51.; *Donat. in Ter. Eun. IV*, 2. 7., und daher metaph. für die Abweichung von dem Hauptzweck einer Sache, *Liv. IX*, 17.; *Juvenal. XV*, 17, gebraucht wird.

Aber die Orte an den Landstrassen, wo die Reisenden ausruhten (quo diverterent ad requiescendum), werden insgemein DIVERSORIA genannt. Sie gehörten entweder einem Freund zu, und dann sind sie einerlei mit Hospitia, *Cic. ad. Div. VI*, 19., oder man kaufte (um seinem Gastfreund nicht immer lästig sein zu dürfen), *Id. VII*, 23., oder miethete dieselben (meritoria), und dann hiesen sie eigentlich CAVPONAE, *Horat. Ep. I*, 11. 12., oder TABERNAE DIVERSORIAE, *Plaut. Truc. III*, 2. 29., und der Innhaber (Institor) eines solchen Plazes oder eines Wirthshauses oder einer Taverne, hies CAVPO; diejenigen aber, welche daselbst einkehrten, nannte man DIVERSORES. *Cic. Iuven. I*, 4.; *Divin.* 27. Daher: commorandi natura *diversorium* nobis, non habitandi dedit. *Id. Sen.* 23.

In späteren Zeiten wurden die Gasthöfe oder Herbergen an den Landstrassen MANSIONES genannt, welche gewöhnlich in einer Entfernung von einer halben Tagreise von einander lagen. s. S. 87.

In kleineren Entfernungen waren Pläze für Stationen oder Relais, MVTATIONES genannt, wo die öffentlichen Couriers oder Staatsboten (PVBLICI CVRSORES, vel VEREDARII) ihre Pferde wechselten.

Dergleichen Pferde wurden auf Kosten des Kaisers in steter Bereitschaft gehalten. Es durften aber nur die eini-

gen, welche im Dienst des Staats standen, ohne eine besondere Erlaubniß, welche den Innhabern dieser Herbergen durch ein Schreiben (Diploma) bekannt gemacht wurde, davon Gebrauch machen. *Plin. Ep. X*, 14. 121.; Die Römer hatten keine öfentlichen Posten, wie wir.

Die erste Erfindung der öfentlichen Couriers oder Postreiter wird dem Cyrus zugeschrieben *Xenoph. Cyrop. VIII, p* 496. *Edit. Hutchinson.* Augustus führte sie zuerst bei den Römern ein. *Suet. Aug.* 49.; *Plutarch. Galb.* Aber man bediente sich derselben nur um Briefe oder Pakete und politische Neuigkeiten zu überbringen. *Plin. Ep. X*, 120. Es ist zu bewundern, daß sie nicht früher zur Beförderung des Kommerzes und zur Privatkorrespondenz gebraucht worden sind. Ludwig XI. führte sie im Jahr 1474. zuerst in Frankreich ein. Aber erst im Jahr 1660, unter der Regierung Karls II., kam, zufolge einer Parlamentsakte, das Postwesen in England auf, *Rapin. Vol.* 2. 622. *fol. ed.*, und drei Jahre nachher beliefen sich die Einkünfte davon, welche dem Herzog von York zugetheilt wurden, nur auf 20,000 Pfund Sterling. *Id.* 680.

An den öfentlichen Landstrassen hatten die Römer ihre Begräbnisse, s. S. 305.

Die Strassen in der Stadt wurden ebenfalls VIAE, und die Queerstrassen VIAE TRANSVERSAE genannt. *Cic, Verr. IV*; 53. So VIA SACRA, *Horat. Sat. I*, 9.; NOVA, *Ovid. Fast. VI*, 395, cet. Sie waren mit Kiesesteinen gepflastert, *Juvenal. III*, 270., demungeachtet aber gewöhnlich kothig. *Id.* 247., *Mart. VII*, 60. 6.; *V*, 23. 6.

Die Strassen der Römer giengen bisweilen durch Berge, welche durchstochen wurden, wie die Höhle von Puzzoli, Crypta Puteolana, zwischen Puteoli und Neapel,

und führten, vermittelst Brüken über die breitesten Flüsse; (daher: facere pontem in fluvio; fluvium ponte jungere, *vel* commitere; pontem fluvio imponere, indere, *vel* injicere.

Zu Rom waren in älteren Zeiten acht Brüken: 1 Pons SVBLICIVS, *vel* Aemilius, welche daher ihren Namen hat, weil sie anfänglich aus Holz (von sublicae, Pfähle, *Liv. I*, 33.) gemacht war. In der Folge baute sie Aemilius Lepidus aus Stein. Es sind am Fus des Berges Aventinus noch einige Ueberreste von derselben vorhanden. 2. Pons FABRICIVS, welche auf eine Insel in der Tiber (insula) führte, und anfänglich aus Stein gebauet war, A. V. 692. Dio. 37. 45. 3. CESTIVS, welche von der Insel führte. 4. SENATORIVS, *vel* Palatinus, bei dem Berg Palatinus, von welcher noch einige Bögen stehen. 5. Pons JANICVLI, *vel*—aris, wurde so benannt, weil sie auf den Janiculum gieng, sie steht noch jezt. 6. Pons TRIVMPHALIS, über welche diejenigen, welche einen Triumph hielten, auf das Kapitolium giengen. Es sind nur noch wenige Ueberreste von derselben vorhanden. 7. Pons AELIVS, welche Aelius Hadrianus erbaute. Sie ist noch vorhanden, und war die gröste und schönste Brücke in Rom. 8. Pons MILVIVS, ausserhalb der Stadt; jezt Ponte Molle genannt.

Ueber den Anio oder Teverone gehen verschiedene Brüken. Die ansehnlichste von denselben ist die Pons Narsis, welche ihren Namen daher hat, weil sie Eunuch Narses wieder aufbauen lies, nachdem sie Totila, der König der Gothen, zu Grunde gerichtet hatte.

Ungefähr sechzig Meilen von Rom, an der Flaminischen Strasse, im sabinischen Gebiet, war die Pons Narniensis. Sie gieng bei Narnia, oder Narni, über den Flus Nar, und vereinigte zwei Berge. Augustus erbaute

erbaute dieselbe, und sie war von einer erstaunenswürdigen Höhe und Gröse. Es sind noch Ueberbleibsel davon vorhanden, ein ganzer Bogen, welcher über 100 Fus hoch ist.

Aber die prächtigste Brüke der Römer und vielleicht die bewundernswürdigste unter allen, die je in der Welt erbauet worden ist, war diejenige, welche der Kaiser Trojanus über die Donau schlagen lies. Sie stand auf zwanzig Pfeilern von gehauenen Steinen, welche 150 Fus hoch über den Grund emporragten, 60 Fus breit und 170 Fus von einander entfernt waren, und hatte ungefähr eine Meile in der Länge. Aber dieses erstaunenswürdige Werk wurde von dem folgenden Kaiser Hadrian niedergerissen, welcher den obern Theil und die Bögen unter dem Vorwand abtragen lies, daß sie den Barbaren zu einem Uebergang dienen konnte, wenn sie von derselben Meister werden sollten, Dio. *LVIII*, 13.; aber in der That, wie einige Schriftsteller bemerken, aus Neid, weil er sich für unfähig hielt, ein Werk zu Stande zu bringen, welches diesem an die Seite gesezt werden könnte. Einige von den Pfeilern sind noch vorhanden.

Zu Nismes (Nemausum), in Frankreich, war eine Brüke, welche eine Wasserleitung über den Flus Gardon trug, und aus drei Reihen Bögen bestand. Verschiedene von diesen Bögen sind noch ganz vorhanden, und werden für die schönsten Denkmäler der römischen Pracht gehalten. Die Steine sind von einer ausserordentlichen Gröse, und einige von denselben zwanzig Fuß lang. Sie sollen ohne Verkittung mit eisernen Bändern zusammengefügt gewesen sein. Die erste Reihe Bögen war 438 Fus lang; die zweite 746, die dritte und höchste 805. Die Höhe der drei Bogenreihen vom Wasser betrug 182 Fus.

Zur Zeit des Trajans wurde eine prächtige Brüke über den Tagus oder Tayo, bei Alkantara, in Spa-

nien gebauet, von welcher noch ein Theil steht. Sie bestand aus sechs Bögen, von welchen jeder achtzig Fus breit und einige unter denselben 200 Fus hoch über dem Wasser waren. Sie hatte 660 Fus in die Länge.

Die größte Brüke mit einem Bogen, welche bekannt ist, befindet sich über dem Flus Claver oder Allier, in Frankreich, bei der Stadt Brioude, in Avergne. Sie heißt Pons veteris Brivatis, von Briva, dem Namen einer Brüke bei den alten Galliern. Die Pfeiler stehen auf zwei Felsen in einer Distanz von 195 Fus. Der Bogen ist 80 Fus hoch über dem Wasser.

Unter den Brüken, welche nur für einen kurzen Gebrauch aufgeschlagen wurden, war die von dem Cäsar über den Rhein, welche aus Holz bestand, die berühmteste. *Caes. B. G. IV*, 17.

Die Römer errichteten oft Brüken aus Flössen oder Brettern, welche zusammengefügt wurden, *Caes. B. G. I*, 12.; *VIII*, 14.; *Flor. III*, 5.; und bisweilen aus leeren Fässern oder ledernen Flaschen, *Herodian. VIII*; *Zozim. III*; *Lucan. IV*, 420., wie die Griechen, *Xenoph. Cyr. III.*

Die Gränzen des römischen Reichs.

Die Gränzen, welche Augustus dem römischen Reich sezte, und über welche nicht hinaus zu gehen er seinen Nachfolgern in seinem Testament anrieth, *Tac. Ann. I*, 11; *Dio. LVI*, 33. *et* 41., waren: der Atlantische Ozean gegen Westen, und der Euphrates gegen Osten; die Donau und der Rhein gegen Norden, und die Wasserfälle des Nils, die Wüsteneien in Afrika und der Berg Atlas gegen Süden, mit Inbegrif des ganzen mittelländischen Meers und des besten Theils von der damals bekannten Welt

Welt. Daher die Römer nicht ohne Grund RERVN DOMINI, *Virg. Aen. I.* 282., und Rom LVX ORBIS TERRARVM, ATQVE ARX OMNIVM GENTIVM, *Cic. Cat. IV*, 16.; TERRARVM DEA GENTIVMQVE Roma, CVI PAR EST NIHIL ET NIHIL SECVNDVM, *Mart. XII*, 8.; CAPVT ORBIS TERRARVM, *Liv. I*, 16., *XXI*, 30.; CAPVT RERVM, *Tacit. Hist. II*, 32.; DOMINA ROMA, *Horat. Od. IV*, 14. 44.; PRINCEPS VRBIVM, *Id. III*, 13.; REGIA, *Ep. I*, 7. 44.; PVLCHERRIMA RERVM, *Virg. G. II*, 534. MAXIMA RERVM, *Aen. VII*, 602.; Sed quae de septem totum circumspicit orbem montibus, IMPERII ROMA deumque, *i. e.* Principum *vel* Imperatorum LOCVS, *Ovid. Trist. I*, 4. 69., genannt wird.

Dem Rath des Augustus gemäs erhielt das Reich nach dieser Zeit keinen grosen Zuwachs mehr. Trajan eroberte Dazien, die nördliche Seite der Donau, und Mesopotamien und Armenien auf der östlichen Seite des Eufphrats. *Eutrop. VIII*, 2. Das südliche Britanien wurde von dem Ostorius, unter dem Kaiser Klaudius, unterjocht, und die römische Herrschaft von dem Agrikola, unter dem Domitian, bis an den Meerbusen Forth und den Flus Clyde ausgebreitet, *Tacit. Agric.* 23. Aber es ist merkwürdig, daß die Römer mit ihrer ganzen Macht, welche unter dem Severus, einem ihrer tapfersten Fürsten, aufs höchste gestiegen war, die Kaledonier nicht ganz bezwingen konnten. Der unbesiegbare Muth dieser Nation in der Vertheidigung ihrer Freiheit (DEVOTA MORTI PECTORA LIBERAE, Hor. *Od. IV*, 14. 18.) nöthigte endlich diesen Kaiser, mit derselben Friede zu machen, und, um ihren Streifereien Einhalt zu thun, von dem Meerbusen Solway bis zu der Mündung der Tyne, über 68 Meilen, mit unglaublicher

Arbeit

Arbeit eine Mauer, dicht von Stein, aufzuführen, an welcher bei zwei Jahre gebauet wurde. Sie war zwölf Fus hoch und acht Fus dik, und in gehörigen Distanzen mit Bevestigungswerken und Thürmen, wie auch mit einem Wall und Graben versehen.

Diese Mauer des Severus wird von einigen Murus, von anderen aber Vallum genannt. Spartianus sagt, daß sie 80 Meilen lang gewesen sei, *in vita Severi* 18. *et* 22.; aber Eutropius giebt ihre Länge nur zu 32 Meilen an, *VIII*, 19. Siehe auch *Victor. Epit. XX*, 4.; *Orosius VII*, 17.; *Herodian. III*, 48.; *Beda. Hist. I*, 5.; *Cassiodorus Chronicon. Cambden p.* 607. *edit.* 1594.; *Gordon's Itinerary c.* 7 — 9. *p.* 65 — 93.; *Gough's Translation of. Camden v. III, p.* 211.

Ver-

Verzeichnis

der lateinischen Worte und Redensarten, welche in diesem Buch erklärt worden sind.

NB. Die mit einem Sternchen bezeichneten Zahlen weisen auf den 2ten Theil hin.

A.

Abacus 213.*
Abalienatio 96.
Abdicere 172.
Ablecti 84.*
Abrogare 183. 219.
Acapna ligna 405.*
Accensi 234. 324. 325. 76.*
Accensus 209. 283.
Acceptilatio 348.*
Acceptum referre *v.* ferre 348.*
Accingi 166.*
Accipere *v.* non accipere legem 183.
Accubita *et* — bitalia 212.*
Accusare, *i. q.* causam agere, *et opp.* defendere 464.
Accusator 462.
Acerra 580.
Acetaria 420.*
Acies 101.*
—directa, sinuata cet. 110.*
Acinus, *v.* — um 447.*
— vinaceus *ib.*
Acipenser 230.*
Acroamata 57.* 236.*
Acrostichis, —ides 545.
Acta 29. 319.
— Caesaris 347.
—urbis diurna, populi, publica, urbana 29.
Actio confessoria *et* negatoria 417.
— de in rem verso 424.
— de peculio 424.
— exercitoria *ib.*
— ingrati 429.
— in personam 411.
— in rem 410.
—*v.* judicium damni injuria 427.
— jussu 424.
— legis 87. 89.
— malae tractationis 285.*
— noxalis 429.
—praescriptis verbis *s.* incerti 423.
— prima 464.
— sepulchri violati 325.*
— tributoria 424.
— vi bonorum raptorum 427.

Actionem edere *et* postulare 407.
— *vel* judicium dare *ib.*
Actiones. 377.
— adjectitiae qualitatis 423.
— civiles, praetoriae 411.
— empti, venditi cet. 422.
— ex furto, rapina, damno, injuria 425.
— furti oblati 426.
— — prohibiti *et* non exhibiti *ib.*
— institoriae 423.
— legis 337.
— mixtae 411. 430.
— persecutoriae rei, stricti juris, arbitrariae, bonae fidei, poenales 430.
Actionis intentio 410.
Actor 405.
Actorem calumniae postulare 444.
Actores primarum cet. partium 58.*
Actuarii 320. 376.*
Actus 93. 352.* 429.*
— legitimi 337.*
— quadratus 352.*
Acus crinales 188.*
Addere sententiae 24.
Addicere 98. 172.
Addicti 83.
Αδικοι 48.
Adimere equum 49. 239.
— claves 284.*
Adjudicatio 100.
Administrator 441.
Admissionales 404.*
Admissionis primae cet. amici *ibid.*
Admittere 172.
Adolescens — entulus 50.
Adoptio 89.
Adorare 316.
Adorea 434.*
Adpromissor 420.
Adrogatio 149.
Adscriptitii, v. adscripti glebae 72.
Adstipulator 420.
Adversaria 472. 364.*
Advocati 405.
Adytum 578.
Aedes 94.
— privatae 394.*
— sacrae 567.
Aedicula *ibid.*
Aediles cereales 203.
— curules 201.
— plebeji 200.
Aedilitii 18. 225.
Aeditui v. Aeditumni 567.
Aeneatores 95.*
Aera vetera 330.*
Aerarium 367. 330.*
— facere 339.
— militare 123. 330.*
Aeratus homo 430.*
Aere dirutus 126.*
Aerumnula 451.*
Aerusare v. aesculari 330.*
Aerusator v. aesculator *ibid.*
Aes 339.*
— circumforaneum, militare 330.*
— grave 331.*
— rude 328.*
— uxorium 243.

Aesti-

Aestimatio 152.
Aetas conſularis 221.
— quaestoria 6.
— ſenatoria 5.
Agaſo 451.* 467.*
Ager 94.
— centenarius 156.
— decumanus 120.
— hostilis 96.*
— pastinatus 445.*
Agere actum 444.
— actum est, acta est res *ib.*
— cum populo 146. 255.
— ex ſyngrapha 422.
— forum *vel* conventus 292. 293.
— lege 405.
— ſummo jure 331.
Agger 88.* 133.*
Agitatores *v.* aurigae 23.* 451.* 467.*
Agmen 97.*
— pilatum *v.* justum *ibid.*
— quadratum *ibid.*
Agnati 56. 84. 109.
Agnomen 59.
Agonalia 10.*
Agonensis porta 474*
Αγοραιους αγειν 293.
Agri compaginantes 448.*
— publici *et* vectigales 116.
Agricola 422.* 424.*
Ακοντισαι 76.*
Ala 74.*
Alae 84.* 100.* 399.*
— *v.* axillae 202.*
Alarii 100.*
Αλατικον 121.
Album ſenatorium 10.
in album referre 460.
Aleà 246.* 249.*
Aleatores, *v.* aleones 249.*
Allites 533.
Aligati testes 470.
Αλμα 24*
Altani venti 449.*
Altare 578.
Aluta 184.*
Alvei 139.*
Alveus 148.* 247.*
Amanuensis 376.*
Αμαξα 459.*
Αμαρτωλοι 48.
Ambarvales fratres 549.
Ambarvalia sacra 549.
Ambarvalis hostia 549.
Ambire 168.
Ambitus 94. 235.
Ambulacra *et* ambulationes 219. 422.*
Ambulatio 95.*
Amenta 183.*
Amites 453.*
Amomum 225.
Amphitheatrum 33.*
Amphora 243.* 352.* 353.*
Ampliari 478.
Ampliatio *ibid.*
Ampulla 223.* 243.*
Anagnostae 235* 376.*
Αναγραφη βουλευτων 10.
Anatocismus anniverſarius 346*
Anchora 152.*
Ancile 50.

Ancla 462.*
Andabatae 33.*
Ανδρωνιτις 407.*
Angaria 460.*
Angiportus 94.
Anguis 461,*
Angusticlavii 82.* 178.*
Angustus clavus 44. 177.*
Anima 287.*
—am agere, efflare cet. *ibid.*
Animadversio censoria 244.
Animadvertere 211. 323.
Animalia ambigena *vel* bigenera 271.*
Annales maximi 525.
Annuli 195.*
Annulo aureo donari 44.
Annulus pronubus 198.* 273.*
— signatorius 197.*
Anquisitio 454.
Ansae *vel* nasi 245.*
Antae 397.*
Antambulones 360. 234.*
Antecoena, *vel*—ium 207.*
Antennae *vel* bracchia 149*
Antepagmenta 395.*
Antepilani 75.*
Anteros 499.
Antes 445.*
Antesignani 105.
Antestari 405.
Antestatus 87. 471.
Antha 462.*
Anticum 396.*
Antiquare legem 180. 183.
Antistites 566.
Antlia 148.*
— curva 462.*
Αντλημα 472.*
Ανυποδητοι 182.*
Απελευθεροι 8.
Apex 527. 553.
Αφρακται 152.
Αφροδιτη 1.*
Aplustre 147.*
Apodyterium 222.*
Apogaei venti 449.*
Απολειπειν 283,*
Απομνημονευματα 525.
Αποπεμπειν 283.*
Apophoreta 101. 250.*
Apotheca 377.*
Αποδεωσις 326.*
Αποτιμησις 152.
Apparitio 319.
Apparitores *ibid.*
Appellatio 445.
Apsides 462.*
Aqua Claudia, Appia cet. 493.*
Aquaeductus 93. 492.*
Aquarii 492.*
Aquila 82.* 104.*
Ara 578.
—sepulchri *et* funeris 308*
pro ara *et* focis 578.
Aratores 423.* 424.*
Aratrum 427.*
Arbiter 431.
— Adriae maris 432.
arbitrum adigere 431.
— bibendi 432. 246.*
Arbitrium 431. 2.* 289.*
Arbores 441.*

Abores caeduae 444.*
Arca *vel* loculus 313.*
Arcera 459.*
Archigallus 558.*
Archimagirus 232.*
Archimimus 55.* 300.*
Archiposia 247.*
Αρχιτελωνης 46.
Arctophylax 461.*
Arcturus *ibid.*
Arcuma 455.*
Arcus Triumphales 490.*
Area 94. 438.*
Arena 34.*
Arenarii *ibid.*
Argei 14.*
Argentariae 484.*
Argentarii 99. 330.* 347.*
Argentum 335.*
— aere ſolutum 333.*
— multatitium 264.
—pustularum, purum putum, infectum, factum, signatum 335.*
Argiletus 377.*
Aries 136.*
Αριστοκρατεια 39.
Arma 77.*
—lusoria *et* pugnatoria 38.*
— colligere 151.*
Armamenta *ibid.*
Armaria 87* 379.*
Armillae 115.* 192.
Armipotens virgo 493.
Aromata 223.*
Arrha *vel* arrhabo 421.
Arrogatio 89. 101.
Arundo 362.* 402.*
Aruspicae 542.
Arvum 426.*
Arx 171. 535. 476.*
— aurea 476*
As 110. 327.* 331.*
Aspergillum 314*
Ασπις 78*
Assa 220.*
Asserere in servitutem 413.
Asseres 453.*
Assertor 413.
Asses usurae 346*
Assessores 232. 293. 461.
Astraea 507.
Astrologi 539.
Asylum 77. 185. 477.*
Asymbolus ad coenam venire 198.*
Atellanae Fabellae 46.*
Atellani 47.*
Athenaeum 478.*
Athletae 25.*
Atrati 167.*
Atria auctionaria 99.
Atriensis 232.* 407.*
Atrium Vestae 564.
— *vel* aula 399.*
— regium 528.
Attagen 229.*
Attalica peripetasmata 211.*
Auctio 98.
— onem conclamare, praedicare 321.
— — constituere 99.
— — vendere 100.
Auctor *ibid.*
— legis 170.
— sententiae 26.
— societatis 45.

Auctoramentum 31.* 40.*
Auctorati ad lanistam 31.*
Auctores juris 341.
Auctoritas 100.
— aeterna 98.
— conſularis *v.* praetoria 224.
— ſenatus 20.
— ſenatus conſulti 30.
Auctoritates *vel* reſponsa prudentum 399.
— perſcriptae *vel* praeſcriptae 26. 28.
Auctum in jecinore 574.
Auditores 343.
Auguraculum 89*
Augurale 88.*
Augures 529.
Augurium ſalutis 531.
— impetrativum *vel* optatum 537.
Augustale 89.*
Augustalia 15.* 18.*
Augustus 306.
Aulaea ſuperba 211.*
Aulaeum 62.*
Aurae 492.
Aurea 466.*
Aures 428.*
Aureus 334.* 339.* 340.*
Auriga 23.* 467*
Aurigare 467.*
Aurigarius *ibid.*
Aurum ad obrussam 335.
— coronarium 295.
— gemmatum 243.
— ſemestre 82.*
— vigesimarium 122.
Auſpicari munus 215.
Auſpicata Comitia 171.
Auſpices 529.
— nuptiarum 530.
Auſpicia augusta Centuriarum 171.
— peremnia 531.
Auſpicium *ibid.*
— egregium *v.* optimum 173.
Authenticae 402.
Autographus 369.*
Auxiliares milites *v.* auxilia 73.*
Avena 435.*
Aventinus mons 471.*
Averta 451.*
Avis Afra 229.*
Axamenta *v.* Assamenta 555.
Axis 461.*

B.

Babylonica peristromata conſutaque tapetia 211.*
— doctrina 540.
Babylonii *ibid.*
Baccae 191.*
Bacchanalia 510.
Bacillus 365.*
Badizare 468*
Balistae 134.*
Balistarii 75.*
Balneator 215.* 220.*
Balneum *v.* balineum 214.*
Balſamum ex Judaea 222.*
Balteum 79.*
Baptisterium 220.*
Barba prima 200.*
Barbam paſcere, nutrire cet. *ib.*
— ponere 199.*
Barbatus 199.*

Barbatus magister 201.*
Basilicae 232. 484.*
Βασιλεις 307.
Βασιλικαι σοαι 232.
Bastarna 454.*
Batillum 437.*
Batualia 30.*
Bellaria 230.*
Beneficiarii 93.*
Benna 459.*
Bes *vel* bessis 327.*
Bestiarii 27.*
Bibapho vestire 534.
Bibaphum cogitare *ibid.*
Bibere ad numerum 245.*
— graeco more *ibid.*
Βιβλιοπηγοι 376.*
Bibliopolae 369.*
Bibliotheca 222.* 377.*
Biblos 360.*
Biclinium 209.*
Bidens 428.*
Bidental 293.*
Bifrons 507.
Bigae, pijugi, pijuges 332.* 455.*
Bigati nummi 332.*
Bilix 403.*
Biremes 143.*
Birotum 455.*
Bissextilis 8.*
Bojae 482.
Bolis 153.*
Bolus *vel* manus 247.*
Bombyces 193.*
Bona Dea 235. 515. 13.*
Bona paraphernalia 265.*
— ſuſpensa 99.
Bona vacantia 145.
Bonitarii 101.
Bonum factum 228.
Bootes 401.*
Βουσροφηδον 358.*
Braccae 164.*
Brachia 149.* 161.*
Buccina 95.*
Bule *et* Buleutae 143.
Buleuterium *ibid.*
Bulga 451.*
Bulla 169.* 365.*
— aurea 120.* 169.*
Burdones 454.*
Buris 427.*
Bustirapus 318.*
Bustuarii 310.*
Bustum 307.*
Buxum 210.*

C.

Caballi mons *v.* Caballinus 472.*
Caballus 450.
Cadere 50.*
Caduceus 502.
Caducum 382.
Cadum vertere 240.*
Cadus 823, 352.*
Caelius mons 472.*
Caerite cera digni 239.
Caeritum tabulae *ibid.*
Caeſar 308.
Caeſariani 33.*
Caestus 26.*
Caja 277.
Calamistratus homo 137.*
Calamus 362.*
Calcar 465.*

Calcei 181.*
— repandi 183.*
Calceos mutare 11. 182.*
Calculi 248.* 414.*
Calculus Minervae 476.
Caldarium 220.*
Calendae tristes 350.*
Calendarium *ibid.*
Calices gemmati 243.*
— pterati 244.*
Caliendrum altum 187.*
Caligae 79.* 184.*
Caligatus 79.*
Calones 91.*
— geruli 435.*
Calumnia 378. 478.
— dicendi 445.
— litium 444.
— paucorum 445.
— religionis 444.
— timoris *ibid.*
Calumniam jurare 439. 464.
— ferre 444.
Calumniari 445.
Calumniatores 463.
Calx 21.*
Camarae 149.*
Camaritae *ibid.*
Camilli *et* —illae 567.
Camillus 276.*
Camini portatiles 406.*
Camisia 178.*
Campestrati 25.*
Campestre *ibid.*
Campus Martius 147. 582.*
— sceleratus 564.
— venalis 583.*
Candidati 40. 167. 196.
Candidati Principis *vel* Augusti 268.
Canes *vel* — iculae 247.*
Canis *ibid.*
Canna 362.*
Cannae 139.*
Canon frumentarius 137.
Cantherius, *v.* — um 435.* 450.* 451.*
Canthus 462.*
Canticum agere 46.*
Canusinatus 468.*
Capena porta 474.*
Capere virginem Vestalem 381. 560.
— longa possessione 98.
Capillamentum 202.*
Capillati 200.*
Capistrare jumenta 467.*
Capistrum 466.*
Capite censi 159. 188.
Capitolinus mons 471.*
Capitolium 476.*
Capitum conjugatio *et* religatio 445.*
Capsa *et* capsarius 368.* 379.*
Capsarii 221.*
Capsum, *vel* — us 461.*
Capularis 296.*
Capuli decus 296.*
Capulus, *vel* — um *ibid.*
Caput 346.*
— *vel* capitulum 487.*
— extorum 573.
— porcinum 110.*

Caput tralatitium *v.* Novum 183. 228.
Carbasa 141.*
Carcer 481.
Carceres 20.*
Cardiaci 541.
Cardinales venti 449.*
Cardines 447.* 462.* 463.*
Cardo 447.*
—Eous, occiduus, hesperius 463.*
Carina 139.* 148.*
Carmen 285.
— compositum 414.
—deductum dicere 404.*
— necessarium 284.
Carmina cedro linienda 376.* verba *et* incantamenta carminum 467.
Carmentalia 11.*
Carmentalis porta 474.*
Carna 14.*
Carnifex 325.
Carnis curam gerere 271.
Carpentum 457.*
Carptor, *vel* Carpus 232.*
Carragium 460.*
Carrago *ibid.*
Carruca 458.*
Carrucarius *ibid.*
Carrus, *vel* — um 460.*
Caryotae 231.*
Caſa Romuli 477.*
Caſſis, *vel* — ida 78.*
Caſtella 219.*
Caſteria 148.*
Caſtra 87.*
— aeſtiva *ibid.*
Caſtra hyberna *ibid.*
— lecticariorum 454.*
— metari 87.*
— movere 96.*
— navalia *vel* nautica 160.*
— ſtativa 87.*
Cataphracti 81.*
Catapirates 153.*
Catapultae 134.*
Catellae 115.* 192.*
Catenati cultores 71.
Catervarii 33.*
Cathedra 452.*
— longa 18.
Campo 498.*
Cauponae *ibid.*
Caurus 449.*
Cauſa ſontica 453.
— paucorum calculorum 474.
Cauſae centumvirales 433.
— conjectio 440.
Cauſapa 180.*
Causarii 70.*
Cauſiae *vel* pilei 37.*
Cavaedium 407.*
Cavea 172. 35.
— prima, ultima cet. 62.*
Celeres 42.
Cella frigidaria *et* caldaria 220*
Cellari — enſes *ibid.*
Celoces 145.*
Cenotaphium, *v.* —on 286.* 321.*
Cenſere 240.
—honore *vel* in honorem principis 224.
—referendum de aliqua re 20.
Cenſeri 240.
Cenſi 397.

Censio hastaria 126.*
Censores 237.
Census 44. 152. 241.
— capitis 135.
— senatorius 9.
— soli 135.
Centenarii 302.
Centesima 123.
Centesimae binae, quaternae, renovatae, perpetuae 346.*
Centesimatio 129.*
Cento *vel* centunculus 450.*
Centones *vel* Cilicia 135.*
Centumviri 269. 434.
Centuria 423.*
Centuriae 156.
Centurionatus 82.*
Centuriones *ibid.*
Centussis 361. 332.*
Cera prima *et* extrema 104.
Cerae *ibid.*
Ceris *et* stylo incumbere 367.*
Ceramium 352.*
Cerasus 442.*
Cerberus 517.
Cercurus 146.*
Cerealia 12.*
Ceria 435.*
Ceroma 25.*
Cerriti *vel* Ceriti 541.
Certamen athleticum *vel* gymnicum 25.*
Cerussatae 190.*
Cervi 132.*
Cerevisia 435.*
Cessio in jure 97.
Cetratae 76.*
Χαιρειν 373.
Chaldaei 540.
Chaldaicis rationibus eruditus *ib.*
Charistia 11.*
Charonitae 73.
Charta Augusta, Regia, Liviana, Hieratica, Claudia cet. 360.*
— bombycina 362.*
— emporetica, scabra bibulaque 361.*
Chartae 359.*
— epistolares 371.*
Χιλιαρχος 81.* 85.*
Chiramaxium 435.*
Chirodotae 175.*
Chirographus, *vel* — um 367.*
Chironomi 55.*
Chironomontes 232.*
Chirothecae 185.*
Χλαινη 81.*
Chlamydatus 86.*
Chlamys *ibid.*
Choragus 52.*
Chorus *ibid.*
Cibillae 212.*
Cicatrix 446.*
Cicer *vel* cicerula 436.
Cinctus 176.
— Gabinus 140.
— praecinctus, succinctus, *pro*; industrius, expeditus, gnavus 176.*
Cinerarii 188.
Cinerarium 313.*
Cingulum 176.*
— militare 79.*
Cinisiones 188.*
Cippi 132.*

Cippus 306.* 315.*
Circenſe tomentum 210.*
Circi 481.
Circuitores, *vel* circitores 95.
Circumſcriptio 253.
Circus Appollinaris 193.
— Maximus 19.*
Cirri 188.*
Cisiarius 458.*
Cisium *ibid.*
Cista 180.
Cives ingenui 78. 80.
— libertini 393.
— romani 80. 125.
Civitas 122.
Civitates foederatae 139. 144.
Clabulare 460.*
Clarigare 551.
Clarigatio 96.*
Clariſſimus 22. 275.
Claſſes civium 155.
quintae claſſis videntur 159.
Claſſiarii 154.
Claſſici 150. 154.*
— auctores *ibid.*
Claſſicus 150.
Claſſis 158.
Clathra ferrea 35,*
Claustritumus 397.*
Claviculae *vel* capreoli 445.
Clepſydra 10,*
Clíens 53.
Clitellae, clitellarii 451.*
Clocae 95. 516. 494.*
Cloacarium 495.*
Cloacina 516.
Clypeus 78.*
Coactiones argentarias factitare 322.
Coactores *ibid.*
Cochleare, *vel* —ar 244.*
Codex 472. 371.*
— Gregorianus *et* Hermogenianus 399.
—Theodoſianus et Juſtinianus 400.
— repetitae praelectionis 401.
Codicilli 108. 370.*
Coelebs 239.*
Coelia 435.*
Coemptio 136. 264.*
Coena 205.* 206.* 227.*
—aditialis *v.* adjicialis 236.*
—adventitia, *v.*—oria 236.*
— antelucana 205.*
— auguralis, pontificalis *et* ſaliaris 236.*
— dialis 11.
— dubia 236.*
— nuptialis 278.*
— recta 236.*
— viatica 236.*
Coenaculum 95. 208.* 410.*
Coenae caput *vel* pompa 229.*
—Pontificum, pontificales *et* augurales 547.
Coenare civiliter 242.
Coenatio 208.*
Coenula ſubica condictaque 236.*
Coercitio 68.* 72.*
Cognati 56. 84.
Cognitores 466.
Cognomen 56. 59.
Cognoſcere 233.
Cohors 103.*

Cohors praetoria 106.*
Coire in lites 342.
Coitiones 169.
Colisaeum 34.*
Collaterales haerédes 109.
Collegium 519. 529. 548.
— Flavialium 548.
pro collegio respondere 225.
— Sodalium Augustalium 548.
— Tribunorum 252.
Colliciae 430.*
Collina, *regio urbis*, 186.
— porta 474.*
Collini 556.
Collis hortulorum 473.*
— Murcius, Dianae, Remonius 471.*
Coloni 424.*
Coloniae 139.
— militares, civiles, plebejae, *vel* togatae 142.
Colum nivarium 244.*
Columbar 482.
Columbaria 324.*
Columna aenea 487.*
— Maenia 489.
— rostrata 123.* 487.*
Columnarii 489.*
Columnarium *ibid.*
Colus 276.* 401.*
Coma calamistrata 187.*
— in gradus formata 188.*
Comae suggestus *ibid.*
Comissari, comissatio, comissator 228.*
Comissatores conjurationis 228*
Comitatus 289.
Comites 275.
Comitia 146.
Comitia auspicata 171.
binis comitiis judicare 149.
— calata 150.
— Centuriata 151.
— Curiata 147.
— habere 255.
— populi 192.
— tributa 185.
Comitiati tribuni 349.
Comitium 148.
Commeatus 35.
Commentari 537. 29.*
Comentarii 525. 526. 369.*
— electorum *vel* excerptorum 369.*
Commentarius rerum urbanarum 526.
Commissiones 478.*
Committere opera *ibid.*
Commodare 418.
Commune 91.
in commune consulere, prodesse cet. *ibid.*
Comoediae 48.*
— Togatae, Praetextatae, Trabeatae cet. *ibid.*
Compactores 376.*
Comperendinatio 437. 477.
Compitalia 13.* 17.*
Compluvium 407.*
Compromissarius 432.
Compromissum 436.
Concha 95.*
Concilia Centumvirorum 433.
Conciliabula 144. 384.
Conciliatores 530.
Concilium 146. 461.
— plebis 192.
Concionalis hirudo aerarii 51.

Concionem advocare, dare, habere; in concionem venire, adſcendere cet. 255
Conciones conductae 51.
Conclamare 107.*
Conclamatum est 288.*
Conclave 408.*
Concubina 267.*
Concubinatus *ibid.*
Concubium *vel* concubia nox 8.*
Condere in aerarium 32.
— rite manes; animam sepulchro 287.*
— corpora 311.*
Condictio 437.
Condictiones 417.
Conditores juris 341.
Conditorium 313.*
Conductores 424.*
Confarreatio 261.* 264.*
Congiarium 174.* 353.*
Congius 174.
Conjuges, unde dictae 267.*
Conjurati milites 69.*
Conjuratio 69.*
Connubium 65. 85.
Conquisitores 72.*
Conscripti Patres 4. 15.
Consecratio 326.*
Consecratus 307.
Consensuales 421.
Consentes dii 506.
Consessores 461.
Consilia semestria 16.
Consiliarii 293. 439.
Consilium Proconsulis 293.
— reipubl. sempiternum 2.
Constitutiones principales 41. 399.
Constratus equus 30.*
Consualia 15.*
Consuere os 466.*
Consuetudo *vel* mos majorum 399.
Consul prior 211.
Consulares 18. 224. 300.*
— Legati, Rectores 299.
Consularis aquarum 493.*
Consulere senatum de aliqua re 24.
Consules 196. 208.
— designati 18. 185. 213.
— honorarii 224.
— nominare *vel* dicere 177.
— numerare multos 211.
— ordinarii 223.
— suffecti *vel* minores *ibid.*
Conſulta sapientum, belli, Gracchi 30.
Contra jus fasque 329.
Contubernales 65. 290. 91.* 267.*
Contubernium 65. 85. 91.* 267.*
Conventus 292.
— agere, indicere *ibid.*
Convivari recta, recte *et* dapsile 237.*
Convivium intempestivum 205.*
Coptae 231.*
Coqui 231.* 234.*
Corbitae 147.*
Cornicula 115.*
Cornu 95.*
Cornua 232. 149.* 161.* 366.*
— portus 161.*
— velorum 149.*
Corollae 59.*
Corollarium *ibid.*

Corona cingere urbem 131.
— civica 112.*
— muralis *et* navalis 113.*
— obsidionalis 114.*
— rostrata 113.*
— vallaris *vel* castrensis *ib.*
cum corona ebrius 223.*
Coronam colligere 441.
Coronare cratera *vel* vina 245.*
Coronarium aurum 295.
Corpora saltu subjicere in equos 311.*
— lecticariorum 454.*
— nondum conclamata 288.
Corpus secare 83.
— juris 229. 402.
Correctores 275. 300.
Corrigia 181.*
Cortina 546.
Corus 449.*
Corvi 102.*
Corybantes 558.
Corymbus 447.*
Coryphaeus 52.*
Cothones *vel* — na 161.*
Cothurni 51.* 184.*
Covinarius 459.*
Covinus *ibid.*
Crater 242.*
Crates 133.*
Crepidae, *vel* — dulae 182.*
Crepidarum obstragula 183.*
Crepundia 277.*
Creta 475. 21.* 190.*
Cretatae 190.*
Cretio haereditatis 100.*
Cretionis solemnitas *ibid.*
Crimen majestatis 102. 260. 294.
— peculatus 162.
Crimen perduellionis 163.
— regni 164.
Crinales acus 188.*
Crines ficti *v.* supposititi 186.* 202.*
Crista 78.
Crocata 195.*
Crustae 243.* 414.*
Crustularius 231.*
Cryptoporticus 218.*
Cubicula dormitoria *vel* nocturna *et* diurna 407.*
Cubicularii 409.*
Cubiculum 35.*
Cubile 452.*
Cubitus 350.* 351.*
Cucullus 179.*
Cudo, *vel* — on 186.*
Culcita 210.*
Culeus 354.*
Culina 405.*
Culmen 392.* 440.*
Culpa potare magistra 246.*
Culter 428.*
Cultrarii 567.
Cumerum, *vel* — a, 276.
Cuneus 36.* 110.*
Cuniculus 137.*
Cupa 239.*
Curatio 293.
Curatores operum publicorum, viarum cet. 270.
— aquarum 492.*
— cloacarum 495.*
Curetes 555.
Curiae 1, 13. 483.*
Curio 1.
— maximus *ibid.*
Curiones 550.

Currus, *vel* — icula 456.*
— quadrijugus 455.*
currum equosque sustinere, retorquere *et* avertere 468.*
currum conscendere, insilire, descendere cet. 467.*
Cursores 452.*
— publici 498.*
Cursus 25.
Curule ebur 203. 456.*
Curules magistratus *ibid.*
Custodes 181.
Custodia libera 482.
Custodiae 93.* 399.*
Cyathissare 244.*
Cyathus 244.* 353.*
Cyclas 167.*
Cymba sutilis 140.*
Cynosura 460.*

D.

Dactyli 231.*
Δακτυλιος 198.
Dactyliotheca 196.
Δαιμονες αγαθοι και κακοι 304.*
Damnum praestare 427.
— in juria datum *ibid.*
De plano legere 184. 228.
— *vel* e plano cognoscere 223.
Decanus 91.*
Decemviri 196. 283. 287. 434.
Deceres 146.*
Decimanus 447.*
— acipenser, fluctus 448.*
Decimatio 129.*
Decisiones 401.
Decoctores 387.
Decollare 176.*
Decreta Consulum, Augurum cet. 30.
— Imperatorum 398.
Decretum Senatus 20. 30.
— Tribunorum 254.
Decumae 116.
— alterae 354.
Decumana porta 88.*
Decumani 47. 117.
Decumanus ager 118.
Decuriae 401.
Decuriam emere 319.
Decuriones 142. 84.*
— cubiculariorum 409.*
Decurrere 310.*
— ad tacita suffragia 195.
Decursio 96.*
Decussatio 446.*
Decussis 332.*
De die *et* in diem vivere 205.*
Dedititii 63. 75.
Deducere 404.*
Deductores 169. 360.
Deiphobe 546.
Delectus 67.*
Delirare 430.
Delphica 216.*
Deminutio capitis 128.
Denarius 332.* 339.* 340.*
Dentale 427.*
Depeculator 294.
Deponere aliquem vino 288.*
Depontani 179.
Deportatio 128. 483.
Depositiones testium 470.

Depositus 288.*
Designator 398.*
Designatores 30.*
Deſultores 456.*
Detestatio ſacrorum 150.
Deunx 327.*
Dextans *vel* decunx *ibid.*
Dexter 537.
Dextro Jove 491.
Diaeta 409.*
Dianome 143.
Diarium ſervorum 70.
Dicam ſcribere *vel* ſubſcribere alicui 408.
— *vel* dicas ſortiri *ibid.*
Dicere de ſcripto 24.
Dicrota 143.*
Dictator 196. 275. 246.*
Dictatura ſemestris 279.
Diem diffindere 442.
— dicere 453.
— prodicere *vel* producere *ib.*
Dies Alliensis 15.*
— atri 475.
— civiles 8.*
— comitiales 14. 147.
— fasti *et* nefasti 227. 337.
— festi 10.*
— intercisi 337. 10.* 11.*
— justi 443.
— lustricus 61.
— naturalis 9.*
— proeliares *et* non proeliares 18.*
— profesti 10.* 18.*
— ſolis, lunae cet. 6.*
— status 437.
— Togae virilis 173.*
Dieſpiter 491.
Diffarreatio 261.* 284.*
Digesta 400.
Digitalia 185.*
Digitus 350.*
Dii indigetes 512.
— majorum gentium 488.
— manes 96.
— minorum gentium 512.
— patellarii 223.*
— ſelecti 488. 506.
— ſemones 515.
Dijovis 17.*
Dihudia 40.*
Dimachaeri 32.*
Dimenſum 129.*
— ſervorum 70.
Δημοσιαι ταφαι 294.*
Dioecesis 273.
Dionaeus 498.
Dionaea mater *ibid.*
Dionysia 510.
Dioſcuri 22.*
Diotae 242.*
Diphthera 203.*
— Jovis 361.*
Διφθεριαι *ibid.*
Diploma 370.*
Dirae, *vel* — a 509. 535. 537.
Diribitores 180.
Dirimere ſuffragia 181.
Diſcalceati 182.*
Diſcedere *vel* transire *vel* ire in alia omnia 25.
Diſcessionem facere *ibid.*
Diſcincti 127.* 176.*
Diſcus 25.* 215.*
Diſputatio fori 340.

Distri-

Distributores 180.
Diverbia 46.*
Diverſores 498.
Diverſoria *ibid.*
Diverticula *ibid.*
Divinatio 462.
Diviſores 169.
Divortium 281.*
— facere cum uxore *v.* viro; a viro *vel* ab uxore 284.*
Do, dico, addico 227.
Doctor 368.*
Dodrans 327.*
Dolabra 428.*
Dolium 239.*
Dominii inſularum *vel* praediorum 95.
— Quiritarii 101.
Dominium quiritarium *ibid.*
Dominus 82. 265.* 266.*
Domus *et* inſula 94. 394.*
— marmorea 323.*
Dona 101, 309.*
Donari annulo aureo 44.
Donatio 100.
Donativum 353.*
Δορατα 80.*
Dos recepticia 266.*
Dossuaria 450.*
Drachma 327. 336.*
Draco 461.*
Δρομος 25.*
Dropax 202.*
Ducenarii 302. 461.
Ducentesima 123.
Ducere uxorem 275. 277.*
Ductu *et* auſpicio 85.*
Duella 110. 327.*
Duplicarii 116.*
Duplicatio 423.
Duumviri 142. 286. 447. 457. 544.
Dux 119. 246.*
— legionis 82.*
— praefectusque claſſis 155.*

E.

Ecclesia 143.
Eculejus 469.
Edicere 227.
— diem 67.*
— ſenatum 13.
Edicta 41. 398.
— peculiaria *et* repentina 229.
— tralatitia *et* nova 228. 292.
Edictum 227. 254.
— peremtorium 230.
— perpetuum 229.
— unum pro omnibus *vel* pro tribus 231.
— urbanum *et* provinciale 229.
Editicii judices 467.
Editor gladiatorum 33.*
Edultia mellita 231.*
Effari templum 535.
Effata *ibid.*
Εγκυκλοπαιδεια 386.*
Egredi relationem 20.
Εκατονταρχαι 85.*
Εκκαιδεκηρης 144.*
Εκκομιδη 293.*
Εκφορα *ibid.*
Ελατης 467.*

Elleborosus 541.
Elogium 106. 324.*
Emancipare 86.
— fundos 96.
Emancipatio 86.
Emplemata 243.*
— vermiculata 414.*
Embolia 56.*
Embolus, *vel*—um. 462.*
Emere a malo auctore 100.
Emeriti 68.*
Emplastra 190.*
Emplastratio 444.*
Emptio per aes et libram 86. 88.
— sub corona 98.
Endromis 25.*
Enubere patribus 85. 129.
Enuptio gentis 85.
Ephemeris 540.
Ephippia 80.*
Epibatae 154.*
Επιβασθραι 152.*
Επιγραφη 324.*
Epilogus 472.
Epirhedium 460.*
Epiſcopus 273.
Epistolae 40. 268. 371.* 372.*
Epistylium 487.*
Epitaphium 324.*
Epithalamium 278.*
Epitrapezius 225.*
Επταλοφος 470.*
Epulae sacrificales 575.
Epulari Saliarem in modum 556.
— *vel* vivere de die *et* in diem 205.*
Epulum Jovis 11. 547. 16.*
Equi jugales, jugarii, juges, funales 463.*
Equiria 11.*
Equitatus justus 74.*
Equites 2. 42. 43.
—alarii *et* legionarii 100.*
Equus Octobris 15.*
Ergastulum 66.
Eros 499.
Eſcharae 355.*
Esculus 422.*
Esquilina, *regio urbis*, 186.
— porta 474.*
Essedarii 33.*
Essedum *ib.* 459.*
Euripus 35.*
Everriator 315.*
Evocare deos 139.*
Evocati 72.*
Evocatio 69.*
Exactores 48.*
Exauctorare 131.*
Exauctorati *et* dimissi 121.*
Exauctoratio 127. 130.*
Exaugurari 365.
Exauguratio 90.
Exceptiones 422.
Excubiae 93.* 399.*
Exedrae 378.*
Exercitor navis 424.
Exercitus 95.*
Exhaeredare 106.
Exigere foras, *vel* ejicere 285.*
Exigi 50.*
Exilium 483.
Eximere diem dicendo 21.
Exodia 46.*
Exomis 20.*

Exostra 63.* 135.*
Expensum ferre 348.*
Exquilinus, Exquiliae *s.* Esquiliae 472.*
Exsequiae 293.*
— immaturae 294.*
Extispices 542.
Extraordinarii milites 84.*
Exverrae *vel* everrae 315.*

F.

Faba 436.*
Fabiani 556.
Fabri 157.
Fabulae Togatae *et* Palliatae 164.*
Fabulam dicere *vel* facere 50.*
Faces funebres 297.*
— nuptiales, maritae, legitimae 276.*
inter utramque facem 297.*
Faciem ferire 78.*
Factio alba, russata cet 23.*
Factiones aurigarum *ibid.*
— quadrigariorum 455.*
Fagina 243.*
Fagutalis mons 472.*
Falae 22.*
Falaricae 134.*
Fallax, *epīt.* Circi maximi, 540.
Familia urbana *et* rustica 65.
— Caesaris 492.*
— publica *ibid.*
Familiae 55.
— emptor 102.
— mancipatio *ibid.*
— philosophorum 66.
Fana 567.; *unde nominata* 535. 541.
Fanatici 541.
Far 261.* 434.*
Farina 434.*
Fas et jura sinunt 329. contra jus fasque *ibid.*
Fasces *et* secures 206. 209.
— submittere 210.
—viminei fasces virgarum 323.
Fasciae 147.* 177.* 181.*
Faselus, Phaselus, *vel* — eolus, 436.*
Fasti 524.
— calendares 523.
—memores, picti *et* consulares 524.
fastos reserare 211.
Fastigatus 411.*
Fastigium 238. 410.* 411.*
Faunalia 11. 15. 16.*
Fauni 515.
Favonius 449.*
Februari *vel* purgari 2.*
Feciales 550. 65.*
Feminalia *et* Femoralia 181.*
Fenestrae 412.
Feralia 11.*
Fercula 223.*
Ferculum 452.* 491.*
Ferentarii 76.*
Feretrum 296.* 491.*
Feriae 107. 10.*
— conceptivae 10.* 16.*
— denicales 315.*
— imperativae 10.* 17.*
— latinae 270. 16.*
Ferre centuriam 182.
— repulsam 183.
— per saturam 351.

Ferre suffragium *vel* tabellam 182.
Ferreae soleae 184.*
Fescennini versus 45.*
Festucas inter se committere 413.
Festum Anciliorum 12.*
— mercatorum 14.*
Fibra 574.
Fibulae 115.* 179.*
Fideicommissarii 108.
Fideicommissum 106.
Fidejussor 420.
Fidicines 567.
Fiduciarius haeres 106.
— pater 87.
Filum ducere *vel* deducere 404.*
Fimbriae 188.* 192.*
Fiscales gladiatores 33.*
Fiscella 466.*
Fiscus 267. 382.
Flagella 446.*
Flagellum 465.*
— horribile *ibid.*
Flagrum *ibid.*
Flamen Caesaris 553.
— Dialis 552.
— Martialis *ibid.*
— Quirinalis 552.
Flaminia porta 473.*
Flaminica 529. 553.
Flaminii *et* — niae 567.
Flammeum, *vel* — us 275.*
Flexus cincinnorum *vel* annulorum 188.*
Floralia 13.*
Flumentana porta 474.*
Focalia, *vel* Focale 181.*
Foculi 406.*
Focus 578. 405.*
Focus perennis, pervigil 320.*
— portatilis 316.
Foeneratores 347.*
Foenisfeces 437.*
Foenum 436.*
— cardum 436.*
Foenus 346.*
— perpetuum *ibid.*
— unciarium, semunciarium 347.*
Folia 359.*
Follis, *vel* folliculus 215.*
— pugilatorius 216.*
Fontes aequitatis 334.
Fora 144. 483.*
— trina 485.*
Forceps 111.*
Fordae boves 12.*
Fordicidia *ibid.*
Forensia 177.*
Fores 394.*
— laureatae 398.*
Fori 20.* 152.*
Forma 134.
— *vel* formula provinciae *ib.*
Formulam *vel* actionem concipere 408.
— intendere *ibid.*
Formularius *ibid.*
Fornices 490.*
Foruli 379.*
Forum 89.*
— boarium, cupedinis, Nervae, olitorium cet. 385.*
fori tabes; in foro varsari cet 484.*
Forus 247.*
Fossa 88.* 132.*

Fraena lupata 466.*
Fraenum 465.*
— mordere 466.*
Fratres pileati 514.
— Ambarvales 549.
— Arvales 550.
Frigidarium 220.*
Fritillus 247.*
Fronte recta, aequatis frontibus 110.*
Fructuarium 446.*
Fructuarius 102.
Fructus 92. 346.*
Frumentarii 136.
Frumentum emptum, decumanum, imperatum *ibid.*
Frutices *vel* virgulta 441.*
Fucus 190.*
Fugitifarii 67.
Fugitivi *ibid.*
Fulcra *vel* pedes 210.*
Fuligine collinere 190.*
Fullones 167.
Fumosae imagines *ibid.*
Fumosus mensis 406.*
Funales equi 464.*
Funalia, funales cerei 297.*
Funambuli 56.*
Fundi 94.
— fieri 139.
Funditores 75.*
Funerae, *v.* — eae, 313.*
Funes 153.* 464.*
— accensi 297.*
Funeta 446.*
Funus 293.* 297.*
— indictivum, publicum, censorium, collativum, acerbum cet. 294.*
Furca 67. 451.
— fepulcralis 312.*
Furcae Caudinae 216.
Fur nec manifestus 426.
Furcifer 67.
Furiae 509.
Furtorum quaestio cum lance et licio 345.
Furtum conceptum 346. 426.
Fuscina 32.*
Fustuarium 482. 127.*
Fusus 401.*

G.

Gabinus cinctus *vel* cultus 140.
Galbanatus 195.*
Galbani mores *ibid.*
Galea 77.* 78.*
Galericulum 202.*
Galerus 526. 77.* 202.* 186.*
Galli 558.
Gallia comata 39.
— togata 79. 164.*
Gallicae crepidae 182.*
Gallina Numidica *vel* Africana 229.*
Gausape 214.*
Gemma perſpicua 412.*
— *vel* germen 444.*
Gemoniae, *v.* — ii, gradus 484.
Genesis *vel* genitura 539.
Genethliaci *ibid.*
Genista 442.*
Genius 511.
Gens 56.
— togata 164.*

Gentes 55. 84.
Gentiles 56. 84. 127.
Gentilitia 127. 263.*
Genua incerare deorum 569.
Γέρανος 462.*
Gestatio 217.*
Gesticulatores 232.*
Gestor negotiorum 425.
Gladiator plurimarum palmarum 39.*
— ores sine missione 30.*
Gladiatorium *ibid.*
Gladius, *vel* ensis 79.*
ad gladium damnati; a gladiis recedere; plumbeo gladio jugulari 30.*
Γλαυκωπις Αθηνη 493.
Glebae adscripti 72.
Globus 111.*
Glutinatores 376.*
Gradus 44. 35.*
— dijectio 127.*
— militaris 97.*
— *vel* sedilia 35.*
— senatorius 7.
Γραμματεια 421.
Grammatici 385.*
Graeco more bibere 245.*
Graecostasis 9.*
Graphium 362.*
Gratiae *vel* Charites 499.
Gratiarum actiones 570,
Gratulatio 112.*
Γροσφος 77.*
Gubernaculum 148.*
Gubernator *ibid.* 156.*
Gustatio *vel* gustus 228.
Gustatorium 229.*
Guttus 221.*
Gymnasiarchus, *v.*—*a*, 26.*
Gymnasium 25.* 482.*
Gymnici agones 27.*
Gymnosophistae 292.*
Γυναικωνιτης 408.*
Gynecaeum *ibid.*

H.

Habenae 466.*
Haedi 467.*
Haeredem nuncupare, facere cet. 103. 105.
— damnare 107.
Haeredes ascendentes *et* descendentes 109.
— domestici 124.
— secundi 105.
Haereditas jacens 91.
— sine sacris 124. 150.
Haereditatem adire, cernere 105. 109.
Haeredium 423.*
Haeres ex asse, semisse cet. 110.
Hamae 462.*
Harpagones 162.*
Harpastum 26.* 216.*
Haruspex summus 543.
Haruspices 542.
Haruspicina 542.
Hasta 99.
— pura 114.*
—velitaris *et* longa 80.*
Hastam centumviralem cogere 434.
Hastati 74.*
Haustum 462.*

Hebdomades 6.*
Helciarii 158.*
Heliocaminus 409.*
Helix 159.*
Heminaria 353.*
Hemiſecla 327.*
Hepteres 144.*
Hermae trunci 502.
Hermuli 20.*
Hetaeriae 363.
Hexaphorum 296.*
Hexeres 144.*
Hieronicae 27.*
Hilaria 559. 12.*
Hinni, *vel* — uli 454.*
Hippodromi 482.*
Hippopera 451.*
Histriones 44.*
Holocaustum 573.
Holographum 103.
Honorarium 293. 341.
— decurionatus 143.
Honorarius arbiter 431.
Honorati 230.
Hoplomachi 32.*
Hora hiberna, *pro*: breviſſima 9.*
Horae 510.
Hordeum 127.* 434.*
Horologia ſolaria *vel* ſciaterica 9.*
Horoſcopus 539.
Hortator 157.*
Horti 420.*
Hoſpes 225.*
— oblatus 236.*
Hospitalia 227.*
Hoſpitium 225.* 226.*
Hostia ambarvalis 549.
Hostiae 571.
Hostis 79. 163.
Humare 293.*
Hyades 467.*
Hybridae *vel* ibridae 271.*
Hydrophobia 541.
Hymenaeus 278.*
Hypocauston 220.*
Hypodidaſcalus 368.*
Hypodromus 482.*
Hypogaea 323.*
Hypomnemata 369.*

I.

Jactus venereus *v.* basilicus 247.*
Janiculum 472.*
Janitor 397.*
Janitrices *ibid.*
Janua 394.*
Janus 507.
— medius *ibid.*
— Quirini 479.*
— ſummus ab imo 507.
Japix 449.*
Idiographus 369.*
Idus 4.*
Jentaculum 207.*
Ιεροδιδασκαλοι, ιερονομοι, ιεροφυλακες, ιεροφανται 519.
Ηγεμονες 85.*
Ηγεμων του ταγματος 82.*
Ignitabula 406.*
Ignobiles 55.

Ignominia 244. 483.
Impages 398.*
Impendium 346.*
Imperator 208. 296. 306. 309. 111.*
Imperatoria majestas 310.
Imperium 149. 200.
esse in *vel* cum *vel* sine imperio 201.
Impetritum, inauguratum est 537.
Impluvium 511. 578. 407.*
Impolitia 243.
Inauguratio 89.
Inaures 191.*
Incendiarii 358.
Incestus 271.*
Incilia 427.*
Inciti 248.*
ad incitas, *vel* — a, redigere *ibid.*
Incuria 243.
Indicare 418.
Indicere *vel* edicere Comitia 166.
Inducere locationes 243.
— nomen 104.
Idusium 178.*
Infamia 483.
Infulae 550, 562.
Ingenui 62. 65.
Ηνιοχος 467.
Injuria 425. 428.
Inoculatio 444.*
Inquilini 95.
Inſcriptae pecudes 119.
Inſcriptus ſervus 67.
Insigne navium 147.*
Insitio 443.*
Instita 192.*
Institores 423, 498.*
Instituta 400.
Inſulae 94. 394.*
Inſularii 95.
Inter caeſa *et* porrecta 575.
Intercedere 19. 251.
Intercessio 19.
Interdicere igne at aqua 128. 370.
— domo 225.*
Interdictio aquae et ignis 358. 483.
Interlocutio 398.
Interpretes 169.
— juris 341.
Interregnum 207.
Interrex 196. 207.
Interrogatio 420.
Interula 178.*
Intestabiles 471. 483.
Intestatus 109.
Involucra 361.*
Irpex 428.*
Iſelastici 27.*
Isicium 229.*
Iter 93.
Iterari 431.*
Jubere legem *vel* rogationem 176. 183.
Judex 431.
— quaestionis 458.
Judicem, *v.* — es, ferre alicui 435.
— ejerare *ibid.*
Judices 208. 232. 459.
— dare 435.
— edere 467.
— Pedanei 439.
— ſelecti 432.

Judicia

Judicia 404.
— capitalia 451.
— centumviralia 433.
— populi *vel* ad populum 161. 451.
— privata 402.
— publica 161. 433. 446.
— restituere 444.
Judicium Cenſoris 244.
— deferre a ſubſelliis in rostra 457.
— hastae 434.
— perduellionis 164.
— recuperatorium 433.
Jugerum 352.* 429.*
Jugum 401.* 445.* 464.*
Julii 556.
Jumenta ſagmaria, ſarcinaria, ſellaria 98.* 450.*
Jumentum 406.
Juro inferna *vel* Stygia 508.
Jupiter Feretrius, Elicius cet. 491.
— hoſpitalis 226.*
Jurare in acta Imperatoris 314.
— Jovem lapidem 439.
— in leges 205.
Jurati homines 468.
Jure cedere 412.
— vocatae Centuriae 177.
Jurisconſulti, periti cet. 331.
Jurisdictio 404.
Jus 328.
— Aelianum, Flavianum, Papirianum 330. 338. 387.
— applicationis 145.
— callidum verſutumque 332.
— cenſus 111.
Jus civile 328. 341.
— civitatis 80.
— extremum tribunorum 251.
— honorarium 229. 230. 399.
— honorum 126. 332.
— imaginum 54. 261.
— italicum 79. 132.
— Latii 79. 129.
— libertatis 81.
— militiae 111.
— mortuum inferendi 90.
— patronatus 87.
— praetorium 228.
— provinciale 79.
— publice epulandi 12.
— Quiritium 79. 80.
— receptum, 340.
— relationis primae, ſecundae cet. 21.
— ſacrorum 126.
— ſacroſanctae potestatis 253.
— ſcriptum *aut* non ſcriptum 334.
— ſuffragii 125.
— ſummum 332.
— testamenti 82.
— tribunatus petendi 249.
— tributorum 111.
— trium liberorum 382.
— tutelae 82.
Jusjurandum 71.*
Justa *et* justa funebria 295.* 318.*
Justitium 17.* 319.*
Justus equitatus 74.* 84.*
Juvenes 50.
— barbatuli *et* bene barbati 200.*

K.

Kalendae 4.*
— intertalares 5.*
— — priores *et* posteriores *ibid.*
— tristes 350.*
ad graecas Kalendas solvere 8.*
Kalendares fasti 523.
Καρδιοφυλαξ 78.*
Καταστρωματα 151,*
Καταφρακτοι ibid.
Κελευσης 157.*
Κελυς 42.
Κενοταφιον 286.* 322.*
Κλιμακες 152,*
Κλιναι 208.*
Κοινη, unde coena, *i. e.* cibus communis 206.*
Κοπτειν 397,*
Κυρβασια 554.
Κυρια 147.

L.

Labicana *v.* Lavicana porta 474*
Lacerna 179.*
Lacinia 165.*
Lacunaria 415.*
Lacus 239.*
Laena 553. 180.*
Λαγων 345.
Λακτιζειν προς κεντρα 465*
Lambadaria 317.*
Lana 401.*
Lanam carpere, pectere, nere, ducere cet. 401.
Lanceae 80.*
Lanificii *et* lanficae 400.
Lanistae 29.*
Lanugo 200.*
Lanx 345.*
Lapilli *vel* calculi 474.
Lapis 496.*
— albus 213.*
— specularis 412.*
Lapsus rotarum 159.*
Laquearia 415.*
Laquearii 33.*
Lares 511. 304.*
— Praestites 13*
Larva argentea 245.*
Larvae *et* lemures 304.*
Larvarum pleni 541.
Larvati *ibid.*
Lateranus mons 472.*
Laticlavii 81.*
Latifundia 441.*
Latini 76.
— Juniani *ibid.*
— socii 129.
Latinitas *ibid.*
Latium vetus *et* novum *ibid.*
Latrones *vel* Latrunculi 248.*
Latus clavus 7. 11. 177.*
Laudatio 473. 302.*
Laudatores 473.
Laudicaeni 441.
Laureatae fores 398.*
Laurentinalia 16.*
Laurigeri Penates 398.*
Lautumiae 76. 481.
Lecti 878. 207.*

Lecti triclinares *vel* diſcubitorii 208.*
Lectica 452.*
— hexaphoros 453.*
— muliebris 452.*
— octophoros 296.* 453.*
Lecticae 296.* 413.*
Lecticarii 296.* 453.*
Lectisternium 571.
Lectores 376.*
Lectus 210.*
— feralis 290.*
— genialis 279.*
— stratus conchyliato peristromate 211.*
Legata *et* legatarii 107.
Legati 84.*
— Caesaris pro Consule 299.
Legatio libera 35.
Lege agere 405.
Legem antiquare, rogare cet. 183.
— jubere 176. 183.
— perferre 183.
Leges 399.
— agrariae 117. 256. 346.
— censoriae 241.
— consulares 327.
— curiatae 282. 359.
— decemvirales 284. 327.
— duodecim tabularum 234.
— foenebres 256.
— frumentariae *ib.* 361.
— municipales 139.
— regiae 282. 387.
— ſacratae 365. 388.
— tabellariae 178. 394.
— tribunitae 327.
Legio 2. 73.*
Legulejus 408.
Lembi 145.*
Lemures 13.* 304.*
Lemuria 13.*
Lenocinia 189.*
Lenticula 221.*
Lessus 299.*
Leves milites 75.*
Lex 326. 327. 328.
— annalis 204.
— annua 227.
— Curiata 149.
— imperii 42.
— justi injustique regula 326.
— marita 370.
— proditionis 577.
— quina vicenaria 373.
— regia 42.
— ſacrata militaris 388.
Lexidia 300.*
Libamina prima 572.
Libare Diis dapes *et* bene precari 223.*
Libatae dapes *ibid.*
Libatio 572.
Libella 333.*
Libelli 194. 370.*
— imperatoris 40. 268.
Libellus 99. 464.
— memorialis *v.* rationalis 370.*
— postulationum 463.
Liber 500. 359.*
— barbatus 201.*
— musteus 240.*
Liberalia 12.*
Liberi 62.
— legitimi, illegitimi, naturales, ſpurii, adulterini, incestuosi 271.*

Libertas justa 74.
— optimo jure 122.
Libertatem sibi adjudicare 155.
Liberti 62.
Libertini 8. 62.
Libertinus miles 274.
Libitinam vitare; mirari nihil, nisi quod libitina sacravit 289.*
Libitinarii *ibid.*
Libra 327.* 338.* 339.*
— aquaria 493.*
per aes et libram 86. 88. 102.
Libramentum aquae *ibid.*
Libraria *et* librarium 377.*
Librarii 320. 368.* 376.*
Librator 493.*
Libri fatidici 546.
— *s.* versus sibyllini 544.
Libripens 87.
Librorum concinnatores *vel* compactores 376.*
Librum evolvere 364.*
Libs 449.*
Liceri 418.
— digito *ibid.*
Licia 345. 402.*
— telae addere 403.*
Licitator 418.
Lictor primus *et* proximus, postremus *vel* summus 323.
Lictores 322.
Ligamina 189.*
Ligo 428.*
Ligula *vel* lingula 244.* 353.*
Ligulae 182.*
Lilia 133.*
Limare opus 363.*
Limare de aliquo *ibid.*
Limbus 166.*
Limites 447.*
— agrorum 376.
— decumani, prorsi 448.*
Linea alba 21.*
— sacra 248.*
Lingua vernacula, *v.*—aris, 65.
Lintea 141.* 221.*
Linteones 401.* 402.*
Lintres 139.
Linum 435.*
Lira 430.*
Lirare *ibid.*
Lis vindiciarum 411.
Litem componere *vel* dijudicare 365. 405.
— redimere 409.
— suam facere 445.
Litera salutaris 474.
— tristis *ibid.*
Literae 371.*
— laureatae 111.*
— serviles 66.
Literatus 67.
Litigatores 409.
Litis aestimatio 371.
— contestatio 437.
Λιθοστρωτα 414.*
Lituus 534. 95.*
Lixae 91.*
Lixivium 187.*
Locare sub hasta 120.
Locarii 36.*
Λοχαγοι 85.*
Loculamenta 379.*

Locu-

Locuples 422.*
Locus consularis 209.*
Lodicula 211.*
Lodix *ibid.*
Λογειον 63.*
Λοφος 78.*
Lorica 35.* 78.*
Loricati 81.*
Lorum *vel* ligula 181.*
Luceres 42. 43. 185.
Lucina 492.
Lucta 25.*
Luctus 320.*
Lucus 568.
Ludere raptim, datatim, expulsim 216.*
Ludi Apollinares 226. 14.*
— Cereales 12.*
— circenses 19.*
— extraordinarii *ibid.*
— gladiatorii 29.*
— literarum 385.*
— Magistri *ibid.*
— magni *v.* romani 15.* 19.*
— Osci 47.*
— piscatorii 14.*
— ſaeculares 19.*
— ſcenici 44.*
— stati 19.*
— votivi 569. 19.*
Ludibria ſcena et pulpito digna 64.*
Ludiones 44.*
Ludus Trojae 27.*
ad ludum damnati 31.*
Lugubria ſumere 320.*
Luna 511. 183.*
Lunata pellis *et* planta 183*
Lunatici 542.*
Lupercal 556.
Lupercalia 11.
Luperci 556.
Lupi 466.*
Lupinum 436.*
Lustrare 160.
Lustrum *ibid.*
— condere *ib.* 161.
Luteum flammeum 275.*
Luteus 500.
Lymphatici *v.* Lymphati 541.
— nummi auri *ibid.*
Lymphaticus pavor *ibid.*

M.

Macellum 485.*
Μαχαιρα 77.* 79.*
Macrocolla 361.*
Marcrocollum *ibid.*
Macta esse 572.
Maenianum 21.*
Magister 199. 556. 156.* 368.*
— admissionum 405.*
— collegii Augurum 533.
— —Quindecemvirorum 544.
— convivii 246.*
— curiae 148.
— equitum 203. 281.
— equorum 468.*
— morum 247.
— navis 424.
— palaestricus 26.*
— societatis 46.

Magistratus 199. 200.
— curules *et* non curules 203. 456.*
—ordinarii *et* extraordinarii 202.
— vitiosi, *vel* vitio *et* salvis auſpiciis creati 172.
Magistri navium 155.*
—officiorum, ſcriniorum 275.
— primi 385.*
Majestas imperatoria 311.
Majestatis crimen 162. 294.
Malleoli 134.* 443.*
Malobathrum assyrium 223.*
Malus 149.*
Manceps 92.
Mancipare agrum alicui 96,
Mancipatio *ib.* 420.
Mancipes 41. 120. 330.
—conducti *et* redempti 441.
— portuum 116.
Mancipi res 92.
Mancipia 63.
Mancipium 92. 96.
ſui mancipii esse 96. 332.
Mandata 398.
Manes 304.*
— paterni 13.*
Mangones 63.
Maniae 304.*
Manicae 482. 185.*
Manicula 427.*
Manipulus 74.* 102.*
Manni 454.*
Mansio 87.*
Mantica 451.* 498.*
Mantile *v.* —tele, *v.* —telle —um, *v.* — ium, 214.*
Manuleati 176.*
Manum conserere 413.
Manumissio 72.
Manus ferreae 162.*
— injectio 412.
omnia manu gubernare 232.
— unctae 209.*
Mappa 214.*
Marcellea 294.
Marculi *vel* Mallei 399.
Marga 427.*
Margaritae 93.
Marginari 496.*
Margines *ibid.*
Mars extramuraneus 14.*
Marſupium 176.*
Massa plumbea 31.*
Mastigia 67.
Μασιὲ 465.*
Materfamilias 262.* 268.*
Materia 446.*
Mathematici 539.
Matralia 14.*
Matrimi 263.*
Matrimonium justum 260.* 269.*
Matrona 261.* 268.*
Matronalia 11.*
Matta 210.*
Mausoleum 321.*
Mavortes *vel* — ta 168.*
Μαρα 234.*
Mazononum 233.*
Mediastinus 66.
Medicamina 189.*
Medimnus 354.*
Meditrinalia 15.*
Medius 209.*

Megalesta, *vel*—enses 12. *
Melancholici 541.
Membrana 361.*
Mensa prima, secunda 227.* 811.*
Mensae 212.*
Menſam apponere, auferre *ib.*
Mensarii 347.*
Menses 1.* 2.*
— alterni 208.
Mensis intercalaris 2.*
— Veneris 499.
Menstruum 70.
Mercenarii 51. 67.
Merces 346.*
Merenda 207.*
Mergites 438.*
Meridiani 33.*
Meridies 463.*
Meritoria 458.*
Μεσοχορος 441.
Meta prima *et* ultima 22.*
Metae 21.*
Metatores 87.*
Metia porta 474.*
Metreta 352.*
Metropolis 273.
Micare digitis 249.*
Miles 2.
— manipularis 102.*
Milites 107.*
— praetoriani 474.*
— ſacrati 388.
— signi unius 102.*
Militiae mutatio 127.*
Mille 351.*
Milliarium *ibid.*
— aureum 496.*
Mimographi 55.*
Mimus 55.*
Mina 328.* 336.*
Minervalia 12.*
Minionatae 190.*
Ministri 233. 567. 232.*
— ſacrorum 518.
Minium 190.* 376.*
Mirmillones 32.*
Missio 30.*
—honesta *v.* justa, cauſaria, gratioſa, ignominioſa 130.*
Missus 24.*
Mitrae *vel* Mitellae 189.*
Modiolus 461.* 462.*
Modiperator *v.* modimperator 246.*
Modius 149.* 354.*
Mola ſalſa *vel* fruges ſalſae 572.
Moneta 335.*
Monilia 191.* 466.*
Monopodium 213.*
Monoxyla 139.*
Mons ſacer 34. 248. 388.
— aureus 473.*
Montani 127.
Montorius 473.*
Monumentum haereditarium 306.*
— gentile *et* familiare *ibid.*
Moram facere 19.
Moratores 21.*
Morbus comitialis 174.
Μορμυρος 32.*
Morra 249.*
Mors 484.
— *vel* Lethum 509.
Mos receptum 340.
Movere ordine equestri 49.
— senatu 238.
— tribu 188. 239.

Mucea 294.
Mulciber 500.
Mulcta 481.
Mulcta poennave irrogatio 454. — — certatio *ibid.*
Muli 454.*
— Mariani 451.*
Mulio 468.*
Mullus 230.*
Mulſum 228.*
Multatitium argentum 264.
Mundus muliebris 187.*
Munera 100. 28.* 309.*
— feralia 316.*
— militaria capere 139.
Munerarius, *v.* — — ator, 28.*
Munia 313.
— pacis *et* belli 158.
Municipes 78.
Municipia 77. 139.
Munifices 93.*
Murenae 485. 230.*
Murex 194. 439.
Murra 243.*
Muſculus 137.*
Museum 378.*
Musimones 271.*
Mustum 240.*
— lixivium 239.*
Mutationes 498.*
Mutuo dare 418.
Myoparones 145.*
Mystae 496.
Mysterium *ibid.*

N.

Naenia 299.*
Naevia porta 474.*
Nardem *vel* — us, 223.*
Natatio 220.*
Nauclerus 155.*
Naulum 518.
Naumachia 28.* 483.*
— vetus 483.*
Naumachiarii *ibid.*
Nautae 154.*
Nautea 148.*
Navales ſocii 154.*
Navalia *ibid.* 161.*
Navarchi 155.*
Naves actuariae 145.* 161.*
— aeratae 151.*
— apertae 152.*
— caudicariae 141.*
— liburnae 145.*
— longae 142.* 151.*
— mercatoriae, ſpeculatoriae cet. 146.*
— onerariae 143.*
— rostratae 151.*
— ſubducere *et* reficere 161.*
— ſubsidiariae 162.*
— ſutiles 140.*
— tectae *vel* constratae 152.*
Navicularium facere 156.*
Naviculator, *v.* — arius *ibid.*
Navigia vitilia 140.*
Navis exercitor, dominus, magister 424.
— praetoria 147.* 155.*
Negotiationes 423.
Negotiator *ibid*
Negotiorum gestor 425.
Nepos discinctus 176.*
Neptunalia 15.*
Nervus 482.

Neurobatae 56.*
Nexi 83.
Nexum, *vel* — us, 97.
Nidi 379.*
Nihil 421.*
Nobiles 54.
Nobilissimus 275.
Nodus Herculeus 274.*
Nomen 59. 348.*
— deferre 463. 464.
— latinum 129.
Nomenclator 75. 168.
Nomina bona 67.*
— facere, exigere, explicare cet. 348.*
— legionum 103.*
— permulta, optima *ib.* 348.* tanquam habeas tria nomina 76.*
Νομοι 292.
Νομος προδοσιας 577.
Nonae 4.*
Nota argenti 332.*
— iners censoria 244.
— interiore Falerni 240.*
Notae 338.
Notarii 320. 370.*
Notarius 366.*
Notas inurere 238.
Notus 449.*
Novae tabulae 84.
Novalis, *vel* — e, 431.
Novellae 402.
Novendiale 316.*
Novi homines 55.
Nox media, intempesta 8.*
Noxae dedere 427. 429.
Nubere 275.*
Nubilarium 438.*
Nuces relinquere 280.*
— ſpargere *ibid.*
Nuclei pineri 231.*
Nugae, *pro*: naeniae 300.*
Numerare multos consules 211.
Νυμηνια 8.*
Numina legionum 103.*
Nummi ferrati 335.*
Nummularii 347.*
Nummus 331.* 332.*
— ad signa depositus 265.
— asper, vetus *v.* tritus 335.*
Nuncupatio testamenti 103.
Nundinae 167. 5.* 18.*
Nundinum 6.*
Nuntiatio Auguris 173.
Nuptiae 269.*
Nutrices 384.*
Nymphaeum 481.*
Νυμφοληπτοι 541.

O.

Obaerati 83. 330.*
Obices 397.*
Obligatio quasi ex contractu 424.
Obnuntiare Comitiis 174. 346.
Obnuntiatio 173.
Obolus 129.* 336.*
Obrussa 335.*
Obsonia 27.*
Obstrigilli 182.*
Obtorquere collum 406.
Occa 428.*
Occidens 472.*

Οχλος θορυβουμενος 268.*
Ocreae 79.*
Octophorum 296.*
Oculi 444.*
Oculos imponere *ibid.*
Odeum 431.*
Oenopolium 238.*
Officina chartaria 377.*
Officinae sapientiae, omnium artium *ibid.*
Officium 214.
— nuptiale 277.*
— solenne togae virilis 173*
Offringere terram 431.*
Ολκαδες 143.*
Ollae 580.
Ollarium 323.*
Ολμος 546.
Ομφαλος 77.*
Onager 134.*
Ωνεομαι 329.*
Operae conductae *vel* conductorum 51.
operas Publicanis dare 46.
esse in operis *ibid.*
Opistographus 365.*
Οψονιον 204.
Optimates 55.
Optiones 83.*
Opus limare 363.*
— museum *vel* musivum 413.*
Oraculum 538.
Orae 153.*
Oram solvere *ibid.*
Orationes 268.
Orbes 213.*
Orbis 111.*
Orchestra 11. 62.* 63.*
Orcini 73.
— senatores 74.
Ordinarii gladiatores 33.*
Ordines populi 2.
— *vel* gradus militiae 103.*
— inferiores *et* superiores *ibid.*
— remorum 143.*
Ordinum ductores 82.* 83.*
Orea 247.* 466.*
Orgia 510.
Oriens 463.*
Ornamenta auguralia 534.
— triumphalia 125.*
Ornari 289.
Oscines 172. 533.
Ossilegium 312.*
Ostenta, portenta cet. 531.
Ostia 161.*
Ostiarius 71. 396.*
Ostium 394.*
Οστρακα 476.
Ostrearum vivaria 230.*
Ova 22.*
ab avo usque ad mala 229.*
Ovatio 124.*
Ovile 179.
Ovis 124.*

P.

Pacta 273.*
Paedagogi 66. 368.*
Paedagogium 66.
Paganalia 155. 17.*
Pagani 127. 142. 17.*
Pagi 126. 155.

Paginae 447.*
Pala 439.*
Palaestra 26.* 482.*
Palaestram discere 26.*
Palaestritae *ibid.*
Palanges, *vel* — ae, 159.*
Palare vites 445.*
Palaria 96.*
Palatina, *regio urbis*, 186.
— domus 470.*
Palatini 550. 471.*
Palatinus mons 470.*
Palatium *ibid.*
Palea 440.*
Pali 88.* 445.*
Παλη 25.* 26.*
Palilia, *vel* Parilia 12.*
Palimsestos, *v.* Palinxestus 364.*
Palla, *v.* Peplus 51.* 166.*
Pallaca 267.*
Palladium 493.
Palliati 164.*
Palma lemniscata 25.*
Palmae 446.*
Palmipes 350.*
Palmites, *v.* pampini 446.*
Palmus 350.*
Paludamentum 86.*
Paluditi duces *ibid.*
Palus *et* Palaria 215.*
Pampinare 446.*
Pampinarium *ibid.*
Pancratiastae 482.*
Pancratium *ibid.*
Pandectae 400.
Πανδεκται 403.
Panegyricus 224.
Πανηγυρις ibid.
Panis 189.* 190.*
— farreus 261.*
Pantheon 508.
Pantomimi 55.*
Papilio 35.*
Papyrus, *vel* — um 359.*
Par impar ludere 248.*
Παραδειγματιζειν 61.*
Παραδεισος 419.*
Παραννυμφιοι 530.
Parapherna 265.*
Parasanga 351.*
Paraſemon 147.*
Parcae 508.
Parentalia 316.*
Parentare *ibid.*
Παρεωροι 404.*
Parma 77.*
Παροχοι et παροχη 121.
Parricidae 236.
Parricidium 18.*
Pars antica *et* postica 536.
— familiaris *et* hostilis *vel* inimici 573.
Partes primores 232.
Παρθενοι Εασιαδες 559.
Partiarii 424.*
Pascuum 426.*
Passus 351.*
Pastinum 447.*
Pater patriae 307.
— patratus 550.
— patrimus 264.*
Patibulum 325.
Patres 3. 15.
— auctores 34. 35.
— conſcripti 4. 15. 24.

Patres majorum *et* minorum gentium 3.
Patricii 2. 3. 56.
— majorum gentium 3. 57.
— minorum gentium 57.
Patrima virgo 264.*
Patrimi *et* matrimi 263.*
Patroni *vel* oratores 466.
Patronus 53.
Pausarius 157.*
Pavimenta sectilia *et* tessellata 413.*
Pavire terram 172.
Paxillus 148.*
Pecten 401.*
Pectorale 78.*
Pecuarii 47. 120.
Peculator 294.
Peculatus 162. 235. 294.
Peculium 70. 86.
— castrense 86.
Pecunia 329.*
— signata 328.*
pecuniam alicui *vel* apud aliquem occupare 347.*
Pedanei judices 439.
Pedarii Senatores 26. 29.
Pede presso 108.*
Padem facere 150.*
Pedes velorum 149.*
— navales 150.*
Pedicae 482.
Pegmares 37.*
Pegmata, *vel* — mae, *ibid.*
Pelles
sub pellibus hiemare, durare cet. 91.*
Pellex 267.* 268.*
Penates 511. 262.*
Penates laurigeri 397.*
Pendere 99. 328.**
Pentathlum 25.*
Penula 180.*
— gausapina *et* scortea *ibid.*
Pera 451.*
Perduellis 163.
Peregrini 79.* 144.
Peremnia 531.
Perferri 183.
Pergamena 361.*
Περικεφαλαια 78.*
Periscelides 181.*
Peristylium 26.* 227.*
Perones 183.*
Perorare 22.
Perpetuus Augustus 311.
Perrogari 19.
Perscribere 38.*
Perscriptio *ibid.*
Persona 51.*
Pertica 351.* 439.*
Pes 350.* 351.*
Pessulus 397.*
Πεταλα et πεταλισμος 476.
Petasatus 186.*
Petasus 502. 186.*
Petauristae 56.*
Petaurum *ibid.*
Petere punctim *et* caesim 38.*
Petitor 405.
Petorritum 459.*
Phaecasia 182.*
Phalaricae 134.*
Phalerae 114.*
Pharos 161.*
Phasiana 229.*

Philyrae 222.* 360.*
Φιμουν 466.*
Phimus 247.*
Phrenetici 541.
Phryx 540.
Φυλαρχος 2.
Pignore contendere 416.
Pignus ſponsionis *ibid.*
— fatale imperii romani 494.
Pila 79.* 215.*
—paganica *et* velox 216.*
— trigonalis 215.*
Pilani 75.*
Pileati fratres 514.
— ſervi 64. 186.*
Pilentum 457.*
Pileus 526. 186.* 203.*
ad pileum ſervum vocare 76.
Pilos vellere 201.*
Pilum 80.*
Pinacotheca 404.*
Πινακες 366.*
Pincius 473.*
Piſces testacei 230.*
Piſcina 220.*
Piſtachiae 230.*
Piſtor dulciarius 231.*
Piſtrinum 67.
Pittacia 242.*
Placentarius 231.*
Placita Imperatorum 212.
Plagiarii 360.
Plagium *ibid.*
Plagulae 177.* 359.* 350.* 452.*
Planipedes 55.*
Plaustrarius 468.*
Plaustrum 406. 459.* 460.*
Plauſus 58.*
Plebeji 2.
Plebiſcita 189. 255. 327.
Plebs 50.
—rustica *et* urbana *ib.* 127.
Plejades 467.*
Plostellum poenicum 455.
Ploximum, *v.*—enum, 458*
Plutei 137.*
Pluveae 467.*
Pocula 243.*
— Murrina *ibid.*
Podium 35.*
Poecile 486.
Poenae militares 126.*
Πωλεω 329.*
Poli 463.*
Politor 424.*
Pollen tritici 434.*
Pollex 350.*
Pollice trunci 67.*
Pollicem premere *et* vertere 39*.
Pollinctores 288.*
Pollucere *ibid.*
Pollucibiliter coenare *ib.*
Polluctum 569.
Polymita 403.*
Pomoerium 141.
— proferre 475.*
Pondo 338.*
Pons, — ticulus, 179.
— ſublicius, fabricius, ceſtius cet. 500.*
de ponte dejici 179.
facere pontem in fluvio, fluvium ponte jungere, committere cet. 500.*
Pontes 152.*

Pontifex Maximus 313. 520.
Pontifices 518. 566.
— majores *et* minores 519.
Pontificiale carmen 522.
Popae 567. 572.
Poppaeanum 189.*
Populares 55.
Popularia 35.*
Populi fundi 130.
Populiſcita 326.
Populus 50.
Porca 430.*
Porculeta 448.*
Porcus Trojanus 230.*
Porta 140. 574.
— coeli 463.*
— decumana 88.*
— praetoria *vel* extraordinaria *ibid.*
— principalis dextra *et* ſiniſtra *ibid.*
Portae caſtrorum 88.*
— Romae 473.*
Portari 468.*
Porthmeus 517. 291.*
Porticus 217.* 486.*
Portiſculus 157.*
Portitor 517. 291.*
Portitores 47. 115.
Portoriorum exactores, conductores 116.
Portorium 47. 114. 136. 379.
Portus 160.* 161.*
Poſca 130.*
Poſiti artus 288.*
Poſſeſſiones 92.
Poſticum 398.*
Poſtliminium 128.
Poſtſcenium 63.*
Poſtſignani 106.*
Poſtulare aliquem de crimine 463.
Poſtulatio actionis 407.
Poſtulationibus vacare 404. 463.
Poſtulatitii 33.*
Poteſtas 140. 200.
Potitii *et* Pinarii 557.
Praeceptor 368.*
Praecinctus 176.*
Praecipere *et* Praeceptio 108.
Praecones 320.
Praedes 45. 120. 453.
Praedia *v.* praedia bona 92. 330.
— cenſui cenſendo 92. 133.
— libera *et* ſerva 93.
— optimo jure, *vel* optima conditione *ibid.*
— publico obligata *vel* pignori oppoſita 330.
— ſuburbana 387.*
— urbana 93.
Praediator 330.
Praedicare *vel* conclamare auctionem 321.
Praefecti 290. 84.*
— Praetorio 272.
Praefectura annonae 273.
Praefecturae 144.
Prafectus Aegypti 30.
— alae 83.*
— annonae, *vel* rei frumentariae 137. 273.
— aquarum 493.*
— Auguſtalis 300.
— caſtrorum 93.*
— celerum 207.
— claſſis 274.

Praefectus militaris aerarii 125. 274.
— morum, *vel* moribus 246.
— Praetorio, *vel* praetoriis cohortibus 271.
— urbi, *vel* urbis 270.
— vigilum 274.
Praeficae 298.*
Praefurnium 220.*
Praejudicia 434.
Praeludere, *v.* proludere 38*
Praemia militaria 112.*
Praemium accuſationis 191.
Praenomen 59.
Praepetes 172.
Praerogativa Centuria 177.
— longae poſſeſſionis 98.
Praeſcriptio *ibid.*
— necessaria *et* honoraria 27.
Praesides 135. 288. 300.
Praesidia 101.*
Praestigiatores 262.
Praeſul 555.
Praetextata amicitia, verba 169.*
Praetextati 169.*
— mores *ibid.*
Praetor maximus 225. 275. 15.*
— honoratus, major 226.
— peregrinus *et* urbanus *ibid.*
Praetores 200. 208.
Praetorianorum castra 474*
Praetorii 18. 224.
Praetorium 88.*
Praevaricari 478. 430.*
Praevaricatio 478.
Pregmatici 408.
Prandium 206.*
— caninum *vel* abstemium *ibid.*
Pransus paratus 207.*
Prata 436.*
— Flaminia 193.
— sicilire 437.*
Prelum 239.*
Prensare 168. 171.
Prima fax, lumina 8.*
Primani milites 76.*
Primus Pilus, Primipilus *et* Primopilus 82.*
— Princeps 83.*
— Hastatus *ib.*
Princeps 149. 306.
— Cassianae ſcholae 343.
— equestris ordinis 49.
— judicum 458.
— juventutis *ibid.*
— primus, secundus 83.*
— ſacratissimus 309.
— ſenatus 5. 18. 306.
— *vel* auctor ſententiae 26.
Principatus 5.
Principes 55. 74.*
Principia 89.*
transvorsis principiis 99.*
Principium 148. 403.
Privati 142. 238.
Privilegia 41. 42. 327. 398.
Privilegium augustum 42.
Proceres 55.
Processus consularis 214.
Procestria 91. 407.
Proclamator 441.
Procoetum 407.*
Proconſul 287. 299. 311.
Procuratio amplissima 301.
Procurator 425. 29.* 425.*
— Caesaris 126. 301.

Procurator haereditatum 126.
Procuratores 436. 466.
— insularum 95.
Prodictator 278.
Προκνημιδες 79.*
Proletarii 154. 159. 188.
Promagister 46.
Promissor *vel* repromissor 419.
Promulgare legem 170.
Promulsidarium 229.*
Promulsis 228.*
Promus condus 232.*
Pronubae 279.*
Pronubis 530.
Propagines 443.*
Propigneum 220.*
Proponere publice, 170. 282.
Propraetor 287. 299.
Propugnacula 151.*
Proquaestor 266.
Prora 148.*
Proreta 156.*
Proscenium 63.*
Proscindere terram 431.*
Proscribere tabulam, domum cet. 99.
Proscriptio 356.
Prosecare exta 573.
Prosiciae *vel* prosecta *ibid.*
Protopraxia 108.
Protropum 239.*
Provincia 216.
— aquaria 492.*
Provinciae 298.
— consulares *et* praetoriae 217. 297.
— imperatoriae *vel* Caesarum 298.
Provinciae senatoriae *et* populares *vel* publicae *ibid.*
provincias ornare 121.
Provocatio 446.
Proxenetae 530.
Prunae batillus, *vel* — um 316.
Psephisma 143.
Pseudothyrum, *vel* — on, 398.*
Psilothrum 202.*
Ψοφειν θυραν 396.*
Ψυχαγωγια 322.*
Publicani 45. 46. 120.
Puer ab janua 396.*
Pugilatus 25.*
Pugillares, *vel* — ia, 366.
Pugio plumbeus 30.*
Pullarius 172. 534.
Pullati 167.*
Pollatus circulus *vel* turba pulata 168.*
Pulli 534.
Pulmentaria uncta 204.*
Pulmentum *vel* pulmentarium *ib.*
Pulpitum 63.*
Pulvinar 457.*
Punctum omne ferre 181.
Pupae 280.*
Pupilli 110.
Puppes turritae 151.*
Puppis 148.*
Purpura 194.*
Purpurissum 190.*
Puteal Libonis *vel* Scribonianum 438.
Puticulae, *vel* — i, 306.*
Πυγμη 45.*
Pyra 307.*

Pyrgus 247.*
Pyrriche 555.

Q.

Quadrae 213.*
aliena vivere quadra *ibid.*
Qradrans 244.*
Quadrantal 352.*
Quadrantaria 215.*
— res, permutatio *ibid.*
Quadrigae, quadrijugi, *v.* — es. 332.* 455.*
Quadrigarii 455.*
Quadrigati 332.*
Quadruplatores 462.
—beneficiorum ſuorum 463.
Quadruplicatio 423.
Quaerere 234.
— extra ordinem 235.
Quaesitores *v.* quaestores parricidii 234. 451. 457.
Quaestio 404.
quaestioni praeesse 234.
Quaestiones 468.
— perpetuae 235. 449. 457.
Quaestores urbani, provinciales *v.* militares 264.
—aerarii ſancti Saturni 122.
— candidati 268.
— Palatii *ibid.*
Quaestorii 18. 225.
Quaestorium 266. 89.*
Quartani milites 76.*
Quatrirodium 455.*
Quatourviri viales 269.
Quercus civilis 112.*
Querela inoficiosi 106.
Querquetulanus 472.*
Quinarius 332.* 339.*
Quincunx 132.* 327.*
Quindecemviri ſacris faciundis 543.
Quinquagesima 123.
Quinquatries, — uum, *vel* — ia. 12.*
Quinqueremes 143.*
Quinquertium 25.*
Quinqueviri mensarii, cet. 287.
Quintana 89.*
Quintani milites 76.*
Quintiliani 556.
Quintilis 1.*
Quirinalia 11.*
Quirinalis flamen 552.
— mons 471.*
— porta 474.*
Quirinus 514.
Quiritare 83.
Quirites nivei 237.*

R.

Rabula 441.
Racemus 447.*
Radere novacula 201.*
Radii 462.*
Radius 401.* 462.*
Ralla 428.*
Ramenta sulphurata 243.*
Ramnenses 42. 43. 185.
—primi, ſecundi *vel* posteriores 186.
Rapere in jus 405.
Rapina 427.
Rapum, *v.* — us, 436.*
Rastrum 428.*
Rates 139.* 332.*

Ratiocinatores 376.*
Rationalis 301.
Ratiti nummi 332.*
Recenſus populi 246.
Reclamatum est ab omni senatu 22.
Recognoſcere 49. 104.
Recondere in tabulis 32.
Rector 429.*
Rectus cadere *vel* assistere 247.*
Recuperatores 293. 432.
Redemptores 242.
Redigere ad incitas 248.*
Redimere *vel* conducere 120.
Referre ad ſenatum 24.
— *vel* ferre acceptum, expenſum 348.*
— in aerarios 239.
— inter Caerites *ibid.*
Refractarii 68.*
Refragari 169. 172.
Regia 528.
— parva Numae 564.
Regiae, *ſc.* aedes *vel* porticus, 232.
Regie facere 206.
Regifugium 213. 11.*
Regii spiritus 206.
Regina 552.
Regiones urbis 186.
Regnum judiciale 339.
— vini 247.*
Regulae juris 340.
Rejectio civitatis 128.
Relationem egredi 20.
— postulare *ibid.*
Relegatio 128. 483.
Religio 486.
— templorum, officii, vitae 487.
religione obstringere 174. 487.
Relinere *vel* delinere dolium *vel* cadum 240.*
Rem componere *v.* transigere 409,
Remancipare 87.
Remancipatio 284.*
Remi 148.*
Remiges *ibid.*
Remigio veloque 150.*
Renodare 200.*
Renuntiare 182. 183. 274.*
Renuntiatio 182.
— matrimonii 285.*
Repastinari 445.*
Repetundae 235. 294.
Replicatio 423.
Repositoria 233.*
Repotia 280.*
Repudiare 274.*
Repudium *ibid.*
Reſcindere rem judicatam 444.
Reſcribere 348.*
Reſcripta Imperatorum ad libellus ſupplices 41. 398.
Res capitales et non capitales 162.
— communes 91.
— corporales *et* incorporales *ib.*
— creperae 8.*
— mancipi *vel* nec mancipi 92. 96.
— nullius 91.
— privatae 92.
— profanae 90.

Res publicae 90.
— quae intelliguntur 91.
— quae sunt 91.
— sacrae, religiosae, sanctae 89.
— universitatis 90.
Respersio sumptuosa 309.*
Respublica optima 39.
— summa *vel* tota 17.
rempublicam ordinare 305.
Restibilis ager 431.*
Restipulari 416.
Restipulatio 420. 422.
Retiarii 31.*
Reticulum auratum 189.*
Retinacula 170. 153.*
Reum facere 464.
Reus 170. 405. 453.
— stipulandi *et* promittendi 419.
Redire in suffragium 178.
Revocare in suffragium 178.
Rex sacrorum 164. 165. 254.
— convivii 246.*
— sacrificulus 551.
Rheda 458.*
Rhedarius 458.* 468.*
Rhetores 386.*
Rhinoceros 221.*
Rhombus 230.*
Rica 168.*
Ricinium, *vel* — nus 168.
Robigalia 13.*
Robur 482.
Rogare legem, magistratus 176. 183.
Rogatio 420. 454.
Rogatores 180.
Rogus 307.*
Romania 145.
Rorarii 76.*
Rostra 148. 151.* 489.*
Rotae 401.*
Rubrae leges 399.
Rubrica 399. 190.*
— vetavit 399.
Rudentes immittere 149.*
Rudiarii 40.*
Runcatio 433.*
Ruta caesa 91.
Ρυμαι 92.*

S.

Saburra 153.*
Saccus nivarius 244.*
Sacellum 568.
Sacerdotes 566.
— summorum collegiorum 547.
Sacerdotia 126.
Sacra Eleusinia 495.
— psychagogica 322.*
sacris operari 573.
sacrorum doctores, administratores, custodes *et* interpretes 519.
Sacramentum 416. 71.*
— dicere 71.*
sacramento contendere *et* restipulari 417.
Sacraria 567.
Sacrificia piacularia 577.
Sacrificium lustrale 160.
Sacrosancti 248. 261.
Sacrum novendiale 17.*
— silentium, *pro*: altissimum *vel* maximum, 320.
Sagina gladiatoria 29.*

Sagittarii 75.*
Sagma 450.*
Sagmina *vel* herbae purae 551.
Sagum 79.* 86.* 180.*
Sal 224.*
Salaria porta 474.*
Salarium 121. 566.
Sales 224.*
Saliare carmen 555.
Saliares dapes 555. 12.*
Salices 435.*
Salictum udum 436.*
Salii 554.
Salinae 120.
salinarum metalla *ibid.*
Salinum paternum 224.*
Salitio 96.*
Salsa mola 380.
Saltus 25.*
— fullonius 554.
— Saliaris *ibid.*
Salutatores 360.
Saludem dicere, mittere cet. 373.*
Sambucae 135.*
Samnites 32.*
Σανδαλιον 182.*
Sandapila 295.*
Sandapilones, *vel* — arii 296.*
Sapa 241.*
Sarcophagus 314.*
Sarculatio 433.*
Sarculum 428.*
Sarraca Bootae 460.*
Sarracum *ibid.*
Sarritio 433.*
Sarta texta exigere 227. 242.
Satio 433.*
Satisdare 415. 436.
Satoria 432.*
Satura lanx 45.*
— lex 381.
— exquirere sententias per saturam 184.
obrogare per saturam *ibid.*
Saturnalia 16.*
Saturnius mons 471.*
Satyrae 45.*
Scabilla, *vel* ella, 55.*
Scabra bibulaque 361.*
Scalae 36.* 152.*
— murales 136.*
Scalmus 148.*
Scamna 431.*
Scandulae *vel* scindulae 393.*
Scaphae 139.*
Scapus 360.* 487.*
Scarificatio 432.*
Scelerata porta 474.*
Scena 44.* 62.*
— versatilis *et* ductilis 62.*
Scenici 44.*
Schaenobatae 56.*
Scheda 360.* 364.*
Schoenos 351.*
Schola ollarum 323.*
— Romana 385.
Scirpea 459.*
Scorpiones 233. 134.*
Scribae 233. 319.
Scribere 68.*
— leges 196.
— nummos alicui 348.*
Scriblitae 231.*
Scrinium 368.*
Scripta duodecim 248.*
Scriptulum 327.*

Scriptum facere 319.
Scriptura 118.
Scriptuarius 47. 120.
— ager 119.
Scupulus 327.*
Sculponeae ſoleae 184.*
Scutica 465.*
Scutulae 159.* 444.*
Scutum 177.*
Σεβασος 307.
Secessionem facere 34.
Sectatores 360.
Sectio 83.
— vendere sectionem 100.
Sectores 83.
— collorum et bonorum *ibid.*
Secures 206. 209.
Securis 428.*
— dolabrate *ibid.*
Secutores 31.*
Sedere 439.
— *pro*: cognoſcere *ibid.*
— in Equestribus 44.
— in quatuordecim *ibid.*
Sedilia 148.*
Seges, *pro*: ager *vel* terra *vel* ſata 432.*
— virorum, telorum, gloriae *ibid.*
Segestrae, *v.* — trum, — trium, 211.*
Segestria 361.*
Segmentum 192.*
Σειραιοι 364.*
Selecti milites 84.*
Sella gestatoria, portoria, fertoria 452.*
Sella curulis 203. 206. 261. 450.*
— prima sedere 468.*
Sembella 333.*
Sementivae 17.*
Seminarium 432.*
— ſenatus 4.
Semis 327.*
Semispathae 80.*
Semita, ſemitare 447.*
Semones 514.
Semper *ſ.* perpetui Augusti 306.
Semuncia 110. 327.*
Senacula 13. 483.*
Senator primae ſententiae 21.
Senatus 4. 200.
— auctoritas 20.
— cenſuit *vel* decrevit, populus jussit 36.
— datus est 14.
— frequens 16. 25.
— indictus *vel* edictus 15.
— legitimus *ibid.*
Senatus Conſulta veſpertina 21.
— Conſulti forma ultimae necessitatis 38.
— Conſultum 20. 28. 30.
— — per diſcessionem 28.
— — Silanianum 68.
— — tacitum 29.
— — ultimum *vel* extremum 38.
Senio 247.*
Sententia *vel* auctoritas conſularis aut praetoria 224.
— maxime frequens 29.
— recepta 340.
Sententiam dicere 20.
— dividere 23.

Sententiam pedibus ferre 28.
— ſuam retractare 446.
addere ſententiae *vel* in ſententiam 24.
bis ſententiam ferre 149.
ire pedibus in ſententiam 25.
Sentina 148.*
Sepelire 293.*
Sepes 437.*
ferrea 322.*
Sepia 365.*
Septa *vel* stabula bubilia, ovilia cet. 437.*
Septentriones 460.* 463.*
SeptemvirEpulis festis 547.
Septemviri epulonum 547.
Septicollis urbs 472.*
Septimanae 6.*
Septimontium 470.*
Septum 179.
Septunx 327.*
Sepulchrum 293.* 313.*
— *vel* monumentum hereditarium, gentile, familiare cet. 306. 321.*
Sepultura 293.*
Sequestres 169.
Serae 398.*
Seram ponere *ibid.*
Serere tertio, quarto, quinto ſulco, *pro*: ter, quater, quinquies arare 432.*
Seria 239.*
Sericum 193.*
Sermo proletarius 159.
— rusticus, peregrinus, urbanus 391.*
Serra 111.*
Serranus 61.
Servare de coelo *vel* coelum 172. 173. 346. 535.
Servi 63.
— creatis *vel* gypsatis pedibus; auribus perforatis 64.
— dedititii *ibid.*
— familiares 66.
— novicii 64.
— poenae 65.
— receptitii *vel* dotales 266.*
Servile probrum 426.
Servitus 483.
Servitutes 93.
— cloacae 95.
non altius tollendi *ibid.*
— oneris ferendi 94.
— stillicidii *et* fluminis 95.
— tigni immittendi 94.
Sestertium 325. 336.* 339.* 340.*
Sestertius 332.* 339.* 340.*
Sexagenarii 179. 302.
Sextans 244.* 327.*
Sextarius 353.*
Sextilis 310. 1.*
Sextula 110. 327.*
Sibylla Cumaea *et* Erythraea 545.
— longaeva, vivax *ibid.*
Sibyllini libri 544.
Sicarii 236.
Sicilicum 110. 327.*
Sidus natalitium 540.
Sigillaria 16.*
Siglae 338.
Sigma 212.*
Signa canere, convellere 107.
— inferre, convertere, efferre cet. 102.*
signis obsignare 104.

Signiferi 83.*
Signum pugnae 107.*
Siler 442.*
Silicernium 318.*
Silicns 327.*
Σημειοφοροι 58.*
Simila, *vel*—ago, 434.*
Simpulum *vel* simpuvium 580.
Sindon 179.*
Sinister 536.
Sinus 165.*
sinum effundere *ibid.*
in sinu recumbere 209.*
Siparium 62.*
Sipho, *vel* — on, 402.*
Sitella 176.
Siticines 398.*
Sitonia 130.
Σκηνη 535. 44.*
Σκια 44.*
Σκυταλη 465.*
Smegmata 189.*
Socci 50.* 184.*
— lutei 275.*
Societates Publicanorum 45.*
Socii *ibid.* 120.
— latini Nominis 130.
— *et* latinum Nomen *ibid.*
— navales 154.*
Sodales 553.*
— Titii *vel* Titienses *ibid.*
Sodalitates Lupercorum 556.
Sol 510.
Solarium 408.*
Soldurii 310.
Solae 181.* 182.*
— ferreae 184.*
Soleae ligneae 184.*
Soleatus 182.*
Solidus nummus 334.*
Solitaurilia 160.
Solum cereale 213.*
— italicum 133.
Somnus 509.
Sophos 479.*
Sordes *vel* ſqualor 456.
Sordidatus 171. 456.
Sors 265. 346.* 423.*
Sortes 176. 537. 249.*
— Virgilianae, Homericae cet. 539.
Sortilegi 539.
— *vel* divini 540.
Sortitio 176. 467.
Spatha 402.*
Spathae *et* ſemispathae 80.*
Speciosi 44.
Spectacula cruenta 40.*
Spectare in Equite 44.
Spectio 173.
Specular corneum 412.*
Specularia 411.*
— vitrea 412.*
Speculatores 97.*
Speculum 188.* 412.*
— quotidianae vitae 48.*
Sperata 273.*
Sphaeristerium 216.*
Σφενδονηται 76.*
Spina 21.*
Spinther 102.*
Splendidi 44.
Splenia 100.*
Spleniatus *ibid.*
Spolia 116.*

Spolia opima 115.* 116.*
Spoliarium 37.*
Sponda orciniana 295.*
Spondae 216.*
Spondere 272.*
Sponsa 273.*
Sponsalia *ibid.*
Sponsio 416. 420. 422.
sponsione lacessere, vincere, provocare, rogare cet. 417. sponsionem facere *ibid.*
Sponsiones 40.*
Sponsores 420. 453.
Sponsus 273.*
Sportula 143. 441. 237.*
Sportulae 174.* 238.*
Squalidi 456.
Stadia 482.*
Stadium 351.*
Stamen 360.* 401.*
Stapia *v.* stapedae 80.*
Stare, stare recto talo, 50.*
Στάδμος 87.*
Stationes 193.*
Statumina 130.* 148.*
Stega 152.*
Στεμμάτα 602.
Stercilinium 426.*
Stibadium 212.*
Stigmatias, *vel* — icus. 67.
Στηλαι *vel* σύλοι 487.*
Stillicidium 95.
Stilus 362.* 363.*
Stimulus 133.* 429.* 465.
adversus stimulum calces 465.*
Stipendia mereri 64.*
Stipendiarii 135.
Stipendium 129.* 328.*
Stips 330.*
Stipula 413. 440.*
Stipulari 373.
Stipulatio 420.
Stipulationum *v.* sponsionum formulae 419.
Stipulator *ibid.*
Stirps 56.
Stiva 428.*
Στοα 486.*
Στοαι τρισεγαι 20.*
Stola 313. 51.* 166.*
Stolatus pudor 167.*
Stolones 442.*
Stragula vestis 211.*
— picta *ibid.*
Stragulum textile *ibid.*
Stramen 440.*
Στρατηγος 225.
Strena 101. 330.*
Strigae 92.*
Strigare 429.*
Strigilis, *vel* — il, 221.*
Strigmenta *ibid.*
Strophium 59.* 102.*
Stroppi *vel* struppi 59. 148.*
Structor 232.*
Studiosi juris 331.
Stylobates, *vel* — ta, 487.*
Stylus 362.*
stylum remittere 367.*
— vertere 363.*
Suafor legis 170.
Subbasilicarii 489.*
Subdititii gladiatores 33.*

Subitarii milites 69*
Subligaculum 51*
Subornati testes 470.
Subrogatus *vel* suffectus Consul 208.
Subrostrani 489*
Subscriptio 373*
— censoria 240.
Subscriptores 462.
Subsellia 18. 74. 232. 233.
— bis septena 233.
Subſelli longi judicatio *ibid.*
— imi vir 74.
Subsericum 193*
Subsidia 101* 109*
Subsignani 106* 131*
Subſortiri judices 467.
Subſortitio 396.
Subtemen 360* 402*
Subucula 178*
Suburbana, *regio urbis*, 186.
Succenturiones 83*
Succida lana 401*
— mulier *ibid.*
Succolare *et* ſuccolari 453*
Suculae 467*
Sudarium 181*
Sudatoria 220*
Sudes 88*
Suffimenta 119*
Suffitio 315*
Suffragari, *et* — atio, 169.
Suffragia aperta *et* tacita 195.
Suffragium 181.
mittere populum *et* inire in ſuffragium 176.
— referre 181.
revocare, redire in ſuffragium 178.
Suffrutices 441*
Suggestus, — um, 148. 232. 55* 188*
Suggrundarium 292*
Sulcus 430*
— dodrantalis 432*
Summotor aditus 323.
Suovetaurilia 160.
Supernumerarii milites 325.
Suppara velorum 150*
Supparum 179*
Supplicatio 177. 571. 112*
Supplicium 571.
Suppoſititii gladiatores 33*
Surculi 443*
Sus Minervam 493.
Sylvanus 515.
Symbola 197* 198*
Symbolus, *vel* — um, *ibid.*
Συμποσιαρχος 246*
Syngrapha, — us, — um 421. 472. 368*
Synthesis 168* 222*
Syrma 51*

T.

Tabella abſolutoria *et* damnatoria 474.
Tabellarius 366* 374*
Taberna 377*
— diverſoria 498*
— libraria 377*
Tabernacula detendere 96*
Tabernaculum capere 171. 535.
Tablinum 400*
Tabula 99.
ad tabulam adesse *ibid.*

Tabula luſoria v. aleatoria 247*
— promulgationis 6*
— votiva 570.
Tabulae 104. 180. 468. 472.
— accepti *et* expensi 472. 348* 371*
— cenſoriae 241.
— novae 84.
— proſcriptionis 356.
— ſecundae 107.
— testamenti 104.
Tabulam proscribere, *pro:* auctionem constituere 99.
Tabularium 32.
Tabulata 152* 446*
Taeda 276*
Talares 175*
Talaria 502.
Ταλασια 278*
Taleae 133*
Talentum 328* 336*
Tali 247*
Talio 482.
Ταξιαρχοι 75*
Ταριχευειν 311*
Tarpejus mons 471*
Tatienſes 42. 43. 185.
Taurea 188*
Taurus 467*
Tecta domuum 410*
Tectorium 189*
Tegulae 410*
Τελωνιον 47.
Tela 401.
Τελη 379.
Τελωναι 46. 48.
Temo 437.* 461* temone primo ſedere 468.*
Templa 567.
Templum 148. 171. 535.
Tempus ſativum *vel* ſeminationis 433.*
Tenax 466.*
Teniae 465*
Tentoria 91*
Tepidarium 220*
Terminalia 11.*
Tertiadecimani milites 76*
Tertiani milites *ibid.*
Tertiare agrum 431*
Teruncius 331* 334*
Τεσσαρες ιερωσυναι 547.
Teſſella 444*
Teſſera 94*
— hoſpitalitatis 226* teſseram cōfringere *ibid.*
Teſſerae 247* 414*
Teſſerarius 94*
Testae, *vel* —ulae, 476. 240* 242*
Teſtamenta kalata 102.
Teſtamentarius 104.
Teſtamentum facere in procinctu 102.
— inofficioſum 106.
— multare *vel* recognoſcere *et* reſignare 104.
Teſtes 468.
— dare, adhibere, citare cet. 470.
Teſtimonium dicere, dare cet. *ib.*
Teſtudo 131* 137* 407*
Tetradrachma 336*

Τετρακύκλος απηνη 455*
Τετρατροχος ibid.
Textores *et* textrices 400*
Textrina, *vel*—um, 401*
Thalamegi 146*
Thalamitae, *vel*—ioi, 144*
Thalamus 279*
Thalassio 278*
Θεατριζειν 61*
Theatrum 59*
Theca calamaria 367*
Thensa 22* 457*
Theriotrophaeum 419*
Thermae 219*
Thermopolium 238*
Tholus 411*
Thorax 78*
Thranitae 144*
Threx *vel* Thrax 32*
Θριαμβος 116*
Θρονοι 207*
Θυρεος 77*
Tibia nautica 55*
Tibiae 234*
— dextrae *et* sinistrae 53*
— pares *et* impares *ibid.*
Tibialia 181*
Tibicen 567. 54* 234* 398*
— nauticus 157*
Tignum 94*
Tintinnabulum 274. 399*
Tirocinium 171* 173*
— ponere 173*
tirocinii dies 171* 173*
Tirones 29* 173*
Titulus 64. 242* 324*
Toga 164*
— alba 167. 455.
— candida 167. 167*
— exigua, hirta, crassa *vel* pinguis 175*
— pexa *et* trita 166*
— picta *vel* palmata 48. 212. 119* 169*
— praetexta 231. 250. 261. 526. 168*
— pulla *vel* atra 455. 167*
— pura *et* libera 170*
— ſordida *et* abſoleta 455.
— virilis 170*
Togatae foeminae 167*
Togati 164*
Tolleno 136* 468*
Tollere filium *et* non tollere 86.
Tomaculum 229*
Tomentum 210*
— circenſe *ibid.*
— Lingonicum *v.* Leuconicum *ibid.*
Tondere forfice 201*
Tonſae 148*
Tonſores 202*
Tonſtrices 203*
Tonſtrinae *ibid,*
Τοξοται 76*
Topiariam facere 421*
Topiarii *ibid.*
Toral 211*
Torale linteum *ibid.*
Torcular 239*
Torculum, *v.*—ar, are, arium, *ibid.*
Toreumata 242*

Tori 207* 296*
Tormenta 134*
Torquis, *vel* — es, 115* 192*
— nexae 579.
Torus 210*
Trabea 48. 534.
Tractare 340.
Tradux 443*
Τραγωδια, unde nominata, 50*
Tragularii 75*
Traha, *v.* — ea, *v.* — ga. 439* 454*
Trahere aliquem 169.
Trama 403*
Translatitia edicta 228. 292.
Transtra 145*
Transvectio equitum 48.
Trapezitae 347*
Tremiſſis 327*
Treſſis 332*
Triarii 75*
ad triarios ventum est 109*
Tribula, *vel* — um, 439.*
Tribulus *ibid.*
Tribunal 231.
— ceſpititium 107*
Tribunatus ſemestris 81*
Tribuni 34. 248.
— comitiati *et* rufuli 349.
— laticlavii *et* augusticlavii 177*
— legionarii 349.
— militum cum conſulari potestate 197. 285.
— plebis 248.
Tribunitia potestas 313.
Tribunus 2. 186.
Tribunes celerum 207.
— cohortis 81*
— designatus 250.
Tribus 1.
— urbanae *et* rusticae 186.
Tributarii 135.
Tributum 111.
— exigere a mortuo 138.
— temerarium 112.
Triclinaria Babylonica 404*
Triclinium 208*
Tridens 32*
Triens 244* 327*
Trierarchi 155*
Trigae 455*
Trigon 26*
Trilix 403*
Trinum nundinum 166. 6*
Triones 460*
Tripes 213*
Triplicatio 423.
Tripudium ſolistimum 173.
Tripus 546. 580.
tripodas sentire 546.
Triremes cet 143*
— ceratae, luſoriae, privae cet. 146*
Triticum 434*
Tritonia virgo 493.
Τριττυαρχος 2.
Τριττυς vel Τριπτος, unde Tribus 185,
Triumphalis porta 474*
Triumphus 116.*
— navalis 123*
Triumvir Epulo 547.
Triumviri capitales 268. 325.

Triumviri coloniae deducendae 286.
— Epulones 547.
— menſarii 287.
— monetales 269.
— nocturni *ibid.*
— reipubl. constituendae 198.
Trochus *et* graecus trochus 216*
Tropaea 124* 490*
Τρυγωδμς 51*
Tuba 95*
Tubilustrium, *vel*—ia, 12*
Tullianum 481.
Tumultuarii milites 70*
Tumultus 69*
Tumulus 313*
— honorarius *vel* inanis 286* 322*
Tunica 175*
— ad manus simbriata *ibid.*
— angusticlavia 44.
— Jovis 178*
— laticlavia 11.
— palmata 119* 178*
— picta 554.
— recta *vel* regilla 177*
Tunicati 178*
Tunicatus popellus, homo *ib.*
Turba forensis 51.
— togata 237*
Turbo 216*
Turma 43.
Turmae 103*
Turres mobiles *vel* ambulatoriae 135*
Turris, *vel*—icula, 247*
— Maeceniana 306*
Tutela 147*
— legitima 110.
Tutores *ibid.*
Τυμβος 307*
Tympanum 462*

U.

Udones 184*
Ultrotributa 242.
— locare *et* conducere *ibid.*
Umbilicus 365* 366*
— orbis terrarum 366*
ad umbilicum adducere *ib.*
Umbo 77* 165*
Umbrae 210*
Umbri 271*
Unarota 455*
Uncia 110. 327*
Unciae usurae 347*
Unctores 221*
Unctuarium 220*
Unguenta 223*
Unguentarius 221*
Ungulus 198*
Univira 286*
Uragi 83*
Urbes, unde dictae, 140.
Urinator 375*
Urna 313*
— literata 67.
Urſa major *et* minor 460*
Ustriculae 202*
Ustrina, *vel* — um, 307*
Uſucaptio 97.
Uſufructuarius 102.
Uſura 346*
— centesima *ibid.*

Usurae tristes 350*
Usurpatio 98.
Usus 92. 260*
— auctoritas 97.
— fructus 101.
Utensilia 98*
— nubentis 276*
Utres 240*
Uva 446*
Uxor, unde dicta, 277*

V.

Vacatio militiae 68*
Vadari reum 408.
Vades *ibid.* 453.
— dare 409.
Vadimonium concipere *ibid.*
— deferere 410.
— differre cum aliquo 409.
— promittere *ibid.*
— sistere *vel* obire 410.
Valetud narium 87*
Valli *et* vallum 88*
Vallus 439*
Valvae 396*
Vannus *ibid.*
Vaporarium 420*
Vararium 289.
Vates 556.
Vaticanus mons 473*
Vectabula 449*
Vectigal 112.
— rerum venalium 123.
Vectigales 135.
Vectigalia 45. 113.
— conducere 44.
Vectores 468*
Veha 459*
Vehes, *vel*—is, 460*
Vehi, evehi, invehi 468*
Vehicula 449*
Vehiculum meritorium 468*
Vejovis, *vel* Vedius 17*
Vela 37* 140*
— pandere 149*
— subducere 150*
— *vel* velis ministrare, *i. q.* attendere, *ibid.*
Velis remis, *sc. et, i. q.* summa vi, *ibid.*
Velites 75*
Vellum 362*
Venales servi 64.
Venalitii 63.
Venatio 27*
Venefici 236.
Venerii 499.
Venire sub hasta 98.
Venti 449*
Ventilabrum 439*
Ventilare brachia 38*
Ventus textilis *vel* nebula 193*
Venus 247*
Ver sacrum 569.
Verba facere, referre *v.* deferre ad senatum 24.
— imperativa 106.
— novissima 315*
Verbena, *v.* —enacia, 551. 578.
Verbenarius 551.
Verbera 482.
Verbero 67.
Veredarii 498*
Vergiliae 467*
Vernae, *vel* —aculi, 65.
Verlari ad solarium, *pro:* in foro 10*

Ver-

Verſuram facere 363.
Vertices 463*
Vertigo 73.
Veſperna 206*
Veſpillones *vel* veſpae 295*
Veſtalia 14*
Veſtes Attalicae 211* 404*
— Byſſinae 179*
— Coae 193* 194*
— Phrygioniae 404*
Veſtibulum 289* 394*
Veſtimenta forenſia 177*
— ſyrmatina 404*
Veſtis aurea, conchyliata, virgata, ſcutulata cet. 194* 195*
— holoſerica 193*
— ſegmentata 192*
— ſerica *vel* bombycina *ibid.*
— ſervilis 203*
Vetare legem 183*
Veterani 131*
Veteratores 64.
Veto 19. 174. 251.
Vexillarii 83* 104* 131*
Vexillatio 104*
Vexillum 166. 99* 104* 114*
— roſeum *et* caeruleum 69*
Via 93.
Viae 36* 495*
— aciei 100*
— caſtrorum 92*
— privatae, agrariae cet. 497*
— publicae, militares, conſulares, praetoriae *ibid.*
— transverſae 499*
viarum regina 495*
Viaticum 289.
Viatores 12. 250. 325.
Vicarii Praefectorum Praetorio 273.
Vicarius Imperatoris 271.
— ſervi 70.
Vicesimani milites 76*
Vicessis 332*
Vicia 436*
Victimarii 567.
Victoriati nummi 333* 339* 340*
Vigesima 121.
— haereditatum 123.
— manumissionum 122.
— quinta mancipiorum 123.
Vigesimarii 122.
Vigesimatio 129*
Vigilia 9* 93*
Villa fructuaria, urbana *et* rustica 419*
— publica 161.
Villae 94. 417* 418*
Villicus *et* villica 66. 419* 424*
Viminalis mons 472*
— porta 476*
Vinaceus acinus 447*
Vinalia 15*
Vincti foſſores 71.
Vincula 481. 482. 182*
Vindemia 447*
Vindex *vel* expromissor 83.
Vindicatio 107. 411. 426.
Vindicia 413.
Vindiciae 414.
vindicias dare *ib.* 412.
Vindicta 73.
Vinea 136* 447*
— reſtibile 445*

Vinum condire, medicari, concinnare 241*
— defrutum *ibid.*
— doliare 239*
— dominicum 243*
— Falernum, Massicum, album, trimum, merum cet. 241*
Viocuri 269.
Virga 465*
Virgae ulmeae 323.
Virgines Vestales 559.
Virgula 413. 526.
Viſcera 575.
Viſceratio *ibid.* 318*
Vites palare 445*
— compeſcere *vel* castigare 446*
Vitiosi magistratus 172.
Vitis 82*
— compluviata 445*
— unijuga *ibid.*
vite donari; vitem poſcere 82*
Vitium obvenit; in auſpicio vitium fuit 172.
Vitta intexta auro 192*
Vittae 550. 562. 222*
— *vel* faſciae crinales 189*
Vittata sacerdos *ibid.*
Vivaria 28*
— ostrearum 230*
Vivere recte 237*
Vivicomburium 485.
Viviradices 442*
Vocare in jus 405.
Volones 70.
Volſellae 190* 201*
Volturnus 449*
Volumen 364*
Volumina annosa vatum 365* mutatae ter quinque volumina formae *ibid.*
— signata 369*
Voluntarius amicus 425.
Vomer 427*
Vomitoria 36*
Vomunt, ut edant 236*
Vota 291.
— facere, ſuscipere, concipere, nuncupare cet. 569. damnare voti 107.
Vovere 569.
Vulcanalia 14* 15*

X.

Xenia 101. 250*
Xystarchus, *vel* —es, 26*
Xystici *ibid.*
Xystus, *vel* —um, 26* 418* 482*

Y.

Υδροφοβος 541.
Υπατοι 208.
Υποδημα 181*
Υπομηματα 526.
Υσσοι 79*

Z.

Ζειραφοροι 464*
Zeta 409*
Zeus 490.
Zeugitae, *v.* —ioi, 144*
Zona 176*
Zotheca 409*
Συγιοι 464*

Verzeichnis
der eigenthümlichen Namen und Sachen.

A.

Abbilden der Gegenstände war der erste Schritt zur Erfindung der Buchstabenschrift 355.*

Abbreviaturen, wer sie erfunden 320, Kunst, damit zu schreiben ib. und 338, Geschwindigkeit dabei 376.*

Aberglaube der Römer 171. 537. 541. 17.* 158.*

Abgaben, öffentliche, verschiedene Arten derselben 111.

Abgötterei, Ursprung derselben 304.* 326.*

Acheron 517.

Achtserklärung wurde vom Sulla zuerst eingeführt 356.

Adel, worauf er sich gründete 54, Erbadel und Adel des Verdienstes ib.

Adeliche, junge, wie sie in den öffentlichen Geschäften 8, in der Rechtswissenschaft 343, und in der Kriegskunst unterrichtet wurden 290; an den Adelichen übten die Kaiser vornämlich ihre Grausamkeiten aus 319.

Admiral der Flotte 155.*

Advokaten, ihr Metier war anfänglich sehr ehrenvoll 341, trieben in der Folge ein schändliches Gewerbe damit 342, mietheten bisweilen Leute, um sie bei gerichtlichen Vertheidigungen zu applaudiren 441.

Aeakus 517.

Aedilen, plebejische und curulische 260.

Aedilität, war das erste eigentlich sogenannte Magistratsamt 222.

Aeneas 514, kommt nach Italien 389.*

Aeolus 503.

Aesculapius 503.

Agrippa, Rath, welchen er dem Augustus ertheilte 304, baut das Pantheon 567, und den Hafen zu Misenum 155,* errichtet Säulen im Circus 22,* und baut verschiedene Wasserleitungen 494.*

Akerbau, mit demselben beschäftigten sich in ältern Zeiten die vornehmsten Römer 422;* sie widmeten allen Theilen desselben eine grose Aufmerksamkeit 425;* Werkzeuge zum Akerbau 427;* die Römer richteten sich bei den verschiedenen Verrichtungen der Landwirthschaft nach dem Auf- und Niedergang der Gestirne und nach den Winden 449.*

Alp 515.

Altäre 578, sind Zufluchtsörter 579.

Aegypten, Werkzeuge derselben 221.*

Amalthäa, die Sibylle 543. — Ziege, welche den Jupiter säugte 361.*

Amburstus, seine Tochter veranlaßt eine wichtige Veränderung in der Regierung 219.

Amphitheater 34.*

Andenken merkwürdiger Begebenheiten, wie es in den ältesten Zeiten aufbewahrt wurde 354.*

Andronikus, Liv., der erste röm. Schauspieldichter 45.*

Anfragen an das Volk, wie sie geschahen 176. alle wichtigen Sachen wurden durch eine Anfrage und eine derselben entsprechende Antwort verhandelt 420.

Angelo, St., der päbstliche Pallast in Rom 473.*

Ankläger in einem Kriminalprozes 461.

Annalen, wie sie abgefaßt wurden 525.

Annalis, L. Villius, bringt ein Gesez in Vorschlag, um das Alter zur Erlangung der Staatsämter vestzusezen 204.

Antoninus Pius, seine Säule 488.*

Antonius, K., wird aus dem Senat gestossen 10.

Antonius, M., wird wegen seiner Heirath getadelt 269;* reicht dem Cäsar eine Krone dar 524. 557; seine Verschwendung 342;* hatte zuerst zwei Frauen 271.*

Anzeigen, verschiedene Benennungen 531, und verschiedene Arten derselben, woraus Vorbedeutungen genommen wurden 534 — 543.

Apizius, seine Verschwendung und sein Tod 343.*

Apollo, Namen 501; Tempel desselben 478.*

Appellation, Freiheit dazu 209. 440; geschah unter der Republik in Kriminalsachen an das Volk 446, und dann an die Kaiser ib.

Appius, der Dezemvir, wodurch er den Untergang über sich und seine Kollegen brachte 412.

Argonauten 140.*

Armeen, wie sie geworben wurden 66—68.* 72;* konsulatische Armee 66.* 84.*
Asche und Gebeine der Verstorbenen, wie man sie sammelte und beisezte 313.*
Asinius Pollio errichtet zuerst eine öfentliche Bibliothek in Rom 378.*
Assischer Stein, Särge davon 314.*
Astrologen 540.
Athenäum, ein groses Gebäude in Rom, in welchem gelehrte Wettstreite angestellt wurden 385.* 478.*
Athletische Spiele 25;* Preis, welchen die Sieger in denselben bei den Griechen erhielten 27.*
Attikus trit mit den Pächtern der öfentlichen Einkünfte in Gesellschaft 46; hält eine mäsige Tafel 257,* und Vorleser bei derselben 235.*
Attius Nävius, wo der Wezstein und das Scheermesser desselben verwahrt wurde 438.
Augurn 530. 543; ihr besonderes Privilegium 533; ihr Amt 534; ihre Ehrenzeichen 535; stellten ihre Beobachtungen am Himmel um Mitternacht an ib.; und wie ib.
Augustus reformirt den Senat 9; erscheint bewafnet im Senat ib.; bestimmt die Zeit der Zusammenkünfte des Senats 16; wählt sich alle 6 Monate ein geheimes Kollegium ib.; legt eine Abgabe auf die Erbschaften 123, und warum 124; regulirt die Komitien 194; votirt, wie ein gemeiner Bürger 196; wird Herr des römischen Reichs 199; schlägt den Titel eines Censors aus 247; wird mit der tribunizischen Gewalt auf immer bekleidet 259; schlägt die Diktatur aus 280; macht eine neue Eintheilung der Provinzen 297; bestimmt den Magistraten daselbst zuerst einen Gehalt 302; Umstände, welche die Gründung seiner Alleinherrschaft begünstigten 303; geht dabei sehr schlau zu Werk 505; hält mit dem Agrippa und Mäzenas Berathschlagung wegen der Niederlegung seiner Gewalt 304; Titel, welche man ihm beilegte 306; will sich Romulus nennen lassen 308; Staatsgewalten, welche man ihm übertrug 311; vereinigt zuerst die tribunizische Gewalt mit dem Thron 313; es werden ihm Altäre errichtet 315; und Gelübde für sein Wohl gemacht 316; regiert anfänglich mit groser Mäsigung 317; niedergeschlagener Muth der Römer, daß sie nie wieder einen vereinigten Versuch zur Wiedererlangung der Freiheit machten ib.; verstattet nur gewissen Personen, in Rechtsfällen ihren Rath zu ertheilen, und

und verbindet die Richter, ihrer Meinung getreu zu bleiben 347, verändert die Art, Gesetze einzuführen 398, nimmt das Amt eines Pontifex M. an 528, läßt 400 Senatoren und Ritter auf dem Altar des J. Cäsars opfern 578, der Monat Augustus wird nach ihm benannt und warum 1,* dieses geschah auf Befehl des Volks 310, bettelt Almosen 571, sein Aberglaube 18,* läßt einige, welche sich nicht enrolliren lassen wollen, hinrichten 68,* eine Bürgerkrone und zwei Lorberzweige werden vor seiner Hausthür aufgesteckt 113.* 398.* stationirt Flotten an verschiedenen Orten 155,* trug verschiedene Tuniken 178,* sein Ring 197,* schoor seinen Bart nicht vor dem 25ten Jahr 200,* zwikte seinen Bart bisweilen ab und schoor ihn bisweilen 201,* führt bei den Gastmahlen eine neue Art von Rekreationsspielen ein 249,* trägt von seiner Gemahlin verfertigte Kleider 276,* schränkt die Freiheit der Ehescheidungen ein 283.* die Summen, welche er an Vermächtnissen erhielt 341,* schlägt den Titel Dominus aus und warum 368.* verschönert Rom 393,* seine Eitelkeit über die Wiedererlangung der verlornen Standarten von den Parthern 480;* sein Tod 305; sein Grab 321.*

Auktionen, wie sie gehalten wurden 99.

Aurä 518.

Auspizien, wie auspicium u. augurium unterschieden sind 531, sind hetruskischen Ursprungs 532, wie sie gehalten wurden 171. 535, welcher Magistrat die Auspizien in den Komitien halten durfte 171. 173, höhere und niedere Auspizien 202, werden im Krieg angestellt 534, Aberglaube der Römer in Ansehung derselben 171. 174. 533, sind ein Mittel der Politik 488. 537, und der Beförderung ehrgeiziger Absichten 173. 202.

Aussteuern der Frauenzimmer waren anfänglich sehr gering 265.

Austernbette, wann sie zuerst gefunden wurden 230,* lukrinische Austern ib.

Axe, um welche sich die Himmelskörper bewegen 463.*

B.

Bacchus 510, heilige Gebräuche desselben ib., sein Fest 12.*

Baden, wann die Römer badeten 215;* vor dem Baden nahmen sie verschiedene Leibesübungen vor ib., warum das häufige Baden nöthig war 218.*

in ältern Zeiten hatten die Römer kein anderes Bad, als die Tiber ib., Werkzeuge zum Baden 221*, die Gelehrten beschäftigten sich während des Badens mit gelehrten Arbeiten 222.*

Bäder, öfentliche, 214, kalte und warme ib. 220*, wann sie zuerst in Rom erbaut wurden 219,* grose Anzahl und Pracht derselben 219*, welches die vornehmsten waren ib., Theile derselben ib.; die Poeten lasen in den Bädern ihre Gedichte ab 222.*

Bären, der grose und kleine am Himmel 460.*

Bäume, wie sie fortgepflanzt wurden 442.*, wie sie von den Gesträuchen unterschieden sind ibid.

Ball, Spiel, 215*, vier Arten desselben ibid.

Ballhaus 216.*

Barbaren, wen die Römer so nannten 145.

Barbierbuden, 203.*

Barbierer, wurden zuerst aus Sizilien gebracht 199.*

Bart, die alten Römer liessen ihn wachsen 190*, die ersten Barthaare wurden einem Gott geweiht 200*, man lies ihn in der Trauer wachsen 201.*

Baukunst, ein Haupttheil derselben bestand in der Wissenschaft der verschiedenen Form, Grösse und Proportion der Säulen 487,* die fünf Ordnungen in der Baukunst ib.

Begraben der Todten war die älteste und natürlichste Art 291.*

Begräbnisse waren gewöhnlich an den Landstrassen 305*, Familien- und Erbbegräbnisse 306*. 321*, gemeine 323*.

Beinkleider trugen die Römer nicht 51* 181.*

Belagerung 131.* 139.* Maschienen dazu 134*.

Beleidigungen, persönliche, wie sie bestraft wurden 428.

Belohnungen, militärische, 112*.

Beweise, gerichtliche 468.

Bibliotheken, wer die erste berühmte Bibliothek sammelte 377*, die alexandrinische wird von den Sarazenen verwüstet 378*, öfentliche Bibliotheken in Rom ib., Privatbibliotheken 579,* Aufseher über die Bibliotheken 376. 379.

Bibulus, sein unmännliches Betragen 365.

Bier, woraus es bereitet wurde 435*, wozu man den Schaum von demselben gebrauchte ibid.

Bildnisse der Vorfahren, wo sie aufbewahret wurden 54, wurden bei den Leichenbegängnissen mitgetragen 301.

Blätter Papier, woher der Name 359.*

Blandusia, Quelle, welcher Horaz opferte 517.

Boden, verschiedene Arten desselben 425;* Eigenschaften eines guten Bodens ib.; ausserordentliche Fruchtbarkeit des Bodens in einigen Ländern 433.*

Bona Dea, Fest derselben 13.*

Brachfelder 432;* Ursprung der Gewohnheit, die Felder brach liegen zu lassen 431.*

Briefe 371;* wurden in Seiten abgetheilt 372;* Simplizität in denselben 374;* sinnreiche Art, sie zu schreiben und abzuschiken 375;* wurden von Sklaven geschrieben 376.*

Brüken, Anzahl derselben in Rom 500.*

Brutus, L. Junius, gründet den röm. Freistaat 206.

Brutus und Kassius werden bei Philippi überwunden 198.

Buchstabenschrift, die Zeit ihrer Erfindung ist unbekannt 357;* doch steigt sie bis ins höchste Alterthum hinauf ib.

Bücher, woher der Name 359;* Arten derselben 364;* Konzeptbücher ib.; Tagebücher 369;* Exzeptenbücher ib; Bücherabschreiber 320. 876;* Buchbinder 376.*

Bürger, Rechte derselben 79; durften von keinem Magistrat gegeiselt und am Leben bestraft werden 83; hohe Bedeutung des Namens: römischer Bürger ibid.

Bürgerkrieg zwischen dem Marius und Sulla 218, und zwischen dem Pompejus und Cäsar 222; wann zuerst Bürgerblut flos 257.

Bürgerliches Recht, das Studium desselben lebt in Europa wieder auf 403.

Bürgerrecht war verschieden 80; wurde anfänglich sehr freigebig ertheilt 77; in der Folge sparsamer 78; Augustus war mit der Ertheilung desselben sehr sparsam 79; niemand konnte das röm. Bürgerrecht haben, der sich in einer andern Stadt zum Bürger aufnehmen lies 127; und niemand konnte dasselbe gegen seinen Willen verlieren 128; Kunstgriff der Bundesgenossen, ihren Kindern das röm. Bürgerrecht zu verschaffen 353.

Bundesgenossen, wieviel sie Truppen stellten und wie dieselben geworben und unterhalten wurden 73;* wie ihre Truppen hiesen 84;* ihr Standort im Treffen ibid. und 102;* im Lager 90;* auf dem Marsch 97;* ihre Befehlshaber 84.*

C.

Cäsar, Julius, nimmt seine Offizière und Miethsoldaten in den Senat auf 9; verordnet, daß alle Verhandlungen des Senats öffentlich bekannt gemacht werden sollten 29; vermindert das Ansehen des Senats 39; macht sich den Ritterstand verbindlich und stürzt durch ihre Mitwirkung Roms Freiheit ib. 47; schmälert die Rechte des Volks 194; unterdrükt die Freiheit seines Vaterlandes 197; was seine Entwürfe dabei begünstigte 198; die Provinz, welche ihm der Senat übertrug 218; vernichtet die Gewalt der Konsuln 223; wird zum immerwährenden Diktator ernannt ib.; führt die Gewohnheit ein, Kosuln nur auf eine kurze Zeit zu ernennen ib.; hält eine Musterung des Volks 246; erhält das Amt eines Aufsehers über die Sitten der Bürger ib.; vernichtet die Gewalt der Volkstribunen 259; seine Gesetze zum Besten des Volks 366; will den Kato ins Gefängniß bringen lassen 367; faßt den Entschlus, alle Gesetze in Ordnung zu bringen 371; ein Beispiel von seiner Geistesgegenwart 538; wird in seinem 17ten Jahr zum Flamen Dialis designirt 554; Antonius reicht ihm eine goldene Krone dar 524. 557; wird vor seinem Tod gewarnt 574; zu seiner Zeit werden zwei Menschen auf dem Kampus Martius geopfert 578; auf seinem Altar werden 400 Senatoren geopfert ib; der Monat Julius wird nach ihm benannt 1;* ordnet das Jahr 2;* Urtheil des Sulla von ihm 176.* 253;* warum er gerne eine Lorbeerkrone trug 185;* sein Ring 197;* seine Liebe zum Puz 253;* scheidet sich von der Pompeja und warum 282;* erhält das Privilegium, sich innerhalb dem Pomörium begraben zu lassen 307;* seine Schulden und Bestechungen 242;* die Art, wie er seine Briefe an den Senat schrieb 370;* wie er geheime Dinge zu schreiben pflegte 375;* wird auf dem Rathhaus ermordet 198; wie sein Leichnam auf dem Forum ausgestellt wurde 303;* es werden ihm ein Tempel und Priester geweihet 557.

Censoren, ihre Einführung, 236; aus welchem Stand sie gewählt wurden 237; ihr Amt 238; Strafen, welche sie verhängten ibid.; verpachten die öffentlichen Ländereien u. Einkünfte 241; ihre Gewalt 243. 246; das Censoramt wurde einmal von einem Diktator aus-

ausgeübt 244, sie konnten vor Gericht belangt werden ibid., zwei Dinge, welche ihnen ganz eigen waren 245, wann sie ihr Amt antraten ib.; hören unter den Kaisern auf 246. 248.

Census 152; warum er alle 5 Jahre wiederholt wurde 159. 236, wer ihn hielt ib., wurde nicht immer zu vestgesezten Zeiten gehalten 160, unterblieb 17 Jahre 237, wo er gehalten wurde 161. 238.

Centurionen 82,* Vicecenturionen 83.*

Cerberus 517.

Ceres, ihre heiligen Gebräuche 495.

Charon, Fährmann der Unterwelt 517.

Chorus, wurde in der Komödie und Tragödie eingeführt 52.*

Christen, ihre Zusammenkünfte werden verboten und warum 363, werden oft den wilden Thieren vorgeworfen 27,* ziehen beim Absingen der Litanei die Schuhe ab 312.*

Cicero wird Quästor 6, vereinigt den Senat mit den Rittern 39, welchen Ursachen er den Verfall der Republik zuschreibt ib., wird bei der Niederlegung seines Konsulats von einem Tribun verhindert, an das Volk zu reden 215, erhält die Provinz Cilicien wider seinen Willen 219, befördert die ehrgeizigen Absichten des Cäsars gegen sein eigenes besseres Urtheil 289, wird Vater des Vaterlandes genannt 307, wird verbannt 354; sein unmännliches Betragen dabei 355, der Senat und die Ritter verändern ihre Kleider wegen ihm ib. 456, seine Gesetze 395, kann mit dem Cäcilius Judäus über die Anklage des Verres nicht einig werden 462, reißt nach Sizilien, um sich Thatsachen zur Anklage des Verres zu sammeln 465, es wird ihm zu Ehren eine Supplikation angestellt 571, verstößt die Terentia und Publilia 282,* wie er seine akademischen Bücher nennt 361,* sein Tod 466.

Cincinnatus wird v. Pflug zum Feldherrn gerufen 422.*

Circus Maximus, Beschreibung desselben 19,* warum ihn Horaz fallax nennt 540. 482.*

Cöna, woher der Name 206,* war die vornehmste Mahlzeit 205,* wo sie gehalten wurde 208,* wie man sich dabei ankleidete 222,* Theile derselben 227,* Ergözungen bei derselben 234.*

Cybele 507, wird auf Befehl des Senats aus Phrygien abgeholt 127, Priester derselben 558.

Cyklopen 500.

Cypreſſenbaum, wächſt nie wieder, wenn er einmal abgehauen iſt 291,* ein Cypreſſenzweig wurde vor die Hausthüre der Verſtorbenen geſtekt ib.

D.

Dachziegel, Form derſelben 409,* wurden mit einer Taxe belegt ibid.
Dächer, Form derſelben 409.*
Dekalogus, war auf Stein geſchrieben 358.*
Deſert 230.*
Dezemvirn 283, kommen alle um 284.
Diana 505, ihr Tempel 479.*
Diebſtahl, wie er beſtraft wurde 425; ſonderbarer Gebrauch, geſtohlene Sachen zu ſuchen 345.
Diener der Magiſtrate 319; der Prieſter 567.
Diktator, wann dieſer Magiſtrat zuerſt erwählt wurde 275; Urſachen der Erwählung deſſelben 276; Ehrenzeichen und Gewalt deſſelben 278; Einſchränkungen ſeiner Gewalt 279; durfte in der Stadt auf keinem Pferd reiten ib.; 120 Jahre lang vor dem Sulla wurde kein Diktator erwählt 280; nach Cäſars Tod wurde die Diktatur auf immer abgeſchaft ibid.
Dinge, Eintheilung derſelben 89.
Diokletian führt die Gewohnheit ein, vor den Kaiſern zu knieen 316.
Diomedes 513.
Dolch, trugen die Römer nie in der Stadt 367,* anſtatt deſſelben gebrauchten ſie oft das Graphium oder den Stylus ib.
Drach, Geſtirn am Nordpol 461.*
Dramatiſche Schauſpiele, wurden zuerſt aus einem religiöſen Beweggrund eingeführt 43,* der Inhalt derſelben war anfänglich ſehr ungeſchliffen 45.* wurden in der Folge verbeſſert 46.* 57,* waren vornämlich dreierlei Art 48,* ihr Einflus auf die moraliſche Volksbildung 57,* wurden oft durch den Lärm des Volks unterbrochen, wenn daſſelbe eine andere Vorſtellung verlangte 58,* wurden oft verboten 60,* Tac. Ann. IV, 14.; XIII, 45.; Suet. Ner. 17., Dom. 7., Plin. Pan. 46.
Dreſchen, verſchiedene Arten, das Getraidt auszudreſchen 438,* bei den Griechen und Juden 439.*
Dreſchflägel ibid.
Dreſchmaſchiene 438.*
Dreſchtenne 439.*
Druſus, Livius, vortreflicher Karakter u. gewaltſamer Tod deſſelben 375, was er in Anſehung ſeines Hauſes ſagte 344.*

Dünger, verschiedene Arten desselben 426;* Düngerde oder Mergel 427.*

E.

Edikte des Prätors 227; anderer Magistrate 229.

Egypten, röm. Statthalter daselbst 300; Weissagung in Betreff Egyptens ibid.

Egyptier, warum sie ihre Todten balsamirten 304;* ihre heiligen Schriftzüge 356;* stritten mit den Phöniziern um die Ehre der Erfindung der Buchstaben ibid.

Ehe, gesezmäsige, fand nur zwischen römischen Bürgern statt 85. 269;* war in ältern Zeiten zwischen den Patriziern und Plebejern verboten 57. 85; wie auch oft zwischen benachbarten Distrikten 270;* Aufmunterung der Ehen 381, verschiedene Arten, gesezmäsige Ehen zu schliessen 260;* die feierlichste Form der ehelichen Verbindung 261;* Ehen zwischen Sklaven 267;* die vollkomene Freiheit, sich mit Ausländerinnen zu verheirathen, erhielten die Römer erst unter dem Karakalla 270;* verbotene Grade der Ehe 271;* Eheverlöbnis 272;* Ehekontrakt ib.; die zweite Ehe war bei den Frauenzimmern nicht ehrenvoll 286.*

Ehescheidung, es gab 520 Jahre kein Beispiel davon in Rom und warum 262.* 281.* gültige Ursachen dazu 281;* Formalitäten dabei 283;* in der Folge übten auch die Frauenzimmer das Recht, sich zu scheiden, aus 283;* Schaamlosigkeit derselben in diesem Stük 283.*

Eid, Formalitäten bei feierlichen Eidschwüren 438; Eidesformel 439; man berührte dabei die Tafel, wie einen Altar 225;* die Vervielfältigung der Eide vermindert ihre Heiligkeit 312; hohe Begriffe der alten Römer von der Heiligkeit des Eides ib.; Soldateneid 70;* Lagereid 92.*

Eigenthum, Erwerbsarten desselben 96.

Eingeweide, wie sie besichtigt wurden 573.

Enterbung 106.

Ephoren zu Sparta waren den Volkstribunen in Rom ähnlich 252.

Epikurus, seine Gärten 420.*

Erben, wie sie ernannt wurden 105.

Erbschaften, wie sie angetreten wurden 109.

Erziehung bei den Römern 384.*

Evander bringt die Buchstabenschrift nach Italien 358;* baut dem Herkules einen Altar 557.

Ex-

Exzeptionen, wie sie abgefaßt wurden 423.

F.

Fabius, warum von ihm gesagt wird, er habe seine Toga ausgeschüttet, als er im Senat zu Karthago den Krieg erklärte 165.*

Fabius, Maximus, Prodiktator 278.

Fahrzeuge bei den Römern 449;* wem die Erfindung derselben zugeschrieben wird ib.; Fahrzeuge bei den Wettrennen 456.*

Familien 55; Familiennamen 59; Familienrecht 84; Familiengötter 511. 262.*

Fanatiker, woher der Name 541.

Fascinus 516.

Faunus 515.

Felleisen od. Mantelsak 451.*

Fenster, Beschaffenheit derselben bei den Römern 412;* unter den Kaisern kamen Fenster von einem gewissen durchsichtigen Stein auf ib.; Glasfenster hatten die Römer nicht 413;* Glasfenster werden erst in der Mitte des vierten Jahrhunderts beim Hieronymus erwähnt ibid.

Feste, stetige 10;* veränderliche 16;* gelegenheitliche 18;* ihre grose Anzahl ist nachtheilig 19.*

Fideikommis 106.

Findelkinder, Zustand derselben Plin. Ep. X, 71 u. 72.

Fische, die Römer waren grose Liebhaber davon 230.* 255.* 416;* sie hielten es für das gröste Vergnügen, sie sterben zu sehen 230.*

Fischteiche, liessen die Römer mit unermeßlichen Kosten erbauen 416.*

Flachs, zu welchem Zwek er gebraucht wurde 435.*

Flamen des Jupiters 552; hatte einen Siz im Senat 7; durfte keinen Todten berühren 305.*

Flaminius, seine Niederlage 277.

Flavius, Kn. entwirft einen Kalender 337. 3.*

Flöten, verschiedene Arten 52,* und verschiedener Gebrauch derselben 53.*

Flora, 515; Fest derselben 13.*

Frauenzimmer, waren von den Erbschaften ausgeschlossen; angesehene Damen traten in den gladiatorischen Spielen oft zum Gefecht auf 31;* ihre Kleidung 166;* Trauerkleid derselben 168;* trugen, bis sie heiratheten, die Toga prätexta 169;* ihre Schuhe 183;* Kopfpuz 187.* 189;* Schönheitswasser 189;* beschmierten ihre Gesichter mit Teig ib.; Schminke 190;* bemahl-

mahlten die Ränder an den Augenliedern und die Augenbraunen mit schwarzem Puder oder Rus ib.; Schönpflästerchen ibid.; Ohrenringe 191;* trugen ein breites Band um die Brust statt eines Miders 192,* durften keinen Wein trinken 238.* 258;* es wird ihnen die Ehre einer Leichenrede zuerkannt 303;* wurden in ältern Zeiten auf alle Weise zum Fleis in häusl. Geschäften angespornt 399;* verrichteten ihre Arbeiten im Atrium ib.; Sorglosigkeit und Ueppigkeit derselben in spätern Zeiten ib. 253;* hatten bei den Griechen ein von den Männern abgesondertes Zimmer 407.*

Freie 62.

Freigeborne ibid.

Freigelassene ibid.; Zustand derselben 74; ihr anmassendes Betragen 404.*

Freiheit, von welcher Zeit an ihr Untergang zu rechnen ist 257; Ursachen ihres Untergangs 39. 52. 198. 223. 303. 319. 70.*

Fremde, der Zustand derselben in Rom war anfänglich ungünstig 145. 371.

Fuchs, warum ein Fuchs bei dem Opfer der Ceres verbrannt wurde 496; Füchse des Simsons ibid.

Fuhrmann, Gestirn 461,* oder Treiber der Wägen und Thiere 467;* sas gewöhnlich hinter der Deichsel 468.

Furien 509.

Fusböden in den Häusern, wie sie gezier wurden 413.* 414.*

G.

Gabischer Stein, war feuerfest 394.*

Gänse, wurden auf dem Kapitollum auf öffentliche Kosten unterhalten 242.

Gärten, liebten die Römer sehr 419;* wurden prächtig ausgeschmükt 421;* die berühmtesten Gärten ibid.

Gastfreundschaft, Wahrzeichen 226;* Unverletzlichkeit derselben 226.* 227.*

Gasthöfe, eingerichtete, hatten die Alten nicht 225;* befanden sich an den Landstrassen 498.*

Gastmahle, die Mahlzeiten der alten Römer waren sehr frugal 204;* sie sassen anfänglich dabei 207;* die Gewohnheit, sich an der Tafel auf Ruhebetten niederzulegen, wurde von den orientalischen Völkern angenommen 207;* die Art, wie man sich darauf niederlegte, (woraus die Stelle Joh. XIII. 23. ihre Erklärung erhält) 209,* und die Ursache, warum, 222;* Anzahl der Ruhebet-

Bebetten bei einem Gastmahl 210,* in spätern Zeiten sas oder lag man bei der Mahlzeit auf der Erde und zu anderen Zeiten auf Kissen 212,* welchen Plaz der Konsul bei einem Gastmahl einnahm 200,* verschiedene Arten der Gastmahle 236,* heilige 547, Liebesgastmahle 11,* es wurde bei denselben das Lob der Helden besungen und waren 235,* Ergözungen ib. 246.* 257,* und Unmäßigkeit und Völlerei der Römer bei den Gastmahlen 236.* 357,* der Vorsteher bei denselben 246,* Gastmahle wurden für die Verstorbenen angestellt 317,* wurden mit Gebeten angefangen 223.* und auf eben diese Art geendigt 250.*

Gebäude, verschiedene Namen derselben 93.

Gebete, wie sie verrichtet wurden 568.

Gebräuche, heilige 567, wie sie verrichtet wurden 571, 575, hatte jedes Geschlecht und jede Familie 84. 126. 127, öffentliche 84.

Gedanken, erster Versuch zur Darstellung derselben 355.*

Gefängnisse, öffentliche und Privatgefängnisse 481.

Geld, wann es zuerst gemünzt wurde 329,* woher der Name 335,* wie man es zählte 336,* Berechnung des röm. Geldes nach englischem und teutschem Geld 340.*

Geldstrafen, Größe derselben 349.

Gelehrsamkeit, s. Literatur.

Gelübde, wann und wie sie gemacht wurden 569.

Genius 518.

Gerad und ungerad spielen 248.*

Gerichte, Speisen, welche die Römer am meisten liebten 229,* wie sie aufgetragen wurden 212.* 233.*

Gerichte, verschiedene Arten derselben 161. 404, Civilgerichte 404, Formalitäten bei denselben 438, Kriminalgerichte 446, vor dem Volk 451, wie sie gehalten wurden 453, Kriminalgerichte vor den Prätoren 458, wie sie gehalten wurden 466, die Gerichte vor dem ganzen Volk waren das höchste Gericht in Rom 161, welche Dinge das Volk entschied 162, wie der Tag zu den Volksgerichten bestimmt wurde 170. 453, was die Angeklagten thaten um der Strenge derselben zu entgehen 170. 455, diese Gerichte waren insgemein kapital 171, das Volk bestellte bisweilen Kommissarien, dieselben zu halten

234. 235. 450; welche Gerichte kapital waren 451; vier ordentliche oder beständige Gerichte werden in Rom eingeführt 235; Ursachen davon 449; nach den XII Gesezen mußten selbst Kranke ꝛc. vor Gericht erscheinen 406; nur Privatpersonen konnten vor Gericht belangt werden 452; wie vielerlei Vertheidiger vor Gericht es gab 465.

Gesandtschaft, freie, 35.

Geschenke, verschiedene Arten derselben 100. 353.*

Gesezе, hatten die Römer anfänglich nur wenige 282, Gesezе der XII Tafeln 284-334, diese wurden von den jungen Römern auswendig gelernt 284, sie gehen verloren 335, Ursachen zur Einführung neuer Gesezе 326, was Gesezе sind ib., die Zeit zwischen dem Vorschlag und der Einführung eines Gesezes 166. 170, wie sie eingeführt wurden 175. 180. 192, einige Gesezе veranlassen grobe Streitigkeiten 256, Namen der Gesezе 327. 344, Gesezе der Kaiser 4. 398, verschiedene Sammlungen der Gesezе 399, die alte Art, Gesezе zu machen, kommt ab 398, Titel und Aufschriften der Gesezе 399, wie sie zitirt werden 402.

Geschlechter und Familien, wie sie unterschieden waren 55. 58; anfänglich hatten nur die Patrizier ein Geschlecht 56; nachher wurden auch die Plebejer geschlechtsfähig 58; Geschlechtsnamen 59.

Gesundheit trinken 245 *

Getränke der Römer 238.*

Getraidt, Arten desselben, welche die Römer vornämlich bauten 434;* wie es abgeschnitten wurde 437;* die Römer banden dasselbe nicht in Garben ibid., wohl aber die Griechen und Hebräer 438;* wie es ausgedroschen und gereinigt wurde ib. 439.*

Gladiatoren, wie sie unterrichtet wurden 29;* was es für Leute waren ib.; verschiedene Arten derselben 31;* wo sie fochten 34;* ihre Art zu fechten 38;* Belohnungen, welche die Sieger erhielten 39.*

Gladiatorische Spiele, ihr Ursprung 28.* 41;* rasender Hang der Römer, sie zu sehen 41;* ihr Einflus auf den Karakter der Römer 52. 42;* hatten einen moralischen und politischen Nuzen 43;* wurden vom Konstantin verboten 40,* und unter dem Honorius aufgehoben 41.*

Glas, wurde in Phönizien zufälliger Weise erfunden 412.*

Gloken, waren den Römern unbekannt 10.*

Glüksspiele waren verboten 249.*

Gott-

Goldenes Flies 140.*
Gottheiten, ohne Erlaubnis des Staats durften keine neue eingeführt werden 127; die zwölf grosen himmlischen Gottheiten 489; Meergottheiten 497; unterirdische 509; worin ihre Verehrung bestand 568; bei der Belagerung einer Stadt wurden die Schuzgottheiten derselben unter feierlichen Umständen herausgerufen 139;* die Römer hielten den Schuzgott ihrer Stadt geheim und warum ib.; Schuzgottheiten auf den Schiffen 147.*
Grabschrift, wie sie abgefaßt wurde 324.*
Gracchen, ihr Schikfal 257; ihre Geseze 389.
Gräber, waren heilig 90; wurden geschmükt 317.* 324.* und bewacht 317;* man legte Speisen auf dieselben 318;* wurden gewöhnlich bei Lebzeiten 321,* und sehr prächtig erbaut 322;* wie sie verlezt wurden 325;* dienten den verfolgten Christen oft zu Zufluchtsörtern ib.
Gränzen des röm. Reichs 502*
Grazien 499.
Gregorius, Pabst, richtet das Jahr ein 3.*
Griechen, schnitten im Schmerz und in der Trauer ihre Haare ab, und schoren ihren Bart 201.*
Gürtel, wann er gebraucht wurde 176, jungfräulicher 274.*

H.

Haar, die römischen Frauenzimmer salbten u. mahlten es bisweilen 187;* wie die Damen ib., und wie die Männer dasselbe zurichten liessen 199;* Männer und Frauen liessen es zur Ehre einer Gottheit wachsen 200;* im Schmerz und in der Trauer liessen es die Römer wachsen, oder liessen es fliegen, oder zerrauften es, oder bestreuten es mit Staub u. Asche 170. 201.* 302.* 320;* wie die Haare aus den Wangen und andern Theilen des Körpers ausgerissen wurden 190.* 202;* die Sklaven trugen ihre Haare und ihren Bart lang 203;* die Freigelassenen u. die aus einem Schiffbruch Geretteten schoren ihren Kopf ib. 204;* Verbrecher schnitten nach erlangter Losprechung ihre Haare ab 204;* die Alten betrachteten das Abschneiden der Haare als eine sehr wichtige Sache ib.; bei den Gastmahlen salbte man die Haare mit wohlriechenden Salben 223.*
Hadrian bringt die Sitte, den Bart wachsen zu lassen, wieder auf 199.*
Hafen, wie sie bevestigt wurden 169.*
Hagestolze, Strafen derselben 382.

Halsgeschmeide der röm. Frauen und Männer 191.*
Handel wurde für ein verächtliches Gewerbe gehalten 9. 423.
Handschriften, wurden in allen wichtigen Verträgen gebraucht 421, die meisten alten, welche noch vorhanden sind, sind auf Vergament geschrieben 362.*
Handschuhe 185.*
Handthierungen und Gewerbe waren verächtlich 52. 157, nachtheilige Folgen davon 52.
Häuser der Römer waren anfänglich sehr schlecht 392,* Anordnungen in Betreff derselben 94. 393,* wir kennen die Bauart der römischen Häuser wenig ib., Theile ib., Zins und Preise derselben 345,* waren mit Ziegeln gedekt 409,* Verzierung u. Ausschmükung derselben 413,* wurden mit Säulen geschmükt 489.*
Hausfrau, Eigenschaften einer guten 399,* Kennzeichen einer schlechten 420.*
Hausgeräthe, Kostbarkeit derselben 414.*
Hausgötter 511. 262,* Ursprung ihrer Verehrung 304.*
Hausthüren, woraus sie gemacht wurden 395,* wurden nach innen zu geöfnet ib., die Athenienser öfneten sie auf die Strasse zu ibid., Sklaven und alte Frauen bewachten dieselben 396,* wurden an den Festen geschmükt 397,* wie man sie schlos ibid.
Heerd, wo er stand 405,* wo man die Laren verehrte 5.
Heiden, woher sie benannt wurden 127.
Helena 514.
Heliogabalus, trug zuerst ein Kleid von purer Seide 193*
Hemder, hatten die Römer nicht, wie wir 178.* 218.*
Henker, der öfentliche 325.
Herkules, seine 12 Arbeiten 512.
Hermodorus, ein ephesischer Exulant, wird bei der Abfassung der XII Tafelgeseze als Interpret gebraucht 2 4.
Herolde, oder öfentliche Ausrufer 320.*
Herr ist gleichbedeutend mit Dominus 368.*
Herrius, Fischteich desselben 345.* 416.*
Hesperiden, Gärten u. goldene Aepfel derselben 513. 420*
Heu, wie es behandelt wurde 436.*
Hierarchie, röm., ist zum Theil nach dem Muster des Pontifex M. und seines Kollegiums gegründet worden 528.
Hiero, seine Verordnungen in Betreff der Verpachtung der öfentlichen Felder 364.

Hieroglyphen der Egyptier, ihr Ursprung 355,* ihre symbolische und allegorische Bedeutung 356.*
Hochverrath, worin er bestand 163.
Hochzeitbette, wo es aufgestellt wurde 279.* 399.*
Hochzeitgebräuche 260,* die meisten waren dazu eingerichtet, den neuen Ehefrauen ihre häusl. Geschäfte wichtig zu machen 275.* 276.* 399.*
Hörsäle, öffentliche, eröfneten die röm. Rechtsgelehrten nicht 343, auch gab es keine philosophischen Lehrstühle in Rom 383.*
Hoheprieſter der Juden durfte keinen Todten ansehen und berühren 529. 305.*
Holz zum Einheizen, wie es zubereitet wurde 405.*
Homer, wann er lebte 357.*
Hortenſius, der Redner, giebt der röm. Jugend ein verführerisches Beispiel 253.*
Hügel in Rom 470.*
Hülſenfrüchte, Arten derſelben, welche die Römer bauten 436,* die berühmteſten römiſchen Familien erhielten ihre Beinamen von dem Anbau beſonderer Arten von Hülſenfrüchten 60. 422.*
Hunde, wurden zur Bewachung der Tempel gebraucht 396,* und alle Jahre eine gewiſſe Anzahl geſpeißt ibid.
Hymenäus 516.

J.

Jachten, oder Fahrzeuge auf dem Waſſer zum Vergnügen 146.*
Jahr, wie es vom Romulus eingetheilt wurde 1*, vom Numa 2* vom Julius Cäſar ib., vom Pabſt Gregorius 3,* bei den Egyptiern 5,* das Juliſche oder Sonnenjahr 3.*
Jahrbücher, des Pontifex M. 525. 381.*
Jahrszeiten 510.
Janus 507, Tempel deſſelben 479.*
Illegitime Kinder, Zuſtand derſelben 271.*
Indianiſche Weiſen verbrennen ſich ſelbſt 292,* auch die Frauen der Indier verbrannten ſich auf den Scheiterhaufen ihrer Männer 311.*
Inſchrift, welche auf einem alten Stein in Ancyra 309, und eine andere, welche in Ancyra, jezt Angouri, in Phrygien, gefunden worden iſt 480.*
Inſtrumente, womit Sklaven u. andere das Tragen der Laſten auf dem Rüken erleichterten 451,* womit man die Thiere an den Wägen anfeuer-

feuerte 465, * und die Pferde anhielt und regierte ibid.

Intereſſen vom Geld 346, * wurden gewöhnlich an den Kalenden bezahlt 350. *

Interrex, unter den Königen 207, unter der Republik ib., 166, war der einzige Magiſtrat, zu welchem immer Patrizier gewählt wurden 203. 286.

Joch (Jugum ignominioſum), wodurch die überwundenen Feinde gehen mußten 400, * die röm. Konſuln werden von dem Pontius durch daſſelbe geſchikt 216, heißt auch tigillum ſororium, Liv. I. 26., ein Joch wurde den neuen Eheleuten umgelegt 267, * womit die Thiere zuſammengejocht wurden 464. *

Irnerius bringt das Studium des bürgerlichen Rechts wieder in Aufnahme 403.

Iſis 490. 517.

Italiäner ihre Rechte 132, die italiäniſchen Staaten erregen einen Aufſtand 375.

Italien, die älteſten Einwohner dieſes Landes 390. *

Juden, hielten es für ſchimpflich, eine kahle Glaze zu tragen 185. * und den Bart abzuſcheeren 201, * betrachteten es als einen groſen Fehler, wenn jemand ohne die gehörige Kleidung bei einem Gaſtmahl erſchien 222, lieſſen den Verſtorbenen eine Trauermuſik anſtellen 298, * begruben ihre Todten auſſerhalb der Stadt 304, * verbrannten das Bette, worauf der Leichnam gelegt wurde 311. *

Jugurthiniſcher Krieg 258.

Juno 492; ihre Zelle 477. *

Jupiter 490; wird in ſeiner Jugend den Curetes anvertraut 556, ſein Regiſterbuch 361, * Wohnſiz deſſelben 463, * ſeine Zelle 477, * Tempel des Jupiter Feretrius ibid.

Juſtinian ertheilt den Freigelaſſenen das Bürgerrecht 145, die Titel, welche ihm im Corpus Juris beigelegt werden 310, veranſtaltete eine Sammlung der Geſeze 400.

K.

Kadmus, bringt die Buchſtaben nach Griechenland 358*

Kaiſer, ihre Regierungsjahre wurden die Jahre ihrer tribuniſchen Gewalt genannt 260, ſtanden nicht unter den Geſezen 313, ihre Titel 308. Gewalt 311, hatten alle die Rechte der Cenſoren, Volkstribunen und des Pontifex M. aus 312. 527, die erſten chriſtlichen Kaiſer führten den Titel Pontifex M. und trugen den Rok der Pontifices 313. 528, de ihnen geleiſtete Huldigungseid

eid 314, man schwur bei dem Genius u. Glük derselben ib.; Heiligkeit dieses Schwurs 315, Ehrenzeichen der Kaiser 316; hatten nach ihrer Vergötterung Flamines und Priestergesellschaften 552: Konsekration der Kaiser 326.*

Kalender, röm., glückliche und unglückliche Tage wurden darin schwarz und weiß bezeichnet 475: die Einrichtung des öfentlichen Kalenders besorgte der Pontifex M. u. sein Kollegium 523: die Kenntnis desselben war lange nur auf die Pontifices und Patrizier eingeschränkt 523.

Kaligula, sucht dem Volk das Stimmrecht wieder zu verschaffen 194.

Kalpurnia, Traum derselben 410.*

Kamillus, Sp. Furius, war der erste Prätor 225.

Kamine, hatten die Römer nicht 405.*

Kandidaten, ihre Kleidung und die Art, wie sie um ein Amt anhielten 167. 168; wie sie erwählt wurden 180.

Kanonisation in der römischen Kirche, wahrscheinlicher Ursprung derselben 524.

Kanor's der Indianer 140.*

Kapitolium, woher der Name 476;* wird verschiedenemal abgebrannt ib.; ausserordentliche Pracht und Kostbarkeit dieses Gebäudes ib.: die vornehmsten Tempel in anderen Städten hiesen ebenfalls Kapitolium 477.*

Karakalla, ertheilt allen Einwohnern des röm. Reichs das Bürgerrecht 79. 145.

Karvelius Ruga war der erste Römer, welcher sich von seiner Frau schied u. warum 281.*

Kastor und Pollux 514.

Katakomben 323.*

Kato, der ältere, sein Widerwille gegen die griechischen Philosophen 382.* 383.*

Kato, soll ins Gefängnis gebracht werden 367; was er von den Haruspices sagte 543.

Kauf, ehelicher, 264;* war bei vielen alten Völkern üblich 266.*

Kaufen und verkaufen, Formalitäten dabei 417. 421; die Formalitäten zu kaufen und zu verkaufen pflegten die Römer bei ihren feierlichsten Handlungen zu gebrauchen 377. 264;* Ursprung dieser Gewohnheit 88.

Kinder, wurden oft ausgesezt 85; wenn neugeborne Kinder nicht legitim waren ib., wann sie einen Namen erhielten 61; wie lange sie unter der väterlichen Gewalt standen 86; unächte Kinder 270:* Kinder wurden schon verlobt 272;* wie ihre

ihre Leichenbegängnisse genannt wurden 294. *

Kirschbaum, wird zuerst vom Lukullus nach Italien gebracht 442. *

Kläger, wie er seinen Gegner vor Gericht lud 405.

Klagen, Realklagen 411, persönliche 417, auf Bestrafung 425, vermischte 430, wegen Kontrakten und Verbindlichkeiten 427.

Klagformeln, wurden vom Prätor gegeben 407, man mußte beim Aufzeichnen derselben die größte Vorsicht gebrauchen 408.

Klagweiber, es gab eine ganze Innung derselben in Rom 397. *

Klassen; Eintheilung des Volks in 6 Klassen 155, daher die Klassen der Schüler, Quinctil. I, 2. 23., X, 5. 21., und der Handwerksleute, Columella I, 9 7.

Klassiker, die vorzüglichsten Schriftsteller 159.

Klaudius, App., der Dezemvir 284.

— Cäcus, vermeintliche Ursache seiner Blindheit 558.

— P., wird bestraft, weil er auf die Anzeigen nicht achtete 534.

— der Kaiser, vermindert die Anzahl der Feiertage 19. *

Kleider, verschiedene Arten derselben 194. *

Kleidung, der Männer 164, * zu Haus und ausser dem Haus 176, * der Frauenspersonen 166. * 187. * 188, * der Knaben und Mädchen 169, * der Magistrate ib., der Soldaten 86. * 180, * der Generale bei einem Triumph 178, * der Senatoren 177, * der Priester 527. 534, 550. 553. 554. 562, des ärmeren Theils im Volk 178, * der Sklaven 203, * der Verstorbenen 289. *

Kleopatra, verschluckt eine Perle 343. *

Klienten 2. 53, Geschenk welches ihnen gegeben wurde 237. *

Kloacina 516.

Klodius, wird von einem Plebejer adoptirt und zum Volkstribun gemacht 85. 249. schränkt die Gewalt der Censoren ein 246, seine Gesetze 353, wird gerichtet, weil er die heil. Gebräuche der Bona Dea entweihte 362, wird von den Sklaven des Milo ermordet 385, und auf dem Forum verbrannt 308. *

Klytemnestra 514.

Köche aus Sizilien 231. *

Kolonien, wie sie angepflanzt wurden 140, verschiedene Arten derselben 141, militärische 142, hatten gewöhnlich einen Patron in Rom 143.

Kommando bei der Armee, wo es übertragen wurde 149; mit welchen Ausdrüken man diese Gewalt bezeichnete 201; wurde jedem triumphirenden General aufs neue ertheilt und warum 296. 118. *

Komödie, alte, mittlere und neue 48; * Komödiendichter ib.; wie die Komödien unterschieden wurden 49. *

Konkubinat, war erlaubt u. nicht schimpfl. 267; * Ursprung 268, * u. gesezliche Wirkungen desselben ib.; warum viele Römer sich Konkubinen beilegten 269; * hört nach der Einführung des Christenthums auf ib.

Konstantin, läßt die heidnischen Tempel verschlieſſen 126; macht 4 Praefecti Praetorio 272

Konstantinopel wird von den Türken erobert 145.

Konsuln 196; wann sie eingeführt wurden 207; waren am Anfang der Republik die einzigen beständigen Magistrate 199; Ehrerbietung, welche ihnen vom Senat 17, und von anderen erwiesen wurde 211. 214; ihre Gewalt 23. 209. 68; * diese wurde nach dem Cäsar nie wieder vollkommen hergestellt 197, und unter den Kaisern in einen Schatten verwandelt 212, in gefahrvollen Zeiten wurden sie vom Senat mit einer unumschränkten Gewalt bekleidet 37. 212; ihre Ehrenzeichen 208; wann sie ihr Amt antraten 213; mit welchen Feierlichkeiten dieſes geschah 214; verloren, wenn sie der Bestechung überwiesen wurden, ihr Amt ib.; mußten nach dem Verflus ihres Amts Rechenschaft ablegen 215; ihre Provinzen ib.; aus welchem Stand sie gewählt wurden 219; die Patrizier wollen das Consular nicht mit den Plebejern theilen 285; ein unbedeutender Umstand giebt Veranlassung, daß auch Plebejer zu Konsuln gewählt wurden 219; erster plebejischer Konsul 221; bisweilen waren beide Konsuln Plebejer ib.; der erste Ausländer, welcher zum Konsulat gelangt ib.; kommandiren wechselsweise bei der Armee 85; * ihr Zustand unter den Kaisern 223; hören unter dem Justinian auf 225.

Konsuln, designirte, wurden im Senat zuerst um ihre Meinung gefragt 18. 214; warum zwischen ihrer Erwählung und dem Antrit ihres Amtes eine so lange Zeit anberaumt wurde 214.

Kontrakte, wie sie geschlossen wurden 421.

Kornelius Gallus, der erste Präfekt von Aegypten 301.

Korunkanius, war der erste, welcher allen Bürgern in Rechts-

Rechtssachen seinen Rath umsonst ertheilte 338, und zugleich der erste plebejische Pontifex M. ibid 120.
Kranke, wurden unter die Thore gelegt 288.*
Krassus, Reichthum desselben 340.*
Kreisel, Spielzeug für die Knaben 216.*
Krieg, wie ihn die Römer ankündigten 65.*
Kriegszucht, Beispiele von der Strenge derselben 127.;*
Kronen, wurden als Belohnungen im Krieg gegeben 112.* die Bürgerkrone war die höchste Belohnung im Krieg und wer sie erhielt ibid.; bei den Gastmahlen wurden die Gäste damit bekränzt 222;* den Verstorbenen sezte man die Kronen auf, welche sie zur Belohnung ihrer Tapferkeit erhalten hatten 291.*
Kupido 499.
Kurio, sein Lufttheater 60;* sein schändlicher Karakter und Tod 342.
Kurius Dentatus 204.*
Kurulischer Stuhl, war anfänglich nur ein Ehrenzeichen der Könige 203; Beschaffenheit desselben 456.*

L.

Lager, Form und Einrichtung desselben 88;* der leere Raum im Lager zwischen dem Wall und den Zelten 90:* wie es aufgehoben wurde 96,* Seelager 106.*
Lampen, immerwährende, wurden in den Gräbern gefunden 317.*
Landgüter, Pracht derselben 416;* wurden in spätern Zeiten vornämlich von Sklaven angebaut 66. 441;* die zu grosen Reichthümer der einzelnen Güterbesizer in spätern Zeiten waren zuerst der Ruin von Italien und nachher von den Provinzen 441.*
Landmann, ein guter Landmann sein, war das größte Lob 422.*
Landstrassen 495;* wie sie gepflastert wurden ib., giengen bisweilen durch Berge 499.*
Landwirthschaft, s. Akerbau.
Laren 511. 262.*
Lartius, der erste Diktator 276
Lastthiere wurden in den ältesten Zeiten gebraucht 450.*
Lateiner, ihre Rechte 129; ihre Zusammenkünfte im Hain Ferentina 131.
Lateinische Sprache, Ursprung 389;* vervollkommneter Zustand 391;* vier Zeitalter derselben ib.; alle Testamente u. bürgerl. Kontrakte wurden in latein. Sprache geschrieben 104; die Statthalter in den

den Provinzen durften sich nur der lateinischen Sprache bedienen 293; die italiänischen Staaten durften sie nicht öfentlich reden 270.*

Laterän, Berg in Rom, auf welchem vorhin die Päbste wohnten 472.*

Laurentia, die Amme des Romulus 549: ihr Fest 16.*

Laverna 516.

Leda 514.

Legate, wurden auf vielerley Art vermacht 107.

Legaten, wieviel jeder Prokonsul hatte 289; ihr Amt 290; Legaten der Kaiser 299. 301.

Legionen, wieviel in verschiedenen Zeiten errichtet wurden 96;* Eintheilung derselben 74;* Offiziere bei denselben 81;* deren Rangordnung 84.*

Lehrart, dialogische, der griechischen Weltweisen 386.*

Leichenbegängnisse, waren ein wichtiger Gegenstand der Aufmerksamkeit bei den Römern und warum 286;* öfentliche und Privatleichenbegängnisse 293;* warum in ältern Zeiten alle Leichenbegängnisse bei der Nacht gehalten wurden 296;* es wurden Fackeln dabei gebraucht 297;* nach dem Leichenbegängnis groser Männer wurden Gastmahle u. gladiatorische Spiele angestellt und unter das Volk rohes Fleisch ausgetheilt 318.*

Leichenbette oder Leichensänften 289.* 295.* 296.*

Leichenprozession 297.*

Leichenrede 302;* wann die Gewohnheit, Leichenreden zu halten, zuerst eingeführt worden ist ib. 303,* sie war der Authentizität der historischen Urkunden nachtheilig ib.; diese Ehre wurde auch den Frauenzimmern zuerkannt ibid.

Leichname, Abgabe für den Transport derselben 138, wie sie verlezt wurden 225.*

Leinwand, wurde von den Römern nicht getragen 178.* 218.* 400.*

Lentulus, wird aus dem Senat gestossen 10.

Lepidus, wie ihn Augustus behandelte 527.

Lieder, historische 355.*

Liktoren 522.

Linien, im Treffen 99;* Kontravallations- und Circumvallationslinien 132.*

Literatoren 385.*

Literatur der Römer 382;* frühe Spuren von Gelehrsamkeit bei denselben ib.; goldenes Zeitalter ib., und Verfall derselben 388.*

Loose, aus dem Ziehen derselben wurden Vorbedeutungen genommen 537. 538.

Loosung, Loosungsworte 94.*

Lotterie, eine Art derselben 249.*

Lukullus, Verschwendungdesselben 254.* 256.* 416;* bringt zuerst den Kirschbaum aus Cerasus nach Italien 442.*
Luna 510.
Luxus der Römer in Kleidern 253;* an der Tafel 255;* in der Erbauung ihrer Gräber 222; in der Verzierung und Ausschmückung ihrer Häuser 413;* insbesondere in der Pracht ihrer Landhäuser 416.*

M.

Mäzenas, wird vom Augustus über die Stadt gesezt 271; sein Rath wurde von demselben am meisten befolgt 272. 304; sein Thurm 306;* seine Weichlichkeit im Anzug 176.* 253;* soll die Abbreviaturen erfunden haben 320.
Magistrate in verschiedenen Zeiten 196; ihre Aemter waren von einem weitern Umfang, als bei uns 199; Eintheilung derselben 201; ordentliche Magistrate unter der Republik 207—270; unter den Kaisern 270—275; mancherlei Magistrate in den lezteren Zeiten des Reichs 275; ausserordentliche Magistrate 275—287; Magistrate in den Provinzen 287—302; plebejische Magistrate 203; die Magistrate wurden anfänglich blos aus den Patriziern gewählt ib.; das Alter, in welchem man zu den Magistratswürden gelangen konnte 204; konnten nach der Niederlegung ihrer Aemter zur Verantwortung gezogen werden 205; man konnte von einem niederen an einen höhern Magistrat appelliren 445; ihre Einkünfte weis man nicht 564.
Magistratswahlen, unter den Kaisern, sind in Ungewisheit eingehüllt 195.
Mahlzeiten, s. Gastmahle.
Majestätsverbrechen 163; Geseze dagegen ib.; das Verbrechen der beleidigten Majestät war unter den Kaisern eine Hauptstüze des willkührlichsten Despotismus 260.
Manen, ihnen wurden bei den Scheiterhaufen Thiere geschlachtet, und warum 310.*
Manufakturen, Wollen- 400.*
Marius, avancirte vom gemeinen Soldaten 79;* war siebenmal Konsul 222; treulos und stolz 218. 258. 348; grausam 525; nahm zuerst Soldaten aus der niedrigsten Bürgerklasse zum Kriegsdienst 64;* machte verschiedene Abänderungen im Kriegswesen 70.* 109.*
Marktplaz, der grose, in Rom 483;* andere Marktplätze, wo gewisse Sachen verkauft wurden 485.*
Marmor, der kapitolinische, 524.

Mars, 500, sein Schild 501.
Mars Ultor, Tempel desselben 580.*
Marsch, Befehl zum Marsch und Ordnung dabei 96,* wie sehr die röm. Soldaten auf demselben beschwert waren 39,* wo der General gieng ib.
Marsischer Krieg 132, Ursachen desselben 374, war sehr verwüstend ibid.
Marsyas, Bildsäule und Bestrafung desselben 484.*
Maschienen, zum Ziehen der Schiffe 159,* Wassermaschienen zum Löschen des Feuers 462*
Mast, die alten Schiffe hatten nur einen Mast 149.*
Matthäus, was sein eigentlicher Beruf war 47.
Medaillons 335.*
Meilensteine 391.
Meineid, Bestrafung desselben 315.
Menander, war der größte Komödiendichter, welcher je gelebt hat 49.*
Menschenopfer, waren bei den Römern üblich 577. 13.* 300,* Numa schafte sie ab 487, wurden auch in der Folge durch ein Dekret des Senats verboten 577.
Mephitis 516.
Merkurius 501, Bildnisse desselben 502.
Merula, ermordet sich selbst 553.
Metellus, Numidikus, wird verbrannt 348.
Metellus, Pont. M., rettet das Palladium und verliert sein Gesicht 562.
Minderjährigkeit, Jahre derselben 372.
Minerva 492, ihr Schild 493, ihr Fest 12,* durch den Ausspruch der Minerva verurtheilt werden; 477, ihre Zelle 477.*
Minos 517.
Missethäter, wie sie hingerichtet und nach dem Tod behandelt wurden 484, Strafen derselben unter den Kaisern 485, wurden auf der Bühne gegeiselt 61.*
Monarchie, Wiederaufrichtung derselben durch den Augustus 302, hatte mit der königlichen Regierung Aehnlichkeit ib., die Umstände der Zeit machten sie nothwendig 303.
Monate, Namen 1,* und Eintheilung derselben 4,* Schaltmonat 2,* wie die Römer die Monatstage zählten 6.*
Mondsüchtige 542.
Montezuma, wie ihm seine Unterthanen die Ankunft der Spanier in Mexiko bekannt machten 355.*
Morra, ein Spiel 249.*
Mosaische Arbeit 413.*
Moses, seine Gesetze waren auf Stein geschrieben 353.*

Münzen, eherne 329. *381;* silberne 332;* goldene 334;* Gedächtnismünzen 335;* griechische Münzen 336.*
Municipien, deren Einwohner konnten in Rom öffentliche Aemter erhalten 78. 139; waren nicht gezwungen, die röm. Gesetze anzunehmen 139.
Musen 503.
Museum, ein Gelehrtensiz zu Alexandrien 378.*
Musik, in den Schauspielen auf der Bühne 52;* im Krieg 95* bei den Hochzeiten 278;* bei den Leichenbegängnissen 298.*

N.

Nacht, wurde in vier Nachtwachen eingetheilt 9.*
Nachtgespenster 13;* Ursprung der Furcht vor denselben 304.*
Nachtisch, worin er bestand 230.*
Namen der Römer 55. 59.
Nasiräer bei den Juden lassen aus religiösen Absichten ihr Haar wachsen (daher Akt. VIII, 18.) 200.*
Neptunus 496; warum er auf die Trojaner erzürnt war 497.
Nero, Kolossus desselben 34.* 415;* steckt Rom in Brand 393;* künstlich gemachte Tafelwerke in seinem Speisezimmer 415;* sein goldenes Haus 345.* 395.*
Notarien 319.
Numa, seine Gesetze 379; verbessert die Religion 487; seine Religionsbücher werden gefunden und verbrannt 488: theilt das Jahr nach dem Lauf des Mondes ein 2.* 380.*
Nymphen 516; ihr Tempel 481.*

O.

Ochsen, wurden immer zum pflügen gebraucht 429,* und mit groser Sorgfalt dazu abgerichtet ibid.
Oefen, womit man von unten heizte 406;* Tragöfen 405.*
Offiziere, bei der Armee 81;* auf den Schiffen 155.*
Ohrenringe 191.*
Okuliren der Bäume 444.*
Olympiaden 161.
Opfer 571; für die himmlischen und unterirdischen Gottheiten 576; verschiedene Arten der Opfer 576; Reinigungsopfer des ganzen Volks 160; wo es gehalten wurde 161; Todtenopfer 316;* Instrumente, und Gefäse bei den Opfern 580.
Opfermahlzeit 575.
Opfermehl, wurde auf den Kopf des Opferthiers gestreut 572.
Opferthiere, wie sie geschlachtet wurden 572; für die himml. Götter waren sie weis und

und wurden vom Flus Klitumnus gebracht 576, die für die unterirdischen Götter waren schwarz ibid.

Orestes, wird wegen der Ermordung seiner Mutter vor dem Areopagus gerichtet 477.

Osiris 517.

Ostrazismus 476.

Ovid, Inhalt seiner Bücher, Fasti genannt 524, wie er seine 15 Bücher Verwandlungen nennt 365.*

P.

Pächter der öffentlichen Einkünfte 45. 120, Einrichtung ihrer Gesellschaften 45, standen in Rom in grosem Ansehen 46, wurden in den Provinzen verabscheut 47.

Pächter der Landgüter reicher Römer 424.*

Paketboote 146.*

Pakuvius, der Volkstribun, weiht sich dem Cäsar 310.

Palamedes, vermehrt das Buchstabenalphabeth 358.*

Pales 516, Fest derselben 1. 12.*

Palladium 494 561, wurde in dem Tempel der Vesta aufbewahrt 561, durfte von niemand gesehen werden ib.

Pallas 492, ihr Bildnis 493.

Pallast, die Wohnung der Kaiser, woher der Name 470.* päbstlicher in Rom 473.*

Palmen, wurden zuerst den Siegern in den öffentl. Spielen gegeben und warum 24.*

Pan 5. 4.

Pantheon, wurde vom Agrippa erbaut und allen Göttern geweihet 568. 477;* woher es seinen Namen erhalten hat 410.*

Pantomimen 54;* Verfasser derselben 55.*

Papier, woher der Name 359;* wurde zuerst aus Papyrus gemacht ib. wie das feinste Papier genannt wurde 360;* Regalpapier 361;* Papier zum Einwikeln ib., Papier aus Baumwolle und Seide 362,* aus leinenen Lumpen ib., die Römer schrieben gewöhnlich nur auf eine Seite des Papiers 364,* der Ort, wo das Papier gemacht wurde 377.*

Papierstaude, Beschaffenheit u. Zubereitung derselben 360.*

Parricidium, worin dieses Verbrechen bestand 485, strenge Bestrafung desselben ib.

Patrizier, wer so hies 3, ältere und jüngere patrizische Familen ib. 57, sie gründeten die ausschliessendsten Rechte auf ihre Geburt u. waren deswegen im beständigen Kampf mit den Plebejern 57, hielten es für schimpflich, sich mit den lezteren zu verheirathen 58, u. wollten das Konsulat nicht mit

ihnen theilen 185; trugen durch das unter ihnen herrschende Sittenverderbnis am meisten zum Verlust der Freiheit bei 305. 319; mußten von den grausamen Kaisern am meisten leiden 319.

Patronen und Klienten, ihre genaue Verbindung 53; ganze Städte und Nationen hatten ihre Patronen in Rom ib.; diese Verbindung hört auf 341.

Penaten 511. 262.*

Pergament, wo es erfunden wurde 361;* Handschriften auf Pergament 362.*

Perüken, wann sie zuerst getragen wurden 202.*

Petalismus, ein Gericht bei den Syrakusanern 476.

Pfand, das geheime des Reichs 561.

Pflug, Form 427,* und Theile desselben ibid.

Pflugochsen, Gestirne 460;* wurden mit grosser Sorgfalt abgerichtet 429.*

Pflügen, wie die Römer pflügten 429;* pflügten niemals in Beeten 430.*

Pfropfen der Bäume 431.*

Philosophen, liessen ihren Bart wachsen u. warum 201;* griechische Philosophen sachen bei den Römern die Liebe zur Philosophie an 382;* werden aus Rom verbannt 383;* die Römer hatten keine Philosophen von Profession ib.

Piktor, Fabius, schreibt zuerst eine röm. Geschichte in lateinischer Sprache 382.*

Plinius, des jüngeren, Lobrede auf den Kaiser Trajan, Veranlassung dazu 224.

Pluto 508.

Plutus 495.

Pöbel in der Stadt, Beschäftigung 51; Ungestüm desselben und Ursachen davon 52; Pöbelsprache 391.*

Pole am Himmel 463.*

Polygamie, war bei den Römern und Griechen verboten 271.*

Pomona 515.

Pompejus, Sex., warum er der Sohn des Neptunus genannt wurde 497.

Pompejus, wird allein Konsul 280; wird gegen die Seeräuber geschikt 363; gegen den Mithridates 376; sein Thiergefecht 28.* 43;* baut zuerst ein Theater von gehauenen Steinen 61;* Device auf seinem Ring 197;* wird vom Cäsar überwunden 197.

Pontifex Maximus, Amt und Würde desselben 521; war über die vestalischen Jungfrauen gesezt und konnte sie bestrafen 522. 561; mußte mit seinem Kollegium für die Eintheilung des Jahrs und für den

den öfentlichen Kalender sorgen 523, verfertigte die Jahrbücher des röm. Volks 525: 381;* hatte in gewissen Fällen mit seinem Kollegium Gewalt über Leben und Tod 526. wird vom Cicero Privatus genannt ib., sein Amt dauerte Zeitlebens 527, seine Wohnung ib., durfte keinen Todten ansehen und berühren 529. 305.*

Pontifices, ihre Anzahl und Einthellung 518; waren den Volkstribunen in gewissen Hinsichten unterworfen ibid. 520; welche Benennungen ihnen die Griechen beilegten 519. von wem sie gewählt wurden ib.; ihr Oberhaupt 520; waren in den Versammlungen des Volks gegenwärtig 521, hatten alle Ehesachen zu entscheiden 523; ihre Kleidung 526.

Pontius Pilatus, Prokurator von Judäa 302, warum er die Gewalt über Leben und Tod hatte ib., warum er eine Ueberschrift an das Kreuz Jesu setzte 485.

Poplikola, nimmt den Konsuln die Gewalt über Leben und Tod 209, ertheilt die Freiheit, von den Konsuln an das Volk zu appelliren ib. 161, verordnet, daß die Liktoren, wann die Konsuln in die Versammlung des Volks kamen, die Fasces niedersenken sollten, und daß jeder, welcher sich in ein Amt eindrängen würde, ungestraft sollte getödtet werden können 210.

Poppäa, Gemahlin des Nero, badete sich in Eselsmilch 189,*

Posten, die Römer hatten keine ordentlichen Posten 209.

Prätoren, Einführung derselben 225; zuerst war nur einer ib.; ihre Anzahl wird vermehrt 234, der Praetor urbanus war der vornehmste 226; ihre Edikte 227; Ehrenzeichen 231, und Diener 233; mit welchen Worten ihre richterliche Gewalt ausgedrükt wurde 227; der Prätor hörte Klagsachen auf dem Forum an 231; minder wichtige Sachen entschied er zu jeder Zeit und an jedem Ort 233; Jurisdiktion des Praetor urbanus und peregrinus 234. 458; an welchem Tag beim Prätor rechtliche Hülfe gesucht werden konnte 404, wie er sein Urtheil in Krimininalsachen aussprach 477; wann dieser Magistrat aufhörte 236.

Prätorische Kohorten 106.* oder Leibwache der Kaiser 271. 474;* ihr Präfekt 271, ihr Lager oder Kaserne 272. 474.*

Preisschriften 478.*

Priapus 510.

Priester, verschiedene Arten derselben 518, besonderer

Gottheiten 352, des Jupiters ib., des Mars 554, des Pans 556, des Herkules 557, der Cybele 558, der Vesta 559, Hochachtung der Römer gegen ihre Priester 521, die vier Priesterkollegien 547, worin die Einkünfte der Priester bestanden, weis man nicht 564, in spätern Zeiten verlangten sie, von öffentlichen Abgaben frei gemacht zu werden 565, Ehre war vielleicht die Hauptbelohnung der vornehmsten Priester 566, wie die Priester bei den spätern Schriftstellern eingetheilt werden 566, ihre Diener 567.

Privatlehrer (paedagogi) begleiteten die Kinder vornehmer Römer in die Schule 66. 368, * ihr Zustand 368.*

Probe des Goldes 335.*

Professoren in Rom 385.*

Prokonsuln u. Proprätoren, wer in älteren Zeiten so genannt wurde 287, ihr Gefolge, wenn sie in die Provinzen reißten 290, sie reißten mit großem Pomp in dieselben ab 291, ihre Gewalt in denselben ibid., wie sie die Rechtspflege in den Provinzen verwalteten 292, Ehrenbezeugungen, welche man ihnen erwies 294, ihre Erpressungen ibid., in welche Provinzen man Prokonsuln schikte 297, sie kehrten als Privatpersonen nach Rom zurük, ausgenommen, wenn sie einen Triumph verlangten 296, Prokonsuln unter den Kaisern 299.

Proserpina 508.

Provinzen, Rechte derselben 134, Abgaben, welche ihnen auferlegt wurden 135, was Provinz eigentlich heißt 216, welche Provinzen konsularische und welche prätorische hiesen 217. 297, Statthalter in denselben 135. 287, diese wurden vom Staat mit allen Nothwendigkeiten zur Reise versehen 121. 295, die Provinzen waren anfänglich jährlich 289, waren in verschiedene Distrikte eingetheilt 292, neue Eintheilung derselben unter dem Augustus 297. die Magistrate und Beamten in den Provinzen erhielten Besoldungen 302.

Ptolemäus Philadelphus sammelte die erste berühmte Bibliothek zu Alexandrien 377*

Puder, wann er erfunden wurde 187.*

Pylades, freimüthige Aeusserung desselben gegen den Augustus 56.*

Q.

Quästoren, woher ihr Name 263, ihr Amt 264, unter den Kaisern 267, die Quästur bahnte

bahnte den Weg in den Senat 6. 267.
Quellen der Flüsse wurden für heilig gehalten 516.

R.

Rad, am Wagen, verschiedene Theile desselben 461* womit Lasten gehoben und Wasser geschöpft wurde 462.*
Raub, wie er bestraft wurde 427.
Rechnungsbücher, wurden in den Gerichten als Beweise gebraucht 472, der Wechsler 348.*
Recht, römisches, Grundlage desselben 284. 326, besondere Arten desselben 334, die Kenntnis desselben schränkte sich anfänglich nur auf die Patrizier und Pontifices ein 337, Rechtsformeln ib., Hauptquellen des röm. Rechts 399.
Rechte der röm. Bürger 79, Verminderung derselben 128, die Rechte aller Einwohner des röm. Reichs wurden in vier Klassen getheilt 79.
Rechtsgelehrte oder Advokaten, Ursprung derselben 338, wie sie ihre Antworten ertheilten 340, in schwürigen Fällen hielten sie gemeinschaftl. Berathschlagung ib., ihre Meinungen erhielten in der Folge das Ansehen der Gesetze 340, unter der Republik durften sie keine Bezahlung annehmen 341., und unter den Kaisern nur eine bestimmte Summe 341., ihre Erziehung 343. berühmte Rechtsgelehrte ib.; verkehren und verderben die besten Gesetze 341.
Redner, die Tribunen bestimmten die Zeit, wie lange einer zu dem Volk reden durfte 255; wo sie in gerichtlichen Vertheidigungen vornämlich ihre ganze Kunst zu zeigen suchten 440, mußten dabei nach einem Stundenglas reden ib.; suchten nach dem Klang der Flöte ihrer Stimme den rechten Accent zu geben 54.*
Regierung in Rom war ursprünglich aristokratisch 154. 158, erhält ihr gebührendes Gleichgewicht 256, drükender Despotismus unter den Kaisern 318.
Registerbuch des Jupiters 361.*
Reiterei, bis auf die Zeiten des Marius gab es keine andere Kavalleristen, als die Ritter 70,* ihre Waffen und Kleidung 80,* ihr Standort im Lager 90,* u. im Treffen 100.*
Religion, Ursprung des Nemens und verschiedene Bedeutungen desselben 486; ursprünglicher Zustand derselben bei den Römern 487; wird zur Dienerin der Politik gebraucht 488.

488, ihr Einfluß auf die Volkstugend 489, Verfall derselben 490, ihr Zustand unter den Kaisern ib., die christliche Religion helßt im Corpus Juris-- Lex 334.
Repliken 423.
Rhadamanthus 517.
Rhea 507.
Rhodier, ihre Einrichtungen im Seewesen wurden von den Römern angenommen 389.
Richter, verschiedene Arten derselben 430, ihre Wahl 434, aus welchem Stand sie gewählt wurden 44. 459, sie schwuren, den Gesezen und ihren besten Einsichten gemäs zu richten 438; wo sie sassen 439, nahmen oft Rechtsgelehrte zu Hülfe ib., man konnte gegen sie eine Klage wegen Partheilichkeit anstellen 445, es fand eine Appellation von niederen an höhere Richter statt ibid., ihr Amt war sehr beschwerlich 461.
Richter in der Unterwelt 517.
Ringe, waren bei den Römern der allgemeinste Schmuk 195,* einige Römer trugen leichtere im Sommer und schwerere im Winter 196,* wurden zum Besiegeln der Briefe und Papiere gebraucht 197,* wurden den Sterbenden abgezogen 198* 287,* es war ein Zeichen eines besondern Wohlwollens, wenn ein Sterbender jemand seinen Ring übergab 198.*
Ritter, ihr Ursprung 43; wann sie einen eigenen Stand auszumachen anfiengen ib., Titel, Anzahl, Alter, Vermögen, Ehrenzeichen, Amt derselben 44, ihr feierlicher Aufzug 48, ihre Musterung und Strafe 49, werden zu Richtern gewählt 45. 459.
Römer, junge, betraten die Schaubühne 44.* 46,* warum sie bis zum männlichen Alter die Toga Prätexta trugen 169.* wann sie die männliche Toga anzogen 170.* 174,* besondere Art, wie sie dieselben im ersten Jahr trugen 175,* wann sie zum erstenmal den Bart schoren 200, weihten den ersten Bart, wie auch ihre Haare, einem Gott ibid.
Römer, wie sie eingetheilt wurden 1, ihr Ursprung ist ungewis 389,* ihre Hochachtung vor den Dienern der Religion 521, sie waren leidenschaftliche Liebhaber von dem Wettfahren 23,* von den Spielen der Gladiatoren 40* u. 41,* u. von ungewöhnlichen Schauspielen 58,* waren beinahe immer in Kriege verwikelt 65,* sind bewundernswürdig wegen ihrer Standhaftigkeit in Ertragung der Beschwerden und wegen ihres Muths 135,* waren lange mit der Schifffart unbekannt 141,* trugen in fremden Län-

Ländern immer die Toga 165,* giengen gewöhnlich mit unbedektem Haupt aus 185, wann sie den Kopf bedekten ib., politischer, religiöser und sittlicher Karakter 488. 489, und wissenschaftlicher Zustand derselben 380,* ihre gelehrten Beschäftigungen 387, Simplizität und Frugalität waren zwei Haupttugenden der Römer in älteren Zeiten 204.* 251,* einreissendes Sittenverderben 448. 490. 252,* Luxus 205.* 252.* 257,* Schlemmerei und Völlerei 257.* 258,* unsittliche Lustbarkeiten derselben 358,* Beispiele von dem Reichthum und Luxus der Römer 340* — 345,* sie werden Rerum Domini genannt 503.*

Rohr, zum schreiben 362.*

Rollen, Bücherrollen, Beschaffenheit derselben 364.*

Rom, Erbauung dieser Stadt 1, wie das Gebiet derselben anfänglich eingetheilt wurde 2, Servius Tullius theilte sie in vier Bezirke 186, der lateinische Name von Rom wurde geheim gehalten 139,* wird von den Galliern abgebrannt 493,* und unter dem Nero ib., Augustus verschönert es ibid., hatte enge Strassen ib., wer das Recht hatte, die Stadt zu vergrösern 475,* Thore 473.* und Brücken in Rom 500,* Anzahl der Einwohner des alten Roms 475,* verschiedene Benennungen dieser Stadt 503,*

Romulus, gründet Rom 1, wie er das römische Volk eintheilte ib., ordnet den Senat an 2, wie er seinen neuen Staat bevölkerte 77, sein Streit mit dem Remus 532, macht sehr weise Verfügungen in Ansehung der Wahl der Priester 565, sein Fest 11,* seine Hütte 477.*

Rotundo, eine Kirche in Rom, welche ehemals Pantheon hies 477.*

Ruderer, wie sie sassen 144,* Klassen derselben ibid.

Rukebetten, worauf man sich bei der Tafel niederlegte, s. Gastmahle.

S.

Säen, wie die Römer säten 432,* die beste Zeit zum säen 433.*

Särge 313,* wie sie beigesezt wurden 514.*

Säulen, verschiedene Arten derselben 487,* die zwei berühmtesten in Rom 488.*

Säulengänge oder Portikus 217.* 486,* wozu sie dienten ibid.

Salben, verschiedene Arten 223,* das Verkaufen derselben wurde verboten ibid.
Sallustius, der Geschichtschr., wird aus dem Senat gestossen 8, seine Handlungen stimmten nicht mit den in seinen Schriften aufgestellten Grundsäzen überein 10, seine Gärten 421,*
Salz, wurde bei den Alten in groser Verehrung und das Verschütten desselben auf der Tafel für ominös gehalten 224.*
Salzfas, Familiensalzfas 224.*
Satiren, wann sie erfunden wurden und woher ihr Name 45.*
Saturninus, seine Geseze 348; wird ermordet ibid.
Saturnus 506; Fest desselben 16.*
Schadenzufügung; mus wieder ersezt werden 427.
Schauspieldichter 45.* 47* 49.*
Schauspiele auf der Bühne 42,* jedes regelmäsige Schauspiel wurde in 5 Akte eingetheilt 52;* ihr moralischer Werth und Nuzen 57;* Zwischen- oder Musikspiele dabei 56.*
Schauspieler, wurden anfänglich für ehrlos gehalten 47,* erlangten in der Folge ein groses Ansehen ib. grose Erbitterung unter den Anhängern der verschiedenen Schauspieler 56.*
Scheidebrief 285.*
Scheiterhaufen, wurden gemahlt 308, einige Personen wurden auf denselben wieder lebendig 311,* militärische Zeremonien bei den Scheiterhaufen groser Generale 320.*
Schiffe, ihr Bau war anfänglich sehr einfach 139,* Fahrzeuge der ältesten Völker ib., verschiedene Arten der Schiffe 146,* Kriegsschiffe 142,* Transportschiffe 143,* Admiralsschiff 147.* 155,* Feuerschiffe 163,* Namen und Zeichen der Schiffe 147,* die vornehmsten Theile eines Schiffes 148,* woraus man sie erbaute 153,* wie sie bemannt wurden 154,* wie sie in die See gebracht 160,* und auf dem Lande fortgeschaft wurden ib.; Gröse der Handelsschiffe 163.*
Schiffahrt, war anfänglich sehr unvollkommen 139,* erlangt von den Phäniziern ihre gröste Vollkommenheit 140,* Umris von der Geschichte der röm. Seemacht 141.*
Schikfalsgöttinnen 508.
Schilf, ägyptisches 359.*
Schlaf, unterirdische Gottheit 509.
Schlafzimmer, Aufseher über dieselben 408.*
Schlösser der Alten, Beschaffenheit derselben 397.*

Schmaus-

Schmausereien, nächtliche 205.*
Schreiben, wie die alten Völker schrieben 358;* die ältesten Schreibmaterialien ib.; gewöhnliche Schreibmaterien der Römer 363;* Instrumente zum schreiben 362.*
Schreiber 319.
Schreibpult 368.*
Schreibtafeln, Form derselben 366.*
Schritt, militärischer 97.*
Schuhe 181,* der Senatoren 183,* der Frauenzimmer 183,* der Männer ib., der Armen 184,* der Soldaten ib., für die Pferde id., wurden bei den meisten heiligen Gebräuchen ausgezogen 312.*
Schuldner, Grausames Gesez gegen dieselben 83.
Schulen bei den Römern 385.*
Schwerdt, trugen die Römer nicht in der Stadt 367.*
Scipio Afrikanus 222. 257. 290.
— Nasika, Pont. M., ermordet den Tib. Gracchus 257.
Seegefecht, Vorstellung davon 28.*
Seemacht, römische, kurze Geschichte derselben 141.*
Seetreffen, Ordnung desselben 162.*
Seewesen der Römer 274. 139*
Segel, Erfindung derselben 140,* wie sie ausgespannt wurden 149.*
Seidenstoffe waren den Römern bis gegen das Ende des Freistaats unbekannt 192,* der Gebrauch derselben war den Männern verboten 193,* indische Seidenstoffe wurden wieder ungewebt ibid.
Seidenwürmer, sollen zuerst von zwei Mönchen in Konstantinopel eingeführt worden sein 193.*
Seiltänzer 56.*
Sekel, hebräische Münze 329.*
Semiramis, die hängenden Gärten derselben 420.*
Senat, Anordnung desselben 2; Anzahl 3; der Vornehmste in demselben 10; wer ihn versammelte 12; Ort 13, und Zeit der Versammlungen des Senats 14; ausserordentliche Versammlungen desselben 15; über welche Dinge zuerst berathschlagt wurde 16; Formeln, mit welchen der präsidirende Magistrat den Vortrag machte 18; nach Sonnenuntergang konnte kein Rathschlus mehr abgefaßt werden 21; wie die Dekrete abgefaßt 25, und niedergeschrieben wurden 30; sie waren nicht gültig, wenn sie nicht ins Archiv gebracht wurden 32; wurden selten umgestossen 33; Gewalt des Senats ib. 36; wie Cicero den Senat nennt 33; Kraft der Dekrete desselben 38; wurden in

in den lezten Zeiten des Freistaats wenig respektirt 38, die Gewalt des Senats wurde vom Augustus und Tiberius scheinbar vergrösert 40, das Sittenverderbnis desselben befördert den Untergang der Freiheit 257, so wie sein knechtisches Betragen gegen die Kaiser den Despotism begründen hilft 305. er ist Richter über Kriminalverbrechen 479.

Senat in den griechischen Städten 143.

Senatoren, Wahl 4; Alter 5; Vermögen 7, und Ehrenzeichen derselben 11; hielten sich in älteren Zeiten gewöhnlich auf dem Lande auf 8. 422;* Vorrechte ihrer Söhne 7. 177;* Ordnung, in welcher sie um ihre Stimmen gefragt wurden 18; die Art, wie sie votirten 20; durften im Votiren nicht unterbrochen werden 21, übertriebene Art von Beifallsbezeigungen, mit welchen oft ihre Reden im Senat aufgenommen wurden 23; gaben in wichtigen Dingen ihre Stimmen eidlich ib.; schlossen ihre Rede mit einer gewissen Formel 24, durften ohne Erlaubnis Italien nicht verlassen 35; ihre Privilegien ib.; wurden zu Richtern gewählt 459, trugen Ringe 195.*

Sentenz, gerichtliche, wie sie ertheilt wurde 442. 474.; ihre Wirkungen 443.

Servietten 214.*

Servituten auf den Landgütern 93.

Servius Tullius, führt die Komitien nach Centurien und den Census ein 151, Lebensumstände, Karakter und Regententugenden desselben ib., Wichtigkeit seiner neuen Staatseinrichtung 152. 158, wie er die Anzahl seiner Unterthanen jährlich zu erfahren suchte 155, giebt viele Gesezе 282, münzt zuerst Geld 329, wird des Throns und Lebens beraubt 154.

Severus, der Kaiser, kann die Kaledonier nicht bezwingen 503.* läßt an der Gränze des Reichs eine starke Mauer aufführen 504.*

Sibyllinische Bücher 544, Aufbewahrer derselben 544. 545, die christlichen Schriftsteller führen die sibyllinischen Verse oft zur Vertheidigung des Christenthums an ibid.

Siebengestirn 467.*

Simonides, vermehrt das Buchstabenalphabeth 358.*

Sizilien, das erste Land, welches zu einer röm. Provinz gemacht wurde 134.

Sizinius, auf sein Anstiften begeben sich die Plebejer auf den heiligen Berg 248.

Skelet, eines Todten, wurde bei den Gastmahlen ins Zimmer gebracht 245.*

Sklaven, wie man Sklave wurde 63; Sklavenmarkt und Sklavenhändler ibid.; einige Sklaven hatten die Füsse mit Kreide bestrichen und die Ohren durchbohrt 64; freigeborne Bürger durften sich nicht selbst zu Sklaven verkaufen ib.; Verrichtungen der Sklaven 66; grausame Behandlung 67, u. Todesstrafe derselben 68. 485; alle Sklaven wurden hingerichtet, wenn ihr Herr ermordet wurde, und der Mörder desselben nicht bekannt war 68; wurden nicht als Personen, sondern nur als Sachen betrachtet 69; ihr Unterhalt 70; grose Anzahl derselben ib. 75. 254;* öfenliche Sklaven 71, wie sie in Freiheit gesezt wurden 72, ihre Loslassung wird durch ein Gesez eingeschränkt 75. 300,* sie wurden wegen ihrer Geneigtheit zum stehlen fures genannt 425, diejenigen, welche sich selbst zum Kriegsdienst aufdrangen, wurden bisweilen am Leben bestraft 70,* ihre Kleidung 203,* welche die Haare frisirten 188,* den Bart schoren 202,* die Speisen kochten 232,* sie zerschnitten und an der Tafel aufwarteten 233,* Wein servirten 244,* Briefe und Bücher schrieben 376;* vor der Hausthür Wache hielten 396;* die Aufsicht über das Atrium 406,* und die Schlafzimmer führten 408;* Gartengewächse zogen 421;* das Feld bearbeiteten 425.* 441;* Lasten und die Tragsessel und Sänften trugen 453.*

Skorpionen, so hiesen die verschiedenen Riemen an der Geisel 465.*

Söhne, wie sie aus der väterlichen Gewalt entlassen wurden 86.

Sokrates, seine Lehrart 386.*

Soldaten, Enrollement 64.* 66;* verschiedene Gattungen derselben 73;* waren in verschiedene Ordnungen eingetheilt 74;* ihre Waffen und Kleidung 77;* 86.* 180;* ihre Ordnung und Disciplin im Lager 88.* 92;* auf dem Marsch 96;* im Treffen 99;* ihre Belohnungen 112;* Strafen 126;* Sold und Entlassung 229.*

Solon, Gesezgeber zu Athen 154. 283; war ein groser Feind von den dramatischen Vorstellungen des Aeschylus 51.*

Sonne 510; war einerlei mit Mithras ibid.

Sophokles 51.*

Sostgenes richtet das Jahr ein 3.*

Spaziergänge in Rom 217.*

Spiegel, wurden in alten Zeiten aus Metall verfertigt 412,* aus Glas wurden sie zuerst in Sidon gemacht ib., die Römer hatten Spiegel aus Glas ib., Kostbarkeit ihrer Spiegel 415.*

Spiele, ordentliche und ausserordentliche 19,* säkularische ib., im Circus ib. 23,* gesellschaftliche 246* — 250.*

Spinnen u. Weben waren die vorzüglichsten Beschäftigungen der Römerinnen 276* — 278.* 399.*

Spolia Opima, wurden in den Zeiten der Könige u. des Freistaats nur dreimal gemacht 115,* konnte eigentlich nur der Feldherr machen, welcher das höchste Kommando hatte 116.*

Städte, woher ihr Name 140, Zeremonien bei der Gründung ib., und Demolirung derselben 141, ihre Mauern waren heilig 90. 141, gewöhnliche Formel bei der Uebergabe einer Stadt 139 *

Standarten, wo sie aufbewahrt wurden 264, verschiedene Arten derselben 102,* die vornehmste war der Adler 104* bei derselben hatte der Feldherr im Treffen seinen Plaz ib.

Statilius Taurus errichtet das erste stehende Amphitheater 34.*

Steigbügel gebrauchten die Römer nicht 391. 80.*

Steine, in älteren Zeiten wurde in den Gerichten mit schwarzen und weissen Steinen votirt 475.

Sterndeuter und Taschenspieler wurden vom Agrippa verbrannt 262.

Stetermann, was er zu versehen hatte 156.*

Stier, das Gestirn 467.*

Stiken, wer die Kunst, Tücher mit Nadelarbeit zu stiken, erfunden 402.*

Stimmrecht, erhielten einige Völker mit dem Bürgerrecht, andere nicht 78. 79, wird dem Volk von Tiberius entzogen 194, Kaligula suchte es ihm wieder zu verschaffen ibid.

Stipulationen, Form derselben 419.

Stoiker, Philosophen, woher sie ihren Namen erhalten haben 486.*

Strafen, verschiedene Arten derselben 481.

Streitwägen der Gallier und Britten 459.*

Stroh, verschiedener Gebrauch und Namen desselben 440.*

Strümpfe trugen die Römer nicht 181.*

Stundengläser 440. 95.*

Sturmbok oder Mauerbrecher 136.

Styl, alter und neuer 3.*

Styx 517.

Sulla, seine Senatorenwahl 7; seine widerrechtlichen Anmassungen 197. 356. verm. tri die Anzahl der Quaestiones perpetuae 235; schränkt die Gewalt der Tribunen ein 258; seine Geseze 256; seine Grausamkeiten ib.; belohnt und bestraft den Sklaven des Sulpitius, welcher seinen Herrn verrathen hatte 393; warum er seinen Körper zu verbrennen befahl 292;* sein Leichenbegängnis 301.*

Supplikationen, wie sie angestellt wurden 571; giengen dem Triumph voraus 123.*

Sylvanus 515.

T.

Tafeln 212;* waren von verschiedener Form 213;* wurden für heilig angesehen 223;* durften durch unanständige Reden und Handlungen nicht entweihet werden 225.*

Tafeln, zum schreiben, waren mit Wachs überzogen 363.*

Tafeltücher, wurden erst unter den Kaisern gebraucht 214.*

Tage, bürgerliche und natürliche 8.* 9;* gemeine und Festtage 10.*

Taglöhner 67.

Talent, attisches, babylonisches, hebräisches u. a. 328;* die Römer drükten Summen durch Talente aus 538.*

Tanaquil, war eine vortrefliche Spinnerin 277.

Tarquinius, Superbus, wird mit seiner Familie aus Rom vertrieben 206.

Tempel 567. 486; zur Bewachung der Tempel wurden Hunde gebraucht 396;* Verzierung der Vorseite und des Daches derselben 409.* 410.*

Terminus 515; sein Tempel 477.*

Testamente, wie sie gemacht wurden 102; wurden in älteren Zeiten in den Comitiis Curiatis gemacht 150.

Teutsche, wie sie die Zukunft zu erforschen suchten 538; sassen bei ihren Mahlzeiten 207.* bei ihnen war die zweite Ehe gesezlich verboten 286.*

Theater, waren anfänglich verboten 60;* des Aemilius Skaurus ib.: des Kurio ib., und des Pompejus 61;* die Griechen hielten öfentliche Zusammenkünfte im Theater ib.; bei den Römern wurden Uebelthäter auf der Bühne gegeiselt ibid.; Form und Theile des Theaters ibid.

Theodosius, der Grose, schaft den heidnischen Gottesdienst in Rom ab 566.

Theodosius, der jüngere, veranstaltet die erste öfentliche Sammlung Geseze 399.

Thespis, Erfinder der Tragödie 50.*

Thiere, wie sie zusammengejocht 463;* und getrieben wurden 465.*
Thiergarten 519.*
Thiergefechte 27;* berühmtes nach dem Triumph des Trajans über die Dazier 28*
Thore der Stadt Rom 473.*
Thrazien, war die lezte Provinz, welche die Römer besassen 145; wie es Virgil nennt 226.*
Thrazier, wie sie ihre glüklichen und unglüklichen Tage zählten 475; ihre Frauen verbrannten sich auf den Scheiterhaufen ihrer Männer 311.*
Thürme, bei Belagerungen 134;* auf den Schiffen 151;* ein Thurm war gewöhnlich auf jeder Villa 419.*
Tiberius entzieht dem Volk das Recht zu votiren 194; unter seiner Regierung hört das Censoramt auf 247; die Summe, welche er hinterlies 341;*
Tintenfisch, Tinte von demsen 363.*
Tiro, der Freigelassene des Cicero 320.
Tod, bürgerlicher und natürlicher 484; eine unterirdische Gottheit 509.
Tode, umständliche Sorgfalt der Römer beim Waschen, Puzen ꝛc. derselben 288;* man stekte ihnen eine Geldmünze in den Mund 291;* von wem sie getragen wurden 295;* wurden mit Musik zu Grabe gebracht und warum 298,* die Alten sollen ihre Toden in ihren eigenen Häusern begraben haben 304,* das Verbrennen und Begraben der Toden in der Stadt war aus religiösen und politischen Ursachen verboten 305,* Beweise von Zärtlichkeit, welche man den Verstorbenen gab 311.*
Todenbahre, allgemeiner Name derselben 296.*
Toga, trugen anfänglich Männer und Frauen 166,* das Anziehen der männlichen Toga war mit sehr feierlichen Umständen verbunden 171;* wann sie angezogen wurde ib. 174.*
Toilet 187.*
Tortur, wurde nur bei den Sklaven gebraucht 469; Instrumente bei derselben ib.
Tragödie, Hauptzwek derselben 50;* woher ihr Name ib.; von wem die Tragödie ihre höchste Vollkommenheit erhalten hat 51;* wir haben keine römische Tragödie mehr 52.*
Tragödienschreiber 51.*
Tragsessel oder Tragsänften, Beschaffenheit und verschiedener Gebrauch derselben 452;* wurden von Sklaven 453;* wie auch von Thieren getragen 454;* wann sie zuerst eingeführt worden sind ib.; die Könige von Indien hatten Tragsänften von purem Gold 453.*

Trajan, sein Edikt in Ansehung der Bewerbung um öffentliche Aemter 441;* baut ein prächtiges Forum 485;* seine Säule 488;* seine Brüke über die Donau 501.*

Tribunen des Volks, wann sie erwählt wurden 248; durften anfänglich nicht in den Senat 27; hatten keine Ehrenzeichen 250; ihre Gewalt war anfänglich sehr klein ib.; wurde in der Folge über die Gebühr ausgedehnt 251; konnten durch ihr Veto gegen alle Rathsschlüsse protestiren 19; aber nicht gegen die Dekrete in Ansehung der konsularischen Provinzen 217; Macht dieses Worts 251; ihre Unverletzlichkeit 248. 252; einziges Mittel, ihrer Gewalt Einhalt zu thun 252; wie sie um ihren Beistand angerufen wurden 254; halten die Komitien nach den Tribus 255; durften in ihren Reden an das Volk nicht unterbrochen werden ib.; ihre Gesetze zu Gunsten des Volks 256; bahnten den Plebejern den Weg zu allen Ehrenämtern ibid. 57; Sulla schränkte ihre Gewalt ein 258; sie wurde vom Cäsar auf eine gewisse Art vernichtet 259; wurde dem Augustus auf immer übertragen ib.; das Tribunat war in der Person der Kaiser eine Hauptstüze des Despotismus 260; dieses Amt wird abgeschaft ibid.

Tribunen, Kriegstribunen, Anzahl derselben bei einer Legion 349; 81;* mit konsularischer Gewalt 197; warum sie so genannt wurden 285.

Tribus, woher der Name 185; anfänglich waren drei ib. 1; wurden zulezt auf 35 vermehrt 187; wurden in städtische und ländliche eingetheilt 1. 186; die städtischen wurden für geringer gehalten, als die ländlichen 188.

Tribut, verschiedene Arten desselben 112.

Trinkgefäse, Arten derselben 243.* wurden von den Theilen des römischen As benannt 244,* und mit Blumen bekränzt 245.*

Triumvirate, des Pompejus Krassus u. Cäsars; des Oktavius, Antonius u. Lepidus 198.

Triumph, woher der Name 116;* in bürgerlichen Kriegen hatte niemand einen Anspruch darauf 117; unbeschreibliche Pracht derselben 118.* 122;* hoher Werth, welchen die Römer darauf sezten 123;* warum er unter den Kaisern nicht mehr so gewöhnlich war 125;* Seetriumph 123.*

Tropäen 124;* wurden von den Römern nicht häufig errichtet, und warum 491.*

Truppen, leicht bewafnete 75;* Hülfstruppen 73.*
Tuch, wie es gewebt wurde 402*
Tugenden wurden göttlich verehrt 517.

U.

Uhren, Schlaguhren waren den Römern unbekannt 10;* Sonnenuhren, wer sie zuerst erfunden und wann sie nach Rom gebracht wurden 9.*
Undankbarkeit, dagegen gab es keine Klage und warum 429.
Unterwelt, Gottheiten 508; Strafen 509; Richter in derselben 517.
Unzialbuchstaben, Griechen und Römer schrieben anfänglich blos damit 359.*
Urkunden, öfentliche 29; wurden in dem öfentlichen Schaz aufbewahrt 32.
Urnen 313;* wie sie beigesezt wurden ib. 323.*

V.

Väter wurden die Senatoren genannt und warum 3.
Vakuna 516.
Valerius Korvus 222.
Vater des Vaterlandes, wer zuerst so genannt wurde u. was dieser Name bedeutet 307.
Vatikanische Bibliothek in Rom 473.*
Vedius Pollio erfindet eine neue grausame Art von Marter für die Sklaven 485.
Venus 497.
Verbannung, worin sie bestand 483; Augustus führte zwei neue Arten derselben ein ibid.; wurde der bürgerliche Tod genannt 484.
Verbrecher, Kleidung derselben 171. 455; konnten nach ihrer Lossprechung ihren Ankläger und Advokaten vor Gericht belangen 478.
Verbrennen der Todten, Ursprung dieser Gewohnheit und das Aufhören derselben 291;* wurde erst gegen das Ende des Freistaats allgemein ib.; welche Personen nicht verbrannt wurden ibid.; warum es in der Stadt verboten war 305.*
Verkaufen, per Aes et libram, Ursprung dies. Gewohnheit 88; die Formalität zu kaufen und zu verkaufen gebrauchten die Römer bei den feierlichsten Handlungen 377. 264.*
Verres, Propretor in Sizilien 462; wird wegen Gelderpressungen angeklagt ib. 465; geht freiwillig ins Exilium 466; soll durch die Verwendung des Cicero wieder zurükberufen worden sein ib.; kommt zugleich mit dem Cicero um ib.; die 5 lezten Reden des Cicero: Libri in

in Verrem, sind niemals gehalten worden ibid.

Versammlungen des Volks, verschiedene Arten derselben 146, Komitien nach den Kurien 147, nach den Centurien 151, nach den Tribus 185, wo sie gehalten wurden 147. 148. 166. 193, wodurch sie unterbrochen wurden 174, wie die Centurien votirten 176, anfänglich votirten die Bürger mündlich 177, aber in spätern Zeiten mit Täfelchen 178, in den Komitien nach den Tribus wurden keine Gerichte über Leben und Tod gehalten 190, warum die Patrizier in den Komitien nach den Tribus nicht erschienen 191, wann Gewaltthätigkeiten und Blutvergiesen in den Volksversammlungen zuerst ihren Anfang nahmen 257.

Vertumnus 515.

Verzäunungen, verschiedene Arten derselben 437.*

Vespasian, war der erste, welcher Gesetze ohne Zuziehung des Senats gab 41, die Summe, welche nach seiner Aussage zur Bestreitung der Staatsausgaben nothwendig war 341.*

Vesta 494.

Vestalische Jungfrauen 559, mußten sich 30 Jahre ihrem Amte widmen 560, ihre Ehrenzeichen u. Privilegien 563, wurden lebendig begraben, wenn sie das Gelübde der Keuschheit brachen 564; die verdächtige Tugend einer Vestalin wurde auf eine wunderbare Weise gerechtfertigt ibid. genossen einen öffentlichen Gehalt ib. 565; warfen die Bildnisse von 30 Männern in die Tiber 14;* wurden in der Stadt begraben 307.

Virginia, wurde von ihrem Vater ermordet 284.

Vitellius, Schwelgerei und Verschwendung desselben 234.*

Volk, Gewalt desselben 36. 217. 523; das gemeine Volk auf dem Lande war angesehener, als das in der Stadt 51.

Vomitiv wurde vor und nach der Cöna genommen 236.* 257.*

Vormünder, wer sie bestellte 110.

Vulkanus 499; wo sich seine Werkstätte befand 500.

W.

Wachen, wo sie bei der Armee ausgestellt wurden 93.*

Wägen, verschiedene Arten derselben 456*—460;* Wägen mit Sicheln im Krieg 456.* 459;* Theile eines Wagens 461,* die Römer mahlten und verzierten ihre Wägen 469.

Wagen am Himmel 460.*

Wahl der Magistrate unter der Republik 162. 182, 189. 203; unter den Kaisern 195.
Wahrsager 540.
Waldbäume, wurden durchs Säen fortgepflanzt 444.*
Wasser, was man in älteren Zeiten für Wasser in Rom hatte 218.*
Wasserleitungen 218.* 492.*
Weissagekunst der Römer 530; die jungen Römer lernten sie in Hetrurien 531; das ganze System der Weissagekunst ist in Dunkelheit gehüllt 536; war eine Erfindung der Politik 537.
Weissagevögel 172.
Weissagung von der ewigen Dauer des röm. Reichs gebt in Ansehung der röm. Gesezgebung in Erfüllung 403.
Weben und Spinnen war die vornehmste Beschäftigung der röm. Frauenzimmer 399;* die Alten standen bei dem Weben 401; die Kunst, Tücher mit verschiedenen Farbenmischungen und mit Gold und Silber zu weben 402.*
Weberstuhl, Beschreibung desselben nach seinen verschiedenen Theilen 400.*
Wechsler 347;* wurden als Mittelsversonen gebraucht, wenn die Römer Zahlungen leisteten ibid.
Weiden, wozu sie gepflanzt wurden 435.*
Wein, war in älteren Zeiten bei den Römern sehr rar 238.* 258;* die Art, wie ihn die Römer bereiteten 239;* wie sie ihn von der Hefe reinigten 240;* worin er aufbewahrt wurde ib.; die berühmtesten italienischen und ausländischen Weine 241,* worin man den Wein auftrug 242;* wurde gekocht, um ihn dauerhaft zu machen ib., und bisweilen mit Schnee kalt gemacht 244.* künstlich zubereitete Weine 259.*
Weinbau 238;* wird durch ein Edikt vom Domitian eingeschränkt ib.; grose Sorgfalt, welche die Römer darauf verwandten 445.*
Weinberge, wie sie angepflanzt wurden 447.*
Weinpresse 239.*
Weinstöke, wie sie gezogen und gepflanzt wurden 239.* 445.* 448.*
Welt, die vier Hauptgegenden derselben 463.*
Werften, Schiffs- 161.
Wettfahren 23;* Preis, welchen die Sieger erhielten 24.*
Wettstreite 25;* gelehrte, in dem Tempel des Apollo 478*
Wiesen, die Römer wandten eine grose Sorgfalt auf dieselben 436.*

Winde, wurden göttlich verehrt 517, die Römer richteten sich beim Landbau nach den Winden 449,* Namen der vornehmsten Winde ibid., die Alten beobachteten nur vier Winde ibid.
Wochen waren bei den alten Römern keine Eintheilung der Zeit 5,* sie fand erst unter den Kaisern statt 6.*
Wollenarbeit, vornehmste Stüke derselben 400;*
Wucherer, ihre Grausamkeit 83, und Künste 347.*
Würfelspiel 246.*

Z.

Zachäus, was sein eigentlicher Beruf war 46.
Zähne, grose Sorgfalt der Römer für dieselben 191,* die Erfindung, die Zähne auszureissen, wird dem Aeskulapius zugeschrieben ibid.
Zaum oder das Gebies für Pferde, wer der Erfinder davon ist 466.*
Zelte im Lager 91.*
Zeremonienmeister 36.* 298.* 404.*
Zeugen, Formalität bei ihrer Anrufung zur Zeugschaft 405, verschiedene Arten derselben 470.
Zimmer, verschiedene Arten 406* — 409,* und Ausschmükung derselben 413* — 415,* zum schwizen und zum Aus- und Ankleiden in den Bädern 220.*
Zusammenkünfte, heimliche, darauf hatten die Römer ein wachsames Auge 164. 363.

Digitized by Google

Anhang

zur

Erklärung der Kupfertafeln.

Titelkupfer des ersten Bandes.

Dieſes enthält eine der ſchönſten Abbildungen der Göttin Rom. Nachdem Romulus, der Gründer des römiſchen Reichs in die Zahl der Götter verſezt worden war, ſo erhielt auch Rom, die Hauptſtadt dieſes Reichs, einen Rang unter den Gottheiten. Es wurden ihr, als der Königinn aller Städte, und der Beherrſcherinn aller Länder und Völker; Tempel und eine göttliche Verehrung geweihet. In Rom hatte ſie einen Tempel auf dem Palatiniſchen Berg; Dio. Caſſ. Lib. LI., Claudian, in Stilicon. Lib. II. Die Einwohner von Smyrna waren die erſten, welche ihr einen Tempel unter dem Konſulat des ältern Kato errichteten. Tac. Ann. IV, 55 ſqq. In der Folge wurden ihr zu Ehren auch bei andern Völkern Tempel erbaut, z. B. bei den Alabadenſern, zu Nizda und Epheſus. Es wurden ihr mehrere Beinamen beigelegt, um ihre Vorzüglichkeit und Vortreflichkeit auszudrüken. Auf alten Innſchriften und Münzen heißt ſie: *ΒΑΣΙΛΕΤΟΥΣΑ ΡΩΜΗ*, REGINA ROMA Oct. Falcon. Inſcript. Athl. p. 1. et 30. ſqq., Grut. Theſ. p. CV, 9. et *ΘΕΑ ΡΩΜΗ*, DEA ROMA, *ΚΑΛΗ ΡΩΜΗ*, PVLCHRA ROMA, und beim Tibullus, Lib. II. Eleg. V, 23., wie auch auf alten Steinen und Münzen: VRBS AETERNA. Andere Beinamen derſelben ſind in dem 2ten Bande, S. 503. angeführt. Sie wird verſchieden abgebildet. Auf konſulariſchen Münzen ſieht man ſie oft wie eine Pallas, in einer Kriegskleidung, mit einem

nem Helm auf dem Haupt, einem Spies in der Hand und auf einem Schild gelehnt, vorgestellt. Wenn sie mit einem Schaaf und einer Ziege abgebildet wird, so bezeichnet dieses den Genus der Ruhe und des Friedens, welchen sie sich nach Besiegung der Völker errungen hat. Bisweilen befindet sich ein alter Schäfer nebst einer Wölfin, welche den Romulus und Remus fängt, ihr zur Seite, wodurch ihr Ursprung angedeutet wird. Man findet auch Vorstellungen von ihr, wo sie auf einem Haufen Waffen sizt, in der einen Hand ein Schwerdt und in der andern eine kleine Siegesgöttinn hält, welche bisweilen eine Kugel in der Hand hat. Lauter Attribute, welche anzeigen, daß sie sich selbst durch die Waffen zur Beherrscherin der ganzen Welt gemacht hat. Daher sie auch von den röm. Dichtern die kriegerische, die ewige Stadt, die Herrscherinn über alle Städte und die Göttinn aller Völker und Länder genannt wird. Auf allen Abbildungen ist sie mit einem Helm versehen und ihr Ansehen ist überhaupt kriegerisch. Man vergleiche das Museum Florentinum, pag. 101. 102. 103. und BELL'S new Pantheon, or historical Dictionary of the Gods, Demigods, Heroes and fabulous Personages of antiquity Nro. 28. und 32. London.

Titelkupfer des zweiten Bandes.

Diese Vorstellung ist aus dem Montfaucon genommen, und in dem 1ten u. 2ten Bande unter der Rubrik der Kaiser beschrieben.

Tab. I. a. Diese Tafel ist aus dem Museo Mediceo genommen. Es ist auf derselben ein Vir consularis, mit der römischen Toga bekleidet, vorgestellt. Nach der Form der Toga ist diese Abbildung neuer, als das Zeitalter des Augustus. Denn mit je mehr Falten die Toga versehen ist, ein desto spateres Zeitalter verräth sie, so wie wenige Falten auf ein früheres schliessen lassen. Die Beschreibung der römischen Toga findet man S. 164. ff. und die Beschreibung der Tunika, von welcher hier ebenfalls ein Theil zu sehen ist, S. 175 des 2ten Bandes. Der Erklärer dieser Statüe

des

bemerkt, daß er bei genauer Untersuchung des rechten Arms gefunden habe, daß die Schreibfeder nicht für alt angenommen werden dürfe, sondern daß sie ein neuerer Künstler mit solcher Geschiklichkeit in die rechte Hand hineingefügt habe, daß das Auge des Ungeübten leicht getäuscht werden kann. (Von den Schreibfedern oder Schreibrohren der Römer s. S. 362 des 2ten Bandes).

Tab. I. b. Siehe 1ter Band S. 559 u. ff.

Tab. I. c. Diese Tafel ist aus Grävs Thes. Antiquitatum romanarum Tom. IX. genommen. Eine schöne Beschreibung des Circus Maximus und der in demselben gehaltenen Spiele findet man S. 19. ff. des 2ten Bandes. Zum bessern Verständnis der ganzen Vorstellung dieses Gebäudes aber, mit allen darin befindlichen Sachen, finden wir noch Folgendes zu bemerken nöthig. Es gab in Rom nicht einen, sondern mehrere Circus. (s. S. 481 des 2ten Bandes). Sie waren in der Bauart in manchen Stüken unterschieden. Ihre gemeinschaftliche Einrichtung aber bestand darin, daß sie sämtlich ohne Dach und von einer länglich runden Gestalt waren, so daß die beiden Flügel hinten von einer runden, vorne aber wo der Haupteingang sich befand, von einer geraden rechtwinklichten Mauer geschlossen wurden. Der Circus Maximus, der auch im vorzüglichen Sinn Circus hies, war der älteste und berühmteste, und der ersten Anlage und Einrichtung nach ein Werk des Tarquinius Priscus. Den Beinamen Maximus hat er nach der wahrscheinlichsten Meinung deswegen erhalten, weil er unter allen Circus der gröste war; daher ihn Dionysius Halik. μεγιστον των ιπποδρομων nennt. Andere glauben, daß er deswegen so geheisen habe, weil nur hier die Ludi Magni oder Megalenses angestellt worden sind, die den grosen und oberen Göttern, dem Jupiter, der Juno, der Minerva und dem Neptunus zu Ehren gefeiert worden sind. Julius Cäsar that so viel zu seiner Verschönerung und bequemern Einrichtung, daß ihn Plinius den Erbauer desselben nennt: Circum Maximum a Caesare Dictatore exstructum longitudine stadiorum trium, XXXV. 15. Bei dem grosen Brand unter dem Nero wurde er eingeäschert und Trajanus lies

ihn

ihn wieder aufbauen. Augustus, Kaligula, Domitianus und Heliogabalus thaten ebenfalls vieles zu seiner Verbesserung und Verschönerung. Die lezte Hand hat wahrscheinlich Konstantinus der Grose daran gelegt. Er war mehreren Gottheiten geheiligt, insbesondere aber der Sonne und dem Neptunus, daher die vielen Bildnisse von Göttern und anderen Heiligthümern, die sich in demselben befanden. Wir wollen sie nach der Ordnung der Kupfertafel hier kürzlich ihren Namen und ihrer Bedeutung nach namhaft machen. Gegen die Abendseite des Circus, bei der Meta prima, befand sich auf der Spina ein Obelisk des Mondes, (Obeliscus Lunae), auf vier Säulen, welcher 88 Fus hoch war, — vier marmorne Säulen, worauf eine viereckigte Tafel von Marmor ruhte, auf welche dem Neptunus zu Ehren Delphine (Delphini) eingehauen waren, — ein Bildnis des geflügelten Sieges (Victoria), welches in der rechten Hand einen Palmzweig, in der linken aber eine Lorbeerkrone hielt, und auf einer Säule mit gegen Morgen gewandtem Gesicht errichtet war, — ein Altar der Göttinn des Siegs (Ara Victoriae); — ein Topf mit einem grünen Zweig (Surculus), — ein heiliger Dreifus (Tripus), — ein Tisch mit heiligen Gefäsen (Vasa sacra), — der Genius des römischen Volks (Genius P. R.); — ein Altar des Genius der Römer Ara Genii romani), — ein Altar der Göttinn Murcia (Ara Murciae), ein Altar der Laren (Ara Larium), — der Neptunus equestris zu Pferd, mit dem Dreizak und gegen Osten gekehrtem Gesicht. In der Mitte der Spina stand ein Sonnenobelisk (Obeliscus Solis), welchen Augustus aufrichten lies. An dessen Stelle befand sich vorhin ein hoher Baum, wie ein Mastbaum. Dieser Obelisk stürzte entweder bei dem grosen Brand unter dem Nero, oder nachher, ein. Konstantinus, der Grose, lies einen andern aus Alexandrien in Aegypten nach Konstantinopel bringen, und da dieser Kaiser starb, so lies sein Nachfolger, Konstantius, denselben nach Rom schaffen und im Circus aufrichten. Er war viereckig und auf allen vier Seiten mit hieroglyphischen Figuren bezeichnet. Der Kopf oder das Obertheil desselben war mit Kupferblech, welches stark mit Gold versezt war, überzogen. Zunächst an dem Sonnenobelisk, gegen

die

die Morgenseite des Circus, befand sich die Mutter der Götter (Mater Deorum), auf einem Löwen sizend, mit gegen Westen gekehrtem Gesicht, — ein runder Altar, welcher den grosen Göttern, dem Jupiter, der Juno, der Minerva und dem Merkur geweihet war (Ara magnorum Deorum), ein viereckigter Altar, welcher den Penaten heilig war (Ara Deorum valentium), — ein runder, gewölbter Altar des Himmels und der Erde (Ara Deorum potentium), — ein Altar der Stadt Rom (Ara Romae), — ein Bildnis Roms (Romae) auf einer Säule, welches in der Rechten das Palladium und in der Linken einen Spies hielt, — zwei Säulen der Göttin Setia (Col. Setiae), über welche ein Frontispiz von Marmor errichtet war, — zwei Säulen der Göttin Metia (Col. Metiae), über welchen sich noch zwei andere kleinere Säulen befanden, — zwei Säulen, Columnae Tutelinae genannt, ein Altar der Göttin Fortuna auf einer Säule, welche in der rechten Hand ein Fruchthorn und in der linken einen Spies hielt, — vier Säulen auf einem viereckigten Fusgestell, auf welchem sich Eier von Stein befanden, — ein kleiner Sonnentempel, auf dessen Giebel eine vergoldete Sonne stand, welche einen ungemeinen Glanz von sich warf.

Die Metae an den beiden Enden der Spina hiesen Meta prima (oder Metae primae, weil drei in eine vereinigt waren), welche sich bei den Carceres befanden, und Meta ultima (vel Metae ultimae), gegen das Ende des Circus (sub exitum Circi). Der Kaiser Klaudius lies sie vergolden. Suet. Claud. 21. Die Abendseite des Circus hies Oppidum, und hatte an beiden Enden ein Erkergebäude. In der Mitte dieses Gebäudes war das grose Portal oder der Haupteingang, durch welches der feierliche Einzug in den Circus gieng. An dieser Seite des Circus befanden sich auch die Carceres, das ist, zwölf gewölbte Behältnisse, darin die Pferde und Wagen, welche den Wettlauf anstellen wollten, so lange hielten, bis das Zeichen zum Abfahren gegeben war. Sechs von diesen Carceres waren von dem grosen Portal bis zu dem Erkergebäude gegen Süden, und sechs von dem grosen Portal bis zum mitternächtlichen Ekgebäude. Der Euripus, oder Wassergraben, gieng inwendig um den ganzen Circus herum, nur die

Seite

Seite beim grosen Eingang ausgenommen, wo die Carceres waren. Er war mit Wasser angefüllt oder konnte doch angefüllt werden, und diente dazu, die Elephanten, wenn sie etwa bei den Spielen wild wurden und durchbrechen wollten, aufzuhalten. Julius Cäsar brauchte ihn auch zuweilen, um Lustgefechte zu Wasser (Naumachiae) im Circus anzustellen. Suet. Caes. 39. Rings um den ganzen Circus, nur die westliche Seite, wo die Carceres waren, ausgenommen, befanden sich Hallen, die theils zu Eingängen in denselben, theils zum Aufgang in die verschiedenen Size, theils zu Gewölben dienten, worin allerlei Sachen verkauft wurden.

Da der Circus gleichsam ein Symbol des Jahres und des Himmels, und die Sonne, nach der Meinung der Alten, die Regiererinn aller Gestirne war, so wurde ihr derselbe geheiligt, um durch diese Spiele ihren jährlichen Lauf und die vier Jahreszeiten anzudeuten. Die Metae sollten das Ende der Welt oder den Auf- und Untergang der Sonne, die Wagen und das Wettfahren den Lauf der Sonne, vier Pferde vor jedem Wagen die vier Jahreszeiten, und zwei Pferde vor einem Wagen den Lauf des Mondes bezeichnen u. s. w.

Tab. I. d. Nanmachia Domitiani. Siehe 2ter Band S. 28.

Tab. II. Fig. 1. Diese Säule wurde dem Kaiser Trajan zu Ehren von dem Senat, nach dem merkwürdigen Sieg über die Dazier, errichtet. Von ihrer schnekenförmigen Gestalt heißt sie auch Columna Cochlis. Wenn man inwendig in dieser Säule durch eine Wendeltreppe von 185 Stufen, welche in dem Marmor eingehauen sind, hinauf steigt, so kann man oben die ganze Stadt und umliegende Gegend übersehen. Mehr davon sehe man S. 488. des 2ten Bandes.

Fig. 2. Die Meta Sudans war ein Springbrunnen, in Gestalt der Säulen, welche in den Rennbahnen errichtet waren, woher er den Namen erhalten hat. Er war von gebrannten Stei-

Steinen aufgeführt, wurde vom Vespasian sehr ausgeziert und gereichte zur Verschönerung des ebenen Plazes vor dem Amphitheater. Aus der obersten Spize drang durch feine Oefnungen das Wasser heraus und ergos sich über die ganze Säule, bis es sich unten wieder in ein Basin sammelte, woraus es diejenigen schöpfen konnten, die es zu ihrem Gebrauch holen wollten. Dieser Springbrunnen war so angelegt, daß er nicht nur dem Kolossus gegenüber, auf der andern Seite des Amphitheaters stand, sondern auch auf die Gasse sties, darin der Triumphbogen des Titus sich befand. Seneka gedenkt desselben Epist. 57. S. Adlers ausführliche Beschreibung der Stadt Rom, S, 182.

Fig. 31 Siehe S. 123. u. 487. des 2ten Bandes.

Fig. 4. Siehe S. 34. des 2ten Bandes.

Tab. III. Fig. 1. Siehe 2ter Bd. S. 136.

Fig. 2. Siehe 2ter Bd. S. 135.

Fig. 3. Siehe 2ter Bd. S. 137.

Tab. IV. Davon sehe man 1ter Band S. 566. und 2ter Band S. 410 und 477. Das Pantheon war eines der prächtigsten Gebäude des alten Roms, welches sich unter den Tempeln am vollständigsten bis auf unsere Zeiten erhalten hat. Es war mit einer Menge der schönsten Statüen von allen Göttern und Göttinnen ausgeschmükt, welche in Nischen standen, von welchen aber Konstantinus die besten nach Konstantinopel bringen lies. Die Halle (Porticus) vor diesem Tempel ist schöner und bewundernswerther, als der Tempel selbst. Sie besteht aus 16 Säulen von Granitmarmor, von welchen jede nur aus einem Stein gemacht ist, 5 Fus im Diameter und 37 in die Höhe hat, ohne die Basis und das Kapital zu rechnen.

Der

Der Gibel ruht auf 8 korinthischen Säulen. Der ganze Bau dieses Tempels ist rund und von gebrannten Steinen. Die Oefnung im Centrum der Kuppel, durch welche alles Licht in das Gebäude fällt, hat 27 Fus im Durchmesser. Der Fusboden inwendig ist von Porphyr, und in gerader Linie unter der Oefnung der Kuppel mit einer Rinne versehen, damit das herabfallende Regenwasser sogleich ablaufen kann. Der Kaiser Konstantin III. lies die vergoldeten Platten von Erz, mit welchen das Dach bedekt war, wie auch die Balken, welche aus eben diesem Metall bestanden, wegnehmen. Pabst Urban VIII. gebrauchte die ehernen Platten an der Halle zu den Säulen am hohen Altar in der Peterskirche, und die Nägel, mit welchen sie bevestigt waren, zum Geschüz auf der Engelsburg. Eben dieser Pabst lies auch zwei Thürme auf diesen Tempel sezen, um die Gloken darin aufzuhängen, welche aber kein gutes Ansehen geben. Seitdem ihn Bonifazius IV. der Maria und allen Martyrern gewidmet hat, heißt er St. Maria ad Martyres oder St. Maria de Rotonda. Gleich hinter dieser Kirche sieht man verschiedene Bogen und Gewölbe, welches ohne Zweifel Ueberbleibsel von dem Bade des M. Agrippa sind, welches er in seinem Testament dem römischen Volk zum allgemeinen Gebrauch vermacht hat. Sein Garten (Horti Agrippae) lag dicht dabei. In dieser Gegend war auch der Palus Caprea, wo Romulus umgebracht wurde.

Tab. V. Von dieser Vorstellung sehe man S. 321. des 2ten Bandes. Das Mausoldum war ein sehr großes und ansehnliches Gebäude von weissen Steinen, welches mehrere Stokwerke hatte, und einem Zelt glich, das sich gleichsam stufenweise oder terrassenförmig (per gradus) erhob. Jedes Stokwerk war um einen ziemlichen Theil kleiner, als das vorhergehende, und der freie Plaz vor jedem derselben mit Erde angefüllt, darin bis zu der obersten Etage Bäume gepflanzt waren. Oben auf der Kuppel stand die Bildsäule des Kaisers Augustus. Auf der Vorderseite dieses Gebäudes, bei dem Eingang, standen zwei Obelisken, jeder von

80 Fus

80 Fus. Einen davon hat Pabst Sixtus V. ausgraben und vor der Kirche St. Maria Majoris aufrichten lassen. Am hinteren Theil desselben, welcher der Stadt zugekehrt war, befand sich ein Lustwald mit schattigen Spaziergängen, der zu jedermanns Gebrauch offen stand und an der Tiber hin bis an das nächste Thor der Stadt sich erstrekte. Snet. Aug. 100. Es führte nur ein einziger Eingang in dieses Gebäude, welches, so groß es auch von aussen war, doch inwendig nicht viel Raum hatte, weil die diken Mauern und starken Gewölbe den meisten Plaz einnahmen. Augustus, Marcellus, Agrippa und Germanikus, wie auch einige von den folgenden Kaisern, sind darin begraben. Man siehet jezt bei der Kirche des heil. Rochus noch Ueberbleibsel davon. Strabo Lib. 5. sagt von denselben: Quorum (sepulchorum) omnium praeclarissimum est Mausoleum, agger ad amnem supra sublimem albi lapidis fornicem congestus: et ad verticem usque semper virentibus arboribus coopertus. In fastigio statua Augusti Caesaris. Sub aggere loculi ejus, cognatorum ac familiarium. A tergo lucus magnus ambulationes habens admirabiles. In medio autem campo busti ejus ambitus ex albo saxo in orbem cinctus ferrea sepe, intus αιγειροις, populis consitus.

Tab. VI. Die Erklärung der auf dieser Tafel abgebildeten verschiedenen Kronen sehe man im 2ten Band S. 112. ff. Die Corona triumphalis trugen die röm. Feldherren, welche im Triumph in die Stadt zogen (S. 119.). Sie war anfänglich von Lorbeeren, in der Folge aber von Gold. Die Corona ovalis trugen die Generale, welche eine Ovation hielten (S. 124.).

Vom Herausgeber.

Digitized by Google

Für Lehrer und Freunde

der

römischen Alterthumskunde.

In der Verlagshandlung des Handbuchs der römischen Alterthümer ist erschienen:

Lehrbuch der römischen Alterthümer für Gymnasien und Schulen. Von M. Johann Leonhardt Meyer. 4te Auflage von 1817. Mit VI. Kupfertafeln.

Der Herr Verfasser ist derselbe Gelehrte, welcher das nach dem Englischen des Herrn Adams bearbeitete Handbuch der römischen Alterthümer im nemlichen Verlag in zween Bänden herausgegeben hat. Der Plan, nach welchem dieses kleinere Lehrbuch, das wir gegenwärtig ankündigen, ausgearbeitet worden ist, ist neu, und von den Methoden, nach welchen die römischen Alterthümer, in größern und kleinern Werken bisher abgehandelt worden sind, verschieden. Der Herr Verf. folgte bey der Entwerfung derselben theils seinen eigenen Einsichten, theils benuzte er die vortreflichen Grundrisse, welche Herr Prof. Heyne und Siebenkees zum Gebrauch bei ihren Vorlesungen herausgegeben haben. Der Zweck, welchen er sich bei der Ausarbeitung dieses Lehrbuchs vorgesezt hat, ist, Lehrern und Jünglingen einen bequemen Leitfaden, beim ersten Unterricht in der römischen Alterthumskunde in die Hände zu geben, welches mehr, als ein blos trokenes Skelet seyn soll. Er glaubt dadurch einem wirklichen Bedürfniß auf Gymnasien und Schulen abgeholfen zu haben, indem die bereits vorhandenen Lehrbücher in diesem Zweige der Wissenschaften theils durch zu große Kürze und Unvollständig-

keit, theils durch unnöthige Weitschweifigkeit und Mangel an einer lichtvollen Ordnung und Darstellung der Materien ihrem Zweck nicht vollkommen zu entsprechen scheinen. Der Verfasser des gegenwärtigen Lehrbuchs suchte Kürze mit Vollständigkeit, und Gründlichkeit mit zweckmäßiger Ausführlichkeit zu vereinigen. Insbesondere bemühte er sich, junge Leute in den Geist der Staatsverfassung und Gesezgebung der Römer, wie auch ihrer Sitten, Gewohnheiten und Gebräuche einzuleiten. Er benüzte bei der Ausarbeitung mehrerer Materien das größere Werk von Adams, und suchte nicht nur durch lichtvolle Ordnung in der Darstellung derselben, sondern auch durch Beibringung verschiedener neuer Gegenstände und durch neue Sach- und Worterklärungen sich ein neues Verdienst zu erwerben. Ueberhaupt kann das erwähnte größere Werk als Kommentar zu diesem kleinern Lehrbuche gebraucht werden, und die Verbindung beider dürfte sowohl beim Unterricht als beim eigenen Studium nicht ohne wesentlichen Nuzen seyn.

Dieses kleinere Lehrbuch ist auch mit sechs schönen Kupfertafeln geziert, und der Herr Verfasser hat darauf Bedacht genommen, vornämlich solche Vorstellungen zu wählen, welche für junge Leute instruktiv sind. Das Titelkupfer enthält eine schön gestochene Dea Roma, die 2te Kupfertafel eine vestalische Jungfrau in ihrer priesterlichen Kleidung aus dem Museo Mediceo; die 3te Kupfertafel enthält ein römisches Theater, aus Grävs Thesaurus; die 4te einen Pflug von der ältesten und einfachsten Form, nebst andern ländlichen Werkzeugen aus Hesiods Opera et Dies; die 5te ein römisches Lager aus dem Lipsius, und die 6te Abbildungen von den verschiedenen Kronen, welche als Belohnungen der Tapferkeit gegeben wurden. Der äusserst mäßige Preiß dieses schön gedruckten, 1 Alphabet und 5 Bogen in gr. 8. starken, Buchs ist 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Anm. für den Buchbinder. Diese Nachricht wird dem Werke am Ende angebunden.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

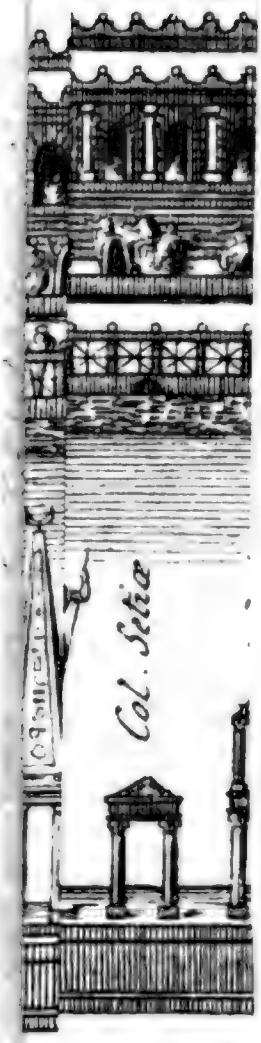
Digitized by Google

I.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

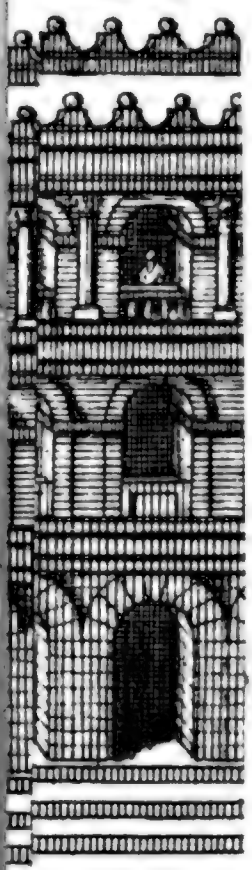
THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.



THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.



THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

NAUMACHIA D

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Tab. III.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

ï cum
anlès.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Digitized by Google

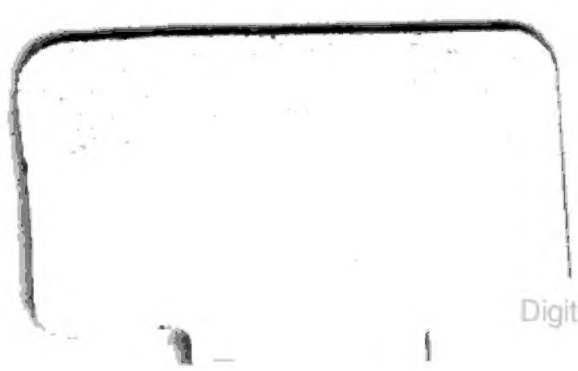
Digitized by Google

& Di

no c
rom th

Digitized by Google

JUN 22 1939



Digitized by Google